Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 10 | Dienstag, den 3. Februar 1959 | Jahrgang 11/56

Zum 100. Geburtstag von Hugo Junkers: (3. Februar)

Vom Gasbadeofen zum ersten Düsenbomber

„Der Blechesel wird niemals fliegen" Tragik eines großen Erfinders

Dezember 1915 auf dem Flugfeld Döberitz westlich Berlin. Eine Expertenkommission der kgl. preuß. Inspektion der Fliegertruppe steht um einen merkwürdigen Aeroplan herum. Zweifel gräbt sich in manche Gesichter, als die Herren genauer besehen, was sie hier begutachten sollen: Einen Eindecker, na gut. Auch Blérlot und Rumpler bauten so. Aber da ist kein Spannturm zu finden, von dem aus starke Drähte die Tragflächen halten. Wenn das nur gut geht! Und hier, das ist ja Metall, alles Metall, dünnes Eisenblech! Hat man so was schon gesehen — ein Flugzeug aus Metall?! Na, der Blechesel wird niemals fliegen! Ist ja viel zu schwer, einfach lächerlich! Wie heißt der Mann? Junkers? Nie gehört. Ist ja zum Lachen . . .

Man lachte nicht, denn der Blechesel flog. Er flog nicht einmal schlecht: 170 km/st ergaben sich beim Geschwindigkeitsprüfflug. Donnerwetter! Die Experten waren bekehrt.

Zweieinhalb Jahre später sind einige hundert Junkers-Flugzeuge an der Front: J-2, ein Jagdeinsitzer, J-4, das gepanzerte Infanterieflugzeug, „fliegender Tank" genannt, und J-9, der beste und schnellste Jäger seiner Zeit: 240 km/st! Hugo Junkers, ihr Schöpfer, sieht es ohne Triumph. Er ist längst mit etwas anderem beschäftigt, so wie er stets mit anderem, besserem beschäftigt ist, wenn er ein Ziel erreicht hat . . .

Die ersten Patente

Hugo Junkers war Forscher und Erfinder, nicht eigentlich Konstrukteur. Die Ideen, die seinen ruhelosen Geist packten und plagten, waren stets der Zeit voraus. Und vom Kaufmännischen hielt er wenig.

Sein Vater hatte eine kleine Weberei im rheinischen Rheydt. Also ging Hugo auf die Technische Hochschule im nahen Aachen, zeitweilig auch nach Berlin und Karlsruhe. Die Wärmekraftmaschine hatte es ihm angetan. 1890, gerade 31jährig, gründete er eine Versuchsanstalt in Dessau. Er erhielt seine ersten Patente. Praktische Auswirkung: der Junkers-Gasbadeofen. Die Goldmark begann für Junkers zu rollen, die Fabrik in Dessau blühte, aber der Forscher ging nach Aachen zurück: als Lehrstuhlinhaber für Wärmetechnik.

Aus dieser Zeit zwischen 1897 und 1912 datiert ein weiteres Patent — es wurde 1907 erteilt — das Junkers Lebensweg entscheidend mitbestimmte: der Doppelkolbenmotor. Aus ihm sollten einmal jene Junkers-Schwerölmotoren entstehen, die in den dreißiger Jahren deutsche Flugzeuge vieler Firmen über Kontinente und Meere tragen werden.

Prophet im Jahre 1910

Damals allerdings wußte Junkers vom Flugzeug noch nicht viel. Aber 1909, 1910 packte es ihn. Er fing an, sich über die Fliegerei seine eigenen Gedanken zu machen. Anders als die Konstrukteure jener Zeit, anders als Rumpler, Heinkel, Fockker und wie sie alle hießen, ging er nicht von der genialen Eingebung des Augenblicks, von der rasch hingeworfenen Zeichnung aus. Junkers experimentierte. Er hielt nichts von den klapprigen Gebilden aus Leinwand, Holzleisten und Draht, er dachte an Metall. Er ging der Ursache des Fliegens nach, jener geheimnisvollen Kraft des Auftriebs. In einem primitiven Windkanal stellte er erste Strömungsversuche an. Ergebnis: Deutsches Reichspatent Nr. 253788 auf ein Nur-Flügel-Großflugzeug, erteilt am 1 2. 1910. Das war der Ausgangspunkt von Junkers' flugzeugbauerischer Betätigung. Schon damals sprach er — ein einsamer Prophet — zu Freunden über das Großverkehrsflugzeug der Zukunft, das — hundert und mehr Passagiere an Bord — eines Tages mit 1000 Stundenkilometern Geschwindigkeit Brücken zwischen Europa und Amerika schlagen würde . . .

Auch während er Kampfflugzeuge baute, ließ ihn dieses Ziel nicht los. Die von ihm erfundene Schalenbauweise, die Rümpfe ohne innere Verstrebungen, die freitragenden Flügel und die Verwendung von Duraluminium schienen ihm ein Weg dazu. Und schon ein halbes Jahr nach Kriegsende, Mitte 1919, verließ das erste speziell für Verkehrszwecke gebaute Flugzeug der Welt, der Wellblechvogel F-13, das Dessauer Werk. Als „Limousine der Luft" eroberte er auf Anhieb die Erde, und noch heute, 40 Jahre danach, tut er in entlegenen Gegenden seinen Dienst.

Aber das war nur ein erster Schritt Hugo Junkers, der bis zur Gründung der Lufthansa seinen eigenen Luftverkehr unterhielt. Dreimotorige Großflugzeuge folgten, die G-24 zuerst, dann die G-31 und schließlich 1932 die Ju-52, die „gute alte Tante Ju", das erfolgreichste Verkehrsflugzeug aller Zeiten. Und die Maschine, mit der vier Jahre zuvor bereits Köhl, Hünefeld und Fitzmaurice zum erstenmal den Atlantik in Ost-West-Richtung bezwungen hatten, war ebenfalls ein Junkers-Flugzeug mit Junkers-Motor gewesen, die W-33.

Verfolgt und enteignet . . .

Doch bald, 1933, begann eine bittere Zeit für Hugo Junkers. Die neuen Machthaber, mit denen er es „nicht konnte", nahmen ihm zuerst sein Passauer Werk, das durch manche wirtschaftliche Krise gegangen war, und dann seine Patente. Über Nacht wurde Junkers, der sich bei äußerst einfacher Lebensführung mit sportlichen Übungen bis ins hohe Alter hinein körperlich jung erhalten hatte, ein enttäuschter und kranker Mann. Von Intrigen und Ränken verfolgt, in seiner Bewegungsfreiheit beschnitten, seiner Fabriken beraubt, starb er am 3. Februar 1935 in Gauting bei München. Es war sein 76. Geburtstag.

Und doch: in seinen Patenten lebte sein Schaffen fort. Auf sie bauend brachten die nunmehr reichseigenen Junkerswerke die Ju-86, die Ju-87, die Ju-88 und die Ju-90 und Ju-290 heraus — Flugzeuge, die jahrelang zum Besten gehörten, was je geflogen ist, wenn sie auch nur noch zum Teil dem friedlichen Luftverkehr dienten. Und als sich der Todestag Hugo Junkers zum zehntenmal jährte, stand auf einem Flugplatz in Mitteldeutschland der erste Düsen-Großbomber der Welt in Erprobung: die Junkers Ju-287, ausgerüstet mit sechs Junkers-Strahltriebwerken des Typs Jumo-004 . . .

Drei Tage Zeitgeschehen

Kein Stimmrecht für Frauen in der Schweiz Mikojan sprach auf KPdSU-Parteitag
Schiffskatastrophe im Eismeer

Seit eh und je gilt die Schweiz als ein Musterland der Demokratie. Mancher meint allerdings, dazu stünde es im Widerspruch, daß die Frauen kein Stimmrecht haben. Diese Ansicht findet man aber mehr außerhalb der Schweiz als im Land der Eidgenossen selbst. Der vergangene Sonntag hat das wieder einmal bewiesen. Nachdem vor einiger Zeit schon in den Kantonen über das Stimmrecht der Frauen entschieden worden war — nur in einem Kanton wurde dafür gestimmt! — fand nun die Volksabstimmung für die Gesamtheit des Landes statt. Schweizer Gesetz entsprechend nahmen an dieser Volksabstimmung natürlich nur die Männer teil. Rund zwei Drittel von ihnen hielten es mit der Tradition: Die Frauen sollen den Wahlurnen fern bleiben. Ein großes Murren in Frauenkreisen hat es darob nicht gegeben. Fürs Stimmrecht wird weitergekämpft von ganzen 6000 Frauen, die eine Liga fürs Frauenwahlrecht bilden. Im Gegensatz zu dieser Organisation bestehen aber auch Frauenkomitees, die dafür „kämpfen", daß sie bei den Wahlen nicht „mitkämpfen" dürfen. Worauf diese Haltung der Frauen zurückzuführen ist, das geht am besten aus den Worten einer Schweizerin hervor, die Vorsitzende eines Komitees gegen das Frauenstimmrecht ist und unlängst von einer deutschen Politikerin, die sie gesehen und gehört hatte, sagte: Höchst unweiblich habe das gewirkt. Das ist es also: Die Schweizerinnen wollen Politik Männersache sein lassen, damit sie nichts an Weiblichkeit einbüßen. Wer so sehr bedacht ist auf seine Weiblichkeit, der sorgt aber wahrscheinlich auch dafür, daß der Mann das tue, was die Weiblichkeit wünscht . . .

☆

Die Schweiz bleibt nach wie vor Musterland der Demokratie, auch wenn die Frauen „in der Politik nichts mit zu reden" haben. Daß diese Frage nämlich nicht entscheidend sein kann, zeigt das Beispiel der Sowjetunion, die der stellvertretende Ministerpräsident Mikojan gerade jetzt auf dem Parteitag der KPdSU wieder einmal als „Demokratie" bezeichnet hat. Mikojan betonte, daß seit dem 20. Parteitag 1956, als der Personenkult Stalins abgeschafft worden wäre, die Demokratie" in der Sowjetunion einen großen Schritt vorwärts getan habe. Im übrigen startete Mikojan Angriffe gegen den früheren amerikanischen Präsidenten Truman, der mit dem Kalten Krieg begonnen hätte, und gegen den amerikanischen Außenminister Dulles, der jetzt andere Erklärungen abgegeben habe als die, die er bei seinem, Mikojans, Besuch in den USA ausgesprochen habe.

☆

Eine entsetzliche Schiffskatastrophe ereignete sich in der Nacht zum Sonntag im Nördlichen Eismeer. Das 2857 Tonnen große dänische Eismeerschiff „Hanas Hedtoft" rammte einen Eisberg und versank. Die 95 Menschen, die an Bord waren, sind seitdem vermißt. Um 17.45 Uhr war der erste SOS-Ruf gefunkt worden, um 21.36 Uhr nahm man den Funkspruch auf: „SOS. Wir sinken langsam. Brauchen sofort Hilfe von allen Schiffen in der Nachbarschaft". Trotz Packeisgefahr, Nebels und rauher See wurde sofort von mehreren, auch deutschen Schiffen die Suche aufgenommen. Doch kann kaum noch damit gerechnet werden, daß jemand von den 40 Mann Besatzung und den 55 Passagieren gerettet werde, unter denen sich 19 Frauen und 6 Kinder befinden.

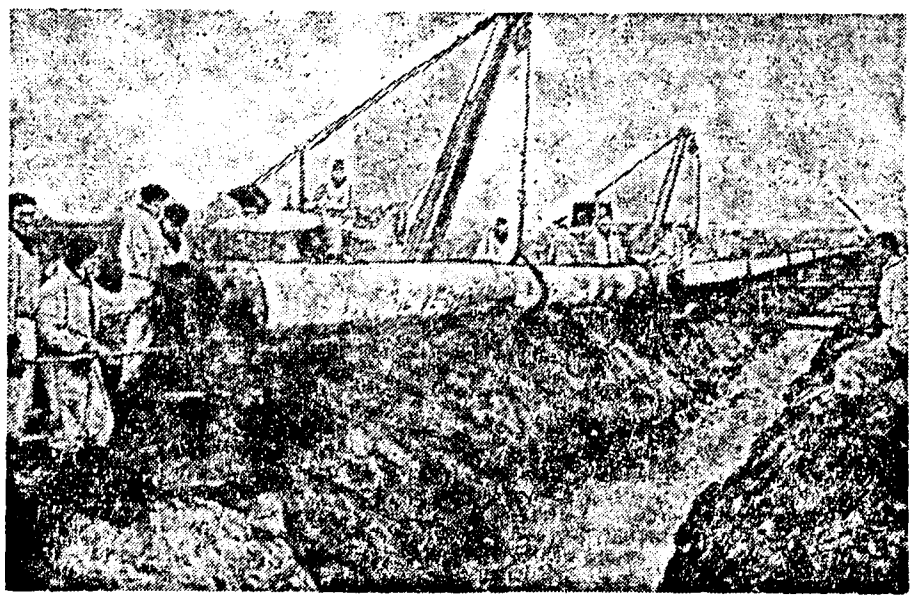
Das Unglück rief die Erinnerung an den Untergang der „Titanic" am 15. April 1912 wach. Sie befand sich wie jetzt die „Hans Hedtoft" auf der Jungfernfahrt und stieß mit einem Eisberg zusammen. 1517 Menschen fanden damals den Tod in den eisigen Gewässern. In den letzten Jahrzehnten machte aber die Technik so große Fortschritte, daß sich heute ins Entsetzen und in die Trauer der Gedanke mischt: Wie ist solch ein Unglück möglich, da ein Eismeerschiff doch mit den modernsten technischen Hilfsmitteln ausgerüstet werden kann? Das dänische Schiff war hochmodern ausgestattet, es war das modernste Grönlandschiff Dänemarks überhaupt. Im dänischen Parlament wird ein Nachspiel zu der Tragödie erwartet: Diskussionen über die für Dänemark alte Frage, ob im Winter der Passagier - Schiffsverkehr nach Grönland überhaupt aufrechterhalten werden dürfe.

Bonn erwartet Dulles

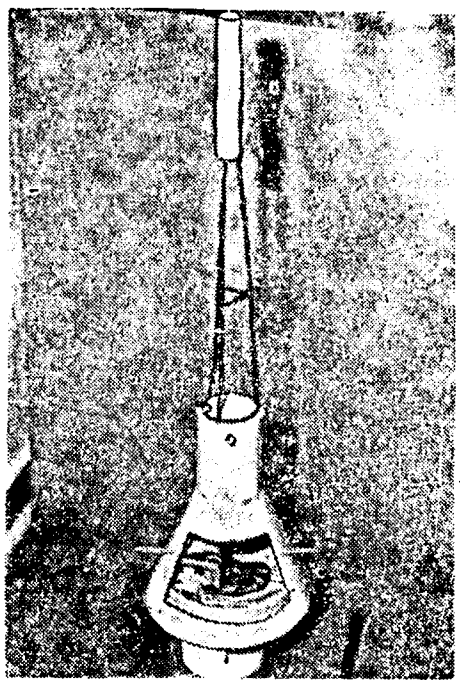
Der amerikanische Außenminister John Foster Dulles hat sich für diese Woche zu Besuchen in Bonn, London und Paris angesagt.

Im Mittelpunkt der Besprechungen zwischen Außenminister Dulles und den westeuropäischen Regierungschefs werden zwei Fragen stehen:

Soll die geplante Außenministerkonferenz mit Moskau bereits im April oder erst nach Ablauf des sowjetischen Berlin-Ultimatums Ende Mai stattfinden?



Eine zweite Oel-Pipeline ins Ruhrgebiet wird gegenwärtig von dem holländischen Hafen Rotterdam aus in den Niederlanden verlegt. Diese neue Oel-Leitung — die deutsche Pipeline Wilhelmshaven—Köln ist bereits in Betrieb genommen worden — soll insgesamt 300 km lang werden und im Laufe des nächsten Jahres fertiggestellt werden. Der Endpunkt der Pipeline liegt noch nicht fest. Unser Bild zeigt die Verlegung der Pipeline-Rohre (östlich Rotterdams).



Die US-Pläne für den ersten Vorstoß eines Menschen in den Weltenraum nehmen konkrete Gestalt an. Unser Bild zeigt ein Modell der Satelliten-Kapsel, in derem unteren Raum der Passagier beim Start liegen wird.

Aus dem Bundestag

Der Bundestag forderte die Bundesregierung auf, eine vertragliche Regelung mit Frankreich zu treffen, daß Deutsche unter 21 Jahren nicht gegen den Willen ihrer Erziehungsberechtigten bei der Fremdenlegion festgehalten werden dürfen. Die Kohlenzoll-Vorlage des Bundeswirtschaftsministers wurde vom Bundestag mit sicherer Mehrheit angenommen. Nach der Zollverordnung, die von der Bundesregierung verkündet werden kann, sobald der Bundesrat am 6. Februar eine beratende Stellungnahme gegeben hat, wird vom 16. Februar an zunächst für die Zeit bis 31. Dezember 1959 auf Kohlenimporte aus Nicht-Mitgliedländern der Montanunion ein Sonderzoll von 20 DM je Tonne erhoben. Ausgenommen ist ein zollfreies Jahreskontingent von fünf Millionen Tonnen.

Die Hohe Behörde der Montanunion, die diese Maßnahme selbst empfohlen hat, ist durch den Montanvertrag verpflichtet, dafür zu sorgen, daß ausländische Kohle nicht unter Umgehung des deutschen Zollsatzes auf dem Wege über andere Mitgliedländer der Montanunion in die Bundesrepublik kommt. Dadurch soll den Ruhrzechen ein Abbau ihrer rd. 14 Millionen Tonnen betragenden Haldenbestände erleichtert werden.

Die Sozialdemokraten nahmen die Verabschiedung der Kohlezollverordnung durch den Bundestag zum Anlaß, um der Bundesregierung eine Liste von Preissteigerungen vorzuhalten, die seit den Wahlen im September 1957 eingetreten seien.

Heuss' 75. Geburtstag

Voller Humor, Geist und Witz nahm Bundespräsident Heuss die Glückwünsche entgegen die ihm am Samstag zu seinem 75. Geburtstag entgegengebracht worden sind. Frisch und gut gelaunt empfing Heuss in der ehemaligen Villa Hammerschmidt rund 300 Gratulanten, Vertreter des öffentlichen Lebens, der Kirche, der Bundeswehr, der Industrie und Wirtschaft, der Wissenschaft, der Wohlfahrt, des Sports, der Jugend und der Presse.

Am Vorabend hatte Bundespräsident Heuss die ersten Glückwünsche von den Vertretern der ausländischen Mächte in Bonn empfangen. Im kleinen Saal der Stadthalle in Bad Godesberg, wo sich die Missionschefs mit ihren Damen versammelt hatten, sprach der stellvertretende Doyen des Diplomatischen Korps, der dänische Botschafter Hvass.

Den Abschluß der Gratulationscour bildete am Abend der „Große Zapfenstreich", dargeboten von einem Musikkorps der Bundeswehr.

Die öffentlichen Gebäude hatten geflaggt, die Kinder schulfrei. So nahm doch fast jede Familie teil am 75. Geburtstag von „Papa Heuss".

☆

„Grüne Woche". Bundesernährungsminister Heinrich Lübke eröffnete in Berlin die „Grüne Woche", die bis zum 8. Februar unter dem Motto „Stadt und Land" einen Überblick über Landwirtschaft, Gartenbau und Forstwirtschaft gibt.



Langen, den 3. Februar 1959

Ich habe etwas läuten hören . . .

Neugierig sind wir Menschen nun einmal, daran ist nicht zu rütteln, und wir haben stets eine besondere Freude daran, anderen etwas mitzuteilen, was sie noch nicht wissen und wir als erster in Erfahrung gebracht haben. Dabei sind wir aber — auch das müssen wir ehrlich zugeben — nicht allzu kritisch, und wir stehen nicht an, Dinge weiterzuverbreiten, von deren Wahrhaftigkeit wir uns noch keineswegs überzeugten. Wenn wir nichts Konkretes und Endgültiges wissen, dann haben wir eben „etwas läuten hören", und in der Überzeugung, daß an jedem Gerede ein Fünkchen Wahrheit sein muß, genügt uns das vollkommen, um uns mit unserem Wissen bei anderen etwas hervorzutun.

Die schon zu Luthers Zeiten gebräuchliche Redensart, deren voller Wortlaut als „Er hat's läuten hören, aber nicht zusammenschlagen" überliefert ist, geht auf einen alten kirchlichen Brauch zurück, nach dem zum Hauptgottesdienst zuerst zweimal mit einer einzelnen Glocke und erst beim dritten Male mit sämtlichen Glocken geläutet wurde. Mit einem etwas abgewandelten Schluß findet sich die gleiche Redensart bei Friedrich Nikolai um die Mitte des 18. Jahrhunderts, wo es in seinen „Briefen die neueste Literatur betreffend" heißt, „der Verfasser habe die Glocken läuten gehört und wisse nicht, wo sie hängen". Auf jeden Fall will aber die Redewendung immer unterstreichen, daß man zwar etwas, aber noch nichts Genaues und Endgültiges wisse.

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Adam Menger, Gartenstraße 101, zum 77. Geburtstag am Mittwoch, 4. Februar; . . . Frau Helene Poncini, Rudolf-Breitscheid-Straße 8, zum 82. Geburtstag am Donnerstag, 5. Februar;

. . . Frau Katharina Heller, Wolfsgartenstr. 52, als eine der ältesten und langjährigsten Leserinnen der „Langener Zeitung" zum 85. Geburtstag, und Frau Theresia Singer, Friedrich-Ebert-Straße 59, zum 84. Geburtstag am Freitag, 6. Februar.

Möge es den hochbetagten Mitbürgern unserer Stadt vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern. Wir wünschen ihnen einen gesegneten Lebensabend.

☆

* **Heimkehrer treffen sich am 7. Februar!** Samstag, den 7. Februar, treffen sich die Heimkehrer bei Kam. Pausch.

* **Auf das große Faschingstreiben** des Vereins für Deutsche Schäferhunde Langen am kommenden Samstagabend im „Lindenfels" sei nochmals hingewiesen.

* **Jahrgang 1894/95 trifft sich** am Donnerstag zu einigen gemütlichen Stunden. Näheres siehe Inserat.

* **Unfall durch Glatteis.** Auf der Straße zwischen Langen und Offenthal kam es in der Nacht zum Samstag zu einem Verkehrsunfall, als ein Personenwagen infolge Glatteises ins Schleudern geriet und schließlich gegen einen Telefonmast prallte. Dabei wurde der Mast wie ein Streichholz abgeknickt. Das Auto wurde stark beschädigt u. mußte abgeschleppt werden. Der Fahrer ist mit erheblichen Verletzungen ins hiesige Kreiskrankenhaus gebracht worden.

* **Blinder Feueralarm.** Am Freitag in den späten Abendstunden wurde in der Siedlung vom Feuermelder 7 aus Alarm gegeben. Die Scheibe des Feuermelders war eingeschlagen, in der Umgebung aber niemand anzutreffen und auch kein Brand festzustellen. Deshalb wird angenommen, daß es sich um einen sehr groben Unfug handelte, für den außer den Beteiligten wohl niemand Verständnis aufbringen wird. Etwaige Zeugen der Tat werden gebeten, sich mit der Langener Polizei in Verbindung zu setzen.

* **Wieder ein Unfall durch herrenlosen Hund.** Es gab einmal eine Zeit, da die herrenlosen Hunde aus dem Stadtgebiet nahezu verschwunden waren. Leider sind die Tiere jetzt wieder öfter zu sehen, und schon wird innerhalb weniger Tage ein zweiter Verkehrsunfall bekannt. Am Samstagvormittag lief in der unteren Gartenstraße aus einem Anwesen heraus ein herrenloser Hund über die Fahrbahn und direkt in ein Fahrrad. Der Radler stürzte und verletzte sich. Das Rad wurde beschädigt. Wie oft in solchen Fällen, lief der Hund davon, und den Schaden hat der Radfahrer. Die Polizei bittet um sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Hundehalters führen können. Es soll sich um ein schäferhundähnliches Tier von schwarzgelber Farbe gehandelt haben.

Skilauf: Stadt- und Clubmeisterschaften

Die Skigilde Langen schreibt für Samstag und Sonntag ihre Stadt- und Clubmeisterschaften aus. Da im hessischen Gebirge keine Möglichkeiten sind, geht die Fahrt in den Schwarzwald. Die Stadtmeisterschaft kann ein jeder Skiläufer aus Langen mitfahren, auch Freunde des weißen Sports sind herzlichst eingeladen. Ob am Samstag morgens oder mittags gefahren wird — kann erst am Freitag bekanntgemacht werden. Voraussichtlich geht es aber erst am Mittag weg, da der Schuljugend auch Gelegenheit zur Teilnahme gegeben werden muß. Anmeldungen nehmen Karl Klepper, Bahnstraße, und Horst Loew, Darmstädter Straße, bis Donnerstag, 20 Uhr, entgegen. (Siehe auch Vereinskalender!)

* **Beratungsstunde.** Die nächste Beratung für Mütter und Säuglinge findet am Mittwoch, 4. Februar, von 14 bis 15 Uhr im neuen städtischen Kindergarten statt. Sie wird vom Kreisgesundheitsamt Offenbach durchgeführt und ist kostenlos.

Bezirkstag der Stenografen

Die diesjährige Jahreshauptversammlung des Kurzschriftbezirks Darmstadt im Hessischen Stenografenverband findet am 15. Februar in Arheilgen im „Weißen Schwan" statt. Auf der Tagesordnung stehen u. a. die Neuwahl des Vorstandes und die Beschlußfassung über den Bezirkstag 1959. Bis jetzt steht noch nicht fest, in welchem Ort der Bezirkstag in Verbindung mit dem Bezirkswettschreiben abgehalten wird. Dagegen steht fest, daß auch in diesem Jahre wieder, besonders von den Jugendgruppen eine Wanderung zu dem Ehrenmal des Stenografenverbandes im Orbistal bei Zwingenberg unternommen wird. Alle Termine im Bezirk und in den Vereinen müssen sich danach richten, daß vom 12. bis 15. Juni in Bremen der Deutsche Stenografentag 1959 abgehalten wird.

Dank für Lebensrettung

Der hessische Ministerpräsident Dr. Georg August Zinn hat dem Polizeihauptwachtmeister Otto Krehmer in Offenbach Dank und Anerkennung für die Rettung eines Menschen vor dem Tode ausgesprochen. Hauptwachtmeister Krehmer hatte Anfang August vergangenen Jahres ein Kind vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Auch die letzte Petroleumlampe soll verschwinden

Bund und Länder bemühen sich — auch mit Mitteln des Grünen Planes — darum, das Stromversorgungsnetz für die Landwirtschaft zu vervollständigen und zu verstärken. Besonders intensiv sind diese Bestrebungen im Lande Nordrhein-Westfalen, das von 1952 bis 1958 einschl. der Bundesmittel über 9 Mill. DM zur Verbesserung der ländlichen Energieversorgung aufgewendet hat. Das geschieht in enger Zusammenarbeit der Landesregierung mit der landwirtschaftlichen Selbstverwaltung und den Unternehmen der Energieversorgung. In 551 Gemeinden wurde das Stromnetz in den letzten Jahren verstärkt. Über 4000 landwirtschaftliche Betriebe konnten neu an das Netz angeschlossen werden. In den einzelnen Bezirken der Landwirtschaftsschulen sind seit 1952 84 elektrifizierte Richtbetriebe eingerichtet worden, die der Praxis die Energieanwendung beispielhaft vor Augen führen.

Keine außergewöhnlichen Umsätze

Die erste Woche des Winterschlußverkaufs ist vorüber. Abgesehen von örtlichen Verschiebungen hat der Einzelhandel von Südhessen festgestellt, daß die Umsätze bisher nicht außergewöhnlich groß waren. Wenn auch in manchen Geschäften zu Beginn der Andrang groß war, so lagen die Käufe doch nicht auf einer Rekordhöhe. Es wurde sehr wählerisch gekauft, das ist der Eindruck, der überall festzustellen ist.

Auch in den nächsten Tagen wird das Angebot der Geschäftswelt noch groß sein. Auch werden die Reste, die zum Abschluß angeboten werden, noch einmal viele Käuferinnen anlocken.



Die Stimmungskanonen Maurer u. Ziegler, Mitglieder der LKG, sind am 7. Februar zur großen Schlußsitzung der LKG wieder dabei. Da jubelt alles! Die LKG bittet, die vorbestellten Karten bis Mittwoch abend abzuholen.

Elferratssitzung beim „Frohsinn"

Am vergangenen Samstag hielt der Gesangverein „Frohsinn" 1862 Langen in seinem Vereinslokal „Zum Lindenfels" seinen traditionellen Kappenabend ab. Nach Einzug und Vorstellung des närrischen Ministeriums rollte ein pausenloses Programm ab, das nach seiner Art und seinem Inhalt mit jeder anderen Fremdensitzung Schritt halten konnte. Die Büttenvorträge der Damen und Herren waren meisterhaft und schufen eine fröhliche und heitere Stimmung in dem vollbesetzten Saal. Es fällt schwer, Höhepunkte herauszugreifen, weil alles von Anfang bis zum Schluß ein einziger Höhepunkt war. Ministerpräsident Hans Hoffart mit seinem hübschen weiblichen Ministerium und den hervorragend fungierenden Zeremonienmeistern verstand es ausgezeichnet, von einem Vortrag zum anderen überzuleiten und die Stimmung im Saal nicht abklingen zu lassen. Gerne hätte man den humorvollen Büttenreden noch weiter gelauscht, als der offizielle Teil zu Ende war; aber auch im anschließenden Treiben mit Tanz herrschte ausgelassene Fröhlichkeit bis zum frühen Morgen.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Filmabend: Navajo

Auf den heute abend stattfindenden Filmabend mit einem Thema aus dem Leben der amerikanischen Eingeborenen im Reservat, den Rothäuten, und von den Bemühungen, sie in das zeitgemäße Leben einzugliedern, weisen wir nochmals hin. Herrliche Naturaufnahmen aus dem Reservat der Navajo-Indianer im Gran Chanon und von dem Leben in Zelten läßt uns einen Jungentraum miterleben, einmal Indianer spielen zu könnnen. Die Bemühungen der weißen Behörden haben die Schwierigkeiten der ungebundenen Lebensweise, der fremden Geisteshaltung zu überwinden, um die Jugend den kulturellen Errungenschaften zuzuführen. - Beginn 20 Uhr, kleiner Saal Turnhalle, Eingang Neckarstr., Gäste 50 Pfg.

Die Höhlenmalereien der Eiszeit

Über dieses hochinteressante Thema spricht am kommenden Freitag, dem 6. Februar 1959, Dr. Ulrich Lübbert. Die Reise zu den Höhlen der Eiszeit führt zu den weltbekannten Grotten Altamira, El Castillo, Lascaux, Pech-Merle, Trois Frères, Niaux und anderen. Ein umfassendes Bild des frühen Menschen und seiner künstlerischen Leistung ersteht an Hand eines großartigen farbigen Lichtbildmaterials, das unter außergewöhnlich schwierigen Verhältnissen und in wochenlanger Arbeit in den Grotten Südfrankreichs und Nordspaniens erstellt wurde. Aus dem Dunkel der Erde sind die Höhlenmalereien der Eiszeit zu uns heraufgestiegen und führen uns in eine Zeit, die 20 000, ja bis zu 40 000 Jahre und mehr zurückliegt, und die wir als den Anfang des heutigen europäischen Menschen bezeichnen. Der Vortrag, den Dr. Lübbert über dieses Thema halten wird, dürfte einer der wertvollsten Abende dieses Semesters sein. - Beginn: 20 Uhr, kleiner Saal Turnhalle, Mitgl. 50 Pfg., Gäste 1,50 DM.

Langener Tanz- und Musiziergemeinschaft

Wegen Aschermittwoch wird unser nächster Übungsabend für Heimat-, Square- und gesellige Tänze auf Mittwoch, den 4. 2., vorverlegt. Er findet wie üblich um 20 Uhr im Gymnastiksaal der Ludwig-Erk-Schule statt.

Aus der Welt des Films

„Marietto, Camilla und der liebe Gott" (Lichtburg). Die Geschichte eines Waisenjungen, der auszieht, um sich selbst eine Mutti zu suchen, weil er auf die Liebe der Welt nicht verzichten will, erzählt dieser Film. Zugunsten des mutigen kleinen Mannes ergreift immer wieder ein gütiges Schicksal in vielerlei Gestalt Partei. Dieser Film um die rührende Liebe eines bezaubernden, kleinen Jungen ist mit Vera Tschechowa und Vittorio de Sica besetzt.

Ein weiterer Bauabschnitt für das neue Gymnasium

Im Frühjahr beginnen die Arbeiten

Ende vergangener Woche wurden die Angebote geöffnet, die auf die Ausschreibung der Arbeiten des 2. Bauabschnitts des Gymnasiums hin eingegangen waren. Die Bauarbeiten werden nun bald vergeben. Wie wir von städtischer Seite erfahren, soll mit dem weiteren Bau im Frühjahr begonnen werden.

Bekanntlich sind insgesamt 3 Bauabschnitte vorgesehen. Der Haupttrakt wurde bereits im Frühjahr vergangenen Jahres seiner Bestimmung übergeben. Seitdem kann in über 20 Räumen unterrichtet werden. Allerdings fehlt es sehr an den wissenschaftlichen Räumen. Aus diesem Grunde wurden verschiedene Räumlichkeiten im alten Gymnasiumsgebäude in der Zimmerstraße bis jetzt noch mitbenutzt.

Das Gebäude des 2. Bauabschnittes enthält die Lehrräume für Chemie, Geografie, Physik, Biologie usw., den Singsaal und ferner die Räume für die Schulverwaltung einschließlich Lehrerzimmer und Büchereien. Im Kellergeschoß sind vorgesehen eine moderne Lehrküche, Werkräume und Unterstellmöglichkeiten für die Fahrräder der Schüler.

Die Kosten betragen eine runde Million Mark. Das Gebäude soll fast quadratisch angelegt werden und einen Lichthof in der Mitte haben. Es wird zwischen dem Südteil des Hauptbaues und der Goethestraße errichtet und mit einem zweigeschossigen Verbindungsbau mit dem Haupttrakt vereint. Zu diesem 2. Bauabschnitt gehört auch noch das Hausmeistergebäude.

Der für einen späteren Zeitpunkt vorgesehene 3. Bauabschnitt sieht die Musik- und Zeichenhalle vor.

Nebel und Sonne, Affen und Kater, Wasser und Preise

Kleine Langener Stadtgeschichte aus närrischen Tagen

Die Sonne, die gestern schien, war entschieden angenehmer als der Nebel, der uns am vorigen Wochenende zusetzte. Freitagabend waren die grauen Schwaden äußerst verkehrsfeindlich. Der Nebel ließ es beispielsweise nicht zu, daß auf dem Flughafen Rhein-Main gestartet oder gelandet werden konnte. Hier und da kam der Nebel auch am Samstag noch einmal.

Ansonsten waren am Wochenende benebelte Gemüter nicht auf Naturerscheinungen zurückzuführen. Doch davon später. Mit der Sonne müssen wir uns erst einmal auseinandersetzen. So schön sie gestern schien, so bedenklich war das: Denn wir hatten Mariä Lichtmeß. Das ist ein alter Lostag fürs Wetter, von dem es beispielsweise heißt: „Gibt's an Lichtmeß Sonnenschein, wird's ein spätes Frühjahr sein". Das wollen wir aber gar nicht, ein spätes Frühjahr. Es hätte ruhig unwirsch sein sollen, denn wenn es „zu Lichtmeß stürmt und schneit, ist der Frühling nimmer weit."

Früher beschränkte man sich zu Mariä Lichtmeß aber nicht nur darauf, daß man sich das Wetter für den Lenz prophezeien lasse. Bei den Bauern wechselte das Gesinde, und in mancher Stadtwohnung vollzog sich auch der Dienstmädchen-Wechsel. Heute gibt's das nicht mehr. Weder hat der Tag im Februar, den man Mariä Lichtmeß nennt, noch die arbeitsrechtliche Bedeutung früherer Zeiten, noch gibt es überhaupt — Dienstmädchen. Es gibt allenfalls Hausangestellte, und die sind schlecht zu kriegen.

Wollen wir angesichts des Sonnenscheins am gestrigen Tage also hoffen, daß es auch mit der Wetterprognose nicht mehr ganz so ist wie früher. Denn Schnee zu Ostern — das wollen wir nicht haben.

☆

Es war eben von Nebel und umnebelten Gemütern die Rede. Letztere waren natürlich auf den Karneval zurückzuführen. Es herrschte ja übers Wochenende ein so großes Angebot an Veranstaltungen, bei denen die Freude herrschte, daß viele Bürger ausgingen, sei es im Kostüm, sei es mit der Kapp bloß auf dem Kopf. „Hulla-Hoop" war beim Langener Automobilclub das Motto für den ergötzlichen Abend in der Turnhalle. Beim Schützenball ging es hoch her. Frohsinn herrschte nicht nur beim „Frohsinn"-Kappenabend, sondern auch bei dem der Kaninchen- und Geflügelzüchter.

Neben Kaninchen u. anderem kleinen Getier sorgte aber mancher Affe dafür, daß man sich mit ihm abgebe. Das war der, der am nächsten Morgen einem Kater weichen mußte. Ja, Affen und Kater, die müssen wir halt noch ein paar Tage in Kauf nehmen oder — wir meiden das närrische Treiben, bei dem es nirgendwo ganz ohne Alkohol abgeht. Und wenn diese Woche vergangen sein wird, dann beginnen gar die tollen Tage, an deren Ende der Aschermittwoch steht. Dann steht auch manchem, der sich allzusehr verausgabte, das Wasser bis zum Halse . . .

☆

. . . und dann wird bald der Tag kommen, da uns kommunalpolitisch etwas vom Wasser erzählt wird. Wir vernahmen es schon aus Offenbach und der Nachbargemeinde Sprendlingen: Dort wird das Wasser teurer. Wir haben uns mal überlegt, wann es denn bei uns so weit sei, daß wir mit einer neuen Preiserhöhung beglückt werden. „Nichts genaues weiß man nicht". Aber eines steht wohl fest, und das soll keine vorweggenommene Aschermittwochsfeststellung sein: In Langen wird die Stadt auch nicht umhin kommen, den Preis fürs Wasser zu erhöhen. Im Augenblick ist das bei uns so: Was die Stadtwerke für den Zinsendienst nach umfangreichen Investitionen für die Wasserversorgung braucht, was sie für die Unterhaltung der Anlagen und des Rohrnetzes benötigt, das wird gerade so mit dem Geld gedeckt, was für den Wasserverbrauch eingeht. „Nicht einen Pfennig Rücklagen können wir machen, wenn wir den jetzigen Preis beibehalten", wird von zuständiger Stelle erklärt. In der Hessischen Gemeindeordnung aber steht: Gemeindebetriebe sollen einen Gewinn erzielen, andernfalls soll man auf sie verzichten. Der Gewinn ist natürlich so zu verstehen: Er soll der Stadt wieder zugute kommen.

Mit Gas und Strom w i r d dieser Gewinn erzielt. Nur das Wasser hinkt nach. Es soll nun auch in Langen bald besser „in Fluß" gebracht werden. Und deshalb schrieben wir heute nach einer Plauderei über Nebel und Sonne, über Affen und Kater auch diese paar Zeilen über Wasser und Preise. Wir wollen uns so allmählich an den wäßrigen Gedanken gewöhnen.

h.

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung

Für den Erweiterungsbau der Dieburger Schule in Langen werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:

1. Erd-, Maurer-, Beton- und Stahlbetonarbeiten DIN 1960-1967
2a. Putzarbeiten DIN 1964
2b. Estrich- u. Fliesenarbeiten DIN 1965
5. Kunststeinarbeiten DIN 1968
6. Zimmerarbeiten DIN 1969
7. Eisenbauwerke-Schmiedearbeiten DIN 1970
8. Dachdeckerarbeiten DIN 1971
9. Spenglerarbeiten DIN 1972
10. Schreinerarbeiten DIN 1973
11. Schlosserarbeiten DIN 1974
12. Glaserarbeiten DIN 1975
13. Maler- u. Anstreicherarbeiten DIN 1976
14. Klebearbeiten (Fußbodenbelag) DIN 1977
16. Warmwasserheizungsanlage DIN 1979
17. Be- und Entwässerungsanlagen und Gasleitungen DIN 1980
18. Elektrische Anlagen (Starkstrom) DIN 1981
21. Außenanlagen (Schulhofherstellung) DIN 1984.

Angebotsunterlagen können ab sofort beim Stadtbauamt Langen, Rathaus, Zimmer 13, abgeholt werden. Dortselbst liegen die Entwurfspläne zur Einsichtnahme aus.

Termin der Angebotsabgabe und Eröffnung Dienstag, den 17. Februar 1959, vorm. 10 Uhr.

Langen, den 3. Februar 1959.

Der Magistrat: S t e i t z, Stadtrat.

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Anna Kaplan geb. Vincenz, Karlsbader Str. 19, ihren 75. Geburtstag, und Frau Margarete Avemaria geb. Gernandt, Niddastraße 75, vollendet ihr 77. Lebensjahr. Wir gratulieren beiden Geburtstagskindern recht herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute, besonders aber Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Mitgliederversammlung.** Morgen 20.30 Uhr hält der Geflügelzuchtverein 1929 im Café Weber eine Mitgliederversammlung ab.

e **Brennholzversteigerung.** Am Freitag, dem 6. Februar, ab 20 Uhr werden im Rathaussaal größere Mengen Buchen-, Eichen- u. Kiefernbrennholz versteigert. Es stammt aus den Abteilungen 1/19 und 1/21 sowie aus der Steinkaut.

e **Höhepunkt: die drei tollen Tage.** Der Karneval wird am kommenden Wochenende seinen Höhepunkt erreichen. Auch in Egelsbach werden die Wogen dann am höchsten schlagen. Denn nach althergebrachter Tradition begeht die Karneval-Gesellschaft 1937 ihre drei tollen Tage. Das fängt am Samstagabend mit dem „Großen Preismaskenball" in der Narrhalla an. Dieser Veranstaltung geht seit Jahrzehnten ein guter Ruf voraus. So wird sie am Wochenende auch wieder Interessenten aus nah und fern anziehen. Da spielen zwei große Tanzkapellen bis um 6 Uhr früh ohne Unterbrechung zum Tanz auf, da spielt in der Weinstube ebenso lang eine Schrammelmusik, und da sind vor allem die wertvollen Preise. Auch in diesem Jahr hat die KGE wieder tief in ihre närrische Staatsschatulle gegriffen, um den schönsten Masken etwas zu bieten. Es wurden wieder Preise im Wert von weit über 400 Mark gekauft. 1. Preis ist ein Speiseservice, 2. Preis ein Duffle-Coat, 3. Preis eine moderne Wanduhr. Wer sich die Preise ansehen will: Sie sind im Schaufenster der Drogerie Kühn in der Eunst-Ludwig-Straße ausgestellt. Am Sonntagnachmittag ist wieder alles für die Kleinen bereit. Das Kinderkostümfest der KGE wird von der Jugend zahlreich und mit Freuden besucht. Die KGE hat für jedes Kind ein kleines Geschenk bereit. Der Fastnachtdienstag bringt dann mit dem Maskenrummel den Kehraus. Noch einmal wird das Prinzenpaar mit dem närrischen Ministerrat seinen prunkvollen Einzug in die Narrhalla halten. Noch einmal wird man das närrische Volk bei Tanz und froher Stimmung erleben. Um Mitternacht, an der Schwelle zum Aschermittwoch, wird dann Bürgermeister Wannemacher wieder auf der Bildfläche erscheinen, seinen „Stadtschlüssel" an sich nehmen, und die Fastnacht wird zu Ende sein.

e **Leo Allikämpers großer Erfolg.** Der bekannte Königsteiner Segelflieger, der auf dem Egelsbacher Flugplatz sozusagen zu Hause ist, hat einen neuen, hervorragenden Leistungsflug hinter sich gebracht. Um die höchste internationale Auszeichnung für Segelflieger, das Leistungsabzeichen mit drei Diamanten, zu erringen, war er am 18. Januar mit zwei Frankfurter Segelfliegern nach Südfrankreich aufgebrochen. Allkämper, der im vergangenen Sommer durch seinen Flug von Egelsbach nach Königsgrätz an der tschechisch - polnischen Grenze bekannt wurde, hat die Bedingungen für diese höchste Segelfliegerauszeichnung nun erfüllt. Er hat Flüge absolviert, bei denen es ihm gelang, Höhen von über 5000 Metern zu erreichen. In seiner Heimatstadt Königstein im Taunus trifft man schon Vorbereitungen für den Empfang bei der Heimkehr dieses erfolgreichen Segelfliegers.

Erzhausen

ez **Sitzung der Gemeindevertreter.** Nach der Eröffnung der Sitzung durch den Vorsitzer Konrad Becker trat man sofort in die Beratung der Nachtragshaushaltssatzung und eines Nachtragshaushaltsplans für das Rechnungsjahr 1958 ein. Kassenverwalter Zein gab die Erläuterungen, nach denen der ordentliche Haushalt sich in Einnahmen und Ausgaben um 32 000 DM erhöht und jetzt 480 000 DM ausmacht. Die Steuerhebesätze für das Rechnungsjahr 1958 werden nicht geändert. Nach eingehender Vorberatung durch den Finanz- und Verwaltungsausschuß wurden Nachtragshaushaltssatzung und Nachtragshaushaltsplan nacheinander von der Gemeindevertretung einstimmig gutgeheißen. Bürgermeister Lotz schilderte Straßen- und Wegeverhältnisse in den Neubaugebieten. Wie auch in anderen Gemeinden, sollen jetzt auch hier Vorschußleistungen für Straßenanliegerbeiträge geleistet werden. Nach eingehender Durchberatung in den Ausschüssen und nach lebhafter Diskussion im Gemeinderat wurde hierin einstimmig beschlossen, daß im Neubaugebiet pro Frontmeter Bauland ein Vorschuß von 20 DM gezahlt werden muß. Die Zahlung soll innerhalb eines Jahres erfolgen. Bei Barzahlung innerhalb von 8 Tagen wird ein 5%iger Nachlaß gewährt. Wird Zahlung innerhalb von drei Monaten geleistet, dann erfolgt kein Aufschlag, während spätere Zahlungen mit einem fünfprozentigen Aufschlag belastet werden. Bei Eckplätzen wird nur die längste Seite berechnet. Diese Vorschußleistungen betreffen diejenigen, die augenblicklich bauen, bezw. ihren Bauplan einreichen. Sämtliche Bauplatzanlieger werden ebenfalls zu diesen Leistungen herangezogen. Dies trifft auch zu, wenn später die Erstellung von Randsteinen und Floßrinnen durchgeführt wird. Von der Landesregierung in Wiesbaden wurde jetzt die Genehmigung für den Schulhausneubau erteilt. Die Höhe des Zuschusses ist noch nicht bekannt. Die Bauplanung wurde aber so weit fertiggestellt, daß im Frühjahr mit dem Baubeginn gerechnet werden kann. Den Antrag zweier Einwohner hinsichtlich Überlassung von Sprießen aus dem Gemeindewald wird in der Form entsprochen, daß an jeden Bauherrn, der in Selbsthilfe baut, höchstens 20 Stangen mit einem Durchmesser von 10 ccm abgegeben werden. Um eine Rübenwaschstelle für die einheimischen Landwirte zu schaffen, werden die daran interessierten Landwirte mit den Gemeindevertretern am Sonntag, 8. 2., 10 Uhr, eine Ortsbesichtigung durchführen. Bürgermeister Lotz gab bekannt, daß nach der Forderung des Kreisbauamts auf dem alten Sportplatz in der Bahnstraße repräsentative Bauten zu errichten seien und daß Vorbesprechungen mit einer Siedlungsgesellschaft stattgefunden haben. Bis jetzt sind in diesem Falle nur unverbindliche Vorbesprechungen geführt worden.

Götzenhain

g **Kinderturnen empfohlen.** Bei der ersten Untersuchung der Schulneulinge für Ostern 1959 am Donnerstag stellte Herr Medizinalrat Dr. Schmidt bei einer verhältnismäßig großen Anzahl von Kindern Haltungsschäden fest und empfahl den Eltern, baldigst für sachgemäßes Kinderturnen zu sorgen. Er freute sich, daß dafür in den Turnlehrkräften der Schule und in Herrn Turnlehrer Böck, der die Turnabteilung der Sportgemeinschaft betreut, die beste Gewähr gegeben sei. Je zeitiger damit begonnen werde, desto wirkungsvoller könne Abhilfe geschaffen werden und desto weniger schmerzhaft sei es für das Kind, stellte der Kreisarzt fest.

g **Wieder ein Schritt zur Kanalisation.** Einen großen Teil ihrer öffentlichen Sitzung am Mittwochabend widmeten die Gemeindevertreter dem Kanalprojekt. Erster Beigeordneter Geisler, der den erkrankten Bürgermeister zur Zeit vertritt, legte einen Kanalisationsplan vom Ingenieurbüro Schäfer-Sprendlingen vor, der ein Kanalnetz für den gesamten Ort außer die Außenbezirke Alter Berg und Philippseich vorsieht. Der Plan machte weniger Kopfschmerzen, heftig jedoch wurde über die Finanzierung diskutiert. Alle Gemeindevertreter waren sich wohl der unbedingten Notwendigkeit bewußt, das Projekt sobald als möglich, und zwar in einem Zuge durchzuführen, sie mußten aber auch wie Beigeordneter Geisler feststellen, daß die Gemeinde aus eigenen Kräften niemals in der Lage sein werde, es zu vollenden. Herr Geisler legte umfangreiche Berechnungen vor für eine Gesamtsumme von 860 000 DM und erläuterte, daß die Gemeinde bei höchsten Forderungen an ihre Bürger und beim Herangehen bis an die letzte Grenze eines gemeindlichen Schuldendienstes höchstens einen Kredit bis zu 200 000 DM aufnehmen könne. Es müsse also versucht werden, den sehr großen Rest der Gesamtsumme durch öffentliche Unterstützungen zu erhalten. Einstimmig hießen die Gemeindevertreter das Projekt und den Finanzierungsplan gut und beauftragten die Gemeindeverwaltung, die weiteren Schritte zu unternehmen. Allerdings behielten sie sich vor, wenn eine Übersicht über die Bewilligung von Beihilfen bestehe, erneut zu prüfen, wie hoch die Belastung für den einzelnen Bürger sein dürfe. — Die anderen Punkte der Tagesordnung fanden raschere Erledigung und wurden ebenfalls alle einstimmig verabschiedet. So wurde dem Antrag von drei Grundstücksbesitzern am Alten Berg auf Wasseranschluß zugestimmt; als Schiedsmann wurde wiederum Bürgermeister Lenhardt und als sein Stellvertreter erster Beigeordneter Geisler benannt; für die Kosten und Beihilfen bei Konferenzen, Lehrgängen, Lehrausflügen und Aufenthalte in Landheimen und Lagern der Lehrer wurde die Regelung des Reisekostengesetzes für Beamte beschlossen. Eine längere Aussprache entwickelte sich über den Plan, die Frühlingsstraße zu verlängern. Da noch keine Einigung erzielt wurde, wurde dem Vorschlag zugestimmt, am nächsten Sonntagmorgen eine Ortsbesichtigung durch alle Gemeindevertreter vorzunehmen.

Offenthal

o **Wir gratulieren** Herrn Georg Haller 4., Dieburger Straße 21, herzlichst zu seinem 74. Geburtstag, den er morgen begehen wird und wünschen ihm alles Gute für das neue Lebensjahr.

o **Geräteinspektion.** Herr Inspektor Schulz von der Brandversicherungskammer Darmstadt führte in der vergangenen Woche eine Inspektion des Feuerwehrhauses durch. Er empfahl die baldige Beschaffung der noch fehlenden Geräte u. Zubehörteile für das LF 8.

o **Großes Musikfest in Offenthal.** Der Musikverein 1909 Offenthal besteht 50 Jahre und will in diesem Jahre sein Jubiläum festlich begehen. Dies soll durch ein großes Bezirksmusikfest in Offenthal vom 18. bis 20. Juli geschehen. Zahlreiche Musikvereine des Volksmusikverbandes Rhein-Main und die Verbandsleitung sagten bereits ihre Mitwirkung und Unterstützung zu.

Dreiklassige Frauenfachschule. Eine dreiklassige Frauenfachschule wird mit Beginn des neuen Schuljahres an der Alixe-Eleonorenschule, der Städtischen Haushaltungsschule Darmstadts, errichtet. Dort können Schülerinnen, die Gewerbelehrerin oder Gewerbeoberlehrerin werden wollen, das Abitur ablegen. Eine solche Möglichkeit gab es bisher nur an Schulen in Frankfurt u. Kassel.

Standesamtliche Nachrichten von Egelsbach

vom Monat Januar

Geburten:

11. Gerd Strobel, Mainzer Straße 47
28. Hermann Theobald, Nonnenwiesenweg 9

Eheschließungen:

2. Heinrich Eckert mit Anna Margarete Becker, Ernst-Ludwig-Str. 53
9. Bill Dean Turley mit Paula Heck, Heinestraße 14
9. Rudi Erich Willi Tegge mit Lydia Dorothea Mastalerz geb. Gaußmann, Birkenseeweg 8
30. Oskar Fischer mit Gertrud Ritta Weber, Schustraße 16

Sterbefälle:

13. Josef Chaloupek, Karlsbader Straße 9

Konflikt im Landestheater

Am Landestheater Darmstadt ist es zwischen der Intendanz und dem Orchester zu einem Konflikt gekommen. Orchestervorstand und Betriebsrat sind zurückgetreten. Der Orchestervorstand protestiert dagegen, daß jetzt eine Operette in der Stadthalle aufgeführt wird, die keinen versenkbaren Orchesterraum und sonstige Nachteile aufweist. Die Operettenaufführungen sind in die Stadthalle verlegt worden, um den Mietern trotz der verringerten Spielzeit (durch den Orangerieumbau) die zugesicherten Mietvorstellungen zu gewährleisten. Letzten Endes hängen die Schwierigkeiten mit dem Fehlen eines großen Theaterhauses zusammen; denn Darmstadt wartet immer noch auf den Wiederaufbau seines Großen Hauses.

Fleckviehzüchter tagen. Die Fleckviehzüchtervereinigung Starkenburg hält am 13. Febr. in der „Bessunger Turnhalle" in Darmstadt ihre Jahreshauptversammlung ab.

Chorkatalog. Der große Chorkatalog des Deutschen Sängerbundes ist jetzt erschienen. Es handelt sich um ein umfassendes Verzeichnis der heute als wertvoll angesehenen Kompositionen und Volksliedsätze für Männerchor. Das Werk umfaßt auf 365 Seiten etwa 4500 Titel und ist im „Lose-Blatt-System" eingerichtet. Alljährlich sind Nachträge vorgesehen.

120 Jahre alter Sängerbund. Der Mitteldeutsche Sängerbund im DSB, der in Kassel seinen Sitz hat und von Rektor Konrad Damm geleitet wird, kann auf ein 120jähriges Bestehen zurückblicken. Für Ende Juni ist eine Feier in Witzenhausen geplant, die mit der 125-Jahr-Feier der dortigen „Liedertafel" verbunden werden soll.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

Gardinen
äußerst günstig im
Gardinen-Reste-Verkauf
vom 5. 2. bis 7. 2. 1959
in dem Fachgeschäft
Georg Diefenbach
Egelsbach

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

24. Fortsetzung

Die gebotene, wenn auch nicht übermäßige Gage machte seine junge Frau mit einem Schlag finanziell völlig unabhängig. Die kleine Hilde wurde der Obhut ihrer Großmutter anvertraut, und Conny sollte, von allen verpflichtenden Bindungen erlöst, nun wirklich nur ihrer künstlerischen Arbeit leben, zu der Thomas ihr dasselbe Recht zubilligte, wie sich selbst, trotzdem er ihre Begabung nur für mittelmäßig hielt. Ehe sie sich's recht versah, stand sie am Bahnhof zwischen allen Freunden, schüttelte ihnen wieder und wieder die Hand und hing ein allerletztes Mal an Thomas' Hals.

„Wirst du dich um ihn kümmern, damit er nicht verhungert, Regina?"

Der junge Ehemann stand mit widerstreitenden Gefühlen vor dem Abteilfenster, das Connys vertraute Gestalt umrahmte. Nun sie von ihm ging und die ersehnte Einsamkeit, Voraussetzung für ernstes, dichterisches Schaffen, ihm winkte, fühlte er mit Heftigkeit die alte Liebe in sich wiederkehren. Mit Sorge dachte er an das nicht eben moralische Milieu, in das er sie entließ. Würde sie, die so sehr sein Geschöpf, Kind und Frau in einem war, Gefahr laufen, ihm zu entgleiten?

Während der Zug die Halle verließ, fühlte Thomas beglückt, daß die Trennung ihn ernstlich schmerzte, daß Conny eine fühlbare Lücke in seinem Herzen hinterließ, und daß ihm vorläufig vor der Rückkehr in seine leere Wohnung graute. Nichts hätte ihn mehr erfreuen könn... ..lle Grübeleien über seine unbefriedigende Ehe wurden vor dieser Tatsache zu Hirngespinsten. Wo noch so viel guter Wille und so viel Liebe auf beiden Seiten war, gab es auch noch einen Weg zueinander! Conny hatte nun endlich die Möglichkeit, sich künstlerisch zu entfalten, vielleicht kam sie einmal in einer neuen, reizvollen Reife zu ihm zurück.

Regina hatte der Freundin lange nachgewinkt. Sie zuckte mit keiner Wimper, als Michael neben sie trat, und ihre grünen, faszinierenden Augensterne musterten ihn fremd und kühl. Sie hatte ihn seit jenem bedeutsamen Abend nicht mehr gesehen. In diesen sieben Tagen hatte ihr Gefühl, fern von ihm, Ewigkeiten durchwandert. Seine Gegenwart, die sie vor einer Woche so heiß ersehnt, bedeutete ihr heute mehr Schmerz als Glück. Eine Erfüllung, die so spät und dann auch noch zufällig kam, war keine mehr.

„Darf ich Sie zu einem kleinen Imbiß einladen, Regina?"

Einen winzigen Augenblick zuckte ihr Herz, als sie seine Stimme hörte, verlangend auf, dann lächelte sie verbindlich und fremd.

„Ich bin heute abend vergeben, Herr vom Hoff."

Michael musterte sie überrascht. Er spürte ihre Lüge.

„Dann begleite ich Sie ein Stück. Ich habe Sie so lange nicht gesehen."

Wieder durchzuckte sie dieser feine, schmerzende Stich, doch war das bitter enttäuschte Herz auf seiner Hut. Da sie nicht anders konnte, nickte sie zustimmend, faßte aber gleichzeitig nach Thomas' Arm.

„Komm, Thomas, du gehst jetzt besser nicht nach Hause. Lauf ein Endchen mit uns!"

Schweigsam, jeder in seine Gedanken versponnen, verließen sie den Bahnhof. Michael war sichtlich verstimmt, daß Regina ein Alleinsein mit ihm vereitelt hatte. Als sich nach einer Weile zwischen ihr und Thomas ein Gespräch anbahnte, beteiligte er sich nicht daran. Ihre unverhohlene Sympathie füreinander reizte ihn, weil er sich auf eine ärgerliche Art davon ausgeschlossen fühlte. Angeregt durch Reginas kluge Fragen überwand Thomas rasch seine anfängliche Depression und erörterte in lebhafter Debatte das Für und Wider einer neuen philosophischen These mit ihr. Nachdem sie die durch Michaels Gegenwart hervorgerufene Hemmung überwunden, antwortete sie Thomas mit einer derart logischen Präzision, daß Michael unwillkürlich gefangen wurde. Es war eine Lust zuzuhören, wie diese beiden Menschen miteinander diskutierten, da hatte jedes Wort sein festes Gewicht, jede Behauptung ihre scharf umrissene Form, wohldurchdacht und sachlich begründet. Bei allem Festhalten an der eigenen Meinung waren sie doch duldsam gegeneinander, den Reiz von Rede und Gegenrede bewußt auskostend und klug genug, die Möglichkeit eines Irrtums offen zu lassen. Die Verschiedenheit ihres Geschlechts und damit auch ihres Blickpunktes erhöhte ihnen sichtlich die Freude am Wortgefecht. Daß Thomas sich durch Reginas Zauber in auffälliger Weise gesteigert fühlte, erkannte Michael deutlich an der Art wie er brillierte, und er entsann sich mit Unbehagen Connys Ermahnung, sich um Thomas' leibliches Wohl zu kümmern. Welch unbewußt kupplerischer Auftrag!

In der Clever Straße angekommen, machte Regina keine Anstalten, ihre beiden Begleiter zu sich zu bitten, Thomas schien das auch nicht zu erwarten. Sie gab ihm einen freundschaftlichen Klaps zum Abschied und verabredete mit ihm einen telephonischen Anruf für den nächsten Tag. Als sie sich danach Michael zuwandte, veränderte sich ihr Gesicht so deutlich, daß er ihre beabsichtigte Abwehr ein anderes Mal erkannte. Während Thomas schon weiterging, umschloß er mit starkem Griff ihre Hand und versuchte, ihren Blick in den seinen zu zwingen.

„Regina! Was ist mit Ihnen?"

„Nichts, Herr vom Hoff!"

„Damals sagten Sie Michael zu mir —."

„Das ist schon so lange her!" antwortete sie ernst, und ihre Augen waren voll Traurigkeit.

Während Michael mit Thomas unter den blühenden Linden rheinzu wanderte, gingen diese Worte ihm nach wie etwas Lebendiges, und der tiefe Glockenton ihrer Stimme suchte sein Herz. Irgendwie hatte er Regina enttäuscht, irgendwann in diesen vergangenen Tagen hatte sie auf ihn gewartet und nicht begriffen, daß er ausgeblieben war. Sie hatten sich nun eine Woche nicht gesehen. Sieben Tage — für ihn, der sich mitten in einer seiner besessenen Schaffensperioden befunden, waren sie nichts gewesen, für sie dagegen mochte wohl jeder Tag sein festumrissenes Gewicht haben. Er hatte ;emali von früh bis spät und wie immer seine selbstsüchtige Abkehr von allem, was nicht zu seiner Kunst gehörte, als sein gutes Recht empfunden. Das Erlebnis mit Regina, sein aufkeimendes Gefühl für sie, hatte sich in seinem Schaffen sublimtiert, sie war als verborgene Quelle seines schöpferischen Impulses in jedem Pinselstrich gegenwärtig gewesen. Während er sonst aus solchen Phasen fanatischen Schaffens leergebrannt und ernüchtert erwachte, hatte diesmal ihr Name wie ein holdes Versprechen an der Schwelle seines Bewußtseins gestanden. Sie aber hatte derweil gewartet und er hatte bei dieser Stolzen — vielleicht — eine unwiederbringliche Stunde versäumt.

Auch Thomas König dachte an Regina, während er stumm neben Michael einherschritt.

Obgleich er sie weder liebte noch begehrte, genoß er ihre aufgeschlossene geistige Bereitschaft in unerhörter Weise. Unbewußt empfand er sie als seine Ergänzung.

Aus seiner Versunkenheit aufschauend, fühlte Thomas plötzlich, daß Michaels Blick forschend auf ihm lag. Wie unter Zwang begannen sie, von Regina zu sprechen.

„Könnte sie es nicht sein, die mit uns in den Harz führe?" fragte Michael in plötzlicher Eingebung.

Thomas quittierte diese erstaunliche Frage mit einem Ausruf der Ueberraschung.

„Würdest du es vielleicht wagen, ihr einen solchen Vorschlag zu machen?" fragte er sarkastisch.

„Das käme dir eher zu. Du kennst sie länger, sie ist mit Conny befreundet —."

„Trotzdem täte ich es nicht."

„Findest du denn etwas Ehrenrühriges an einem solchen Plan?" fragte Michael gereizt.

„Ehrenrührig ist nicht das richtige Wort, eher unpassend, weil er zu unerfreulichen Verdächtigungen Anlaß gäbe. Regina geht niemals darauf ein."

„Das käme auf einen Versuch an. Dieses Mädchen ist sehr selbständig in seinem Denken und selber selbst in fast aufreizender Weise sicher."

„Zugegeben, trotzdem tut sie es nicht. Ihre Grundsätze sind von geradezu puritanischer Strenge —."

Zwei Frosthasen auf dem Speicher

Eine Schulgeschichte von Liane Halberstadt

„Huu, ist das ein schauderbares Wetter heute!" rief Hedda. „Gräßlich ist es, ich bin ganz eiskalt", schalt Heidi mit. Die Klassenkameradinnen lachten laut heraus. „Schau einer unsere Frosthasen an", rief die eine. „Morgens eiskalt abbrausen", riet eine andere. Dann kam Fräulein Unklar und die Deutschstunde begann.

In der Pause flüsterte Hedda mit Heidi. „Willst du raus — bei der Kälte?" Die Freundin schüttelte sich. „Gehen wir wieder?" fragte sie zurück und schon waren sie verschwunden.



„Wo die bloß immer stecken?" meinte die dunkle Anna. „Na, raus gehen sie jedenfalls nicht!" erklärte Ulla. „Das sieht man gleich, weil sie so blaß sind. Wie im Roman, so weiß, während wir alle rote Backen haben, wenn wir nach der Pause hereinkommen."

Die beiden Frosthasen hörten sich das Gespräch in aller Ruhe mit an. „So eine Gemeinheit", schimpfte Hedda. „Pst. Nichts rufen, sonst sind wir verraten und das Versteck ist ein für allemal erledigt", bat Heidi. Dann setzten sich die Freundinnen auf eine alte Kiste und packten die Brote aus. Hier oben im Speicher war es gemütlich warm, wenn die Luft auch nicht gerade gut war, denn die Luftschächte der Klassenzimmer endeten hier und so konnten die Mädels auch hören, was unten

Wie schwer ist Schnee?

Das Gewicht von Schnee? Ach, ist eine Schneeflocke nicht federleicht und das Zarteste und Feinste, was wir uns denken können? — Brechen aber nicht, von vielen dieser zarten Flocken belastet, die Aeste der stärksten Bäume ab? Wie schwer werden uns schon Schuhe oder Skier, wenn sich ein Schneeballen unter ihnen bildet. Wie schwer ist denn nun Schnee? Das kann so einfach gar nicht beantwortet werden, denn sein Gewicht hängt von seiner Beschaffenheit ab und jeder Wintersportler weiß, wie verschieden er sein kann, der Schnee. Bei frisch gefallenem Schnee wiegt ein Kubikmeter den weißen Himmelsfedern immerhin schon 30 Kilogramm. Hat sich derselbe Schnee aber erst festgesetzt und vereist, so wiegt ein Kubikmeter dieser harten Masse bis zu 900 Kilogramm. Wenn wir im Winter mit dem Handschneeräumer die Straße vor unserem Haus reinigen, können wir diese Unterschiede leicht selbst beobachten.

In den Klassen gesprochen wurde. Kein schlechter Spaß, sowas.

Indessen war für diesen Tag der große, monatliche Rundgang des Direktors mit dem Hausmeister angesetzt. Alle Klassenzimmer und Gänge wurden geprüft. Dabei fiel der Speicherschlüssel auf, der in der Tür zur Treppe steckte. „Der Schlüssel muß aber wirklich an Ihrem Schlüsselbrett verwahrt werden ...", mehr hörten die zwei oben nicht, dann entfernten sich die Schritte.

„Sie werden doch nicht?" fragte Heidi zaghaft. „Aber du bist ein Angsthase", neckte sie die Freundin und dann lasen beide weiter in ihrem so spannenden Buch. Erst der Lärm, der durch die Luftschächte aus den Klassenzimmern kam, ließ die Mädels auffahren. „Nun aber Tempo", und sie sausten die Speichertreppe hinunter. Vorsichtig die Tür geöffnet, damit sie nicht etwa einem Lehrer in die Arme liefen. Aber da half heute alle Vorsicht nichts, die Tür war zu.

„Ach du grüne Neune", jammerte Hedda. „Was machen wir nun bloß?" Ja, da war guter Rat teuer. „Sie werden uns schon suchen", tröstete sich Hedda und so stiegen die Mädels die



Treppe wieder hinauf und horchten vergnügt am Luftschacht. „Fehlen Heidi und Hedda?" fragte gerade Herr Kornmann. „Nein, ich glaube nicht." Das war Lotte, die die Kameradinnen nicht verpetzen wollte. Herr Kornmann murmelte ärgerlich etwas, das Heidi und Hedda nicht verstanden, dann begann der Unterricht. „Ich glaube, die haben uns vergessen", flüsterte Heidi schließlich. Es begann die nächste Stunde und die Freundinnen saßen immer noch auf ihrem Speicher — und dann war die Schule aus, und sie waren noch nicht erlöst. „Wir warten, bis Herr Kornmann aus der Klasse ist, dann rufen wir durch den Luftschacht und die anderen machen uns die Tür auf", plante Heidi. Sie hatten aber nicht mit der lauten Lebhaftigkeit ihrer Kameradinnen gerechnet. Sie hörten das Rufen durch den Luftschacht gar nicht. Plötzlich war es still in der Klasse, die Tür schlug zu und Hedda und Heidi sahen sich verdutzt an.

Das waren lange Stunden. Der Hunger war riesengroß und ebenso groß war die Reue und der Aerger. Ein Glück, daß nachmittags an diesem Tag Unterricht war. Ulla kam immer frühzeitig. So hörte sie das Rufen aus dem Luftschacht.

Na, Arrest und Strafarbeit gab es doch noch und sehr viel Spott und Gelächter. Nach der großen Pause kamen nun übrigens auch Heidi und Hedda mit roten Backen zum Unterricht.

Wo bleiben die Schmetterlinge

Die Nachkommenschaft unserer bunten Großschmetterlinge überwintert auf ganz verschiedene Art den Winter. Etwa 14 Prozent der uns bekannten Arten überwintern im Eistadium, 40 Prozent als Raupen an Zweigen oder am Boden unter dem Laub, weitere 40 Prozent verpuppen sich und nur 6 Prozent kommen als richtige Schmetterlinge durch den Winter. Der Zitronenfalter hängt sich unter ein Blatt in ein Gebüsch und bleibt dort, unbeschadet von aller Kälte, den ganzen Winter



Da freß' ich einen Besen,
hat mancher schon gesagt.
Doch keiner ist gewesen,
der wirklich es gewagt.
Zum Scherz nur, hält wie man sieht,
Ruth den Besen vor's Gesicht.
Und zeigt uns ohne Appetit,
was mancher manchmal spricht.

Kolumbus entdeckte den Kakao

Mit Kakaobohnen bezahlte man in Südamerika Steuern

Mit dem Kakao, den ihr sicher alle gern trinkt, ist es so eine Sache. Eigentlich nannten ihn die Leute, von denen wir den Trank übernahmen, Chocolatl — daraus ist dann das Wort Schokolade geworden für eine süße Leckerei, deren Hauptbestandteil Kakao ist. Am Hofe des Aztekenkaisers Montezuma bekamen die spanischen Landsknechte, die im heutigen Mexiko nach Gold suchten, jedenfalls das köstliche Getränk Chocolatl vorgesetzt. Auf der Halbinsel Yukatan aber nannten es die Mayas Cacao, und die alten Mexikaner übernahmen das Wort und machten Cacao daraus.

Nach einer alten Mayasage soll der Wind- und Mondgott selbst den Menschen Kakaosamen über das Land gestreut haben. Als allererster Europäer kam freilich Kolumbus mit dem Kakao in Berührung, und zwar am 30. Juli 1502 vor der Insel Guanaja. Maya-Händler zeigten den Spaniern neben Töpferwaren, Matten und Waffen auch Kakaobohnen, die für sie — Geld bedeuteten. Herzhafte Bisse der Matrosen in die Bohnen hatten freilich nur bitter verzogene Gesichter zur Folge.

Bald wurde der Kakao als natürlich gesüßtes — Getränk in Spanien heimisch. Die merkwürdige Zollpolitik der damaligen Staaten führte dazu, daß man Kakao nur heimlich schlürfen durfte. Friedrich der Große verbot jede Einfuhr in der falschen Hoffnung, preußischen Kakao züchten zu können.

In Südamerika wuchs den Kakaopflanzern noch jahrhundertelang das „Geld" auf den Bäumen, da dort bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein Kakaobohnen als staatlich anerkanntes Zahlungsmittel — auch zur Bezahlung der Steuern — galten.

Mittelamerika, Kolumbien, Venezuela, Guayana, Ecuador, Peru, Brasilien und Westindien sind die Hauptanbaugebiete für Kakaobäume. Auch Westafrika, vor allem der junge Staat Ghana, hat als Ausfuhrland große Bedeutung gewonnen. Der Kakaobaum, sechs bis zehn Meter hoch und immer grün, liefert etwa 1 kg Bohnen, die am Stamm selbst wachsen.



Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

25. Fortsetzung

„Ich sehe nicht ein, inwiefern sie mit denen in Konflikt geraten würde", beharrte vom Hoff eigensinnig. Thomas betrachtete ihn mit kaum verhohlenem Spott.

„Glaube mir, ich kenne Regina besser, wenn auch weniger aus eigener Beobachtung als durch Conny, die wie du weißt, neugierig wie ein Pinguin ist. Sie schwört, daß es in Reginas Leben noch keinen Mann gegeben hat, und ich glaube es ihr. Ein solches Mädchen reist nicht auf einmal mit vier jungen Künstlern in die Sommerfrische."

„Im Gegenteil. Gerade die Vielzahl der männlichen Begleitung ist eine sichere Gewähr für die Harmlosigkeit des ganzen Unternehmens."

„Nun, vorausgesetzt, daß sich Regina zu einem solchen Blickpunkt bekehren ließe — hältst du sie denn für geeignet? Regina ist sehr reizvoll, das wird dir kaum entgangen sein."

„Umso besser. Ich sehe darin kein Hindernis. Für Malerangen ist Schönheit immer erbaulich, und Dichter sind meines Wissens auch nicht anders eingestellt."

Schon, aber wir sind vier junge Männer, zwischen zwaiundzwanzig und dreißig. Wird das vertraute Zusammenleben mit einem Mädchen wie Regina nicht Konflikte heraufbeschwören, die selbst unsere erprobte Freundschaft gefährden könnten?"

„Hast du Angst?"

„Und du? Bist du deiner ganz sicher?"

„Nein", sagte Michael vom Hoff, sich in plötzlichem Entschluß zur Wahrheit bekennend, „im Gegenteil. Ich möchte sie mitnehmen, weil ich sie für mich haben will."

„Endlich ein offenes Männerwort! Aber ich warne dich. Regina ist für eine Episode viel zu schwerblütig, und ich denke, die Erfahrung mit Dorothee hat dich belehrt, daß dir für eine Ehe die Bereitschaft fehlt."

„Das kommt auf die Partnerin an."

„So schlimm steht es schon mit dir?"

„Was heißt schlimm?" Michael lachte unfrei. „Du mußt zugeben, daß sie eine Sünde wert ist!"

„Es geht hier nicht um ihren Wert, sondern um ihre Eignung. Sie wird sich im Leben eines jeden Mannes einen dominierenden Platz erobern, ob er will oder nicht. Für einen Künstler, der so übermächtig seine Sendung fühlt, wie du, ist sie nicht die richtige Gefährtin. Sie würde dich zu sehr für sich in Anspruch nehmen und zur Rivalin deines Schaffens werden."

„Das kann ich nicht gelten lassen, Thom! Regina versteht mehr von Malerei, als irgendeine andere Frau, die ich kenne, genug, um das Werk und die Notwendigkeit des Dienstes an ihm zu sehen und zu achten."

„Welch frommer Selbstbetrug! Eine Frau von Reginas Persönlichkeitswert wird ihren Liebesanspruch hinter keine Kunst zurückstellen. Ich möge sie ihr noch so teuer sein."

Du unterschiebst ihr den Standpunkt allgemeiner Frauen und vergißt ihre Klugheit, die hinter die Dinge sieht —"

„Gerade diese Klugheit muß sie dazu verleiten, an allem, was das Dasein eines Mannes ausmacht, ihren Anteil zu fordern, auch an seinem künstlerischen Leben —."

„Das kann niemand!"

„Sie würde das niemals begreifen, und deine wochenlange priesterliche Abkehr von ihr als einen so grausamen Schlag gegen ihren Stolz empfinden, daß die kurzen Phasen der Muße, in denen du dich ihr wirklich schenken könntest, nicht ausreichten, die tiefe Wunde zu heilen."

Michael schwieg betroffen. Er dachte an Reginas Empfindlichkeit, ihre Kälte, weil er sie leben Tage sich selbst überlassen, ein Vorgang, der sich bei seiner Art zu leben ständig wiederholen mußte.

„Vielleicht hast du wirklich recht, Thom!" sagte er nachdenklich geworden.

„Hoffentlich kommt meine Warnung nicht zu spät, innerlich brennst du schon. Wenn du auf mich hören willst, meide Regina, bevor sie zu stark in dir wird, und du nicht mehr Herr deiner Entschlüsse bist."

„Aha, das gebrannte Kind!"

„Ganz richtig, ich spreche aus Erfahrung, und habe darum ein Recht darauf, daß du auf mich hörst. Man darf sich über diese Gefahr nicht erhaben glauben, sie ist viel stärker, als man ahnt. Wenn du einer Leidenschaft für Regina nicht rechtzeitig Einhalt bietest, wirst du sie eines Tages gegen alle Vernunftgründe und gegen dein besseres Wissen heiraten, nur um sie zu besitzen."

„Diese Gefahr besteht bei jeder reizvollen Frau."

„Bei unserer heutigen Moral gibt es meist andere Wege, den entstandenen Durst zu löschen, bei Regina nicht."

„Warum? Hältst du sie für kalt?"

„Eher für unerweckt."

„Das wird sich ändern, wenn sie zu lieben beginnt."

„Ich verstehe, daß du dem Reiz einer solchen Erweckung nur schwer widerstehst, aber glaube mir, du könntest an diesem Experiment verbrennen. Regina wird niemals deine oder irgendeines anderen Mannes Geliebte sein."

„Du eilst meinen Gedanken und Absichten weit voraus, Thom", sagte Michael unwillig. „Vorläufig interessiert sie mich mehr als Mensch."

„Körper und Geist lassen sich bei einem so schönen Mädchen wie Regina nicht trennen."

„Weißt du etwas über die Familie?" fragte der Maler ablenkend.

„Nein, aber ihre Erziehung ist erstklassig."

„Und doch scheint sie arm zu sein?"

„Michael", sagte Thomas tadelnd, „wie kannst du bei Regina auch nur eine Sekunde an Geld denken!"

„Du vergißt meine Mutter. Eine mittellose Frau würde sich nie gegen sie durchsetzen können."

„Aha! Der berühmte vom Hoff'sche Krämergeist! Traust du dir nicht zu, damit fertig zu werden?"

„Meine Mutter ist ein sehr starker Mensch", wich Michael aus.

„Dann laß um Himmels willen die Finger von dieser Geschichte! Ein Mann, der um Regina Termeulen wirbt, muß seiner Liebe sicher sein, und wenn die ganze Hölle gegen ihn stünde. Ein solches Mädchen verträgt keine Halbheiten."

Vor seinem Hause angelangt, schaute Michael flüchtig zu den Mansardenfenstern des gegenüberliegenden Hauses hinauf. Seinem Versprechen getreu, hatte er Dorothee seit ihrer Rückkehr nicht zu sprechen versucht. Trotzdem war ihm bis vor wenigen Tagen ihre Nähe stets bewußt gewesen, und er hatte sich vorgenommen, sie um jeden Preis wiederzusehen, so bald das Bild, an dem er gerade malte, ihn loslassen würde. Jetzt aber schien ihm dieser Gang nicht mehr so dringlich. Vor kurzem noch so lebendig in ihm wiedererstanden, war sie von neuem vor seinem geistigen Auge verblaßt und schemenhaft geworden.

XIV.

„Hat Herr Welters noch immer nicht angerufen?"

„Nein, Fräulein Termeulen. Wollen Sie nicht einmal bei ihm zu Hause anfragen", erkundigte sich die Telephonistin lauernd.

Regina verneinte hastig. Sie hatte Anne Welters damals die Hand verweigert. Unmöglich konnte sie jetzt bei ihr anrufen und nach Hannes fragen, so brennend gern sie es getan hätte, das verbot sich von selbst. Wenn sie nur einen anderen Weg gewußt hätte, verläßliche Nachricht zu bekommen! Hannes fehlte jetzt seit einer Woche im Geschäft, und niemand kannte den Grund seines Fernbleibens. Er, der Korrekte, immer Gewissenhafte, hatte sich weder entschuldigen lassen, noch selbst eine Nachricht geschickt. Dieses Verhalten paßte so schlecht zu ihm, daß Regina sich mit den schlimmsten Befürchtungen quälte; schwerwiegende Dinge mußten geschehen sein, um ihn an der Ausübung dieser Anstandspflicht zu hindern. Mit nagender Reue erinnerte sie sich daran, wie elend und krank er in letzter Zeit gewesen, die Haut fahl und gelb, die Augen trübe: Ein jähliings gealterter Mann. Mitten in der Arbeit war er zuweilen plötzlich mit schmerzverzerrtem Gesicht hinausgegangen, fast unfähig, sich aufrecht zu halten.

(Fortsetzung folgt)

Aufschlußreiche eheliche Zankstatistik

Kuriose Bilanz einer glücklichen Gemeinschaft

Daß sich glückliche Paare hin und wieder streiten, wird wohl niemand ableugnen wollen. Aber weniger selbstverständlich ist es, daß man über eheliche Zwistigkeiten Buch führt und am 40. Hochzeitstage gewissermaßen Bilanz zieht, warum und wie oft man sich in so vielen Ehejahren gezankt und gestritten hat. Da haben vor mehr als 40 Jahren in Chicago zwei junge Leute geheiratet, der Makler Jack Smith und ein junges Mädchen. Auf dem Standesamt hatten sie ihren ersten Streit: Sie mußten ihre Namen in das große Register schreiben, der Federhalter lag bereit, und als der Beamte zum Einschreiben aufforderte, nahm Jack als erster die Feder zur Hand. Sie war der Meinung, sie käme als erste dran, und so entstand ein kleiner Zank.

Als sie daheim waren, stritten sie sich zum zweiten Male, nämlich darüber, wer den Streit begonnen hatte, sie oder er. Und als der Zank auf seinem Höhepunkte war, rief sie aus: „Das fängt ja gut an — mit dir werde ich noch schöne Dinge erleben, du Streitbold!" Das erboste ihn ein wenig, er lachte und erklärte: „Gut, wir wollen uns heute nicht mehr streiten, wir legen ein Buch an und notieren sorgsam jeden Streit und den Anlaß dazu." Das haben sie getan; sie haben sich ehrlich gestritten und gezankt, manchmal hat es Tränen und böse Gesichter gegeben, sie haben sich geliebt und den Streit für etwas Belangloses gehalten — aber getreulich registriert. Vierzig Jahre haben sie es miteinander ausgehalten, ohne daß ein Streit das Glück ihrer Ehe hätte gefährden können. Und nach 40 Jahren hörte eine Chicagoer Zeitung von ihrer merkwürdigen Streit-Buchführung und erwarb sie zum Abdruck. Und da kommt nun folgendes zutage: Herr und Frau Smith haben sich gestritten:

1879mal, weil das Essen nicht rechtzeitig fertig oder mißglückt war,
1450mal, weil sie Geld von ihm forderte oder mit ihrem Haushaltsgeld nicht ausreichte,
981mal, weil er mit schmutzigen Schuhen oder nassen Kleidern die Dielen, Teppiche und Treppen beschmutzte,
734mal, weil sein Rasierwasser nicht warm genug war,
687mal, weil sie die Kinder zu sehr verwöhnte,
611mal, weil er die Kinder zu sehr verwöhnte,
564mal, weil er schadenfroh war,
499mal, weil einer von ihnen vergessen hatte, abends das Licht auszumachen,
466mal, weil es zu kalt war,
378mal, weil Speisereste verdorben waren,
300mal, weil er zu spät nach Hause kam,
240mal, weil sie frühmorgens verschlafen hatte,
107mal, weil das Badewasser zu heiß war,
85mal, weil sie Verabredungen versäumt hatten,
84mal, weil er Taschentücher verloren hatte,
68mal, weil er zu viel rauchte,
51mal, weil sie keine Knöpfe angenäht hatte,
28mal, weil sie grundlos mit ihm Streit anfing,
17mal, weil sie zu laut zankte,
13mal, weil er niemals mit ihr spazieren ging,
10mal, weil er gutes Geschirr zerschlagen hatte,
8mal, weil er nicht nett zur Katze war,
5mal, weil mit den Verwandten was los war usw., usw.

Diese Statistik ist nicht nur als Kuriosität interessant, sie zeigt eigentlich, wie eine glückliche Ehe aussieht: Reibereien um nichts, Zank um Kleinigkeiten, die man bald vergißt. Fehler haben sie beide gehabt, und hinter diesen vielen Streitigkeiten und Zänkereien ist doch deutlich zu sehen: eine tiefe Liebe, ein wirklich großes Glück ... eben eine richtige Ehe!



In vielen bunten Farben leuchtet der weite Samtrock dieses Boutique-Modells, das nicht nur beim Autofahren, sondern auch beim Après-Ski und beim gemütlichen Plausch in den eigenen vier Wänden das richtige ist. Der Pullover mit langer Knopfleiste ist in einer der Rockfarben gehalten und mit einem kleinen Pelzkragen geschmückt.

Modell: Uli Richter / S & E - Foto: MK-Kürten

Das Geheimnis des blütenreinen Teints

Amerikanische Wissenschaftler entdecken Schönheitsvitamine

Der Teint ist der Spiegel der Schönheit, und für keinen Teil des menschlichen Körpers werden soviel Kosten und soviel Mittel aufgewendet wie für das Gesicht. Aber tun wir immer das Richtige? Wir müssen bedenken, daß nicht die äußere Einwirkung auf die Haut allein die beste Pflege ist, außerdem ist sie bestimmt nicht die billigste. Seit langem ist bekannt, daß eine richtige Ernährungsweise die Haut wesentlich beeinflußt. Ein gestörter oder träger Stoffwechsel findet seinen Niederschlag im Gesicht, zuviel Fett und zu scharfe Gewürze rächen sich durch Pickel, zu wenig Vitamine lassen die Haut vorzeitig erschlaffen. Wir können die Schönheit des Teints also von innen her steuern, indem wir die Haut mit der täglichen Nahrung Vitamin zuführen.

Ein amerikanischer Professor, der Vitaminforscher Allan Berningh, hat sieben Vitamingruppen entdeckt, die positiv auf die Zellenbildung der Haut wirken. Das Sensationelle an seiner Entdeckung ist nun, daß Professor Berningh alle sieben Wirkgruppen im Brot nachweisen konnte. In unserem guten, alten, täglichen Brot — und besonders im Vollkornbrot — ist das Geheimnis einer schönen, gepflegten Haut sozusagen gratis mit eingebacken. Der amerikanische Forscher nennt die neuentdeckten Wirkstoffe „Schönheitsvitamine", nachdem er über eine längere Beobachtungszeit hinweg Versuche damit durchgeführt hat. Eine Reihe von Frauen wurde in drei Testgruppen eingeteilt, die wenig, durchschnittlich und viel Brot aßen. Das Resultat ist eindeutig und verblüffend: Die Frauen mit dem größten Brotkonsum haben den natürlichsten und reinsten Teint.

Beim Frühstück sollte also jetzt die tägliche Schönheitskur anfangen. Schwache Brotesser sollten bewußt Wert auf das Vollkornbrot legen. Und unserem Teint zuliebe könnten wir es auch zu den warmen Mahlzeiten den Franzosen und Südländern nachmachen. bei denen ein Essen ohne Brot als Verstoß gegen gute Tischsitten gilt. Auf keinen Fall, so lautet Professor Berningks Schönheitstip, sollte man den täglichen Brotkonsum auf unter 300 g absinken lassen.

Marion Hauser

Mitleid ist nicht immer angebracht

Kinder erkennen sehr leicht ihre Chance

Haben Sie schon einmal mit Aufmerksamkeit beobachtet, wie ein Kind reagiert, das hingefallen ist oder sich gestoßen hat? Nur in den seltensten Fällen schreit es sofort los, da eine gewisse Schockwirkung ihm im ersten Augenblick den Atem verschlägt. Erst wenn sich das Kind vom ersten Schrecken erholt hat, spürt es den Schmerz.

Dazwischen liegen die schwachen Augenblicke vieler Mütter.

Noch ehe sich das Kind recht besonnen hat, kommen sie ihm entgegen: „Ach, mein armes Kleines, mein Kind, — hast du dir weh getan . . . ?" Natürlich hat sich das Kind weh getan, und schon geht die Brüllerei los. Es fühlt sich nun so recht bemitleidenswert und läßt Tränen und Klagen freien Lauf.

Es gibt Mütter, die gehen auch jetzt noch weiter mit ihrer „Fürsorge". In aller Eile holen sie Bonbon und Schokolade herbei und machen „Heile-heile-Segen"; und wenn die Süßigkeiten zur Beruhigung des Kindes nicht ausreichen, dann folgen Versprechungen verschiedenster Art: Spielsachen, weitere Süßigkeiten, neue Kleider und so fort.

Das Kind — und ist es noch so klein — vermerkt sich in seinem kleinen Köpfchen: Wenn man sich weh tut, wird man verwöhnt; man kann sich alles wünschen . . . !

Also: beim nächsten Fall oder Stoß „leidet" das Kind noch länger und noch lauter, bis ihm neue Wünsche erfüllt worden sind.

Zudem macht das Kind diesen „Rummel" nicht ungern mit. Schließlich steht es ja als Hauptperson im Mittelpunkt des Geschehens. Und je grüßer und verständiger das Kind wird, desto mehr geht ihm dieser Zustand in Fleisch und Blut über, und am Ende reagiert es überhaupt nicht mehr anders auf einen Schmerz als durch Wehklagen.

Tatsächlich gibt es Kinder, die schon im Alter von fünf bis sechs Jahren sich selbst die tollsten Diagnosen stellen, immer gleich das Schlimmste befürchten, sich ängstlich beobachten, um am Schluß überall mit heldenmütig ausgestandenen Leiden zu prahlen. Diese Kinder sind dann die „Eingebildeten Kranken" von morgen. Sie kennen keinen Widerstand gegen irgendwelche Gebrechen und Krankheiten, sie brauchen nur stets und ständig das Mitleid und Erbarmen der anderen.

Es ist wohl selbstverständlich, daß jedes einzelne Kind in dieser Hinsicht anders veranlagt ist, allein — es kommt zuletzt nur darauf an, was der Erzieher daraus macht.

So darf ein von Natur aus wehleidiges Kind auf gar keinen Fall auch noch in seiner Art unterstützt werden. Wenn es nämlich spürt, daß sein „Theater" keinen Anklang findet, wird es sich allmählich doch über den Schmerz hinwegtrösten, der ja nicht wert war, beweint zu werden.

Ein vernünftiger Erzieher findet ohnedies sehr schnell heraus, wieweit ein Mißgeschick wirklich zu beklagen ist, und wo er — sei es gar mit ärztlicher Hilfe — eingreifen muß.



Apart aufgelockerte Sacklinie zeigt dieses Modell aus nilvgrünem Cotton-Cord. Eine schmale Mittelbahn bestimmt den eckigen Ausschnitt des interessant geschnittenen Kleides und faßt die Enden des legeren Gürtels. Sehr schick auch die beiden kleinen Schlitze am Saum. Foto: map / Arthus

Charme bei 100 Stundenkilometer

Perücke, Hut und Sturzhelm haben sich in unserer lausigen Zeit in die Haare gekriegt. Nachdem die modisch getönte, auswechselbare Hutperücke bereits dabei ist, von Paris aus die Köpfe der extravaganten Damenwelt zu erobern, wartet Italien mit einer ähnlich haarsträubenden Neuheit auf: Die Trauer um den Charme der vermummten Motorradbräute brachte einen schönheitsliebenden Erfinder auf die Idee, die Damensturzhelme mit hübschen modischen Frisuren zu verbrämen.

Für jeden Gaumen etwas

Flämische Rinderrouladen

Für 4 Rouladen 1 Pfd. Rindfleisch, 150 g mageren Speck, 2 Sauer-Gurken, 2 große Zwiebeln, 20 g Fett, 1 Kaffeelöffel Senf, ¼ Liter Malzbier, 15 g gehackte Petersilie, 10 g Zucker, ½ Lorbeerblatt, etwas Thymian, Muskatnuß, Salz, Pfeffer und Stärkemehl. Das Fleisch in dünne Scheiben schneiden und leicht klopfen. Mit Salz, Pfeffer und geriebener Muskatnuß würzen und in die Mitte je einen Streifen Speck und 2 Streifen Sauregurke legen. Das Fleisch zusammenrollen, binden und allseitig gut anbraten. Die in Scheiben geschnittenen Zwiebeln in dem Fett anrösten und mit Bier, Lorbeerblatt, Thymian und Zucker zu den Rouladen geben, mit Wasser bedeckt aufgießen und im Backofen ohne Deckel garschmoren lassen. Danach die Rouladen herausnehmen, den Faden entfernen, die Tunke passieren, leicht mit Stärkemehl binden, mit Senf, Salz und Pfeffer abschmecken, so, daß sie leicht sauersüß nach Muskatnuß schmeckt. Die Tunke über die Rouladen gießen und Kartoffelbrei dazu reichen.

Gerötete Nudeln mit Fleisch und Gemüse

½ kg Nudeln, ½ kg Weißkraut, 120 g Dörrfleisch, ½ kg mageres Schweinefleisch, ½ Pfd. Pilze, 1 große Zwiebel, 100 g Fett.

Nudeln in Salzwasser 8 Minuten kochen, in kaltem Wasser abschwenken und trocknen. Fleisch, Weißkraut, Dörrfleisch, Pilze und Zwiebel in feine Streifen schneiden und in 80 g Butter oder Fett braten und mit 4 Eßlöffeln Tomatenmark vermischen. Auch die Nudeln in 30 g Butter oder Fett anbraten und dazugeben. Mit Salz und Pfeffer abschmecken, in eine feuerfeste Auflaufform geben und noch 5 Minuten schmoren lassen.

Aprikosen-Schmarren

180 g Mehl, 1 Teelöffel Salz, ¼ l Milch und sechs Eigelb verrühren, 8 Eiweiß zu Schnee mit 3 gehäuften Eßlöffeln Zucker und einer abgeriebenen Zitrone darunterziehen. Die Masse in vier Teile teilen. Je 1 Teil in einer heißen Pfanne mit 20 g Butter goldgelb backen und zu jedem Teil 50 g gekochte und in Würfel geschnittene Aprikosen und 30 g geschälte Mandeln dazugeben. Dann den Schmarren wenden und ebenfalls goldgelb anbakken. Dann den Schmarren mit zwei Gabeln zerrupfen und im Ofen fertig garen und kurz vor dem Anrichten mit Zucker bestreuen. Nach Belieben als Beigabe Aprikosenkompott.

Gebäck für die Fastnachtzeit

Schneeballen

¼ Liter Milch, 120 g Butter, 150 g Mehl. Milch und Butter zusammen aufkochen lassen, das Mehl daruntergeben und alles auf dem Feuer glattrühren. Dann 10 Eier unter fortwährendem Rühren nach und nach daruntergeschlagen und 15 g Zucker, etwas Salz und Vanillezucker dazugeben. Von dieser Masse mittels Eßlöffel Ballen ausstechen in heißem Fett ausbacken und dick mit Puderzucker bestreuen.

Faschings-Mutzen

750 g Mehl, 375 g Zucker, 125 g Butter, 6 Eier, 100 g gemahlene Mandeln, Zitrone, Vanille und 2 Glas Rum.

Die Zutaten zu einem Teig verarbeiten, ausrollen, in 3 bis 4 große Vierecke schneiden, in schwimmendem Fett backen und dick mit Zimtzucker bestreuen.

Unser Schönheitstip

Glyzerin ist kein Fett

Um spröde Haut, besonders aufgesprungene Hände, wieder geschmeidig zu machen, wird als altes Hausmittel Glyzerin verwandt. Aber bitte denken Sie daran, daß Glyzerin kein Fett ist, sondern zur Gruppe der Alkohole gehört. Reines Glyzerin trocknet darum die Haut aus, weil es ihr das schützende Fett nimmt. Es muß darum entweder vorher mit Wasser verdünnt oder in die vom Waschen noch feuchte Haut eingerieben werden.

Modisches Brevier für die Teen-ager



Wenn auch die heutige Mode für junge Mädchen geschaffen zu sein scheint und alle, die meisten, die weit über zwanzig sind, herumlaufen, als seien sie unter zwanzig, so haben trotzdem unsere Teen-ager ein besonderes modisches Gebiet. Wenn man wirklich 16 ist, so sieht man sich halt doch anders an, als wenn man nur auf 16 „spielt".

Ob Sackkinie, Baby-Doll oder Empire, die jungen Mädchen tragen gern saloppe flotte Sachen, in denen sie sich wohl fühlen und ungehemmt bewegen können. Sie sind gern hübsch angezogen, auch ein bißchen erwachsen und mit einem Blick auf die aktuelle Mode — aber sie opfern nicht mehr ihre Bequemlichkeit für eine ganz bestimmte Silhouette. Sie „leihen" sich von der gerade regierenden Mode Ideen aus und geben ihnen ihr eigenes Gesicht. Sie haben eine Note, die zwischen sportlich und verspielt wechselt und immer sehr, sehr jung ist — ganz so, wie es zu der Trägerin paßt. So sind sie weniger als die Aelteren von dem dauernden Wechsel der Mode betroffen und können eindeutiger ihren Stil pflegen und unterstreichen.

Unsere Zeichnungen zeigen einige Kleider, die schon ein wenig mit dem kommenden Frühjahr kokettieren. Jetzt sind sie noch unter dem Mantel, sogar über der Pelzjacke zu tragen, aber sowie es wärmer wird, kann man in ihnen getrost auf der Straße spazierengehen.

Das Kleid aus weichem Jersey hat eine glatte Passe, an die ein plissiertes Vorder- und Rückenteil angesetzt ist — wer gern als Baby-Doll geht, läßt den Gürtel weg, der sonst die Taille leicht betont.

Ein schöner Hahnentrittstoff gibt den runden Kragen, Manschetten, Hüftblende und Rock, der Jumper ist aus leichter Wolle gestrickt. Man könnte auch noch das passende gestrickte Jäckchen dazu tragen.

Fein kariert ist das Material des Jäckchenkleides mit der weißen Pikeegarnitur. Durch zwei seitliche Schlitze am Vorderteil wird ein breiter Gürtel gezogen.

Schottenwolle ist immer noch sehr beliebt und so kleidsam! Ein beschwingter Faltenrock dazu passend der Reverskragen, die Aermelaufschläge und der Gürtel. Ein kleines Mützchen im gleichen Karostoff sieht schick aus

Sport-NACHRICHTEN

I. Fußball-Amateurliga Hessen

Die drei führenden Vereine der 1. Hessischen Fußball-Amateurliga können sich gegenseitig trösten, sie verloren am letzten Sonntag alle ihre Spiele. Marburg überließ dem VfB Gießen vor eigenem Publikum mit 0:1 beide Punkte. In Griesheim war Kassel mit 2:3 der Gewinner und Bad Homburg ließ sich von Asbach, dem Tabellenvorletzten, gar mit 5:1 schlagen. Schöne Punktgewinne verzeichneten Viktoria Urberach (1:5 in Niederrad), und Germania Ober-Roden (2:0 gegen Kastel). Leer gingen wieder der 1. FC Langen und Wiesbaden aus. Für Langen bedeutet der neuerliche Punkteverlust ein beträchtliches Abgleiten in der Tabelle.

Die Spiele im einzelnen:

Olympia Lorsch — TSV Heusenstamm	0:1
Ober-Roden — FV Kastel	2:0
FV Horas — 1. FC Langen	2:0
Union Niederrad — Viktoria Urberach	1:5
VfL Marburg — VfB Gießen	0:1
SV Asbach — Bad Homburg	5:1
Spvgg. Griesheim — Kassel 03	2:3
FV Biebrich — Germania Wiesbaden	2:1

Tabellenstand:

1. VfL Marburg	21	54:17	32:10
2. Spvgg. Griesheim	21	48:26	30:12
3. Bad Homburg	21	51:32	30:12
4. CSC 03 Kassel	21	38:27	26:16
5. FV Horas	21	35:29	23:19
6. FVG Kastel	21	46:42	23:19
7. Urberach	21	36:39	20:22
8. Olympia Lorsch	21	34:30	19:23
9. Heusenstamm	21	21:29	19:23
10. VfB Gießen	21	42:45	18:24
11. FV Biebrich	21	23:33	18:24
12. FC Langen	21	34:35	17:25
13. Ober-Roden	21	29:41	17:25
14. Wiesbaden	21	33:55	16:26
15. SV Asbach	21	38:62	14:28
16. Union Niederrad	21	25:45	14:28

Auch in Horas verlor der Club beide Punkte

Obwohl der FV Horas im Rückrundenspiel gegen den 1. FC Langen keine überragenden Leistungen zeigte, siegte er schließlich nicht unverdient mit 2:0 (1:0) Toren. Als Erklärung für diese Tatsache kann man nur anführen, daß die ersatzgeschwächte Mannschaft des Clubs mit Metzger; Böhm, Rascher; Pollich, Weger, Hofmann; Schön, H. Mann, Enders, Dieter und Mikulas nicht zu dem in der Lage ist, was man von der Langener Elf in der Vorrunde gewöhnt war. Sowohl Böhm als auch Rascher vermochten die verletzten Verteidiger Leyer und Hornbach nicht voll zu ersetzen und waren nicht stark genug, die an sich nicht besonders schußkräftigen Stürmer der Fuldaer Vorstädter in Schach zu halten. Weger blieb auch diesmal als Mittelläufer der sicherste Abwehrspieler und stellte damit das größte Hindernis für die gegnerischen Angriffsspieler dar. Die Ruhe von Torwart Metzger grenzte wie am vergangenen Sonntag wiederum einige Male an Leichtsinn, wenn man ihm auch bei den beiden Toren für Horas keinen Vorwurf machen kann. Pollich stellte als Außenläufer, was Einsatz und Kampfgeist anbelangt, die meisten Stürmer des Clubs in den Schatten, wurde dann aber in der 65. Min., als er mit nach vorn ging, so rücksichtslos gefoult, daß er mit einem Schlüsselbeinbruch vom Platz mußte. Hofmanns Leistungen waren ebenso wie die des Linksaußen Mikulas meist nur mittelmäßig. Der Halblinke Dieter und der für Metz eingesetzte Mittelstürmer Enders hatten nicht den nötigen Schwung, um das Blatt nach dem knappen 0:1-Rückstand bis zur 80. Min. noch einmal zu wenden. Auf rechtsaußen vermochte sich Schön in der 2. Halbzeit nur selten durchzusetzen, so daß sich der junge und erstmals in der 1. Mannschaft eingesetzte Horst Mann für seinen unermüdlichen Einsatz, seine erstaunliche Kondition, aber auch für sein spielerisches Können und seinen Mut im Zweikampf als Stürmer die beste Kritik verdiente. Selbstverständlich konnte man von ihm nicht erwarten, daß er die gegnerische Abwehr vor völlig unlösbare Aufgaben stellen würde, aber wenn er auch im nächsten Spiel ähnliche Leistungen zeigt, dürfte er sich einen Stammplatz in der Clubelf gesichert haben.

Das Spiel begann auf dem Schlackenplatz des Horaser Aschenbergs sehr schnell, und man sah auf beiden Seiten gute Kombinationen, wobei die Abwehrreihen jedoch zunächst immer Herr der Lage blieben. In der 10. Min. nahm Schön eine Vorlage von Hofmann auf, doch sein Flachschuß ging, ehe Mikulas an den Ball kommen konnte, am Pfosten vorbei. Danach setzte sich Dieter auf rechtsaußen gegen zwei Mann durch und flankte wenige Meter vor das Tor. Enders lenkte das Leder mit dem Kopf ab, aber der Schlußmann der Gastgeber reagierte gut und hielt. Nachdem der linke Flügel von Horas bei zwei Angriffen an Böhm vorbeigekommen war und Metzger einmal gerade noch in letzter Sekunde abwehren konnte, ging Weger in der 25. Min. zu weit nach links, um Rascher zu unterstützen. Dies nutzte der Gegner sofort mit einer Vorlage in den freien Raum aus. Walter erlief sich das Leder und konnte unbehindert zum 1:0 für die Platzherren einschießen. Die beste Ausgleichschance vergab Dieter in der 38. Minute, als er nach einer Steilvorlage früher an den Ball kam als der herausgelaufene Torwart und mit seinem Schuß auf das leere Tor nur den Pfosten traf. Unmittelbar vor dem Seitenwechsel hatte Mann Pech, denn diesmal war der Schlußmann von Horas rechtzeitig einer Steilvorlage entgegengelaufen und rettete vor dem anstürmenden Halbrechten der Gäste.

Gleich zu Beginn der zweiten Spielhälfte prallte ein Weitschuß der Gastgeber vom Lattenkreuz zurück, und ein Freistoß von der Strafraumgrenze ging knapp über die Latte. Dann wurde Pollich, wie bereits erwähnt, hart gefoult, nachdem er an zwei Gegnern vorbeigekommen war, und mußte mit gebrochenem Schlüsselbein vom Platz. Obwohl der Club nun nur noch mit 10 Mann spielte, geriet die Abwehr der Gastgeber plötzlich in Schwierigkeiten. Langens Sturm zeigte gute Kombinationen, aber die Schußkraft reichte zu keinem Torerfolg. Zehn Min. vor Schluß wurde der Kampf mit dem 2:0, das der Mittelstürmer nach einer genauen Flanke von rechts mit dem Kopf erzielte, endgültig für Horas entschieden.

Im Vorspiel siegte die Reserve des Clubs 2:1 (1:1).

*

Am Fastnachtssonntag werden in der Hessischen Landesliga keine Punktspiele ausgetragen!

FC Erbach gegen SG Egelsbach 5:1 (2:0)

Die Hoffnung, daß die Egelsbacher nach dem Spiel am vorletzten Sonntag zu ihrer alten Form zurückgefunden hätten, hat sich leider nicht erfüllt. So mußten sie sich erneut bei dem zur Zeit äußerst spielstarken FC Erbach eine empfindliche Niederlage gefallen lassen, die jedoch gemessen am Spielverlauf etwas zu hoch ausfiel. Die einheimische Elf lieferte ihrem Gegner vornehmlich in der ersten Hälfte eine ziemlich gleichwertige Partie und konnte sogar 10 Minuten nach Seitenwechsel ihren 0:2-Rückstand auf 1:2 verkürzen.

Bis zu dieser Zeit hatte man im Egelsbacher Lager noch eine stille Hoffnung, daß das Spiel eine Wendung erfahre. Nachdem die Platzherren den dritten Treffer erzielt hatten, ließ Egelsbachs Gesamtleistung merklich nach, so daß der schußfreudige Sturm der Odenwälder noch zweimal ins Schwarze traf.

Die Egelsbacher, die auch noch auf den erkrankten Benz verzichten mußten, spielten in der Aufstellung: Jaxt; Gaußmann W., Rükkert; Knöß, Schwarze, Becker; Christiansen, Rüster, Rühl, Wannemacher und Jungermann. Sie erkämpften sich in den ersten 10 Minuten einige gute Torchancen. Aber die hervorragend aufspielende Erbacher Abwehr, in der vor allem Verteidiger Dünnebier überragte, machte dem Egelsbacher Sturm das Toreschießen recht schwer. Dünnebier erzielte für Erbach in der 14. Minute mit einem Strafstoß die 1:0-Führung. Die Egelsbacher kämpften verbissen um den Ausgleich, aber die sattelfeste und schlagsichere Erbacher Hintermannschaft ließ sich wenig beeindrucken. Mit weiten Abschlägen gab sie immer wieder ihrem Sturm mit Steilpässen den nötigen Auftrieb, so daß sich im Egelsbacher Strafraum beängstigende Situationen abspielten. Wieder gab es einen Strafstoß, den Dünnebier kurz vor Halbzeit verwandelte und damit seiner Mannschaft den beruhigenden 2:0-Vorsprung gab.

In der zweiten Hälfte legten die Gastgeber mit einem erstaunlichen Tempo los, so daß die Egelsbacher Abwehr Schwerarbeit zu verrichten hatte. Damit wurden sie vorerst ihrer Aufgabe auch noch gerecht. Auch der Sturm machte noch von sich reden. Mit einem Strafstoß von Rückert konnten sie zwar in der 55. Minute auf 1:2 verkürzen, aber schon drei Minuten später erhöhte Erbach auf 3:1. Und mit diesem Treffer war es um die Egelsbacher geschehen. Die Erbacher schraubten das Ergebnis in der 70. und 78. Minute durch zwei weitere Tore auf den Endstand von 5:1.

Knapp mit 1:2 unterlag die Reserve ihrem Odenwälder Gegner. Dagegen haben sich die Junioren bei der TG 75 Darmstadt gut geschlagen und mit 5:0 einen kaum erwarteten Sieg mit nach Hause gebracht.

Verpaßte Gelegenheiten

Bischofsheim — SSG Langen 3:1 (0:0)

Diese Worte charakterisieren wohl am besten das, was sich in Bischofsheim zutrug. Das Spielglück hatte diesmal die SSG wieder einmal völlig verlassen. Was die Langener Anhänger zu sehen bekamen, ging über die bekannte Hutschnur. 2 Pfostenschüsse, 1 Lattenschuß, ein nicht anerkanntes Prachttor von Niebert, Chancen über Chancen, und dann war immer wieder ein Bein des Gegners dazwischen, welches den Ball von der Torlinie herunterschlug.

Wie eine kalte Dusche wirkte in dieser Situation das Bischofsheimer Führungstor, was einer an sich harmlosen Situation entsprang. Vergeblich bemühte sich die SSG, den Vorsprung aufzuholen. Das 2. Bischofsheimer Tor, welches einem Fehler der Hintermannschaft entsprang, besiegelte dann praktisch das Schicksal der SSG. Kurz danach erhöhte der gleiche Spieler sogar auf 3:0, ehe Niebert mit Bombenschuß ins Dreieck das Resultat verbessern konnte. Bei einer mangelhaften Schiedsrichterleistung in der 2. Halbzeit war es allen Aktiven zu danken, daß das Spiel im sportlichen Sinne stets fair verlief. — Reserven 4:2.

Offenthal am Ziel

In der Nordgruppe der Fußball-B-Klasse Dieburg wurde Offenthal bereits mit dem 17. Spiel Gruppensieger. Am Sonntag schlug es Sickenhofen überlegen mit 7:1 Toren.

Der Schiedsrichter pfiff zehn Minuten länger

Rot-Weiß Walldorf — SV Erzhausen 1:0 (1:0)

Mit dem knappsten aller Ergebnisse mußte sich Erzhausen diesmal geschlagen bekennen und das auch nur, weil Schiedsrichter Siebert, Mannheim, wegen falscher Zeitnahme in der ersten Halbzeit ganze zehn Minuten länger spielen ließ. Drei Minuten nach Ablauf der regulären ersten Halbzeit fiel das einzige Tor des Tages! Von einem Linienrichter rechtzeitig darauf aufmerksam gemacht, zeigte sich der Pfeifemann von seiner selbstherrlichsten Seite, die auch während des Spiels die Zuschauer in beiden Lagern oft mit den Köpfen schütteln ließ. Aber dessen ungeachtet hatten sich die Gastgeber auf Grund ihres eifrigeren und zügigeren Spiels diesen Erfolg verdient.

Von Anfang an, zunächst mit dem starken Wind als Bundesgenossen, waren es die Walldörfer, die das Spiel machten. Erzhausen beschränkte sich, taktisch richtig mit Differ weit hinten spielend, auf die Verteidigung. Das gelang auch recht gut, wenn so auch der Sturm der Gäste nur selten zu geschlossenen Aktionen kam. Aber hier stand ihnen auch eine sichere Walldörfer Abwehr mit einem den Strafraum beherrschenden Torwächter gegenüber. Schämer wurde, wo er auch auftauchte, immer von dem gleichen Abwehrspieler beschattet und kam so selten zum Zuge. Besser wurde das erst im zweiten Durchgang, als Erzhausen mit dem Winde spielend stürmte und Differ nun als guten Angriffsspieler sah. Wieder mit Brand besetzt, hatten die Erzhäuser von Anfang an gegen einen eisigen Wind zu spielen, der ihnen schwer zu schaffen machte. Beide Mannschaften warteten zunächst ab. Walldorf von seinen Zuschauern tüchtig angefeuert, wurde zuerst „warm" und gab der Hintermannschaft der Gäste tüchtig Arbeit. Berner im Tor wurde oft als Prellbock mitten im Geschehen hart mitgenommen. Außer Ecken, die nichts einbrachten, konnten die Gastgeber aber nichts herausholen. Mit weiten Vorlagen suchte Erzhausens Sturm seine Abwehr zu entlasten, aber auch Schämer konnte bedrängt nur vorbeischießen. So ging die erste Halbzeit zu Ende, aber der Pfiff hierzu ertönte nicht. In der 48. Minute kam dann Walldorf nach einem Durcheinander vor dem Erzhäuser Tor zu seinem Führungstor, und erst nach weiteren sieben Minuten war dann die Schiedsrichteruhr soweit. Pech für Erzhausen.

In der zweiten Halbzeit änderte sich das Bild, bzw. änderte der Wind das Geschehen. Nun waren die Gäste mit weiten Abschlägen im Vorteil, ihr Spiel lief weit besser. Nach drei Minuten atmeten die Walldörfer Zuschauer auf, als ein harter Strafstoß von Schämer um Zentimeter flach am Tor vorbeisauste. Noch oft gab es die Chance zum Ausgleich, aber die Abwehr und der Torwächter der Platzbesitzer waren genau so eifrig wie wachsam. So holte sich Walldorfs Torhüter verdienten Beifall, als er, rasch reagierend, dem freistehenden Schämer den Ball vom Fuß holte. Immer wieder suchte Erzhausen den Ausgleich, aber bei diesem Pechtor, das außerhalb der Spielzeit gefallen war, blieb es, nach einem Spiel, das unter keinem günstigen Stern stand und auf beiden Seiten nur durchschnittliche Leistungen gebracht hatte. Erzhausen spielte mit: Berner; Keusch, Brand; Weber, Lotz, Best; Jost, Differ, Donges, A. Breidert, Schämer.

2. Mannschaften: 2:0 für Walldorf.

II. Fußball-Amateurliga Darmstadt

Mit drei Punkten Vorsprung führt nun Bürstadt die Tabelle an. Das ist das Ergebnis des Kampfes vom letzten Sonntag, an dem der Tabellenführer die Klippe in Pfungstadt mit 1:2 überwandt. Nur knapp blieb Walldorf gegen Erzhausen Sieger (1:0), immerhin brachte es ihm den 3. Tabellenplatz ein, weil Egelsbach in Erbach gleich 5:1 verlor. Die beiden Kontrahenten Münster und Dieburg trennten sich im Derby 1:1, wenngleich Münster als Platzverein mehr vom Spiel hatte. Mörfelden gelang gegen Groß-Umstadt endlich wieder ein Sieg, bleibt aber weiter mit am meisten gefährdet.

Die Spiele im einzelnen:

TSV Pfungstadt — VfR Bürstadt	1:2
FC Erbach — SG Egelsbach	5:1
Lampertheim — SG Nieder-Roden	0:0
RW Walldorf — SV Erzhausen	1:0
SV Münster — Hassia Dieburg	1:1
SV 98 Amateure — KSV Urberach	2:0
SKV Mörfelden — Groß-Umstadt	3:2
Gernsheim—TSG Messel: Kampfl. für Messel	

Tabellenstand:

1. Bürstadt	23	63:26	37:9
2. Pfungstadt	24	57:32	34:14
3. Walldorf	23	55:31	27:19
4. Egelsbach	23	44:37	26:20
5. Lampertheim	22	31:29	25:19
6. Erzhausen	24	45:41	24:24
7. Rüsselsheim	20	37:33	23:17
8. Erbach	21	45:43	23:19
9. SV 98 Amateure	24	43:49	23:25
10. Nieder-Roden	22	40:46	21:23
11. Münster	21	40:42	20:22
12. Groß-Umstadt	22	38:48	20:24
13. Dieburg	23	42:45	20:26
14. Messel	23	54:84	20:26
15. Urberach	22	29:38	17:27
16. Mörfelden	24	40:65	14:34
17. Gernsheim	23	27:61	10:36

Am kommenden Sonntag: Münster — Lampertheim (Samstag), Rüsselsheim — Nieder-Roden, KSV Urberach — Groß-Umstadt und Erzhausen — Erbach.

A-Jugend des 1. FC Langen in der Kreismeisterschaft

Am 22. Februar beginnen im Kreis Darmstadt die Spiele um die Kreismeisterschaft der A-Jugend. Die Jugend des 1. FC Langen trifft hier in Weiterstadt auf die A-Jugend der SG Griesheim. Konnte die Jugend des Clubs auch ganz überlegen ohne Verlustpunkte Gruppenmeister werden, so ist sie sich jetzt darüber klar, daß es schwerer ist zu beweisen, daß man Meister ist. Man darf bei der mannschaftlichen Geschlossenheit und ihrer vorzüglichen Kameradschaft ein berechtigtes Vertrauen in die Jugend setzen. Wie ernst sie die Vorbereitung nimmt, zeigt ihr Trainingsfleiß jeden Mittwoch im Waldstadion. Hier wird „heiße Arbeit" geleistet. Die Jugend will ihre Stadt und ihren 1. FC würdig vertreten. Sie will weiterhin bescheidener Sieger, aber wenn es sein sollte, auch anständiger Verlierer sein — aber soweit ist es noch nicht. Nun steht der siegreichen A-Jugend noch eine besondere Auszeichnung bevor: Bundestrainer Sepp Herberger wird sie privat in seiner Wohnung empfangen. Sein übersandtes Bild mit Widmung für unsere A1 wird fortan im Clubheim den Platz neben dem vor. Fritz Walter einnehmen.

Jedoch eine Bitte hat die Jugend an die Langener Sportfreunde: Sie wünscht sich Rückhalt durch zahlreiche Schlachtenbummler, wenn sie am 22. Februar in Weiterstadt ihre erste Bewährung bestehen muß. Die Jungens werden dankbar sein, wenn sie möglichst viele Langener Fußballfreunde am Spielfeldrand wissen. Spielbeginn: 10.30 Uhr in Weiterstadt.

Welch hohe Anerkennung aber der Jugendarbeit des 1. FC Langen von höchsten Stellen gezollt wird, geht aus der Tatsache hervor, daß sich die Pressestelle des DFB um eine Film-Aufnahme des Internationalen Jugendturniers zu Pfingsten zur Sendung im Fernsehen bemüht. Und weiter die freudige Mitteilung des Hessischen Innenministers Schneider: Der Sportfunk des Hessischen Rundfunks wird das Turnier in seine Programme aufnehmen.

Die Jugendleitung des Clubs aber hat versucht, alles zu tun, was nötig war, um den Nachwuchs für die aktive Mannschaft zu stellen. Wenn dies gelungen ist, dann war deren Arbeit ohne Mühe nicht umsonst — aber nur dann —. Das Material ist da, wir werden es sehen. Wir aber hoffen es sehr im Interesse unseres 1. FC Langen.

Fußball-Ergebnisse A-Klasse Darmstadt

TSG 46 Darmstadt — VfR Groß-Gerau	0:3
SSV Raunheim — SV Nauheim	2:1
SV Weiterstadt — SV Klein-Gerau	3:0
SG Arheilgen — SKG Gräfenhausen	5:2
TSG Wixhausen — FC Arheilgen	3:3
SV St. Stephan — TSV Trebur	2:0
SKV Büttelborn — SKG Roßdorf	2:1
SV Geinsheim — VfB Ginsheim	0:0
SV Bischofsheim — SSG Langen	3:1

Tabellenstand:

1. SV Weiterstadt	25	54:39	33:17
2. Nauheim	25	66:41	31:19
3. TSG Darmstadt	25	64:49	31:19
4. Bischofsheim	25	57:42	30:20
5. Groß-Gerau	25	44:31	30:20
6. FC Arheilgen	25	55:43	30:20
7. SG Arheilgen	25	35:28	29:21
8. Trebur	25	61:54	26:24
9. Roßdorf	25	54:36	25:25
10. Raunheim	25	42:49	25:25
11. Ginsheim	25	42:38	24:26
12. St. Stephan	25	32:38	22:28
13. Geinsheim	25	41:50	22:28
14. Wixhausen	25	49:68	21:29
15. Klein-Gerau	25	50:63	20:30
16. Büttelborn	25	45:56	18:32
17. Langen	25	47:69	18:32
18. Gräfenhausen	25	39:63	15:35

Großes Fastnachtsspiel

Am kommenden Samstag veranstaltet die SSG mit ihren Fußballern ein großes Fastnachtsspiel auf ihrem Gelände hinter der Schule. Sie erwartet eine Mannschaft aus Übersee (Brasilien). Näheres in der Freitag-Ausgabe.

Beachtliche Leistung

Trotz Niederlage (3280 : 3420 Pfd.) brachte es die SG 28 Ffm., Schwerathletikabteilung Langen, beim Frankfurter Kreisklassenkampf bei Alemannia Rödelheim zu einer beachtlichen Leistung. Beste Einzelheber waren Wasehkewitz und Rehm, die es jeweils auf 500 Pfund brachten. Markgraf blieb mit 495 Pfund nur wenig unter dieser Leistung. Weiter hoben für die SG 28 Haberl 405, Kurmetat 460, Bergmann 480 und Wilking 420 Pfd.

Kilius/Bäumler Europameister

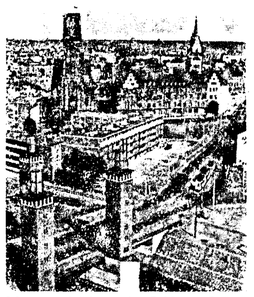
In Davos begannen die Europameisterschaften im Eiskunstlauf. Marika Kilius und Hans-Jürgen Bäumler errangen die dritte Europameisterschaft für Deutschland im Paarlauf.

Deutscher Eishockeysieg

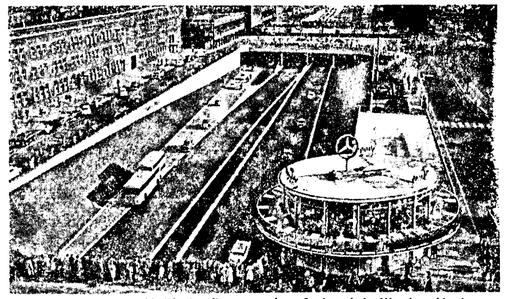
Österreich unterlag der Bundesrepublik in einem Eishockey-Länderkampf in Klagenfurt mit 0:16 (0:4, 0:4, 0:8) Toren.

Der Baumeistertitel

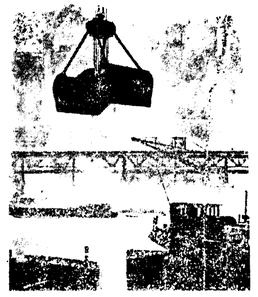
Der Baumeistertitel ist gesetzlich geschützt, betonte Handwerkskammerpräsident Baumeister Gisbert am Wochenende bei der Überreichung von Baumeisterurkunden im „Hause des Handwerks" in Darmstadt. Den Baumeistertitel könne nur erhalten, wer eine Gesellenprüfung in einem Bauhauptgewerbe gemacht hat, wer eine staatliche Bau- oder Ingenieurschule absolvierte und auf eine fünfjährige Praxis im Baufach zurückblicken kann. In den letzten zehn Jahren haben nur 58 Bauingenieure die Baumeisterprüfung mit Erfolg abgelegt.



Schwonentorbrücke vor dem Duisburger Rathaus



Das „Tor zum Ruhrgebiet" besitzt die erste moderne Stadtautobahn Westdeutschlands



Hochöfen und Gruben sind das Herz der Stadt

DUISBURG MIT 450 000 EINWOHNERN:

Tor des Ruhrgebietes

Größter Binnenhafen der Welt • Drehscheibe des rheinisch-westfälischen Industriegebietes

„Bitte Funkverngespräch mit Motorschiff »Gisela«, zur Zeit etwa bei Rheinkilometer 800". Lässig lehnt sich der Reedereibesitzer im Schreibabteil des Trans-Europa-Expreß in den geschwungenen Sessel zurück. Ruhig diktiert er der Zugsekretärin, bis nach zwei Minuten das Telephon im fahrenden Zuge wieder klingelt. „Ja Käpt'n, in einer Viertelstunde bin ich in Duisburg. Machen Sie im Kaiserhafen fest und warten auf mich." Während die »Gisela« weisungsgemäß unter der Homberger Hängebrücke in den größten Binnenhafen der Welt, Duisburg-Ruhrart, einläuft, nähert sich der Expreßzug dem Duisburger Hauptbahnhof. Ein ohrenbetäubendes Pfeifen, ein nachhallender Donner wie bei Düsenjägern, der Dieselgliedertriebzug steht still. Zugsekretärin und Stewardeß aus der Bar des rollenden Hotels verobschieden sich

Während wir noch über die Selbstverständlichkeit staunen, mit der der gemütliche Reeder vom fahrenden Zug aus sein auf dem Rhein schwimmendes Schiff anrief, umfängt uns das Getriebe einer Stadt mit 450 000 Einwohnern. Ein Blick nach Südwest: Die Mammutbauten der Stahlwerke beleuchten gespenstisch den Horizont. In Duisburg arbeiten die meisten deutschen Hochöfen. Ein Blick nach rechts: Endlos, kilometerlang und Hunderte von Metern breit Gleis an Gleis — ein Güterund Verschiebebahnhof, der sich im Halbrund um die Stadt zieht. Das rheinisch-westfälische Industriegebiet hat hier seine Drehscheibe.

Der sechs Meter hohe goldene Anker vor dem Bahnhof weist zum Hafen, zum Stadtteil Ruhrort, dem dritten und entscheidenden Wirtschaftsfaktor der alten Hansestadt — an der Mündung von Ruhr und Emscher in den Rhein. Werften, Silos für Getreide, Schrott, Kohlen und Holzstapel oft haushoch, Tanks für 300 Millionen Liter Treibstoff, das ist der größte Binnenhafen der Welt mit 20 Hafenbecken, 44 Kilometer Uferlänge und einem Jahresumschlag von 16,2 Millionen Tonnen.

*

57 000 Schiffe haben 1957 die Duisburger Häfen angelaufen. Jedoch 1970 würden alle Schiffe — auf dem Trockenen liegen. Denn das Rheinflußbett senkt sich seit einem halben Jahrhundert durch den Kohlenabbau unter seiner Sohle um etwa vier Zentimeter pro Jahr. Der Hafen dagegen auf festerem Grund an der Ruhrmündung bleibt auf der alten Höhe. Er würde also bald trocken liegen. Deshalb wird der gesamte Hafen, mehr als zehn Quadratkilometer, bis 1972 um zwei Meter gesenkt. Denn sonst müßte man die Kais mit allen Gebäuden einebnen, das Becken tiefer ausschachten und z. B. 419 km Eisenbahngeleise verlegen, also den ganzen Hafen neu bauen.

*

Ganz langsam sinken in den nächsten Jahren Häuser, kilometerlange Kais, Schiffe und fahrende Güterzüge ab. Denn der Betrieb geht ja tagtäglich weiter, bis Hafen und Fluß wieder auf einer Ebene liegen.

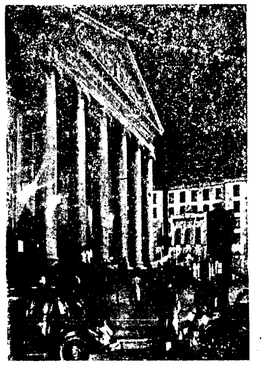
Drei Kohlenflöze werden unter dem Hafen abgebaut. Man läßt die Hohlräume zusammenstürzen oder füllt sie teilweise mit einem Steinsandgemisch. Die Schwierigkeiten liegen in der exakten Berechnung. Das ist Millimeterarbeit, eine ganz große Leistung der Berg- und Hafeningenieure. Denn ein Ölbunker darf in derselben Zeit nicht einen Zentimeter tiefer sinken als der benachbarte Zehn-Tonnen-Kran. Sonst werden die Fundamente zerstört.

* * *

An den Rheinfunk sind außer Bundesbahn und Autos bisher 61 Schiffe angeschlossen. Auf dem Niederrhein ruft die Telefunkenstation Duisburg-Kaiserberg die Schiffe an.

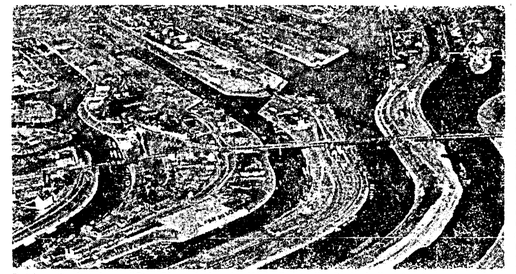
Motorschiff »Gisela« manövriert gerade an die Mole im Kaiserhafen. Das Radargerät macht die letzten Umdrehungen. „Maschinen stop". Pünktlich begrüßt der Kapitän seinen Reeder. Neben den Telephonie-Funkanlagen ist das jetzt auf über hundert Schiffen eingebaute Decca-Flußradar zur wertvollen Hilfe der Rheinschiffahrt geworden. Denn die „Schlagader Europas" hat zwischen Rotterdam und Basel ihre Tücken. Binger-Loch, berüchtigte Nebelbänke oberhalb von Mannheim, die schmale Fahrtrinne zu Füßen der Lorelei usw. behindern die Schiffahrt. Heute spart ein Motorschlepper mit Debeg-Ausrüstung auf der Berg- und Talfahrt im Durchschnitt drei bis vier Tage.

Fazit der Reise nach Duisburg: Die Stadt der Eisenindustrie, des Handels und der Schiffahrt ist nicht nur arbeitsam, sondern vor allem interessant.



Fotos: Telefunken - Herold-Press - Stadt Duisburg

Deutsche Oper am Rhein. Auch die Kunst kommt zu ihrem Recht



Duisburg besitzt den größten Binnenhafen der Welt. Er ist die Drehscheibe des Industriegebietes



Der Kapitän und sein Hund vor dem Bord-Radar

HIMMELHUND ERREGTE MILLIONEN:

Die Technik hat die Phantasie längst überholt

Der Film braucht keine Utopien mehr • Die Technik auf der Leinwand • Phantasie als Kassenschlager

Die technische Utopie ist ein Lieblingskind des Films. „Metropolis" war der legendäre Höhepunkt. Das war 1926, der teuerste deutsche Stummfilm. Erinnern Sie sich noch? Brigitte Helms erste Rolle als die böse Maria, als künstlich geschaffener Mensch von der Hand eines wahnsinnigen Erfinders, Kahlgeschorene Arbeitersklaven bevölkern „Metropolis", die Stadt aus dem Jahre 2000. Die Großkopfeten aber leben in beispiellosem Luxus. Sie fahren nicht mehr im Auto. Damit alles noch schneller geht, schwingen sie sich in Lufttaxis. Das war damals eine kühne Utopie. . . .

Geschäft mit der Zukunft

Zwei Jahre später drehte Fritz Lang, der Ufa avantgardistischer Monumentalregisseur, „Die Frau im Mond". Die fünf reichsten Männer der Welt schicken eine bemannte Rakete zum Mond, um das dort ihrer Meinung nach vorhandene Gold auf ihre Banknoten auf der Erde zu holen. Lang engagiert für sein enormes Projekt Professor Oberth, den damals bedeutendsten Fachmann für Weltraumschiffahrt. Und dem Charme des Regisseurs erliegt die wissenschaftliche Akribie des Forschers. Oberth konnte nicht ahnen, daß er bereits zehn Jahre später in Peenemünde die V-1-Experimente leiten sollte.

Ende der Zwanziger Jahre brachte der Film technische Träume auf die Leinwand — im kühnen Vorausgriff der Phantasie auf Dinge, an die Forscher und Wissenschaftler in ihren Labors noch nicht einmal dachten. Diese Situation hat sich im Laufe von zwei Jahrzehnten völlig verändert. Wissenschaft und Technik haben die Phantasie überholt. Es scheint, als sei die Technik selbst phantastisch geworden. Kein einem Filmautor kaum noch zu übertreffen.

Im Film stirbt Loiko nicht

„Aus dem Weltall zurück" heißt ein Film, der in diesen Tagen in den Spandauer Ateliers in Berlin abgedreht wurde. Ein künstlicher Erdsatellit wird in den Weltraum geschossen. In ihm kreist der Schäferhund „Wolf" um die Erde. Richard Häußler, der wissenschaftliche Leiter des Unternehmens, beobachtet auf einem Oszillographen die Signale des Trabanten, die über Nahrungszufuhr, Atmung und Herzschlag des Hundes Auskunft geben. Plötzlich versagt der Mechanismus für die Nahrungszufuhr. Die Wissenschaftler beschließen, „Wolf" wieder auf die Erde zurückzuholen. Lappland ist nach der Bahn des künstlichen Mondes der einzige dafür mögliche Ort. Während Carl Möhner, der Besitzer des Hundes, bereits der Abwurfstelle entgegenfliegt, verfolgt der Professor auf dem Sichtpeiler den Satelliten auf seinem Weg über Lappland. Durch Funkimpulse wird die Fallschirmkapsel mit „Wolf" ausgelöst. Anders als die sowjetische „Laika" wird der Filmhund gerettet. Das Gesetz des Happy-End geht auch an Hunden nicht vorbei.

In den vergangenen Jahren war es möglich, den Realitätsgehalt eines Films zu belächeln. Das geht heute nicht mehr. Tatsächlich sehen wir in diesem Film denselben Sichtpeiler, mit dem die Telefunken-Ingenieure in Ulm die Kreisbahn der menschgemachten Himmelskörper verfolgten. Offenbar ist die Chronik unserer Technik heute ebenso interessant wie einst die Utopie.

Lebendiges Wissen

Nach einer Meldung des Moskauer Rundfunks haben sowjetische Gelehrte ein Medikament zur erfolgreichen Behandlung aller Typen von Virus-Grippe entwickelt.

*

Von einer galanten Erfindung hört man aus Amsterdam. Da hat ein Ingenieur einen Regenschirm konstruiert, in dessen Griff und Stock sich eine Heizbatterie verbirgt, so daß sich im Umkreis des Besitzers wohlige Wärme verbreitet und schwacher Regen gar verdampft. Welche Wohltat für Verliebte, die Schirme dem Vernehmen nach gern ihren Zweck entfremden und als Paravent fürs Privatleben benutzen.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Gesang

Am Dienstag, dem 3. 2. 59 keine Sitzung des Abteilungs-Vorstandes.

Der Obmann.

Ski-Gilde Jahreshauptversammlung

am Donnerstag, 5. 2., 20.30 Uhr im Gasthaus Dütsch.

Anmeldungen für die Stadt- u. Clubmeisterschaften am Samstag-Sonntag im Schwarzwald müssen am Donnerstag abgegeben werden,

Turnverein 1862 E.V.

Abt. Handball

Das Training in dieser Woche fällt aus.

Spielerversammlung

am Freitag, 6.2., 20.30

Abt. Spielmannszug

Einer Einladung des „Offenbacher Karneval-Vereins" Folge leistend, nimmt der Spielmannszug am Sonntag, 8.2.59, nachmittags 13 Uhr, am dortigen Karnevalsumzug teil. Aus diesem Grund, bitte ich alle Spielleute in der Donnerstags-Spielstunde anwesend zu sein. (Näheres in der Spielstunde)

Der Abteilungsleiter

IFC

Diese Woche nur einmal Training a. Mittwoch, 4. 2., 19.00 Uhr.

Ferner weisen wir schon heute auf den Kappenabend der Aktiven am Samstag, d. 7. 2., in unser. Clubhaus hin.

Verband der Heimkehrer Ortsverband Langen

Samstag, den 7. Febr., 20.15 Uhr, treffen wir uns mit uns. Frauen bei Kam. Pausch.

Kommt zahlreich.

Der Vorstand.

Gewerbeverein Langen Stammtischabend

Heute Dienstag, 20.30, i. Lindenfels (Steeg). Vollzähliges Erscheinen erwünscht

Der Vorstand

Gemeinnützige Baugenossenschaft e. G. m. b. H

Die am 5. 2. 1959 angesetzte Versammlung für Haus-Anwärter findet erst am 12. 2. 59 im Rebenstock statt.

Jahrgänges 1907/08

Die Buben und Mädchen, auch alle Zugezogenen, treffen sich Mittwoch, 4. Februar, 20 Uhr, beim Anthese-Hans, Frankfurt. Str. **Kapp net vergesse!**

Jahrgang 1894/95

1909 aus der Schule entlassene Schulkameradinnen u. Schulkamerad. sind zu einem gemütlichen Zusammensein am Donnerstag, d. 5. Februar, ab 16.00 Uhr, bei Ebling, Neckarstr., herzlichst eingeladen.

1888/89er

Morgen Mittwoch, ab 18 Uhr

Zusammenkunft betr. 70. Geburtstags-Feier im UT-Café.

Maskenkostüme zu verleihen **KOLB** Langen Taunusstraße 10

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Heinz Rühmann

Der Pauker

EIN KURT ULRICH-FILM DER GLORIA

wird verlängert, Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag täglich 20.30 Uhr. Mittwoch 16 Uhr **Familienvorstellung.**

Jugendliche ab 6 Jahre zugelassen

Ihre Vermählung zeigen an

Albert Burkhardt
Elfriede Burkhardt
geb. Pisal

4. 2. 59

Langen, Mühlstr. 31

Lilli

Telefon 2112

Täglich 20.30 Uhr **ROMY SCHNEIDER** in Schnitzlers „Liebelei"

Christine

b. einschl. **Dienstag** verlängert.

Nur Mittwoch und Donnerstag **Maria Schell** und **Jean Marais** in dem spannenden Drama



Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag Wochentag 20.30 Uhr



Ein meisterhafter Film mit Vittorio de Sica

Die wunderbare Geschichte eines kleinen Mannes, der auszieht, um sein großes Glück zu finden.

Mit Vittorio de Sica - Vera Tschechowa und Marietto.

Betr.: **Beratungsstunden**

Die nächste Beratungsstunde für die Mütter- und Säuglingsfürsorge findet am Mittwoch, den 4. Februar 1959, nachm. von 14 bis 15 Uhr in dem Kindergarten, Zimmerstraße, statt.

Kreisgesundheitsamt

„Hicoton" ist altbewährt gegen **Bettnässen** Preis DM 2,65 in allen Apotheken

BvD Bund der vertriebenen Deutschen Ortsverband Langen

Der große Schlager

im Karneval ist der

Rosenmontags-Maskenball

am 9. Februar 1959 in der Turnhalle

Zum Tanz spielt auf — für jung und alt — die GRASLITZER BLASKAPELLE

Hierzu wird die Bevölkerung herzlichst eingeladen Beginn 20 Uhr Eintritt DM 2,—

Westendhalle Langen

Samstag, den 7. 2. 59 *Haus-Ball*

Dienstag, den 10. 2. 59 *Karneval-Rehraus*

Stimmung und Humor - Musik in sämtlichen Räumen

Barbetrieb — Es laden freundlichst ein

FAMILIE WERNER JANUS

Tischbestellung erbeten Telefon 2380



Kuperst

günstiges Angebot

in:

Streifendamast-Resten

Koltern 140/190 cm nur	**7,50 DM**
Kopfkissen, glatt ab	**2,95 DM**
Couverts, zum beziehen der Steppdecken per St.	**20,50 DM**
Stickereikissen nur	**3,95 DM**

im

Betten-Aussteuer-Fachgeschäft **P. Reiser** LANGEN · FAHRGASSE 8

Ält. Ehepaar o. Kind. (Weißbinder) sucht

2 Zimmer

und Küche. BKZ oder MVZ kann gestellt werden.

Off.-Nr. 110 a. d. LZ

Berufstätig. ält. Dame sucht

Zimmer

möbl. oder leer.

Off.-Nr. 114 a. d. LZ

Möbl. Zimmer

mit fließ. Wasser und Heizg. sofort zu vermieten. Näh. Bahnhof.

Off.-Nr. 112 a. d. LZ

Wohnhaus

in Langen, beste Geschäftslage, z. Höchstgebot zu verkaufen.

Off.-Nr. 109 a. d. LZ

Neuwertiger

Korb-Combiwagen

mit Matratze zu verkaufen.

Kretschmar, Mühlstraße 64 2. St.

„Add.-Maschine Precisa"

mit Kontrollstreifen, Handbetr., neuwertig, da überzählig, zu verkaufen.

Telefon Langen 9021

Verloren

Kinderfausthandschuh

blau-weiß, von Leukertsweg — Karlstraße Wolfsgartenstraße — Zimmerstraße.

Abzugeben

Leukertsweg 40

Schneiderin sucht

Näharbeiten

gleich welcher Art. Off. u. Nr. 111 an die LZ.

Pelzmäntel und Besatzfelle **Pelz-Müller** Egelsbach Wentendstraße 6 Ruf Langen 2338

Mittwoch in Langen

Wegen nur kleiner äußerlicher Emaillefehler werden billigst verkauft:



Waschmaschinen-Schleudern-Kombinationen

Geräte aus der laufenden Produktion, Modelle 58/59. Verschiedene Größen u. Ausführungen. rund und viereckig, mit voller Garantie und Kundendienst.. Teilzahlung möglich.

Waschmaschinen elektrisch m. automat. Zeitschalter schon ab **265,— DM**

Besichtigung und Verkauf: Mittwoch, den 4. 2. 59 von 9.30 bis 13 Uhr in Langen, Gaststätte Frankfurter Hof (kleiner Saal).

Im Auftr. der Herstellerfirma: H. Schmitt, Goldbach (Ufr.), Tel. Aschaffenburg 7436

Lehrmädchen

zu Ostern gesucht.

KLINNER, Lebensmittel Walter-Rietig-Straße 35

Achtung! Achtung!

2 Tage in Langen

immer wieder zum Staunen

Großer Schuh-Verkauf

Freitag, 6. Febr., von 9 — 18.30 Uhr und Samstag, 7. Febr., von 9 — 18.00 Uhr i. d. Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherpl.

Winter-Schluß-Verkauf

zu herabgesetzten Preisen Alles staunt!

ARNO HOCH

aus der Schuhstadt Pirmasens Schuhfabrikation u. Vertrieb, gegr. 1932

Technische Zeichnerin

für Maschinenkonstruktionsbüro gesucht. Bewerbung mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Lichtbild sowie Gehaltsansprüche und frühestem Eintrittstermin erbeten unter Nr. 112 an die Gesch.-St.

Geduld gehört dazu,

aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

PIETÄT-SEHRING

Erstes Bestattungsunternehmen Langen, Mörfelder Landstraße 27

Tel. **2116** bei

Sterbefällen

Bettfedern Inlett Fertig-Betten

Am günstigsten im **BETTEN-FACHGESCHÄFT**

Paul Reiser Langen Fahrgasse 8

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns bei dem Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Georg Herth

Metzgermeister

durch Wort, Schrift, Kranz- u. Blumenspenden zuteil wurden, danken wir hiermit herzlichst. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine tröstenden Worte am Grabe, dem Vertreter der „Fleischerei-Rohprodukten- und Kreis-Innung Offenbach", den Berufskollegen der Metzger-Innung Langen und den Schulkollegen u. -kolleginnen Jahrg. 1894/95 für die ehrenden Nachrufe und Kranzniederlegungen und all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer

Elise Herth geb. Raiß
Heinz Herth und Frau
und alle Angehörige

Langen, Januar 1959
Wassergasse 24

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Katharine Metzger

geb. Sehring

sagen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn, besonders Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die Grabrede, den Schulkameraden, den alten Gästen, der Sonntagsspielgesellschaft, der Freiwilligen Feuerwehr, den jungen Sängern des Liederkranzes und der Union-Brauerei für die Kranzspenden sowie allen, die sie zur letzten Ruhestätte begleiteten, unseren herzlichen Dank.

Wilhelm Metzger und Familie
Heinrich Metzger und Familie

Langen und Erzhausen
Fahrgasse 6

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Flm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 11 | Freitag, den 6. Februar 1959 | Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Hinsichtlich der Deutschlandfrage und des Berlin-Problems hat sich in dieser Woche nichts Neues ergeben. Daran änderte der Besuch Dulles' ebensowenig wie das Gespräch, das Chruschtschow in Moskau mit dem deutschen Botschafter Kroll führte.

Erste Etappe seiner Europareise, auf der er mit Regierungsvertretern verschiedener Länder sprechen will, ist für Dulles, den amerikanischen Außenminister, England. Er traf am Mittwoch mit dem Flugzeug in London ein. Dort besprach Dulles zunächst den Plan des britischen Premierministers MacMillan, einen „Erkundungsvorstoß" nach Moskau zu unternehmen. MacMillan hat nämlich, wie man von diplomatischer Seite erfuhr, eine Einladung nach Moskau erhalten. Dulles wolle nun, so hörte man aus London, versuchen, dem britischen Premier diese Reise auszureden.

In Bonn, wo Dulles ja auch erwartet ist, dreht sich alle politische Aktivität um diesen Besuch. So wird Bundeskanzler Adenauer heute vormittag die Vertreter der Fraktionen empfangen. Bei dieser Zusammenkunft will die FDP, wie deren Fraktionsvorsitzender Mende mitteilte, insbesondere versuchen, „die starre Haltung der Bundesregierung flexibler zu machen". Kurz erwähnt hat Bundeskanzler Adenauer den Vertretern der Fraktionen gegenüber nur jenes Gespräch, das der deutsche Botschafter in Moskau, Kroll, mit Chrushchtschow führte. Auch aus diesem Gespräch dürfte sich nichts ergeben haben, was auf eine Veränderung des sowjetischen Kurses hinweise. Chrushchtschow habe sich, so verlautet, mit der Möglichkeit freier Wahlen wohl einverstanden erklärt. Doch sollten die „beiden deutschen Staaten" diese Frage untereinander aushandeln. Dazu erklärte Bundespressechef von Eckart auf einer Pressekonferenz: „Die fundamentale Differenz über das, was freie Wahlen sind, besteht nach wie vor".

Leider soll diese Frage auch nach Ansichten mancher Kreise im Westen mehr im Sinne der Sowjets beantwortet werden. Es ist noch nicht lange her, da feierte man den Bundeskanzler anläßlich seines 83. Geburtstages wegen seines Europäertums als großen Staatsmann und Eckpfeiler des freien europäischen Westens. Heute ist er in den Augen vieler ein Bleiklotz, der die Freiheit der politischen Entscheidung ausschließt. Das konservative englische Blatt „Spectator" bezeichnet ihn ungeniert als Sklavenhalter des Westens, über den der deutsche Kanzler die Peitsche schwingt. Ein Mitglied der englischen Labour-Partei fordert in einer anderen Zeitung, man solle den Würgegriff Adenauers beseitigen, damit man ohne ihn die Verhandlungen mit den Sowjets aufnehmen könne, die durch den Termin um Berlin immer dringender werden. Es zeigt sich, daß die Gunst der öffentlichen Meinung nicht viel wert ist. Sie fällt dem zu, der am meisten zu bieten hat. Herr Chrushchtschow kann sich wirklich vergnügt die Hände reiben über die Wirkung seiner Zeitbombe.

Am 27. Mai 1952 hatten die drei westlichen Außenminister in Paris erklärt, daß die Westmächte jeden Angriff auf Westberlin als einen Angriff gegen sich selbst betrachten würden. Diese Erklärung wurde später häufig bestätigt. Am 25. Oktober 1955 bezog sich Präsident Eisenhower ausdrücklich auf die Verpflichtung der USA gegenüber Berlin. Ähnliche Erklärungen wurden auch in den Jahren 1956, 1957 und 1958 abgegeben. Besondere Bedeutung hatte die Erklärung von Außenminister Dulles beim Besuch von West-Berlin, als er am 8. Mai 1958 vor den Abgeordneten von Berlin die Garantie der Westmächte erneuerte.

Zwar liegen solche demonstrativen Versicherungen Frankreichs und Großbritanniens nicht vor, jedoch hatte auch das englische Foreign Office am 10. 11. 1958 zusammen mit den USA der Entschlossenheit Ausdruck gegeben, Westberlin auf jeden Fall zu halten. Dessen ungeachtet aber versäumen konservative englische Zeitungen keine Gelegenheit, die Gültigkeit der englischen Garantie-Erklärung und die Festigkeit der Haltung Englands in der gemeinsamen Front gegen die bolschewistische Offensive zu untermineren.

Die Londoner „Tribune" verneint ein britisches Interesse an diesem Problem mit den Worten: „Soweit es Großbritannien und die britische Politik betrifft, hat dieso Affäre in Berlin fast nichts mit der Verteidigung der Demokratie zu tun . . ." Die konservative englische Zeitung „Daily Expreß" schießt zwar am Ziel vorbei, wenn sie betont: „. . . sicherlich kann keine Rede davon sein, daß Großbritannien an einem Unternehmen zur Wiedergewinnung der verlorenen deutschen Gebiete teilnehmen könnte", aber auch ihr Artikel spricht das Bestreben aus, sich möglichst aus einer Affäre herauszuhalten, die man zwar mit eingebrockt hat, die man aber nicht gerne mit auslöffeln möchte.

Der Leitartikler der holländischen Zeitschrift „Haagse Post" betrachtet zwar das Vordringen des Kommunismus und der sowjetischen Waffen bis zur Elbe als eine Gefahr für Westeuropa. Es liege aber, schreibt er, im europäischen Interesse, wenn man mit den Russen zu einem Kompromiß käme, auch wenn dies für die Westberliner und die in der Bundesrepublik lebenden Deutschen nicht gerade befriedigend sei. Mit anderen Worten: Man hätte also nichts gegen eine Lösung, die für Berlin und für Deutschland bedauerlich, für Europa aber erfreulich ist. So machen also manche Politiker im Westen Bundeskanzler Adenauer wegen des Entschlusses, von der Forderung auf freie Wahlen nicht abzugehen, zum Sündenbock. Und man geniert sich nicht, Berlin zum Opferlamm zu machen, wenn man damit die eigene Haut noch eine Welle bewahren kann. Es gibt auch Deutsche, die gegen eine solche Haltung nichts einzuwenden haben, doch wird der „Eiertanz" westlicher Politiker sogar dem nationalistischen Pariser Wochenblatt „Rivarol" zuviel. Es schreibt: „Hat ein Franzose, der für den Verbleib des Elsaß und Algeriens bei Frankreich eintritt, das Recht, von den Deutschen zu verlangen, sie sollten auf Ostpreußen, Pommern und Schlesien verzichten? Gerade das wünscht man aber insgeheim in Paris, London und Washington. Im westlichen Lager wagt man es bloß nicht zu sagen, daß man mit einem Teil der sowjetischen Forderungen einverstanden ist."

Angesichts solcher offenen Worte sind zwar alle Bemühungen um eine Lösung anzuerkennen, die einen Kompromiß suchen, ohne die Freiheit der Westberliner zu gefährden, aber alle anderen abzulehnen, die dem regelmäßig von Rußland vorgelegten Erpressungs-Wechsel nur prolongieren wollen. Ein amerikanischer Senator hat dies mit folgenden Worten formuliert: „Wenn wir den russischen Forderungen nachgeben, werden wir dem Frieden keinen Dienst erweisen; Nachgiebigkeit hat sich in der Geschichte immer als die Einleitung zu einem Krieg erwiesen".

Aus dem hessischen Landtag

Im hessischen Landtag beschäftigte man sich mit der Notwendigkeit des neugeschaffenen Ministeriums für Arbeit, Volkswohlfahrt und Gesundheitswesen. CDU-Fraktionsvorsitzender Dr. Erich Großkopf nannte die getroffene Neueinteilung der Ministerien einen Fehler, da die Homogenität zu den Bundesministerien fehle. Überdies seien politische Erwägungen mit im Spiel gewesen.

Zu einem Antrag der CDU auf beschleunigte Förderung des sozialen Wohnungsbaues erklärte Innenminister Heinrich Schneider, der vorige Landtag habe zu den Mitteln, die der Bund für Sonderbaumaßnahmen bis Mitte 1958 zugeteilt habe, die erforderlichen Ergänzungsmittel bereitgestellt. Man habe auch bereits Vorsorge getroffen, daß im Haushalt 1959 die notwendigen Ergänzungsgelder für die weiteren Zuweisungen des Bundes zur Verfügung gestellt würden.

Auf Antrag der CDU-Fraktion wurde einstimmig beschlossen, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, um die Vorwürfe zu prüfen, die vor den Landtagswahlen gegen den Staatssekretär im Innenministerium, Dr. Walter Preißler (GB/BHE) erhoben worden waren, er habe öffentliche Gelder dem BHE zukommen lassen.

Die „Wahlmänner" des Landtags, die die richterlichen Mitglieder des Staatsgerichtshofes zu berufen haben, wählten gestern den seitherigen Leiter der Abteilung öffentliches Recht im Justizministerium, Ministerialrat Dr. Hans-Joachim Reh, zum neuen Landesanwalt. Er löst in diesem Amt Landgerichtspräsident Dr. Hacks ab.

1800 km werden elektrifiziert

Die Bundesbahn will in den Jahren 1959 bis 1962 etwa 1800 km Schienenstrecke elektrifizieren. Gedacht ist an die rechte Rheinstrecke mit rund 315 km, an die Nord-Süd-Strecke mit nahezu 1035 km von Gemünden über Hannover bis nach Hamburg/Bremerhaven sowie an 500 km Teilstrecken in Hessen, um Stuttgart und um München. Die Kosten dieses großen Programms werden mit rd. 1,4 Mrd. DM beziffert. Die Bundesbahn hofft auf 125 Millionen DM aus dem Schweizer Clearing. Sie glaubt ferner, aus dem Kapitalmarkt genügend Mittel schöpfen zu können. Die Besprechungen mit den Ländern über diese Frage dürften im Februar beginnen, so daß durchaus die Wahrscheinlichkeit einer Klärung der Gesamtfinanzierung bis zum Sommer dieses Jahres besteht. Verbunden mit Kapazitätserhöhungen um etwa 13,5 Mill. Tonnen und Stillegung von rd. 1000 Güterabfertigungen sowie 900 km Nebenstrecken, könnte diese Elektrifizierung eines staatlichen Streknnetzes den entscheidenden Rationalisierungs-Effekt für die Bundesbahn bringen. Bei der Elektrifizierung ergeben sich nämlich nicht nur Einsparungen bei den Reparaturkosten, sondern auch beim Personal.

Die Sanierung der Bundesbahn

Die Sanierung der Bundesbahn könne nicht durch Tarife erfolgen, erklärte der Bezirksleiter für Hessen in der Gewerkschaft der Eisenbahner Deutschlands, Georg Schäfer, auf einer Eisenbahnertagung in Darmstadt. Seit der Erhöhung der Tarife sei der Massengüterverkehr auf der Bahn um 12 % zurückgegangen. Wegen der hohen Tarife würden diese Güter einfach von dem Straßenverkehr übernommen. Die Rationalisierungsmaßnahmen in Verbindung mit der Elektrifizierung der Bundesbahn seien durchaus zu bejahen, dürften aber nicht auf Kosten des Personals gehen. Praktisch stehe die 45-Stunden-Woche für den Eisenbahner nur auf dem Papier. In der Versammlung wandte man sich gegen den Abbau der Bahnsteigsperren, die größtenteils von Schwer- und Schwerstbeschädigten bedient würden.

185 000 Soldaten. Die Bundeswehr hat jetzt eine Stärke von 185 000 Soldaten erreicht. Davon entfallen 114 000 auf das Heer, 40 500 auf die Luftwaffe, 18 500 auf die Marine und 12 000 auf die Territorialverteidigung.

Zehn Kilometer Stacheldraht

Wie von einem Sprecher des Hauptzollamtes Zonengrenze in Bad Hersfeld mitgeteilt wurde, ist von den sowjetzonalen Machthabern ein etwa zehn Kilometer langer, elektrisch geladener Stacheldrahtzaun zwischen den Dörfern Vitzeroda und Unterbreitzbach, die in unmittelbarer Nachbarschaft der hessischen Kaligemeinden Heringen und Philippsthal liegen, errichtet worden. Es liegt allerdings noch keine Bestätigung dafür vor, daß dieser Stacheldrahtzaun mit Starkstrom geladen ist. Vermutlich handelt es sich um eine Warnanlage, die bei Berührung des Drahtes in der Befehlsstelle der Volkspolizei Alarm auslöst. Von den Jagdpächtern wird die Tatsache, daß in den letzten Jahren kein Wild mehr von Thüringen nach Hessen übergewechselt ist, auf die Stacheldrahtzäune entlang der Zonengrenze zurückgeführt.

Leipziger Frühjahrsmesse. Auf der Leipziger Frühjahrsmesse 1959 (1. bis 10. März) werden auf 290 000 Quadratmeter Ausstellungsfläche über 9000 Aussteller aus 45 Ländern vertreten sein. Die Zahlen entsprechen etwa denen des Vorjahres. Die Bundesrepublik belegt wieder 37 000 qm Fläche.

Brandt auf Weltreise. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, hat Berlin in Begleitung seiner Gattin zu einer mehrwöchigen Weltreise verlassen. Brandt sagte, er werde auf seiner Reise die Situation Berlins offen darlegen und versuchen, neue Freunde zu gewinnen.

An der Zonengrenze . . . Seit Montagmorgen wurde von den Sowjets an der Zonengrenze bei Helmstedt ein amerikanischer Lastwagenkonvoi festgehalten und am Mittwoch überraschend freigegeben. Die Vereinigten Staaten hatten der Sowjetunion in einer Protestnote vorgeworfen, die Rechte der USA eindeutig verletzt zu haben.

Bessere Verpflegung. Die Marsch- und Manöververpflegung der Bundeswehr ist durch einen Erlaß des Bundesverteidigungsministers vom 1. Januar 1959 an durch einen Zuschuß von einer Mark zum täglichen Verpflegungssatz des Soldaten von 2,50 Mark verbessert worden. Allerdings ist eine Manöver- oder Marschdauer von mindestens drei Tagen Voraussetzung für die Gewährung des Zuschusses, der bisher 0,50 Mark betrug.

Warnstreik. 80 000 Arbeitnehmer beteiligten sich in Dortmund an einem Warnstreik gegen die angekündigte Stationierung einer britischen Raketeneinheit in der Nähe der Stadt.

Wieder Flugzeug-Katastrophen. Bei insgesamt fünf Flugzeugabstürzen fanden binnen 24 Stunden etwa 80 Menschen den Tod. Das schwerste Unglück ereignete sich in New York, als eine viermotorige Maschine mit 73 Menschen an Bord beim Anflug auf den La-Guardia-Flughafen aus bisher unbekannter Ursache in den East River stürzte.

Wertvolle Dokumente. Bei dem mutmaßlichen Untergang des seit Freitag nach einer Kollision mit einem Eisberg südlich Grönlands verschollenen dänischen Arktisschiffes „Hans Hedtoft" sind auch unersetzliche Dokumente verlorengegangen, die zum Teil bis in das Jahr 1780 zurückdatierrn.

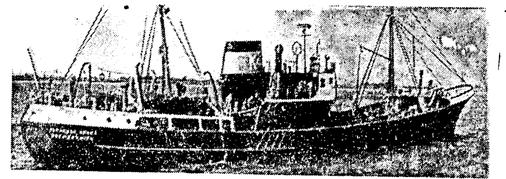
Großkreuz. Der Regierende Berliner Bürgermeister Willy Brandt hat in Bonn das Großkreüz des Verdienstordens der Bundesrepublik überreicht bekommen.

Spielzeugpäckchen. Fünf Transportflugzeuge haben über der Gebirgsgegend Ost-Kubas mit dem Abwurf von rund 12 000 Spielzeugpäckchen begonnen, die der kubanische Rebellenführer Fidel Castro den armen Bauernkindern dieser Gegend vor Weihnachten versprochen hatte.

Eine Ratte war der Blumendieb. Der Frankfurter Polizei war angezeigt worden, daß ein Unbekannter in einem Blumengeschäft rund 100 Nelkenblüten gestohlen habe. Die Polizei ermittelte nun, daß eine Ratte dem Blumengeschäft einen Besuch abgestattet und die hundert Nelken aufgefressen hatte, um ihren Vitaminbedarf zu decken. Die „Diebin" wurde gefangen.

Leiche auf den Schienen. In der Nähe des Bahnhofes Mörfelden wurde die Leiche eines ungefähr 30jährigen Mannes aufgefunden. Ob Unfall oder Selbstmord vorliegt, steht noch nicht fest.

Das Augenlicht eingebüßt. In Pfungstadt wurde ein elfjähriger Junge durch Explosion einer Karbidflasche an einem Auge getroffen, dessen Sehkraft dadurch zerstört wurde. Der Junge hatte mit anderen Kindern zusammen eine Karbidflasche gefunden und sie mit Wasser gefüllt. Durch das Hantieren der Jungen kam es zur Explosion.



Das ist die „Johannes Krüss", die unter großer Gefahr nach der „Hans Hedtoft" suchte.



Diese neue Raffinerie von Lantschou dient Rotchinas Plan zur Erdölproduktionssteigerung.

Aus STADT und Land

Langen, den 6. Februar 1959

Rosenmontag

Nun ist er gleich da: der große Tag närrischer Freude, der Rosenmontag. Allenthalben jubeln die Narren ihren Tollitäten zu. In den Hochburgen der Narretei formieren sich die bunten Züge und bringen die Freude und das befreiende Lachen in die Herzen aller, die mittun wollen beim fröhlichen Spiel.

Aber nicht nur in Köln und Mainz und München auch bei uns gibt der Rosenmontag der Stadt das Gepräge! Es ist widersinnig, sich in diesen närrischen Stunden überhaupt ärgern zu wollen, sei es über das Finanzamt, über Mahnbriefe oder die lieben Mitmenschen. Es regiert die Narretei, und nur wenige Leute wird es geben, die sich dem Übermut nicht verschreiben. Aus allen Lautsprechern klingen die Karnevalslieder, der treue Husar feiert fröhliche Urständ, und immer wieder wird die Frage laut: Wer soll das bezahlen? Aber auch die neuen frohen Lieder, die in diesem Jahr erst geboren wurden, gehen von Mund zu Mund, sie alle werden zu einer großen Sinfonie der Huldigung Seiner Tollität des närrischen Prinzen, dessen Regentschaft in diesem Jahr nur kurz ist, der aber darum nicht minder munter das Zepter schwingt.

Rosenmontag — wer will da seinen Sorgen nachhängen? Das Leben ist so kurz, die schönsten Stunden gehen immer viel zu rasch vorbei. Wer sie versäumt, ist selber schuld daran. Und darum füllt die Gläser, Freunde, nehmt das Leben nicht so schwer, wenigstens heute am Rosenmontag nicht, und stoßet an auf Karneval und Fasching und unser ganzes im Grunde genommen auch sonst doch recht närrisches Leben!

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Margarethe Niemann, Beethovenstraße 12, zum 75. Geburtstag am heutigen Freitag;

. . . Frau Elisabeth Berger, Karl-Liebknecht-Straße 9, zum 86. Geburtstag, Herrn Ferdinand Fischer, Blumenstraße 9, zum 82. Geburtstag am Samstag, 7. Februar;

. . . Herrn Heinrich Ewald Herth, Borngasse 9, zum 82. Geburtstag, Frau Margarete Werner, Teichstraße 18, ebenfalls zum 82. Geburtstag, und Herrn Heinrich Götz, Hügelstraße 8, gleichfalls zum 82. Geburtstag am Montag, 9. Februar;

. . . Frau Klara Hofmann, August-Bebel-Straße 23, zum 79. Geburtstag am Dienstag, 10. Februar.

Wir wünschen diesen hochbetagten Mitbürgern unserer Stadt alles Gute zu ihrem Wiegenfest. Möge ihnen ein glücklicher Lebensabend beschieden sein!

☆

Postsachen-Einwurf: Nach Schalterschluß leicht gemacht

Durch eine Anordnung des Chefs des Postamtes Langen ist eine schon lange gewünschte Erleichterung geschaffen worden. Seither mußte man nach Schalterschluß zur Abgabe von Briefen usw., die nicht in den Briefkasten paßten, an der Eingangstüre schellen und die Sendung einem Beamten übergeben. Dies ist nun nicht mehr notwendig, da neben den Schließfächern ein Einwurf für größere Postsachen eingerichtet wurde. Das hat sich bewährt. Postsendungen gehen bis 20 Uhr noch von hier aus ab. Neben dieser Neuerung bleiben aber auch die Nachtbriefkästen (Karl-Marx-Straße, Postamt und Café Krone) weiterhin in Betrieb, so daß Nachtpost um 22 Uhr noch abgehen kann.

* **Wassermesser gestohlen.** Wie jetzt festgestellt wurde, entwendete ein unbekannter Täter in der Zeit vom 30. 1. bis 2. 2. 1959 in einem Block der amerikanischen Siedlung im Neurott einen Wassermesser. Das Instrument war im Keller des Blockes 5 montiert und besitzt einen Anschluß für eine Zoll-Leitung. Es handelt sich um ein Siemensfabrikat mit der Nr. 4427339. Sachdienliche Hinweise werden von der Langener Polizei entgegengenommen.

* **Mopedfahrer stürzte wegen eines Autos.** Opfer eines rücksichtslosen Verhaltens im Straßenverkehr wurde am letzten Montag ein Mann aus der Bahnstraße, der mit seinem Moped in der Dieburger Straße fuhr, beim starken Bremsen zu Fall kam und sich dabei verletzte. Verursacht wurde das Bremsen von einem Autofahrer, der seinen Wagen auf der Nordseite der Straße stehen hatte und über die Fahrbahn wollte. Er achtete dabei nicht auf den fließenden Straßenverkehr. Der Fahrer des Personenautos setzte seine Fahrt fort, nachdem er den Mopedfahrer noch beschimpft hatte. Zeugen des Unfalls, der sich am Morgen gegen 7.45 Uhr zutrug, wollen sich mit der Langener Polizei in Verbindung setzen.

Drei Tage keine Polizeistunde

Der Hessische Minister des Innern hat mit Erlaß vom 19. 1. 1959 die Polizeistunde in den Nächten vom 8. zum 9., vom 9. zum 10. und vom 10. zum 11. Februar 1959 für das Land Hessen aufgehoben.

Die Planeten im Februar

Nur kurze Angaben: Am Abendhimmel stehen mit erheblich veränderten Zeiten Mars, Venus und Merkur. Am Morgenhimmel sind Jupiter und Saturn zu sehen.

Im allgemeinen ist gerade jetzt der Sternenhimmel von besonderer Schönheit. Die kalten Winternächte mit wolkenlosem Himmel lassen die Sterne, wenn auch der Frost klirrt, besonders schön zur Geltung kommen.

Verendetes Reh gefunden

Wilderer oder Jugendliche?

Mitte dieser Woche wurde im Wald im Oberlinden ein totes Reh aufgefunden, das einen Lungenschuß aufwies. Es wurde festgestellt, daß es sich um ein Kleinkalibergewehr handelte, mit dem der Schuß abgegeben worden war. Noch ist nicht bekannt, wie die Tat begangen wurde, doch steht fest, daß es sich um kein waidgerechtes Jagen handelt. Zudem besteht seit dem 31. Januar auch noch Schonzeit für dieses Wild. Da in letzter Zeit auch verschiedene Jugendliche mit Kleinkalibergewehren in Waldesnähe gesehen wurden, ist es nicht ausgeschlossen, daß das Reh von solchen Personen geschossen wurde. Spaziergänger, die in den letzten Tagen irgendwelche Beobachtungen gemacht haben, oder sonstige Personen, die Hinweise geben können, werden gebeten, sich mit der Langener Polizei ins Benehmen zu setzen, damit den Tätern ein für allemal das Handwerk gelegt wird.

Ski-Lauf:

Stadt- und Clubmeisterschaften im Schwarzwald

Abfahrtszeit Samstag, den 7. Februar, **7.00 Uhr ab Lutherplatz.** Sämtliche Teilnehmer werden gebeten, pünktlich zu sein.

* **Ruhestörung durch Hundegebell.** In letzter Zeit gingen bei der Polizei verschiedene Beschwerden von Bewohnern der Stadt ein, die sich über das fortgesetzte nächtliche Gebell von Hunden beschwerten, weil sie in der Nachtruhe gestört wurden. So bekam die Polizei in einer Nacht aus der Bahnstraße mehrere Telefonanrufe von Nachbarn, die das Gebell eines Hundes nicht mehr ertrugen. Die Hundehalter sollten doch in solchen Fällen einmal nach den Tieren und vor allem nach den Ursachen sehen, die zu dem Gebell führen. Oft sind es nur Nichtigkeiten, die das Tier zu seiner „Ruhestörung" veranlassen.

Fastnacht-Dienstag: 14 Uhr Ladenschluß

Mit dem Ladenschluß am Fastnachts-Dienstag hält es der Gewerbeverein Langen genau so wie in den vergangenen Jahren.

Er sagt, man möge um 14 Uhr schließen. Er hat allerdings nichts dagegen, wenn die Narren über diese Zeit hinaus mit dem Lebensnotwendigen versorgt werden — von dem, der Lust dazu hat.

Sinn der Empfehlung des Gewerbevereins ist es nur, Rücksicht aufs turbulente Fastnachtstreiben zu nehmen. Keineswegs will er den Einzelhändlern etwas vorschreiben.

Röntgen-Reihenuntersuchung in Langen

Wie wir vor kurzer Zeit berichteten, findet in der Zeit vom 16. bis 25. Februar 1959 in Langen eine Röntgen-Untersuchung für die Bevölkerung statt. An der Untersuchung sollen alle Einwohner vom 10. Lebensjahre an teilnehmen. Selbstverständlich ist die Teilnahme freiwillig und auch kostenlos, weil die entstehenden Ausgaben von anderen Stellen getragen werden.

Die Röntgen-Untersuchungen haben eine hohe Bedeutung für die Volksgesundheit. Bekanntlich sterben in unserer Zeit sehr viele Menschen an Herzkrankheiten, Krebs und Tuberkulose. Meist ist das deshalb der Fall, weil die Krankheiten nicht rechtzeitig erkannt wurden. Wenn sie erst soweit fortgeschritten sind, daß sie Beschwerden machen, ist die günstigste Zeit für die Behandlung vorbei. Deshalb sollen alle, auch gerade die, die sich gesund fühlen, geröntgt werden.

Die von der Landesschirmbildstelle Hessen durchgeführte Röntgenuntersuchung findet während der genannten Zeit in Spezialwagen statt und verursacht keinerlei besondere Anforderungen. Niemand muß sich entkleiden oder bestimmte Körperteile freimachen. Es muß lediglich der Mantel ausgezogen werden, die übrige Kleidung kann anbehalten werden.

In diesen Tagen wird jedem Haushalt ein Untersuchungsplan mit näheren Erläuterungen zugestellt, aus dem zu ersehen ist, wo sich der Röntgen-Wagen befindet und wann jeweils geröntgt wird. Es kann sich also jeder Einwohner denjenigen Platz aussuchen, der für ihn am bequemsten zu erreichen ist.

Hier sind die Plätze noch einmal genannt: Rathaushof, Platz vor dem Gymnasium, Platz Ecke Nördliche Ringstraße/Elisabethenstraße, Jahnplatz vor der Turnhalle und Wernerplatz. Außerdem werden für die Kinder der hiesigen Schulen dort besondere Röntgenstellen und Zeiten eingerichtet. Mit dem Untersuchungsplan wird auch gleichzeitig für die in Frage kommenden Familienmitglieder eine weiße Untersuchungskarte zugestellt. Die muß daheim ausgefüllt und zur Röntgen-Aufnahme mitgebracht werden. Es ist dabei besonders darauf zu achten, daß die Schrift ganz deutlich sein muß, damit sie mühelos gelesen werden kann, weshalb man am besten in Druckschrift schreibt.

Auskünfte werden von dem Röntgen-Personal an den genannten Plätzen erteilt.

Das Recht auf die Heimat

Langener BvD hat es in der Hauptversammlung erneut herausgestellt

In der Hauptversammlung des Langener BvD wurde bei gutem Besuch aller im verflossenen Jahr verstorbenen Mitglieder sowie der Opfer der Vertreibung ehrend gedacht. Die Berichte der Verstandsmitglieder fanden ungeteilte Zustimmung, ebenso der Bericht des Kassenprüfers Dr. Rosenkranz, der die Entlastung des Vorstandes beantragte. Die Entlastung erfolgte stimmeneinhellig. Die Wahlen brachten im wesentlichen keine besondere Veränderung. 1. Vorsitzender wurde wieder Franz Musehika, 2. Vorsitzender Lehrer Josef Pfeiffer, Schriftführer Hans Paul, Kassierer wie bisher Alfred Goethe. Beisitzer sind Richard Grund, Walter Bergner, Ernst Köcher und Eduard Kühnel, Jugendwart Hans Fleischer, Stellvertreter Otto Dörfel, für die Sud. Landsmannschaft Hermann Schindler, Ostpreußen, Gustav Lux, Schlesier, Lisbeth Meißner und Bernhard Joppe, Jugoslawien, Jos. Gray und Franz Distl, Rechnungsprüfer: Dr. Rosenkranz u. Rudolf Köhler. Das Kulturreferat hat Lehrer Pfeiffer übernommen.

Der Vorsitzende dankte allen bisherigen Mitarbeitern für die stets bereite Mitarbeit. Anschließend ergriff, von den Anwesenden herzlichst begrüßt, der Vorsitzende des Kreisverbandes Offenbach, Dr. med Karl Doranth, das Wort und beleuchtete in seinem eindrucksvollen Vortrag die seit der Vertreibung bestehenden Probleme. Er sagte unter anderem: „Durch den nunmehr vollzogenen Zusammenschluß aller Vertriebenenverbände und Landsmannschaften im Bund der Vertriebenen wurde eine Organisation geschaffen, die weit über die Grenzen der Bundesrepublik in aller Welt Gehör und Beachtung finden muß und wird, wenn Entscheidungen über die bisher losgetrennten Gebiete gefällt werden sollen. Durch keinen Vertrag kann Unrecht zum Recht gemacht werden. Nur eine gerechte Lösung der Forderung der Vertriebenen auf ihr Recht zur Befriedung beiträgt. Nicht der Verlust von Haus und Hof, Hausrat u. anderen persönlichen Dingen ist das primäre, viel wichtiger und entscheidender ist der Verlust der östlichen Gebiete, um welche das deutsche Volk in seiner Gesamtheit zu ringen hat. Das Vertriebenenproblem ist daher eine gesamtdeutsche Anlegenheit, was bei Friedensverhandlungen laut und deutlich vorgebracht werden muß. Solange das Recht nicht wieder hergestellt ist, kann von einem Frieden nicht die Rede sein. Unrecht war noch immer die Ursache von Unfrieden."

Dr. Doranth dankte allen Mitarbeitern und forderte den Vorstand auf, auch weiterhin in diesem Geiste seine Kräfte zur Verfügung zu stellen. Mit Dank und Anerkennung überreichte Dr. Doranth sodann einer stattlichen Anzahl von früheren Mitarbeitern und langjährigen Mitgliedern die Ehrenurkunden des Kreisverbandes in Anerkennung und Würdigung der Verdienste um die Förderung der Verbandsziele. Anschließend sprach der Geschäftsführer des Kreisverbandes Oskar Prutzek über aktuelle Fragen der Hauptentschädigung und beantwortete, angeregt durch die Mitteilung des Stadtverordneten Lux über die Errichtung von Nebenerwerbstellen, von den Versammlungsteilnehmern gestellte Fragen.

Jahreshauptversammlung des Roten Kreuzes

Die Ortsvereinigung Langen des Deutschen Roten Kreuzes hielt im Gasthaus „Goldener Löwe" die Jahreshauptversammlung ab. Man gedachte der Verstorbenen. Dann gab der 1. Vorsitzende Zach. Anthes den Jahresbericht. Er betonte, daß das Jahr reichhaltig und anstrengend war. „Die Leistungen, die das DRK vollbringt, kommen nicht dem Verein, sondern hauptsächlich der Allgemeinheit zugute. Das ist das wesentliche bei der Arbeit des DRK." Herr Anthes dankte für die Einsatzbereitschaft: „Es gehört viel Idealismus und guter Wille dazu, um all den Anforderungen gerecht zu werden, die täglich bei uns anfallen."

Weiter folgten die Tätigkeitsberichte des technischen Leiters Hoffart und der technischen Leiterin Schäfer. An Hand dieser Berichte hatte man einen Überblick über die Arbeit: Bei 172 Einsätzen (Sportplätze, Schulen, Schwimmbad, Schulfeste u. a. m.) wurden 764 Verletzte betreut. Ferner wurden 874 Hauspflegestunden durchgeführt und 67 Familien mit Kleidern, Schuhen und Lebensmitteln versorgt. Die Hauspflegeartikel wurden 104mal in Anspruch genommen. Herr A. Schäfer gab als Hauptkassierer den Kassenbericht, der mit einem guten Abschluß entgegengenommen werden konnte. Der Haushaltsplan wurde einstimmig angenommen.

Der gesamte Vorstand wurde für das Jahr 1959 wiedergewählt. Er setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Vors. Zacharias Anthes, Langestraße 16; 2. Vors. Wilhelm Gaußmann; Hauptkassierer Albert Schäfer, Schriftführerin Irene Wurm; techn. Leiter Hein Hoffart; techn. Leiterin Marie Schäfer; Beisitzer Felix Rudolf, Gertrud Pällke und Margarete Gebhard. Der Wohlfahrtsausschuß: Marie Schäfer, Gertrud Pälike. Die Ausgabe der Pflegeartikel findet bei Marg. Gebhard, Fabrikstraße 15, statt.

Der Vorschlag, eine Jugendrotkreuzgruppe zu bilden, fand starken Beifall. Besonders betont wurde, die Einwohner von Langen aufzurufen, ihre Kinder vom 10. Lebensjahr an zu schicken, um einen weiteren Aufbau im Deutschen Roten Kreuz zu sichern, denn schon in der Jugend müßte der Idealismus und die Bereitschaft zu helfen geweckt werden.

Die weitere Ausbildung der Einwohner, Werkhelfer usw. wird in diesem Jahr wieder mit neuen, modernen Lehrmitteln durchgeführt. Auch der Tanzabend des Jugendrotkreuzes von Barcelona (Spanien) kam zur Diskussion. Er wird auch in diesem Jahr wieder durchgeführt. Der Erlös soll wie im vergangenen Jahr den gehbehinderten Kindern auf Schloß Wolfsgarten zufallen. Als letztes wurde der Unterhaltungsabend im März diskutiert und ein Ausschuß gebildet, der diesen Abend gestalten soll. Der Reinerlös wird für Verbandsmaterial und Krankenpflegeartikel verwendet.

l.W.

RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, es läßt sich net abstreite, daß Ihr e ganz närrisch Völkche worn seid, Die drei dolle Dag stehn uns all bevor un es zeigt sich, daß mer sich mit alle Kräfte druf eigericht hat, richtig mitzumache.

Karneval is nun emal ebbes Scheenes — un, daß so was Scheenes aach ebbes kost, naja, des is klar. Kurwele mir also emal richtig die Wertschafte aa un mache mit Helau aan druff, daß es nur so rauscht. „Die Fraa Rauscher aus de Klappergaß" kimmt jetzt in de Faßnachtszeit widder zu (Rundfunk) Ehrn un wer kaan Fernseher hat, der soll sich so e närrisch Sitzung halt aus de Näh aaseh. Morje Awend is in de Tornhall widder Gelegenheit dezu. Allerdings bloß for den, der schon e Kart hat — denn die Veraastaltung is, so werd gemeld, restlos ausverkaaft. Des hat awwer mit em Winterschlußverkaaf nix zu du. Denn an dem Awend wern kaa „billige Sache" zu seh sei, sonnern bloß die Allerbeste. Iwwerigens, aaschießend is Danz bis zum friehe Morjend. Also des werd feu . .

Leider wern awwer aach kritische Stimme laut. Net etwa, daß mer die Faßnacht ablehnt — naa, im Gejedaal. Mer hat em Schorsch geschriwwe, daß die Jugend garkaan Humor mehr hett un sich aach net mehr richtig maskiern deet. Ja, mei Leut, die Zeit hat sich gewannelt. Frieher hat mer sich als Maske verhillt, heut dut mer sich entblöße. Was is dadraa zu ännern? Awwer, daß die Jugend kaan Humor mehr hawwe sollt, des glaab ich net. Er (de Humor) ist bloß bissiger un schärfer worn. Awwer lache, des könne se noch . . .

Lache is e mal des Motto von Karneval un Faßnacht iwwerhaupt. Daß sich da als emal Schadefreude un Spott mit vermischt — wen wunnert des schon? Frieher sin se mit de „Platsche" erumgelaafe un hawwe aam des Fell versohlt. Ei, des war aach net immer aagenehm. Awwer lasse mer unser Zeit so wie se is un versuche mer, ihr die schennst Seit, die lachend Seit abzugewinne. Wer am Dienstag des Bild von dene zwaa „Kanone" Ziegler-Maurer geseh hat, na der waaß ja Bescheid.

„Selten so gelacht" heeßt en militärische Ausdruck. Un den wolle mer allminanner for die kommende Dage beherzige. Nemmt Euer - odder aach annern — „Herzjen" und seid lustig un ausgelasse. Wer an dem Wocheend net lache will, der derf net ausgeh. Alle annern awwer wern zu Stimmung uffgefordert. Mer soll sich — egal, was aach is — net erscht in Stimmung bringe lasse, naa, mer soll die Stimmung schon mitbringe. Stellt de Wei (un Gläser) uff die Disch — singt un schunkelt un beweist, daß Lange aach recht gut Faßnacht feiern kann. Mehr hat de Schorsch heut net zu sage. Un damit:

Die Faßnacht is e herrlich Zeit
des waas ich ganz genau
ganz Lange drum — es is soweit
e kräftiges HELAU!
Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

* **Wiese brannte.** Auf der „Rechten Wiese", einem Gemarkungsteil am Südrand der Stadt, war am Dienstagnachmittag ein Brand entstanden. Das Feuer ergriff das dürre Gras, und der Wind tat das übrige. Vermutlich wurde das Feuer von Kindern angelegt. Die Langener Polizei ermahnt die Eltern dringend, auf das Tun ihrer Aufsichtsbefohlenen zu achten, da mit solchen Handlungen sehr leicht großer Schaden verursacht werden kann, für den sie haften.

* **Waldbrand.** In der Mittagszeit am Mittwoch entstand an der Mörfelder Landstraße ein Waldbrand. Auf eine Länge von 30 Metern und eine Breite von 10 Metern war ein kleines Waldstück in Brand geraten. Die Langener Feuerwehr konnte das Feuer eindämmen, bevor es weiter um sich griff. Die Ursache des Brandes ist noch nicht bekannt.

Neu-Isenburg: Mit Zoll in Langen nicht einverstanden

Das Hauptzollamt Frankfurt am Main hat — wie wir berichteten — als nachgeordnete Dienststelle in Langen ein Zollamt neu eröffnet, zu dessen Zuständigkeitsbereich u. a. auch die Stadt Neu-Isenburg gehört. Der Magistrat der Stadt Neu-Isenburg hat gegen diese Neuregelung bei dem Vorsteher des Hauptzollamtes Frankfurt am Main Einspruch eingelegt und gebeten, es bezüglich der Stadt Neu-Isenburg bei der seitherigen Zuständigkeit zu belassen. Er begründete seinen Schritt damit, daß es bei den günstigeren Verkehrsverbindungen nach Frankfurt am Main vorteilhafter sei, wenn die Neu-Isenburger Bürger ihre Zollangelegenheiten in Frankfurt am Main erledigen könnten. Insbesondere sei zu berücksichtigen, daß von den Einwohnern Neu-Isenburgs nahezu 5000 in Frankfurt am Main arbeiteten und für diese somit eine etwa notwendig werdende Vorsprache auf dem Hauptzollamt in Frankfurt am Main keine besondere zeitliche Belastung bedeute.

Auch die Industrie- und Handelskammer Offenbach am Main wurde vom Magistrat gebeten, die Stadt Neu-Isenburg bei ihren Bemühungen im Interesse der ortsansässigen Wirtschaftsunternehmen zu unterstützen.

☆

Manch andere Behörde noch sähen die Neu-Isenburger lieber in Frankfurt. Aber: „Ganz Frankfurter werden" — das wollen sie zum Glück nicht. Zumindest wandte man sich bisher immer energisch dagegen, wenn irgendjemand irgendjemandem Eingemeindungsgelüste vorwarf . . .

„Gepflückt"

Ein Freund von Marcel Pagnol, der sich als Dentist in Paris niederließ, brachte auf dessen Rat folgendes Plakat an der Tür seiner Praxis an: „Hier werden die Zähne nicht gezogen, sondern gepflückt!"

Egelsbacher Nachrichten

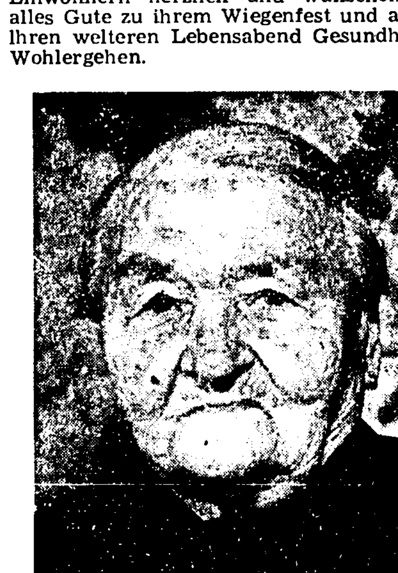
Dem Höhepunkt entgegen

Die Faschingssaison geht jetzt ihrem Höhepunkt entgegen. Am Sonntag finden bereits die ersten Fastnachtszüge statt. Aber auch am Rosenmontag und am Fastnachtdienstag wird es noch karnevalistische Umzüge geben. Die Veranstalter hoffen, daß der Frost bis zum Wochenende abklingt und daß kein Schneefall eintritt, damit die Karnevalszüge ihren ganzen Prunk entfalten können und die Massen der Zuschauer ungehindert zusammenströmen können. In dieser Beziehung stellen die Fastnachtszüge immer für die Veranstalter ein großes Risiko dar. Umsomehr nehmen die Karnevalsprinzen Verbindungen mit Petrus auf, damit er günstiges Wetter schickt.

Hoch hergehen wird es aber vor allem auch auf den Maskenbällen, die an den Hauptfesttagen der Fastnacht gang und gäbe sind. Je kälter es draußen ist, desto wärmer wird es allen richtigen Narren, wenn sie sich in den Trubel der Fastnacht stürzen. Auch die leichtbekleidete Damenwelt sieht darauf, daß es ihr im Faschingstrubel warm wird.

☆

e **Unser Glückwunsch.** Morgen vollendet Herr Jakob Keim, Mainstraße 25, sein 77. Lebensjahr, Am Sonntag wird Frau Elisabeth Pons geb. Kunz, Rheinstraße 50, 71 Jahre alt. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbacher Einwohnern herzlich und wünschen ihnen alles Gute zu ihrem Wiegenfest und auch für ihren weiteren Lebensabend Gesundheit und Wohlergehen.



Ihren 92. Geburtstag

feiert am kommenden Sonntag Frau Margarete Christ geb. Kraft, Egelsbach, Erzhäuser Straße 5. Die Jubilarin ist noch munter und rüstig und bei einer Gesundheit, die für ihr hohes Alter einfach staunenswert ist. Sie hat über keinerlei körperliche Beschwerden zu klagen. Essen und Trinken schmecken ihr. Sie liest ihre Heimatzeitung von vorn bis hinten, denn sie zeigt noch für alles ein lebhaftes Interesse. Frau Christ kann es kaum erwarten, daß es draußen in der Natur wieder etwas wärmer wird, damit sie ihre gewohnten Spaziergänge wieder aufnehmen kann, denn „jetzt ist mirs doch noch ein bißchen zu kalt dafür", sagt sie. Nun, so lange der Winter noch anhält und sie lieber im warmen Zimmer bleibt, greift sie auch immer noch zu einem guten Buch, das ihr Abwechslung und Zeitvertreib ist. Im übrigen hilft ihr ein gesunder Humor, das Leben leicht zu ertragen. Zu ihrem seltenen Geburtstag gratulieren ihr eine Tochter und ein Enkelkind.

Die Langener Zeitung wünscht der Jubilarin alles Gute, Gesundheit und Wohlergehen auch für ihren weiteren Lebensabend.

e **Elschbach — Helau!** So wird es nun drei Tage lang in der Narrhalla erklingen. Die „drei tollen Tage" sind da. Morgen pünktlich um 20.11 Uhr werden sich wieder die Tore Narrhallas öffnen, Prinz Gerhard I. vom Reichertseck und Prinzessin Hiltrud (Gerhard Schroth und Hiltrud Gernandt) werden mit ihrem ganzen närrischen Gefolge noch einmal glanzvollen Einzug halten und das Zepter schwingen über dem närrischen Volk. Der „Große Preismaskenball" der KGE wird wieder viele Besucher von nah und fern anlocken. Er hat einen guten Ruf. Nicht nur, daß es da recht wertvolle Preise zu gewinnen gibt, für die die KGE alljährlich tief in ihre Vereinskasse greift, nein, auch das ganze Drumherum hat sein gewisses Etwas. Da spielen zwei große Kapellen die ganze Nacht hindurch bis um 6 Uhr früh zum Tanz auf. Da sorgen das Prinzenpaar und die getreuen Vasallen um Ministerpräsident Walter Kühn, daß die ganze Nacht „was los" ist. Am Sonntagnachmittag gilt das bunte Maskentreiben ausschließlich den Kleinen. Das Prinzenpaar tanzt mit dem närrischen Nachwuchs. Freude, Frohsinn und Ausgelassenheit werden das Bild bestimmen. Ein Geschenk für jedes Kind hat die KGE außerdem noch bereit. Der Fastnachtdienstag bringt mit dem Maskenrummel den Ausklang der diesjährigen Fastnacht. Noch einmal werden die Wogen der Lebensfreude hochschlagen. Um Mitternacht aber wird die Narretei wieder entthront. Der Prinz wird seiner Würde beraubt. Das Zeichen seiner Macht, den „Stadtschlüssel", wird er wohl oder übel wieder an Bürgermeister Wannemacher zurückgeben müssen. Elferratsmützen und Orden werden abgelegt.

e **Nochmals Kappenabend.** Die Abteilung „Fußball" der Sportgemeinschaft Egelsbach wiederholt am Rosenmontag um 20.11 Uhr im Vereinslokal Theis ihren Kappenabend mit verändertem Programm. Zu dieser öffentlichen Veranstaltung ist jedermann herzlich eingeladen. Der Reinerlös dient der neuen Sportanlage

Erzhausen

ez **„Eine Nacht ohne Sorgen".** So lautet das Motto, unter dem Erzhausens Fußballer ihren großen Maskenball am Samstag beim „Haase-Peter" in der Bahnstraße begehen. Der Saal wird um 19.11 Uhr geöffnet.

ez **Kindermaskenball.** Am Fastnacht-Sonntag ab 14.11 Uhr hält die Sportvereinigung ihren Kindermaskenball mit großem Umzug durch die Ortsstraßen beim „Haase-Peter" (Kinosaal) ab. Am Fastnacht-Dienstag werden dann die Kleinen Gelegenheit haben, beim Kindermaskenball des Gesangvereins Sängerbund-Sängerlust in der „Ludwigshalle" den Kehraus des diesjährigen Faschings mitzumachen. Beginn ebenfalls 14.11 Uhr.

Auf Lastzug aufgefahren

Schwerer Unfall auf der Autobahn

Zwei Schwerverletzte und 100 000 DM Sachschaden gab es am Donnerstagmorgen auf der Autobahn Frankfurt—Mannheim in der Gemarkung Gräfenhausen beim Zusammenstoß zweier Lastzüge.

Ein aus Osnabrück kommender Lastzug mußte anhalten, weil er am Vorderrad des Motorwagens Defekt hatte. Ein nachkommender Lastzug aus Detmold kam nicht mehr rechtzeitig zum Stehen und fuhr auf den haltenden Lastzug auf. Dann rutschte er an ihm vorbei über eine Böschung und überschlug sich. Fahrer und Beifahrer des Detmolder Lastzuges erlitten erhebliche Verletzungen.

Die Polizei warnt

Die Polizei hat am Donnerstag alle Karnevalisten, vor allem aber einen bisher unbekannten Einbrecher dringend vor einer gefährlichen Diebesbeute gewarnt, die bei Verwendung als karnevalistische „Knallelniage" größte Gefahr mit sich bringe: aus einem Schrankenwärter-Häuschen am Bahnhof Kelsterbach am Main wurden zwei Büchsen mit Knallkapseln gestohlen, wie sie die Bundesbahn bei liegengebliebenen Zügen oder anderen Gleisblockierungen als Notsignale für nachfolgende Züge verwendet.

Die fast schuhcremedosen-großen Kapseln werden auf die Schienen gelegt, explodieren mit lautem Knall und meterhoher Stichflamme unter den über sie rollenden Rädern und warnen damit den Lokomotivführer vor dem zu erwartenden Hindernis auf seinem Fahrweg.

Die Polizei fürchtet, daß die Knallkapseln bei der allgemeinen Knallerei während der „tollen Tage" verwendet werden könnten. Sie warnt dringend davor, da Lebensgefahr für den „Knaller" selbst wie auch für Umstehende, zumindest auch die Gefahr schwerer Körperverletzungen wie auch größeren Sachschadens bestehe.

Rechtliches:

Kein Züchtigungsrecht des Fachschullehrers

Die Frage des Züchtigungsrechtes des Lehrers beschäftigt seit einer Reihe von Jahren die öffentliche Meinung und die Gerichte in sehr starkem Maße. Auch der Bundesgerichtshof hat dazu Stellung genommen und erst vor kurzem dem Volksschullehrer eine maßvolle Ausübung des Züchtigungsrechtes zugestanden. Jetzt ist ein neues Urteil dieses Gerichts bekanntgeworden, in dem es um das Züchtigungsrecht eines Fachschullehrers ging. Darin heißt es:

Der Lehrer einer Fachschule hat zwar das Recht und die Pflicht zur Erziehung der Schüler. Ihm stehen aber andere Erziehungsmittel zur Verfügung als die körperliche Züchtigung, nämlich Verweis, Androhung der Entlassung und die Entlassung selbst. Damit kann hinreichend auf den Willen der Fachschüler, die keine Pflichtschüler sind, eingewirkt werden. Die körperliche Züchtigung ist geeignet, das Ehrgefühl zu ertöten sowie Haß und Erbitterung gegen die Lehrer zu erwecken. Deshalb ist es mit der Aufgabe einer vernünftigen Erziehung nicht in Einklang zu bringen, gegen reifere junge Leute eine solche Strafe anzuwenden. Die sittliche Entwicklung der Jugendlichen kann gefährdet werden, wenn sie durch das Verhalten des Lehrers körperliche Gewaltanwendung für nachahmenswert halten. Hinzu kommt schließlich, daß auf der freiwilligen Fachschule die Eltern mit den Lehrern zusammenstehen, die Schule unterstützen und deshalb nicht die an Pflichtschulen zu beobachtenden Schwierigkeiten auftreten, daß dem Lehrer vom Elternhaus entgegengearbeitet wird. (Urt. d. Bundesgerichtshofes v. 1. 7. 1958 — 1 StR 326/58.)

Das Gutachten war falsch

Ein Wirtschaftsprüfer hatte in seinem Prüfungsbericht über eine Handelsfirma teils bewußt, teils grob fahrlässig falsche Angaben gemacht und leichtfertig ein günstiges Urteil über diese abgegeben. Dieser Prüfungsbericht bewog einen Kreditgeber, der Handelsfirma Gelder zu gewähren, die er beim Zusammenbruch der Firma einbüßte. Der Wirtschaftsprüfer wurde zur Schadensersatzleistung verurteilt, denn — so führte der Bundesgerichtshof aus — es entspricht dem regelmäßigen Verlauf der Dinge, daß ein günstiger Bericht eines Wirtschaftsprüfers, auch wenn er einige Zeit zurückliegt, einen Kreditgeber in seinen Entschlüssen beeinflußt. Der Wirtschaftsprüfer habe sittenwidrig gehandelt und in grober Weise gegen das Anstandsgefühl aller billig und gerecht Denkenden verstoßen. Er habe den Schaden auch vorsätzlich verursacht, denn er wußte aus seiner langjährigen Praxis, daß Berichte solcher Art, wie er ihn erstattet hat, gern bei Kreditverhandlungen vorgelegt werden, und daß sie Investitionsinteressenten zu Kreditgewährungen bestimmen. Das Verhalten des Wirtschaftsprüfers hat daher die Geldhingabe und somit auch den Schaden des Kreditgebers wesentlich beeinflußt. (Urt. d. Bundesgerichtshofes v. 1. 4. 1958 — VI ZR 119/57.)

Hohe Auszeichnung. Dem Präsidenten der größten deutschen Kriegsopferorganisation, des VdK Deutschlands, Stadtrat Hans Nitsche, Kassel, hat Bundespräsident Professor Heuss das Große Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland verliehen.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag: Gottesdienst 10.10 Uhr
Kindergottesdienst 11.15 Uhr
Montag: Kirchenchor und Mädchenjungschar fällt aus

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

Sonntag, 8. Febr., 10 Uhr: Hauptgottesdienst (Vikar Ehrenforth, Darmstadt)
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 9. Febr., 20 Uhr: Posaunenchor
20 Uhr: Evangelische Jugend
Dienstag, 10. Febr., 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Donnerstag, 12. Febr., 20 Uhr: Kirchenchor
Freitag, 13. Febr., 20 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

NEU JAVA natur rein
FEINSCHNITT 1.25

Amtliche Bekanntmachungen

Betr.: Brennholzversteigerung.

Am Freitag, dem 6. 2. 1959 findet abends um 20.00 Uhr im Sitzungssaal der Gemeindeverwaltung eine Brennholzversteigerung statt. Es werden Buchen-, Eichen- und Kiefernbrennholz aus folgenden Abteilungen versteigert:

I/19, I/21 und Steinkaute.

Interessenten werden gebeten, sich zum angegebenen Termin im Rathaussaal einzufinden.

Egelsbach, den 3. 2. 1959

Der Gemeindevorstand:
gez. Wannemacher
Bürgermeister

Gesangvereine sind nicht „unmodern"

Ein ländliches Fest ohne die Mitwirkung des Gesangvereines kann man sich heute kaum mehr vorstellen. Er ist ein wesentlicher Bestandteil des dörflichen Lebens; vor allem aber ist er der kulturelle Motor im Leben auf dem Lande. Denn der Gesangverein schafft auch die Grundlagen für das Laienspiel und die Pflege heimatlichen Brauchtums.

„Deutschland zählt den Völkern, in denen der Gesang eine im Volksgut fest verwurzelte Erscheinung darstellt. Selbst im kleinsten Dorf ist oft ein Gesangverein", sagte einmal Hessens Kultusminister, als er einem Verein im Oberhessischen zum 75jährigen Bestehen die „Geburtstagswünsche" seines Ministeriums aussprach. Und er bestätigte: „Gesangvereine nehmen eine festumrissene Aufgabe im Dienst am Menschen ein".

Kein Zweifel, sie sind eine der wichtigsten gesellschaftlichen Kräfte im Leben des Dorfes. Nicht zuletzt ist es auch ihr Verdienst, wenn die Menschen, die persönliche Habe und kulturellen Besitz im Osten aufgeben mußten, rascher in die Gemeinschaft ihrer neuen Heimat in Hessen hineinwuchsen. Die gemeinschaftsbildende Kraft der Chorvereine erwies sich so auch im Verhältnis zwischen Alt- und Neubürgern.

Die hessischen Gesangvereine haben sich über die Jahrzehnte hinweg die Verbundenheit mit ihren Freunden und Förderern erhalten. Sie haben weder durch Rundfunk, noch durch Film oder Fernsehen etwas von ihrer Bedeutung eingebüßt, sie sind nicht „unmodern" geworden. Die Hast des Alltags und die Unruhe, die das technische Zeitalter auch in die ländlichen Gegenden Hessens trug, vermochten ihre Popularität nicht zu schmälern. Stets fanden sich junge Menschen, die die Tradition „ihres" Vereins fortführten. Stets erwies sich aber auch der hessische Staat als ein verständnisvoller Förderer, indem er verdienten Gesangvereinen Chorwerke zum Geschenk machte und sie auch mit finanziellen Zuwendungen bedachte.

Es ist jedenfalls kein Zufall, daß im Sommer des vergangenen Jahres allein 38 hessische Vereine für ihre mehr als hundert Jahre während Arbeit im Dienste des Chorgesangs aus der Hand des Hessischen Kultusministers die Zelter-Plakette entgegennehmen konnten, die ihnen vom Bundespräsidenten verliehen worden war.

Freilich, auch Sorgen haben die Gesangvereine. Und in der Vergangenheit konnten viele von ihnen ein Lied davon singen, wenn sich der Mangel an geeigneten Räumen allzu drastisch bemerkbar machte. Meist standen ihnen nur Schulsäle oder bestenfalls Turnhallen zur Verfügung. Heute bieten die neuen Gemeinschaftszentren, die mit Hilfe der Landesregierung in allen Teilen des Hessenlandes entstanden sind, auch den Sängern Platz für ihre Chorproben und Veranstaltungen, zu denen häufig auswärtige Vereine als Gäste eingeladen werden. Denn die Pflege des Liedgutes verbindet nicht allein die Bewohner einer Gemeinde, sondern hilft auch die Verbindung zu befreundeten Vereinen fester zu knüpfen. Deutsche Gesangvereine aus überseeischen Ländern, die den Weg in die alte Heimat fanden, waren Beweis dafür, daß selbst jenseits des Ozeans die Tradition der deutschen Chormusik fortlebt.

-HD-

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken wir hierdurch herzlichst. Besonderen Dank der Sportgemeinschaft Egelsbach, Abt. Fußball.

Erich Schweiger und Frau
Erna geb. Roszak

Egelsbach, Niddastraße 58

Die KGE lädt ein:

Zum
Großen Preismaskenball
am Samstag, 7. Febr. 1959, 20.11 Uhr in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim)
Saalöffnung: 19.11 Uhr Eintritt: Besucher 2,30 DM, Masken 2,80 DM
Pausenlose Musik von 2 Tanzkapellen bis 6 Uhr früh. Maskenpreise im Wert von über 400,— DM

Zum
Kinder-Kostümfest
am Sonntag, 8. Febr. 1959, 14.11 Uhr, in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim)
Saalöffnung: 13.30 Uhr. Eintritt: -,50 DM. (Jedes Kind bekommt ein Geschenk)

Zum
Großen Maskenrummel
am Dienstag, 10. Febr. 1959, 20.11 Uhr, in der Narrhalla (Saalbau-Eigenheim)
Saalöffnung: 19.11 Uhr Eintritt: 1,80 DM
Um 24.00 Uhr Schlüsselrückgabe an den Bürgermeister

Fey-Kaffee aerotherm geröstet fantastisch

Das Hündlein mit dem Ringelschwanz

Der Traum von der riesigen Gelächterwoge ● Eine Erzählung von Friedel Glauser

Mammut war mein Freund. Nach seinem Berufe habe ich ihn nie gefragt, denn es ging mich nichts an, womit er sich sein Leben verdiente in dem einzimmrigen Haus an der Grenze zwischen dem Araberviertel von Bel-Abbès und dem sogenannten „Village nègre".

Eines Nachmittags, als ich ihn besuchte, gab er mir Haschisch zu kosten. Ich schluckte einen vollen Kaffeelöffel von dem Zeug, und da ich den Geschmack merkwürdig fand, nahm ich nach dem ersten Löffel einen zweiten, obwohl mir Mammut mit dem Zeigefinger drohte.

****

Jahraus, jahrein!

Ohne Schrittschuh und Schellengeläut
Ist der Januar ein böses Heut.

Ohne Fastnachtstanz und Mummenspiel
ist am Februar auch nicht viel.

Willst du den März nicht ganz verlieren,
So laß nicht in April dich führen.

Den ersten April überstehn,
Dann kann dir manches Gute geschehn.

Und weiterhin im Mai, wenn's glückt,
Hat dich wieder ein Mädchen berückt.

Und das beschäftigt dich so sehr,
Zählst Tage, Wochen und Monde nicht mehr.

JOHANN WOLFGANG VON GOETHE

****

Ich hatte Haschisch gegessen und erwartete nun, ein Paradies Mohammeds zu sehen.

Es war etwa drei Uhr, als ich die Mixtur schluckte. Um vier Uhr empfahl ich mich, denn ein alter, magerer Kerl war gekommen, der mit Mammut wichtige Geschäfte zu besprechen hatte. Und beim Fortgehen machte ich mich über Mammut lustig: „Sein Haschisch", sagte ich, „wirkt gar nicht, ich spüre nichts!"

Ich bummelte heim, trank unterwegs ein Glas Weißwein mit Zitronensirup und spürte noch immer nichts. Es wurde fünf, es wurde halb sechs — nichts. Um sechs Uhr wurde bei uns zu Nacht gegessen. Es gab Schafragout und weiße Bohnen. Nachher ging ich hinunter in den Hof — und spürte die erste Wirkung des Hanfes, des Haschisch.

Ein weißes Hündlein lief im Hof herum, beschnupperte Baumstämme, Ecksteine, und schließlich schnupperte es auch an den blankgewichsten Gamaschen eines Offiziers. Des Hündleins Schwanz war geringelt. Und dieses Schwänzlein, verbunden mit den blankgewichsten Gamaschen, ließen eine riesige Woge aus dem Boden wachsen, sechsmal höher als ich, glasklar und bläulich. Doch sie bestand nicht aus Wasser, diese Woge, sondern aus Gelächter. Sie rollte heran und überflutete mich, das heißt, ich mußte lachen, ich bog mich vor Lachen, doch war das nicht lustig — durchaus nicht, denn es tat verteufelt weh.

Eine tiefe Stimme herrschte mich an. Sie gehörte dem Besitzer der blankgewichsten Gamaschen. „Ihnen geht's wohl zu gut?"

Da kam die zweite Woge ... Sie war nicht mehr bläulich und glasklar, sie bestand nicht mehr aus eisigem Gelächter, nein, unsichtbar war sie und stieg in meinem Innern auf, so zwar, daß mein Blut sich ausdehnte, mein Körper wuchs. Plötzlich war ich größer als der zweistöckige Kasernenbau vor mir, ein Gigant war ich!

Einen Augenblick lang war ich dann wieder ganz nüchtern, und in dieser kurzen Spanne faßte ich den Entschluß, schleunigst ins Bett zu kriechen. O, diese Arbeit! Mein Schlafraum lag im ersten Stock. Die Stiege, die dort hinaufführte, wurde in der Mitte durch einen Absatz unterbrochen. Ich habe dreiviertel Stunden gebraucht, nur um den Absatz zu erreichen, denn ich war ja so riesig groß, daß ich Angst hatte, mit einem Schritt den Absatz zu verfehlen und mit dem Fuß durch das Gangfenster zu fahren. Also Vorsicht! Vorsicht! — Zum Glück war ich allein im Stiegenhaus und konnte meine akrobatischen Übungen ohne Zuschauer ausführen.

Als ich endlich im Bett lag, verlor der Rausch seinen Reiz. Ich träumte dunkel von Parfümfabriken und von Färbereien.

Nach zwei Tagen war das ärgste Kopfweh vorbei und ich konnte Mammut besuchen. Ich erzählte ihm, was geschehen war. Da begann Mammut zu lachen, er lachte, wie nur Neger oder Mischlinge mit schwarzen Blut zu lachen verstehen.

„Lach nicht, Chuja!", bat ich; denn die große Gelächterwoge, die mich überschwemmt hatte beim Anblick eines Hündleins Schwanz, wollte sich wieder auf mich stürzen, und Mammut, der ein Gentleman war, hörte auf zu lachen und schlug mir vor — königlich war seine einladende Gebärde —, mit ihm ins Hammam, ins Dampfbad zu gehen. Dort hat mir ein Masseur den letzten Rest Gift aus dem Körper geknetet. — Artemis-Verlag.



SONNENFREUNDLICH ZWISCHEN ALTEN GIEBELN

Goldene Weisheiten

Auch die Glücklichen sterben mit der Zeit und wenn sie nicht sterben, so stirbt ihr Glück.

Wenn man schlafen geht; soll man die Sorgen in die Schuhe stopfen.

Davon spür' ich nichts im Rücken, sagte der Fuhrmann, als ihn das Pferd in sein Holzbein biß.

Der Tag, den wir fürchten, eilt uns entgegen, während der Tag, nach dem wir uns sehnen, nur kriechend daher kommt.

Man kann auch des Guten zu viel tun, sagte der Bauer, als ihm die Mistfuhre über den Kopf fiel.

Wer nur an die schönen Tage denkt, macht die schlechten schlechter.

Das Gute sagt man und tut es nicht, das Schlechte tut man und sagt es nicht.

Ein dunkles Haus hat Augen, die sehen, ein erleuchtetes Haus hat Augen, die gesehen werden.

Der unsichtbare Großvater / Von Wong Su-Ling

Ich hatte mir nie klargemacht, wie weit die Trennung der Geschlechter bei uns in China noch vor etwa dreißig Jahren ging, bis ich als heranwachsendes Mädchen eines Tages Erste Tante mit meiner Mutter von meinem seit mehreren Jahren verstorbenen Großvater reden hörte. Tante erzählte, sie habe ihn nie zu Gesicht bekommen, habe sich aber nach seiner Stimme, die sie fast täglich im Hause hörte, ein ganz bestimmtes Bild von ihm gemacht. „Er hatte eine so klare, volle Stimme, daß ich ihn mir immer ganz groß und dick und mächtig vorstellte", sagte sie. „Als er dann gestorben war und in den Sarg gelegt werden sollte, kam ich wie alle anderen an die Reihe, mich vor dem Toten zu verbeugen und mit der Stirn auf den Boden zu schlagen. Da dachte ich mir: es ist doch wohl keine Unhöflichkeit, wenn ich ihn mir einmal richtig ansehe."

Erste Tante machte eine nachdenkliche Pause, als sähe sie alles vor sich, und fuhr dann fort: „Und da saß er in seinem Armsessel in seiner Beamtenrobe, ganz mit goldenen Drachen bestickt, wie ein lebendiger Mensch. Noch nie in meinem ganzen Leben bin ich so erschrocken: Keine Spur von dem, was ich mir vorgestellt hatte! Er war ein hochgewachsener, hagerer Mann mit spitzigem Kinn und einem weißen Bart." Meine Mutter nickte verständnisvoll: „Mir ist es genauso ergangen. Ich hatte mich auf den Anblick eines Toten gefaßt gemacht, aber der da saß, sah aus wie ein lebendiger Mensch und außerdem ganz anders, als ich ihn mir gedacht hatte." Ich konnte es kaum glauben, daß sie jahrelang mit Großvater in einem Haus gelebt, täglich seine Stimme gehört und doch sich nie aus ihren Gemächern hinausgewagt hatte, wenn er im Hause war.

„Aber", sagte ich zu Erster Tante, „hast du denn Großvater nicht gesehen, als du ihm mit Erstem Onkel bei eurer Hochzeit deine Verbeugung machtest?" Meine Mutter lachte. „Wir jungen Bräute waren viel zu schüchtern und verwirrt, um überhaupt jemanden zu sehen."

„Aber", bohrte ich weiter, „Wenn du nun morgens und abends zu Großmutter gegangen bist, um ihr deine Aufwartung zu machen? Hast du denn da Großvater nicht gesehen? Er wohnte doch im selben Gemach." — „Wenn er uns kommen hörte, ging er immer hinaus", erklärte Erste Tante. „Vielleicht hat er uns am Gang oder an der Stimme erkannt."

Ich dachte an die anderen Gelegenheiten, bei denen sie ihm hätten begegnen können und bei denen sie Großvater zumindest flüchtig hätten sehen müssen. Aber ich wurde eines anderen belehrt: die Damen kamen bei Feierlichkeiten früher an und blieben mehrere Tage. Selbst wenn bei ihrer Ankunft Männer zugegen waren — die Sänften wurden unmittelbar vor dem Eingang zu den inneren Gemächern abgesetzt, und die Damen zogen sich sofort zurück. Es wäre von seiten der Männer auch ein grober Formfehler gewesen, wenn sie einen Blick auf die Damen geworfen hätten; sie hatten höflich den Kopf abzuwenden.

Die Jungfrau Hatschibime unterm Holznapf / Von Lisa Tetzner

Vor langen, langen Jahren lebten in der Provinz Yamato in einem kleinen Dorf ein Mann und eine Frau. Sie waren reich und angesehen gewesen und hatten in Glanz und Wohlsein gelebt; aber dann war ein Unglück nach dem andern über sie gekommen; sie waren arm geworden und mußten Not leiden. Sie zogen fort aus der Stadt, in der sie gelebt hatten, in dieses kleine Dorf.

Das einzige, was ihnen in all dem Unglück noch geblieben war, war ihre kleine Tochter. Und sie war so schön, daß alle stehenblieben, wenn sie vorüberging.

Eines Tages aber starb der Vater, und gar nicht lange danach wurde auch die Mutter krank. „Ach, ich", dachte sie, „wenn ich nun auch sterbe, was soll aus meinem kleinen Mädchen werden? Ihre große Schönheit kann ihr verderblich werden; weil sie arm ist, wird man sie vielleicht nicht heiraten können und ihr überall zu schaden suchen." Und als nun ihre Sterbestunde gekommen war, rief sie ihr kleines Mädchen, ermahnte sie, immer gut und brav zu bleiben, und befahl ihr, den runden Holznapf zu holen, der draußen vor der Tür stünde.

Das Mädchen tat dies auch sofort, brachte ihn herein und kniete am Lager der Mutter nieder. Da nahm die Mutter den Holznapf und drückte ihn, den Boden nach oben gekehrt, der Tochter tief auf den Kopf, so daß das halbe Gesicht des Mädchens verborgen war. Niemand konnte nun sehen, wie schön sie eigentlich war. Die Tochter mußte ihr versprechen, den Napf nie mehr von ihrem Kopf zu entfernen. Dann legte sich die Mutter hin und starb.

Das arme Mädchen war nun ganz allein auf der Welt und mußte sich selber das Brot verdienen. Tag für Tag ging sie zu den Bauern und arbeitete auf den Feldern. Sie tat alle schwere Arbeit, ohne zu klagen, und weil sie immer den Napf auf dem Kopfe trug, nannten sie die Leute „Hatschibime", das heißt „die Jungfrau unterm Napf".

Als sie eines Tages auf dem Felde arbeitete, sah sie ein reicher Landbesitzer. „Das ist eine gute Arbeiterin", dachte er und brachte sie seiner Frau. Seine Frau war schon seit vielen Jahren krank und lag im Bett, und Hatschibime sollte sie pflegen. Nun kam eine schöne Zeit für Hatschibime. Sie lebte in Ruhe und Freude bei diesen Leuten.

Zu derselben Zeit kam der älteste Sohn des Mannes nach Hause zurück. Er hatte viel gelernt in der Welt und freute sich nun an seiner Heimat. Kaum aber hatte er Hatschibime gesehen, da wurde er neugierig und wollte mehr von ihr wissen. Er lugte eines Abends unter den Napf und erblickte die große Schönheit. Da beschloß er, dieses Mädchen zu heiraten.

Als sein Vater und seine Mutter das hörten, waren sie sehr ärgerlich und versuchten, Böses über das Mädchen zu reden. Aber es half alles nichts, der Sohn wollte nun einmal Hatschibime heiraten, und der Hochzeitstag war festgelegt.

Als aber Hatschibime merkte, wie ungern sein Vater und seine Mutter diese Heirat sahen, war sie sehr traurig; sie weinte viel und bat den Sohn, doch lieber ein anderes Mädchen zu nehmen. Aber eines Nachts erschien Hatschibime die Mutter im Traum und sagte: „Liebes Kind, heirate getrost den Sohn des reichen Mannes, es wird alles gut werden." Da freute sich das Mädchen und stand vergnügt auf und half selber bei der Zubereitung der Hochzeit. Und als der Hochzeitstag gekommen war, sollte der Holznapf von dem Kopfe der Braut heruntergenommen werden. Aber wer hätte das gedacht? Der Napf ließ sich nicht rücken und nicht heben; es war unmöglich, ihn herunterzunehmen.

Die Wohnung eines Volkes ist immer ein getreues Spiegelbild seiner geistigen Haltung, sie ist sichtbarer Ausdruck für seine Kulturstufe, menschliche und seelische Verfassung. Fritz Spannagel

Das arme Mädchen schrie vor Schmerz, die Burschen und die Mädchen des Dorfes spotteten und lachten über die Braut mit dem Holznapf auf dem Kopf; aber der Bräutigam sagte: „Ich liebe dich auch mit Holznapf", und ließ sich mit ihr trauen. Dann wurde ein großes Festmahl gehalten. Alle Freunde und Verwandten saßen am Tische und tranken auf das Wohl der Braut; aber in dem Augenblick barst der Holznapf mit lautem Klang auseinander und fiel in Stücken zu Boden, und als man die Stücke aufhob und betrachtete, da waren es lauter Edelsteine und andere Kostbarkeiten, und sie waren der Brautschatz des armen Mädchens. — Kösel-Verlag.

Eine Jugenderinnerung:

Die Flucht mit Elena

Diese Geschichte ist schon lange her; aber trotzdem hat sie mich nie verlassen. Denn sie zeigte mir zum erstenmal, daß Liebe und Vertrauen zwischen den Menschen oft nur Worte bedeuten, die in den Sand geschrieben sind ... Es war nach dem ersten Weltkrieg, als ich, selbst noch ein Kind, mit vielen anderen ausgehungerten Wiener Kindern nach Rumänien fahren durfte. Ich hatte es gut getroffen: Ich wurde bei einem Bukarester Ölmagnaten aufgenommen und in allem wie der Sohn des Hauses gehalten. Eine aber war mir besonders lieb, die vierzehnjährige Nachbarstochter Elena, obwohl sie zwei Jahre älter war als ich und mich fast nur neckte.

Eines Tages spielte ich gerade mit einigen Knaben Krockett, als Elena näherkam und mir den Schläger aus der Hand nahm. „Laß das", sagte sie befehlend, „ich habe mit dir zu reden." Sie warf den Schläger fort, und ich trottete folgsam hinter ihr her zu einer Bank, auf der sie, ihr Kleid sorgfältig ordnend, Platz nahm. „Setz dich", sagte sie. Ich hockte mich ängstlich auf das Holz und sah sie an. „Du hist arm, wie?" fragte sie. „Du wirst zurückgeschickt und bist ein armer Teufel." — „Ich werde nicht zurückgeschickt", sagte ich hastig. — „Du Dummkopf", sagte Elena. „Nächste Woche geht euer Transport zurück, Papa hat es erzählt." — „Das ist nicht wahr", rief ich entsetzt, „du lügst." — „Ich sage die Wahrheit", beharrte Elena. Sie schwieg, dann sagte sie plötzlich: „Willst du fliehen — mit mir? Es ist so langweilig zu Hause. Und du wirst dann nicht zurückgeschickt, verstehst du?" — „Nein, das verstehe ich nicht", erwiderte ich.

„Also, willst du nun fliehen, ja oder nein?" fragte Elena böse. — „Wohin denn?" fragte ich ängstlich. „In den Wald", sagte Elena. „In eine Höhle. Dort findet uns niemand. Aber du hast ja Angst." — „Nein, Angst habe ich nicht", sagte ich. — „Du willst also?" fragte das Mädchen hastig. — „Ja", sagte ich zitternd vor Erregung. — „Gut", sagte Elena erleichtert. „Dann treffen wir uns morgen abend um sechs Uhr am Nordbahnhof. Hast du Geld?" — „Nein", gestand ich beschämt. — „Dann sieh zu, daß du morgen Geld hast", sagte das Mädchen. Wenige Minuten später war sie fort.

In dieser Nacht konnte ich nicht schlafen. Flucht, dachte ich erschauernd, eine Flucht mit Elena. Aber ich muß Geld haben!

Am nächsten Abend stahl ich mich mit einem kleinen Köfferchen von der Villa fort und war kurz nach sechs am Nordbahnhof. Ich wartete, aber Elena kam nicht. Um sieben erschien mein Pflegevater. Er fuhr mich wortlos in die Villa zurück. Dort wurde mein Koffer geöffnet und festgestellt, daß ich ein Bündel Banknoten, die in der Handtasche meiner Pflegemutter lagen, gestohlen hatte. Noch in derselben Nacht wurde ich dem Roten Kreuz übergeben und von einer älteren Schwester verhört. „Du mißratener Bube", sagte sie mit Abscheu in der Stimme, „du machst uns Schande. Du hast deine Pflegeeltern bestohlen und wolltest mit dem Raub nach Hause." — „Ich wollte nicht nach Hause", widersprach ich heftig. — „Lüge nicht", sagte die Schwester streng, „ein braves Mädchen, dem du deine Pläne erzähltest, hat es deinem Pflegevater angezeigt." — „Elena?" fragte ich bebend. — „Ja, Elena", nickte die Schwester, „nun hast du dich verraten, du verkommener Bursche. Deine Eltern, denen du jetzt zurückgeschickt wirst, werden eine Freude haben." Sie nahm mich bei der Hand, und gegen Morgen begann die traurige Fahrt in die Heimat.

Heute noch steht Elenas Gesicht vor mir, jede Einzelheit könnte ich zeichnen; heute noch, wenn jemand mir von Liebe spricht und Vertrauen.

Heinrich Bohr

Sport-NACHRICHTEN

Erzhausen am Samstag gegen Erbach

Wegen des Faschings findet das Spiel, das die Erzhäuser gegen die Vertreter des Odenwaldes bestreiten, bereits am Samstag um 15 Uhr statt. Die Erbacher konnten zu Beginn dieser Runde keinen rechten Tritt fassen und lahorierten an ihrer Mannschaftsaufstellung viel herum. Aber nun sind sie stark im Kommen, was ihr derzeitiger guter Mittelplatz zeigt. Nach den letzten Berichten muß sich die Mannschaft in eine beachtliche Form hineingespielt haben, wie auch ihr Abschneiden vom vergangenen Sonntag eindeutig beweist. Daß Erzhausen zu spielen versteht, hat man trotz seiner letzten recht unglücklichen Spielserie gesehen. Erzhausens Mannschaft zeigte oft erst in der zweiten Halbzeit ihr wirkliches Spiel, dann aber war es bei den schlagsicheren Verteidigungen seiner Gegner oft zu spät. An diesem Wochenende wird man gegen den FC Erbach von Anfang an unbedingt auf Sieg spielen müssen, denn es wäre an der Zeit, daß auch die letzte Pechsträhne wieder vorübergeht. Ein Erfolg gegen die spielfreudigen Gäste ist möglich, aber wird nicht leicht werden.

Fußball einmal närrisch

Am Fastnachtsamstag wird die Fußballabteilung der SSG einmal auf ihre Art Gott „Jokus" huldigen. Sie erwartet Gäste aus einem anderen Kontinent. Es handelt sich hierbei nicht, wie bereits berichtet, um eine brasilianische Mannschaft, sondern die Gäste kommen aus Cuba. Die närrische Mannschaft der SSG wird es in diesem Spiel nicht leicht haben, denn der FC „Immerblau" aus Havanna ist schon seit Jahren cubanischer Meister. Sollte es den Langenern jedoch gelingen, Fidel Castro, den Spielmacher der Cubaner, schachmatt zu setzen, so dürfte ein Teilerfolg möglich sein.

Die Gäste werden am Fastnachtsamstag fahrplanmäßig um 14.00 Uhr im Langener Hauptbahnhof eintreffen. Eine Delegation wird die Cubaner mit entsprechendem Zeremoniell erwarten und begrüßen. Anschließend wird die cubanische Meistermannschaft vom SSG-Spielmannszug zum Stadion hinter dem Realgymnasium geleitet. Beginn des großen Spieles ist 14.30 Uhr.

SCHACH

Jugendeinzelmeisterschaft in Darmstadt

Bei der in Darmstadt ausgetragenen Jugendeinzelmeisterschaft 1959 des Schachuntervbandes Starkenburg vertritt der junge Wolfgang Bareis den Schachklub Langen. Nach Ablauf der ersten 4 Runden setzt sich die Spitzengruppe wie folgt zusammen:

1. Eckmann, SK Münster	4:0	Pkt.
2. Bareis, SK Langen	3½:½	"
3. H. Hoffmann, SK 1875 Darmstadt	3:1	"
4. Löchner, TSG Auerbach	3:1	"

Dieser Stand des Turniers beweist, daß Bareis mit der bei ihm gewohnten Konzentration und dem notwendigen Ernst an die schwere Aufgabe herangegangen ist. Da immerhin noch 5 Runden zu spielen sind, kann eine Vorhersage über den wahrscheinlichen Sieger des Turniers noch nicht gegeben werden. Nach Meinung des Turnierleiters Hansel vom SK 1875 Darmstadt dürfte es jedoch bereits in den nächsten Runden zu einer Vorentscheidung kommen, da hier die Spieler der Spitzengruppe aufeinandertreffen. Drücken wir auch weiterhin unserem Wolfgang Bareis den Daumen.

Reizendes Pärchen

Der alte Sünder Henri Berthier in Marseille wurde aus dem Gefängnis entlassen, weil er seine Silberhochzeit feiern wollte. Leider stellte sich jedoch heraus, daß er die Silberhochzeit allein feiern mußte, da seine Frau am Tage zuvor wegen eines Warenhausdiebstahls verhaftet worden war ...

Alle Hase hippe ...

Am vergangenen Samstag feierte der Kaninchen- und Geflügelzuchtverein 1903 Langen seinen Kappenabend. Die Narrhalla „Zum Lämmchen" war bis auf den letzten Platz besetzt. Pünktlich um 20.11 Uhr begann der Kappenabend unter dem Motto: „Alle Hase hippe, alle Gickel krähe, alle Dauwe rucksele". Das vorzügliche Programm bereitete viel Freude. Bei der Bühnendekoration waren die Farben so harmonisch zusammengestellt, daß sich ein gediegenes Bild bot. Der Protokoller des Vereins (Fritz Steitz) eröffnete das Programm, nachdem Präsident (Heinz Hunkel) sein närrisches Ministerium vorgestellt hatte. Der Mecki (Walter Günther) glossierte in seiner Art das Weltgeschehen. In einem Zwiegespräch (Rolf Hinke-Fritz Steitz) wurden angeklagt „Der Mann und die Frau". Das Zwiegespräch „Dichter und Bauer" (Franz und Heinz Fleck) hegeisterte die Zuschauer. Lachsalven gingen durch den Saal, als der „Idiot" (Heinz Fleck) auf die Bühne kam. Als „Prinzessin" stand Ingrid Pausch ihrem Lehrer (Fritz Steitz) Red' und Antwort. In einer Sänfte wurde sie von zwei Lakaien (Karl Endlein Erich Jähnert) in den Saal getragen. Seine Erlebnisse auf dem Fußballplatz gab Friedel Reckenwald zum Besten. Mit dem „Hohellied" und „Heile-Heile-Gänsje" erntete der Sänger (Karl Endlein) reichen Beifall.

Nach der Pause von 2 × 11 Minuten kam „Der verlassene Ehemann" (Walter Günther). „Die Gelegenheitsarbeiterinnen" (Karl Endlein/Fritz Hartwig) konnten mit ihrem Vortrag sehr gut gefallen. Anschließend kam „Der Bundeswehrsoldat" (Rolf Hinke) auf die Bühne. Die närrischen Zuschauer konnten „Den Michel im Theater" (Karl Endlein) erleben. Dann erfreute der Vortrag „Das Hütchen" von Fritz Steitz. Der Saal drohte zu bersten, als das „Damenballett" auftrat. Karl Endlein, Walter Günther, Friedel Reckfenwald, Hermann Schreiber und Fritz Steitz konnten damit großen Beifall ernten. Hermann Winter verschönerte durch seinen Gesang die Veranstaltung. Walter Günther schilderte in einem Vortrag als „Reisender in Zigarren" seine Erlebnisse. Zum Schluß kam dann noch Fritz Steitz als „Depp".

Der Präsident verstand es zwischendurch, durch närrische Einfälle und Schunkellieder die närrische Gemeinde in Stimmung zu halten. Nach Beendigung des Programms wurde noch fleißig das Tanzbein geschwungen.

Aus der Welt des Films

„Weiße Fracht aus Paris" (LiLi). Françoise Arnoul spielt eine junge Journalistin, die auf eigene Faust den Mord an ihrem Verlobten zu rächen versucht, sich in die gefährlichen Netze einer internationalen Mädchenhändler-Organisation begibt, um die Spur des Verbrechens zu entdecken.

„Der Sündenbock von Spatzenhausen" (UT). Ein sehr interessantes und modernes Thema wird einmal heiter unter die Lupe genommen: der Konkurrenzkampf zwischen Schiene und Straße, der in einem idyllischen Dörfchen nach vielen Aufregungen zum versöhnlichen Kompromiß führt. Hans Moser trägt die Uniform des Bahnhofsvorstehers.

„Die Faust des Satans" (UT, Spätvorstellung). Der Abenteurer-Film erzählt, wie sich ein junger Mann von seinem Vater trennt, der als ein berüchtigter Gangster mit seiner Bande weit und breit Furcht und Schrecken verbreitet.

„Das Mädchen vom Moorhof" (Lichtburg). Nach der berühmten Heimat-Novelle von Selma Lagerlöf entstand dieser Film, der aufwühlend ein packendes Schicksal lebendig werden läßt. Er ist ein Erlebnis für jeden Besucher.

„... und die Eltern wissen nichts davon" (Lichtburg, Spätvorstellung). Wieder einmal haben die Franzosen ein heißes Eisen in die harte, realistische Zange genommen: die „Halbstarken". Wer und was sie wirklich sind — hier erfährt man's.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen, Darmstädter Straße 26. Ruf 493

Achtung! Achtung!
2 Tage in Langen
Immer wieder zum Staunen
Großer Schuh-Verkauf
Freitag, 6. Febr., von 9 — 18.30 Uhr und
Samstag, 7. Febr., von 9 — 18.00 Uhr i. d.
Gaststätte „Frankfurter Hof", Lutherpl.
Winter-Schluß-Verkauf
zu herabgesetzten Preisen
Alles staunt!
ARNO HOCH
aus der Schuhstadt Pirmasens
Schuhfabrikation u. Vertrieb, gegr. 1932



Fachdrogerie ENSTE, Lutherplatz/Bahnstraße

Brikett
DM 4.15 frei Keller ohne Kaufzwang
auf Steinkohle, liefert
Kohlenhandlung Kohlheb
Sprendlingen
Rostädter Straße 3
Telefon Langen 9829

BURNUS
und
BURMAT
für den
Waschautomat
das sind
„maschinengerechte"
Waschmittel

Allen Möbelkäufern gefallen die Müller-Selbstbedienungshallen!
Denn dort kann man sich völlig ungenlert umsehen und die erwählten
modernen Qualitätsmöbel enorm preisgünstig
kaufen. Wer einmal bei Müller in Neu-Isenburg war, sagt voller Begeisterung weiter:
Möbel-Selbstbedienung — eine feine Sache
Niedrige Preise!
Selbstbedienungshallen
P im Hof **Möbel Müller**
Neu-Isenburg · Frankfurter Str. 89 Morgen bis 18 Uhr



DIE BUNDESWEHR
stellt Freiwillige ein
für die
Pioniertruppe
des Heeres. Alter 17-28 Jahre. Auskunft und Bewerbung beim zuständigen Kreiswehrersatzamt, für die Offizierlaufbahnen bei der Offizierbewerberprüfzentrale, Köln, Hohe Straße 113.
(Diesen Abschnitt ohne weitere Vermerke einsenden)
An das Bundesministerium für Verteidigung (FPI /441)
Bonn, Ermekeilstraße 27
Ich erbitte Merkblätter und Prospekte über die Pioniertruppe — andere Truppengattungen bzw. Dienstzweige im Heer — Luftwaffe — Marine*
Name: Vorname: Geburtsdatum:
Schulabschluß: Volksschule, Mittelschule, Gymnasium*
Erlernter Beruf: Prüfung am:
Ausgeübter Beruf:
( ) Ort: Straße:
Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes unterstreichen.

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt
Blechschlosser
für Feinblech-Bearbeitung
Elektriker
für Neu-Installation von Werkzeugmaschinen
Werkzeugmaschinenschlosser
Einrichter
für Mehrspindel-Automaten
Schriftl. Bewerbung oder persönliche Vorstellung erbeten.
PITTLER AG.
Maschinenfabrik
Langen

Inlett, Bettfedern Bettwäsche, Bettfedernreinigung täglich
M. RICHTER
Spezialgeschäft
Gardinen, Betten, Tapeten, Langen, Bahnstr. 119
Telefon 596



VIVO
Junge Brechbohnen 1/1 Dose DM -,98
Böklunder Würstchen im Glas Gl. 5 Stück 250 g DM 1,68
Roilmops in der Glasschale Fischgewicht 200 g DM -,98
Feiner Deutscher Weinbrand 1/2 Fl. einschl. Gl. DM 3,25
Zarte Schmelzschokolade mit feiner Füllung 500 g Tfl. DM 1,95
Dragée Ostereier flüssig gefüllt 200 g DM -,45
Dänische Frischeier Klasse B 10 Stück DM 1,55
... dem Haushalt zuliebe!

VW-Export-Vertrag

für jetzt oder später gesucht

Offerten u. Nr. 105 a. d. Geschäftsstelle

SUCHE aufrichtigen KOLLEGEN für gute Vertretung, auch Anfänger.

Ausbildung durch mich persönlich
Fahrt frei - kurzer Lebenslauf

Offerten u. Nr. 123 a. d. Geschäftsstelle

Kraftfahrer

mit Baustellen-Erfahrung für
MAN-Zug in Dauerstellung
gesucht.

Offerten u. Nr. 124 a. d. Geschäftsstelle

Kraftfahrer

für Schwerlastzüge
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Vorzustellen bei

ADAM SEHRING & Söhne OHG
Sand- und Kiesbaggerei
Langen, Frankfurter Straße 48

Anfängerin

für Exportfirma, für sofort oder später gesucht.
Schreibmaschine Bedingung.
Die Tätigkeit ist interessant und vielseitig. Samstag frei.

INTERTRADE, FRANKFURT/MAIN,
Kurfürstenstraße 49 - Tel. 77 14 27

Tüchtige Friseuse

gesucht.
Möbliertes Zimmer vorhanden.

SALON HEITZMANN,
Neu-Isenburg, Offenbacher Str. 6

Herstellungs- und Vertriebsfirma sucht in Langen sofort zu mieten

2-3 Büroräume

sowie

1 gr. Montageraum

(ca. 150 — 200 qm).

Angebote erbeten an

Express-Star
Vertriebsleitung Langen
Wilhelm-Leuschner-Platz 21
Telefon 20 05

Gaststätte „Zur Traube"
Frankfurter Straße 4 - Telefon 23 61

Ab Samstag, 7. Februar 1959

4 Tage Karneval

Jubel und Trubel mit Musik

Gepflegte Biere u. Weine - gute Küche und Hähnchen vom Grill
Es ladet freundlichst ein:

Familie FRANZ MÜLLER

Stenotypistin

auch für Büroarbeiten, sofort gesucht. Angebote u. Nr. 139 d. LZ

1-2 Schaufenster

oder Laden für Ausstellungszwecke in guter Geschäftslage gesucht.

Angebote mit Mietpreis erbeten unter Nr. 136 an die Langener Zeitung.

SINGER

Berühmt und meistgekauft in der ganzen Welt. Nur im SINGER-Laden:

Frankfurt am Main
Gutleutstraße 42—44

Ratenzahlung
Reparaturen · Nähkurse

Richtig wirbt, wer die Heimatzeitung als ständiges Sprachrohr benutzt

Anzeigen für die »Langener Zeitung« immer frühzeitig aufgeben, damit sie mit Sorgfalt bearbeitet werden können!

Volkshochschule Kunstgemeinde

Die Höhlenmalereien der Eiszeit

Seit der Jahrhundertwende hat die Entdeckung von immer neuen Grotten der Eiszeit in zunehmendem Maße das Erstaunen der Menschheit erregt. Die eiszeitlichen Höhlenmalereien sind ohne Übertreibung eine der größten Entdeckungen der Menschheitsgeschichte. Sie geben uns ein lebendiges und anschauliches Bild von der realen und geistigen Welt des Menschen der Frühzeit. — Von den ungeheuren Eindrücken, die man in diesen unterirdischen Höhlen empfängt, wird Herr Dr. Lübbert in Wort und Bild berichten. Das rauhe Leben des Menschen dieser vorgeschichtlichen Zeit wird vor dem Hörer erstehen, wie es sich aus den Funden, den klimatischen Verhältnissen, den Felsmalereien und anderen Tatsachen ergibt. Vor allem aber werden die Bilder an den Wänden der Grotten zu uns sprechen als älteste Zeugnisse künstlerischer Gestaltung und als erste Kunstwerke der Menschheit überhaupt. Die Deutung dieser großartigen, z. T. wunderbar erhaltenen vielfarbigen Tierdarstellungen wird ein ganz besonderes Erlebnis des Abends sein.

Heute abend 20 Uhr, kleiner Saal Turnhalle, Eingang Neckarstraße. Mitgl. 50 Pfg., Gäste 1,50 DM.

Erhaltung der Sehkraft Müde Augen, Tränenbeutel, schwache Augennerven, Zwinkern. - Seit 1872 Hofapotheker Schäfers **Vegetab. Augenwasser**, Orig.-Flasche 2,25 in Apotheken u. Drogerien. In Langen: **FACHDROGERIE ENSTE.**

SPAR

Deutscher Weinbrand 3 Stern 1/1 Fl. DM **5,95**

Florett-Sekt Auslese Flaschengärung 1/1 Fl. einschl. St. DM **4,60**

Reine Erdbeer Konfitüre 1 Glas 450 g DM **-,95**

Feines Tafelöl 375 ccm Dose DM **-,55**

. . . und 3% Rabatt!

Wir nehmen noch für unseren Zweigbetrieb in Egelsbach

Maschinen-Näherinnen

auf. Wir bieten freien Samstag u. gute Bezahlung. Wir erwarten perfekte Kenntnisse im elektrischen Maschinennähen und freudige Mitarbeit.

Vorstellung bei

Kleider-Fink Darmstadt GmbH.
Zweigbetrieb Egelsbach, Schulstr. 38, Quergebäude

VOLLWERTDIÄT im Alter
aus dem neuform-Reformhaus, dem Fachgeschäft für gesunde Ernährungs- und Lebensweise.
Kostenlose Abgabe ärztlicher Diätanweisungen.
neuform VOR

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme sowie für die vielen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Wilhelm Hix
Werkmeister i. R.

sagen wir allen Freunden, Bekannten und Nachbarn unseren Dank. Besonderen Dank Herrn Germar für die trostreichen Worte am Grabe sowie der SPD, Ortsgruppe Langen, dem Jahrgang 1886, der Gewerkschaft Bau-Steine-Erden und der Stammtischgesellschaft Ebling und Steeg für die Kranzniederlegungen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinz Lehnhäuser und Frau Klara geb. Hix

Langen, Bahnstraße 63
Calif., USA

DANKSAGUNG

Auf diesem Wege danken wir all denen, die durch Kranz-, Schrift- und Blumenspenden beim Heimgang des Entschlafenen

Herrn Heinrich Nik. Kolb

gedachten. Ganz besonderen Dank Herrn H. Riegel von der freireligiösen Gemeinde für die liebevollen Worte, sowie der Gewerkschaft der deutschen Eisenbahner, der Brennstoffversorgung, der Belegschaft des Bahnhofs Langen, der Sozialdemokratischen Partei und den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1878/79 für die Kranzniederlegungen am Grabe und all denen, die ihm das letzte Geleit gaben.

DIE KINDER

Langen, im Januar 1959.

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN

100 Gebrauchtwagen

unter anderem:

DKW-Kombi 1952	500,—
Goliath-Kombi 55	1375,—
15 M-Kasten 55	2500,—
Lloyd 1400 Kombi 56	1750,—
Lloyd Kombi Alex 57	2950,—
Rekord 54, 58	ab 2750,—
Caravan 55	3250,—
15 M-Kombi 56	3250,—
15 M-Lim. 55, 56, 57	ab 2800,—
12 M-Lim. 52, 53, 54, 55	ab 1800,—
17 M de Luxe 57	5850,—
Fiat 1400 54	1800,—
OPEL Blitz-Kasten 53	1750,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit

AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47

Statt Karten!

DANKSAGUNG

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Anteilnahme, die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Karl Conrad Schleucher

durch Wort, Schrift, Kranz- und Blumenspenden zuteil wurden, sprechen wir auf diesem Wege unseren aufrichtigen Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Schäfer für seine trostreichen Worte am Grabe und dem Haus- und Grundbesitzerverein für den letzten Gruß.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Ida Schleucher

Langen, den 29. Januar 1959
Sandweg 3

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 8. Februar 1959 (Esto mihi)
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Luk. 13; 31 — 35
Lieder: 179 — 252 — 445 — 179

9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Luk. 13; 31 — 35
Lieder: 336 — 252 — 288 — 140

11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus

Dienstag, den 10. Februar 1959
Gustav-Adolf-Frauenwerk fällt aus

Donnerstag, den 12. Februar 1959
20.00 Uhr Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus

Freitag, den 13. Februar 1959
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde i. Gemeindehaus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
7./8. 2. 59
Dr. Glock, Bahnstr. 72, Tel. 528

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 7. bis 13. 2.
Rosen-Apotheke, Bahn-K.-Marx-Straße

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Pietät-Sehring
Erstes Bestattungsunternehmen
Langen
Telefon 2116, Mörfelderlandstr. 27
Alle Formalitäten bei
Sterbefällen
werden kostenlos besorgt
Sarglager, Sterbewäsche, Überführungen

UT Filmbühne SEIT 1924 LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag täglich 20.30
Sa. 18.00 u. 20.30, So. 16.00, 18.00, 20.30
Freigegeben ab 6 Jahren!
Die Lokomotive der guten Laune.
Ein übermütiger Farbfilm mit großer Komikerbesetzung u. strahlender Jgd.



Hans Moser, Isa und Jutta Günther, Bert Fortell, Albert Rüprecht, Joe Stöckel, Beppo Brem, Kurt Großkurth.
Ein lebensbejahender Film, der sämtliche Sorgen auf das Abstellgleis schiebt.

Fr. u. Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**

Die Faust des Satans

. . . ein Film von Schurken, vor denen der Wilde Westen zitterte!

LiLi
Telefon 2112

Tägl. 20.30, Sa. u. So. 18.15, 20.30
Eine Journalistin unter Freudenmädchen. Eine Reporterin im Kampf gegen gefährliche Gangster!



Françoise Arnoul, verführerischer denn je! Die kapriziöse Französin im Dschungel des Lasters! Zwischen Laster und Sensation!

Freitag, Sa., 22.30: **Spätvorstellung!**
Raf Vallone in

Die Falle

Der große Abenteurer-Film!

Sonntag, 16 Uhr: **Jugendvorstellung!**

ALI BABA

Wolle u. Handarbeiten
dazu Qualitätsstrickwaren
Marke „Marlo"
nach Maß u. gegebenen Entwürfen liefert preiswert
Frau Gerda Oppermann
Langen, Uhlandstraße 6

Lichtburg
Tel. 2209

Freitag bis Montag
Woch. 20.30; Sa. 18.00 u. 20.30; So. 16.00, 18.00 u. 20.30 Uhr



1a

Ein großer, gewaltiger Farbfilm
Die berühmte Heimat — Novelle von Selma Lagerlöf
Mit einem Geschehen von leidenschaftlicher Dramatik — mit einer Naturmalerei von seltener Schönheit — mit erlesenen Kräften von Bühne und Film:
Maria Emo - Claus Holm - Eva Ingeborg Scholz
Horst Frank - Werner Hinz
Wolfg. Lukschy - Hilde Körber - Alice Treff
Hans Zesch-Ballot - Hans Nielsen u. v. a.
— Freigegeben ab 16 Jahren —

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr, Spätvorstellung

Und die Eltern wissen nichts davon

Die Halbwüchsigen? Wer sind sie wirklich? Dieser Film aus einer französischen Hafenstadt ist ihnen auf verbotenen Wegen nachgegangen.

Holundersaft
Vitamin A und C
heiß getrunken, hilft bei allen Erkältungen.
Große Flasche 1,90.
Fach-Drogerien
Enste
Langen
Bahnstr. u. Lutherpl.

Baumstück
am Gerhartsloch, zu verkaufen. Off. u. Nr. 115 an die Gesch.-St.

Pelzjacken
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 2338

Schlafzimmer
aus Edelholz, 2 farbig, m. 200 cm br. Schrank
nur **575,- DM**
in Birke poliert
nur **695,- DM**
Möbel-Barth
Langen
Dieburgerstraße 14

Wer sein Glück zu schmieden versteht, der weiß auch, daß ohne stetige Werbung kein Dauererfolg zu erringen ist. Zielbewußte Geschäftsleute machen sich darum immer wieder die Langener Zeitung dienstbar.

TAXI
RUF 9085
TAG U. NACHT
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept. Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Denken Sie an unsere vitaminreichen, gefüllten
Bienenhonig-Kissen
sie helfen immer.
Beutel 60 Pfennig.
Fach-Drogerien
Enste
Langen

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

lädt ein zum
Fastnachtdienstag im Gasthaus zum „Lämmchen"
20.11 Uhr
Maskenball
mit Prämilerung — Eintritt DM 1,50
14.30 Uhr
Kindermaskentreiben
Eintritt DM —,50

Buntes Faschingstreiben

morgen, **Samstag**, und am **Rosenmontag** im

DEUTSCHEN HAUS

Für Stimmung und Unterhaltung sorgt unsere beliebte Hauskapelle!

Barbetrieb!

Es ladet freundlichst ein
FAMILIE DÜTSCH



Gasthaus „Zum Lindenfels"
Am Rosenmontag
2 Stunden Varieté
mit Künstlern von Funk und Fernsehen
Katja and Larry - 2 Helgos - Bobby - 3 Karos und andere
anschließend **ROSENMONTAGS-RUMMEL**
Tanz bis zum Morgengrauen mit der Hauskapelle
Karten nur im Vorverkauf: 1,70 DM
Es ladet ein: K. STEEG
An den Karnevalstagen **JUBEL, TRUBEL, HEITERKEIT**
Am Aschermittwoch **HERINGSESSEN**

Kohleofen - Gasofen - Ölofen - Tür offen

Café Konditorei Marweg
Langen, Goethestraße 20

Unser Faschings-Programm

Samstag, 7. 2. 1959
Faschings-Rummel

Sonntag, 8. 2. 1959
Wir probieren die Berliner Pfannkuchen aus dem Café Marweg

Rosenmontag, 9. 2. 1959
Fernsehübertragung der Rosenmontagszüge

Rosenmontag, abends
Juchhe, Juchhu, der Karneval ist da mit Musik und Stimmung

Dienstag, 10. 2. 1959
Ab 14.00 Uhr Faschings-Kaffee-Kränzchen mit unserer Hauskapelle für groß und klein
Sie können alle in Maske sein

Dienstag, abends
Herkommen und erleben mit unserer Hauskapelle bis zum Faschingsausklang

Es ladet freundlichst ein:
Willi Marweg und Frau
Tischbestellung erbeten unter Telefon 532
Und die beliebten Berliner Pfannkuchen (frisch aus der Pfanne), Stück —,20 DM

Café Krone

An allen Faschingstagen
Jubel = Trubel = Heiterkeit

Fastnacht um 15.00 Uhr
Kinderfasching

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

FRANKFURTER HOF LANGEN

Samstag, den 7. Februar 1959
Großer rheinischer Maskenball



für jung und alt, mit Barbetrieb
Anfang: 20.00 Uhr Eintritt: 2,— DM
Versäumen Sie diesen Abend nicht
Fastnacht-Dienstag, 14.00 Uhr
Großer Kindermaskenball
Es ladet freundlichst ein:
Familie Ernst Scholl

Westendhalle Langen

Samstag, den 7. 2. 59 *Haus-Ball*
Dienstag, den 10. 2. 59 *Karneval-Rehraus*

Stimmung und Humor - Musik in sämtlichen Räumen
Barbetrieb — Es laden freundlichst ein
FAMILIE WERNER JANUS

Tischbestellung erbeten Telefon 2380

Wir suchen zum sofortigen Eintritt
Büglerinnen
auch jüngere Anlernkräfte
zu Spitzenlöhnen
bei angenehmen Arbeitsbedingungen.
LEIRO
Herrenwäschefabriken
Neu-Isenburg Bahnhofstraße 67/69

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen
Heute Freitag, 6. 2., 20.30 Uhr
Zusammenkunft
im „Haferkasten".

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen
Fastnachtdienstg. 14.30 **Kindermaskentreiben.**
20.11 Uhr **Maskenball** mit Prämierung im „Lämmchen".

Kappen-Abend
Samstag, 7. 2., 20.11, im **Clubhaus.**
Für Stimmung u. Humor sorgen die zwei „Vicos", bekannt als Sorgenbrecher m. ihren Schlager- und Jodelmelodien.

Turnverein 1862 e. V.
Abt. Spielmannszug
Abfahrt zum Offenbacher Karnevalsumzug am Sonntag, dem 8. 2. 59, um 11.15 Uhr, an der Turnhalle mit Omnibus.
Samstag, 7.2.59, 19.45, in der Turnhalle Teilnahme an der Schlußsitzung (LKG).
Der Abteilungsleiter

Gesangverein »Frohsinn« 1862
Unsere diesjährige **Generalversammlung** findet am Samstag, dem **28. Februar 59,** um 20 Uhr in unserem Vereinslokal statt. — Schriftl. Anträge hierzu sind bis z. 14. Febr. 59 beim 1. Vors. einzureichen. Der Vorstand

Jahrgang 1897/98
Samstag, 7.2., 20 Uhr, in der „Rose" gemütl.
karnevalistisches Beisammensein

Jahrgang 1887
Wir treffen uns Mittwoch, 11. 2., 17 Uhr, im „Frankfurter Hof" bei Scholl.

L.K.G.

Achtung! Achtung!
Heute Freitag, 6. 2. 59 treffen wir uns um 20.30 Uhr alle in der Westendhalle. Letzte wichtige Besprechung v. d. großen Schluß-Sitzung.

Tanzgarde:
Freitag, 6. 2. 59: Abfahrt nach Rüsselsheim pkti. 18.45 Uhr, nur ab Postamt.

Fastnachtsonntag, 8.2.:
um 16 Uhr b. K.Steeg. Abfahrt nach Heddernheim um 14.30 Uhr, nur ab Postamt.

Rosenmontag, 9. 2. 59:
Gesamte LKG nach Seligenstadt. Abfahrt 10.30 Uhr Bahnhof, 10.35 Uhr Postamt.

Verband der Heimkehrer Ortsverband Langen
Samstag, den 7. Febr., 20.15 Uhr, treffen wir uns mit uns. Frauen bei Kam. Pausch.
Kommt zahlreich.
Der Vorstand.

Fastnachtsamstag bis -Dienstag ist HAUSMANNS
Kindersport-Karussell
auf d m Juxplatz (Jahnplatz)
in Betrieb
Und SCHERZ-ARTIKEL

Wenig gebrauchter
Juna-Gasherd
3flammig, **Backröhre** mit Termostat, **Geschirrkasten, Küchen-Bratpfanne** mit Rost, **2 Abstellplatten** umständehalb. preiswert zu verkaufen.
Zu besicht. ab Sonnabend 10 Uhr bei
Eckardt, Annastr. 28

Kleiner, runder
Füllofen
mit Rohr für 10 DM zu verkaufen.
Pestalozzistraße 16

Br. emaillierter
Allesbrenner
zu verkaufen.
Fr.-Ebert-Str. 28

Wer hat gebrauchte
Laubsägewerkzeuge
f. Ostzonenjungen billig zu verkaufen. Näh.
Mierendorff-Str. 60

Kinderspartwagen
zu verkaufen.
W.-Rathenau-Str. 13

Echter
Korbkinderwagen
für nur DM 40,— zu verkaufen.
W.-Leuschner-Pl. 1 (Laden)

Exakta-Varex
Tessar 2,8, Springblende m. Tasche, fast neu, preiswert zu verkaufen. Off. u. Nr. 125 an die Geschäftsstelle

Brautkleid
Gr. 44, sowie ein
Schlagzeug
zu verkaufen.
Fahrgasse 10, p.

Eiserner
Fleischständer
billig abzugeben.
Keim, Fahrg. 5

Weiße
Holzbettstelle
mit Stahlrahmen und Schonerdecke u. Nachtschränkchen billig zu verkaufen.
Feldbergstr. 11, I.

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Maskenkostüme
zu verleihen
KOLB
Langen
Taunusstraße 10

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Texweiß
für die weißen Perlon- und Wollsachen.
Fachdrogerien
Enste
Langen, Bahnstraße und Lutherplatz

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT
*Heinrich Nicolai * Ellen Nicolai*
geb. Koch
7. Februar 1959
Ffm.-Unterliederbach, Alemannenweg 92 — Langen/Hessen, Heinrichstraße 30
Kirchl. Trauung: 14 Uhr in der St. Albertus Magnus Kirche zu Langen

Winter-Schluß-Verkauf
Kollegmappen
nur 3,55
LEDERWAREN Fricke
August-Bebel-Str. 19

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

DANK!
Für die uns aus Anlaß unserer Silberhochzeit in so reichem Maße zugegangenen Gratulationen und Geschenke sagen wir allen Freunden und Verwandten unseren herzlichen Dank. Besonderen Dank dem Gemischten Chor der Susgo für das schöne Ständchen.
Georg Reitz u. Frau Marie geb. Rau
Offenthal, Ph.-Bitsch-Str. 15.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken recht herzlich
Erwin Lüthi und Frau Irmgard
geb. Herth
Langen (Hessen)
Wilhelmstraße 21 * Dieburger Straße 17

Am
Fastnacht-Dienstag, 10. 2. 59
entfällt bei Kinderarzt
Dr. Julius Pietsch
nur die Sprechstunde

Geschäfts-Neueröffnung
Ab sofort übernehmen wir die Ausführung sämtlicher
Dacharbeiten
in Schiefer-, Ziegel-, Eternit-, Pappe-, Industriebedachung und Isolierungen.
Gute und schnelle Ausführung bei günstigen Preisen sichert Ihnen unsere Firma zu.
Kurt Hoppe
DACHDECKERMEISTER, Langen, Lutherstraße 59

BvD Bund der vertriebenen Deutschen Ortsverband Langen
9. Februar 1959
Zum Gipfel steigt der Karneval am Rosenmontags-Maskenball
Die Graslitzer besorgen's Spiel
Es macht viel Spaß und kost' nicht viel!
Um acht am Abend fängt es an —
ein jeder tanzt, so viel er kann.
Es lädt Euch alle in die Turnhalle recht herzlich ein
der Vergnügungsrat vom Vertriebenenverein.



Verein für Deutsche Schäferhunde O. G. Langen S. V. E. V. 21
Große Faschings-Veranstaltung
im Gasthaus „Lindenfels"
am Fastnachts-Samstag, 7. 2. 1959
Es spielt die Kapelle **ROT - SCHÄFER**
Lachmuskeln einschrauben
Unter dem Motto: „Es kann gejauzt werden"
Beginn: 20.11 Uhr — Eintritt: 1,50 DM
Es ladet ein:
Der Seebär und seine Leut
Vorverkauf bei:
Heinrich Pfannemüller, Eisenwarenhandlung, Rheinstraße und im Gasthaus „Lindenfels"
WAU — WAU

TURNVEREIN 1862 E.V. LANGEN
Fastnachtdienstag
Faschingsausklang
Saalöffnung 19.00 Uhr — Anfang 20.11 Uhr
Eintritt DM 2,—

Stundenfrau
oder **Mädchen** für Haushalt gesucht.
Metzgerei Breidert
Fahrgasse

Frau
sucht stundenw. Arbeit. - Off. u. Nr. 118 an die Geschäftsstelle

15jähriger
Junge
sucht Nachmittags-Beschäftigung. - Off. u. Nr. 116 an die G.-St.

Pensionär sucht mittelgroßen
Garten
m. Wasser, Nähe obere Stadt zu pachten. —
Off. u. Nr. 120 a. d. G.

Gut erhaltenes
Maped
(NSU), 220,- DM, zu verkaufen. (Besichtigg. sonntags 8—12 Uhr.
Kriegel, Langen, Steinberg 57 (b. Werner)

125er Fox
überholter Motor, zu verkaufen. (Anzuschen sonntags vormittags).
Götzenhain, Rheinstraße 25

Acker
hint. d. Winkelswiese, 1500 qm, zu verkauf.
Off. u. Nr. 140 a. d. G.

Suche
Leghorn-Hähne 1959
geg. Italiener zu tauschen oder sofort mitgebrachte zu kaufen.
Meyer, W.-Leuschner-Pl. 1 (Laden)

Achtung! Achtung!
Gruben-Entleerung
nimmt nach wie vor entgegen
Ludwig Karl, Fahrgasse 10, p.

Denken Sie daran
daß die Erneuerungsfrist für die 4. Klasse der
Süddeutschen Klassenlotterie
am 9. Februar 1959 abläuft

Westend-Bad
(für Langen und Umgebung) in Langen, Karl-Marx-Straße 20, Telefon 9636
Unterwassermassagen
alle med. Bäder
Packungen und Bestrahlungen
tägl. von 9-13 Uhr, Mittwoch 13-20 Uhr und nach Vereinbarung

Wir suchen noch mehrere möblierte
Einzelzimmer
PITTLER, Maschinenfabrik, LANGEN

Wohnhaus in Langen
Nähe Bahnhof, erbaut 1924, zum Alleinbewohnen, mit 5 Zimmern, Küche, Bad, WC, Zentralheizung, Garage, Garten nach Süden, Kleintierstall, preiswert an seriöse Familie zu vermieten.
Nur schriftliche Angebote erbeten an:
WÄRMETECHNIK WENDEL, Offenbach, Sprendlinger Landstr. 9-11

TURNVEREIN 1862 E.V. LANGEN
Fastnachtsonntag
Großer Kindermaskenball
Saalöffnung 14.30 Uhr — Anfang 15.00 Uhr
Eintritt DM —,50

Verw. Angestellte sucht
2 Leerzimmer
evtl. mit Kochnische u. Bad. Angeb. u. Off. Nr. 138 an die G.-St.

Möbliertes Zimmer
in Einfamilien-Haus. Bahnhofsnähe, Zentralheizung, fl. w. u. k. Wasser an berufstätigen Herrn zu vermieten. Off. u. Nr. 134 an die Geschäftsstelle

Möbliertes Zimmer
Heizung, fl. Wasser, ab sofort zu vermiet. Off. u. Nr. 135 a. d. G.

Junge, berufst. Dame sucht zum 1. 3.
Leerzimmer
mit Kochgelegenheit. Off. u. Nr. 88 a. d. G.

Möbliertes
Doppelzimmer
für 2 Damen sofort gesucht. - Off. u. Nr. 141 an die Gesch.-St.

Leerzimmer
an alleinst., berufstät. Person zu vermieten. Off. u. Nr. 137 a. d. G.

Bausparvertrag
6000,- DM, zu verkauf. Ziehg. ab 31. Dez. 1958. Off. u. Nr. 129 a. d. G.

Garage
zu vermieten.
Uhlandstr. 22, p.

7 herrenlose Hunde, 3 prächtige Kater u. 1 schöne Katze
2 Boxer-Bast.
2 Jagdh.-Bast.
1 Schäferh.-Bast.
1 Schäferhund
1 Spitz
suchen ein gut. Plätzchen. - Anzusehen im städt. Tierheim am Faselstall. - Auskunft bei Schaube, Leukertsweg 68

Wohnhaus
in Langen, beste Geschäftslage, z. Höchstgebot zu verkaufen.
Off.-Nr. 109 a. d. LZ

Suche
Bauplatz
in Langen.
G. Voltz, Langen, Rheinstraße 30

Ält. Ehepaar o. Kind. (Weißbinder) sucht
2 Zimmer
und Küche. BKZ oder MVZ kann gestellt werden.
Off.-Nr. 110 a. d. LZ

Suche in Langen für Rentnerpaar
Wohnung
(auch Altbau), Mietvorauszahlg. kann geleistet werden. Off. u. Nr. 127 an die G.-St.

Wohnungsuchende
Wer möchte sich im vorder. Odenwald, Ort mit Bahn- und Busverbindung, groß. Seitengebäude (Neubau), zur Wohng. ausbauen?
Zuschr. u. Off. Nr. 122 an die Geschäftsstelle

2 möblierte
Zimmer
fl. Wasser, heizbar, m. Kochgelegenh. an zwei Berufstätige ab 15. 2. zu vermieten. - Off. u. Nr. 119 an die G.-St.

Alleinstehende Angestellte sucht sofort
leeres od. möbliertes Zimmer
Off. u. Nr. 117 a. d. G.

Kinderl. Ehepaar sucht
1-2 Zimmer
Küche, evtl. Bad, BKZ 3000 DM vorhanden. -
Off. u. Nr. 130 a. d. G.

Suche
1-2 Zimmerwohnung
(auch Altbau), Renovierungskosten werd. übernommen. - Off. u. Nr. 128 an die G.-St.

Möbl. Zimmer
mit Heizung, Umgebg. Langen, zu vermieten.
Off. u. Nr. 142 a. d. G.

Möbl. Doppel- oder Leerzimmer
von jungem Ehepaar gesucht. - Off. u. Nr. 121 an die Gesch.-St.

Lagerraum
25 qm groß, zu vermieten.
Rheinstraße 31

Berufstätige jg. Dame sucht
Leerzimmer
Off. u. Nr. 126 a. d. G.

Möbliertes Zimmer
in Offenthal zu vermieten. (Wasser, Herd, sep. Eingang). Angeb. u. Nr. 132 a. d. G.-St.

Jge. Dame sucht möbliertes, heizbares
Zimmer
zum 1. März (möglichst Nähe Bahnhof). - Off. u. Nr. 131 a. d. G.-St.

Gut möbliertes
Zimmer
in Bahnhofsnähe zu vermieten. Off. u. Nr. 133 an die Gesch.-St.

Stätte der Hilfsbereitschaft und der Hoffnung

Besuch in der Orthopädischen Heilanstalt in Hess. Lichtenau

Das hübsche junge Mädchen, das in einem Rollstuhl in der Mittagssonne auf der Landstraße zwischen Helsa und Hessisch Lichtenau dahinfährt, kümmert sich nicht um die Wagen, die vorbeifahren. Es ist eine der Primanerinnen der Orthopädischen Heil- und Pflegeanstalt, die am Hang oberhalb der eingleisigen Bahnstrecke liegt, die früher ein Arbeitsdienstlager war und jetzt zu einer vorbildlichen Rehabilitationsanstalt des Bundesgebietes geworden ist. Eine Stätte der menschlichen Hilfsbereitschaft Modellanstalt für Gebrechliche jeden Alters, Lager, Klinik und Anstalt in einem. Hier hat man es sich zur Verpflichtung gemacht, einen neuen Weg zu suchen, nicht nur zur Heilung der Gebrechen, sondern zur Wiederherstellung der Arbeitskraft, um jedem der Betroffenen die Möglichkeit zu geben, aus eigener Kraft wieder den Lebenskampf bestehen zu können. Die Anstalt ist aufgegliedert in einen klinischen und einen schulischen Bereich. Sie umfaßt Patienten der klassischen Orthopädie, der Knochen- und Gelenktuberkulose, der rheumatischen Erkrankungen, der Kinderlähmung und eine große Anzahl von Unfall- u. Berufsverletzten.

Die Hälfte der Kinder muß in den Betten unterrichtet werden. Viele allerdings, zum Teil auch solche, die auf das Gymnasium in Hessisch-Lichtenau gehen, werden morgens mit einem Omnibus zur Schule gefahren und mittags wieder abgeholt. Für sie ist das erste Internat für kindergelähmte und unfallbehinderte Gymnasiasten im Entstehen. Sie erhalten denselben Unterricht wie die normalen Schulgänger, zeigen aber größeren Eifer, größere Gewissenhaftigkeit, helfen sich gegenseitig in vorbildlicher Einsatzbereitschaft. Mit vielen Mitteln wie Vorträgen, Radio und Fernsehen, wird versucht, die Probleme, aber auch die Geschehnisse des Lebens draußen an diese Kinder heranzubringen. Mit viel Überlegenheit und Selbstbeherrschung finden sich die meisten mit ihrem schweren Schicksal ab. Ja, einige von ihnen, deren Eltern für jede Bequemlichkeit sorgen könnten, ziehen es dennoch vor, hier unter den Leidensgenossen zu bleiben und sich in der Gemeinschaft für einen Beruf vorzubereiten.

Der Anstalt sind Werkstätten angeschlossen, in denen unter ständiger ärztlicher Überwachung die jungen Leute eine dreijährige Lehrzeit durchmachen können. Die Werkstätten erhalten Aufträge aus den jeweiligen Branchen, die es den jungen Leuten ermöglichen, sich mit der modernsten Technik vertraut zu machen. Der Erlös ihrer Arbeit bedeutet zudem eine nicht unwesentliche Erleichterung für die Kasse, die von der Inneren Mission unterhalten wird, von den zuständigen Behörden und insbesondere vom Land und vom Bund weitgehend unterstützt wird. Die Lehrlinge legen eine Gesellenprüfung ab. Ihr Können und ihre Haltung haben einen so guten Ruf, daß alle ohne Ausnahme bisher entsprechende Arbeitsstellen gefunden haben.

So wird hier in Hessisch-Lichtenau in vorbildlicher Weise demonstriert, daß es mit der medizinischen Betreuung allein nicht getan sein kann. Es ist ein ebenso wichtiges Anliegen, dafür Sorge zu tragen, daß den jungen Menschen die berufliche Eingliederung gelingt, daß diejenigen, die schon im Beruf standen, aber durch Krankheit oder Unfall aus der Bahn geworfen wurden, eine neue Lebensmöglichkeit finden. Zwei Grundfaktoren aber sind maßgebend und entscheidend für das Gelingen dieser Aufgabe: Der Wille der Patienten wieder gesund zu werden, und die Bereitschaft der Menschen, die sich der Aufgabe unterziehen, diese Kranken zu pflegen und zu betreuen.

Das Geheimnis der Bluter-Krankheit

Schnitt in den Finger lebensgefährlich — Kein Rasputin ohne Bluterkrankheit

Mancher von uns hat in irgendeinem Zusammenhang — und sei es beim Lesen eines Buches über Rasputin — von der geheimnisumwitterten Bluterkrankheit gehört. Mit gutem Grund wird sie so bezeichnet, denn bis heute ist es der Wissenschaft nicht gelungen, eine eindeutige Erklärung über Entstehung, Verlauf und Heilung dieses zuweilen recht Monarchenkrankheit genannten Leidens zu geben.

Man ist einigermaßen unterrichtet über das Wesen der Hämophilie, man weiß, daß sie nach ganz bestimmten, außerordentlich verwürdigen Regeln vererbt wird. Und man weiß schließlich, daß von dieser Krankheit nur Männer befallen werden. Das ist aber auch alles. Ein Kind wird geboren, und schon einige Stunden nach der Geburt tritt die ererbte Krankheit beim Abfallen des Nabelstranges zu Tage, und es gelingt den Bemühungen der Ärzte nicht immer, den neuen Erdenbürger am Leben zu erhalten. Ein weiterer kritischer Zeitpunkt ist die Periode des Zahnens. Auch durch geringen Druck, zum Beispiel durch Knöpfe, und sogar beim bloßen Sitzen, zeigen sich auf der Haut große Blutflecken.

In der Geschichte dieses Jahrhunderts ist die Bluterkrankheit vor allem durch das Wirken Rasputins, des verhängnisvollen Ratgebers und Vertrauten der letzten russischen Zarin, mehr oder weniger bekanntgeworden. Die Bluterkrankheit, die im Laufe der vergangenen Jahrhunderte von Zeit zu Zeit auch bei den meisten europäischen Fürstenhäusern auftrat, hatte auch den russischen Thronfolger befallen. Die kleinste Verletzung, ein Schnitt in den Finger, ein Stoß hätte genügt, um das Leben des Zarensohnes auszulöschen. Er wurde gehütet und gepflegt, und trotzdem kam es, als er einige Jahre alt war, zu einer Blutung, die tödlich sein mußte, wenn sich nicht ein Mensch fand, der das Blut zum Gerinnen bringen kann. Die Medizin versagte. Da tauchte ein russischer Bauer auf, nach Knoblauch stinkend und mit stechenden dunklen Augen, Rasputin, der dem fließenden Blut Einhalt gebot. Das erschien damals als göttliches Wunder und erklärt den gewaltigen Einfluß, den Rasputin in der Folge am Zarenhof und in der russischen Politik hatte. Heute weiß man, daß Suggestion und Hypnose die einzigen „realen" Mittel gegen die Bluterkrankheit sind, und daß das nichts mit einem Wunder zu tun hat. Zur Beruhigung sei abschließend festgestellt, daß die Bluterkrankheit heutzutage äußerst seiten ist. Jonas

Die Bahnschranken von anno dazumal

Autofahrer, die aus beruflichen Gründen gezwungen sind, ständig weite Strecken im Hessenland zurückzulegen, können ein Lied davon singen, wie oft und wie lange sie an beschrankten Eisenbahn-Übergängen warten müssen. In unserer sonst so auf Neuerungen versessenen Gegenwart hat sich mit den Bahnübergängen von anno dazumal im Grund wenig geändert. Sie wirken wie ein „Kräuterchen-rühr-mich-nicht-an". Gewiß: Hier und da sind im Laufe der Jahre Über- oder Unterführungen geschaffen worden; auch verzeichnet man dankbar, daß es an unbeschrankten Übergängen Blinklichter gibt. Aber wieviel sind das? Von insgesamt 1023 unbeschrankten Übergängen im Bereich der Bundesbahn in Hessen gibt es ganze 78 mit Blinklicht! Das ist nicht mehr als ein Tropfen auf den heißen Stein. Den Bedürfnissen des Straßenverkehrs werden diese sehr begrenzten Maßnahmen nicht gerecht.

Der Bund, so kann man hören, wolle in diesem Jahr recht beträchtliche Mittel aufwenden, um die Zahl der lästigen Schrankenübergänge, von denen es in Hessen 1058 gibt, zu vermindern. Das ist lobenswert. Aber ob die Absicht durchgeführt werden wird, steht noch gar nicht fest. Erst wenn der Bundestag den neuen Haushaltsplan verabschiedet hat, wird Klarheit bestehen.

Hessens Wirtschafts- und Verkehrsminister Gotthard Franke sollte sich darüber klar sein, daß Hessen unabhängig vom Bund in der Frage der Beseitigung von stark beanspruchten Bahnübergängen selbständig vorgehen muß. Es gilt einen Plan auszuarbeiten und ihn seinen SPD-Kollegen im Kabinett vorzulegen. Jeder Kraftfahrer würde eine solche Initiative begrüßen.

Wir haben bei uns die „soziale Aufrüstung des Dorfes" mit erheblichen Summen gefördert. Wir werden nach einer Erklärung des Innenministers Schneider in diesem Jahr zum erstenmal finanzielle Beihilfen für den Bau von Bürgerschaftshäusern in den Städten geben. Diese Maßnahmen verfolgen den erklärten Zweck, das Leben lebenswerter zu machen. Man kann zu ihnen stehen wie man will. Es ist aber sicher nicht zuviel verlangt, wenn man fordert, daß ähnliches auch für das ständig wachsende Heer der Autofahrer geschehen soll.

Unser Hausarzt meint zum Februar

Von den angenehmen und unangenehmen Eigenschaften des Alkohols — Mehr als ein Viertel aller Verkehrsunfälle gehen auf sein Konto

Wenn am 10. Februar die Fastnacht einen Schlußstrich unter die Faschingszeit setzt, geht es meist feuchtfröhlich zu. Dafür sorgen neben närrischen Kostümen und Reden vor allem die „geistigen" Getränke wie Bier, Wein und Branntwein; sie lösen die Zungen und sind die wahren Stimmungsmacher. Ihre Wirkung verdanken sie bekanntlich dem Alkohol, und den wollen wir uns heute näher betrachten. Kleinste Mengen Alkohol entstehen in unserem Körper laufend als Stoffwechselprodukt. Was jedoch über 0,03 g pro Liter Blut hinausgeht, ist dem Genußmittel Alkohol zuzuschreiben.

In geringen Mengen genossen, entwickelt der Alkohol durchaus angenehme Eigenschaften. Er verursacht ein gewisses Wärmegefühl, regt den Appetit an und macht selbst schweigsame, schüchterne Naturen zu guten Gesellschaftern. Gegen einen gemäßigten Alkoholverbrauch ist daher nichts einzuwenden, es sei denn, es handelte sich um Kinder. Da jedoch nicht jeder weiß, wann die individuelle Bremse zu zichen ist, wird häufig des Guten zuviel getan, und schon ist der Rausch da, als Zeichen einer beginnenden Alkoholvergiftung.

Alle die schwänkenden redseligen Gestalten, die gern laut singen und daheim das Schlüsselloch nicht finden, haben das Maß des Zuträglichen überschritten. Hier zeigt sich der Alkohol von seiner gefährlichen Seite, und zwar in seiner Wirkung auf das zentrale Nervensystem. Im Großhirn beginnend, schaltet er durch Lähmung nach und nach alle Nervenzentren aus, die normalerweise unseren Äußerungen und Handlungen die nötige Beschränkung auferlegen. Daraus erklärt sich das unbekümmerte Benehmen der Angetrunkenen, die sich später ihrer Ausspröche und Taten nicht mehr erinnern können.

Im fortgeschrittenen Stadium der Vergiftung versagen die Glieder ihren Dienst; der Alkohol erweist sich als Narkotikum und schläfert ein. Dabei geben die gelähmten Blutgefäße der Haut laufend Körperwärme ab, so daß die Gefahr einer Erfrierung im Winter durchaus besteht. Man sollte diese hilflosen Personen nicht sich selber überlassen, zumal sie als unberechenbare Fußgänger den Verkehr gefährden.

Da wir gerade vom Verkehr sprechen: jeder verantwortungsbewußte Kraftfahrer wird den Alkohol meiden, weil er erwiesenermaßen die Reaktionsschnelligkeit beeinträchtigt. Laut Statistik kommt mehr als der vierte Teil aller Verkehrsunfälle auf das Konto des Alkohols. Mit 1,5 g Alkohol pro Liter Blut wird der Kraftfahrer bei uns straffällig. Schon manchem Verkehrssünder ist die Blutalkoholprobe zum Verhängnis geworden. Deshalb Fasching feiern, aber mit Maß!

Dr. med. E. Bernhard (dwp)

Volksweisheit zum Karneval

Nicht jede Maske verbirgt einen Namen; nicht jeder Narr braucht eine Maske. / Im Karneval wird die Welt zur Bühne, jeder kann die Hauptrolle spielen. / Karneval ohne Kuß, ist Suppe ohne Salz. / Treue u. Karneval beißen sich wie Katze und Hund. (dwp)

Gentleman

Die Verkäuferin eines bekannten Londoner Modegeschäftes wurde kürzlich interviewt darüber, was ihrer Meinung nach ein wirklicher Gentleman sei. Sie antwortete: „Ein Gentleman ist meiner Ansicht nach ein Herr, der nie nach dem Preis fragt und die Rechnung schuldig bleibt . . .

Reizendes Pärchen

Der alte Sünder Henri Berthier in Marseille wurde aus dem Gefängnis entlassen, weil er seine Silberhochzeit feiern wollte. Leider stellte sich jedoch heraus, daß er die Silberhochzeit allein feiern mußte, da seine Frau am Tage zuvor wegen eines Warenhausdiebstahls verhaftet worden war . . .

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von **DORIS EICKE**

Copyright bei Verlagsbaus Reutlingen Oertel & Spörer

26. Fortsetzung

Es war typisch für ihr neues Verhältnis zueinander, daß sie kaum eine Frage gewagt, und meist nur mit großen, angstvollen Augen sein Tun verfolgt hatte. Vielleicht hatte das nach Gleichgültigkeit ausgesehen, nach mangelnder Anteilnahme? Wie liebevoll war er stets um sie besorgt gewesen, beim geringsten Anzeichen gestörten Wohlbefindens! Ihr aber war es aufgefallen, wenn sie mit ihm zu leiden. Welch geheimnisvolles Uebel konnte das sein, das sich in so plötzlichen, starken und immer länger anhaltenden Schmerzanfällen äußerte? Vielleicht war Hannes kränker, als er selber wußte, vielleicht war gar sein Leben in Gefahr. Regina ging unruhig in ihrem Arbeitszimmer auf und ab. Gerade heute mußte ihr Chef, Herr Haarmann, verreisen und sie ohne Arbeit zurücklassen, die eine wohltätige Ablenkung gewesen wäre. Hannes! Seit jenem Sonntag, an dem ihre junge Seele selbst durch das Fegefeuer entsühnender Erwartungen gegangen hatte sie sich ihm innerlich wieder genähert. Aus eigenem Leid begriff sie das seine besser und war nicht weit davon entfernt, sich ihrer bisherigen selbstgerechten Haltung zu schämen. „Ach Hannes, wo bist du nur?" dachte sie bedrückt. Sie war in ihrer ratlosen Angst dem Weinen nahe und spürte ein ihr sonst fremdes Bedürfnis, sich auszusprechen, aber ihre nicht verborgen gebliebene Freundschaft mit dem Prokuristen Welters hatte sie in der Firma isoliert, darüber hinaus galt sie als schwer zugänglich. Ihre kaufmännische Arbeit hatte sie nie geliebt, seit Hannes aber neben ihr saß, schlichen die Bürostunden in qualvoller Langsamkeit dahin. Ihre ganzen Interessen lagen auf künstlerischen Gebieten, und sie besaß zu ihrer Arbeit kein anderes Verhältnis, als das eiserne Muß. Ein Lehrling brachte die zweite Post. Regina stürzte sich, kaum daß er gegangen war auf sie und suchte hastig nach Welters v[illegible]ten Schriftzeichen. Nichts, wieder nichts, es war einfach unerträglich!

Prattler kam, die Post zu lesen; sonst hatte Welters sie stets geöffnet und gesichtet. Es machte Regina nervös, jenen wie selbstverständlich bei dieser Tätigkeit zu sehen, als rechnete niemand mehr mit Welters Wiederkommen. Sie warf ihm einen bösen Blick zu, dem er, aufschauend, begegnete.

„Dieses andauernde Schweigen von Welters ist sonderbar. Wissen Sie denn wirklich nichts?" fragte er vorsichtig.

Regina senkte den Kopf und schaute angelegentlich [illegible] ihre Schuhspitzen.

„Nein."

„Verkracht?"

Sie schüttelte heftig den Kopf und kämpfte mit aufsteigenden Tränen. Prattler beobachtete sie forschend und ein Schein von Güte veredelte sein skeptisches Gesicht.

„Lieben Sie ihn denn wirklich?" forschte er mit wirklicher Anteilnahme.

„Nicht so, wie Sie denken. Aber es gibt wenig Menschen, die mir so nahestehen wie er. Ich habe solche Angst um ihn", schluchzte sie kindlich auf.

„Na, na, so schlimm wird's nicht gleich sein", versuchte er sie zu trösten, „obgleich er in letzter Zeit wirklich nicht wohl ausgesehen hat. Was fehlt ihm eigentlich?"

„Ich weiß nichts Genaues", sagte Regina beschämt.

„Jedenfalls hat es keinen Sinn, sich hier mit düsteren Mutmaßungen das Herz zu beschweren. Ich mache Ihnen einen Vorschlag: Herr Haarmann ist verreist, Sie haben nichts zu versäumen, nehmen Sie sich ein paar Stunden frei und fragen Sie im Auftrag der Firma in Welters Wohnung nach, was eigentlich vorliegt. Dann wissen wir alle Bescheid."

„Ich soll zu ihm gehen?" fragte Regina, mehr erschrocken als erfreut. Ein prüfender Blick, in dem plötzlich wieder das alte zynische Mißtrauen lag, flog zu ihr hin.

„Wohl doch ein schlechtes Gewissen wegen der Frau, was?"

„Nein!" sagte Regina steif und warf trotzig den Kopf zurück. „Kann ich jetzt gleich gehen?" — „Nur immer los!"

„Ich danke Ihnen, Herr Prattler."

Er lachte ein wenig, weil dieser Dank so widerwillig kam. „Ich möchte wohl wissen, wo Sie herstammen?" sagte er nachdenklich. „Es fällt Ihnen nicht leicht, den Nacken zu beugen, wie?"

„Nein", gestand sie ein wenig offener als sonst, „das liegt im Blut. Wir Termeuten sind freie Friesen, Bauern und Handelsherren."

„Und ihr Vater?"

„War Großkaufmann in Amsterdam: Adrian Termeulen und Sohn, Gewürzimport."

„So ähnlich habe ich es mir gedacht. Grüßen Sie Ihren Freund Welters von mir!"

Regina warf ihm einen freundlichen Blick zu und schlüpfte in ihren Mantel. Sie hatte es auf einmal eilig.

Draußen regnete es, der heftige Wind fuhr sofort in ihre Kleider und drohte, ihr den Schirm umzudrehen. Regina klappte ihn wieder zu und bot das Gesicht dem frischen Luftzug dar. Sie ging schnell, fast laufend, als hätte sie Angst, von irgendetwas, und ist es nur der innere Stimme, zurückgehalten zu werden. „Ich bin auf dem Weg zu Anne Welters!" hämmerte ihr Herz, und ihr Stolz krümmte sich bei dieser Vorstellung, die soviel Beschämung verhieß. „Die Hauptsache ist, daß ich endlich erfahre, wie es mit Hannes steht", beschwichtigte sie sich selber, alles andere muß ertragen werden."

Jetzt konnte es nicht mehr weit sein. „Lieber Gott, laß es ihm nicht schlecht gehen, daß ich meine Härte wieder gutmachen kann!" betete sie kindlich, als sie sich gegen den brausenden Wind über die Rheinbrücke kämpfte. Je mehr sie sich aber der Wohnung näherte, desto würgender wurde ihre Angst, desto stärker die Gewißheit, daß etwas Furchtbares sie am Ende dieses Weges erwarte. Was anderes als das Allerschlimmste konnte einen Mann wie ihn davon abhalten, seiner Arbeitsstätte Nachricht zu geben?

Schweratmend stand sie endlich vor dem hohen Etagenhaus und erklomm die vielen Treppen, immer langsamer, immer schleppender.

„Wie feige ich bin", dachte sie verwundert, „und nicht nur um Hannes willen. Anne Welters hat mich beleidigt, vor Michael verächtlich gemacht, und ich habe ihr bisher keines ihrer bösen Worte verziehen. Ich weiß, daß ich ungütig gegen sie war, daß ich ihr die Angst um ihre Ehe hätte zugute halten müssen. Statt ihr zu helfen, habe ich sie ganz vernichtet und ihr zum Schluß, als sie um Verzeihung bitten wollte, die Hand verweigert. Ihre Schuld habe ich deutlich gesehen, meine Gedankenlosigkeit, meine Selbstsucht dagegen nicht, die die ganze Katastrophe erst heraufbeschworen haben. Ich könnte jetzt, weil ich eine Woche nichts von Hannes hörte, vor Angst vergehen, sie aber zittert um seine Liebe, um ihr gemeinsames Leben, um den Vater ihrer Kinder! Wie konnte ich es wagen, so zu ihr zu sprechen —"

Auf der letzten Treppe blieb Regina stehen und senkte tief den Kopf. Ja, sie hatte Grund, die Begegnung mit Anne Welters zu fürchten! Was nur sollte sie sagen, wie ihr Kommen begründen? „Die Firma läßt fragen", ja, so wollte sie beginnen, Vor Erregung konnte sie kaum einen klaren Gedanken fassen, ihre stolze Seele wehrte sich gegen die, wenn auch nicht unverdiente Demütigung, die ihr bevorstand. Mit zitternden Knien erreichte sie die Türe und erschrak bebend, als diese öffnete, bevor sie noch geklingelt hatte. Ein kleines Mädchen, den Schulranzlster auf dem Rücken, trat heraus.

„Guten Tag", sagte es artig und machte ein allerliebstes Knixchen.

Regina lächelte mühsam. Dieses Kind war Hannes Ebenbild, nur die hellen Haare stammten von der Mutter.

„Du bist Renate, nicht wahr?" fragte sie, innerlich heftig bewegt, und streichelte das feine Köpfchen. „Gehst du zur Schule?"

Mit dem Kind beschäftigt hatte sie übersehen, daß noch jemand unter die Türe getreten war.

„Fräulein Termeulen, Sie?"

Die Stimme riß Regina förmlich herum, und sie starrte minutenlang wortlos in Annes verhärmtes, verweintes Gesicht, das alle ihre Angste im voraus zu bestätigen schien.

„Frau Welters —", Regina wurden die Knie schwach: sie trat einen Schritt zurück und lehnte sich haltsuchend an die Wand. Angstvoll forschte sie in den Augen der Anderen.



Die gerissene Diplomatie der Wölfe

In früheren Zeiten, als es noch keine Menschen gab, hatten die Tiere richtige Staaten gegründet, auch die Wölfe. Aber sie lebten nicht von den Früchten ihrer Arbeit. Sie waren Räuber, fielen in andere Staaten ein, überfielen dort die Tiere und fraßen sie auf. Die anderen Tiere setzten sich zusammen und beriefen, wie sie sich der Wölfe am besten erwehren könnten. Sie bauten sich schließlich große Häuser mit dicken Türen. Als dann die Wölfe wieder in das Land einfielen, suchten sie vergeblich nach Beute. So sehr sie sich auch bemühten, die Türen aufzubrechen, die Balken widerstanden auch den schärfsten Zähnen.

Wie sie trotzdem die anderen Tiere überlisten konnten, das hat mir ein alter Wolf im Berliner Zoo verraten. Er hatte die Geschichte von seinen Eltern gehört, seit unendlichen Zeiten war sie in seiner Familie weitererzählt worden.

Wie er berichtete, herrschte damals unter den Wölfen große Niedergeschlagenheit. Der Hunger wurde immer stärker. Es gab sogar schon Wölfe die Früchte und Beeren fraßen, weil sie nichts anderes fanden.

Als die Not am größten war, berief ein alter, besonders kluger Wolf eine Staatsversammlung aller Wölfe ein. Dann begann er zu sprechen:

„Die anderen Tiere wollen sich von uns nicht mehr fressen lassen", sagte er. „Wenn wir sie nicht bald aus ihren festen Häusern locken können, werden wir verhungern. In 50 Jahren wird es dann keine Wölfe mehr auf der Erde geben."

Die anderen Wölfe zuckten resigniert mit den Schwänzen. „Was sollen wir machen?" rief ein jüngerer Wolf. „Die Türen können wir nicht aufbrechen. Und die unverschämten Tiere haben in ihren Häusern so viel Vorrat eingemeilt, daß wir sie nicht aushungern können"!

Der alte Wolf sah sich listig im Kreise um.

„Wir müssen zunächst einmal das Vertrauen der anderen Tiere gewinnen. Darauf kommt es an".

„Wir haben lange Zeit kein Tier mehr gefressen . . . ."

„Weil sie sich immer in ihre Häuser flüchten, wenn wir kommen", unterbrach ihn wütend eine alte Wölfin.

„Darauf kommt es gar nicht an", entgegnete der Alte listig. „Wichtig ist nur, daß wir lange Zeit kein Tier mehr gefressen haben. Damit müssen wir Propaganda machen. Dann können wir sie unserer Freundschaft versichern."

Die älteren Wölfe hatten nachdenklich zugehört. Sie ahnten, was der Alte vorhatte. „Was rätst du also, das wir tun sollten?" fragte dann einer den Alten.

„Wir müssen die Tiere weinig werden lassen", sagte der Alte und grinste, daß selbst den anderen Wölfen ein kalter Schauer über das Fell lief.

Die anderen Tiere wußten natürlich nicht, was im Lande der Wölfe gepiant wurde. Sie bemerkten nur, daß eine ganze Zeit verging, ohne daß die Wölfe in ihr Land einfielen. Eines schönen Tages zogen einzelne Wölfe über die Grenze. Sie gingen auf der Straße und verhargen sich gar nicht. Auf dem Kopf trugen sie grüne Hütchen, wie Wanderleute. Sie hatten Rucksäcke übergeschnallt und sahen, sobald sie beobachtet wurden, allerlei Früchte.

Natürlich verbargen sich die anderen Tiere sofort in ihren Hütten und beobachteten verwundert das Treiben der Wölfe.

„Vor wem fürchtet ihr euch denn, daß ihr alle in die Häuser flüchtet?" fragten sie kopfschüttelnd die Tiere, die aus den Fenstern herausschauten.

„Vor euch verstecken wir uns."

„Vor uns?" fragten die Wölfe erstaunt. „Ja aber warum denn ausgerechnet vor uns, die wir als friedfertige Wanderer unsere Straße ziehen?"

„Wir trauen euch nicht", riefen die Tiere. „Ihr wollt uns nur fressen, wie ihr unsere Väter und Mütter gefressen habt."

Da hoben die Wölfe die Schnauze gen Himmel und heulten beleidigt auf. „Seid ihr denn so verderbt", riefen sie, „daß ihr harmlose Wandersleute beschimpft, die sich euch friedfertig nahen? Wir gestehen, daß es eine Zeit gab, da herrschten bei uns viele schlechte Wölfe. Aber diese Zeiten sind vorbei. Jetzt haben wir schon lange keine fremden Tiere mehr gefressen!"

„Vielleicht ist etwas Wahres an dem, was die Wölfe sagen", meinten einige Tiere.

„Unsinn", riefen die Klügeren, „das ist doch alles nur ein Trick."

„Was habt ihr nur für schlechte Tiere unter euch", riefen die Wölfe, die aufmerksam das Gespräch der Tiere belauscht hatten.

„Die Wölfe haben recht", sagte zürnend ein alter Esel und sah mißbilligend seinen Nachbarn an, der den Wölfen nicht glauben wollte.

„Vielleicht sollte man mit den Wölfen wirklich verhandeln", meinte ein altes Kamel. „Es ist ja schließlich kein Vergnügen, Tag und Nacht in die Häuser zu flüchten, bloß weil irgendwo ein paar harmlose Wölfe spazieren gehen."

Da trat eines Tages ein Ereignis ein, das selbst die Warner verstummen ließ. Ein junges Kalb hatte auf einer Wiese am Fluß geschlafen, gerade als einige Wölfe die Landstraße herunterzogen. Alle Tiere flüchteten in die Häuser. Das junge Kälbchen war halb aufgewacht und wie es sich der Hütte näherte, trat plötzlich hinter den Bäumen ein riesiger Wolf hervor. Die Mutter, die am Fenster stand, fiel in Ohnmacht vor Entsetzen. Auch die anderen Tiere glaubten das Kälbchen rettungslos verloren. Doch der grimmige Wolf verbeugte sich galant und geleitete das Kälbchen zur Hütte. Dann trat er diskret zur Seite, so daß man ohne Gefahr die Tür öffnen und das Kälbchen einlassen konnte.

In der Hütte hatten die Tiere zunächst sprachlos dieser Szene zugeschaut. Dann aber begann eine grimmige Schimpferei.

„Wir haben es ja schon immer gesagt", riefen die einen, „daß man uns sinnloserweise vor den Wölfen Angst einjagt. Wir müssen mit den Wölfen ein Abkommen abschließen", riefen andere.

Am nächsten Morgen wurde eine Delegation von Freiwilligen zu den Wölfen geschickt. Sie wurde von den Wölfen feierlich empfangen. Der alte Wolf selber kam ihnen entgegen und geleitete sie in seine Hauptstadt. Dort wurde die große Verbrüderung gefeiert.

Zwei Wochen später fand die Unterzeichnung eines großen Abkommens in einem feierlichen Staatsakt statt. Die Wölfe erklärten sich bereit, keinen bewaffneten Ueberfall mehr zu machen und boten an, alle Sicherheitsmaßnahmen zu zerstören. Dies taten die anderen Tiere auch und rissen ihre festen Häuser nieder.

Eine Woche lang schwelgte man in bester Freundschaft und Frieden. Dann aber überfiel ein großes Heer der Wölfe das Land, und die Tiere, die keine festen Häuser mehr besaßen, konnten sich vor ihnen nicht verstecken und wurden gefressen.

Spruch eines indischen Weisen

Was ist Gewinn? mit Gutem streben.
Was ist Schaden? unter Toren leben.
Was ist Verlust? verlorene Zeit.
Der beste Witz was? Redlichkeit!
Der rechte Mut? vorm Bösen scheu.
Das beste Liebchen? Eh'weib treu.
Was Reichtum? seine Kunst verstehn.
Was ist Glück? nicht auf Reisen gehn.
Was Königsmacht? die Seinigen sich gehorchen sehn.

Bhartrihari

Es gibt keine Reinheit, keine Ruhe und kein Wohlsein außer dem Guten. *M. Claudius*

Alles Alte, soweit es Anspruch darauf hat, wollen wir lieben; aber für alles Neue sollen wir recht eigentlich leben. Fontane

Das Glück gehört denen, die sich selbst genug sind, denn alle äußeren Quellen des Glückes und Genusses sind ihrer Art nach höchst unsicher, mißlich, vergänglich und dem Zufall unterworfen. *Schopenhauer*

Der Fasching der beiden Alten

Auf dem kleinen schwarzen Ungetüm fauchte der Wasserkessel und bewegte in seinem Dampf die darüber gehängte Wäsche. Benjamin saß auf einem Hocker vor dem Herd. Die Füße in den Filzpantoffeln hatte er in das offene Bratrohr gesteckt, wenn ihm auch Sonj hundertmal sagte, es wäre schlecht für sein Rheuma. Aber was scherte ihn das! Die Zeit war vorbei, da man Gelenkigkeit von ihm erwartete und da Sonja im paillettenbestickten Tarlatanröckchen, bestrahlt von den weißen Scheinwerfern, auf einem Pferderücken balancierte, als wäre es ein Kinderspiel.

Benjamin — auf den vergilbten Programmen, die er noch besaß, nannte er sich Banjo — und Sonja waren ein altes Artistenehepaar. Sie bewohnten ein Zimmerchen, das sie sich ebenso ausgestattet hatten wie damals ihren grünen Wagen. Wenn sie die Vorhänge zuzogen und auf das Rollen einer Rotationsmaschine, die eine Druckerei im Keller betrieb, lauschten, dann war ihnen immer noch, als zögen sie mit ihrem Zirkus über die Landstraße. Beide träumten davon und waren glücklich. Aber heute wollte es ihnen nicht gelingen. Das Stampfen der Maschine fehlte, dafür machte sie das Pfeifen und Johlen von der Straße herauf unruhig. Laut genug klang das Maskentreiben.

„Weißt du noch, Banjo, damals die wilden Elefanten, die sich im Karnevalszug vor dem feuerspeienden Drachen fürchteten und ausbrachen? Ich führte von meinem Mittelpferd aus zwei Schimmel an der Longe. Direkt hinter mir der Drache und mir entgegen dann die wilden Elefanten. Noch heute erscheint es mir wie ein Wunder, daß sie mich nicht totgetrampelten. Vielleicht tat ich ihnen leid, weil ich damals so blau gefroren war in meinem dünnen rosa Röckchen und den nackten Armen. Ich habe mir das Kostüm aufbewahrt, willst du es sehen?"

Banjo hatte es zwar schon viele Male gesehen, denn Sonja packte es an jedem Faschingsdienstag aus, aber er war ein guter Clown und liebenswürdig, deshalb ließ er es sich immer wieder zeigen.

Die Finger der alten Frau strichen liebkosend über das Flitterding hin, ehe sie es wieder zu dem vertrockneten Lorbeer und dem anderen Krimskrams zurücklegte. Jetzt fiel ihr auch das weiße, gestickte Atlaskostüm des schönen Clown in die Hände. Sie breitete es Banjo über die ausgestreckten Füße.

Wie es dann kam, wußten beide nicht, aber mit einem mal steckte jeder in seinem ehemaligen Kostüm. Sonja, dick geworden, band sich eine weiße Schärpe über den klaffenden Verschluß und Banjo, ganz in seiner ehemaligen Rolle als berühmter Clown, schrie: „He, wo ist mein Strumpftrikot, wo der Schminkkasten?" Sonja hatte alles aufbewahrt und holte es hervor. Die eingetrocknete Schminke rührte sie mit heißem Wasser an. Die feuerrote Perücke war noch wohlerhalten und auch Sonjas Stern, den sie als Kopfschmuck getragen hatte.

Als beide fertig angezogen waren, hielt es sie, echte Komödianten, die sie waren, nicht mehr im Zimmer. Die Maske wollte unter die Leute getragen werden. Sonja, die alte Frau, als Zirkusreiterin, Banjo mit seinem verhutzelten Altmännergesicht, als schöner Clown. Sie faßten sich an den Händen und stürmten auf die Straße, mitten hinein in den Faschingszug. Ihr Auftritt hatte Erfolg, man beklatschte ihre Nummer, jo sogar die Wochenschaukamera verfolgte ihren Weg.

Banjos Rheuma war wie weggeblasen. Er wagte ein Rad und gleich ein zweites, als es ihm gelang. Und Sonja trippelte auf den Zehenspitzen und warf Kußhände ins Publikum, was immer wieder beklatscht wurde. Manchmal tanzten beide zusammen, wenn sie an einer Musikkapelle vorbeizogen. Man warf ihnen Konfetti ins Gesicht und reichte ihnen Schnaps. Alle Welt jubelte über das groteske Paar. Ja sogar ein Engagement wurde ihnen angetragen.

Aber die alten Artisten kannten die Grenzen ihrer Arbeit. Wenn schon die Räder unter ihnen nicht mehr rollten, so wollten sie wenigstens in ihrer Küche die Rotationsmaschine in Ruhe hören. Am Aschermittwoch legten sie ihre Kostüme zurück in die Kiste zu dem verwelkten Lorbeer.

✲

Seltener Fall

Die 19jährige Ivana Dedoro lehnte es ab, eine Filmrolle anzunehmen, und will lieber Hausgehilfin in Mailand bleiben. Ein römischer Regisseur entdeckte ihre Aehnlichkeit mit dem früheren Filmstar Lucia Bosè, die den spanischen Stierkämpfer Dominguin geheiratet hat und bot Ivana eine Rolle als kalabrische Bäuerin an. Das Mädchen lehnte ab, die Tätigkeit als Hausgehilfin sage ihr mehr zu als Filmruhm.

Bill Jones loste sich selbst aus

Wie verdiene ich mehr als 100 Mark in der Woche? Diese Frage legte sich Bill Jones oft vor. Bis er die Lösung fand. Als er bei einem Jahrmarkt in seiner Heimatstadt im US-Staat Kansas einen Losverkäufer sah, hatte er die Idee seines Lebens. Bill beschloß, sich selbst auszulosen. Er mischte 5000 Lose und setzte als einzigen Gewinn seine eigene Arbeitskraft für die Dauer eines Jahres ohne Bezahlung aus. An einem Tag verkaufte der Farmarbeiter alle Lose — das Stück zu drei Mark. Seine Mitbürger hatten Humor und Verständnis. Die erlöste Summe ermöglichte es ihm, noch länger als das eine Jahr, dann in der ohne Bezahlung arbeitete, gut zu leben. Wenn sein Geld alle ist, will Bill sich noch einmal auslosen . . .

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

27. Fortsetzung

Anne schlug in haltlosem Schluchzen die Hände vors Gesicht. „Ist ihm etwas zugestoßen — ist er — tot?" stammelte Regina und fühlte, wie die Wände um sie zu kreisen begannen.

Anne hob sofort erschrocken den Kopf. „Tot? Wieso?" fragte sie entsetzt.

„Er lebt also noch?"

„Ich weiß doch nichts! Seit Freitag ist er fort."

„Gott sei Dank!" Die unerträgliche Nervenanspannung ließ so plötzlich nach, daß ein verwirrtes, um Verzeihung heischendes Lächeln sekundenlang über Reginas Gesicht huschte. „Ich bin so erschrocken, daß ich Sie sah — so verweint, — ich dachte — ich fürchtete —." In ihrer Verlegenheit erinnerte sie sich plötzlich des zurechtgelegten Textes und fuhr etwas ruhiger fort: „Die Firma läßt fragen —."

„Die Firma? Ja, weiß denn die auch nichts?"

„Nein, niemand."

„Hat er auch ihnen nichts gesagt?"

„Nichts!"

„Kommen Sie herein, Fräulein Termeulen, die Nachbarn sind neugierig. Und du, Reni, geh zur Schule, beeile dich, es ist schon spät!"

„Ist etwas mit Vati?" fragte das Kind und schaute ängstlich zu der fremden Frau hinüber.

„Nein, nein nah keine Angst", sagte Regina schnell. „Vati kommt wieder!"

„Ja?" Ueber das kleine Gesicht flog ein heller Schein von Freude. „Bald?"

Regina nickte und schaute bewegt dem entteilenden Kinde nach.

Anne, in ihrem eigenen Reich viel sicherer als Regina, nötigte diese in ein hübsches Wohnzimmer mit spiegelnden Nußbaummöbeln.

„Ich glaube, er ist in Berlin!" sagte sie flüsternd, als belausche sie ein Unberufener.

„In Berlin? Warum denn?"

„Er sucht doch eine neue Stellung."

„Was?" Regina fuhr, kaum daß sie Platz genommen, von ihrem Stuhl wieder auf. „Wissen Sie das genau?"

„Ich habe das Bewerbungsschreiben und die Antwort gefunden."

„Er will also fort", sagte Regina wie betäubt.

„Ja; haben Sie auch davon nichts gewußt?"

„Kein Wort."

„Und ich dachte, daß Sie vielleicht zusammen —." Annes Tränen begannen von neuem zu fließen.

„Frau Welters", sagte Regina mit aufkeimender Herzlichkeit und nahm die verarbeiteten Hände der Anderen behutsam in die ihren, „wollen Sie mir nicht endlich glauben, daß ich ihnen Hannes nicht nehmen will? Wäre es nicht Zeit, daß wir aufhörten, uns gegenseitig zu verdächtigen und ihm lieber helfen, sich wieder zurechtzufinden?"

„Wie meinen Sie das?" forschte Anne Welters ungläubig.

„Ich stelle es mir so vor, daß Hannes jetzt nicht mehr weiß, was beginnen: Von ihnen glaubt er sich gelöst zu haben, ich habe ihn zurückgestoßen. Wir müssen ihm helfen, daß er zu ihnen und den Kindern zurückfindet, wo er nun einmal hingehört."

„Ist das ihr Ernst?"

„Glauben Sie mir, niemand wäre glücklicher als ich, wenn das gelänge."

„Aber er liebt Sie", sagte Anne mutlos und musterte mit einem ungewollten Rückfall in ihre alte Feindseligkeit die blühende Gestalt des Mädchens. „Was bin ich neben ihnen? Sie sind acht Jahre jünger, schön und unverbraucht, sicher auch klüger —."

„Sie sind die Mutter seiner Kinder, das ist mehr", redete ihr Regina geduldig zu. „Aber was ist nur mit seiner Gesundheit, woher kommen diese Schmerzen, die ihn so häufig und lange quälen?"

„Es sind Gallenkoliken."

„Was sagt denn der Arzt dazu?"

Anne zuckte die Achseln.

„Er verordnet Diät, keine Aufregungen — in letzter Zeit hat sich das nicht machen lassen."

„Schen Sie, wie wichtig es ist, daß er zur Ruhe kommt, nur dann kann es ihm auch körperlich besser gehen."

„Ja, aber wie wollen Sie das erreichen?" fragte Anne mutlos.

„Ich möchte ihnen nicht weh tun, aber Sie müssen doch wissen, welcher Art die Vorwürfe sind, die er ihnen macht. Ich sehe kein anderes Mittel, ihn ihnen zu erhalten, als ihr Herz in beide Hände zu nehmen und ehrlich und mit ganzer Willenskraft zu versuchen, zu ändern, was ihn quält."

In ihr Gespräch vertieft, hatten sie ganz überhört, daß die Flurtüre aufgeschlossen worden war.

„Anne! Regina! Träume ich, oder wache ich? Ihr beide, so friedlich beieinander —." Hannes Welters, noch im Reisemantel, das Köfferchen in der Hand, schaute ungläubig von einer der jungen Frauen zur anderen, die beim Klang seiner Stimme von ihren Stühlen aufsprangen.

„Ja, vor lauter Angst um dich, du Ausreißer, haben wir uns zusammengetan", versuchte Regina zu scherzen.

„Wo warst du nur so lange?"

„Ich habe in Berlin einen bösen Anfall gehabt und mußte ein paar Tage im Bett bleiben."

„Du meine Güte, dann ist unser heutiges Mittagessen nichts für dich", rettete sich Anne sogleich ins Praktische. „Soll ich dir Makkaroni kochen, Hannes? Die sind leicht und du ißt sie gern!"

Welters, noch blaß und abgespannt von den ausgestandenen Schmerzen, nickte ihr lächelnd zu.

„Mein getreues Heimchen!" sagte er liebevoll. „Ich habe in Berlin deine gewohnte Fürsorge sehr vermißt." Während er sie an sich zog, suchte sein Blick flüchtig Regina. Sie nickte ihm mit strahlenden Augen zu. Begleitet fühlte sie, daß er in dieser Woche des Fernbleibens, des unheeinflußten Alleinseins, Herr seiner Versuchungen geworden war. Sturm und Drang schienen überwunden, und in den Worten wahrster Bedeutung kehrte er nun heim.

Anne mochte wohl ähnliches spüren, doch wagte sie noch nicht, dieser Hoffnung zu trauen.

„Du gehst doch nicht nach Berlin?" fragte sie ängstlich.

„Doch, sobald wir eine Wohnung haben, ziehen wir dorthin und beginnen ein neues Leben!"

Regina hörte es und lächelte tapfer. Urplötzlich, mitten im verheimlichten Schmerz ihres Ausgeschlossenseins, entstand in ihren Herzen ein leises Klingen, das anschwoll und immer mächtiger wurde, bis es sie ganz erfüllte.

„Michael!" dachte sie, „es gibt ja noch ihn."

XV.

Die Mitglieder von „Jung Rheinland" hatten in letzter Zeit ein reges Treiben entfaltet. Seit Michael von Hoff an ihre Spitze getreten war, hatten viele Beratungen stattgefunden, wie die Ziele des Bundes am nachhaltigsten durchzusetzen seien. Sein eigener Plan aber war in aller Stille gereift und hatte, wie alles, was Mich. t tat, Hand und Fuß.

Die Stadt plante in diesem Jahr eine große, wirtschaftliche Ausstellung, die eine Art Konkurrenz der berühmten Leipziger Messe werden sollte. Unter Zuziehung von privatem Kapital wurden zu diesem Zweck seit Monaten Baracken und leichte Steinhäuser auf stadteigenem Gelände, den sogenannten Rheinwiesen, errichtet, und die Firma E. vom Hoff & Co., Holzhandel en gros, war eine der Hauptlieferantinnen. Sie besaß unweit der Stelle die für den Haupteingang vorgesehen war, einen Stapelplatz, der durch die riesigen Lieferungen jetzt größtenteils geräumt war. Auf dieser Tatsache baute Michael seinen Plan auf. „Jung Rheinland" würde auf vom Hoffschen Grund, in günstigster Lage ebenfalls eine Baracke errichten und darin das beste zusammentragen, was in den letzten Jahren von seinen Mitgliedern geschaffen worden war. Eine fünfköpfige Jury sollte über Annahme oder Ablehnung der Bilder und Plastiken im Sinne des gemeinsamen Zieles entscheiden. Das erforderliche Brettermaterial wollte Michael bereitstellen lassen, während Türen, Fenster und Dachbelag nach Möglichkeit aus den Restbeständen der Bautätigkeit auf dem Messegelände preiswert erstanden werden sollten.

(Fortsetzung folgt)

Aus Kaffee-Bohnen bester Sorten Mocca PRESS vollendet rein

Das Blatt der Frau



Modell: Oestergaard Foto: Kürten

Ein entzückendes Ozelot-Westchen mit warmen eingesetzten Ärmeln gehört zum flauschigen Rock, den eine große Schleife aus Ozelot schmückt. Ein aparter Après-Ski-Anzug für den Winterurlaub in einem eleganten Hotel. Für die meisten von uns nur ein schöner Traum!

Meine Freundin eckt öfters an . . .

Noch immer teilen sich die Menschen in Altruisten und Egoisten • Von Susanne

Ich kenne eine reizende, eine entzückende Frau, und da ich ihre beste Freundin bin, wird man mich von vornherein verdächtigen, ich sähe nur das Nette an ihr. Denn sie ist wirklich eine Person, die man liebhaben muß, die allen Leuten nur Gutes will. Dennoch eckt sie öfters an, als ihr lieb ist.

Ich habe mir lang und gründlich den Kopf darüber zerbrochen, wie das wohl zugeht. Sie ist ein wunderbarer Gesellschafter, geht auch gern in Gesellschaft und wird überall gern gesehen. Bis da ein gewisser Moment kommt, daß die anderen betreten schweigen. Der Grund ist auch sehr offensichtlich, denn soeben hat jemand einen Witz erzählt, und kaum ist er fertig, da meldet sich auch schon stürmisch meine Freundin: „Aber ich weiß einen noch viel besseren!"

Das ist jener Moment, wie gesagt. Und es gehört nicht viel Verstand dazu, festzustellen, warum die anderen halt etwas betreten schauen: Sowas tut man nicht. Der Witz meiner Freundin mag tausendmal besser sein als der eben erzählte, aber so etwas tut man nicht. Es verschnupft.

Mit dieser Einsicht aber ist es nicht getan. Wie kommt es überhaupt, daß meine Freundin, eine so gescheite und sonst taktfeste Person, befähigt von ihrem Temperament, solche selbstverständliche Hürden des Taktes gelegentlich „reißt"? Die Lösung liegt näher, als man denkt, und da ich meine, daß sie keineswegs ein Einzelfall ist, sollte man wohl einmal davon sprechen: Noch immer teilen sich die Menschen in Altruisten und Egoisten; jene, die alles für andere tun; diese, die nur an sich denken; wenn auch die Grenzen stark verschwimmen. Kein Mensch ist nur so oder so.

Eine besondere Gruppe der egoistischen Richtung aber sind die Egozentriker. Es sind Menschen, die wie in einer Schale leben, sich partout nicht ins Seelenleben eines anderen Menschen versetzen können, es aber öfters doch nur allzugern tun möchten. Nicht wenige sind sozusagen verhinderte Altruisten. Meine Freundin gehört zu ihnen. Sie haben's nicht einfach, solche Menschen. Sie bohren beständig an ihrer Schale. Und mit Hilfe ihres Verstandes können sie auch öfters einige Löcher in diese Schale bohren. Aber kommt das Temperament über sie, da sind die Löcher wie von Zauberhand wieder verklebt, und es ergeht ihnen wie meiner Freundin mit ihrer Witz-Geschichte. Sie meint es ja nicht bös. Und sie könnte sich anschließend selbst ohrfeigen.

Warum ich dies alles erzähle? Weil es unter uns viel mehr Egozentriker gibt als wir meinen. Und weil manche Frau und manches Mädchen, die sich wundern, warum sie nun mal wieder danebengetrappst sind, sich fragen sollten — ehe sie gar andere beschuldigen! —, ob nicht auch sie dazugehören. Gewiß kann man nicht aus einem geborenen Egozentriker einen Altruisten machen. Aber „bohren" hilft schon sehr viel . . .!

Pferde schlafen gern im Stehen

Eine Plauderei so ganz unter uns Frauen • Ein Rezept für den Seelenhaushalt

Als ich gestern ein Pferd im Stehen schlafen sah, mußte ich an meine gute Tante Maria denken. Vielleicht finden Sie das unpassend. Denn natürlich schläft Tante Maria nicht im Stehen. Aber ich mußte, als ich die treue Rosinante ihr Schlummerchen halten sah, daran denken, wie wir Kinder früher oft die Pferde bemitleidet haben.

Tja, und was nun die ganze Geschichte mit Tante Maria zu tun und was sie überhaupt als kleine Plauderei „unter uns Frauen" hier zu suchen hat, werden Sie fragen. Sie hat leider mehr mit uns zu tun, als wir ahnen. Denn alle sind wir eine Art Tante Maria: Wir können es uns soeft nicht vorstellen, daß einem anderen Menschen etwas Spaß macht, weil es uns keinen Spaß macht.

•

Die traurigste Geschichte in dieser Hinsicht habe ich mit Tante Maria selbst erlebt. Sie war schon ein blühendes in die Jahreben gekommen, und einen Mann hatte sie noch nicht gefunden. Sie war eine possierliche Person mit einem guten Herzen; aber wie das oft geht im Leben: Es hatte eben nicht geklappt. Da lief ihr im Büro ein Junggeselle, auch schon etwas angejährt, über den Weg, und dem war es wohl ähnlich ergangen. Nicht, daß Maria nun unbedingt aufs Heiraten versessen gewesen wäre. Andererseits war jener Junggeselle einer Heirat mit ihr durchaus nicht abgeneigt. Aber die Katastrophe bahnte sich an, als Tante Maria begann, seinem „Im-Stehen-Schlafen" mitleidsvoll auf den Leib zu rücken. Dieses „Im-Stehen-Schlafen" bedeutet in seinem Falle: Er liebte es beispielsweise heiß und innig, weil er ein alter Landsknecht war, im Regen ohne Hut spazieren zu gehen. „Der arme Kerl", sagte sich Tante Maria, „er ist der typische Junggeselle, er kommt nur einfach nicht dazu, sich einen Schirm zu kaufen. Also kaufe ich ihm einen. Oder: Er war kein Kochkünstler, aber er hatte es sich angewöhnt, sich sein warmes Abendessen selbst zu bereiten. „Der bedauernswerte Mann", sagte Tante Maria, „niemand kümmert sich um ihn, also muß ich es tun." Worauf sie abends öfter bei ihm aufkreuzte, obwohl er händeringend davon abriet.

•

Sicherlich, vielen Männern mag das der Himmel sein, aber ihm war es die Hölle. Es wurde denn auch schließlich nichts aus der Heirat. Die Beispiele wären natürlich beliebig zu vermehren; und die Fälle, wo wir Frauen mit unserem Mitleid, mit unserem Sorgenwollen und unserer allzu subjektiven Einstellung nur Unkraut säen, statt zu pflücken, sind Legion. Denn nicht nur Pferde schlafen lieber im Stehen als im Liegen". Jede von uns möge den tieferen Sinn dieser Weisheit der gottgewollten Natur in ihrem eigenen Seelenhaushalt möglichst buntbedruckt aufnängen.

Zwischen Skistöcken und Berggipfeln

Schnee und gute Laune • Beim Après-Ski dominieren festliche Stoffe • Von Sigrid

Beim Wintersport wird heute das Wort „Après" mindestens so groß geschrieben, wie „Ski" — wenn nicht noch größer! Die Gelegenheiten sind einfach zu verlockend schön und romantisch, um es nur beim rein Sportlichen oder Zweckmäßigen zu belassen.

•

Mollige Teddyjacken — jetzt auch aus praktischen, synthetischen Geweben — gefütterte Anoraks oder sportliche Pelerine sind natürlich unentbehrlich. Letzter Skischrei sind heute sogar Westen und Jacken aus kurzhaarigem Pelz, wie etwa Ozelot und Indisch-Lamm.

•

Wer sich jedoch den ganzen Tag über in zünftiger Skikleidung bewegt hat, schlüpft gegen Abend gern in einen weiten, wippenden Rock. Und da tagsüber sportlich-praktische Gewebe vorherrschen, dominieren zu später Stunde festliche Stoffe. Ein richtiges Après-Ski-Häschen wählt den Rock aus schimmerndem Brokat, aus farbenfrohem Jacquard, aus Mateilassé oder Samt. Auf jeden Fall muß er bunt sein. Darum werden einfarbige Stoffe gern mit vielen Bändern, Borten und Litzen besetzt. Das Oberteil ist einmal weit und hochgeschlossen, ein anderes Mal tief dekolletiert und mit glitzernden Pailletten besetzt.

•

Aber auch die Anhängerinnen der „Hosenrollen" können beim Après-Ski ihre Leidenschaft ungestört frönen. Vor allem hautenge „Dreivierteilange" aus Lamé, Brokat oder Samt wirken in der Hotelbar verführerisch und extravagant. Aber auch die weniger exklusiven Materialien, die Strukturgewebe, die Nattés und nicht zuletzt Streifensamt, eignen sich vorzüglich. Dazu ist ein Pullover genauso hübsch, wie ein kunstvoll drapiertes Oberteil aus glänzendem Duchesse.

•

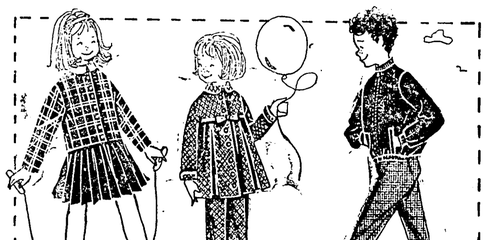
Die Abende in der Skihütte geben auch endlich einmal Gelegenheit, das Dirndlkleid auszuführen, das man in der Stadt wenig tragen kann. Hier oben zwischen Skistöcken und Berggipfeln sehen diese Gebilde aus seidigem Jacquard mit ihren rüschenbesetzten Dekolletés und rauschenden Taftschürzen bezaubernd aus.

•

Heute im schmalen Hosenanzug aus tiefschwarzem Samt als verführerische Diva, morgen im deftigen Dirndl mit derben Haferlschuhen — gerade diese Abwechslung gibt dem Après-Ski so viel Reiz. Ein Schuß Fasching und Faschingslaune gehören nun einmal zu jedem Urlaub im Schnee.

DIE KINDER BRAUCHEN ETWAS ZUM ANZIEHEN:

Hübsche, praktische Spielkleider / Modisches - zum Selbstschneidern



Zeichnung: IZ - Erika

Diese drei kleidsamen Modelle für unsere Jüngsten lassen sich leicht selbst nacharbeiten. Am besten wählt man dafür farbenfrohe Stoffe aus Zellwolle. Sie sind besonders strapazierfähig. Das Kostümchen links hat eine gerade Jacke in lustigem Schottenmuster und einen Faltenrock aus Zellwollflanell. Ein Spiel- und Hauskleidchen (Mitte) läßt sich gut aus buntbedrucktem „indanthren"-farbigem Zellwoll-Finette schneidern. Der Herr Sohn trägt zu einer Sporthose aus Zellwoll-Mischgewebe einen mit flauschigem Plüsch gefütterten Lumberjack.

Fisch auf dem Tisch

Kohlrouladen mit Fisch

Der Kohl wird so behandelt, als ob er mit Fleisch gefüllt würde. Heute soll aber Fisch hineinkommen. Reste von gekochtem oder geräuchertem Fisch, gut entgrätet, drehen wir durch den Wolf und vermengen sie sorgfältig. Nun erst geben wir eingeweichtes, durchgetriebenes Brot (am besten Weißbrot) hinzu und angedämpfte, feingeschnittene Zwiebeln, die wir mit einer Prise Majoran bedeckt haben. Salz und Pfeffer runden den Geschmack ab. Das Ganze gut vermischt gibt eine sehr pikante Füllung, nicht nur für Kohl, sondern auch für Kartoffelpasteten, Zwiebeln, Äpfel, Selleriе (die drei letzten müssen weichgedämpft werden) und Pfannkuchen. Als Beilagen: Pellkartoffeln, Kartoffelbrei, Teigwaren, Salat, Gemüse, Tomaten-, Zwiebel- oder Petersiliensauce.

Fisch-Stew

1½ Pfund Seefisch säubern, salzen, säuern; würfelig geschnittene Karotten, Sellerie und Kartoffeln in Fett und Zwiebel andünsten, bis sie halb gar sind (mit etwas Brühe aufgießen und salzen). Dann kommen die entgräteten, rohen Fischstückchen hinein und das Ganze wird mit Pfeffer und Küchenkräutern, z. B. Estragon, Kerbel, abgeschmeckt. Alles zusammen in der Röhre oder auf kleiner Flamme fertigdünsten.

GRUNES ABC:

Der Garten im Zimmer

Jungfernrebe (*Parthenocissus quinquefolia*), ein anspruchsloser, schönblättriger Schlinger für kühle, luftige Räume und auch für warme Zimmer. Vom Herbst- bis Frühjahr trockenhalten! Überwinterungstemperaturen von 3—5 Grad Celsius.

Känguruhwein (*Cissus antarctica*), eine widerstandsfähige, das ganze Jahr über belaubte, sich rasch verzweigende Ampelpflanze für luftig-kühle bis -warme Wohnräume. Keinen zu dunklen Standort geben. Im Winter Temperaturen bis zu 4 Grad.

Kastanienwein (*Vitis voinieriana*) kann als robuster Schlinger mit großen kastanienähnlichen Blättern nur in hallenartigen Räumen dekorativ wirken. Anspruch viel Licht, etwas Sonne und besonders zur kalten Jahreszeit eine gleichbleibende Wärme von 14 bis 16 Grad aufwärts.

Die Keulenlilie (*Cordyline*) gleicht sehr der Drachenlilie, hat jedoch einen knolligen Wurzelstock und weiße Wurzeln. Sie ist eine rasch wachsende Pflanze für nicht zu dunkle, luftige, kühle Wohnräume mit sehr einfacher Pflege. Der Keulenlilie genügen im Winter 2 Grad Wärme bei sehr sparsamer Wassergabe, dagegen beanspruchi sie in ihrer Entwicklungszeit reichliche Mengen und einen Standortwechsel ins Freie. Das erhöht ihre Widerstandsfähigkeit in den Wintermonaten.

Königswein (*Rhoicissus rhomboidea*), schnell wachsender, immergrüner Schlinger für helle Standorte in kühlen bis warmen Wohnräumen. Während des Austriebes sind regelmäßige Dunggüsse von größter Wichtigkeit. In der Ruheperiode nur mäßige Wassergaben. Bei einer Temperatur von 10—12 Grad aufwärts überwintern.

Pfeffergesicht (*Peperomia*) eignet sich vorzüglich für warme, schattige Standorte. Im Winter ist ein warmes Zimmer, von 14—16 Grad aufwärts, notwendig.

Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE FRANKFURT A. M. KAISERSTR. 2 BIS 4 ECKE ROSSMARKT TELEFON 2 64 44

Kennt ihr die „Äpfel aus China"?

Zoe Droysen plaudert von winterlichen Früchten, die uns schmecken

Wer äße jetzt nicht gern Apfelsinen oder Orangen! Um 1500 kamen die „Aepfel aus China" zum erstenmal nach Europa. Die Bäume, ungefähr so hoch wie unsere Pflaumenbäume, tragen dunkle, lederartige Blätter. Das gespeicherte Wasser verdunstet aus ihnen langsamer als aus dem weichen deutschen Laub. Darum ist nicht allzuviel Regen nötig, um die Früchte gedeihen zu lassen. Das ist für die südlichen regenarmen Länder, schon um das Mittelmeer herum, sehr praktisch. Die schönen duftenden weißen Blüten liefern Beiträge zu allerhand Parfüms.

Wunderhübsch ist ein Apfelsinenhain mit reifenden Früchten, und nicht zu Unrecht nannten die Menschen im Altertum sie „goldene Aepfel". Ich habe einen solchen Hain mal bewundern dürfen auf der Fahrt von Neapel nach Pästum. Sucht euch die Reiseroute auf eurem Schulatlas! Und in Neapel kaufte ich mir eines Tages ein paar dicke, kullerrunde Apfelsinen. Hei, die sollten schmecken! Fröhlich biß ich in eine. Aber ach, ich hatte keine süße, sondern eine bittere Orange erwischt und spuckte gewaltig. Doch auch sie sind nützlich. Ihre Schale enthält ätherische Oele. Manche Medizin würde schauderhaft schmecken, wenn dieses Oel sie nicht verbesserte.

Zur gleichen Familie gehören noch die mächtigen Pampelmusen, die Grapefruits. Ihren Saft habt ihr gewiß schon getrunken, er kommt in Blechdosen aus Amerika zu uns und ist sehr gesund, wegen des reichen Vitamin-C-Gehaltes.

Neben den „Citrusgewächsen" haben wir noch andere reiche Auswahl an Südfrüchten um diese Jahreszeit. Feigen und Datteln könnt ihr gewiß alle gut leiden, nicht wahr? Die Dattelpalme senkt ihre Wurzeln bis ins Wasser, sagt ein arabischer Vers, d. h., sie geht mit ihnen tief unter den Wüstensand bis zum Grundwasser. Und sie hebt die Krone bis zum Himmelsfeuer, d. h. zur Sonne empor. Sie wird aber auch bis zu 20 Meter hoch.

Die Banane dagegen ist ein durchaus tropisches Gewächs. Und ihr habt vielleicht mal in einem Gewächshaus eines Botanischen Gartens die sonderbare „Blüte" einer Bananenstaude bewundern können. Da hängen im dicken Bündel über 100 Früchte, aus ihnen baumelt an langem festem Stiel die Blüte herunter.



Die kleine Prinzessin und der lustige Clown haben einen Riesenspaß an ihrer Verkleidung. Seit Wochen schon freuten sie sich auf die Fastnacht und haben selbst das Zimmer mit bunten Papierschlangen ausgeschmückt. Morgen werden sie Mutti auch beim Aufräumen helfen, das ist selbstverständlich, wenn ein richtiger Kinderkarneval gefeiert wird. Foto: Riedel

Kasperköpfe für euer Kaspertheater!

Es ist gar nicht schwer, sie selbst herzustellen

Einmal selbst Kaspertheater zu spielen und die netten Kasperpuppen zu lebenden Figuren zu erwecken, ist bestimmt von vielen ein großer Wunsch. Ihr kennt sie ja alle und wie viele vergnügte Stunden haben euch diese munteren Gesellen schon bereitet.

Ihr werdet staunen, wenn ich euch jetzt verrate, daß ihr euch alle diese Puppen selbst herstellen könnt. Ihr braucht dabei gar nicht tief in eurer Geldtäschchen zu greifen. Ich will euch rasch aufzählen, was ihr dazu braucht.

Vor allem benötigt ihr eine Menge altes Zeitungspapier, und zwar Tageszeitungen; denn das Papier ist am saugfähigsten. Ein Stückchen Karton, etwas einfachen Kleister, den ihr in der Drogerie bekommt, ein Holzstäbchen zum Modellieren, Deckfarben, Pinsel, farblosen Lack, Nadel und Faden.

Habt ihr a les beisammen, kann die Arbeit beginnen. Zuerst wird das Zeitungspapier in winzige kleine Stücke gerupft. Dazu gehört ein wenig Geduld, aber stöhnt nicht gleich, denkt dabei an die schönen Puppen, die daraus entstehen. Habt ihr ein kleines Eimerchen davon voll, begießt die Papierschnitzel mit Wasse. und laßt das Ganze einen Tag stehen.

Inzwischen näht ihr euch aus dem Karton eine Rolle, die reichlich über euren Zeigefinger paßt. Sind eure Papierschnitzel gut durchgeweicht, rührt den Kleister nach Vorschrift an und vermengt ihn mit den Papierschnitzeln, gießt aber von diesen vorher das restliche Wasser ab. Es muß ein weicher, modellierfähiger Teig dabei entstehen.

Dann nehmt einen Teil in Kopfgröße davon ab und formt daraus einen Kloß. Den schiebt ihr auf euren linken Zeigefinger, auf den ihr vorher die Kartonrolle gesteckt habt.

Bevor ihr nun mit der rechten Hand an das Formen geht, müßt ihr euch genau die Eigenart jeder Puppe überlegen. Da ist das lustige Kasperle mit der großen Nase, stets zu Späßen aufgelegt, sein ständiger Begleiter ist der liebe, aber etwas schutzbedürftige Seppel, dann gibt es die sanfte Gretel, die gute alte Großmutter und, nicht zu vergessen, den listigen bösen Teufel.

All diesen Figuren muß man es schon im Gesicht ansehen können, was für eine Eigenart sie haben. Aber keine Angst, probiert einfach, ihr werdet es sicher herausbekommen. Erst einmal wird die Form des Kopfes zurechtgedrückt, dann geht es an das Gesicht.



„Seid ihr alle da?". Mit selbstgemachten Kasperpuppen macht das Spielen noch viel mehr Spaß als sonst. Foto: Weskamp

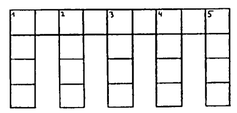
dabei müßt ihr die Masse entweder hineindrücken, wie bei den tiefliegenden Augen, oder herausholen, wie die Wangen. Für die lange Nase des Kaspers nehmt ein Holzstäbchen, das ihr in das Gesicht steckt und zusätzlich mit Kneimasse bestreicht. Die Feinheiten im Gesicht werden mit dem Modellierstäbchen ausgeführt.

Seid ihr fertig, dann stellt die Köpfe zum Trocknen auf, denn erst danach können sie bemalt werden. Mischt euch eine Gesichtsfarbe und streicht ein paarmal damit den ganzen Kopf an. Wenn die Farbe richtig gedeckt hat und trocken ist, könnt ihr das Gesicht bemalen. Ist wiederum alles gut getrocknet, wird noch mit farblosem Lack überpinselt.

Natürlich müssen die einzelnen Figuren nun noch ein Gewand bekommen. Dafür hat Mutter gewiß allerlei in der Flickenkiste. Sicher wird sie euch beim Nähen auch behilflich sein, wenn ihr es nicht allein schaffen solltet.

Zum Kopfzerbrechen

Kammrätsel



Tragt Wörter folgender Bedeutung in die Senkrechten ein: 1. altes Längenmaß, 2. großer Raum, 3. Blutgefäß, 4. Gegenteil von fleißig, 5. Gesichtsteil. Das Wort in der Waagerechten muß dann ein glitzerndes Ding nennen, das ihr bei Frostwetter häufig an Dachrinnen sehen könnt.

Knusprige Sache

Vom Testament strich er den Schluß,
ließ — umgestellt — es braten;
das war fürwahr ein Hochgenuß.
Er hatt' mich eingeladen.

Gekoppelte Wörter

An jedem Mantel sind sie dran,
An Blusen man sie finden kann.
Das zweite Wort trägt Schiffe viel,
Oft mitten durch das Land ans Ziel.
Zusammen ist's, ganz recht bedacht,
Was England erst zur Insel macht

Auflösungen

Kammrätsel: Senkrecht: 1. Elle, 2. Saal, 3. Ader, 4. faul, 5. Nase; waagerecht: Eiszapfen.
Knusprige Sache: Hasenbraten
„Gekoppelte Wörter": Kernel, Kanal = Kernel Kanal.

Früher



saßen Ältere am Ofen und sahen zu. Heute stehen sie noch mitten im Leben. Doch müssen wir darum ihre Gesundheit pflegen. Mit Galama aus vielerlei Pflanzen schützt man Herz und Nerven in der Unruhe der Zeit und sorgt zugleich für guten Schlaf.

Galama

Große Auswahl in:
Öl-Öfen, neueste Modelle
Heißluft-Öfen (Bornum, Oranier)
sowie alle anderen Fabrikate.
Herdkombinationen für Kohle, Elektro und Gas, fertig aufgestellt, liefert:
KARL DAMMEL, Mörfelden b. Ffm.
Telefon: 3 10

TAXI
RUF 9085
TAG u. NACHT
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept
Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Aus guten Gründen
schleudert der neue ZANKER-Waschautomat in einer vollwertigen, eingebauten Zentrifuge. In zwei bis drei Minuten ist Ihre Wäsche fast bügelfertig getrocknet! Weitere Vorzüge:
- Frei auf Rollen beweglich, überall aufstellbar, keine Kosten für Montage!
- Erschütterungsfrei und geräuschlos bei der Arbeit!
- Waschtrommel, Waschbottich und Schleuderkorb aus rostfreiem Edelstahl!
- Auf Dreh- und Wechselstrom eingerichtet, VDE-geprüft!
- Umschaltbar auf 2 – 4 kg Trockenwäsche, Sparprogramm durch originale Vario-Automatic!



DM 1560.-
automatisch waschen mit **ZANKER**
ZANKER-Musterschau Frankfurt a. M. Basler Haus, Goetheplatz 1-3
Waschvorführungen: Donnerstag, 15 00 Uhr

Oeffentliche Erinnerung

Es wird hierdurch allgemein an die Bezahlung — Abführung — der nachstehend bezeichneten Steuern und Abgaben erinnert:

Bis zum 10. Februar 1959 sind zu zahlen:

1. Umsatzsteuer-Vorauszahlung für den Monat Januar 1959 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Umsatzsteuer-Voranmeldung.
2. Lohn- und Kirchenlohnsteuer der Arbeitnehmer für den Monat Januar 1959 der monatlich zahlenden Steuerpflichtigen, unter gleichzeitiger Abgabe der monatlichen Lohnsteueranmeldung.
   Nicht rechtzeitige Anmeldung oder nicht rechtzeitige Abführung der einbehaltenen Lohnsteuer ist strafbar.
3. Vermögensteuer-Vorauszahlung 1. Rate in Höhe eines Viertels der nach dem letzten Vermögensteuerbescheid festgesetzten Jahressteuerschuld.
4. Vorauszahlungen zur Vermögensabgabe nach dem Lastenausgleichsgesetz — § 75 LAG —.
   Soweit noch kein Vorauszahlungsbescheid über die Vermögensabgabe ergangen ist, sind Vorauszahlungen in Höhe des bisherigen Soforthilfeabgabe - Vierteljahresbetrages zu entrichten.

Außerdem wird an die sofortige Entrichtung der fällig werdenden Abschlußzahlungen gemäß der übersandten Steuerbescheide und der nicht gestundeten Rückstände von Steuern bzw. Abgabebeträgen erinnert.

Es wird gebeten, die bezeichneten Steuern und Abgaben rechtzeitig zu entrichten und Scheckzahlungen an die **Finanzkasse** zu adressieren.

Einzahlungspflichtige, die nicht bis zum Fälligkeitstage bezahlt haben, haben zusätzlich Säumniszuschläge zu entrichten. Geht die Zahlung nicht binnen einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit bei der Finanzkasse ein, ist das Finanzamt angesichts der angespannten Finanzlage der öffentlichen Hand genötigt, die fälligen Beträge zwangsweise beizutreiben; es sind dann außer den Steuerbeträgen und den Säumniszuschlägen noch Zwangsvollstreckungskosten zu entrichten.

Offenbach am Main, den 2. Februar 1959

Finanzamt Offenbach-Stadt
Finanzamt Offenbach-Land
Finanzamt Langen

GOGGOMOBIL
Hermann Hess jun.
Wixhausen Frankfurter Straße



Kobold-Sekt 0,2-Lit.-Fl. DM **2.10**
Hausmarke Sekt 1/1 Fl. DM **5.75**
Premiere weißer Sekt 1/1 Fl. DM **8.—**
Séparée roter Sekt 1/1 Fl. DM **9.—**
Kräppel Beutel = 5 Stück DM **-.98**
Mocca-Arabica 125 g **2.10**
Kaffee-Spezialmischg. Silber-Packg.
Hochland-Perl 125 g **2.60**
Feinste Mischg. verlesen, Gold-Packg.
Kösti. Gabelrollmops **1.25**
ohne Haut in Remoulade 145-g-Dose
Seelachs-Scheiben 95-g-Dose DM **-.98**
KONSUM gut! ...UND RÜCKVERGÜTUNG

DTW-Ind.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buehdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 12 Dienstag, den 10. Februar 1959 Jahrgang 11/56

Der Friedensvertrag

H. G. v. Studnitz

Es ist heute müßig, darüber zu streiten, ob die Sowjetregierung ihren Entwurf zu einem deutschen Friedensvertrag, auch dann vorgelegt hätte, wenn nicht vor einiger Zeit in Bonn ein entsprechendes Stichwort gefallen wäre. Der Charakter dieses Entwurfs bestätigt jedenfalls, daß die Zurückhaltung der Bundesregierung selbst in dieser Frage nur allzu berechtigt war. Nachdem der Entwurf einmal vorliegt, läßt er sich aber mit einem Nein nicht ohne weiteres aus der Welt schaffen. Wohl oder übel wird sich die Bundesregierung mit dem Inhalt des sowjetischen Vorschlages befassen müssen, und zwar gerade auch dann, wenn sie ihn, worüber kein Zweifel besteht, als Diskussionsgrundlage niemals wird anerkennen können. Sie ist dies weniger den russischen Absendern als den übrigen Empfängern des Entwurfs schuldig, der bekanntlich vom Kreml an 27 verschiedene Staaten übermittelt wurde, die gegen Deutschland Krieg führten. Vor allem in amerikanischer Auffassung erfordert der russische Vorschlag einen Gegenvorschlag. Seine Grundlagen mit unseren westlichen Verbündeten zu erforschen ist eine der Aufgaben, die der von Staatssekretär Dulles in Washington ins Leben gerufenen Arbeitsgruppe der drei Westmächte und der Bundesrepublik übertragen wurde. Deutschland ist in diesem Gremium durch den Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt, Duckwitz, vertreten.

Wie könnte nun ein deutscher Gegenvorschlag beschaffen sein? Der russische Entwurf will nichts anderes als die Anerkennung des status quo, also die vertragliche Besiegelung der 1945 eingetretenen Zerstückelung Deutschlands. Er wünscht ferner, die Bundesrepublik durch Trennung von ihren Verbündeten in der NATO politisch zu isolieren. Endlich enthält er eine Fülle von Klauseln, deren einziger Zweck darin besteht, die Bundesrepublik zu desintregieren, um sie für den Anschluß an die DDR und Verwandlung in einen sowjetischen Satellitenstaat reif zu machen. Ein deutscher Gegenentwurf wird vor allem einmal Bestimmungen zu enthalten haben, die diesen unverhüllten Zielen des Kreml für immer den Weg verlegen.

Der russischen Forderung nach einer „Konföderation der beiden deutschen Staaten" wäre entgegenzusetzen, daß einer solchen Bindung die Herstellung der gleichen sozialen Ordnung in den beiden Teilen Deutschlands vorauszugehen hat. Anstatt zu freien Wahlen sollte die Bevölkerung der Sowjetzone ebenso wie die der Bundesrepublik zu einem Plebiszit aufgerufen werden, ob sie eine freiheitliche Ordnung wie die in Westdeutschland gewachsene, oder ein kommunistisches System, wie das Mitteldeutschland aufoktroyierte, vorzieht. Die Richtlinien und die Durchführung dieses Plebiszits wären den Vereinten Nationen zu übertragen. Sie hätten dafür zu sorgen, daß nicht nur jede Einflußnahme der Besatzungsmächte in West und Ost, sondern auch der politischen Parteien in der Bundesrepublik und der Zone auf Vorbereitung u. Hergang der Abstimmung unterbleibt. Konföderiert oder wiedervereinigt kann nämlich nur gleiches mit gleichem werden. Der deutsche Gegenvorschlag sollte davon ausgehen, daß es nicht die russischen Truppen in Mitteldeutschland und die Truppen des Westens in der Bundesrepublik sind, die die deutsche Spaltung bewirken, sondern die verschiedenen sozialen Systeme. Mit anderen Worten: um Deutschland überhaupt verhandlungsfähig zu machen, müßten zunächst einmal die Verhältnisse hergestellt werden, wie sie in Österreich vor Abschluß des Staatsvertrages bestanden. Das bedeutet, daß die Angleichung der beiden Deutschland niemals Gegenstand eines Friedensvertrages, sondern seine Voraussetzung zu sein hätte.

Damit wäre aber die Frage der Wiedervereinigung als etwas Selbstverständliches ausgeklammert. Sie kann also nicht mehr zu einem Objekt werden, um das in einem Friedensvertrag gefeilscht werden müßte. Ein zweiter Komplex, der von Friedensverhandlungen auszunehmen wäre, ist die Zukunft der deutschen Gebiete jenseits der Oder-Neisse. Da sich keine freigewählte deutsche Regierung auch nur einen Tag halten könnte, die den Anspruch auf die Rückkehr der Ostgebiete preisgibt, andererseits aber ein freiwilliger Verzicht der Sowjetunion und Polens auf absehbare Zeit ebenso wenig denkbar ist, kann die Oder-Neisse-Frage offensichtlich in einem Friedensvertrag der näheren Zukunft nicht behandelt werden.

Es bleiben viele andere Fragen, die die Bundesregierung anregen sollten, ihrerseits mit einem Gegenplan aufzuwarten. Die beiden genannten sind jedoch die wichtigsten. Ohne ihre vorherige Klärung wird sich keine deutsche Regierung an einen Tisch setzen, um über den Frieden zu verhandeln.

Drei Tage Zeitgeschehen

Für manchen waren die letzten drei Tage nur eln tolles, närrisches Gesehehen. Am Sonntag bewegten sich viele Fastnachtszüge durch das Spalier dichter Menschenmengen: So war es im Rheinland, so war es aber auch in Berlin, Frankfurt, Offenbach. Es kam auch wieder zu Krawallen, den Ausschreitungen von Rowdys, die in Nürnberg tobten, well manche Menschen halt eine ganz eigenartige Auffassung von Humor haben.

Das ernste Leben ging natürlich weiter. Bundeskanzler Dr. Konrad Adenauer und der amerikanische Außenminister J. Foster Dulles führten am Samstag und Sonntag im Bonner Palais Schaumburg Gespräche, die unter dem Motto standen: „Keine Konzessionen ohne Gegenkonzessionen". Das bezieht sich auf die Probleme, die zwischen Ost und West bestehen. Beschlüsse darüber, wie der Westen nun weiter gegenüber der Sowjetunion vorgehen werde, wurden allerdings nicht gefaßt. Das soll erst dann geschehen, wenn Mitte März die Konferenz der Außenminister der drei Westmächte und der Bundesrepublik stattfindet. Dulles flog nach den Besprechungen mit Adenauer direkt nach Washington zurück. Die CDU erklärte zu der Besprechung, daß sich das westliche Lager nach wie vor geschlossen gezeigt habe, und der stellvertretende SPD-Vorsitzende Wehner meinte, selten selen „so viele Worte ohne Inhalt" gesagt worden.

Als Sendbote Berlins befindet sich dessen Regierenden Bürgermeister Willy Brandt zur Zeit in Washington. Einen speziellen Plan für Berlin hat er nicht mitgebracht, doch nannte er drei Punkte, an die man bei Deutschland-Verhandlungen anknüpfen solle. Die Verkehrsverhältnisse hinsichtlich Berlins müßten verbessert werden. Der Unterschlebung der Agententätigkeit sei für Westberlin zuzustimmen, wenn sie auch für Ostberlin erfolge. Technische Verwaltungsgespräche gehörten auch zu dem, was erörtert werden müsse. Brandt erklärte: Der Höhepunkt der Berlin-Krise sei seiner Ansicht nach noch nicht erreicht. Die Lage werde sich wohl noch weiter zuspitzen.

Unlängst erklärte auch schon der amerikanische Außenminister Dulles vor dem Außenpolitischen Ausschuß des Repräsentantenhauses, es sei wahrscheinlich, daß der politische Kurs der Sowjets eher härter als weicher werde. Die westlichen Verbündeten seien sich indessen völlig einig darüber, notfalls eher einen Krieg zu riskieren, als sich aus Berlin vertreiben zu lassen.

Regierender Bürgermeister Brandt hat auch seine Frau mit auf die Amerika-Reise genommen. Frau Rut Brandt, eine 38 Jahre alte blonde Norwegerin, die im zweiten Weltkrieg in der Widerstandsbewegung ihres Heimatlandes gearbeitet hat, hielt eine bemerkenswerte Pressekonferenz ab. Zugelassen waren nur Journalistinnen. Mit Charme entledigte sich Frau Brandt ihrer Aufgabe. Sie gilt als bestangezogene Frau Berlins und wirbt mit ihrer Garderobe auch ein wenig für die Textilindustrie Berlins. Man war von ihrem Auftreten in Washington allgemein begeistert. Und für uns Deutsche kann es nur gut sein, wenn eine charmante Frau den Amerikanern die deutsche Sache nahebringt.

Malan †. Der ehemalige südafrikanische Ministerpräsident Dr. Daniel Malan ist im Alter von 84 Jahren nach einem Schlaganfall gestorben. Er war sechs Jahre lang Ministerpräsident der Südafrikanischen Union.



In den nächsten Tagen reist dieses Paar nach Indien. Der Ehemann ist Bashir Bakshi, der Sohn des Ministerpräsidenten von Kaschmir, seine Frau ist die neunzehnjährige Tochter eines Arbeiters aus dem Odenwald.

Hans Kasper:

Er nahm den Hut

In Rom hat dieser Woche der Signor Fanfani, Ministerpräsident und Parteiführer, etwas getan, wofür ich tiefes Verständnis empfinde: Er nahm seinen Hut und ging! Enttäuscht vom Zank des Tages! Aber genau genommen: ist ein Staatsmann, der zu enttäuschen ist, jemals einer gewesen?

„Der Politiker ist ein Träumer jenseits der Illusion", hat einmal Metternich gesagt, „er versucht der menschlichen Dummheit gegen ihr Zutun und wider schlechtere Erfahrung, mit Hilfe des Zufalls, ohne jede Aussicht auf Dankbarkeit, ein ebenso unverdientes wie vorübergehendes Glück zu verschaffen."

Zypern-Konflikt

Zwischen den Regierungschefs und den Außenministern der Türkei und Griechenlands finden Besprechungen statt, von denen man gemeinsame Vorschläge der beiden Länder zu einer endgültigen Lösung des Zypern-Konflikts erwartet. Wie aus Konferenzkreisen verlautete, soll der zwischen den Außenministern der beiden Länder im Januar in Paris in groben Umrissen angestrebte Plan, im Rahmen eines künftig selbständigen Zypern eine einheitliche Regierung für Zypern zu bilden und der türkischen Minderheit auf der Insel in einem Parlament eine Vertretung zu garantieren, bereits überholt sein.

Gegen Atomraketen. Mit einem fünf Kilometer langen Demonstrationszug von 260 Fahrzeugen protestierte der Dortmunder SPD-Stadtbezirk gegen die geplante Stationierung eines britischen Raketenregiments in der Nähe ihrer Stadt. Die Autos trugen Plakate mit Aufschriften wie „Keine Atomraketen in Dortmund".

Gespalten. Die Sozialdemokratische Partei Italiens (SPI) hat sich gespalten. Der unter Führung von Matteotti und Zagari stehende äußerste linke Flügel der Partei Saragats, dem etwa 13 Prozent aller Parteimitglieder angehören, entschied in Rom, sich aus dem Parteiverband zu lösen.

65 Tage in der Luft. Nach 65 Tagen in der Luft landeten zwei Amerikaner auf dem Flugplatz von Las Vegas. Sie überboten damit den bisherigen Weltrekord im Dauerfliegen um 15 Tage.

Es gibt kein „Ernüchterungsmittel". Nach Ansicht der Wissenschaft gibt es noch kein geeignetes Mittel, den Blutalkoholspiegel eines Menschen künstlich schneller zu senken oder die psychologischen Auswirkungen des Alkohols zu beseitigen. Mit dieser Feststellung äußerte der Direktor des Instituts für gerichtliche Medizin der Universität Göttingen, Prof. Dr. O. Schmidt, am Wochenende seine Bedenken gegen den leichtfertigen Gebrauch sogenannter Ernüchterungsmittel für Kraftfahrer.

Explosion im Fastnachtszug. Ein schweres Explosionsunglück ereignete sich bei einem Fastnachtsumzug in der Taunusgemeinde Ruppertshain. Unter Verwendung von Kunstgas sollten aus einer Kanone Konfettiböller geschossen werden. Gleich bei der Eröffnung des Zuges explodierten jedoch die in einer verschlossenen Kiste verpackten Luftballons mit der Gasfüllung. Eine 53jährige Frau und ein 20jähriger Mann wurden vom Wagen geschleudert und schwer verletzt. Der Knall der Explosion war so stark, daß er noch im fünf Kilometer entfernten Königstein gehört wurde.

Die Grüne Woche

Die Grüne Woche 1959 erfreute sich lebhafter Teilnahme aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes, das mit eigenen Ständen vertreten war. So bot Belgien eine Schau seiner verschiedenen Erzeugnisse, Dänemark stellte seine Käseprodukte in den Vordergrund, Frankreich war mit Läden vertreten, die Niederlande und die Schweiz mit Überblicken ihrer vielseitigen Produktion und auch Italien war zum ersten Mal offiziell vertreten. Die USA boten eine Sonderschau ihrer Ernährungswirtschaft in allen Entwicklungsstufen. Die Verbundenheit zwischen Stadt und Land kam ebenso sinnfällig zum Ausdruck wie die Zusammengehörigkeit aller deutschen Gebiete, die gerade jetzt im Mittelpunkt der Weltgespräche steht. Neben den vielen fachlichen Anregungen für die Land- und Ernährungswirtschaft durch die Ausstellung und die Kongreße, zeigte die Grüne Woche erneut, daß Berlin als Mittelpunkt auf alle Teile Deutschlands ausstrahlt.

Sonderbrief aus der Landeshauptstadt

Ich bin für Gin

Ernstzunehmende Betrachtung von Heinrich David

Im zivilisierten Teil Hessens feiert man in diesen Tagen Karneval. In den unterentwickelten Gebieten dagegen teilt man sein Geld weiterhin so ein, als müßte man damit auskommen, bis es neues gibt. Das war schon immer so, seit unsere erhabenen Kaiser Domitian, Trajan und Hadrian die friedliebende Bevölkerung der Wetterau und des Rhein-Main-Raumes vermittels des Limes gegen das Barbarenvolk im Regierungsbezirk Kassel zu schützen versuchten, das schon damals vom Urkarneval der „Saturnalien" nichts wissen wollte.

Mit tiefem Bedauern stellen wir fest, daß der barbarische Norden zunehmend an Einfluß gewonnen hat. An der Spitze unseres Landes steht — ein Germane aus Kassel; und selbst in den amerikanischen Legionen erhebt jetzt mancher sein Glas und ruft: „Ich bin für Gin!" Womit ich aber das traurige Kapitel der Politik endgültig verlasse.

Karneval, ihr barbarischen Tugendbolde auf euren abgewetzten Bärenhäuten, hat nichts mit Unmoral zu tun. Die Moral bleibt vielmehr unser kostbarstes Gut, sie wird auf in dieser Zeit außerordentlich dehnbar. Ja, ihre Elastizität gewinnt auf diese Weise von Jahr zu Jahr und von Generation zu Generation.

Es ist einfach nicht wahr, daß im „Karneval alles erlaubt" sei. Zum Beispiel ist es nach wie vor verboten, bei Fackelschein zu fischen, ausländische Traubensäfte im Inland zu vergären, ungeklärte Abwässer in den Rhein zu leiten, aus dem fahrenden Zug zu springen, bewohnte Gebäude in Brand zu setzen, auf Damen zu schießen und so weiter, und so weiter.

Alles hat seine Grenzen. Dem echten Karnevalisten werden gerade auf dem Höhepunkt der Kampagne, in den letzten Stunden vor Aschermittwoch, die Grenzen seiner finanziellen Leistungskraft bewußt. Dieser Vorgang ist von einzigartiger volkswirtschaftlicher Bedeutung: die Hybris des Wohlstandes wird gedämpft. Der orthodoxe Karnevalist wäscht seine Geldbörse im Rhein aus, um jedermann zu zeigen, daß sie wirklich leer ist. Leider hindert die Tatsache, daß wir hierzulande von Niedersachsen, Kurhessen und anderem Barbarenvolk überstimmt werden, den Bundesgesetzgeber daran, am ersten Fastentag auch alle Bankkonten zugunsten wohltätiger Zwecke verfallen zu lassen.

Weinbau und Weinhandel sehen allerdings den Hauptzweck dieses Volksfestes nicht in der Illiquidität, sondern vielmehr in der Bereitstellung von Fässern und Flaschen für den jungen Wein. In keiner anderen Jahreszeit besteht ein so starkes nationales Interesse daran, die alten Bestände an das Publikum abzustoßen, wie jetzt.

Manche unserer Gelehrten vertreten die Meinung, der Karneval gehe auf einen alten Fruchtbarkeitszauber zurück. Aber wohl gemerkt, ihr ackerbau- und viehzuchttreibenden Stämme des Nordens, es ist nicht allein die st. . kende Fruchtbarkeit Eurer Mistbeete gemeint! Vielmehr haben wir an die Befruchtung des Geisteslebens gedacht, die zum Beispiel von den Büttenverträgen der Ersten Großen Karnevalsgesellschaft in Oberklekkerbach ausgeht!

Andere halten den Karneval für ein Frühlingsfest. Mag sein, daß früher am 11. November Frühlingsanfang war. Fest steht nur, daß man nicht genau weiß, woher das Wort kommt und worin der eigentliche Sinn der Narretei bestand. Umso besser: also kann niemand behaupten „er habe heute seinen ursprünglichen Sinn verloren oder er müßte eigentlich so oder so sein. Sind Sie für Sinn? Nein, ich bin für Unsinn! Sind Sie für Zion, pardon, Druckfühler, für Zind? Neln, sind Sie für zehn? Dann darf man noch nicht zum Karneval, neln, mit vierzehn darf man noch nicht! Halten Sie Ihre fünf Sinne zusammen! Ich bin für sex. Helau!



Langen, den 10. Februar 1959

Kehraus

Nun haben wir es bald wieder einmal geschafft. Die drei tollen Tage haben wir schon hinter uns, und heute ist Kehraus. Da gibt es keine Sitzung mehr, da gibt es nur ganz allgemein noch Allotria. Und morgen ist Aschermittwoch . . .

Von Langen aus wurden in diesen Tagen viele heitere Karnevals-Impulse in die Nachbarschaft getragen. Die LKG war beteiligt, als sich am Sonntag der Fastnachtszug durch Offenbach bewegte. Viele Langener waren auch als Zuschauer nach Offenbach gefahren. Und gestern spielte die LKG eine närrische Rolle in jenem turbulenten Treiben, das sich um den Rosenmontagszug Seligenstadts rankt. Auch in dies altertümliche Städtchen im Osten des Landkreises am Main waren viele Langener „geströmt".

Wer das Haus überhaupt nicht verließ, weil es ihm draußen vielleicht zu närrisch gewesen wäre, der konnte es trotzdem nicht vermeiden, daß der Karneval zu ihm kam. Dafür sorgten das Radio und das Fernsehen. Und, Hand aufs Herz: Die Ausschnitte, die gestern vom Rosenmontagszug in Mainz zu sehen waren, brachten doch viel Freude.

Es war schwer, in diesen Tagen abseits zu stehen, denn es regierte nicht nur Frohsinn, die Menschen waren von einer Aufgeschlossenheit, die man sonst nur allzu oft an ihnen vermißt. Narren haben eine bewundernswürdige Geduld mit jedem „Zugereisten", denn „Fremde" kennt man nicht beim bunten Mummenschanz. Nur wer sich allzu widerspenstig zeigt, der wird verspottet, daß er schleunigst weiterzukommen sucht, Gram und Aschermittwochs-Stimmung schon vorweg im Herzen.

Wir sollten — auch insgeheim — den Stab nicht über den Fasching brechen. Manch einer tut's mit der Begründung, wir hätten in dieser Zeit der Bedrohung und der Gefahr, keinen Anlaß, uns närrisch zu gebärden. Jedoch: das Treiben während der vier Tollen Tage wird weder die politische Situation beeinflussen noch unserem demokratischen Verantwortungsgefühl ein Leid antun. Wer es besitzt und wer von sich aus bislang sein Bestes gegeben hat, dem kann die kompromißlose Ausgelassenheit nur von Nutzen sein. Es sind nicht zuletzt Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, Politiker und Diplomaten, die in die Bütt' steigen und getreueste Untertanen der närrischen Majestäten werden. Viel Streit und Hader wird für die Zeit vom Fastnachtssamstag bis zum Aschermittwoch zu Hause gelassen: Fröhlichkeit verträgt sich nicht mit Zank.

Eines allerdings sollten wir — zu unserem eigenen und der anderen Besten — beachten: daß Ausgelassenheit nicht Ausschweifung bedeutet. Wenn Prinz Karneval uns nach den vier tollen Tagen wieder in den Alltag entlassen hat, müssen wir lachend an unseren Ausflug nach Narrhalla zurückdenken können.

Heute wird also noch einmal kräftig gefeiert. Und morgen ist der Aschermittwoch da. Man wird sich wieder ans normale Leben gewöhnen. Der eine tut es gern, der andere läßt seine Gedanken noch paar Tage in der närrischen Zeit ruhen. Und die närrischsten der Narren haben den Trost: Es kommt ein neuer Elfer Elfter . . .

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Eleonere Oppermann, Obergasse 20, zum 84. Geburtstag am Mittwoch,

. . . Frau Elisabeth Lorenz, Frankfurter Straße 8, zum 80. Geburtstag, Frau Ella Schütte, Dieburger Straße 26, zum 83. Geburtstag am Donnerstag,

. . . Frau Elisabeth Helfmann, Gartenstraße 25, zum 82. Geburtstag am Freitag.

All diesen hochbetagten Damen gilt unser herzlicher Glückwunsch. Möge ihnen die Sonne des Glücks auf ihrem ferneren Lebensweg leuchten!

50 Jahre Bäckerei Treusch

Die Langener Firma Adolf und Ernst Treusch, Bäckerei, Konditorei u. Café, feierte gestern das goldene Geschäftsjubiläum. Im Jahre 1909 war der Vater der Inhaber, Adam Treusch, aus Reichelsheim im Odenwald gekommen und gründete die Bäckerei im Hause Schnaingartenstr. 2, Ecke Bahnstraße. Herr Treusch hatte vier Söhne, von denen zwei im Kriege blieben. Die Söhne Adolf und Ernst übernahmen das väterliche Geschäft 1951, vollzogen 1953 einen Umbau und führen jetzt noch das Geschäft gemeinsam.

Gestern erschien eine Abordnung der Bäckerinnung, um Glückwünsche zu überbringen. Aus dem weiten Kundenkreis und der großen Zahl derer, die auch gern das Café besuchen, wurden ebenfalls viele Gratulationen übermittelt.

Wir wünschen den Inhabern ebenfalls alles Gute fürs eigene Leben und stete Aufwärtsentwicklung des nun ein Halbjahrhundert alten Geschäftes.

* **Sitzung der Stadtverordneten.** Am Donnerstag, 12. Februar, um 20.15 Uhr findet im Rathaussaal eine öffentliche Sitzung der Stadtverordneten statt. Die Tagesordnung sieht folgende Punkte vor: Wirtschaftsplan 1959 der Stadtwerke, Stellenplan Rj. 1959, Überbrückung der Main-Neckar-Bahn; Entfernung einer Platanenreihe in der Bahnstraße und Änderung der oberen Bauleitpläne der Ernst-Thälmann- Straße. Siehe auch die Bekanntmachung in der heutigen Ausgabe.

* **Flurgräben werden gereinigt.** In der Langener Feldgemarkung sind zur Zeit mehrere Arbeiter dabei, die Gräben zu reinigen und auszubessern. Die Maßnahme wird von der Langener Jagdgenossenschaft aus Mitteln bestritten, die für einen gemeinnützigen Zweck zur Verfügung stehen.

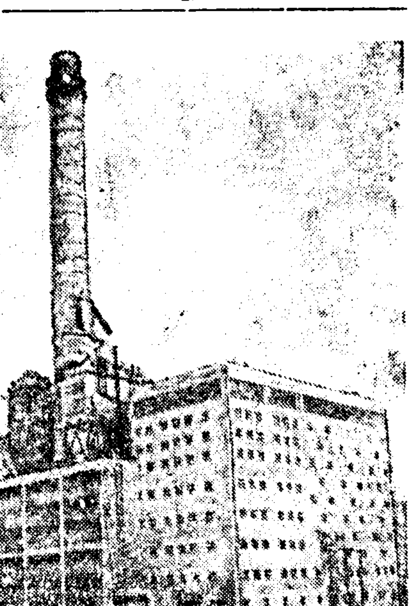
* **Fundsachen im Januar.** Im Januar wurden die nachfolgenden Gegenstände als Fundsachen auf dem Langener Fundbüro abgeliefert: 1 weißer Herrenschal, 1 Paar rote Lederhandschuhe, 1 Paar gelbe Lederhandschuhe, 1 Baskenmütze, 1 Geldschein, 1 Paar rote gestrickte Fingerhandschuhe, 1 Paar beige Lederhandschuhe ungefüttert, 1 Paar gestrickte Fingerhandschuhe braun, 1 Kinder-Wolljäckchen, 1 Pack Gardinenstangen, 1 Paar Leder-Fausthandschuhe, 1 Paar hellbraune Fingerhandschuhe, 1 Paar weiße Kinder-Wollhandschuhe, 1 Tabakbeutel (gefüllt), 1 rotes Körbchen und 1 Paar Herren-Lederhandschuhe, gefüttert. Empfangsansprüche können ab sofort auf dem Rathaus, Zimmer 3, geltend gemacht werden.

* **Die Nacht der Auto-Marder.** In der Nacht zum Samstag wurden im Langener Stadtgebiet vier Personenwagen aufgebrochen. Es handelt sich bei allen Wagen um die Marke „Opel". Die Täter öffneten vermutlich mit Schraubenziehern das Windflügelfenster und gelangten so zum Griff der Wagentür. Der Wagen eines Schweizer Geschäftsmannes wurde vollständig ausgeraubt. Das meiste Diebesgut ist am Samstag von einem Mann aus Frankfurt-Höchst wiedergefunden worden, so daß man annimmt, daß die Täter aus Frankfurt stammen. Die Polizei in Langen bittet die Bevölkerung um Unterstützung bei der Fahndung.

* **Feuer am Felsenkeller.** Am vergangenen Donnerstag schlugen aus dem Felsenkeller am Steinberg über 15 Meter hohe Flammen. Wie festgestellt wurde, war das Feuer durch Kinder angelegt worden, indem sie dürres Gras und Strauchwerk zusammentrugen und ansteckten. Nachbarn sorgten dafür, daß der Brand gelöscht wurde.

* **Für die Kinder.** Die Sport- und Sängergemeinschaft lädt nochmals zu ihrem Kindermaskentreiben um 14.30 Uhr und Preismaskenball (kein Lumpenball) um 20.11 Uhr ins „Lämmchen" ein.

* **Motorrad gegen Auto.** Einen leichten Verkehrsunfall gab es am Samstagmittag auf der Bahnstraße in Höhe der Zimmerstraße. Hier fuhr ein Motorradfahrer aus Mörfelden gegen einen Langener Lastkraftwagen. An dem Motorrad entstand geringer Sachschaden.



Ein neues Wahrzeichen der Stadt Kassel ist das im letzten Baustadium befindliche Großkraftwerk am Rande der Stadt. Der mächtige quaderartige Gebäudekomplex ist fast 50 Meter hoch und soll 650 Mill. kw Strom erzeugen.

In der Kürze lag die Würze . . .

. . . bei der Schlußsitzung der LKG

Die Schlußsitzung der LKG beendete die Reihe wohlgelungener Veranstaltungen dieser Kampagne auf gediegene Weise. „In der Kürze liegte die Würze" — konnte man von ihr sagen. Denn das Programm dehnte sich keineswegs so wie bei früheren Sitzungen. Das hatte den großen Vorteil, daß die vielen Menschen, die den heiteren Abend mit erlebten, auch recht bald das Tanzbein schwingen konnten. Bei dieser Gelegenheit gefiel auch die Kapelle sehr gut, die vorher große Mühe gehabt hatte, den Pointen der Vorträge recht zu folgen.

Um 20.11 Uhr marschierte der Fanfarenzug des Turnvereins 1862 in den vollbesetzten Saal. Dann kamen der Spielmannszug mit den „Langen Latten", der Elferrat des Karnevalvereins Bad Soden, die Tanzgarde der LKG, der Elferrat der LKG. Herzliche Begrüßung durch Präsident Willi Geißels, dann wurde Prinzessin Elke I. v. Bad Soden (Weinkönigin von Mittelheim/Rheingau) von der Tanzgarde hereingeholt.

Chefprotokoller der LKG, Kurt Werner, glossierte Langener- u. Weltgeschehen. LKG-Elferratsmitglied Rudi Drouin berichtete über die Reklame im Rundfunk. LKG-Ehrenratsmitglieder Maurer und Ziegler plauderten von Raketen und Satelliten. Das Couplet „Der kläääne Karl" war goldig. Walter Sohn aus Mannheim bemühte sich um Bildung. Gerd Walter, LKG-Elferratsmitglied, warb als Wandersmann für die deutsche Heimat. Vier Alfras, Sängerquartett Alt-Frankfurt, erfreuten mit Schlagern. Willi Woitschach, langjähriger Freund und Gast der LKG aus Dreieichenhain, stellte ein närrisches Horoskop. Walter Sohn erschien in der Maske einer geplagten Ehefrau. Helmut Schäfer aus Bad Soden im Gegensatz dazu als eingefleischter Junggeselle. Charly Hey aus Darmstadt bot wohl den besten Vortrag des Abends als neureicher Urlauber. Heinz Schenk aus Wiesbaden erfreute mit viel Geist und Witz als „Schneider" von Bonn. Sein „Heile Gänsje" war wunderschön. Maurer und Ziegler als Lehrer und Schüler zeigten nochmals viel Witz und gute Einfälle. dann beschloß der Ausmarsch der Elferräte und Garden das Programm.

Zwischen Büttenreden lenkte immer wieder die Tanzgarde das Augenmerk auf sich. Der Spielmannszug des Turnvereins 1862 spielte, und alles im Saale schunkelte eifrig beim Gesang fastnachtsfroher Lieder. Es war eine wirklich schöne Sitzung. Dieser Bericht soll nicht geschlossen werden, ohne dem Manne zu danken, der wieder das vortreffliche Bühnenbild schuf: Ernst Weigt.



Ein Blick auf die Bühne

der Narrhalla während der Schlußsitzung der LKG. In dem vollbesetzten Saal der Turnhalle rollte ein ausgezeichnetes Programm ab. Dabei ließ man sich von dem Gedanken leiten, daß in der Kürze die Würze liege und gewann viel Zeit zum Tanzen. LZ-Foto

* **Brennende Wiesen.** Am vorigen Donnerstag standen an verschiedenen Stellen des Gemarkungsgebietes wieder Wiesen in Flammen. Die Polizei stellte fest, daß die Feuer von Kindern angelegt worden seien. Deshalb werden die Eltern erneut gebeten, daß sie ihre Buben und Mädchen davor warnen, daß sie „Feuerches machen". Allerdings haben die Kinder ja Erwachsene als Vorbilder. Denn es ist eine alte Sitte, in dieser Zeit Wiesen oder Hänge abzubrennen, weil man sich davon ein besseres Wachstum des frischen Grases erhofft, das im Frühjahr sprießen soll, sich durch altes, verfilztes, dürres Gras aber kaum durchkämpfen kann. Dort aber, wo das Gras zweimal im Jahre seinen Schnitt erfuhr, ist das Abbrennen nicht nötig. Wiesen haben gebrannt in der Nähe der Südlichen Ringstraße, abseits der Bundestraße 3 in der Nähe des Kreiskrankenhauses, und auch oberhalb des Paddelteiches. Wenn die Polizei eintraf, waren die Feuer in jedem Falle schon gelöscht. Es kann aber auch mal schlimmer ausgehen.

* **Fahrzeug aufgebrochen und schwer beschädigt.** In der Nacht zum Freitag wurde in der Frankfurter Straße ein Kabinenroller von unbekannten Tätern aufgebrochen und beschädigt. Das Fahrzeug stand vor einer Gaststätte und gehörte dem Sohn des Wirts. Es wurde festgestellt, daß das Glasdach eingeschlagen und die rechte Blinkleuchte abgeschlagen war. Das Fahrzeug war zur Seite gekippt. Die Tat wurde gegen 0.45 Uhr entdeckt. Die Polizei bittet alle Personen, die über die Täter Angaben machen können, um Nachricht.

* **Koffer waren verschwunden.** In der Nacht zum Samstag wurden einem hiesigen Geschäftsmann aus einem Anwesen in der Karl-Marx-Straße zwei Koffer entwendet. Sie sind später in einem Neubau in der Nordendstraße gefunden und von der Polizei sichergestellt worden.

* **Automat ausgeraubt.** In der Nacht zum Montag wurde am Lutherplatz ein Zigarettenautomat geöffnet vorgefunden. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß der Automat von unbekannten Tätern gewaltsam aufgebrochen und ausgeraubt worden war. Es fehlten die Zigaretten und das Geld. Außerdem war noch eine Kasse verschwunden. Die Polizei bittet etwaige Zeugen um Nachricht.

Sprendlingen produziert kein Gas mehr

Sprendlingen stellt die Gaseigenerzeugung ein. In der letzten Stadtverordnetensitzung stimmten alle Fraktionen einmütig dafür. Stv. Henckel (CDU) erklärte: „Wir haben einsehen müssen, daß mit den vorhandenen Mitteln eine rentable Eigenerzeugung nicht mehr gewährleistet ist, die Gasproduktion in dieser veralteten Anlage ist rein wirtschaftlich nicht mehr tragbar". FUW-Sprecher Herbert Kaiser regte an, die alte Gasanlage zugunsten eines schöneren Stadtbildes zu verschrotten.

Zum Punkt „Ankauf eines zweiten Müllfahrzeuges" sagte Bürgermeister Banse, das zweite Fahrzeug sei notwendig, um Stockungen des Abfuhrbetriebes zu vermeiden. Stv. Henckel meinte, die drei größeren Städte des Westkreises. Neu-Isenburg, Langen und Sprendlingen, hätten besser daran getan, einen Müllabfuhr-Zweckverband zu gründen. Bürgermeister Banse sagte dazu: Langen habe an angestrebten Verhandlungen Sprendlingens mit dem Ziele eines rentablen Zweckverbandes kein Interesse gezeigt.

Faschingsmarkt. Auf dem Marktplatz in Darmstadt ist ein kleiner Faschingsmarkt mit Fahr- und Verkaufsgeschäften aufgeschlagen. Angeboten werden Masken, Luftschlangen u. sonstige Karnevalartikel, Kreppel und Süßigkeiten. Die Kinder freuen sich, maskiert Karussell fahren zu können.

Zur Fastnacht in den Tod. Im Mannheimer Stadtteil Käfertal stürzte sich eine 67jährige Frau von einem Balkon herunter in den Vorgarten. Sie soll vorher zu einer Nachbarin gesagt haben, sie könne das närrische Zeug nicht mit ansehen.

Durch Reifenschaden ums Leben gekommen. Ein 21jähriger Motorradfahrer stürzte infolge Reifenschadens in Neu-Isenburg so unglücklich, daß er tot liegen blieb. Sein Soziusfahrer kam mit dem Leben davon.

Verhaftet. Ein 35jähriger Mann aus Sprendlingen, der einen 38jährigen Handelsvertreter im Walde bei Buchschlag überfallen hatte, konnte festgenommen werden. Der Verhaftete erklärte, er habe aus Notwehr gehandelt.

Richtkrone über dem Museum. Über dem Museumsturm in Darmstadt schwebt die Richtkrone. Der Turm ist ungefähr in seiner alten Gestalt wieder aufgebaut worden, doch wurde er etwas höher. Über das Stahlgerüst wird wie früher eine Kupferdecke gelegt. Damit ist das Hessische Landesmuseum in Darmstadt in der Hauptsache von seinen Kriegsschäden befreit.

Neue Kirche. In Buchschlag ist für die evangelische Kirche in schlichter Form das Richtfest begangen worden. Die Kirche soll über 300 Sitzplätze fassen.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Aus dem Reich der Operette

Ein bunter Operettenreigen wird am nächsten Freitag geboten: Das Programm sieht u. a. folgende Lieder, Duette und Klavierstücke vor: Das Chianti-Lied; Duette aus Dostals Monika; Immer nur lächeln; Wer uns getraut; Hab nur dich allein; Das Postillon-Lied; Die Christel von der Post; Niemand liebt dich so wie ich; Aus Kálmáns Gräfin Mariza . . . . Sicherlich wird dieser Abend, der vielfach gewünscht wurde, bei allen Besuchern Gefallen finden: am 13. 2., 20 Uhr, in der Turnhalle, kleiner Saal.

ONKO KAFFEE Preis erneut herabgesetzt BRAUN 125 g 2,20 SILBER 125 g 2,50 GOLD 125 g 2,80

Egelsbacher Nachrichten

Die drei tollen Tage

Hoch schlugen die närrischen Wogen übers Wochenende in der Narrenresidenz Egelsbach. Bereits am Samstagnachmittag hatte die Karneval-Gesellschaft 1937 repräsentative Pflichten von hohen Graden. Das karnevalistische Geschehen der Mainmetropole Frankfurt strahlte bis nach Egelsbach. Gegen 15.00 Uhr sah man eine Anzahl Kraftwagen dem Egelsbacher Flugplatz zustreben. In einem saß das Egelsbacher Prinzenpaar, Prinz Gerhard I vom Reichertseck und Prinzessin Hiltrud, begleitet von Ministerpräsident Walter Kühn und einigen anderen Mitgliedern der KGE. Was war los? Die Uneingeweihten brauchten nicht lange auf die Beantwortung der Frage zu warten. Um 15.30 Uhr fuhr ein großes Auto am Verwaltungsgebäude der Flugleitung vor. Ihm entstiegen Prinz Fridolin I und Prinzessin Karin I., ihre närrischen Tollitäten aus Frankfurt. Herzliche Worte der Begrüßung wurden zwischen den Vertretern der Narretei aus Egelsbach und Frankfurt gewechselt.

Ministerpräsident Walter Kühn überreichte dem Frankfurter Herrscherpaar den höchsten Orden der KGE aus der Karneval-Saison 1959. Im Flugplatzrestaurant setzte man sich zu gemütlichem Umtrunk zusammen. Gleich erschien auch Flugleiter Bert Weber, beiden Prinzessinnen herrliche Blumensträuße im Namen der Flugplatz-GmbH überreichend. Die freundschaftlich-herzliche Begrüßung wurde mit einer Flasche Sekt begossen, so, wie es sich für die mächtigen Herrscher während der närrischen Tage gebührt. Und was war der Grund für diesen hohen Besuch aus dem Flugplatz? Das Frankfurter Prinzenpaar wartete auf einen Hubschrauber, der auch alsbald, aus Koblenz kommend, eintraf. Nachdem man sich mit viel Helau und den besten Wünschen für den Rest der Karnevalssaison voneinander verabschiedet hatte, bestiegen Prinz Fridolin I. und seine sehr charmante Prinzessin Karin I. den Hubschrauber. Ab ging es, in Richtung Frankfurt. Zuerst aber gab es noch eine Abschiedsrunde über dem Flugplatz, herzliches Winken aus der Luft für die Zurückgebliebenen und auch umgekehrt. Dann hatte sie der Himmel aufgenommen und auf leichten Schwingen entführt. Ihr Ziel war der Römerberg in Frankfurt, wo man das Herrscherpaar erwartete, um anschließend auf närrische Weise das Frankfurter Rathaus zu stürmen und den Oberbürgermeister gefangen zu nehmen.

Am Samstagabend war die Narrhalle wieder viel zu klein, um all die vielen fastnachtsfreudigen Menschen aufzunehmen, die gekommen waren, um bei und mit der KGE einige frohe Stunden beim großen Preismaskenball zu erleben. Weit über 1000 Menschen waren wieder im Reiche Jokus vereint. Prunkvoll der Einzug des Prinzenpaares mit dem gesamten Hofstaat. Herzliche Begrüßung, und dann gings hinein in einen nicht endenwollenden Trubel. Auf der Bühne wetteiferten zwei große Tanzkapellen miteinander. Das ergab eine pausenlose Tanzmusik bis um 6 Uhr früh. In der Weinstube, in der Likörstube, aber auch in den anderen Räumlichkeiten der Narrhalla ging es hoch her. Einige hundert Masken rangen um die wertvollen Preise, welche die KGE auch in diesem Jahre wieder ausgesetzt hatte und mit denen die neun schönsten Masken des Abends bedacht wurden. Es errangen 1. Preis, Fräulein Luise Lösch, Neu-Isenburg, 2. Frau Scheidemantel, Frankfurt, 3. Frau Noll, 4. Frau Hickler, 5. Fräulein Korndörfer, 6. Fräulein Wehn, Gräfenhausen, 7. Fräulein Leonhardt, 8. Fräulein Hahn und 9. Fräulein Wenig.

Am Sonntagnachmittag ging das närrische Treiben wieder los. Diesmal waren es die Kleinen, die dem Rufe der KGE genau so zahlreich gefolgt waren, wie am Abend vorher die Erwachsenen. Sie taten es ihnen auch in allem gleich. Mit dem Unterschied, daß es bei den Kindern nicht erst des Alkohols bedarf, um in die rechte Karnevalsstimmung zu kommen. Das Prinzenpaar und der närrische Ministerrat tanzten, schunkelten und hüpften mit dem jungen Volk im Saal herum, daß es eine Freude war, zuzuschauen. Bis um 19 Uhr ging der Trubel. Die KGE hatte für jedes Kind noch ein „Glückspaketchen" als Geschenk zur Hand, und so war die kindliche Freude vollkommen.

Heute abend nun wird der Kehraus der diesjährigen Fassenacht mit dem Maskenrummel gefeiert. Noch einmal wird die Kapelle „Melodia" den Narrhallamarsch intonieren. Noch einmal wird es hoch hergehen in der Narrenresidenz. Und noch einmal wird man sich für einige Stunden bei der KGE wohlfühlen. Um Mitternacht, an der Schwelle zum Aschermittwoch, aber wird dann das „traurige Schauspiel" der Schlüsselrückgabe erfolgen. Der Bürgermeister wird erscheinen, wird seinen „Stadtschlüssel" wieder an sich nehmen und wird — es ist mit Sicherheit anzunehmen — der KGE, vor allem aber dem Prinzenpaar und dem Ministerpräsidenten bestätigen, daß sie die diesjährige Karnevalsaison in Egelsbach wieder zu einem großen Erfolg gemacht haben. Zepter und Narrenkappe werden auf der Stelle verschwinden, und nach ein paar Stunden fröhlichen Beisammenseins wird die Narrhalla auf ein ganzes Jahr ihre Pforten schließen.



Vor dem Start mit dem Hubschrauber

zum Flug vom Egelsbacher Flugplatz aus nach Frankfurt sitzen hier treu vereint (von links nach rechts) Prinz Fridolin I. und Prinzessin Karin I. aus Frankfurt sowie Ministerpräsident der KGE Walter Kühn und das Egelsbacher Prinzenpaar Prinzessin Hiltrud und Prinz Gerhard I. Das Zusammentreffen der Tollitäten der Mainmetropole und der mit einem Flugplatz ausgestatteten Narrenhochburg Egelsbach war ein Höhepunkt in dieser närrischen Zeit. Foto: Grein

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Johann Seifert, Schillerstraße 64, seinen 70. Geburtstag, Herr Andreas Eibeck, Schafhofstraße 9, kann auf 81 Lebensjahre zurückblicken, und Frau Christine Becker geb. Hickler, Rheinstraße 24, wird 71 Jahre alt. Morgen kann Herr Friedrich Serff, Niddastraße 33, seinen 81. Geburtstag feiern. Am kommenden Donnerstag vollendet Herr Heinrich Kühn, Niddastraße 24, sein 79. Lebensjahr, Herr Philipp Knöß, Niddastraße 23, wird 75 Jahre alt, und Frau Susanne Müller geb. Dröll, Weedstraße 11, begeht ihr 73. Wiegenfest. Wir gratulieren den hochbetagten Egelsbachern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute, besonders aber Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Säuglingsberatung.** Am kommenden Donnerstag ab 14 Uhr findet in der Gesundheitsstation des Bürgerhauses eine Beratungsstunde für Mütter mit Säuglingen statt.

e **Personelles aus der Gemeindevertretung.** Nach einer Bekanntmachung des Gemeindevorstandes ist der Gemeindevertreter Heinrich Keim (SPD) aus der Gemeindevertretung ausgeschieden. Keim wurde in der letzten Sitzung der Gemeindevertretung zum 1. Beigeordneten verpflichtet und hat deshalb sein Mandat in der Gemeindevertretung niedergelegt. Da die beiden letzten, noch nicht berufenen Bewerber des Wahlvorschlages der SPD auf die Ausübung ihres Mandates verzichtet haben, bleibt der Sitz des Gemeindevertreters Keim für den Rest der Legislaturperiode frei.

Offenthal

o **Wir gratulieren.** Ihren 80. Geburtstag konnte am 7. Februar Frau Babette Gaubatz geb. Klingenstadt, Bahnstraße 43, in guter geistiger und körperlicher Rüstigkeit feiern. Wir gratulieren dem Geburtstagskinde nachträglich und wünschen alles Gute für die Zukunft.

Götzenhain

g **Silberne Hochzeit.** Die Eheleute Max Engel und Frau Klara geb. Haller feiern heute ihr silbernes Ehejubiläum. Wir gratulieren ihnen hierzu auf das herzlichste und wünschen ihnen viel Gesundheit, Freude und Erfolg auf ihrem gemeinsamen Lebensweg zur „Goldenen".

g **Wo entspringt der Hengstbach?** Im Götzenhainer Wiesengrund, sagen die einen, auf dem Hexenberg die anderen. Keiner hat aber jemals einen richtigen Quell aus der Erde sprudeln sehen. Jetzt ist es möglich. Man muß nur über die im Frost erstarrten Wiesen wandern. Im Zuge der Flurbereinigung hat der Bagger von Götzenhain aus durch den großen weiten Wiesengrund bis fast an den Dietzenbacher Waldrand im Osten einen Vorflutgraben ausgehoben, der all das viele Wasser, das in den letzten Jahren die Wiesen fast unpassierbar machte, in Zukunft sammeln soll. Fünfzig Schritt vor dem Waldrand steht jetzt der Bagger inmitten einer glitzernden Eisfläche, aus der die braunen Halme sauren Grases sich zur winterlichen Sonne strecken. Er blickt zurück nach Götzenhain und auf sein Werk, den breiten, schön geböschten Graben, in dem das Wasser unter der Eisdecke gluckert und rauscht. Und unmittelbar vor ihm, dort wo der Greifer zum letzten Male in die nasse Erde fuhr, — da ist sie sichtbar, die Hengstbachquelle. Hell sprudelt das Wasser aus einem dicken, vor langer Zeit einmal verlegten Drainagerohr. Und wer es nicht glauben will, daß es die Quelle ist, der muß wohl noch ein wenig weiter den jetzt zugefrorenen Rinnsalen folgen über ein versumpftes Wiesenstück, das hin zur Landstraße zwischen Offenthal und Dietzenbach führt, der muß in die Niederungen und kleinen Senken schauen, muß viele, viele zusammennehmen, und wird dann finden, hier am Fuße des Hexenberges ist der Ursprung — einen Quell wird er jedoch nirgends entdecken, es sei denn, er wäre schon inmitten des Wiesengrundes etwas nördlich der Doppeleiche einem Seitenbächlein nachgegangen, da kann es ihm glücken, daß er an einem Frühlingstag das Wasser droben in der „Mark" aus dem Boden dringen sieht.

RECHTSECKE

Dürfen Haus- und Grundbesitzervereine Rechtsberatungskosten fordern?

Haus- und Grundbesitzervereine dürfen ihren die Rechtsbetreuung in Anspruch nehmenden Mitgliedern die in ihrer Sache tatsächlich entstandenen Aufwendungen und Auslagen in Rechnung stellen. Die Berechnung darf aber nicht nach einem Pauschalsystem erfolgen, das dem der Rechtsanwälte und Rechtsbeistände entspricht. - (Landesverwaltungsgericht Braunschweig vom 21. 2. 1958 — IV A II 172/56; veröffentlicht in „Anwaltsblatt" 1958 Seite 158)

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 491.

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

28. Fortsetzung

Die Bauarbeiter hatte Heiner Freytag heranzuholen, weil er, selbst Arbeiterkind, die Leute am besten behandeln konnte. Sie sollten zwecks Geldersparnis zu einer zusätzlichen Tätigkeit nach Feierabend unter annehmbaren Bedingungen bewogen werden. Die Innendekoration hatten die Mitglieder des Bundes selbst auszuführen, die allgemeinen Kosten sollten durch bescheidene Eintrittsgelder gedeckt, und im Falle eines Mißlingens, durch Verkauf je eines Werkes der Interessenten aufgebracht werden. Michael hatte den glänzenden Einfall gehabt, der Stadt im Namen von „Jung Rheinland" eine Anzahl schmissiger Werbeplakate für die Ausstellung unentgeltlich zur Verfügung zu stellen, gegen die Zusicherung, daß der kleine gedruckte Ausstellungsführer an gut sichtbarer Stelle einen Hinweis auf ihr Unternehmen bringen würde. Die ganze Sache sollte rasch und möglichst geräuschlos in die Wege geleitet werden, um eine rechtzeitige Gegenaktion der bekämpften Kunstrichtung auszuschließen.

Das war in großen Zügen Michaels Plan, der unter den jungen Künstlern ungeheuren Jubel hervorrief. In allen Ateliers ging man mit ungeheurem Fleiß und einem Schwung ohnegleichen an die Arbeit. Endlich stand man vor der erlösenden Tat.

* * *

Der Prokurist Welters war, da er noch seinen vollen diesjährigen Urlaub zu beanspruchen hatte, mit sofortiger Wirkung aus der Firma Haarmann & Prattler ausgeschieden. Regina hätte am liebsten auch gekündigt, wenn sie nicht das Gesicht hätte wahren müssen. Welters Schreibtisch bezog der Ingenieur Eberle. Er war ein verbissener Arbeiter, trocken und sachlich, eine ausgezeichnete Fachkraft, aber absolut einseitig. Obwohl seit langem in Regina verliebt, kehrte er im Dienst auch gegen sie gern den Vorgesetzten heraus, vielleicht in der Hoffnung, sie so auf seine Bedeutung aufmerksam zu machen. Regina konnte ihn nicht leiden. Wenn er in der Frühstückspause sein Brot mit demselben Taschenmesser zerkleinerte, mit dem er zuweilen am Schreibtisch ungeniert seine Fingernägel säuberte, schüttelte sie sich vor Abscheu. Nach beendetem Dienst pflegte er zuweilen auf sie zu warten und in mehr oder weniger deutlicher Form darauf anzuspielen, daß er sehr wohl in der Lage sei, eine Frau mit höheren Ansprüchen zu ernähren. Regina haßte ihn förmlich in solchen Augenblicken. War er denn blind, fühlte er nicht den unüberbrückbaren Unterschied ihrer Bildung und geistigen Haltung? Wenn sie morgens das Bett verließ, stand der bevorstehende Tag wie ein grauer Schemen vor ihrer Seele, das Wiedersehen mit Eberle, die langen, zermürbend eintönigen Stunden des Dienstes und endlich ein Feierabend ohne Hoffnung und Glanz. Die vorher so geliebte Einsamkeit hatte allen Reiz verloren, seit sie nicht mehr gewollt, sondern erzwungen war.

Das Ehepaar Welters sandte zuweilen eine Karte aus dem Urlaub, auch Conny schrieb ab und zu, flüchtig und vom eigenen Erfolg berauscht. Wohl freute sich Regina über die guten Nachrichten der Freunde, aber der Widerhall in ihrem Herzen blieb doch matt. Seit „Jung Rheinland" sich den neuen Plänen verschrieben, war das Haus in der Glockengasse für Bürozwecke anderweitig vermietet worden und blieb nun Regina verschlossen. Auch Michael vom Hoff war plötzlich unsichtbar geworden, sie sah und hörte nichts von ihm, als hätte der Erdboden ihn verschlungen.

In ihrer Vereinsamung kümmerte sich Regina pflichteifriger als sie sonst wohl getan, um das leibliche Wohl Thomas Königs. Sie hatte einen Schlüssel zur Wohnung und betrat sie, wenn es ihr paßte. Manchmal wußte Thomas nichts von ihrer Anwesenheit, weil er, in seine Arbeit vertieft, ihr Kommen überhört hatte, dann störte sie ihn nicht. Es machte ihr Spaß, ihre hauswirtschaftlichen Talente zu betätigen, und sie hinterließ Thomas im Eisschrank die fertigen Gerichte zum Aufwärmen bis zu ihrer Wiederkehr. Wenn Thomas sie aber kommen hörte und die Arbeit ihn losließ, saß er zuweilen stundenlang bei ihr in der Küche und erörterte mit ihr seine neuesten philosophischen Erkenntnisse. Dabei kam es vor, daß sie spät in der Nacht noch an der gleichen Stelle saßen. Diese Gespräche erhielten für Regina wachsende Bedeutung und verursachten ihr einen Genuß, der noch den ganzen nächsten Tag in ihr nachklang und ihr viele leere Stunden zu füllen vermochte.

Eines Tages, als das junge Mädchen wie sonst mit einer Einkaufstasche voller Vorräte bei Thomas erschien, duldete er es nicht, daß sie sich an die Arbeit machte, sondern führte sie mit ungewohnter Feierlichkeit in das große Zimmer, wo er Gläser und einen Kühler mit einer Flasche Sekt bereitgestellt hatte.

„Was soll das bedeuten?" fragte Regina erstaunt, „hast du Geburtstag?"

„Ich nicht, aber der erste Akt meines Schauspiels, und ich möchte ihn dir vorlesen, wenn es dir recht ist. Seit Wochen habe ich mich auf diesen Abend gefreut. Was kann sich ein Dichter besseres wünschen, als sein Werk einer Frau darzubieten, deren Schönheit und Geist seiner Phantasie Flügel verleiht?"

„Thomas, du schwärmst!" sagte sie lächelnd. Er aber nahm ihre Hand in die seine und hielt sie mit starkem Druck.

„Es ist schön, neben dir zu sitzen und deine Hand zu halten, aber noch schöner ist es, zu wissen, wie geistesverwandt du mir bist. Ich kenne keinen Menschen, der mich so unerhört steigert wie du, in der Debatte mit dir erscheint mir keine Formulierung zu schwierig. Wenn deine Augen so klug und aufmerksam auf mir liegen, wachse ich über mich selbst hinaus. Du ahnst nicht, wie viel ich dir schon verdanke."

„Du mir, Thomas?" fragte Regina ungläubig.

„Du verstehst die Kunst des Zuhörens bis zur Vollendung, dadurch wird ein geistiges Fluidum zwischen uns hergestellt, das mich wie ein elektrischer Strom durchpulst und vorwärtstreibt. Früher habe ich wohl manchmal gewünscht, daß du an Connys Stelle sein möchtest, Regina. Jetzt aber weiß ich, daß der Reiz, der von dir ausgeht, so stark ist, daß ich ihn vielleicht auf die Dauer nicht ertragen würde. Zuweilen aber schenkt er mir eine wunderbare Beglückung."

Regina lauschte diesen überraschenden Worten, und sie fielen wie Balsam in ihr vereinsamtes Herz. Sie hatte Thomas sehr gern, sie bewunderte seinen Geist, seine kristallklare Logik, und wenn überhaupt ein Mensch, so hätte er ihr am ehesten Hannes Welters zu ersetzen vermocht, so verschieden die beiden Männer auch waren.

„Du machst mich sehr froh", sagte sie glücklich. „Ich habe deine geistige Führung immer anerkannt, nie aber hätte ich zu hoffen gewagt, daß auch ich dir soviel zu geben vermöchte."

„Mehr als du denkst, Regina, im schönen Ausgleich von Geben und Nehmen liegt der tiefste Grund unserer seelischen Uebereinstimmung. Aber komm nur, Mädchen, laß jetzt den Menschen das Wort, deren Schicksal ich in den letzten Wochen dichterisch geformt habe, und öffne ihnen dein Herz!"

Regina war so voller Erwartung und ganz dem kommenden Erlebnis aufgeschlossen, daß sie die notwendige Einführung in Personen und Bühnenbild nur ungeduldig über sich ergehen ließ. Da die Dämmerung schon einzufallen begann, zündete sie über Thomas' Haupt die Leselampe an und lehnte sich selbst tief in das Halbdunkel. Sie löschte gleichsam ihr Körperliches aus und öffnete ihre Seele weit dem magischen Bild, das wunderbar plastisch vor ihrem geistigen Auge erstand.

Thomas Königs dramatisches Schauspiel „Radegunde" spielte im frühen Mittelalter und zeigte die tiefe Tragik eines Mannes, für dessen große Gedanken seine Zeit noch nicht herangereift war. In einem Jahrhundert, das Freiheit, Besitz und Lebensgenuß nur dem Hochgeborenen zubilligte, besaß er, selbst eines Edelmanns Sohn, die Kühnheit, sich zum Anwalt der Niedrigen und Unterdrückten zu machen und sich gegen seine eigenen Standesgenossen zu stellen. In Scharen läuft ihm das Volk zu und feiert ihn als seinen Messias, und obschon er nirgends zum Aufruhr hetzt, wird er durch sein Beispiel für die Tyrannei der anderen zu einer Gefahr.

Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE FRANKFURT A. M. KAISERSTR. 2 BIS 4 ECKE ROSSMARKT TELEFON 24644

Vorwiegend heiter

„Schießen kann er – das gebe ich zu . . ."

Kritiker, Reporter und Briefkastenonkel

Der Kritiker Gyulai hatte den ungarischen Lyriker Toth, dessen Verse er schlecht fand, durch seine darüber bekanntgewordenen Bemerkungen schwer beleidigt. Nur mit der Waffe in der Hand, so meinte der Dichter, könne solche Herausforderung gesühnt werden.

Das Duell fand dann auch statt. Toth durfte zuerst schießen und traf seinen Beleidiger ins Bein. Wie von einem Schwarm Wespen gestochen, hüpfte der unbelehrbare Kritiker vor Schmerzen herum und rief:

„Schießen kann er, das gebe ich ja nun durch den gelieferten Beweis zu — ich wollte, er könnte nur halbwegs so gut dichten."

Die hartnäckige Kritik wirkte so lächerlich komisch angesichts des Ortes und Umstandes, daß die Gegner sich versöhnt die Hände reichten und fortan die besten und treuesten Freunde wurden.

Küsse der Duncan

Als die Tänzerin Isadora Duncan eine Gastspielreise durch Kalifornien machte, wurde ihr vom „Carlson-Appeal" ein Pressemann mitgegeben. Dieser schrieb auch noch für den „Examiner" in San Francisco. Die Diva fand ihn so reizend, daß sie sich während der Reise von niemand anderem interviewen lassen wollte.

Nach Beendigung der Tournee hatte sich die Duncan eine besondere Art ihrer Dankbarkeit gewählt. Sie küßte beim Abschied den Reporter auf die Wange und dann noch auf den Mund und sagte dabei:

„Die rechte Wange ist für den ‚Carlson-Appeal', die linke für den ‚Examiner' und den Mund, mein Freund, für Sie selbst."

„Madam", sagte der also Beschenkte mit tiefer Ergriffenheit, „ich vertrete auch noch die ‚Associated Press', welche 380 Zeitungen westlich von Kansas bedient."

Die Spinne

Als Mark Twain in den Anfängen seiner schriftstellerischen Tätigkeit ein kleines Blatt irgendwo im Westen leitete, fragte ein abergläubischer Abonnent bei ihm an, ob es ein gutes oder böses Vorzeichen sei, daß er zwischen den Zeitungsblättern eine Spinne gefunden hätte.

Twain antwortete im Briefkasten: „Spinne in der Zeitung bedeutet weder Glück noch Unglück für Sie. Die Spinne las lediglich unser Blatt, um festzustellen, welcher Geschäftsmann darin nicht inseriert, um dann ein Netz über die Tür seines Ladens zu weben und fortan ein Leben ungestörten Friedens zu verbringen."



„Klar reicht sie bis auf den Boden, weil du dich nie gerade hinstellst." (USA)



„Ich zanke mich jede Woche mit meinem Mann, tun Sie es auch?" — „Nein, mein Mann hat Monatsgehalt!" (Holland)

Karl Valentin und die Brieftaube

„Endlich halt ich's nicht mehr aus"

Von wenigen Künstlern werden so viele hübsche Anekdoten erzählt wie von dem 1882 in München geborenen und dort 1948 gestorbenen Komiker Karl Valentin, der eigentlich Valentin Fey hieß. In Kurzszenen, die er selbst verfaßte und die er mit seiner Partnerin Liesl Karlstadt aufführte, zeigte er gern den wegen seiner Hilflosigkeit gegenüber der verzwickten Welt liebenswerten Menschen. Erich Kästner bringt in seiner Sammlung deutschen Humors „Heiterkeit in Dur und Moll" (Fackelträger-Verlag) u. a. folgende charakteristische „Valentiniaden":

Valentin war Brieftaubenzüchter. Eines Tages fuhr Liesl Karlstadt mit einer Taube im Käfig nach Feldafing bei München, um sie dort zum Heimflug loszulassen. „Ich wart' und wart'", erzählt Valentin, „aber keine Taube fliegt in den Schlag. Endlich halt' ich's nicht mehr aus, geh' auf die Straße, geh' die Allee in Richtung Feldafing — da seh' ich von weitem etwas sich am Boden bewegen. Ich schau' näher hin: Also kommt mir das Rabenvieh doch zu Fuß entgegen!"

Dem Valentin wurde alles zum Symbol. Eines Tages trug er stolz eine dicke Hornbrille auf der Nase. Da machte ihn sein Faktotum, die Liesl Karlstadt, darauf aufmerksam, daß die Brille ja gar keine Gläser habe! — „Immer besser noch als gar nix . . .", meinte Valentin tiefsinnig.

Eines Tages war Valentin seine Taschenuhr gestohlen worden. Zu Hause hatte er noch seine Standuhr im Speisezimmer. „Wann i jetzt morgens ausgeh'", sagte Valentin, „dann schau' i mir meine Standuhr recht lange an — recht lange, damit i mir die Zeit für den ganzen Tag merken tu . . ."

Als die Nazizeit hereingebrochen war, sagte Valentin: „I sag' gar nix". (Trotzig): „Dös wird man doch noch sagen dürfen . . .!"

Das geduldige Tier

„Papa, ist das hier eine Roßhaarbürste?"
„Ja, mein Kind, das ist eine Roßhaarbürste."
„Oh, Papa, dann braucht es aber lange Zeit, wenn sich das Roß damit ganz bürsten will."

Lächerliche Kleinigkeiten

Sicherer Beweis

Vater zur heiratsfähigen Tochter: „Wenn du einen guten Ehemann haben willst, so heirate Herrn Müller. Er liebt dich wirklich und wahrhaftig."
Tochter: „Aber woher weißt du das, Vater?"
Vater: „Ich pumpe seit Monaten Geld von ihm, und er kommt immer noch her!"

Gemeinsame Freude

Eine Frau spricht mit ihrer Nachbarin: „Wir werden in einer besseren Gegend wohnen."
„Wir auch", sagte die Nachbarin.
„So? Wollen Sie denn auch umziehen?"
„Nein, w i r bleiben hier!"

Erfahrung

„Klaus, ergänze sinngemäß folgenden Satz: „Der Winter kehrt ein und . . ."
„ . . . und meine Schwester geht aus, Herr Lehrer."

Schlaflosigkeit

Arzt: „Wann gehen Sie zu Bett?"
Patient: „Abends um 10 Uhr."
Arzt: „Und wann stehen Sie auf?"
Patient: „Morgens um 8 Uhr."
Arzt: „Schlafen Sie unruhig, und werden Sie oft wach?"
Patient: „Nein, ich schlafe glatt und ruhig durch."
Arzt: „Ja, wann äußert sich dann Ihre Schlaflosigkeit?"
Patient: „Nach Tisch, wenn ich ein kleines Verdauungsschläfchen machen will."

Mögliche Verwechslung

Sie will und will nicht kalben, die Kuh vom Bauern Kalb. Der Tierarzt schwitzt vor Aufregung und wird immer nervöser.
„Gehen Sie weg von der Kuh!" schreit er den Bauern an. „Sonst meint sie, sie hätte schon gekalbt."

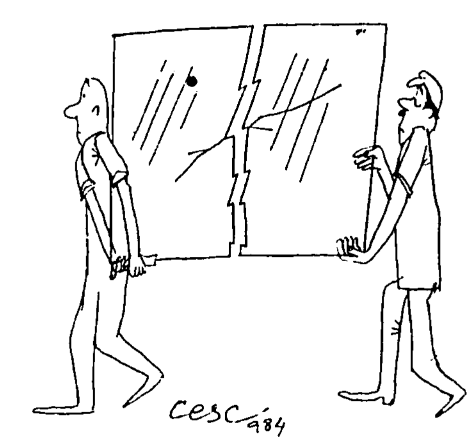


Bild ohne Worte (England)



Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

29. Fortsetzung

Im Augenblick, da seine Standesgenossen beschließen, ihn in ihre Gewalt zu bringen, bietet sich Radegunde, eine Jungfrau aus herzoglichem Geschlecht, die jedoch, mangels eines männlichen Erben, in männlichen Tugenden erzogen worden war, an, ihn durch ihren Einfluß seiner Mission zu entfremden und zum Schweigen zu bringen. Dieser Einfall scheint allen von guter Art, setzt doch nichts das Ansehen eines Mannes so entscheidend herab, wie wenn er vom Weibe gegängelt wird. Gelingt es, den strahlenden Mythos seiner Gestalt zu verdunkeln, bricht zugleich seine rätselhafte geistige Macht.

Lange, nachdem das letzte Wort verklungen, und feierliche Stille andächtig im Raum stand, erhob sich Regina und trat neben Thomas König. Er hielt noch immer die gehefteten Blätter in Händen und starrte blicklos ins Lampenlicht. Da nahm Regina sie sanft an sich und legte sie auf den Tisch. Während seine Arme sie verlangend umschlangen, küßte sie ihn voll Dankbarkeit für das Glück dieser Stunde ein einziges Mal — und ging.

XVII.

Der Sommer hatte seinen Höhepunkt schon überschritten, und noch immer waren die Freunde nicht, wie sonst, zum Harz aufgebrochen. Es war nicht nur die fehlende Beireuerin, die sie diesmal so lange in der Stadt zurückhielt. Alle waren in gleicher Weise übernächtig, von rastloser Arbeit bei meist ungenügender Ernährung wie ausgehöhlt, und manches Bild war in diesen Wochen der Begeisterung und des neuen Glaubens entstanden, das den Schöpfer selbst durch seine Reife verblüffte. Getragen von einem großen Gedanken waren sie alle über sich selbst hinausgewachsen und hatten aus Tiefen geschöpft, deren Vorhandensein sie bisher kaum geahnt.

Die größte Last aber trug Michael, dem neben der künstlerischen Arbeit die ganze bauliche und propagandistische Organisation des Ausstellungsplanes unterstand. Er schlief nicht viel in diesen Wochen und nur, wenn ihn Erschöpfung zwingend an die Grenzen menschlicher Kraft erinnerte. Vor dem Einschlafen stand zuweilen Reginas Bild verheißungsvoll vor seiner Seele, aber er sehnte sich kaum nach ihr im Uebermaß seiner Pflichten. Seine Tage waren so angefüllt mit Arbeit in vielerlei Gestalt, daß er eine so starke und nachhaltige Ablenkung, wie es eine Begegnung mit ihr geworden wäre, mehr fürchtete als wünschte. Eingedenk seiner sonstigen Ungeduld, seines draufgängerischen Ungestüms, wunderte er sich selbst über die Ruhe, mit der er sie über Zeit und Trennung hinweg, mit schicksalhafter Sicherheit im Herzen trug. Einmal würden ihre Wege zusammenmünden, ihre Hände sich finden, dessen war er so fatalistisch gewiß, daß die entschwindende Zeit darüber ihre Schwere verlor.

Regina, die Einsame, wußte nichts von Michaels Gedanken. Zum ersten Mal hatte sie eine Ahnung der Liebe berührt, und nun hatte sich ihr die Welt geheimnisvoll verwandelt; jedes kleine Glück, jede bescheidene Freude schrie nach dem Gefährten, um sie mit ihm zu teilen. Die Bewunderung, die ihre Schönheit überall erregte, quälte sie bis zur Erbitterung, da der eine, der einzige, auf den es ankam, sie scheinbar nicht sah. Durch Thomas erfuhr sie wohl von den Ereignissen, die „Jung Rheinland" und vor allem Michael in Atem hielten, aber sie war eine Frau und unfähig, ganz zu ermessen, welch großer Platz im Leben eines schöpferischen Mannes dem Werk gebührt, und wie sehr dieses in Zeiten der Fruchtbarkeit alle persönliche Empfindung gleichsam an den Rand des Bewußtseins zu schieben vermag.

Zweimal war sie nach Sonnenuntergang, wenn sie sicher war, niemanden zu treffen, zum Rhein gegangen und hatte lange auf den schmucklosen Bau der Baracke gestarrt. Im Frühling hatte sie sich mit dem Kampf der jungen Maler noch so verbunden gefühlt, daß sie heimlich ihr ganzes Geld geopfert hatte, um ihnen die Ausstellungsräume zu erhalten, jetzt aber war sie auf unverdiente Weise von ihrem Leben und Treiben ausgeschlossen worden. Thomas, bisher das lebendige Bindeglied, lebte nur noch seinem Schauspiel und ließ die Umwelt nicht an sich heran. Die Freunde, vertraut mit solcher Besessenheit, respektierten sein Einsamkeitsbedürfnis. Auch Regina vermied alles, was ihn stören und aus seiner Verzauberung reißen konnte und verfolgte das Wachsen seines Werkes mit heißem Herzen. Ihm zürnte sie keinen Augenblick, daß er sie über der Arbeit zuweilen vergaß, denn ihre Erwartung galt nur seiner künstlerischen Gestaltungskraft und nicht dem Mann. Ohnehin fühlte sie sich ihm gegenüber seit jenem Abend, da sie ihn geküßt hatte, gehemmt, wie ein Mensch, der auf der stürmischen Flutwelle einer echten Begeisterung einmal über die Grenzen seines Wesens hinausgegangen war. Dennoch war Thomas der einzige, der ihr diese bittere und leere Zeit ihres Lebens erträglich machte. Eines Tages schien auch dieses zu Ende. Thomas hatte Regina zu einem Klavierkonzert von Elly Ney eingeladen, und sie wartete weit über die Zeit hinaus umsonst am vereinbarten Treffpunkt auf ihn. Verletzt ging sie schließlich nach Hause. Wenn sie sich auch damit beschwichtigte, daß er sicher über der Arbeit Tag und Stunde vergessen, blieb doch ein Stachel in ihr zurück.

Am anderen Morgen erhielt sie die Erklärung. Conny rief bei ihr an, meldete ihre Rückkehr für einige Wochen und bat, Thomas zu entschuldigen, er habe über ihrer plötzlichen Ankunft das Konzert vergessen, sie möchte ihm nicht böse sein. Es sei nun auch nicht mehr nötig, daß sie sich weiterhin wegen seiner Verproviantierung bemühe, sie, Conny, übernehme das jetzt selbstverständlich. Ein Wiedersehen nach so langer Trennung sei einfach zauberhaft und sie seien verliebt und glücklich wie zu ihren besten Zeiten.

Als Regina den Hörer auflegte, war sie so blaß, daß es sogar dem Ingenieur Eberle auffiel.

„Ist Ihnen nicht gut, Fräulein Termeulen?" fragte er in so unwilligem Ton, als sei es ein Vergehen, sich während der Dienststunden unpäßlich zu fühlen. „Schlechte Nachrichten bekommen, was? Das kommt von dieser blödsinnigen Unsitte, im Dienst Privatgespräche zu führen. Dafür ist nach Büroschluß immer noch Zeit."

Regina schaute ihn mit leeren Augen an.

„Sie sind mir unbeschreiblich widerwärtig!" sagte sie mit einem Abscheu, den sie nicht länger unterdrücken konnte. „Ich kann Ihr Gesicht nicht länger sehen und Ihre Taktlosigkeiten nicht mehr ertragen. Ich kündige!"

Stehenden Fußes ging sie zum Chef in das Direktionszimmer und verkündete ihm mit steinernem Gesicht ihren Entschluß. Der alte Haarmann, der an eine Laune oder ein Druckmittel zur Gehaltserhöhung glauben mochte, wies sie unwirsch ab. Regina wandte sich stumm hinaus, mit einer gefährlichsteilen Falte auf der Stirn, und legte die Kündigung sofort schriftlich nieder. Am Mittag ging sie zur Post und gab den Brief per Einschreiben auf. Es war Sonnabend, und sie brauchte nicht wieder ins Büro zurück. Ihr Entschluß hatte etwas unsäglich Befreiendes.

Am Nachmittag machte Regina zur Ablenkung eine kleine Dampferfahrt zu einem beliebten Ausflugsziel. Es war ein Tag vor Eröffnung der großen Ausstellung. Sie war in guter Stimmung, wie seit langem nicht mehr und machte anschließend einen langen Spaziergang durch die schnittreifen Felder. Während sie aus Wiesen- und Kornblumen einen mächtigen Strauß band, öffnete sich ihre Seele weit der Schönheit der Natur, und der Friede dieses sommerlichen Nachmittags legte sich beschwichtigend auf die geheimen Wunden ihres Herzens. Gegen Abend aber ward sie aufs neue unruhig. Die Gegend hatte sich belebt, und unzählige Liebespaare kreuzten ihren Weg. Hinter jedem Busch schien es zu wispern. Regina gelang es nicht, überlegen auf dieses Treiben herabzusehen wie sie es wohl gewünscht hätte. Heimtückisch hatte sie wieder dieses quälende Sehnen überfallen, und sie empfand, inmitten soviel unbekümmerter Liebe, ihre Einsamkeit wie einen Makel. Mit einem Mal war auch die bittere Enttäuschung über Connys Anruf wieder da, die durch das nachfolgende Ereignis ihrer Kündigung verdrängt worden war.

(Fortsetzung folgt)

Wenn es in die weißen Berge geht

Wer angibt hat mehr vom Skilaufen

Das Skilaufen ist nicht nur ein Sport, es ist auch eine Mode geworden. Aber eine sehr hübsche Mode, wie man zugeben muß. Leider scheinen nun aber der Pulverschnee und die strahlende Sonne nicht wenige der hübschen Skihäschen dazu zu verführen, im Ski-Urlaub ein bißchen anzugeben. Es ist vielleicht aus diesem Grunde gar nicht so abwegig, einmal einen kleinen „Wintersport-Knigge für junge Damen" zu veröffentlichen. Hier ist er:

Die Ankunft im Hotel sollte mit möglichst großem Getöse erfolgen. Da Sie sämtliche in der ganzen Verwandtschaft greifbaren Koffer vollgepackt und mitgenommen haben, können Sie ruhig mit der Arroganz einer Großfürstin auftreten, die das „niedere Volk" gleich spüren läßt, daß sie Besseres gewohnt ist.

Seien Sie nicht sparsam im Aufzählen all der hochfeudalen Wintersportorte, die Sie bereits mit Ihrer Anwesenheit beglückt haben. Bei Ihrem letzten Aufenthalt in Zürs wollte Sie übrigens der Filmschauspieler Bollermann unbedingt ehelichen. Als Sie „nein" sagten, versuchte er, sich in einer Schneewächte zu ertränken.

Was immer Sie auch von Beruf sein mögen, stellen Sie Ihre Fähigkeiten und Ihren Einfluß auf den Generaldirektor Miesepeppel oder sonst einen bedeutenden Mann eindringlich heraus. Sie sind natürlich nur hierhergefahren, um vor Ihren gesellschaftlichen Verpflichtungen zu flüchten und ein paar Tage idyllischer Ruhe zu genießen.

Seien Sie bloß nicht lustig und kameradschaftlich! Sie sind schließlich eine mondäne Dame, und die mondäne Frau hat sich überall und immer zu langweilen und eine leidende Miene zur Schau zu tragen. Selbst dann, wenn sie geküßt wird . . .

Ziehen Sie sich nach Möglichkeit am Tage sechs bis sieben Male um. Das macht einen wohlhabenden Eindruck, auch bleibt dann nicht so viel Zeit zum Skilaufen.

Falls Sie vorstehende kleinen Winke beherzigen, dürfen Sie sicher sein, allen Anforderungen zu genügen, die an eine echte „Schneeziege" gestellt werden.

Selbst ist das Mädchen!

Romy Schurhammer, eine 21jährige Journalistin aus Karlsruhe, startete Anfang Januar zu einer Ein-Mädchen-Expedition durch den Fernen Osten. Mit einem Kombiwagen will sie ganz allein die Türkei, Persien, Afghanistan, Pakistan, Indien und Burma bereisen.

Was sie in all' diesen fernen Ländern will? Nun, viel sehen, viel erleben und ein Buch darüber schreiben. Das hat die hübsche Romy nämlich schon einmal mit viel Erfolg getan. Im vorigen Jahr machte sie eine Solo-Safari durch Afrika und schrieb ein Buch unter dem Titel „Romy fährt nach Afrika" darüber.

Diesmal wird es allerdings ganz besonders abenteuerlich zugehen, denn Romy will die Rückreise entweder über Rotchina oder die Sowjetunion machen. Aber die unternehmungslustige junge Dame war ganz unbesorgt, als man sie vor den möglichen Gefahren warnte. „Ich bin siebenmal gegen alle möglichen Tropenkrankheiten geimpft, in den Arm, in den Oberschenkel, und in die Rückseite! Da können mich weder Politik noch wilde Tiere mehr erschüttern", sagte Romy. — Als sie abfuhr, konnte sie auf der geimpften „Rückseite" schon wieder ohne Beschwerden sitzen.



ROMY SCHURHAMMER
bei den Vorbereitungen zu ihrer Expedition.



WIE DIE ALTEN SUNGEN . . .
so zwitschern die Jungen. „Jazz" heißt das Faschingskostüm (l i n k s), das ein süddeutsches Atelier entwarf. Der Rock ist aus roter Baumwolle und schwarz-weiß bemalt. Dazu wird ein roter Pulli und schwarzer Gürtel getragen. Bild (r e c h t s): Kleine Eistänzerin und Clown.

Die Disziplin, liebe Hausfrau, kann helfen

Der feste Wille, seine Grenzen einzuhalten

Ein strenges Wort, das Wort „Disziplin", aber es birgt den unsichtbaren Schlüssel zu einer sparsamen, wirtschaftlich gesunden und freudigen Haushaltführung in sich. Einer Haushaltführung, die nicht das heutige Stöhnen über hauswirtschaftliche Belange mit sich herumschleppt.

Jeder Haushalt wird von seiner ihm eigenen Struktur getragen, von den Gegebenheiten des Berufs, der Zahl der Familienmitglieder und deren Einstellung zu der ihr gehörenden Lebensform.

Sie haben sich sicher, diesen Gesichtspunkt überblickend, eine Disposition gemacht, eine Einteilung, die sich auf Geld, Zeit und Bedürfnisse erstreckt und auch außer der Arbeit die Erholung und das nun einmal in manchem Falle dazu vorher nötige Geldersparen mit einschließt. Ich denke an eine Reise, eine besondere Anschaffung oder auch an eine, die einem besonderen Wunsche nachgibt. Liebe Hausfrau, Sie wissen genau, daß mit solcher Einteilung ein Fertigwerden im Haushalt möglich ist und auch Ihrer Persönlichkeit Raum lassen kann für Ihr Selbst, nur . . . Meistens ist es so, daß diese Einteilung irgendwie über den Haufen geworden wird, daß Unruhe in Ihnen, eine Hetze in den zu erledigenden Dingen und als Folge davon eine Unzufriedenheit in Ihnen auftritt.

Hier, gerade hier kann nur strenge Disziplin helfen, die feste Willenskraft, die sich selbst gesteckten Ziele und Grenzen einzuhalten und nicht zu überschreiten.

Es gibt mancherlei Verführungen, die vom regelrechten Ablauf der Haushaltführung abhalten können; sie sind menschlich und brauchen nicht durchaus getadelt zu werden, nur müssen Sie verstehen, ihnen in Abwehr zu begegnen.

Da ist die Zeit! Die Nachbarin möchte sie Ihnen — vielleicht und unbewußt — gern stehlen! Eine Viertelstunde, eine halbe Stunde ist dann schnell vertan — ungenutzt!

Da sind die Schaufenster, oft allzu verlockende Dinge aufweisend, und?! Uebersehen Sie, was Sie noch nicht mit einplanen konnten, buchen Sie es für das nächste, das übernächste Jahr in Gedanken — und Ihr Etat kommt nicht in die — meistens schwer wieder gutzumachende — Verwirrung.

Es könnte noch manches angeführt werden, aber Sie verstehen mich gewiß schon, liebe Hausfrau, und können es in Ihre eigenen Erfahrungen eingliedern.

Natürlich darf Disziplin keine sinnlose Erstarrung sein, sie soll der Wendigkeit Raum lassen und sie schaffen; sie soll entlasten von Hetz und Sorge.

So paradox es klingt: eine Hausfrau, die in der großen Linie ihre Arbeitszeit einhält, hat immer Zeit für einen freundlichen Gruß, für ein kurzes, miterlebendes Wort und einen kleinen Besuchsschwatz am Nachmittag nach getaner Arbeit.

Wenn sie unbelastet ist von Zahlenverschiebungen in ihrem Haushaltsplan, wird sie ein etwa sich nötig machendes Umdisponieren leicht bewältigen, wird jeden Besorgungsweg mit Gedanken füllen können, die ein wenig über den Alltag hinausgehen und somit ein großer Kräftequell sind.

Und das wissen Sie, liebe Hausfrau, selbst, haben es hundertmal erlebt: Wenn Ihre Arbeit zur rechten Zeit fertig ist, wenn's mit dem Geld seine Richtigkeit hat, sieht das Leben anders aus, sieht leichter, besser aus, und nicht zuletzt werden Sie sich selbst in einem freundlichen Licht stehend empfinden. Sie werden freudig sein und das ausstrahlen, was von der Hausfrau ausgehen muß: die warme, lebendige und frohe Atmosphäre für Haushalt, Heim und Familie.

Und nun schließt sich der Ring. Wenn Sie das eben Genannte durch Ihre Disziplin erreicht haben, das Einhalten des gut Geplanten durchgeführt haben und durchführen, werden Sie innerlich so frei und unabhängig sein, um bereit für das Leben auch außerhalb des Haushalts zu sein.

Sie werden als gute, sparsame und kluge Hausfrau glücklich sein und glücklich machen.

Anna Maria Kretzschmar

Die Stewardessen und Shakespeare

Klassische Literatur in der Luft

Es ist bekannt, daß eine Stewardesse, soll sie den Passagieren in einem Flugzeug Vertrauen einflößen, nicht nur ein hübsches Näschen haben muß. Sie muß lächeln können, wenn den stärksten Männern in den Luftlöchern die Luft wegbleibt, oder wenn der Pilot meldet, daß soeben — leider — eine Tragfläche abgebrochen ist. Und neuerdings muß sie neben Kopfwehtabletten und Kursbüchern auch noch klassische Zitate in englischer Sprache zur Hand haben, wenigstens in Spanien.

Die „Compania Iberia" hat sich das einfallen lassen: Alle Aspirantinnen, die in Spanien zu „Azafatas", zu Stewardessen, ausgebildet werden wollen, werden in Literatur geprüft. Sie müssen zwar keinen der unendlich langen Romane John Galsworthy's auswendig aufsagen — aber sie müssen ihn übersetzen können. Vom Spanischen ins Englische, vom Englischen ins Spanische. Sie müssen die englische Literatur übersetzen können, die spanischen „Schönen der Luft". Es genügt nicht, daß sie englisch sprechen, wie jeder normale Engländer es tut. Sie müssen die Sprache Hamlets beherrschen — wahrscheinlich für den Fall, daß Shakespeare eines Tages die Dienste der „Compania Iberia" in Anspruch nehmen sollte.

Nach dem Maskenball

Der Kampf mit dem Kater beginnt



Sie haben die ganze Nacht auf einem Maskenball durchgetanzt und nun sind Sie zu Hause, die Ernüchterung kommt mit dem grauen Frühlicht, das lustlos durch die Fenster dringt. Was sollen Sie nur tun, um das schreckliche Katergefühl los zu werden?

Wenn Sie in zwei oder auch drei Stunden an Ihre Arbeit gehen müssen, sollten Sie auf die paar Stunden Schlaf, die Sie doch nicht frisch machen, verzichten und die verbleibende Zeit lieber zu einer Kur gegen den Kater verwenden.

Lassen Sie also zuerst einmal ein warmes (nicht heißes!) Bad einlaufen. Haben Sie kein Badezimmer, dann genügt es, wenn Sie sich warmes Wasser und eine kräftige Bürste herrichten. Während das Wasser in die Wanne plätschert oder auf dem Herd warm wird, schminken Sie sich tüchtig mit viel Fett ab. Dann steigen Sie ins Bad oder waschen sich von Kopf bis Fuß warm ab. Anschließend nehmen Sie eine kräftige Bürste und bürsten den Körper von oben bis unten mit energischen Strichen ab. Mag es Sie nun auch ein bißchen schaudern, die Kaltwasserabreibung am Schluß darf nicht fehlen. Nach dem Abreiben der Fettcreme mit einem Wattebausch und einem lauwarmen und dann ganz kurz kalten Bad für das Gesicht wäre das Schlimmste überstanden.

Nun kommen die Haare dran, in denen noch der ganze Rauch und Dunst des Ballsaales nistet. Mit der Haarbürste bearbeiten Sie Strähne für Strähne und anschließend können Sie noch ein Haarwasser einmassieren. Ehe Sie sich an den Frühstückstisch setzen, sollten Sie, eingehüllt in den Bademantel oder ein großes Frottiertuch, auf der Couch mit hochgelegten Beinen eine Viertelstunde lang ausruhen und sich entspannen. Falls Sie spüren, daß Ihr Magen nicht ganz in Ordnung ist, was meist der Fall sein dürfte, dann können Sie vor dem Niederlegen noch eine Tablette oder ein Pulver gegen zu viel Magensäure nehmen. Das wird auch den Appetit anregen.

Nach dem Aufstehen werden Sie erst einmal Ihre Augen mit einem Augenwasser behandeln, damit sie etwas klarer werden. Dann setzen Sie sich im Bademantel an den Frühstückstisch. Selbstverständlich essen Sie herzhafte Sachen, vielleicht eine warme Suppe zuerst und dann etwas Wurst, Käse oder einige Rollmöpse.



Wenn Sie nun noch den Mund mit einem Mundwasser spülen und sich dann anziehen, wobei ganz frische Wäsche sehr wichtig ist, werden Sie sich wieder recht wohl fühlen. Zumindest werden Sie in der Lage sein, Ihren täglichen Pflichten nachzugehen. — Am Abend werden Sie dann schon um acht Uhr im Bett sein und vorher nur eine ganz leichte Mahlzeit zu sich nehmen. Am Morgen darauf sind Sie wieder frisch wie immer.

Amüsantes amüsiert notiert / Das interessiert die Frau

Als Doris West aus Corsicana/Texas am Morgen ihres silbernen Hochzeitstages die Lokalzeitung aufschlug, erblickte sie vorn ein ganzseitiges Inserat: „Meiner lieben Doris zum 25. Hochzeitstag! Ich liebe Dich mehr als je — Doyle West."

19 Hausfrauen nahmen in South Woodford an einem Wettkuchenbacken teil. Den ersten Preis errang Graham Vohman mit einer Sandtorte. Graham ist zehn Jahre alt, eifriger Topfgucker und hatte das Rezept von seinem deutschen Großvater.

Einen Trick, auf den Sherlock Holmes nicht gekommen wäre, wendete eine Wiener Verkäuferin an. Weil ein neuer Kollege vollgestopfte Manteltaschen hatte, ging sie hüftenschwingend an ihm vorbei und streifte ihn. Das dabei verursachte Knistern sagte genug, man fand bei dem Dieb zellophanverpackte Textilwaren.

In Lansing (USA) brach ein Dieb in ein Papierwarengeschäft ein. Kasse und Safe ließ er unberührt, nur ein großes Bild von Marilyn Monroe nahm er mit.

Mrs. Ann Dinore aus Philadelphia (USA) hatte gerade grüne Erbsen warm gemacht, als unten der Postbote klingelte. Er brachte einen Karton mit bestellten Konservenerbsen. Mrs. Dinore beugte sich mit der Erbsenschüssel so weit aus dem Fenster, daß der Erbsenbringer mit einem Erbsensegen überschüttet wurde.

Kleine Köstlichkeiten zum Karneval

Auch der Gaumen will seine Freude haben

Gutes Essen hebt die frohe Laune; deswegen wollen wir während der Faschingstage auch unserem Gaumen seine Freuden gönnen. Wo Gäste sind, gilt es oft, schnell ein paar herzhafte Gerichte zu bereiten, die auch zwischen den Mahlzeiten gereicht, den Magen zu den alkoholischen Getränken die erwünschte „Grundlage" geben. Cara Kaufmann empfiehlt in ihrem „Grill-Buch" (bei Walther Gericke) u. a. folgende Leckerbissen:

Selleriescheiben gratiniert

Von einer gekochten Sellerieknolle schneidet man 1 cm dicke Scheiben. Die abgetrockneten Scheiben wälzt man in Mehl, zieht sie dann durch Oel und legt sie auf den heißen Grillrost. In etwa 2 bis 4 Minuten können die köstlich schmeckenden goldgelben Selleriescheiben heiß serviert werden.

Pikante Käsetörtchen

Kleine ½ cm dicke Weißbrotscheiben (französisches Brot) einseitig geröstet in eine feuerfeste Schale legen und mit grillierten Schinkenscheiben und einer Scheibe Käse belegen. Eine aus geriebenem Käse, einem Ei oder besser süßer Sahne bereitete Käsetunke gießt man über die mit Schinken und Käse belegten Toaste. Man stellt in den heißen Grill ein und beläßt etwa 3 bis 6 Minuten, bis die Käsetörtchen leicht Farbe angenommen haben. Muß schnell und heiß zu Tisch gegeben werden.

Nieren-Ragout überkrustet

Die gewässerten Kalbsnieren in dünne Scheiben schneiden, in Butter dünsten, mit etwas Mehl binden, mit Fleischbrühe auffüllen, kurz erhitzen (nicht kochen lassen) und mit Zitronensaft, Salz und Pfeffer abschmecken.

Das Ragout wird in Muscheln oder kleine feuerfeste Näpfchen gefüllt, mit Semmelmehl, geriebenem Käse und Butterflocken belegt und in den heißen Grill gestellt. In wenigen Minuten ist das Ragout goldgelb überkrustet und ist gleich zu Tisch zu geben.

Ja, das ist ja eben die Frage

Eine Karnevalsgeschichte von L. Kahlberg

Im „Goldenen Löwen" war eine Kappensitzung der Karnevalsgesellschaft gewesen. Sie dauerte bis zur Morgendämmerung, und an dem Gang der heimwärtsstrebenden Herren konnte man sehen, daß der Wirt kein Mineralwasser ausgeschenkt hatte.

Als letzter verließ gegen fünf Uhr ein Herr mit bunter Schellenkappe das Lokal. Gleich vorn an der Ecke stieß er mit einer Straßenlaterne zusammen.

„Verzeihen Sie bitte!" sagte er und verbeugte sich. Da die Laterne keine Antwort gab, versetzte er ihr einen Tritt. „Unhöfliche Person!" brummte er und setzte seinen Weg fort, bis ihm an der nächsten Ecke ein parkendes Auto im Wege stand.

„Guten Tag!" grüßte er. „Ich habe eine Frage."

Das Auto blieb stumm, jedoch vergaß der Herr mit der Schellenkappe, ihm ob der Unhöflichkeit ebenfalls einen Tritt zu versetzen, da in diesem Augenblick eine Frau die Straße entlang kam.

„Guten Tag, meine Gnädigste," dienerte er. „Können Sie mir wohl sagen, wo Herr Petereit wohnt? Otto Petereit, Flügeladjutant und einer der bedeutendsten Männer dieser Stadt?"

„Nein!" schüttelte die Frau den Kopf und entfernte sich eilig.

Anschließend zwang der Herr mit der Schellenkappe zwei Radfahrer zum Absteigen.

„Ich suche die Wohnung des bekannten Herrn Otto Petereit. Wissen Sie, wo die sich befindet?"

Leider konnten die beiden ihm die gewünschte Auskunft genauso wenig geben wie die nächsten zwei Männer, ein Hydrant, die Säule einer Verkehrsampel und drei junge Mädchen, die er nacheinander ansprach.

Dann entdeckte er einen Polizisten, der eben seine letzte Wachrunde durch das Stadtviertel machte.

„Hallo!" schrie er. „Hallo, Herr Kriminaldirektor! Niemand will mir auf eine intelligente Frage eine intelligente Antwort geben. Sie sind meine letzte Rettung. Können Sie mir sagen, Herr Polizeipräsident, wo Herr Petereit wohnt? Der liebe, nette Otto Petereit, Flügeladjutant bei der Karnevalsgesellschaft ‚Nimmerbiwi'?"

Der Polizist starrte ihm ins Gesicht.

„Otto Petereit?" wiederholte er. „Aber das sind Sie doch selber, Herr Petereit!"

Der Herr mit der Schellenkappe blitzte ihn an.

„Habe ich Sie danach gefragt, wer ich bin?" grollte er. „Wer ich bin, weiß ich selbst. Aber wo ich wohne — das ist die Frage!"

Frau Bock schien weniger zufrieden zu sein

Elfriede dachte logisch / Von Karl Berg

„Elfriede", sagte Frau Bock im Befehlston, „bringen Sie sofort den Regenmantel für meinen Mann!"

Elfriede, eine Neuerscheinung im Bockschen Haushalt, rannte in den Flur hinaus und erschien eine Sekunde später mit dem gewünschten Kleidungsstück.

„Danke", nickte Herr Bock freundlich ihr zu.

Frau Bock schien weniger zufrieden zu sein; denn sie sah Elfriede strafend an:

„Und wo sind Hut, Schal, Handschuhe und Schirm?"

„Aber, gnädige Frau, Sie sagten doch . . ."

„Unterbrechen Sie mich nicht", sagte Frau Bock streng. „Es fehlt Ihnen an Logik. — Du mein Mann, wenn es regnet, nicht gut ohne Hut, Schal, Schirm und Handschuhe auf die Straße gehen kann, ist es wohl selbstverständlich, daß Sie auch diese Sachen sofort mit herbeibringen. Logik, mein Kind, ist auch in Ihrem Beruf unerläßlich! — Merken Sie sich das! So, und nun richten Sie mir bitte ein Bad!"

„Jawohl, sofort!" sagte Elfriede und verschwand in Richtung Badezimmer.

Eine Viertelstunde später — Herr Bock hatte soeben grinsend die Wohnung verlassen — war das Bad fertig. Frau Bock betrat das Badezimmer, zu neuem Sturmangriff auf Elfriede gerüstet.

Doch welche Enttäuschung! Elfriede, anscheinend gelehriger als ihre unzähligen Vorgängerinnen, hatte alles vorbildlich — und mit Logik — vorbereitet: das Wasser in der Wanne war weder zu heiß noch zu kalt, Seife, Badeöl, Badesalz, Schwämme und Bürsten lagen griffbereit auf einem Hocker, Badekappe, Bademantel und ein halbes Dutzend Handtücher hingen am Haken.

Frau Bock, energiegeladen wie immer, begann sofort, sich darüber zu ärgern, weil sie keinen Grund zum Aergern fand — ein Zustand, der sie in solchen Fällen immer ergriff, und dessen Reaktion darin bestand, daß sie dann stets einen Migräneanfall erlitt.

Und so kam es, daß zwanzig Minuten später eine stöhnende, seufzende, humpelnde und zitternde Frau Bock das Badezimmer verließ.

„Elfriede", ächzte sie, „ich bin krank, schwer krank. Holen Sie sofort einen Arzt!"

„Sofort!" sagte Elfriede freundlich, während sie ihrer Herrin ins Bett half, um kurz darauf in die Diele zum Telefon zu stürmen.

Es klappte alles vorzüglich. Noch bevor Frau Bock sich überlegt hatte, mit welchen Worten sie dem Arzt die Schwere ihrer Krankheit schildern sollte, war dieser bereits zur Stelle, hatte die Patientin untersucht und ihr ein Beruhigungsmittel verschrieben. Als er dann gegangen war, erschien Elfriede.

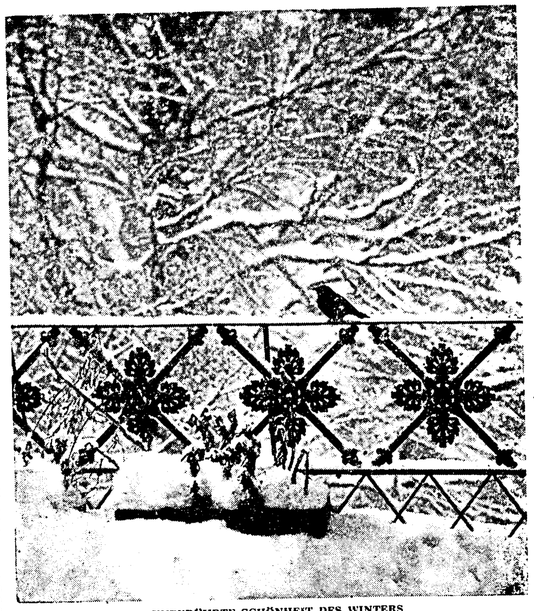
„Gnädige Frau", fragte sie, „soll ich die anderen Leute jetzt auch sofort zu Ihnen hereinlassen?"

„Die anderen Leute?" wiederholte Frau Bock. „Welche anderen Leute?"

„Logisch wie ich bin", erklärte Elfriede, „habe ich selbstverständlich auch sofort eine Krankenschwester, einen Masseur, einen Rechtsanwalt, den Agenten von der Lebensversicherung und den Vertreter des — — Beerdigungsinstituts bestellt . . ."

Der Junggeselle

Der bissige Voltaire nahm an dem Hochzeitsfest eines Freundes teil, der sich endlich nach langer Verlobungszeit zur Ehe entschlossen hatte. Voltaire hatte eine ebenso geistlose, wie gesprächige Dame zur Tischnachbarin, die ihm schließlich die Frage vorlegte, was er von einer derart langen Verlobung halte. Voltaire entgegnete: „Ich finde sie ausgezeichnet. Um so kürzer ist dann die Ehe!"



UNBERÜHRTE SCHÖNHEIT DES WINTERS

Gleichsam als wollte die Natur uns durch Ausbreitung ihres gleißenden Schneemantels hinaus ins Freie locken, auf daß wir hier Ruhe und köstliche Erholung finden, hat sie die Umwelt über Nacht in blendendes Weiß getaucht. Doch unsere Vögel sind manchmal arm daran. Denken wir an unsere lieben, kleinen gefiederten Freunde! (Aufnahme: Toni Schneiders)

Das Maskenfest im alten Schloß

Eine historische Erzählung / Von Kornelia Thilo

Ein munteres Feuer knisterte im großen Kamin des alten Wohnzimmers auf Schloß Prellac bei Orléans. Die sieben betagten Geschwister, die letzten Mitglieder der Familie von Chaplein hatten sich, wie stets um diese frühe Abendstunde, hier versammelt. Es war sehr einsam auf Schloß Prellac, aber die sieben Chapleines hatten sich daran gewöhnt. Sie genügten sich untereinander, und jeder ging seinen kleinen Liebhabereien nach. Francois, der älteste der Brüder, war ein leidenschaftlicher Käfersammler, Emile hatte es auf Kuriositäten, von der Stockkrücke bis zur Schuhschnalle abgesehen. Jacques hatte alle Pflanzen der Gegend in seinem Herbarium und Louis schnitzte mit Leidenschaft hübsche Schächelchen, die er selbst bemalte. Die drei Schwestern, Marie, Thérèse und Rosalie teilten sich in die Arbeit des Haushalts, wobei sie von den wenigen Dienstboten unterstützt wurden.

Das Schloß lag recht einsam auf einer kleinen Anhöhe, eine halbe Stunde vom nächsten Dorf entfernt. Aber auch in der weiteren Umgebung gab es wenig Leute, mit denen die Chapleines verkehren mochten.

Der Sommer ließ sich ja gut ertragen, aber wenn nach dem Jahreswechsel der Karneval sich ankündigte, da begannen auch, die sieben Chapleines etwas unruhig zu werden. Sie hatten ihre Jugend durchweg im festfrohen Süden des Landes verlebt und dachten zuweilen wehmütig an diese Zeit, in der sie dem flutenden Leben am nächsten waren.

Die Lichter brannten, und draußen auf dem Gang hörte man die schlürfenden Schritte des alten Jean und das Klirren des Geschirrs, das er zum Abendessen in dem benachbarten Speisezimmer zurechtstellte. Jetzt wurden aber auch Schritte auf der Treppe laut und einige Worte fielen von einer Stimme, die die Geschwister noch nicht gehört hatten. Ein Besuch zu dieser ungewohnten Zeit, noch dazu im Winter? Der alte Jean klopfte bescheiden, trat ein, und meldete, selbst erschreckt von dem außerordentlichen Ereignis, daß der Baron von Niordel die Herrschaften zu sprechen wünsche, wobei er die außergewöhnliche Zeit zu entschuldigen bitte. Die Geschwister steckten die Köpfe zusammen. Die Brüder schlossen ihre Bücher, die Schwestern legten die Handarbeiten beiseite und man begann, flüsternd zu überlegen. Niordel, Niordel? Es gab ein heruntergekommenes Schloß gleichen Namens in der Nachbarschaft. Jean ging und führte den späten Besucher herein. Es war ein junger, gewandter Mann von guten Umgangsformen, der vielmals bat, sein Eindringen zu dieser Stunde entschuldigen zu wollen. Die verschneiten Wege und andere Besuche in der Nachbarschaft hätten ihn so lange aufgehalten. Er gedenke für die nächsten Jahre auf seiner Besitzung zu bleiben und die Geselligkeit in der Nachbarschaft zu pflegen.

Die sieben alten Geschwister derer von Chaplein waren etwas verlegen; aber sie tauten auf, als der junge Baron von der Welt zu erzählen begann. Von Paris vor allen Dingen und von einigen Schlössern in der Normandie, die er gerade besucht hatte. Für Schloß Prellac wurde es ein ungewohnter und vergnügter Abend. Der späte Gast zögerte nicht, der Einladung zum Abendessen zu folgen und als er gegen 10 Uhr das Schloß verließ, saßen die Chapleines noch lange beisammen, um das Ereignis zu besprechen.

Im Laufe der nächsten Wochen entwickelte sich ein freundschaftlicher Verkehr mit dem jungen Nachbarn. Schlittenpartien wurden unternommen; Niordel wurde wiederholt zur Tafel geladen und stellte sich auch zuweilen des Abends zu einer kleinen Whistpartie ein. Die Geschwister waren plötzlich wieder jung geworden und sie willigten gerne ein, als Niordel vorschlug, ein kleines Maskenfest auf Prellac zu veranstalten. Sein eigenes Schloß sei erst in einigen Monaten so weit umgebaut, daß er es wagen dürfe, Gäste zu empfangen.

Die Vorbereitungen für das kleine Maskenfest nahmen zwei Wochen in Anspruch. Kostüme wurden besorgt, eine Musikkapelle bestellt und als der ersehnte Abend hereinbrach, strahlte das alte Schloß in vollem Lichterglanz. Ein paar Familien aus der Nachbarschaft waren ebenfalls erschienen. Das ganze französische Rokoko schien lebendig geworden zu sein. Die alten Damen prangten in kostbaren Reifröcken und die vier Brüder hatten sich in Kavaliere aus der Zeit des Sonnenkönigs verwandelt. Die Schwestern, aufgeregt vor Freude, überlegten: Einen solchen Abend durfte man doch nicht vorübergehen lassen, ohne den alten Familienschmuck wieder einmal in seinem Glanz zu zeigen. Baron Niordel, als der allseitig anerkannte Festordner, hatte in zwei Schritten die angekündigten Freunde mitgebracht. Die Festtafel war glänzend und in heiterster Laune verliefen. Der Champagner tat seine Wirkung und die ganze Gesellschaft war zu einem vorgesehenen Menuett angetreten.

Aber was war das plötzlich? Die Freunde Niordels, ebenfalls in der Tracht der Rokoko-Kavaliere, kamen ihren Damen verdächtig nahe, zogen ihre Degen und machten sich daran, die Ketten und Halsbänder zu zerschneiden. Die Damen schrien entsetzt auf und im nächsten Augenblick war das tanzfrohe Parkett in einen Kampfplatz verwandelt. Die vier alten Brüder hatten die Situation am schnellsten begriffen. Im Nu waren sie an der Seite ihrer bedrohten Schwestern. Von allen Seiten klirrten die Degen, und Niordel und seine Spießgesellen versuchten zu fliehen. Länger als eine halbe Stunde dauerte der Kampf, der sich durch alle Räume des Schlosses zog. Dienerschaft und Kutscher hatten sich bewaffnet, und mit vereinten Kräften gelang es, die Räuber festzuhalten und zu entwaffnen. Auch aus der Nachbarschaft war inzwischen Hilfe herbeigeholt worden. Niordel, der diesen Namen natürlich zu Unrecht trug, und seine Freunde wurden als langgesuchte Verbrecher entlarvt und in Sicherheit gebracht.

So endete der letzte Maskenball auf Schloß Prellac.

WÄCHSENDE RINGE

Ich lebe mein Leben in wachsenden
Ringen,
Die sich über die Dinge ziehn.
Ich werde den letzten vielleicht nicht
vollbringen,
Aber versuchen will ich ihn.

Rainer Maria Rilke

Wenn Frauen träumen . . .

Kurzgeschichte von Rüdiger v. Kunhardt

Mit einem Aufschrei fuhr Frau Lotte aus dem Schlaf. Verwirrt starrte sie um sich.

„Otto —, ach Otto . . ."

„Um Gottes willen, was ist denn —, hast du geträumt?"

„Furchtbar habe ich geträumt — ganz furchtbar! — Stell' dir vor, ich bin in einem großen Kaufhaus gewesen — — —"

„Na und?" fragte Otto, „da hast du sicher von einem Hut geträumt, den dir jemand vor der Nase weggeschnappt hat . . ."

„Viel schlimmer, Otto! — Denk dir, da war eine Abteilung, da gab es Ehemänner zu kaufen!"

„Ehemänner? — Wohl aus Pfefferkuchen! — So ein Quatsch!"

„Nein, richtige Ehemänner! Natürlich war es Quatsch — aber deshalb war es ja auch so furchtbar für mich!"

Otto gähnte. Aber Lotte, noch ganz im Banne ihres Traumes, erzählte: „Also — die Ehemänner, die gab es in allen Preislagen. Ganz wunderschöne kosteten viele hundert Mark . . ."

Otto wurde wieder etwas munterer.

„So wie ich zum Beispiel . . ."

„Unterbrich mich nicht! — Dann gab es eine Mittelklasse so um fünfzig Mark und ganz billige für zwei Mark und fünfzig. Schrecklich war es. — Und ich hab' dich gesucht, Otto! — Und wie hab' ich dich gesucht!"

„Ja, wo war ich denn Lottchen — sicher bei der guten Mittelklasse!"

„Ach, Otto, glaub' mir, ich bin jetzt noch ganz aufgelöst! — Also, ich suchte und suchte — und endlich hatte ich dich . . ."

„Erfreulich — —" Otto ist langsam neugierig geworden. „Na — und?"

„Das ist es ja eben — —" Lotte streicht sich die Haare aus der Stirn, „— — du warst in einem Bündel: zwanzig Stück für fünfzig Pfennig . . ."

Der Musteresel

Als Friedrich, der erste König von Preußen, nach Königsberg fuhr, wurde er unterwegs von dem Bürgermeister eines Städtchens mit gebührend feierlicher Rede empfangen. Da das Ende der Rede nicht abzusehen war, ging der Hofmarschall auf den Bürgermeister zu und fragte ihn:

„Bei Ihnen sind wohl die Esel sehr billig?"

Der Bürgermeister betrachtete sich den Hofmarschall von oben bis unten und erklärte dann: „Zehn Taler kosten sie das Stück, wenn sie Ihre Größe haben!"

Interview mit Pierpont Morgan

Von Curt Seibert

Der amerikanische Bankier Pierpont Morgan haßt es, von Journalisten interviewt zu werden. Als er einst Paris besuchte, wurde ihm schon am nächsten Morgen in seinem Hotel ein Journalist gemeldet.

Er ließ ihm durch seinen Diener sagen, seine Zeit sei sehr kostbar, jede Minute koste 250 Francs und er habe allerhöchstens zwei Minuten Zeit.

Der Diener kam zurück und meldete dem erstaunten Bankier, der Besucher nehme die Bedingung an.

Als der Journalist eintrat, fragte Morgan, was er von ihm wolle.

„Ich will zuerst einmal, daß Sie hier von mir die 500 Francs annehmen, die ich für zwei Minuten an Sie bezahlen muß. — Ich habe nämlich um zweitausend Francs gewettet, daß Sie mich empfangen würden . . ."

Sport-NACHRICHTEN

Goldenes Tor in Gemeinschaftsproduktion

SV Erzhausen gegen FC Erbach 1:0 (0:0)

Mit dem knappsten aller Resultate konnte Erzhausen auf heimischem Platz gegen die nicht schlecht aufspielenden Männer aus dem Odenwald zu zwei wichtigen Punkten kommen. Und die Erbacher, die sich geschickt von ihrem überragenden Verteidiger Dünnebier regieren ließen, zeigten ein recht schönes Fußballspiel, das zwar ohne Raffinessen war, aber die gesamte Elf wirkte stets spielfreudig und hart, aber blieb bei allem Einsatz stets fair. Ihre stärksten Waffen hatten die Gäste in den hinteren Reihen, während im Sturm der letzte Pfiff noch fehlt. Aber ähnlich war es auch bei den Gastgebern, die in der Hintermannschaft endlich wieder ihr gewohntes Spiel zeigten, während der Sturm zu saftlos in die Breite spielte und es erst eine Wende gab, als Dilfer, wie in allen Spielen der letzten Zeit, im zweiten Durchgang die Halbrechtsposition einnahm. Da wurden die Odenwälder dann in ihrer Spielhälfte festgenagelt, aber mit letztem Einsatz gelang es ihnen immer wieder, ein Tor zu verhindern. Das Eckenverhältnis von 12:2 für Erzhausen spricht da recht deutlich. Oft war ein Erbacher Bein Erzhausens Führungstreffer im Wege, aber auch ein gegnerisches Bein war es, das in der dreiundachtzigsten Spielminute einen Strafstoß von Schämer aus der Richtung und ins nichtbewachte Toreck zum goldenen Tor des Tages lenkte. Pech für die tapferen Erbacher und verdiente Freude bei der in dieser Zeit souverän spielenden Erzhäuser Mannschaft.

Mit dem in den letzten Spielen so sehr vermißten Willen auf Sieg zogen die Einheimischen gleich nach Beginn mit gutem Tempo los und Dilfers Weitschuß sorgte schon gleich für die nötige Erwärmung. Nachdem die ersten Ecken für Erzhausen nichts eingebracht hatten, versuchte man sich mit einigen Schüssen, die aber zu ungenau oder zu schwach zu keinem Erfolge führten. Geschickt verstärkten die Gäste oft jetzt ihre Verteidigung, um ihr Angriffsspiel dann langsam im Mittelfeld vorzubereiten, und dann sorgten sie mit Steildurchbrüchen für die erforderliche Entlastung. Bis in die Mitte der ersten Halbzeit gab es zwar noch einige Erzhäuser Chancen, aber Erbachs Torhüter oder die im Gefahrenmoment immer richtig stehende Erbacher Verteidigung vereitelten die besten Chancen. Außer sechs Ecken konnte Erzhausen da nichts buchen. In der Mitte der ersten Halbzeit wurde das Spiel dann ausgeglichen; jetzt konnte auch Berner seine Leistungen zeigen, was er auch zur Freude der Zuschauer wirkungsvoll tat. Sein Gegenüber in Erbachs Tor rettete eben vor dem anstürmenden Günther Becker durch sicheres Herauslaufen eine kitzlige Situation, aber dann war wieder Berner an der Reihe, der geistesgegenwärtig einen Bombenschuß gerade noch über Erzhausens Tor faustete. Die Erzhäuser Hintermannschaft, bei der besonders Keusch und Lotz erfolgreich waren, hatte gute Arbeit geleistet, aber auch Erbachs Verteidigung hatte sich wacker geschlagen und so ging man torlos zur Halbzeit.

Nach der Pause begannen beide Mannschaften sehr forsch, aber immer mehr drängte Erzhausen auf den Siegestreffer, der förmlich in der Luft lag; aber einmal war Josts Schuß zu schwach, Becker köpfte knapp daneben, dann wurde Donges in aussichtsreicher Position hart genommen, ja, Erzhausen trat zum Generalangriff an, aber Erbachs Spielmacher Dünnebier leitete mit letztem Einsatz die Abwehr, so daß es aussah, als könnten die Gäste ihr Unentschieden halten. Ungefähr 15 Minuten vor Spielende kam bei einem seiner vielen Angriffe Erzhausen zu einem Strafstoß, den Schämer auf die Dekkungsreihe knallte. Der Ball prallte wieder an einem Erbacher Bein ab, aber diesmal hatte Erzhausen endlich Glück, daß das Leder zum Siegestreffer im Erbacher Tor landete. Der Rest der Spielzeit verging mit den vergeblichen Bemühungen der Gäste, die den Ausgleich noch erreichen wollten, aber bei Erzhausens taktisch richtig eingestellten Abwehrreihen keine Gegenliebe fanden. Erzhausen spielte erfolgreich mit: Berner, Keusch, Brand, Becker, Lotz, Best, Jost, Dilfer, A. Breidert, Schämer, Donges.

Bürstadt gewann gegen Lorsch das Pokalspiel

Weiter siegten: Mörfelden, Hüttenfeld und Viktoria Urberach

Im Fußballbezirk Darmstadt gab es am Wochenende in den Kreisen Dieburg, Groß-Gerau und Bergstraße vier Pokalspiele, von denen das alte Rivalentreffen zwischen dem VfR Bürstadt und Olympia Lorsch das größte Interesse fand. Vor 1500 Zuschauern setzte sich dabei Bürstadt mit 4:2 durch. Klare Erfolge meldeten noch Viktoria Urberach und Mörfelden.

Die Ergebnisse:

VfR Bürstadt — Olympia Lorsch	4:2
SG Hüttenfeld gegen Biblis	1:0
SKV Mörfelden — TSV Trebur	9:3
Viktoria Urberach — SV Groß-Bieberau	6:1

Am kommenden Sonntag spielen:

Oberliga Süd: Nürnberg — Offenbach, Eintracht Frankfurt — Karlsruher SC, Aschaffenburg — Bayern München, München 60 gegen VfB Stuttgart, Ulm — Mannheim, Waldhof — Augsburg, Reutlingen — Fürth und Schweinfurt — FSV Frankfurt.

II. Liga Süd: Darmstadt — Hanau, Stuttgart — Kassel, Fulda — Freiburg, Cham gegen Hof, Neustadt — Friedberg, Straubing gegen Viernheim, Pforzheim — Regensburg, Bamberg — Neu-Isenburg und Helmbrechts gegen Wiesbaden.

I. Amateurliga Hessen: Bad Homburg gegen Lorsch, Urberach — Biebrich, Langen gegen Niederrad, Wiesbaden — Ober-Roden, Kastel gegen Griesheim, Kassel — Asbach, Heusenstamm — Marburg und Gießen — Horas.

II. Fußball-Amateurliga Darmstadt

Am Wochenende gab es in der II. Fußball-Amateurliga Darmstadt vier Nachholespiele. Dreimal siegten die Platzvereine. Und die Überraschung: Opel-Rüsselsheim ließ sich auf eigenem Platz von Nieder-Roden schlagen.

Die Spielergebnisse:

SV Erzhausen — FC Erbach	1:0
Opel Rüsselsheim — SG Nieder-Roden	0:1
SV Münster — Lampertheim	2:1
KSV Urberach — Groß-Umstadt	2:0

Tabellenstand:

1. VfR Bürstadt	23	63:26	37:9
2. TSV Pfungstadt	24	57:32	34:14
3. RW Walldorf	23	56:32	27:19
4. SG Egelsbach	23	44:37	26:20
5. SV Erzhausen	25	46:41	26:24
6. Lampertheim	23	32:31	25:21
7. Rüsselsheim	21	37:34	23:19
8. FC Erbach	22	45:44	23:21
9. SG Nieder-Roden	23	41:46	23:23
10. SV 98 Amateure	24	43:49	23:25
11. SV Münster	22	42:43	22:22
12. Hassia Dieburg	23	43:46	20:26
13. TSG Messel	23	34:64	20:26
14. Groß-Umstadt	23	38:50	20:26
15. KSV Urberach	23	31:38	19:27
16. SKV Mörfelden	24	40:65	14:34
17. Gernsheim	23	27:61	10:36

Am kommenden Sonntag: Dieburg gegen Walldorf, Groß-Umstadt — Lampertheim, Nieder-Roden — Pfungstadt, Egelsbach gegen Messel, Bürstadt — Darmstadt 98 Amateure, Rüsselsheim — Urberach und Erbach gegen Münster.

Frankfurt — führender Hafen

5,13 Mill. t Güter sind im vergangenen Jahr im Hafen Frankfurt a. Main umgeschlagen worden. Frankfurt ist mit dieser Leistung der mit Abstand führende Hafen Hessens. Ungefähr die Hälfte des gesamten hess. Güterumschlages von 1958, der sich auf 10,3 Mill. t belief, wurde in Frankfurt bewältigt. Es folgten — wie die Pressestelle Hessischer Kammern und Verbände berichtet — mit einem Güterumschlag von 1,58 Mill. t Wiesbaden vor Hanau mit 0,624 und Gernsheim mit 0,581 Mill. t. Den relativ stärksten Aufschwung konnte 1958 Offenbachs Hafen verzeichnen. Der Umschlag stieg hier von 290 000 Tonnen 1957 um 21 v. H. auf 351 000 im Jahre 1958. Unter den in hessischen Häfen verladenen Gütern dominieren Erden, Kies, Sand, Kalk, Zement und Düngemittel. Unter den Waren, die Hessen auf dem Wasserwege bezog, standen Steinkohle, Erden, Kies, Sand, Mineralöle und Braunkohlen an erster Stelle.

Aus der Welt des Films

„Drei Birken auf der Heide" (LiLi). Die rauhe Heide ist der Schauplatz zarter Liebe. Aber auch viele andere Leidenschaften brennen auf in diesem Film, der anders als die bisherigen Heidefilme ist.

„Kanonen-Serenade" (UT). Ein Filmlustspiel um Liebe, See und „Heldentaten". Im Mittelpunkt steht eine kleine Kanone, um die sich alles dreht und aus der dann doch kein einziger Schuß fällt. Humor, Witz und Ironie triumphieren.

Amtliche Bekanntmachungen

Am Donnerstag, dem 12. Februar 1959, um 20.15 Uhr, ist die 23. **Sitzung der Stadtverordnetenversammlung** im Sitzungssaale des Rathauses.

Tagesordnung

Teil A

Tagesordnung I

1. Wirtschaftsplan der Stadtwerke für das Wj. 1959
2. Stellenplan Rj. 1959
3. Überbrückung der Main-Neckar-Bahn
4. Entfernung der 1. Platanenreihe in der Bahnstraße
5. Änderung der oberen Bauleitpläne Ernst-Thälmann-Straße

Teil B

Tagesordnung I

6. Verkauf von Industriegrundstücken
7. Gewerbesteuer-Rückstände

Tagesordnung II

8. Ankauf eines Grundstückes
9. u. 10. Verkauf von Grundstücken.

Langen, den 9. Februar 1959

Der Stadtverordnetenvorsteher:
gez. Dr. Mehne

Auf die folgenden Zahlungstermine wird hingewiesen:

Grundsteuer Rj. 1958, Monat Februar 1959, fällig am 15. 2. 1959
Getränkesteuer, Monat Januar 1959 fällig am 15. 2. 1959
Gewerbesteuer, 1. Rate 1959 fällig am 15. 2. 1959

Langen, den 9. Februar 1959

Stadtkasse Langen
Zeunert

Die Tuberkulose-Beratungsstunde im Kreiskrankenhaus Langen am Freitag, 13. 2. 1959 **fällt aus.**

PIETÄT-SEHRING
Erstes Bestattungsunternehmen
Langen, Mörfelder Landstraße 27
Tel. **2116** bei
Sterbefällen

Bekanntmachung der AOK.

Die Beitragserhebung der **Pflicht- und Freiwilligen-Beiträge** findet wie folgt statt:

In **Offenthal:** Mittwoch, 11. 2. 59, von 11.00 bis 12.00 Uhr bei Beckmann, Messeler Str. 1.

In **Egelsbach:** Mittwoch, 11. 2. 59, von 13.30 bis 15.00 Uhr in der alten Schule, Schulstraße.



Gesunden Kreislauf

Starkes Herz, ruhige Nerven, normalen Blutdruck und tiefen, erholsamen Schlaf mit herzhaften Kräuterauszügen — wie sie Hieronymus Bock vor 400 Jahren beschrieb — durch das zuverlässige, rein pflanzliche, wohlschmeckende und giftfreie Kreislaufbiotonikum Salusan

Salusan im Reformhaus **Salusan**

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben.
Spätestens montags u. donnerstags, Jeweils 12 Uhr



Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Heute, Fastnachtdienstag, um 14 Uhr Kindermaskenball.

20.11 Uhr Preismaskenball, kein Lumpenball im „Lämmchen".

Ski-Gilde

Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch.

Turnverein 1862 e. V.

Abt. Handball

Das Training in dieser Woche fällt aus. Der Termin für die Wiederaufnahme der Übungsstunden wird in der Freitagsausgabe der Langener Zeitung bekanntgegeben.

Abt. Spielmannszug

In der Woche vom 9. 2. bis 14. 2. 59 fallen sämtliche Übungsstunden aus.

Der Abteilungsleiter.

Jahrgang 1898/99

Samstag, den 14. 2. 59 um 20.30 Uhr in der „Rose" (Barth)

Besprechung

zwecks 60-Jahr-Feier.

Schachklub Langen

Spielabend ausnahmsweise diese Woche am **Donnerstag, 12. 2. 59.** Erscheinen aller Turnierspieler ist erforderlich wegen Kampf gegen den SK Bensheim.

Landwirtschaftl. Verein Langen

Unser diesjährige **General-versammlung** findet am Freitag, d. 13. Februar 1959 um 20.30 Uhr b. W. Metzger (Alte Schänke) statt.

Der Vorstand.

UT Filmbühne LANGEN · TEL. 2889

Verlängert

Dienstag 20.30 Uhr

Der Sündenbock von Spatzenhausen

Mittwoch u. Donnerstag tägl. 20.30 Uhr



Ein Farbfilm von Wolfgang Staudte

mit **Folco Lulli · Heinz Reincke · Hélène Remy · Ingmar Zeisberg · Piero Lulli u. v. a.**

LiLi

Telefon 2112

Ab Dienstag täglich 20.30 Uhr

Ein wildromantisches Spiel!

Junges Blut



Liebe und Haß - Besinnlichkeit und tödliche Gier prallen aufeinander!

Es spielt das weltbekannte **Budapester Zigeunerorchester.** In den Hauptrollen: **Margit Saad - Sonja Sutter - Helmut Schneider.** — Es tanzt das Ballett der Hamburgischen Staatsoper.

Lichtburg

Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag

Wochentag 20.30 Uhr



Ein meisterhafter Film mit Vittorio de Sica

Die wunderbare Geschichte eines kleinen Mannes, der auszieht, um sein großes Glück zu finden.

Mit Vittorio de Sica - Vera Tschechowa und Marietto.

Bauplatz

500 qm, in günstiger Lage (mit Preisangebot) zu verkaufen.

Off.-Nr. 146 a. d. LZ

Wir suchen eine

4-Zimmer-Wohnung

evtl. auch Landhaus mit Garten, in Bahnhofsnähe, beziehbar am 1. 7. 1959.

Off.-Nr. 147 a. d. LZ

Ehepaar m. Kind sucht

1-2 Zimmerwohnung

bis 4000 DM BKZ od. erhöhte Miete bis 200 DM.

Off.-Nr. 148 a. d. LZ

Junges berufstätiges Ehepaar sucht

Leerzimmer

mit Kochgelegenheit.

Off.-Nr. 149 a. d. LZ

Suche elektrische

Handbohrmaschine

Wilh.-Leuschner-Pl. 1 (Laden)

Stroh

zu kaufen gesucht

Jaxt, Wilhelmstr. 32

Pflegestelle gesucht

Ein Mädchen (4 Jhr.) von 7-17 Uhr zur Aufsicht.

Näh. Wilhelmstr. 55

Kaufm. Lehrling

f. d. Fahrzeugbranche nach Sprendlingen gesucht.

Off.-Nr. 143 a. d. LZ

Suche Stelle als

Servierer in oder **Kellnerin**

möglichst in Langen.

Off.-Nr. 145 a. d. LZ

Lehrmädchen

als Verkäuferin für Haushaltwaren

nach Sprendlingen gesucht.

Off.-Nr. 150 a. d. LZ

Bett

mit Schonerdecke, Stahirahmen und Wollmatratzen, 3teil., und

Kleiderschrank

(eintürig) zu verkauf.

Schmidt, Keimstr. 2

1 Tisch
2 Stühle

billig zu verkaufen.

Gegner, Mühlstraße 42

Kein Schlaf?

Unruhe, nervöse Herz- u. Magenbeschwerden, Schwindelgefühl? Hofapotheker Schäfers

Mix. Barbarossa

ohne schädl. Nebenwirkung. Prospekte u. Verkauf i. Apotheken und Drogerien.

Fachdrogerie

Enste

Bahnstr. - Lutherplatz

TURNVEREIN 1862 E.V. LANGEN

Fastnachtdienstag

Faschingsausklang

Saalöffnung 19.00 Uhr — Anfang 20.11 Uhr

Eintritt DM 2,—

2 Arbeiterinnen und 1 Putzfrau

gesucht. Vorzustellen bei

Rolladen-Schneider OHG.

Egelsbach

Mühlweg Ecke Darmstädter Landstr.

25 Frauen

für leichte Packarbeiten gesucht.

HEINRICH DRÖLL 5.

Lebensmittel- u. Weingroßhandlung - Langen, Liebigstraße 7

Kraftfahrer

mit Baustellen-Erfahrung für MAN-Zug in Dauerstellung gesucht.

Offerten u. Nr. 124 a. d. Geschäftsstelle

Verkäuferin

gute Fachkraft für Feinkost und Lebensmittel, und ein

Anlernling

gesucht. Zuschriften unt. Nr. 144 an die Geschäftsstelle der LZ.

Wir stellen ein:

einige tüchtige

Maschinenschlosser

Wäschereimaschinenfabrik

Ludwig Pfaff GmbH. & Co. KG.

Neu-Isenburg, Waidstraße 132—140

Dröll



Kaffee - ein Genuß!

Jubel „Gold"	**125 g**	**2.20**
Jubel „Silber"	**125 g**	**1.88**

Dröllino *Ihr Südwein*

Alte Couch

und **Singer-Nähmaschine** zu verkaufen.

Zusammen 70 DM.

Mierendorffstraße 26

Bausparvertrag

6000,- DM, zu verkauf. Zieht. ab 31. Dez. 1958. Off. u. Nr. 129 a. d. G.

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Am günstigsten im

BETTEN-FACHGESCHÄFT

Paul Reiser

Langen Fahrgasse 8

Nach langer, schwerer Krankheit hat Gott der Herr meinen geliebten herzensguten Mann, treusorgenden Vater, Schwiegervater und Opa

Herrn Fritz Gröper

im 55. Lebnsjahr zu sich in die Ewigkeit abgerufen.

Sein Leben war Liebe und Aufopferung für die Seinen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Frau Paula Gröper
Günter, Jürgen und Joachim Gröper
Familie Willi Eberhardt

Langen, Karl-Marx-Straße 5

Beerdigung: Donnerstag, 12. Februar 1959, 15 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofs.

TODESANZEIGE

Nach kurzer Krankheit verschied in der Nacht zum Sonntag meine liebe Frau, meine gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Tante, Schwägerin und Cousine

Marie Margarete Karg

geb. Lohr

im Alter von fast 59 Jahren.

In stiller Trauer
Johann Karg
Hans Klein und Familie

Langen, Fabrikstraße 15

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 11. Februar 1959, 11.00 Uhr, vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Am 8. Februar 1959 verstarb nach schwerem Leiden im Alter von 55 Jahren unser langjähriger verdienstvoller Richtmeister

Herr Fritz Gröper

Der Heimgegangene, der seit über 40 Jahren bei uns tätig war, hat durch seine großen fachlichen Kenntnisse und vorbildliche Pflichterfüllung viel zu der heutigen Bedeutung unseres Werkes beigetragen. Wegen seines angenehmen, freundlichen Wesens war er bei allen, die ihn kannten, sehr beliebt. Wir verlieren mit ihm einen unserer Treuesten, der uns unvergessen sein wird.

Die Beerdigung des Verstorbenen findet am Donnerstag, 12. Februar 1959, 15 Uhr, auf dem Langener Friedhof statt.

Vorstand, Betriebsrat und Belegschaft der

Pittler Maschinenfabrik

Aktiengesellschaft

Langen, den 9. Februar 1959

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger

Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 13 — Freitag, den 13. Februar 1959 — Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Der sowjetische Friedensvertragsentwurf wurde am Mittwoch vom Bundestagspräsidenten Dr. Gerstenmaier nochmals unter die Lupe genommen. Er sprach im Bayerischen Rundfunk, es war Aschermittwoch, nicht jedermann hörte also die Rede. Bemerkenswert aber ist sie gewesen: Der Entwurf gebe uns einen in sich geschlossenen, systematischen Überblick über die einstweilige russische Zielstellung hinsichtlich Deutschlands und Mitteleuropas. Moskau sei — wenigstens einstweilen — fest entschlossen, die Teilung Deutschlands so lange aufrecht zu erhalten, bis die Einbeziehung der Bundesrepublik in die „sozialistischen Errungenschaften" —, das heißt, in den Herrschaftsbereich des Sowjetblocks — eine realisierbare Möglichkeit werde.

So sprach also Gerstenmaier, und wir sollten auch alle daran denken, daß die Einheit Deutschlands im sowjetischen Sinne eben bedeuten würde, daß wir Bürger der Bundesrepublik „in die sozialistischen Errungenschaften einbezogen" werden sollen.

Leider erkennen wir immer noch keine Möglichkeit, wie wir endlich zur Einheit unseres Vaterlandes kommen könne, ohne daß dies „neue alte Deutschland" dann irgendwelche sowjetische Vorzeichen hätte. Nach Dulles-Reise und Brandt-Besuch in den USA sind wir auch nicht klüger geworden, gleichwohl es sich um zwei recht bedeutsame Ereignisse handelte. Ja, wenn in den nächsten Tagen schon au Außenministerebene ein Gespräch mit den Sowjets über Deutschland stattfände, dann zeigte es sich wohl, daß der Westen heute noch keine klare gemeinsame Linie besitzt. Nun will aber am 27. Mai Moskau seine Berliner Vollmachten an Pankow übergeben. Wie wird man sich dann verhalten? Darüber gehen die Meinungen noch auseinander. Wir wollen nur hoffen, daß sie rechtzeitig genug auf einen gemeinsamen Nenner gebracht werden können!

Als der amerikanische Außenminister Dulles von seiner Blitzreise durch Westeuropa wieder nach Washington zurückgekehrt war, versicherte er auf einer Pressekonferenz erneut, daß der Westen fest entschlossen sei, seine Stellung in Berlin und auch den Zugang nach West-Berlin zu halten. Eine Übergabe der Kontrollfunktionen an die Sowjetzonenbehörden werde der Westen nicht akzeptieren.

Mittlerweile mußte Dulles einen Krankheitsurlaub antreten. Er kann eine Bruchoperation nicht mehr länger hinausschieben. US-Präsident Eisenhower, der Dulles „als die wertvollste Persönlichkeit" schätzt, die er „jemals auf dem politischen Gebiet gekannt" habe, bedauerte das. Er sieht es aber ein, daß sein enger Mitarbeiter an seine Gesundheit denken muß und bezeichnete seine eigene als so gut, daß er nicht einmal dazu komme, über seinen Gesundheitszustand nachzudenken. Der Krankheitsurlaub Dulles' werde also auch nicht die Verhandlungen mit der Sowjetunion verzögern.

Der sowjetische Ministerpräsident Chruschtschow hatte Eisenhower eingeladen, ihn in der Sowjetunion zu besuchen. Das war mit der Abschlußrede geschehen, die Chruschtschow auf dem Moskauer Parteikongreß hielt. Eisenhower erklärte nun dazu: Er wolle auf eine überzeugendere und offiziellere Einladung warten, ehe er sich entscheide. Zu solcher Zurückhaltung hatte Eisenhower natürlich allen Anlaß: In der gleichen Rede war von Chruschtschow die amerikanische Politik heftig angegriffen worden.

Ehe sich Dulles, dessen Vertreter Unterstaatssekretär Hertzer geworden ist, ins Washingtoner Walter - Reed - Militärkrankenhaus begeben hatte, sprach er noch im Weißen Haus mit Berlins Regierendem Bürgermeister Brandt. Brandt sagte von diesem Gedankenaustausch, daß er sein Vertrauen zu den Vereinigten Staaten erneut bekräftigt hätte. Am Mittwoch kam es dann zum Höhepunkt der Amerikareise des Regierenden Bürgermeisters: Brandt wurde von US-Präsident Eisenhower empfangen. Beide hatten eine einstündige Zusammenkunft im Weißen Haus in Washington, während Eisenhower versicherte: Die USA ließen sich durch keine kommunistische Drohung irgendeiner Art aus West-Berlin verdrängen. Daß solche Drohungen auch die Bürger Berlins nicht erschüttern können, sagte Willy Brandt dem Präsidenten, der das mit großer Freude vernahm.

✲

Im Ständigen NATO-Rat in Paris ist die Note erörtert worden, die in der nächsten Woche Moskau übergeben werden soll. Darüber unterrichtete Bundesaußenminister von Brentano den Auswärtigen Ausschuß des Bundestages, den Brentano auch offiziell über den Besuch des amerikanischen Außenministers Dulles in Bonn informierte. SPD-Kreise waren mit dem, was Brentano sagte, nicht zufrieden: Über die Pläne der Bundesregierung zur Berlinfrage und zum sowjetischen Friedensvertragsentwurf hätten die Regierungsvertreter leider nichts gesagt. Man wisse auch nicht, welche Vorstellungen die Regierung dem amerikanischen Außenminister entwickelt habe. Die CDU/CSU-Bundestagsfraktion ließ dazu vernehmen: Die wichtigen politischen Fragen der Gegenwart sollten nicht auf dem öffentlichen Markt erörtert werden.

✲

Die Verschärfung der allgemeinen Lage, die sich aus der Moskauer Berlin-Politik ergab, dürfte einiges dazu beigetragen haben, daß in Zürich ein Kompromiß erzielt wurde, mit dem wohl ein Zankapfel aus dem Wege geräumt werden kann. Griechenland und die Türkei trafen nach sechstägigen, schwierigen Verhandlungen über den künftigen Status Zyperns das Übereinkommen, daß die Mittelmeerinsel Zypern eine unabhängige Republik werden soll. Zypern ist jetzt noch britische Kronkolonie. Das Übereinkommen, das in Zürich festgelegt wurde, muß deshalb der britischen Regierung vorgelegt werden. An der Spitze der künftigen unabhängigen Republik Zypern sollen ein griechischer Zyprer als Präsident und ein türkischer Zyprer als Vizepräsident stehen. Griechenland und die Türkei hoffen, daß mit dieser Regelung der jahrelange Kampf um die Unabhängigkeit Zyperns und der blutige Terror auf der Insel beendet werden können. In London beobachtete man natürlich die griechisch-türkischen Gespräche mit großem Interesse. Die grundsätzliche Einigung der beiden Staaten ist begrüßt worden. In London zweifelt kaum jemand daran, daß Großbritannien die von den Regierungschefs Griechenlands und der Türkei ausgearbeiteten Zypern-Regelung gutheißt.

Das Züricher Abkommen befreit zweifellos auch das ganze westliche Verteidigungsbündnis von einer schweren Belastung. Man sollte sich einmal daran erinnern, daß Griechenland ja zeitweilig schon an ein Ausscheiden aus dem NATO-Pakt dachte, was die ohnehin sehr exponierte Stellung der Türkei am äußersten Flügel der Abwehrfront noch schwieriger gestaltet hätte.

Wie Verhandeln mit gutem Willen zu einer vernünftigen Lösung eines Problems führen kann: Das wurde in Zürich bewiesen. Und das stimmt ein wenig tröstlich in einer Zeit, da wir so sehnsüchtig darauf warten, daß auch jene Probleme gelöst werden mögen, die uns am meisten am Herzen liegen.

Unter den Röntgenaugen der Statistik

Ergebnisse einer Wahlanalyse des Statistischen Landesamtes

Die Ergebnisse der hessischen Landtagswahlen im vorigen Jahr sind vom Statistischen Landesamt in Wiesbaden kritisch unter die Lupe genommen worden. In 41 der insgesamt 4473 Wahlbezirken wurde eine repräsentative Wahlanalyse vorgenommen, die Aufschluß geben soll über Wahlbeteiligung und Stimmabgabe der verschiedenen Altersgruppen — getrennt nach männlichen und weiblichen Wählern.

Ganz auf der Linie der bisherigen Entwicklung bevorzugten auch bei der vergangenen Landtagswahl die beiden Geschlechter gleichmäßig die beiden großen Parteien. Dabei konnte die SPD bei den weiblichen und den männlichen Wählern den größten Stimmenanteil gewinnen. Die Zunahme an Männerstimmen lag jedoch beträchtlich höher als die der Frauenstimmen. Die CDU dagegen konnte einen höheren weiblichen Stimmenanteil erreichen.

Bei der Erhebung durch das Statistische Landesamt wurde nach drei Altersgruppen aufgeteilt: Gruppe I — Wähler bis zum 30. Lebensjahr; Gruppe II — bis zum 60. Lebensjahr und schließlich Gruppe III — 60 Jahre und darüber. In allen drei Altersgruppen erwies sich die SPD als dominierend, gefolgt von der CDU. Ihr stärkster Vorsprung lag bei den männlichen Jungwählern unter 30 Jahre, die zu 54 Prozent für die SPD und zu 27 Prozent für die CDU gestimmt haben. Bei den weiblichen Wählern der Gruppe III (60 Jahre und älter dagegen war das Verhältnis SPD zu CDU fast ausgeglichen.

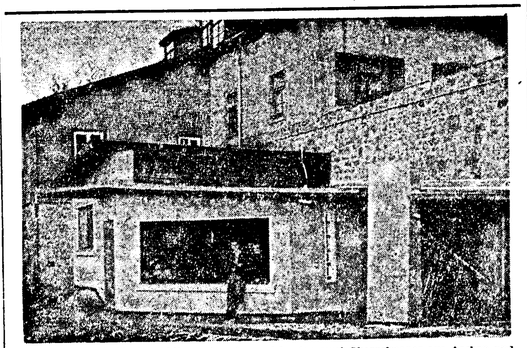
Naturgemäß interessiert für das Zustandekommen des Wahlergebnisses am meisten das Votum der Gruppe II (30 bis 60 Jahre), die mit rd. 59 Prozent aller Wahlberechtigten die weitaus größte Gruppe darstellt. Hier entschieden sich von 100 Wählern 47 für die SPD, 30 für die CDU und 10 für die FDP.

Bei einem Vergleich mit den Ergebnissen der Landtagswahl von 1954 ergibt sich als Fazit: Beide großen hessischen Parteien haben ihren Stimmenanteil erhöhen können. Der Gewinn für die CDU war relativ höher als der für die SPD. Dies gilt insbesondere für die Gruppe der 30- bis 60jähr. Männer und die der Frauen bis zu 30 Jahren. Im Vergleich zur Bundestagswahl des Jahres 1957 dagegen hat sich die Zahl der männlichen Wähler in allen drei Altersgruppen, besonders aber bei den Jungwählern, bei der SPD verstärkt, bei der CDU entsprechend vermindert. In allen Altersgruppen der weiblichen Wähler hat die CDU im Vergleich zur vergangenen Bundestagswahl ihre Stellung als stärkste Partei verloren.

„Unerwünschter Ausländer"

Der frühere Präsident des Bundesamtes für Verfassungsschutz, Dr. Otto John, traf am Dienstagnachmittag mit einer Fähre in Dover ein, um sich um eine Aufenthaltsgenehmigung für England zu bemühen. Er ist am Mittwoch nach seiner Abweisung durch die britischen Behörden mit der gleichen Kanalfähre wieder der nach Ostende zurückgefahren. Das britische Innenministerium hatte mitgeteilt, daß die Einreise Johns von den Einwanderungsbehörden mit dem Hinweis, er sei „unerwünschter Ausländer", abgelehnt worden sei. Wie verlautet, wollte sich John als Anwalt in Großbritannien niederlassen. John war 1956 wegen landesverräterischer Fälschung und Konspiration zu vier Jahren Zuchthaus verurteilt und am 27. Juli vergangenen Jahres begnadigt worden. Er hatte seither in Köln gelebt.

Wohnungsbau. Wenn die gegenwärtige Neubautätigkeit, die von 500 000 Wohnungen jährlich ausgeht, fortgesetzt und auf 600 000 gesteigert werden kann, wird der Wohnungsfehlbestand im Bundesgebiet 1962 abgebaut sein. Dies erklärte Bundeswohnungsbauminister Paul Lücke.



Als Jahresarbeit für das Abitur entwarfen und bauten zwei Oberprimaner aus Aachen und Berlin ein Schülerwohnheim, dessen Kosten von 3000 DM von der Leitung der Hermann-Lietz-Schule auf Schloß Bieberstein (Rhön) aufgebracht wurden. Das „Schüler-Eigenheim" wurde an die Schule angebaut. Neben dem originellen Haus ist eine überdachte Terrasse mit Kamin. Hier die beiden Abiturienten-Architekten die auch die Inneneinrichtung selbst entwarfen.

„Anti-Trust-Gesetz" in der Diskussion

Pläne der CDU/CSU, gegen eine übertriebene Konzentration in der Wirtschaft vorzugehen, sind bereits im Stadium eingehender Diskussionen. Wie Fachkreise in Bonn betonen, ist beabsichtigt, rechtzeitig einen Damm gegen eine „Vertrustung" der deutschen Wirtschaft zu errichten. Die Kartell-Gesetzgebung müsse daher — so wird erklärt — durch ein „Anti-Trust-Gesetz" ergänzt werden. Dieses Gesetz solle keineswegs gegen eine maßvolle Form der Konzentration wirken, die wirtschaftlich durchaus vernünftig und für die soziale Marktwirtschaft ungefährlich sei. Es gelte, das Übermaß zu verhindern.

Im Wirtschaftsministerium sind Besprechungen mit Vertretern der Unternehmerschaft angelaufen. Dabei zeigt sich insbesondere die Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer geneigt, eine „Anti-Trust-Politik" mitzumachen, da eine solche Politik darauf abziele, die Selbständigkeit der Unternehmerschaft gegenüber der Anonymität von Großkonzernen durchzusetzen und zu wahren. Im übrigen arbeitet man dort an einer Begriffsdefinition für den Komplex „Konzentration der Wirtschaft".

Auch das Bundesministerium der Finanzen beschäftigt sich eingehend mit den Problemen der Konzentration. Es hat eine Kommission ins Leben gerufen, der die Sonderaufgabe zufällt, die Steuergesetzgebung insoweit zu überprüfen, wie sie Konzentrationstendenzen fördert. Dadurch tritt auch der Plan, die Umsatzsteuer zu reformieren, wieder in ein akutes Stadium. In Besprechungen mit der CDU/CSU hat Bundesfinanzminister Etzel zugesagt, bis zum Spätherbst dieses Jahres einen ersten Entwurf für eine Umsatzsteuer-Reform vorzulegen. Ziel dieses Entwurfes soll es sein, eine wettbewerbsneutrale Umsatzsteuer zu schaffen.

Papstworte zum Frieden. Papst Johannes XXIII. ermahnte die Welt mit Worten des verstorbenen Papstes Pius XI zum Frieden. Der Heilige Vater sprach aus Anlaß der Feierlichkeiten am Aschermittwoch mit dem Aschenkreuz auf der Stirn zur 30. Wiederkehr des Tages der Unterzeichnung des Lateranvertrages zwischen der italienischen Regierung und dem Heiligen Stuhl vom Balkon seines Arbeitszimmers aus zu 10 000 Römern.

Vom finnischen Reichstag. Der finnische Reichstag wählte nach der Eröffnung der diesjährigen Tagung den Sozialdemokraten Kari August Fagerholm zu seinem Präsidenten. Stellvertretende Reichstagspräsidenten wurden der Kommunist Toivo Kujala und der Agrarier Virolainen.

Molotow: Nicht repräsentativ. Die niederländische Regierung hat die Regierung der Sowjetunion davon in Kenntnis gesetzt, daß sie den ehemaligen Außenminister Molotow als sowjetischen Botschafter im Haag nicht akzeptieren könne. Begründung: Molotow ist vom 21. Parteikongreß der KPdSU als Mitglied der parteifeindlichen Gruppe angeprangert worden und nicht mehr als repräsentativer Vertreter der Sowjetregierung anzusehen.

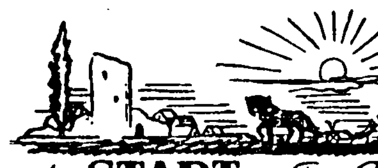
Schriftsteller aus aller Welt. Zum erstenmal nach 33 Jahren wieder werden sich die Mitglieder des Internationalen PEN-Clubs in Deutschland treffen. Der Kongreß findet in der zweiten Julihälfte in Frankfurt, Darmstadt und Heidelberg statt.

Vertriebene beim Kanzler. Bundeskanzler Dr. Adenauer empfing den neuen Vorstand des „Bundes der Vertriebenen" (BdV). Der Vorstand besteht aus dem BdV-Präsidenten und CDU-Bundestagsabgeordneten Hans Krüger, den BHE-Landtagsabgeordneten Hellmuth Gossing und Dr. Karl Mocker, dem SPD-Bundestagsabgeordneten Wenzel Jaksch und dem ehemaligen niedersächsischen Flüchtlingsminister Erich Schellhaus (BHE).

Frühlingsschau im Palmengarten. 15 000 blühende Zwiebelgewächse in mehr als 100 verschiedenen Sorten werden am 28. Februar mit ihrem Duft den Frankfurter Palmengarten erfüllen. Mit dieser Frühlingsschau eröffnet der Palmengarten sein Ausstellungsjahr. Gezeigt werden Krokus. Muscari, Primcin, Flieder und Forsythien sowie bunte Teppiche von Hyazinthen, Tulpen und Narzissen.

Denkmal für „Kuh des kleinen Mannes"

Der Ziege, der Kuh des kleinen Mannes, ist auf dem Marktplatz der westfälischen Gemeinde Wolbeck (Kr. Münster) ein Denkmal gesetzt worden. Unter dem Applaus der Wolbecker wurde das von einem Düsseldorfer Bildhauer geschaffene Denkmal enthüllt, das einen Ziegenbock in Lebensgröße darstellt. Mit ihrem Denkmal wollen die Westfalen an die guten Dienste erinnern, die die Ziege gerade in Notzeiten des Krieges als Milchspender geleistet hat.



Langen, den 13. Februar 1959

Vorbei . . .

Vorbei der bunte Taumel, verrauscht das fröhliche Fest und verklungen Musik und Lachen — der Karneval dieses Jahres ist zu Ende. Der närrische Prinz hat das Zepter, das er so lustig über seinen närrischen Untertanen schwang, aus der Hand gelegt, die Schellenkappe vom Kopf genommen und ist davongegangen. An seiner Stelle steht nun im grauen Kleid und ohne Schmuck und Narretei der Alltag wieder über unserem Leben, der so selten Orden und Lachen verschenkt. Ein wenig traurig sind wir heute alle, auch jene, die nicht zu den allzutreuen Untertanen der Tollität zählen, denn irgendwie ist doch ein Sonnenstrahl der Fröhlichkeit zu allen gedrungen, sei es durch ein fröhliches Lied, das aus dem Lautsprecher klang oder durch das verheißungsvolle Lächeln, das uns eine maskierte Schöne zuwarf, der wir im Abenddämmern hegegneten. Das alles ist nun vorbei, und es bleibt nicht viel von dem bunten Glanz, der uns verzauberte; die Illusion verrauschte, und aus Bajaderen und Spanierinnen, aus Cowboys, Dominos und Königinnen der Nacht wurden wieder Menschen, die heute müde ihren eigentlichen Geschäften nachgehen. Aber ein Lächeln steht noch in allen Augen, trotz der Mahnung, nun wieder vernünftig zu sein, den Übermut zu lassen und an den Sinn unseres Daseins zu denken. Von diesem Lächeln, von dem kleinen Glück, das jeder Karneval in uns zurückläßt, zehren wir noch Tage lang, manche vielleicht sogar Wochen. Dann aber wird es Frühling in der Welt, und der schenkt uns mit den ersten Märzveilchen ein neues Lächeln.

WIR GRATULIEREN

. . .. Herrn Peter Sallwey II., Wolfsgartenstraße 33, zum 83. Geburtstag am morgigen Samstag;

. . . Herrn Ferdinand Dotzauer, Südliche Ringstraße 170, zum 85. Geburtstag am Sonntag.

Diesen hochbetagten Mitbürgern entbieten wir einen herzlichen Glückwunsch. Möge ihnen ein gesegneter Lebensabend beschieden sein!

Eine Neunzigjährige

Morgen kann Frau Marie verw. Schunk, Dieburger Straße 37, ihren 90. Geburtstag bei bester Gesundheit feiern. Sie ist körperlich und geistig noch so rüstig, daß sie vollständig allein für sich sorgen kann. Frau Schunk ist Flüchtling aus Oberschlesien und wohnt seit 14 Jahren in Langen.

Die Langener Zeitung gratuliert der Jubilarin herzlich und wünscht ihr für die Zukunft alles Gute.

✡

* **Sonaten und Legenden.** Am Sonntag, dem 15. Februar, musizieren um 17 Uhr im großen Saal des Ev. Gemeindehauses Kantor Erich Fischer (Flügel) und Frl. Brigitte Lehmann-Darmstadt (Violine) Werke von Corelli, Hindemith und Brahms. Lesungen aus der „Legenda aurea“ fügen den Weisen das besinnliche Wort bei. Mit dieser Nachmittagsstunde führt die Ev. Kirchengemeinde die in der Adventszeit begonnene Arbeit weiter, eine Stunde der Entspannung und Freude zu schenken.

* **Vom Evangelischen Kindergarten.** Ab Ostern können noch einige Neuaufnahmen in dem Ev. Kindergarten erfolgen. Da bereits jetzt eine ganze Reihe von Anmeldungen vorliegt, sollten Anmeldungen möglichst bald vorgenommen werden.

* **Gründungsversammlung des Athletik-Clubs Langen.** Die Langener Freunde der Schwerathletik werden auf die Gründungsversammlung des „Athletik-Clubs Langen“ hingewiesen. Die Versammlung findet am Montag, 16. Februar, um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Lämmchen“ statt.

* **Ehrenabend der VdK-Ortsgruppe Langen.** Bei dem Ehrenabend am Sonnabend im „Frankfurter Hof“ werden die langjährigen Mitglieder durch Überreichung der Treuenadeln geehrt. Die Veranstaltung wird durch den Zitherclub Langen unter der Leitung von Erich Huber musikalisch umrahmt. Die sozialpolitische Tätigkeit des VdK umreißt in einer Ansprache Referent Brümmendorf von der Hauptgeschäftsstelle in Bad-Godesberg. Unter den zu ehrenden Mitgliedern der Ortsgruppe Langen befindet sich auch der Bundestagsabgeordnete Dr. Oswald A. Kohut, der bereits vor über 10 Jahren dem VdK beigetreten ist.

* **SSG 1889 e. V. Langen.** Die Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen macht ihre Mitglieder darauf aufmerksam, daß die Jahreshauptversammlung am Samstag, dem 28. Februar, um 20 Uhr im Clubhaus stattfindet. Anträge können beim 1. Vorsitzenden Fritz Hunkel, Elisabethenstraße, bis zum 21. Februar gestellt werden.

* **Abendsprechstunde im Finanzamt.** Am Montag, dem 16. Februar, findet von 18 bis 21 Uhr im Zimmer 1 des Langener Finanzamtes wieder eine öffentliche Sprechstunde statt.

* **Feuerwehr mußte eingreifen.** In den späten Abendstunden des Dienstags wurde ein Grasbrand im Gemarkungsteil „Im Loh“ gemeldet. Eine Wiese brannte. Die Feuerwehr mußte in Aktion treten.

* **Fahrrad gestohlen.** In der Nacht zum Donnerstag wurde vor der Gastwirtschaft „Zum Lindenfels“ in der Bahnstraße ein dort unverschlossen abgestelltes Herrenfahrrad gestohlen: Fabrikat Göricke, Fahrradnummer unbekannt. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Glatteis.** Nachdem es am Faschingsdienstag mehrfach geregnet hatte, sanken in den Abendstunden die Temperaturen plötzlich wieder unter den Gefrierpunkt, so daß Glatteis gar nicht ausbleiben konnte. Die Straßendecken waren teilweise mit einer gefährlichen Eisschicht überzogen, die das Passieren sehr erschwerte. In gleicher Nacht mußte noch der städtische Streuwagen eingesetzt werden.

* **Ausschreitungen.** In der Nacht zum Montag kam es in einer Gastwirtschaft zu Ausschreitungen. Ein Mann aus Langen zertrümmerte Gläser, so daß der Fußboden der Wirtschaft mit Scherben übersät war. Die Ruhe konnte durch die Polizei bald wieder hergestellt werden. In einer anderen Gaststätte schlugen sich Gäste. Auch hier mußte die Polizei eingreifen und für Ruhe und Ordnung sorgen.

* **Schlägerei.** In ein städtisches Anwesen in der Schretstraße mußte die Polizei in den späten Abendstunden des Dienstags gerufen werden. Dort waren zwei Männer aneinandergeraten, wobei der eine Kopfverletzungen davontrug, die im Kreiskrankenhaus behandelt werden mußten. Außerdem wurde im Verlauf der Auseinandersetzung die Tür der Wohnung des anderen Beteiligten beschädigt.

* **Der Kanarienvogel mußte sterben . . .** Am Aschermittwoch stand ein Mann noch so unter Alkohol, daß er in seiner Wohnung randalierte und Hausrat in Stücke schlug. Auch der Kanarienvogel mußte dabei in seinem Käfig sterben. Die Ehefrau rief die Polizei herbei, die den Randalierer zur Ausnüchterung in die bewußte Zelle brachte.

Die Platanen fallen noch nicht

Die Stadtverordneten hatten gestern ihre 23. Sitzung

Für die gestrige Sitzung der Langener Stadtverordneten war zwar nur eine kleine Tagesordnung vorgesehen, aber dafür diskutierte man um so mehr. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mehne teilte dem Parlament am Anfang der Sitzung mit, daß sich Bürgermeister Umbach wieder auf dem Wege der Besserung befände und man hoffe, daß er sich nach einiger Zeit der Erholung bald wieder seinem Amte widmen könne.

Wirtschaftsplan der Stadtwerke 1959

Der Wirtschaftsplan der Stadtwerke für 1959 wurde von Stv. Jensen (SPD) ausführlich erläutert. In der Aussprache beanstandete Stv. Oeder (NEV), daß in dem Plan größere Beträge für die äußere Aufschließung der geplanten Wohnstadt am Wolfsgarten angesetzt seien, obwohl das Stadtparlament noch nicht darüber befunden habe, ob die geplante Wohnstadt überhaupt gebaut würde. Außerdem setzte sich der Sprecher mit dem Problem der eigenen Gaserzeugung auseinander u. warnte auf Grund eines zitierten Gutachtens davor, größere Investitionen in die Gaserzeugung zu stecken, da doch der Gasverbrauch rückläufig sei. Er schlug statt dessen vor, sich dem Gasfernbezug mehr zu widmen und anzustreben, durch bessere preisliche Lieferungsbedingungen die Gasversorgung in ein anderes Stadium zu führen. Bezüglich der Konzessionsabgabe verwies Herr Oeder auf die gegenwärtig günstigen Verhältnisse auf dem Kapitalmarkt, der es durchaus ermögliche, daß die in den letzten 5 Jahren auf 250 000,— DM angewachsene und als städtisches Darlehen belassene Konzessionsabgabe noch 1959 abgelöst werde, damit sie als allgemeine Deckungsmittel dem Haushalt der Stadt Langen zur Bestreitung dringender kommunaler Aufgaben zur Verfügung ständen. Wegen der Straßenbeleuchtung regte der Sprecher an, daß auch in den dunklen Ecken in der Stadt „mehr Licht leuchten“ müsse.

Stadtverordneter Jensen (SPD) erwiderte auf die Frage einer etwaigen Verbesserung der Gaseigenerzeugung, daß in jedem Falle vorher erst grundsätzlich in der Stadtverordnetenversammlung darüber enschieden würde, was aus dem Gaswerk werden solle, d. h. ob man weiter selbst Gas erzeugen oder dieses nur noch über die Fernleitung beziehen wolle. Wegen der Konzessionsabgabe meinte Stv. Dautermann (SPD), daß die Ablösung der Konzessionsabgabe eine Darlehensaufnahme erforderlich mache, die auch die Stadt als solche belaste. Der Sprecher wollte damit wohl zum Ausdruck bringen, daß es nach seiner Meinung gehüpft wie gesprungen sei, ob man die Konzessionsabgabe den Werken als Darlehen weiterbelasse oder die Stadt sich selbst mit neuen Anleihen belaste. Zur Straßenbeleuchtung sagte Herr Dautermann, daß man den Stadtwerken empfehlen solle, die alten Gaslampen zu beseitigen, da sie doch nicht mehr einwandfrei funktionieren. Stadtrat Herth ergänzte die Anregungen bezüglich der Straßenbeleuchtung mit dem Hinweis, daß demnächst eine Rundfahrt gemacht und dabei festgestellt werde, an welchen Punkten im älteren Stadtteil eine bessere Beleuchtung notwendig sei. Bis zum Herbst dieses Jahres soll auch die Altstadt eine gute Beleuchtung haben.

Der Wirtschaftsplan wurde sodann einstimmig angenommen. Er schließt in der Einnahme und Ausgabe mit 1 693 350,— DM ab. Auf verschiedene Einzelheiten werde man demnächst noch einmal zurückkommen.

Gutachten für die Überbrückung der Main-Neckar-Bahn

Die Gruppe der Nichtparteigebundenen Einwohnervertreter (NEV) hatte am 22. 10. 58 einen Antrag an die Stadtverordnetenversammlung mit folgendem Inhalt gerichtet:

„Der Magistrat wird beauftragt, durch eine erfahrene Ingenieurfirma einen Plan zur Überbrückung der Main-Neckar-Bahnlinie am Übergang Bahnstraße / Mörfelder Landstraße ausarbeiten zu lassen.“

Dieser Antrag wurde nachfolgend mit einer Eingabe der SPD-Fraktion ergänzt, in der es heißt:

„Die Fraktion der SPD beantragt, unverzüglich ein Ingenieurbüro mit der Abgabe eines Gutachtens über die Beseitigung des schienengleichen Übergangs der Landstraße I. O. 3095 mit der Bundesbahnstrecke Frankfurt — Darmstadt zu beauftragen und das Gutachten nach Eingang den Stadtverordneten vorzulegen.“

Die Anträge wurden im wesentlichen damit begründet, daß die oberen Bauleitpläne der Stadt Langen am Bahnübergang der Bahnstraße eine Sperrzone für eine Bebauung ausweise und es lägen bis jetzt noch keine Planungen vor, aus denen zu erkennen sei, ob und in welcher Weise der verkehrshemmende und -gefährdende schienengleiche Übergang beseitigt werden kann. Andererseits macht der Regierungspräsident im Zuge der Erstellung der Wohnstadt am Wolfsgarten seine Zustimmung zur Änderung der oberen Bauleitpläne davon abhängig, daß die Frage der Überbrückung der Main-Neckar-Bahn vorher planerisch gelöst werde. Beide Anträge führten also zu der Vorlage ein Gutachten eines Ingenieurbüros einzuholen, wie der schienengleiche Übergang am besten zu beseitigen bzw. zu ersetzen ist.

Vor Beginn der Aussprache zu diesem Punkt verlas Stadtverordnetenvorsteher Dr. Mehne ein Schreiben, das von den Firmen Pittler AG., Nassovia, ADAC Langen und dem Gewerbeverein Langen unterzeichnet war. Darin heißt es unter anderem, daß von seiten der Antragsteller eine Schließung der Bahnschranke in der Bahnstraße, wie es die Bundesbahn vorsehe, abgelehnt werde. Die Bahnstraße sei die Lebensader der Stadt und die könne man nicht einfach durchschneiden. Zu einer beabsichtigten Planung einer Überbrückung der Bahnstrecke, so heißt es in dem Schreiben weiter, soll n u r die Frage aufgegriffen werden, wie im Zuge der Bahnstraße — Mörfelder Landstraße der schienengleiche Bahnübergang durch Unter- oder Überführung zu beseitigen ist.

Die nachfolgende Aussprache brachte einige Meinungsverschiedenheiten wegen des Auftrags an den Magistrat bezüglich des Gutachtens. Stv. Thomas (SPD) erklärte, daß man sich bei dem Gutachten nicht auf einen bestimmten Punkt festlegen könne. Es sei gerade der Zweck des Gutachtens, die Stelle herauszufinden, die am geeignetsten für eine Überquerung sei. Stv. Oeder (NEV) stellte darauf den Antrag, in dem es heißt: „Der Magistrat wird beauftragt, sofort ein Ingenieurbüro mit der Abgabe eines Gutachtens über die Möglichkeiten von Überführungen oder Unterführungen der Main-Neckar-Bahnlinie im Hinblick auf verkehrs- und städtebauliche Notwendigkeiten zu beauftragen und das Gutachten nach Eingang der Stadtverordnetenversammlung vorzulegen.“ Da dieser Antrag die präziseste Formulierung darstellte, die allen Meinungen entsprach, wurde sie auch anschließend einstimmig zum Beschluß erhoben. Vorher hatte Stv. Dautermann noch erklärt, daß in dieser Frage nun endlich zur Tat geschritten werden müsse; mit der Einholung eines Gutachtens, das übrigens keine planerische Feststellung sei, würde ein Anfang gemacht. Einen bescheidenen Anfang nannte die Einholung eines Gutachtens auch Stv. Lux (BHE), der noch hinzufügte, daß mit der ganzen Angelegenheit auch die Frage einer Fußgängerunterführung geklärt werden müsse, die nach seiner Meinung am vordringlichsten sei. Er mußte sich jedoch zu der Einsicht bewegen lassen, daß man die Frage der Fußgängerunterführung nicht vom Ganzen abtrennen kann, um sich nicht der Gefahr auszusetzen, daß Geld zum Fenster hinausgeworfen wird.

Die Platanen bleiben vorerst

Erwartungsgemäß erregte dieser Punkt, nämlich die Beseitigung der ersten Platanenreihe in der Bahnstraße die Gemüter sehr heftig. Bekanntlich sind die Platanen schon lange ein Streitobjekt. Es gibt viele Einwohner, die setzen sich um ihre Erhaltung ein und andere wiederum, hauptsächlich motorisierte Verkehrsteilnehmer, wollen sie beseitigt haben. Da auch in letzter Zeit durch die in die Fahrbahn ragenden Äste Verkehrsunfälle entstanden waren, setzte man die leidige Frage auf die Tagesordnung der Stadtverordneten. Allerdings muß der Vollständigkeithalber dazu gesagt werden, daß sich der Bauausschuß vorher mit der Angelegenheit sehr eingehend befaßt hatte und zu dem Beschluß kam, den Stadtverordneten die Entfernung der ersten Platanenreihe nicht zu empfehlen. Vielmehr schlug der Ausschuß folgende Maßnahme vor:

a) Bäume, soweit sie eine lichte Durchfahrtshöhe von 4,50 m nicht haben, sind an den Ästen zu kürzen bzw. sind solche Bäume zu entfernen.

b) Der Bauausschuß empfiehlt weiter, den Ausbauplan für die Bahnstraße mit Feststellung der etwaigen erforderlichen Kosten unter Einbeziehung der Versorgungsleitungen umgehend aufzustellen.

Den Kern der Sache traf ohne Zweifel Stv. Dautermann, in dem er feststellte, daß wohl jeder Langener diese Platanen-Allee liebe und auch jeder Stadtverordnete ihre Erhaltung anstrebe. Leider sei aber die Zeit nicht stehengeblieben und die Bäume würden sich auch nicht nach den Erfordernissen richten. Nach seiner Meinung wäre es gar nicht erforderlich, über diese Frage einen Beschluß zu fassen, weil sich die Angelegenheit im Rahmen der bestehenden Gesetze lösen lasse. Ein Teil sei bereits in den vergangenen Jahren gefallen, andere müßten wegen Überalterung und der damit verbundenen Gefahren des Umfallens noch beseitigt werden und soweit der Polizeiverwalter der Stadt (das ist der Bürgermeister) einen verkehrs- oder polizeiwidrigen Zustand erblicke, könne er ohne weiteres für Abhilfe sorgen. Dazu böten die Gesetze eine Handhabe, woran auch die Stadtverordnetenversammlung nichts ändern könne.

An und für sich hätte damit die Debatte abgeschlossen werden können, aber die weitere Aussprache über die Beseitigung oder Erhaltung der Bäume, ließ bei den Kontrahenten die Gemüter sehr erregen. Stv. Oeder lenkte daraufhin ein und bat die Mitglieder des Hauses, sich doch nicht wegen dieser Frage in die Haare zu kommen. Er unterstützte im Grunde genommen die Feststellung des Stv. Dautermann und bat darum, doch erst einmal den Punkt b) der Tagesordnung zu beschließen, wonach die Kosten für einen Ausbau der Bahnstraße einschl. Versorgungsleitungen ermittelt und vorgelegt werden sollen. Dabei setzte sich auch die Erkenntnis bei den meisten Stadtverordneten durch, daß diese Kosten nicht nur den Zeitpunkt eines Ausbaues der Bahnstraße, sondern auch den Zeitpunkt einer etwaigen Platanenbeseitigung bestimmen werden. Die Annahme erfolgte einstimmig. Der Punkt a) wurde von der Tagesordnung abgesetzt, weil die Maßnahme bereits durchgeführt wär (Beseitigung der Äste, die in die Fahrbahn ragén).

* **Unfall durch Straßenglätte.** In den späten Abendstunden des Dienstags geriet ein Mann aus Langen mit seinem Personenwagen auf der Frankfurter Straße in Höhe des Kreiskrankenhauses ins Schleudern. Dabei kam er von der Fahrbahn ab und prallte gegen die Mauer des Krankenhauses. Der Wagen wurde beschädigt, während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam. - Ein anderer Unfall ereignete sich in der Nacht zum Mittwoch auf der Straße zwischen Langen und Offenthal. Hier geriet ebenfalls ein Personenwagen infolge der Straßenglätte ins Schleudern, überschlug sich und blieb schließlich auf dem nahen Ackergelände wieder stehen. Dabei wurde das Fahrzeug erheblich beschädigt.

* **Lastwagen gegen Personenauto.** Opfer eines Zusammenstoßes wurde ein Personenwagen, der am Mittwoch gegen Abend in der Ernst-Thälmann-Straße abgestellt war und von einem Lastkraftwagen aus Langen gerammt wurde. Das Auto ist erheblich beschädigt worden.

Volkshochschule Kunstgemeinde

Heute: Ein bunter Operettenreigen

Die charmante Sopranistin Waltraut Wellmann singt heute zum Operettenabend zusammen mit Christian Schmidt (Tenor) Duette aus den bekanntesten Operetten von Dostal, Lehár, Winkler, Strauß, Zeller und Kálmán. Die Klavierbegleitung übernahm Günter Hinz, der auch zwei Solostücke von E. Börschel und H. Bund spielen wird.

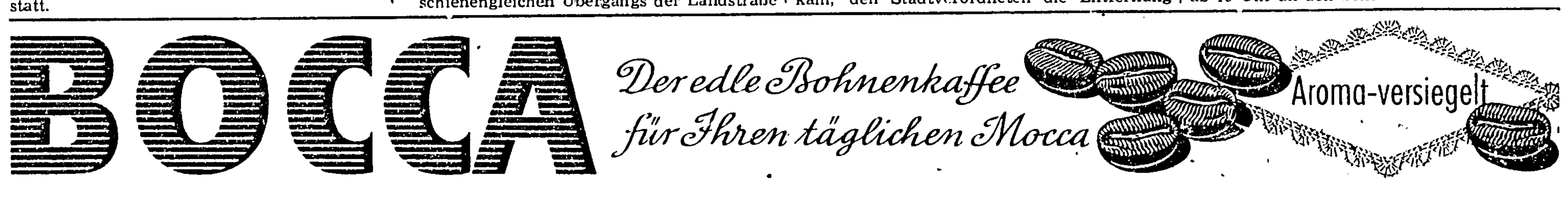
Bei den Mönchen auf Athos

Am kommenden Mittwoch, den 18. Februar, bringen wir einen Farbbild-Vortrag mit ca. 150 Agfa-Dias von der in Europa einzigartigen Mönchsrepublik Athos mit ihren Felsenklöstern, von der besonderen Lebensweise deren Bewohner und von den Naturschönheiten, in die Athos eingebettet liegt. Ein heiliger Boden, den seit über tausend Jahren keine Frau betreten durfte. Weitere Aufnahmen der Landschaft und historischer Stätten in Macedonien und Thrakien schließen sich an.

Kurt Drost gilt als einer der besten Farbphotografen. Wir setzen mit seinem Vortrag die Reihe der wissenschaftlichen Vorträge, die sich durch erstklassiges Bildmaterial auszeichneten, fort. Beginn: 20.00 Uhr, kleiner Saal Turnhalle, Eingang Neckarstraße. Mitglieder 50 Pfg., Gäste 1,50 DM.

Theaterring

Das Landestheater Darmstadt teilt uns mit, daß die nächste Vorstellung am Dienstag, 17. Februar 1959, stattfindet. Zur Aufführung kommt „Die Jungfrau von Orleans“. Abfahrt ab 19 Uhr an den bekannten Stellen.



Egelsbacher Nachrichten

Sankt Valentin

Der 14. Februar trägt den Namen des Heiligen Valentin, jenes frommen Mannes, von dem die Legende erzählt, daß er ein großer Blumenfreund gewesen sei. Er lebte im 3. Jahrhundert n. Chr. als Bischof von Terni in Umbrien, und sein Wirken galt hauptsächlich kranken und schwachen Menschen. Dabei fand er aber noch Zeit, einen wunderschönen Klostergarten zu pflegen, dessen blühende Schätze er freigiebig verschenkte. Es heißt, er habe allen Mädchen und Jünglingen, die an seinem Garten vorübergingen, eine Blume mit auf den Weg gegeben. Und nach dieser Legende entstand vor allem in Frankreich, England und Amerika die Sitte, sich am Ehrentag des Heiligen gegenseitig mit Blütengrüßen zu beschenken.

Urkundlich wird dieser Brauch zuerst bei dem englischen Dichter Chaucer erwähnt, der in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts lebte; er berichtet, daß Burschen und Mädchen sich gegenseitig an diesem Tage zu „Valentinen“ erwählten. Die Namen der Partner wurden teilweise am Abend vorher durch das Los gezogen, oft aber galt auch derjenige als „Valentin“ oder das Mädchen als „Valentine“, dem man am 14. Februar zuerst begegnete. Das ganze folgende Jahr beschenkte man dann einander und zeichnete sich gegenseitig aus.

Bei uns in Deutschland hat dieser Brauch keinen Eingang gefunden, wohl aber in den letzten Jahren die schöne Sitte, einem lieben Menschen zu Ehren des Heiligen Valentin mit Blumen zu erfreuen.

✡

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Margarete Kömpel geb. Kühn, Bahnstraße 72, ihren 78. Geburtstag. Wir gratulieren Frau Kömpel zu ihrem Geburtstag recht herzlich und wünschen ihr alles Gute, insbesondere Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

e **Goldene Hochzeit.** Heute feiern die Eheleute Friedrich Weiskopf und Maria geb. Kreis, Auf der Trift, das Fest der goldenen Hochzeit. 50 Jahre lang teilen die Jubilare nun schon Freud und Leid miteinander. Beide stammen aus Rheinhessen, wo sie heute noch Grundbesitz haben, den der Jubilar zum Teil noch selbst bewirtschaftet. Vor allem seinen Weinberg bestellt er noch jedes Jahr. Herr Weiskopf ist 72 Jahre alt, seine Ehefrau steht im 71. Lebensjahr. Sie erfreuen sich beide noch bester Gesundheit. Der Jubilar versieht trotz seines hohen Alters noch den Posten des Friedhofswärters, den er nun schon bald zwei Jahrzehnte innehat. Seine Frau ist nicht nur rüstig in ihrem Haushalt, sondern auch noch unermüdlich in dem riesigen Gartengelände tätig, das am Haus liegt und von dem Jubelpaar gärtnerisch genutzt wird. Zu ihrem 50-jährigen Ehejubiläum gratulieren drei Kinder und zwei Enkelkinder. Die Langener Zeitung schließt sich den Gratulanten mit herzlichen Glückwünschen auch für den weiteren Lebensabend an.

e **Gemeindevertretersitzung mit großer Tagesordnung.** Heute ab 20.30 Uhr findet im Rathaussaal die 26. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Auf der sehr umfangreichen Tagesordnung stehen u. a.: Erlaß einer Ortsbausatzung, endgültige Stellungnahme zur Verwendung des Erlöses aus dem Waldverkauf „Oberlinden“, Gewährung eines Darlehens von 2000 Mark an den Luftsportverein Egelsbach, Stromversorgung am Flugplatz, Benutzungs- und Beitragsordnung für den Kindergarten, Ausbau und Unterhaltung des Angewannweges, Wahl eines stellvertretenden Schiedsmannes, Zahlungsbedingungen für die Kanal- und Wasserleitungsanschlußgebühren, Abbruch und Verwendung der Dreschhalle, Ausbau der Vorfluter im Zuge der Feldbereinigung, Genehmigung eines Grundstücksverkaufes.

e **Geschäftseröffnung.** Im Hause Bahnstr. 29 wurde ein neues Farben-Fachgeschäft, Farbenhaus Lucas, eröffnet. Beachten Sie bitte die Anzeige in dieser Ausgabe!

e **Vom Landestheater.** Zur 5. Vorstellung fahren die Abonnenten am Dienstag, 17. 2., zu Schillers „Jungfrau von Orleans“. Abfahrt zur gewohnten Zeit.

e **Jahreshauptversammlung.** Am Samstag, 14. 2., um 20.30 Uhr findet die Jahreshauptversammlung der Abteilung „Turnen und Handball“ im Kolleg des Eigenheims statt. Auch der Jugend aller Abteilungen (Turner, Turnerinnen, Handballspieler, Spielleute) ist Gelegenheit gegeben, ihre Wünsche vorzubringen.

e **Vom Motorsportclub.** Heute abend um 20.30 Uhr findet im Gasthaus Theiß die Generalversammlung des Motorsportclubs Egelsbach statt.

e **Verlegt.** Die für den 16. 2., Uhr, im Gasthaus Henßel angesetzte Versammlung der STOGA-Großmarkt Nauheim ist auf Donnerstag, 19. 2., verlegt worden.

Die Turner des Gaues in Egelsbach

Am Sonntag, 15. 2., findet ab 8 Uhr im Saal des Bürgerhauses eine Lehrstunde für Vorturnerausbildung statt. Am Nachmittag ab 14 Uhr tagen im Kolleg die Vereinsfachwarte der Gauvereine unter Leitung des Oberturnwartes Bormeth. Am Samstag, 21. 2., zeigen die gaubesten Turner in einem Schauturnen ihren hohen Leistungsstand.

Das Wetter im Februar

Im Februar nimmt die Länge der Tage merklich zu. Die mittägliche Sonnenhöhe, die um die Monatsmitte nahezu 26 Grad und am Ende des Monats 32 Grad beträgt, läßt die Wärmestrahlung schon wirksam werden. Im Durchschnitt ist die Luftwärme im Februar auch höher als im Januar. Und doch muß man besonders am Anfang und am Ende des Monats mit empfindlichen Kälterückfällen rechnen, zumal wenn der Januar mild war. Es kommt dann zum sogenannten „Nach-Winter“ mit hohem Barometerstand, anhaltenden Ostwinden und oft wolkenlosem Himmel. Die mittlere Temperatur des Monats beträgt etwa: Für Süddeutschland plus 1,7, für Westdeutschland plus 2,2, für Ostdeutschland minus 0,5 für Nordwestdeutschland plus 1,2 Grad Celsius.

Genossenschaften feiern Jubiläum

Eine Reihe ländlicher Genossenschaften in Südhessen kann in diesem Jahre Jubiläum feiern. Die älteste Genossenschaft ist in diesem Jahre die Spar- und Leihkasse Erzhausen, die auf ein 100jähriges Bestehen zurückblicken kann. Ihr 25jähriges Bestehen feiert u. a. die Dreschgenossenschaft Götzenhain.

Verkehrsschulgarten. Auf einem 9000 Quadratmeter großen Gelände in der Innenstadt errichtet Kassel als erste Stadt in Hessen einen Verkehrsschulgarten. Die Stadtväter wollen 90 000 DM, die Verkehrswacht Nordhessen und der ADAC 13 500 DM zur Verfügung stellen.

In der Passionszeit

Wenn Fastnacht und Aschermittwoch vorüber sind, beginnt die Passionszeit, die bis Ostern dauert. Jetzt stehen die bekannten Passionssonntäge vor uns mit den Namen Invokavit, Reminiscere, Oculi, Lätare und Judika. Der Sonntag Lätare ist der bekannte Sommertagssonntag, an dem die Jugend den Winter austreibt. Sonntag Judika liegt bereits vor dem Palmsonntag, der die Karwoche einleitet. Unmittelbar vorm Palmsonntag ist Frühlingsanfang. Ostern fällt bekanntlich auf den 29. und 30. März und liegt in diesem Jahre sehr früh.

Mattheis brichts Eis

Ein wichtiger Wettertag im Februar ist der Tag, der dem Matthias geweiht ist. Ein alter Volksspruch sagt: „Mattheis bricht das Eis“. Das soll andeuten, daß an diesem Tage der Frühling nicht mehr lange auf sich warten läßt. Nach Mattheis wird es keine größere Kälte nach menschlichem Ermessen mehr geben. Der Landmann richtet sich meist danach. So ist auch der Mattheisen-Markt, wie er in Schriesheim an der badischen Bergstraße alljährlich gefeiert wird, schon ein Vorfrühlingsfest.

POSSMANN Frankfurter gesunde Tradition

Tage der Nationen. Der Internationale Studentenkreis an der Technischen Hochschule Darmstadt führt Ende April, Anfang Mai „Tage der Nationen“ durch, an denen die aus über zwanzig verschiedenen Ländern stammenden Studenten in Wort und Schrift Besonderheiten ihrer Heimat vor Augen führen wollen.

Beilagen-Hinweis

Zu dieser Ausgabe gehört ein Prospekt der Firma „Kaufhof“ mit dem Titel „Besser leben —schöner wohnen!“ Wir bitten unsere Leser, diese Beilage zu beachten.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, 15. Februar, 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 16 Uhr: Mädchenjungschar
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 20.10 Uhr: Passionsgottesdienst
Donnerstag, 15.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Freitag, 16.00 Uhr: Knabenjungschar
20.30 Uhr: Spielgemeinschaft der ev. Jugend

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

Kirchliche Nachrichten von Erzhausen

Sonntag, 15. 2., 10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Markus 9, 14—29
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 16. 2., 20.00 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 17. 2., 20.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Mittwoch, 18. 2., 20.00 Uhr: 1. Passionsandacht (Kirche)
Donnerstag, 19. 2., 20.30 Uhr: Kirchenchor
20.30 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 20. 2., 20.00 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

__Für den Gartenfreund:__

Was muß unbedingt im Februargarten getan werden?

Es kommt im wesentlichen auf die Witterung an, sie allein ist für alle Gartenarbeiten bestimmend. Es kann offenes Wetter sein, aber es kann ebensogut Stein und Bein frieren, daß man nicht einmal den Hund aus dem Hause jagen möchte. Bei zu großer Kälte beschäftige man sich mit der Planung für das Frühjahr und insbesondere mit dem Einkauf von Saat- und Pflanzgut. Der überfallartige März läßt ohnehin fast niemals genügend Zeit dafür übrig.

Im Februar ist es letztmalig möglich, für eine durchgreifende Gartendüngung mit Thomasmehl zu sorgen. Am besten ist es, den Dünger auf den Schnee zu streuen, falls er vorhanden ist. Mit dem Schmelzwasser zieht er dann gleichmäßig verteilt in den Erdboden ein. Für eine Fläche von 100 qm mischt man zweckmäßigerweise 15 kg Thomasmehl mit 3 kg Kalisalz, das ergibt eine nahrhafte Düngung. Man kann aber auch Holzasche in den Garten streuen. Darin ist äußerst viel Kali und Kalk enthalten.

✡

Im Februar ist die Frostgefahr am größten. Die Tage sind oft schon hell und warm von der Sonne. Dann kommt der Saft in den Pflanzen in Bewegung. An den Bäumen ist es zumeist die Südseite der Stämme, denen Gefahr droht. Kommt nämlich nach den sonnigen Tagen — und das ist fast immer im Februar der Fall — eine kalte Nacht, dann geht es hart über die Gartenpflanzen her. Frostschutz im Februar ist also Sonnenschutz. Deswegen werden auch die Stämme der Obstbäume weiß gekalkt. Von der weißen Farbe werden die Sonnenstrahlen zurückgeworfen.

✡

Bei offenem Boden und mildem Wetter können im Freiland bereits die ersten Gemüseaussaaten vorgenommen werden. Doch darf der Boden dabei nicht mehr kleben und schmieren, er muß etwas abgetrocknet und leicht zu zerkrümeln sein. Sonst haben die Aussaaten recht wenig Sinn. Unter günstigen Voraussetzungen können jetzt Möhren, Zwiebeln, Schwarzwurzeln und Petersilie angebaut werden.

Immer wieder muß darauf hingewiesen werden, daß es sich bei dem Rasen um eine Riesenfülle gedrängt stehender und absolut nicht anspruchsloser Gräser handelt; sie brauchen schon ihre Ernährung und ihre Pflege. Es ist nicht nur zweckmäßig, sondern es ist auch ein guter Wintersport, mit dem eisernen Rechen die Rasenfläche ein bißchen zu putzen, aufzukratzen und dabei alles verdorrte und verfaulte Gras vom letzten Schnitt des Herbstes zu entfernen. Anschließend wird der Rasen dann dünn und gleichmäßig mit guter, alter, etwas mit Dünger angereicherter Komposterde bestreut.

✡

Man vergesse nicht, sich rechtzeitig um ein Frühjahrspflanzgut zu kümmern: das sind die Gladiolen, die Dahlien und Montbretien, Knollenbegonien, das Indische Blumenrohr, also beinahe alle Pflanzen, die aus Knollen bzw. Zwiebeln wachsen, vor allem auch die Lilien. Hier handelt es sich um die allerhöchste Steigerung der Blütenschönheit, die sich in einem Garten erzielen läßt.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke, anläßlich unserer Vermählung, danken herzlich allen Freunden, Verwandten und Bekannten

Oskar Fischer und Frau Gertrud geb. Weber

Egelsbach, Schulstraße 16

Eintagsküken
Eintagshähnchen
Leghorn, Italiener,
Hampshire und Kreuzung
ab sofort jeden Sonntag
PARADIESFARM, Walldorf/Hessen

BURNUS
und
BURMAT
für den Waschautomat das sind „maschinengerechte“ Waschmittel

Moped
„Kreidler Amazone“ fabrikneu, umständehalber mit 80,— DM Preisnachlaß abzugeben. (Finanzierung mögl.) Zu besichtigen bei Dengler, Egelsbach, Wolfsgartenstraße 36.

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
... Heidelberger Straße

Aus der Ev. Gemeinde Egelsbach

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, das bereits am 15. 2. 1959 fällige **Kirchgeld 1958** bis zum **1. 3. 1959** zu begleichen, um uns die schriftliche Mahnung und für sich selbst die Kosten zu ersparen.

Der Kirchenvorstand

Garten (im Ort) zu verpachten.
Egelsbach, Schulstr. 32 I

Jeder Bodenbelag braucht seine Pflege
. . . auch die neuzeitlichen PVC Bodenbeläge wie Alkor, Spoknol, Trespada, Febolit, Gutan, Pegulan usw., Gummiböden, Asphalt-Tiles, wie Armstrong-, Dunloplan-, Floorbest-, Marley- oder Semasticboden u. a. m.
Die sachgemäße Pflege dieser neuzeitlichen Beläge mit
CG 9 Plastic Polish
pflegt und schützt neuartige Plasticbeläge
erhält die Struktur des Belages
gibt dem Boden einen widerstandsfähigen Schutzfilm
erzeugt einen brillierenden, dauerhaften Hochglanz
ist nachpolierbar, wasserabstoßend, hygienisch, sparsam
. . . gibt also Ihren Böden dauerhaften Oberflächenschutz!
Farben-Gernandt Farben · Lacke · Tapeten · Linoleum
Egelsbach b. Ffm., Ernst-Ludwig-Straße 49/54

Geschäfts-Eröffnung!
Der geehrten Einwohnerschaft von Egelsbach bringe ich hiermit zur gefl. Kenntnisnahme, ich am S a m s t a g, dem 14. Februar 1959, in der
Bahnstraße 29, ein Farben-Fachgeschäft
eröffne. Neben allen streichfertigen Lacken, Öl- und Lackfarben, Pinseln usw. führe ich Tapeten, Linoleum, Stragula in reicher Auswahl, sowie viele einschlägige Kleinartikel für den täglichen Bedarf. Wenden Sie sich bitte in allen diesbezüglichen Fragen vertrauensvoll an mich. (Linoleum, Stragula etc. wird auf Wunsch fachgerecht verlegt).
Um geschätzten Zuspruch bittet
Ihr Farben-Haus LUCAS
Inh.: Otto Lucas, Malermeister



LZ Sport-NACHRICHTEN

Die Anhänger des Clubs hoffen auf einen Sieg!

Es ist wirklich höchste Zeit, daß der 1. FC Langen am kommenden Sonntag nach vier Niederlagen endlich wieder einmal zu einem doppelten Punktgewinn kommt. Die Voraussetzungen für einen Sieg müßten diesmal gegeben sein, denn der Club erwartet auf eigenem Platz den Tabellenletzten Union Niederrad. Dieser Gegner verlangte der Langener Elf zwar in der Vorrunde alles ab und wurde erst in der Schlußminute durch ein Freistoßtor von Dieter 1:0 geschlagen, zeigte aber in seinem letzten Spiel, als er gegen Viktoria Urberach vor eigenem Publikum eine klare 1:5-Niederlage hinnehmen mußte, so schwache Leistungen, daß man dem Club selbst dann noch mehr zutrauen darf, wenn er wiederum mit Ersatz antreten muß.

Selbstverständlich besteht die Möglichkeit, daß Union Niederad vor allem in der Abwehr, in der nur Mittelläufer Roelen durch seine Zuverlässigkeit voll befriedigen konnte, einige Umstellungen vornimmt und jungen Spielern eine Chance gibt, die dann den Langener Stürmern konditionsmäßig alles abverlangen können. Doch, daß es zu einem harten Kampf zwischen zwei vom Abstieg bedrohten Mannschaften kommen wird, in dem eine gute Kondition eine unbedingt notwendige Voraussetzung darstellt, wird jedem einzelnen Spieler des Clubs von vorn herein klar sein.

Was das Publikum anbetrifft, so darf man erwarten, daß es in der zur Zeit kritischen Situation geschlossen hinter seiner Mannschaft steht und für die nötige stimmliche Unterstützung der Langener Angriffe sorgt, denn es ist ja im Interesse aller, die an einem schönen Fußballspiel ihre Freude haben, daß der 1. FC Langen zumindest in den noch auszutragenden Heimspielen keinen Punkt verliert und sich damit die Zugehörigkeit zur Hessischen Landesliga sichert.

Kreismeisterschaftsspiele der A-Jugend um 8 Tage verschoben - Jetzt am 1. März

Das Spiel der A-Jugend des 1. FC Langen gegen Viktoria Griesheim findet erst am Sonntag, dem 1. März, 10.30 Uhr, in Weiterstadt statt.

Die Jugendleitung des 1. FC will für die Langener Sportfreunde einen Omnibus einsetzen. Alle Sportfreunde, die die Jugend begleiten wollen, können diese Fahrgelegenheit benutzen. Abfahrt: 9.15 Uhr Lutherplatz. Anmeldung bis Sonntag, den 22. 2. beim Jugendleiter Oelmann, Gartenstraße 21 ptr. und Helmut Richter, Karl-Marx-Straße 7 I. r.

Fußballer der SSG erwarten den Tabellenführer Weiterstadt

Am kommenden Sonntag spielt die SSG gegen Weiterstadt, dem derzeitigen Tabellenführer. Das Vorspiel wurde mit 2:1 verloren. Trotzdem gehen die Langener nicht ohne Hoffnung in das Spiel. Allerdings wäre ein Unentschieden schon erfreulich.

SG Egelsbach empfängt die TSG Messel

Nach einer willkommenen Ruhepause erwarten die Egelsbacher am kommenden Sonntag im weiteren Punktheimspiel der Rückrunde die TSG Messel auf den Brühlwiesen. Schon von jeher haben sich beide Mannschaften harte Punktkämpfe geliefert und der Spielausgang war für den einen oder anderen in den letzten Jahren recht knapp. Doch im Vorspiel haben die Egelsbacher erstmals in Messel bewiesen, daß sie auch auswärts zu siegen verstehen, und so schlugen sie ihren Gegner nach einem temperamentvollen Spiel mit 4:1 Toren. Infolge Spielersperre haben die Messeler z. Z. etwas an Spielkraft eingebüßt. Die Krise, die sie jetzt durchzustehen haben, mußten ihre Gastgeber volle acht Wochen durchstehen. Wenn Anthes, dessen Sperre morgen abläuft, wieder zur Verfügung steht, kann die Egelsbacher Mannschaft am Sonntag wieder in kompletter Aufstellung antreten. So bleibt zu hoffen, daß sich die Elf wieder zu einer geschlossenen Gesamtleistung aufrafft, um verlorenes Terrain zurückzugewinnen. Ihre letzte Auswärtsniederlage sollte zu denken geben.

Selbst eine Punkteteilung (was bei den eifrigen Gästen noch nicht einmal ausgeschlossen erscheint) wäre im Lager der Egelsbacher als eine Enttäuschung zu betrachten. Also heißt es aufgepaßt.

Spielbeginn 14.30 Uhr. Im Vorspiel treffen beide Reservemannschaften aufeinander.

Strafe für Schwarzarbeit. Ein Weißbindergeselle aus dem Landkreis Darmstadt hatte wegen Schwarzarbeit einen Strafbefehl erhalten. Gegen diesen Strafbescheid legte er Einspruch beim Amtsgericht in Reinheim ein. Bei der Gerichtsverhandlung wurde er wegen Schwarzarbeit in mehreren Fällen zu 200 DM Geldstrafe verurteilt.

Ein neuer Schach-Wunderknabe

Der jetzt 16 Jahre alte New-Yorker Oberschüler und jüngste Großmeister des Weltschachbundes, Robert J. Fisher, gewann zum zweitenmal hintereinander die Landesmeisterschaft der USA. In dem Turnier, an dem u. a. die Großmeister Samuel Reshewsky (ehemal. poln. Schachwunderkind aus den Jahren nach 1918), Larry Evans und P. Benkö (ehem. Ungarn), der Jugendweltmeister William Lombardy — also kein Russe — und der internat. Großmeister R. Byrne teilnahmen, kam Fisher mit 6 Siegen und 5 Remisen auf 8½ Punkte und verwies erneut Reshewsky auf den zweiten Platz. Letzterer mußte seine einzige Niederlage gegen Fisher hinnehmen.

Bereits durch seinen vorjährigen Sieg als 15jähriger erwarb sich Fisher die Teilnahmeberechtigung zu dem im August-September 1958 in Portoroz (Jugoslawien) veranstalteten Ausscheidungsturnier zur Schachweltmeisterschaft. Hier kam er auf den 5. Platz und ließ so gute Großmeister wie Bronstein und Awerbach (beide Rußland) hinter sich. Zugleich konnte er sich für die Teilnahme am Kandidatenturnier vom 6. September bis zum 31. Oktober 1958 in Jugoslawien qualifizieren. Der Sieger dieses Turnieres ist zugleich der nächste Gegner des derzeitigen Schachweltmeisters Botwinnik (Rußland). Fisher ist der weitaus jüngste Teilnehmer, der jemals an einem solchen Turnier beteiligt war. Mit der Teilnahmeberechtigung bekam er vom Weltschachbund den Titel „Internationaler Großmeister" verliehen.

☆

Die Wahl zum „Sportler des Jahres", die die jugoslawische Sportpresse veranstaltete, fiel auf Svetozar Gligoric, den zweiten Sieger des obengenannten Ausscheidungsturniers von Potoroz. Zum erstenmal ist ein Schachspieler auf solche Weise ausgezeichnet worden.

Jugendeinzelmeisterschaft in Darmstadt

Bei der inzwischen ausgetragenen 5. und 6. Runde konnten Eckmann (SK Münster) und Bareis (SK Langen) ihre Führung durch Doppelsiege weiterhin ausbauen. Der Stand der Spitzengruppe ist nunmehr folgender:

1. Eckmann, SK Münster	6 : 0	Pkt.,
2. Bareis, SK Langen	5½ : ½	Pkt.,
3. Löchner, TSG Auerbach	4 : 2	Pkt.,
4. Vötter, SK 1875 Darmstadt	3½ : 2½	Pkt.,
5. H. Hoffmann, SK 1875 Dstdt.	3 : 3	Pkt.

Der Sieger des Turnieres, der damit gleichzeitig seine Qualifikation zur Teilnahme an der Hess. Schachjugendeinzelmeisterschaft erringt, dürfte wahrscheinlich nur bei den beiden Führenden Eekmann und Bareis zu suchen sein. Beide treffen in der nächsten Runde aufeinander. Hoffen wir auf einen Sieg des Langener Vertreters. Beachtenswert ist, daß die vier teilnehmenden Jugendlichen des Darmstädter Schachklubs 1875 nicht die Rolle spielen konnten, welche man ihnen am Anfang zugemessen hatte.

Heute: Schlesisches Gebabbel

In Kreisen von Flüchtlingen aus Schlesien freute man sich sehr, als wir in der Weihnachtszeit Gedichte in ihrer Mundart veröffentlichten. Nun schreibt uns wieder der schlesische Landsmann B. Joppe und meinte, er und seine Schicksalsgenossen sollten ihre alte Heimat nie vergessen auch nicht

„hier im aufstrebenden Langen,
wo vor Jahren wir blieben hangen,
wo die Landschaft Dreieich
ist nun unserer Kinder Jugendreich."

Wir wollen dies Bemühen gern unterstützen und geben heute — zumal der „Schorsch vom Bierröhrenbrunnen" heute einmal schweigt — Herrn Joppe das Wort zu einer kleinen Ansprache an die Schlesier:

„Nun, ihr lieben Landsleute, will ich versuchen, in schlesischer Mundart a wing mit Euch zu tischkuriern. — Vurneweg ober bitt ich um Nochsicht, denn fahlafrei konn ich inse Sproche noch nich schreiba! Derheme bei menn Elter durfte mir nich „pauern". Ei da Stoodt mußte merr doch fein sprecha, ober sattersch durch inse schiena schles'scha Gedichte konn ich's nu a brinkel. Hott ihr se denn oo gefunda und hottersch euern Schlingeln oo viergelasa, dohie ei da Langener Zeitung zum Nikolastag, oa Weihnachta und zum Neua Juhre?

Aus dreierlei Gründa ho ich mir ei da Adventszeit an Stomprich salber gegan.

1. Vo ins, aus da lieba Schläsing, wor hie ei Langen nich viel zu sahn und zu hiern, ei Kurhessen uba, wo mir vorher gewast sein, wor meha ius, hie kennt ma sich ju gegaseitig kaum bzw. viel zu wing!

2. Beim Lasa vom „Langener Gebabbel" fiels mir mol wie Schuppen vo a Ogen, doß sich die „Altlangener" sogor bemiehn missa, dos sie ei ihra Hemte nich ihre Oart verliern, denn is kimmt vier, doß ma denkt, ei Berlin zu sein, dann wieder kennts Leipzig sein, oder goor Gruß Brassel. Och hiert ma viel Sudetendialekt und aus Jugoslawien sein o viel Deutsche do. — Nu, su gutt beschlagn wie der „Schorsch vom Vierröhrbrunne" bin ich nu grode nich — desholb ducht ich, doß ab und zu a Gedichte vo ins ei da Nut danselbe Zweck erfülln kennte!

3. Jo, dos muß ich noch soarn, wos die Leut vo der Langener Zeitung sein, die woar'n jedsmo siehr nett und zuvoikummend, als ich mit „diesem Oliegen" vorspreche tat. Dos missa mir siehr dankboor anerkenn. - Und so denk ich, daß ob und zu a Gedichte, oder suste a Versch, ei insa Langener Zeitung — ins olla zur Freude und Besinnung — werd zu finda sein. — Weil derheme, im die Zeit, viel „Jolanta" drogloba mußta, dlesmo

„Dar biese Troom"

Grußes Schlachtfest woar gewast;
Endlich woar derr Obend doo.
Olle Kotza wurda groo
Und derr Kolle kruuch eis Naast.
Vuulgesackt sei Bäuchla woar;
Denn a hotte gutt gestuppt
Wellfleesch, Wellwurscht, Plimpelwurscht,
Viel getrunka und gesuppt,
Wie's hat ies onn sichta Taga,
Obends leit eem oll's eim Maga.
Kolles Maga, da woar vuul
Und dam Kolle woar nich wuhl.
Die Nacht woar schworz wie Pech und Room.
A Käuzla uff'm Dache rief,
Und wie derr Kolle endlich schlief,
Doo hott'a goar 'n biesa Troom:
Ging derr Wind eim Uwarühre,
Kloppt woas onn die Stubatüre,
Koama lauter — ees, zwee, drei —
Lauter fette Schweinla rei.
Woar a ganzes Uufgebiete,
Hotta lange Masser miete.
Lauter Schweinla, lauter fette,
Koama uff zwee Benn geloofa,
Koama olle
Bis onns Bette,
Wu derr Kolle
Und toat schlofa.
Finga olle oan zu singa,
Stonda doo und zeigta olle
Lauter blanke Masserklinga:
Kolle, Kolle, Kolle, Kolle,
Kolle, du werscht jitz geschlacht't
Und aus dir werd Wurscht gemacht!
Jitz fing doas Erschte oan zu sprecha:
„Nuck nuck, merr warn a bale stecha!"
Und wie doas Erschte nun hotte gered't,
Doo meente doas Zweete: „A ies hibsch fett,
Doo denk iech wull, doo wärsch is beste,
Merr machta Wurscht, und zwoar gepreßte!"
Doo meente doas Dritte: „'s ies gutt, 's ies [gutt,
Surgt ock ferr Blutt!"
Jitz sproach doas Erschte:
„Woas mach merr denn aber
Mit dan Nierlan und mit dar Laber?
Doas Zweete sproach:
„Doas macht keene Mühe,
Doas kimmt oll's ei die Brühe."
Und doas Dritte sproach:
„Macht ock errscht kee Gelärme,
Surgt ock ferr Därme!"
Doo finga se olle zu grunza oan:
„Därme werd a wull salber hoan!"
Und wackelta olle mit ihra Rüsseln:
„Surgt ock ferr Schüsseln,
Surgt ock ferr Schüsseln."
Und doas Errschte sproach:
„Merr warn ins setza:
Massa wetza, Massa wetza!"
Und wie se nu hotta die Masser geschliffa,
Doo meente doas Zweete: „Jitz zugegriffa.
Hier gibt's errscht kee Aber und kee Wenn,
Merr nahma 'n bale bei a Benn.
Ees nimmt a beim linka,
Ees nimmt a beim rechta.
Mier beeda haln a, ihr beeda stecht a!"
Doo wurde dam Kolle ganz angst und bange,
A loag und wond sich wie 'n Schlonge,
An grief nooch derr Lompe,
A grief nooch 'm Tochte,
A flug aus'm Pochte.
Und wie a nabberm Bette loag,
Doo wurd' a munter und erschroak.
Nee, ducht' a, nee, kunnt's tälscher sein,
Ma kunnde jitz schunt 'n Bluwurscht sein.
A grief sich onn die Uhrn,
a grief sich onn die Beene,
Nee Goot sei Dank, a woar noch keene.

NEU JAVA natur rein FEINSCHNITT 1.25

Stadt- und Clubmeisterschaften bei der Ski-Gilde Langen

Am vergangenen Samstag und Sonntag fanden die Stadt- und Clubmeisterschaften der Ski-Gilde Langen im Schwarzwald statt. Wetter- und Schneeverhältnisse waren ideal. So herrschte schon am Samstagmorgen die richtige Wettkampfstimmung. Die Abfahrtsstrecke in der Nähe vom Kurhaus Sand war bald im Besitz der Langener Skifahrer und so konnte eifriges Training einsetzen. Während die Verantwortlichen der Ski - Gilde die Strecke absteckten, wurden die Startnummern ausgegeben. Erfreulich war, daß fast alle Langener Spitzenläufer (soweit sie bekannt sind), am Start waren. Die Beteiligung an der Fahrt selbst hätte allerdings besser sein können. Es wurden im Slalom zwei, in der Abfahrt nur ein Durchgang gefahren. Der Slalom war mit zirka 25 Toren sehr gut abgesteckt und die Abfahrtstrecke betrug zirka 1300 Meter. Hier wurden beachtliche Zeiten gefahren. Im Slalom dagegen zeigten noch viele Läufer Schwächen. Hier konnte nur der Jugendliche Erich Wiederhold und Frau Marga Wannick überzeugen; von diesen beiden konnte man wirklich begeistert sein. Erich Wiederhold fuhr im Slalom sowie in der Abfahrt die besten Zeiten. Hier die Ergebnisse:

Abfahrtslauf: Herren: 1. Willi Wannick, Note 0, (SC Taunus); 2. Horst Loew (6,81); 3. Otto Kleinert (11,10); 4. Heinz Spengler (16,48); 5. Bernhard Junkert (38,19); 6. Karl Klepper (52,66) (letztere gehören der Ski-Gilde an).

Damen: 1. Marga Wannick, Note 0; 2. Margot Murmann (60,76); 3. Gisela Zweng (82,94); alle Ski-Gilde.

Männl. Jugend: 1. Erich Wiederhold, Ski-Gilde, Note 0; 2. Axel Wiedekind, SC Dreieich (52,30); 3. Günther Kühn, Ski-Gilde (99,8).

Weibl. Jugend: 1. Gisela Kleinert, Ski-Gilde, Note 0.

Slalom: Herren: 1. Otto Kleinert, Ski-Gilde, Note 0; 2. Heinz Spengler, Ski-Gilde (85,5); 3. Karl Klepper, Ski-Gilde (87,4); 4. Willi Wannick, SC Taunus (90,4); 5. Horst Loew, Ski-Gilde (94,4); 6. Bernhard Junkert, Ski-Gilde (102,4).

Frauen: 1. Marga Wannick, Note 0; 2. Marg. Murmann (91,5); Gisela Zweng (105,13), alle Ski-Gilde.

Männl. Jugend: 1. Erich Wiederhold, Ski-Gilde, Note 0; 2. Axel Wiedekind, SC Dreieich (17,66); 3. Günther Kühn, Ski-Gilde (65,24).

Weibl. Jugend: 1. Gisela Kleinert, Ski-Gilde, Note 0.

Kombination: Herren: 1. Willi Wannick, SC Taunus, Ffm., Note 8,33, Stadtmeister; 2. Otto Kleinert (11.10), Clubmeister; 3. Horst Loew (18,28); 4. Heinz Spengler (21,20); 5. Karl Klepper (59,50); 6. Bernhard Junkert (79,20).

Damen: 1. Marga Wannick, Note 0, Stadt- und Clubmeisterin.

Männl. Jugend: 1. Erich Wiederhold, Note 0, Stadt- und Jugendclubmeister.

Weibl. Jugend: 1. Gisela Kleinert, Note 0, Stadt- und Jugendclubmeisterin.

Für die Fortgeschrittenen wurde eine verkürzte kombinierte Strecke abgesteckt, hier siegte:

1. Günther Schroth; 2. Hans-Peter Götz; 3. Peter Franz; 4. Günter Berger; 5. Gerhard Schickedanz (alle Ski-Gilde). Bei den weiblichen Teilnehmern siegte Gitta Wettengel (Ski-Gilde).

Zum Schluß sei nur zu wünschen, daß im nächsten Jahr noch eine größere Teilnehmerzahl erreicht wird.

Aus der Welt des Films

„Hoppla jetzt kommt Eddie" (LiLi). Ein Film voller aufregender Abenteuer des bekannten Leinwandhelden. Er hat diesmal eine ganze Serie hübscher Frauen aus mißlichen Situationen zu befreien.

„Vierzig Gewehre" (LiLi, Spätvorstellung). Im Wilden Westen spielt der Film. Er zeigt, wie „die wildeste Stadt" von einer Farmerin und ihren Reitern beherrscht wird.

„Das Land des Regenbaums" (Lichtburg). Der Film basiert auf dem Bestseller-Roman gleichen Titels von Ross Lockridge jr. Er hat ein tiefgreifendes menschliches Drama zum Inhalt, das sich vor dem Hintergrund des großen amerikanischen Bürgerkrieges entrollt. Nicht weniger als 119 Sprechrollen enthält dieser überdimensionale, bedeutsame Film.

„Wenn die Conny mit dem Peter . . ." (UT). So heißt Deutschlands erster Teenager-Musikfilm. Mit Temperament und Lebensfreude werden sechs schwungvolle neue Spitzenschlager und ein beschwingtes Spiel inmitten eines musikverrückten Landschulheims kredenzt.

JACOBS KAFFEE
erneute Preissenkung ... und alle sagen wunderbar
125 g RICHTPREISE
Grün 2.80 2.70
Blau 2.60 2.50
Braun 2.40 2.30
Klarsichtdose 500 g 8.25
219/2

Das interessante Buch

Sind die Russen Bolschewisten?

Die beiden ausschlaggebenden Kräfte in der heutigen Weltpolitik sind die Völker der Vereinigten Staaten von Amerika und der Sowjetunion. Doch während uns der Alltag der Amerikaner durch Presse, Film, persönliche Begegnungen und Reisen wie ein offenes Buch vor Augen liegt, wissen wir über die Sowjetbevölkerung noch immer herzlich wenig. Aber müßte man nicht ein Volk, mit dessen Regierung man sich in weltpolitischem Gegensatz befindet, mindestens ebenso gut kennen wie den Bundesgenossen? Sind die Russen Menschen wie du und ich? Ein Gefühl der Fremdheit, des Argwohns, ja zuweilen gar der Abneigung läßt uns mit der Antwort zögern. Je größer die Zahl der Bücher über die Sowjetunion wird, um so weniger greifbar erscheint uns das Bild der Menschen, die dort leben.

Dem Volk „aufs Maul geschaut"

Die dichten Schleier, die dieses Bild verhüllen, sind jetzt von Klaus Mehnert („Der Sowjetmensch, Versuch eines Porträts nach zwölf Reisen in die Sowjetunion 1929—1957", Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart 1958) gelüftet worden. Er ist hierzu befähigt wie kein zweiter: Als Deutscher in Moskau geboren, beherrscht er Russisch wie seine Muttersprache und konnte durch drei Jahrzehnte auch jenseits der offiziellen Kreise von Partei und Staat in entlegenen Kolchosen und Betrieben, in Schulen und Studentenheimen, in der Eisenbahn seine Eindrücke sammeln und dem „Mann auf der Straße" wirklich aufs Maul und — ins Herz schauen. So ist ein fesselnd geschriebenes Handbuch des Lebens in der Sowjetunion entstanden, das als das bedeutendste politische Buch des Jahres gelten muß.

Objektiv - aber nicht neutral

Mehnert schreibt „objektiv, aber nicht neutral" und beweist, daß eine klare und entschiedene Ablehnung des Bolschewismus nicht im mindesten gleichbedeutend ist mit einer schiefen Sicht der Wirklichkeit und des Wesens des Russentums, dem er mit spürbarer Wärme gegenübersteht. Gerade deshalb vermochte Mehnerts Blick viel tiefer zu dringen als der ungezählter Antikomintern-Literaten.

Die bewegende Grundfrage hinter allen Einzelheiten über Familie und Kollektiv, Staat und Einzelwesen, Jugend, Unterricht, Theater und Literatur, Rechtswesen und vieles andere mehr, bleibt, ob es den Kremlherren gelungen ist oder noch gelingen wird, den russischen Menschen zum „Sowjetmenschen", d. h. zu einem gefügigen Kollektivwesen zu machen. Mehnerts Antwort ist von maßvollem Optimismus: Der Mensch in der Sowjetunion ist nicht mehr der Russe von einst; vierzig Jahre Sowjetregime sind nicht spurlos an ihm vorübergegangen. „Die wilde Urkraft ist gebändigt, die unberechenbare Spontanität und Impulsivität der disziplinierten Stetigkeit des modernen Arbeitslebens gewichen, die Irrationalität von einst weithin von einem handfesten Erfolgsstreben, vom Glauben an den Fortschritt überlagert . . . Aber von dem, was wir als ‚typisch bolschewistisch' bezeichnen und was für die Parteifunktionäre charakteristisch ist: von jener gefühlskalten, berechnenden Leidenschaft des Fanatikers habe ich bei der überwältigenden Mehrheit der Russen wenig finden können."

Verletzte Glaubensartikel

Vierzig Jahre Sowjetregime haben aber in Wirklichkeit vor allem die Industrialisierung des Landes bedeutet und damit Gesetzmäßigkeiten in Gang gebracht, die der kommunistischen Heilslehre eher entgegen wirken, ohne daß die Machthaber viel daran ändern konnten. Dies zeigt sich am Beispiel etwa der hochdifferenzierten Leistungslöhne, mit der der Glaubensartikel von den gleichen Lebensbedingungen für alle über Bord geworfen werden mußte. Um der Planerfüllung wegen — für die Sowjetunion eine Lebensfrage! — ging es nicht ohne den Ansporn: „Mehr Geld für mehr und vor allem für qualifiziertere Arbeit". Dazu kam außerdem noch ein abgestuftes System von Prämien, das nicht anderes ist als ein Ersatz für den privatwirtschaftlichen „Profit". Das Streben nach Gewinn erweist sich also als ein Wesenszug der Menschennatur, den es keineswegs nur unter dem Kapitalismus gibt!

Zug zur Verbürgerlichung . . .

Das Streben nach Gewinn und Besitzbildung bedingt demnach einen deutlichen Zug zur Verbürgerlichung mit einer zunehmend selbstbewußteren Oberschicht, die gleich nach Stalins Tod daran ging, die rechtlichen Garantien für ihre persönliche Sicherheit und ihren Besitz auszubauen. Daneben verlangte aber die allgemeine Industrialisierung eine allgemeine Hebung des Bildungsniveaus. Dieses Ziel wurde mit Hilfe eines breit angelegten und intensiven Erziehungswesens, welches das Volk zum Denken, und das heißt auf die Dauer unvermeidlich auch: zum unabhängigen Denken bringt. Gerade hieran können die Bolschewisten nichts ändern, wollen sie nicht im Wettkampf der Hörsäle und Laboratorien ins Hintertreffen geraten.

. . . und Tendenz zum Unpolitischen

Dem entspricht eine weit verbreitete Tendenz zum Unpolitischen und zur Gleichgültigkeit gegenüber politischen Parolen der Weltrevolution. Mehnert warnt jedoch vor übereilten Folgerungen aus diesem freundlichen und in manchem sogar hoffnungsvollen Bild. Wird der „Sowjetmensch" mit seinen wachsenden Lebensansprüchen seiner Regierung in den Arm fallen, wenn diese — mit Absicht oder fahrlässig — in eine Kriegsgefahr hineinsteuern sollte? Die Antwort ist ein klares Nein: „Der Gehorsam der Bevölkerung gegenüber der Führung ist heute und bis auf weiteres weit stärker als die Abneigung gegen den Krieg." (Ging es uns Deutschen im Jahre 1939 etwa anders?) Gleicherweise warnt Mehnert mit Recht davor, in dem wachsenden politischen Gewicht der neuen Oberschicht und deren Bedürfnis nach Ruhe und Frieden gleich eine Garantie gegen einen Krieg zu erblicken. Ein zunehmender Einfluß des Volkes auf seine politischen Geschicke könnte die Gefahr von Kriegen, die auf die Bolschewisierung anderer Völker gerichtet sind, gewiß vermindern — aber nicht ausschließen. „Solange der Kreml zu entscheiden hat, ist eine Kriegsgefahr sowohl aus ideologischen wie aus nationalmachtpolitischen Gründen denkbar."

Überlegenheit der freien Welt

Damit gibt Mehnert der durch sein Buch so anschaulich bewiesenen Tatsache, daß die Herren im Kreml nicht alles Vergangene auslöschen und nicht alles Gegenwärtige bewältigen können, den richtigen weltpolitischen Stellenwert. Auch in der Sowjetunion wachsen die Bäume nicht in den Himmel, trotz Sputnik. Soweit die Bolschewisten die Menschen in Rußland „ändern" konnten, war dies nur in einer Richtung möglich, die sehr weitgehend der des hochindustrialisierten „kapitalistischen" Westens entspricht. In diesem Sinne entzieht Mehnert wirklichkeitsfremden Spekulationen den Boden, ohne einer maßvollen Zuversicht hinsichtlich der künftigen Entwicklung in der Sowjetunion und der Folgerungen, die für die freie Welt daraus zu ziehen sind, die Berechtigung zu nehmen. „Im Grunde hängt unser — und des Westens — künftiges Schicksal davon ab, wie wir die Grundfrage beantworten: Wer ist anfälliger — die Sowjets für die Lebensformen des Westens oder wir für den Bolschewismus? Die Antwort auf diese Frage ist abhängig von dem Maß des Selbstvertrauens auf beiden Seiten. Ich für meinen Teil bin fest überzeugt von der Ueberlegenheit unserer, der deutschen und der freien Welt und glaube, daß auch die große Mehrzahl der deutschen Holzköppe und Europäer keine Lust verspürt, Bürger eines Sowjetdeutschlands oder Sowjeteuropas zu werden. Dieses Glaubens aber dürfen wir uns nur so lange getrösten, als die westliche Welt die gewaltigen Vorzüge ihrer Lebensformen und ihre stärksten Kräfte, die Kräfte der freien Persönlichkeit, zu erhalten und produktiv zu nützen weiß." Mehnert hat dies in beispielhafter Weise bewiesen.

Werner Isenburg

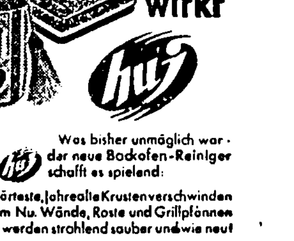
Noch nie konnten unsere Möbel so preisniedrig sein!
Durch den Wegfall von Aufmachung und Bedienung können wir Ihnen in unseren neueingerichteten
Selbstbedienungshallen
gediegene und moderne Möbel unwahrscheinlich preisgünstig anbieten.
Machen Sie einen Versuch und stellen Sie Preisvergleiche an — Sie werden staunen.
P im Hof Möbel Müller
Neu-Isenburg - Frankfurter Str. 89 mit Bus bequem zu erreichen.

Allgemeine Hotel- und Gaststätten-Zeitung
Offizielles Organ des Deutschen Hotel- und Gaststättenverbandes e. V. (DEHOGA)
in 31 Ländern der Erde verbreitet
objektiv — aktuell fachlich gediegen
Die Fachzeitung mit dem führenden Stellenteil - Immobilienteil für die ganze Bundesrepublik.
Probenummern auf Wunsch kostenlos
Büro Frankfurt am Main
Untermainkai 20 · Telefon 33 38 23

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

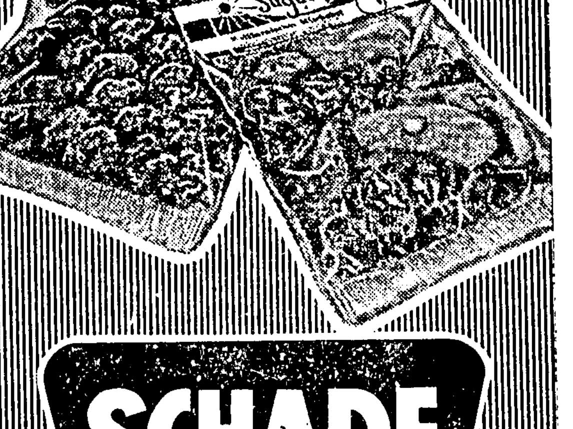
15 M-Lim. 55, 56, 57	ab	3100,—
12 M-Lim. 52, 53, 54, 55, 56	ab	1800,—
Goliath-Kombi 56		2950,—
DKW-Kombi 55		3350,—
V 8 - Lkw-Pritsche		1250,—
Vedette 53		1950,—
Lloyd 400 57		2150,—
Lloyd-Kombi 53		950,—
15 M-Kombi 56		3250,—
VW St. 54		2700,—
Goliath-Lim. 55		2500,—
Taunus 50		478,—
15 M - Kasten 55		2500,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47


HIER wirkt hui
Was bisher unmöglich war - der neue Backofen-Reiniger schafft es spielend:
Härteste, jahrealte Krusten verschwinden im Nu. Wände, Roste und Grillpfannen werden strahlend sauber und wie neu!
Einfach auftragen, einwirken lassen und abwaschen - das ist alles!
Ist vorrätig im Fachgeschäft. Wo noch nicht erhältlich, weist Verkaufsstellen nach:
Fachdrogerie ENSTE, Lutherplatz/Bahnstraße

Unverbindlich werden die weltberühmten
SINGER Nähmaschinen
vorgeführt im SINGER-Laden:
Frankfurt a. Main
Gutleutstr. 42—44
Ratenzahlung, Reparaturen, Nähkurse

Preisabschlag für Fey-Kaffee
Gold 125 g DM 2.60 2.50
Silber 125 g DM 2.40 2.30
Blau 125 g DM 2.25 2.15

TROCKEN-OBST aus dem sonnigen Kalifornien!
Getrocknete Pflaumen 450-g-Beutel 1.30
Mischobst 5-fach 340-g-Beutel 1.60


SCHADE u. FÜLLGRABE 3% Rabatt

Jüngere gelernte
Verkäuferin
für Lebensmittel und
1 Lehrmädchen
oder Anlernling
für 1. April gesucht.

MAX LIEBIG,
Gartenstraße 84

Weibliche und männliche
Arbeitskräfte
werden laufend eingestellt.

SEHRING, ROTH & Co.

1 Lehrling
für Farben- und Tapetengeschäft gesucht.

FARBENHAUS HÖRLLE
Bahnstraße 71

1 Malerlehrling
stellt ein

PHIL. HEINRICH HÖRLLE
Gartenstraße 27



„Behalten Sie ruhig Platz. Seit ich „LEBEWOHL" gebraucht, habe ich kein Hühnerauge mehr."

„LEBEWOHL" geg. Hühneraugen und Hornhaut. Blechdose (8 Pflaster) 1,— DM. **LEBEWOHL**-Fußbad gegen empfindliche Füße u. Fußschweiß. Schachtel (3 Bäder) 70 Pfg. **LEBEWOHL**-FLÜSSIG besonders geeignet bei Warzen - in Apotheken und Drogerien. Sicher zu haben:
Fach-Drogerie ENSTE
Lutherplatz - Bahnstraße

1 männl. und 1 weibl.
Hilfskraft
für die Verarbeitung von Teilen aus Plexiglas p. sofort gesucht.

Metallwarenfabrik Rolf Rodehau
Langen, Karl-Marx-Straße 18

Gesundheit in Gefahr?

Nerven-Schlaf
Herz-Kreislauf
Hals-Lunge
Leber-Galle
Nieren-Blase
Rheuma-Asthma
Magen-Darm

Dann vertrauen Sie auf Teetrakte, der modernen Form Kräuterstoffe der Gesundheit dienstbar zu machen. Jahrhundertelang kennen wir die segensreiche Wirkung der Kräuter und Pflanzen. Jetzt haben Sie es ganz einfach, ihre Kräfte zu nutzen. Sie wählen unter 14 Teetrakten das gewünschte Präparat und nehmen 3-4mal täglich 1 Kaffeelöffel. (Preis: nur DM 2.50 pro Flasche) Einfach im Gebrauch - groß in der Wirkung

Teetrakte
PROPHYLAXE

In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Nach arbeitsreichem Leben verschied am 12. Februar 1959 meine liebe Mutter, Großmutter und unsere liebe Uroma

Frau Gertraude Bellhäuser
geb. Barth

im Alter von 90 Jahren.

Im Namen aller
trauernden Hinterbliebenen:
Anna Gaydoul Wwe.
Gertrud Hoepp
Willi Hoepp
Marion und Dagmar

Langen/Hessen, Sterzbachstraße 12
Bad Homburg

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 14. Februar 1959, vormittags 11.00 Uhr, vom Portal des Friedhofes.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem schmerzlichen Verlust meines lieben unvergeßlichen Sohnes und unseres Bruders

Jürgen Walter

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Hochw. Herrn Pfarrer Dr. Kratz für die wohltuenden Worte, der SSG Langen, seinen Freunden und Arbeitskollegen und allen, die ihm das letzte Geleit gaben.

Rosel Walter und Töchter
nebst allen Angehörigen

Langen, Turmgasse 4



DIE BUNDESWEHR
stellt Freiwillige ein
für die Ausbildung als
Flugzeugführer
in Luftwaffe, Heer und Marine. Alter 17-26 Jahre. Auskunft und Bewerbung beim zuständigen Kreiswehrersatzamt, für die Offizierlaufbahnen bei der Offizierbewerberprüfzentrale, Köln, Hohe Straße 113.

(Anhängenden Abschnitt ohne weitere Vermerke einsenden)

An das Bundesministerium für Verteidigung (PFL 441) Bonn, Ermekeilstraße 27

Ich erbitte Merkblätter über den Flugzeugführer oder andere Ausbildungszweige in Heer — Luftwaffe — Marine*

Name: Vorname: Geburtsdatum:
Schulabschluß: Volksschule, Mittelschule, Gymnasium*
Erlernter Beruf: Prüfung am:
Ausgeübter Beruf:
( ) Ort: Straße:

Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes unterstreichen.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die vielen Kranz- u. Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Frau Anna Vogl
geb. Vogl

danken wir auf das herzlichste. Besonderen Dank Herrn Kaplan Glinka und all denen, die ihr die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer:
Matthias Vogl
und Angehörige

Langen, Mainstraße 11

Amtliche Bekanntmachungen

Das Finanzamt Langen hält am **Montag, dem 16. Februar 1959,** von 18—21 Uhr in seinen Amtsräumen für berufstätige Steuerpflichtige aus Langen besondere Sprechstunden ab.
Langen, den 12. Februar 1959
Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Öffentliche Lieferungsvergebung!
Für die Kreisanstalten des Landkreises Offenbach am Main
a) Kreiskrankenhaus Langen
b) Kreiskrankenhaus Seligenstadt a. M.
c) Kreiskinderheim Steinheim a. M.
sollen die Lieferungen für die Zeit vom 1 April 1959 bis 31. März 1960 öffentlich auf dem Verdingungswege vergeben werden, und zwar getrennt für folgende Warengruppen:
1. Fleisch- und Wurstwaren
2. Backwaren
3. Fische- und Fischerzeugnisse
4. Eier, Butter und Käse
5. Milch
6. Nährmittel im Großbezug
7. Suppenwürze, kochfertige Suppen usw.
8. Seife Waschmittel und sonstige Reinigungsmittel
9. Kleinbedarf.

Die Lieferungsbedingungen können von Interessenten in den obigen Kreisanstalten eingesehen und bezogen werden. Angebote von Innungen sind vom Zuschlag ausgenommen. Die Angebote sind für jede Warengruppe und für jede Kreisanstalt getrennt bis zum Freitag, dem 26. Februar 1959, 12.00 Uhr, verschlossen, portofrei mit einer den Inhalt und den Bewerber bezeichneten Aufschrift versehen, bei dem Kreisausschuß des Landkreises Offenbach a. M., in Offenbach a. M., Geleitstraße 124, Abt. 900 - Finanzverwaltung, einzureichen.
Die Öffnung der Angebote findet am Dienstag, dem 24. Februar 1959, vormittags 11.00 Uhr im Landratsamt Offenbach a. M., Geleitstraße 124, Sitzungssaal, Zimmer 110, in Gegenwart der erschienenen Bewerber öffentlich statt.
Die Zuschlagsfrist beträgt vier Wochen, gerechnet vom Angebotseröffnungstage an.
Offenbach a. M., den 11. Februar 1959
Der Kreisausschuß
des Landkreises Offenbach a. Main
gez. Hell, Landrat

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Kirchliche Nachtrichten
Sonntag, den 15. Februar 1959
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Matth. 16; 21—25
Lieder: 109 — 252 — 283
9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Mark. 9; 14—29
Lieder: 191 — 109 — 384 — 191
11.15 Uhr Kindergottesdienst in der Stadtkirche und im Gemeindehaus
Dienstag, den 17. Februar
20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus
Mittwoch, den 18. Februar
20.00 Uhr 1. Passionsandacht in der Stadtkirche - An der Orgel Kantor Fischer Näheres im redaktionellen Teil
Donnerstag, den 19. Februar
20.00 Uhr Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, den 20. Februar
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 15.30 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde i. Gemeindehaus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
14./15. 2. 59
Dr. Dietrich, Bahnstr. 1, Tel. 24 87

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 14. bis 21. 2.
Einhorn-Apotheke, Bahnstraße 69

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Wir stellen ein
1 Stenotypistin
Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an
DESCO
Deutsche Schuhmaschinen Co.
Pittlerstraße 46

Klug ist - wer inseriert

Pietät-Sehring
Erstes Bestattungsunternehmen
Langen
Telefon 2116, Mörfelderlandstr. 27
Alle Formalitäten bei
Sterbefällen
werden kostenlos besorgt
Sarglager, Sterbewäsche, Überführungen

DANKSAGUNG

Für die Beweise herzlicher Teilnahme, sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang unserer lieben, treusorgenden Mutter, Schwiegermutter und Oma

Frau Lisette Rüger
geb. Sehring

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die trostreichen Worte am Grabe, sowie allen denen, die ihr bei ihrer Krankheit aufopfernd zur Seite standen.

Die trauernden Hinterbliebenen

Langen (Fabrikstraße 22), den 6. Februar 1959
Frankfurt a. M., Eschersheimer Landstraße 363
Neuburg a. d. Donau, Jahnstraße 16

Auf Wunsch unserer lieben Entschlafenen fand die Erdbestattung in aller Stille statt.

UT Filmbühne seit 1924
LANGEN · TEL. 2889

Ab Freitag täglich 20.30 Uhr
Samstag 18.00, 20.30 Uhr
Sonntag 14.00, 16.00, 18.00, 20.30 Uhr
Freigegeben ab 6 Jahren
Sonntag 14 Uhr **Jugendvorstellung**
Der Schlagerhimmel auf Erden
Ein verliebt-fröhlicher Schlagerbummel mit Deutschlands beliebtesten Teenagern



mit **Conny Froboess - Peter Kraus**
Loni Heuser, Peter Vogel, Ernst Stankowski, Polly Geerts, Ralf Wolter, Thomas Fabian, Rolf Pinneger, Heinz Weiss, Alexander Gildo, Gaby Prasser.

Spätvorstellung Fr. u. Sa. 22.30 Uhr
Naturama-Farbfilm
Flammen über dem Silbersee

Heizungsmonteure
gesucht.

Georg Wannemacher
Heizungs- u. Ölfeuerungsanlagen
Langen, Sandweg 1

Kegelbahn
noch Freitag frei.
GASTHAUS ZUR LINDE (Demmig)
Egelsbach - Telefon 2608

LiLi
Telefon 2112
Ab Freitag
Der erste deutsche Eddie Constantine-Film



Wo Eddie auftaucht, weht die Luft verwegener Abenteuer, werden Boxhiebe ausgeteilt und sind bildhübsche Frauen nicht weit. **Eddie Constantine** mit **Margit Saad** in seinem ersten deutschen Film, dem Gloria-Film **„Hoppla, jetzt kommt Eddie"**

mit Margit Saad - Günther Lüders Maria Sebaldt - Bum Krüger u. a.

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr
SPÄTVORSTELLUNG
„40 Gewehre"
Ein tollkühner Cowboyfilm aus dem Lande Arizona!

Sonntag, 16.00 Uhr Jugendvorstellung:
Der schwarze Prinz

INSERIEREN - BRINGT GEWINN

Maßschneider
Welcher Maßschneider kann noch in seiner Werkstätte gegen erstklassige Bezahlung die Anfertigung feiner Maßakkos übernehmen?

Offerten u. Nr. 159 an die Gesch.-Stelle

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Montag
Woch. 20.00, Samstag und Sonntag 17.00 und 20.00

Bitte beachten Sie die geänderten Anfangszeiten!



Ein Großfilm mit Weltstars und vielen tausend Darstellern: **Elizabeth Taylor in ihrer jüngsten, filmischen Glanzrolle.**
Eine verwirrend-schöne Frau, die ihre Vergangenheit nicht vergessen kann!
Ein ungewöhnlicher Film - fesselnd und unterhaltsam!
Freigegeben ab 12 Jahren!

Sonntag, 15.30: Märchenvorstellung
Aschenputtel
Farbfilm

Seit 1. Januar 1959
Ihr FIAT-Händler für Landkreis Offenbach



Wolfraum & Scholtyssek
bewährt und bewundert
4 Zylinder 19 PS Normverbr. 5,5 Ltr. Scheibenwaschanlage Lichthupe Kurbelfenster synchron. Getriebe
Sprendlingen, Esso Station
Telefon Langen 9610

Amtl. anerkannte Prüfstelle im Sinne des § 29, Abs. 4 für alle Typen der Fabrikate Ford und Fiat
Vorführung - Probefahrt jederzeit - Günst. Gebrauchtwagen

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

Texweiß
für die weißen Perlon- und Wollsachen.
Fachdrogerien
Enste
Langen, Bahnstraße und Lutherplatz

STEMPEL & SCHILDER
W. SCHODER
Peter-Müller-Str. 3

TAXI
RUF 9085
TAG U. NACHT
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept. Zugelassen bei allen Krankenkassen.

„Hicoton"
ist altbewährt gegen
Bettnässen
Preis DM 2,65
in allen Apotheken

Kennen Sie mich?
Ob Sie den dritten Mann zum Skat suchen oder Ihren entlaufenen Hund wiederhaben möchten, ob Sie Ihr gebrauchtes Klavier verkaufen wollen oder etwas aus Privathand zu kaufen beabsichtigen - ganz gleich: Ich helfe Ihnen! Für wenig Geld stehe ich Ihnen zur Verfügung. Bitte, besuchen Sie die Geschäftsstelle dieses Blattes, dort erwarte ich Sie!

Die „Kleine Anzeige"

MUSTERRING-ANBAUMÖBEL
sind in ihrer Auswahl und Güte unerreicht. Beste Edelhölzer, umfangreichste Kombinationsmöglichkeiten, moderne und zeitlose Formen.
WEGWEISEND FÜR DIE HEUTIGE RAUMGESTALTUNG
EINRICHTUNGSHAUS
BIRK
FRANKFURT AM MAIN
Gr. Friedberger Str. 13-17 und Schöfergasse 14

Pelzwesten
Pelz-Müller
Egelsbach
Westendstraße 8
Ruf Langen 2338

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Er schmeckt so gut
der neue Frucht-*Lebertran*
Das Beste für Ihr Kind!
DROGERIE
Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Erkältet? Klosterfrau Melissengeist

Meiner verehrten Kundschaft

empfehle ich mich welterhin: fachgerechte und prompte Ausführung aller Bauschreinerarbeiten und jetzt auch fachmännische Beschaffung guter und preisgünstiger Möbel nach Ihren Wünschen.

Bau- und Möbelschreinerei
HERGL
Langen/Hessen ▪ Taunusstraße 27 ▪ Ruf 2204
Für Ladenausbau, Fenster, Türen und Möbel

Fey-Kaffee aerotherm geröstet fantastisch

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute, Freitag, 13. 2., 20.30 Uhr
Sänger-Zusammenkunft
in der Gaststätte der Turnhalle, Fr.-Ludw.-Jahn-Platz.
Unsere
Jahreshauptversammlung
findet am Samstag, d. 21. Februar 1959, 20.30 Uhr im Vereinslokal „Hotel Weingold" statt. Anträge sind schriftl. bis 20. Februar dem Vorsitzenden zu übergeben.
Der Vorstand.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Abt. Fußball
Freitag, 20.30 Uhr Spielerversammlung
Sonntag 1. u. 2. Mannschaft geg. Weiterstadt 19.30 Uhr
Jugendversammlung
Spiel in der Versammlung.
Abt. Handball
Heute, 20.30 Uhr **Spielerversammlung**
Sonntag, den 15. 2. 59: 9.15 Uhr Reserve geg. SG Nieder-Roden
10.30 Uhr 1. Mannsch. geg. SG Nieder-Roden
Unsere
Jahreshauptversammlung
findet am Samstag, d. 28. 2. 1959 um 20 Uhr im Clubhause statt.
Anträge können bis z. 21. 2. 59 bei unserem 1. Vorsitzenden Fritz Hunkel gestellt werden.
Turnabteilung:
Kommenden Sonntag
Ausflug in den Taunus
Endziel (Hahn-Wehen) Abfahrt u. Treffen am Bahnhof 8.15 Uhr.
Meldungen noch möglich bis heute abend 21 Uhr.

IFC

Spiele am Sonntag, d. 15. 2. in Langen gegen Union Niederrad.
1. Mannsch. 14.30 Uhr
2. Mannsch. 12.45 Uhr

VfL Turnverein 1862 e. V.

Abt. Handball
Sonntag, 15. Februar, 9.30 Uhr
Training
auf dem neuen Sportplatz im Oberlinden.
Um zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.
Der Abteilungsleiter.

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Am Montagabend, 20.30 Uhr, wichtige **Vorstandssitzung** im „Deutschen Haus" (Dütsch). Wir bitten um pünktliches und vollzähliges Erscheinen.
Der Vorstand.

R. T. Z.-Verein Heimkehr Langen (01880)

Morgen, Samstag, um 20.30 Uhr
Monatsversammlung mit Ringausgabe.
Das Erscheinen aller Züchter ist erforderlich. Der Vorstand.

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Dienstag, 17. Februar, 20.30 Uhr
Unterricht

DJK DEUTSCHLANDS ORTSGRUPPE LANGEN

Samstag, 14. Febr. 59, 20.00 Uhr
Ehrenabend
mit Verleihung der Treuenadeln i. Frankfurter Hof. Referent: Kam. Brümmendorf, Hauptgeschäftsstelle Bad Godesberg. Die Mitgliedschaft wird um zahlreiches und pünktl. Erscheinen gebeten. Der Vorstand

Bayernverein „Alpenrose" LANGEN

Am Sonntag, 15. 2. 59, 16.00 Uhr
Monatsversammlung
im „Rebenstock", wozu hiermit alle Mitglieder eingeladen sind. Die Eltern werden gebeten, mit Ihren Kinderrum 15 Uhr zwecks Aufnahme in die Jugendgruppe zu erscheinen.
2 weitere Buben von 6 bis 7 Jahren können sich ebenfalls melden.
Um vollzähliges Erscheinen bittet
Der Vorstand.

Rollsport-Club Langen

Training: montags von 18—20 Uhr in Turnhalle Realgymnasium.
Trainerin:
Frau H. Müller-Winter

Jahrgang 1886

trifft sich a. Mittwoch dem 18. 2. 58, 17 Uhr, im „Frankfurter Hof" (bei Scholl).

Jahrgang 1898/99

Samstag, den 14. 2. 59 um 20.30 Uhr in der „Rose" (Barth)
Besprechung
zwecks 60-Jahr-Feier.

VW

sehr gut erhalten, mit Radio, zu verkaufen.
Nördl. Ringstr. 59

Opel Olympia

in gutem Zustand, preisgünst. abzugeben.
Rheinstraße 30/I.

DKW

F 7, zugelassen, versteuert, versichert, techn. überprüft, für 400 DM zu verkaufen.
Kaplaneigasse 2
Telefon 23 60

VW-Export oder Vertrag

für sofort oder später gesucht. Angebote unt. Offerten-Nr. 167 adG.

Gebrauchtes
Fahrrad
zu kaufen gesucht.
Wilh.-Leuschner-Pl. 21 (auß. Samstag nachm.)

Zu verkaufen:
Herrenfahrrad
gut erhalten,
Autoradio
Telefunken.
Fr.-Ebert-Str. 69/II, lks.

Zu verkaufen:
Kodak Retina Ia
1 : 2,8, mit viel Zubehör.
Anfragen unt. Nr. 156 an die Geschäftsstelle

Kombi-Schrank

180 cm, neuw., günstig zu verkaufen.
Möbel-Barth, Dieburger Straße 14

IHRE VERMÄHLUNG BEEHREN SICH ANZUZEIGEN

Heinz Wumbold · Hannelore Wumbold
geb. Götz

Turmgasse 14 LANGEN Sundweg 6

Kirchliche Trauung: Samstag, den 14. 2. 1959, um 15 Uhr in der evangl. Stadtkirche zu Langen.

Wir verloben uns

Irmgard Buch · Horst Häfner

Langen, 15. 2. 1959

Gartenstraße 81 Marienstraße 7

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir allen recht herzlich.

Albert Burkhardt u. Frau
Elfriede geb. Pisal

Langen, Mühlstraße 31

WIR DANKEN HERZLICH
für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung

Heinrich Nicolai und Frau Ellen
geb. Koch

Heinrichstraße 30

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit danken recht herzlich

A. Schildwächter und Frau
FRISEUR-SALON
Lutherstraße 24

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Vermählung danken wir recht herzlich

Hubert Pischulti u. Frau Adelheid
geb. Schultheiß

Langen, Ernst-Thälmann-Straße 22

Allen, die meines 80. Geburtstages gedachten, sage ich hiermit meinen herzliehsten Dank.

Anna Baldner
Gartenstraße 69

KONDITOREI 50 Jahre UND CAFE
TREUSCH

Anläßlich unseres fünfzigjährigen Geschäftsjubiläums wurden uns durch unsere Kunden und Bekannten soviele Gratulationen und Geschenke zuteil, daß es uns nur möglich ist, auf diesem Wege dafür unseren Dank auszusprechen. Ganz besonders danken wir der Handwerkskammer Darmstadt, der Kreishandwerkerschaft, der Kreis-Bäcker-Innung Offenbach und der Sektion Langen-Egelsbach, sowie der Stadt Langen für die Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke.

All unseren Bekannten und Kunden aber danken wir für das uns seither entgegengebrachte Vertrauen.

Wir werden auch weiterhin bemüht sein, unsere verehrte Kundschaft zufriedenzustellen.

Der Gründer Adam Treusch

Die Söhne Adolf und Ernst Treusch und Familie

Heilkräuter
vorbeugend und wirksam gegen
Husten, Erkältung, Rheuma etc.
DROGERIE Meißner
Langen, Fahrgasse 12

Gute
Bügelin
sofort gesucht.
Off.-Nr. 152 a. d. LZ

Perfekte
Bügelin
gesucht — Höchstlohn. Montag und Samstag frei.
Wäscherei SCHÄFER, Nordenstraße 11

Kriegerwitwe sucht
Arbeit
für halbe Tage oder ab 5 Uhr abends.
Off.-Nr. 158 a. d. LZ

Suche
Hilfe für Haushalt
täglich 2 — 3 Stunden.
Leo, Westendstr. 9 oder
Karl-Marx-Str. 20

Gebrauchter
Kleiderschrank
zweitürig)
gebr. Kredenz, billig zu verkaufen.
Wilhelmstraße 20

1 Küchentisch
mit Schublade
2 Stühle
für 20,— DM zu verkaufen.
Gegner, Mühlstraße 41

Emailleofen
rotbraun, 75 cm hoch, wenig gebraucht, zu verkaufen.
Gartenstraße 85

1 Boxer (Bastard)
1 Jagdhund (Bastard)
1 Schäferhund (Bastard)
3 niedl. Kater
1 schöne Katze
in gute Hände abzugeben.
Tierschutzverein
Schaube, Leukertsweg 68

(Katzenköpfe)
Kochbirnen
Pfund 15 Pfg. verkauft Peter M. Helfmann, Darmstädter Str. 30 Privatweg

Acker
am Schnainweg zu kaufen gesucht.
Off.-Nr. 155 a. d. LZ

Waldwiesen
gesucht.
Off.-Nr. 160 a. d. LZ

Leihwagen
Telefon 0 61 50-381

Älteres
kleines Haus
in Langen von privat zu kaufen gesucht.
Preis 8000—10 000 DM Barzahlung.
Möglichst b. Frühjahr 1959 beziehbar.
Offerten unt. Nr. 151 an die Geschäftsstelle

Suche in Langen für Rentnerpaar
Wohnung
(auch Altbau). Mietvorauszahlg. kann geleistet werden. Off. u. Nr. 127 an die G.-St.

Wir suchen eine
4-Zimmer-Wohnung
evtl. auch Landhaus mit Garten, in Bahnhofsnähe, beziehbar am 1. 7. 1959.
Off.-Nr. 147 a. d. LZ

Möbl. Doppel- oder Leerzimmer
von jungem Ehepaar gesucht. - Off. u. Nr. 121 an die Gesch.-St.

Junges berufstätiges Ehepaar sucht leeres
Zimmer
Offerten unt. Nr. 164 an die Geschäftsstelle

Leerzimmer
für alleinstehende Person zu vermieten.
In den Tannen 22

Junges Ehepaar ohne Kinder sucht möbl.
Doppelzimmer
mit Küche od. Kochgelegenheit.
Off.-Nr. 153 a. d. LZ

Möbl. Doppelbettzimmer
(ohne Deckbetten) mit Küchenbenutzung an berufstätiges Ehepaar zu vermieten.
Off.-Nr. 163 a. d. LZ

55jähr. Ehepaar sucht
2 Zimmer u. Küche
Off.-Nr. 157 a. d. LZ

Älteres Ehepaar sucht
1-2 Zimmer u. Küche
MVZ kann geleistet werden.
Off.-Nr. 162 a. d. LZ

Baugrundstück
im Singes zu tauschen gesucht.
Angebote unt. Nr. 154 a. d. Langener Zeitung

Suche in Langen
Gastwirtschaft
mit Wohnung zu pachten. - Offerte unt. 161 an die Geschäftsstelle

Wer hat Interesse an **Garage, Laden** oder **Büroräume**
im Raume Bahn-, Elisabethen-, Gartenstr.?
Angebote unt. Nr. 165 an die Geschäftsstelle

Großer Schrank
(2,80 x 1,80 x 50)
für Wolle eingerichtet, m. 3 Glasschiebetüren auf Kugellagern, zum 1. März zu verkaufen.
Dieburger Str. 19

... und jetzt wieder
jeden Samstag und Sonntag
unser beliebter
Hausball
im Hotel „HAUS BAYERSEICH"
Telefon Langen 21 41



Kreislaufstörungen
verhütet erfolgreich Salusan. Es schützt vor Bluthochdruck, aktiviert den Kreislauf, kräftigt das Herz, hält die Arterien elastisch, schützt die Adern durch den Gefäßabdichtungsfaktor vor Brüchigkeit und erhält die Vitalität. Das Kreislaufblotonikum Salusan schmeckt würzig, ist naturrein u. daher in jedem Reformhaus.
Salusan

Café Krone
JEDEN SAMSTAG *Tanz*
Jeden
SONNTAG ab 16 Uhr *Tanz-Tee*
Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

Wohnungssuchende
Wer möchte sich im vorderen Odenwald, Ort mit Omnibus- u. Bahnverbindung, groß. Nebengebäude (Neubau, 75 qm), an der Straße stehend, zur Wohnung ausbauen? Die Kosten des Ausbaues können voll abgewohnt werden. Ausführliche Zuschriften erbeten unter Offerte Nr. 166 an die Gesch.

Da ich zum 1. März 1959 mein
Spez.-Geschäft für Wolle und Handarbeiten
endgültig aufgebe, biete ich die noch vorhandenen Woll-Reste, sowie Decken, Kissen, Schürzen usw. zu herabgesetzten Preisen an. - Baby-Jäckchen, Ausfahrgarnituren, Kleidchen usw., z. T. leicht angestaubt, äußerst billig!
Anna Darmstädter
Dieburger Straße 19

ATHLETIK-CLUB LANGEN **Gründungsversammlung** **Montag, 16. Febr. 1959 um 20 Uhr im Gasthaus „Zum Lämmchen"**

Kindermäßigung in besonderen Fällen

Kindermäßigung ist ein wichtiger Bestandteil des Einkommensteuer- und Lohnsteuerrechts. Die nachfolgenden Ausführungen sollen auf Fälle aufmerksam machen, bei denen nicht ohne weiteres ersichtlich ist, daß Kindermäßigung in Frage kommt und wer sie beanspruchen kann. Es handelt sich dabei immer um Kinder unter 18 Jahren.

Für die Gewährung der Kindermäßigung für Kinder bis zu 18 Jahren ist nicht Voraussetzung, daß das Kind zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört, daß es unbeschränkt steuerpflichtig ist oder daß der Steuerpflichtige den Unterhalt des Kindes bestreitet. Bei der Einkommensteuer ist lediglich Voraussetzung, daß das Kind während des betreffenden Jahres mindestens 4 Monate lang gelebt und während dieser Zeit das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet hat. Bei der Lohnsteuer tritt die Kindermäßigung schon ein, wenn das Kind zu Beginn des Kalenderjahres noch keine 18 Jahre alt war.

Die Kindermäßigung steht grundsätzlich beiden Elternteilen zu, auch wenn diese getrennt zur Einkommensteuer veranlagt werden. Unter Beachtung dieser Grundsätze ergeben sich folgende Möglichkeiten:

Kinder außerhalb des Bundesgebietes

Für Kinder, die sich außerhalb des Bundesgebietes befinden, erhalten die Eltern, wenn sie sich im Bundesgebiet aufhalten und hier steuerpflichtig sind, Kindermäßigung. Dies trifft vor allem für Sowjetzonenflüchtlinge zu, deren Kinder sich noch in der Sowjetzone befinden. Dasselbe gilt für Kinder, die sich im Ausland aufhalten oder die vermißt oder verschollen sind.

Enkelkinder

Für Enkelkinder bis zu 18 Jahren können die Großeltern aus Billigkeitsgründen Kindermäßigung erhalten, wenn die Kinder in den Haushalt der Großeltern aufgenommen sind und dafür ein wirtschaftliches Bedürfnis besteht. Ein solches wird verneint, wenn das Enkelkind oder seine Eltern in der Lage sind, die Kosten des Unterhalts aus eigenen Mitteln zu bestreiten.

Adoptiv- und Pflegekinder

Für Adoptiv- und Pflegekinder wird Kindermäßigung wie für eigene Kinder gewährt. Ein Pflegekindschaftsverhältnis setzt voraus, daß das Kind im Haushalt der Pflegeltern seine Heimat hat und zwischen den Pflegeeltern und dem Pflegekind ein familienartiges, auf die Dauer berechnetes Band besteht. Neben den Pflegeeltern können die leiblichen Eltern oder die leibliche Mutter für dasselbe Kind ebenfalls Kindermäßigung bekommen.

Uneheliche Kinder

Kindermäßigung für uneheliche Kinder steht nur der Mutter zu. Ist diese verheiratet, so kann der Ehemann (ohne der Vater des Kindes zu sein) Kindermäßigung für das uneheliche Kind seiner Frau erhalten, und zwar ohne Rücksicht darauf, ob das Kind in seinem Haushalt aufgenommen ist oder nicht.

Kinder aus geschiedener Ehe

Beiden Ehegatten steht Kindermäßigung zu. Dies gilt auch, wenn ein Ehegatte oder beide Ehegatten wieder verheiratet sind. Wenn z. B. aus einer inzwischen geschiedenen Ehe 4 Kinder unter 18 Jahren vorhanden sind, die im Haushalt ihres Vaters leben und die Mutter der Kinder heiratet wieder, so erhält der neue Ehemann Kindermäßigung für die 4 Kinder, obwohl er nichts zu ihrem Unterhalt beiträgt. Der Vater der Kinder bekommt ebenfalls Kindermäßigung. Leben die Ehegatten dauernd getrennt, dann steht jedem der Ehegatten Kindermäßigung zu.

Nicht um schnöden Lohnes willen

Im Spätwinter soll man den Kindern Vitamine zuführen. Lebertran ist da am besten. Unser Hausarzt hält nicht viel von all den modernen, wohlzubereiteten, wohlschmeckenden Präparaten. „Der gute, alte, tranige Lebertran, über den geht nichts."

Wenn das Zeug nur nicht so schlecht schmecken würde. „Das war ein Theater heute morgen", stöhnte meine Frau, als ich mittags heimkam, „ehe ich den Zwillingen den Lebertran beigebracht hatte. Ich könnte es ja auch nicht schlucken, mir wird schon fast übel, wenn ich's nur rieche. Und Gesichter haben sie dabei geschnitten! Ich bring's einfach nicht übers Herz, ihnen das Zeug einzuflößen. Vor dir haben sie mehr Respekt. Könntest du diese Prozedur nicht heute abend übernehmen?"

„Heute abend bin ich nicht daheim. Aber ich will mit ihnen reden. Du wirst sehen, sie werden es brav wie die Lämmer schlucken."

„Aha, die väterliche Autorität will sich brüsten. Daß du dich nur nicht täuschst! Ich bin gespannt!"

Am nächsten Morgen: „Nun möchte ich bloß wisser., was du ihnen gesagt hast! Wenn ich nicht gebremst hätte, hätten die beiden Strolche gleich die ganze Flasche ausgeleöffelt. Was um Himmels willen hast du ihnen nur versprochen? Das wird dich schön teuer kommen."

„Gar nicht so schlimm! Für 2 Löffel, je einen abends und morgens, widerspruchslos eingenommen und ohne Gesichterschneiden, eine Schachtel Zündplättchen, Kostenpunkt 3,5 Pfennig.

Nachdenken auf der Gegenseite. „Du, das ist aber unfair. Man soll doch das Gute tun um des Guten willen, so hab' ich's mal gelernt."

„Wenn du nun Lebertran-Schlucken zu den guten, verdienstlichen Werken rechnen willst ..."

„Du willst mich nur nicht verstehen. Du weißt ganz genau, was ich meine. Natürlich nicht das Lebertran-Schlucken, sondern das Brav sein und Gehorchen. Das hast du dir erkauft. Und deshalb hat die ganze Sache, der ganze Gehorsam einen Schönheitsfehler. Brav sein und Gutsein und dabei nach der Belohnung schielen, das verträgt sich nicht. Du wirst auf diese Weise aus den Kindern noch richtige Materialisten machen, die bei allem fragen, ob es sich auch lohnt."

Wir wurden gezwungen, den Disput abzubrechen, da unsere Rangen inzwischen im Korridor mit der so mühsam verdienten Munition sich ein Duell auf Pistolen lieferten. Das Geknall machte die weitere Verständigung schwierig. „Nun, du hast jedenfalls deinen Lohn davon", triumphierte zum Schluß typisch unlogisch die Mutter meiner Söhne, „du darfst dir jetzt noch weiterhin den Gefechtslärm anhören, ich gehe inzwischen zu Besorgungen in die Stadt."

Die Frage nach dem Lohn war also wieder mal auf mich zugekommen. Wie oft hatte ich schon darüber nachgedacht. Nicht nur ich. Es gibt wohl keine Philosophie, keine Ethik, keine Religion, die sich mit dieser Frage nicht hat beschäftigen müssen. Die Bücher, die über den Lohngedanken geschrieben worden sind, können ganze Zimmer füllen. „Das Gute um des Guten willen tun", das ist doch, wenn man's recht betrachtet, nur eine blutleere Moralphilosophie. Aber andererseits — eine gute Tat, rechtes, ethisches Handeln verliert doch an Wert, wenn man es aus Lohnsucht tut. Ein rechter Christenmensch fragt doch nicht nach Lohn für sein sittlich-gutes Handeln? Oder doch? „So wird euer Lohn im Himmel groß sein", steht im Evangelium. Und das hat Jesus von Nazareth selber gesagt. Oft genug steht in der Bibel vom Lohn.

Aber nun stelle ich mir einen Menschen vor, der sich in selbstloser, demütiger Liebe und Hingabe verzehrt im Dienst am Nächsten, sagen wir eine Krankenschwester. Gott sei Dank gibt es ja auch in unserer Zeit, in der uneigennütziges Handeln so selten ist, noch solche Menschen. Meine Verehrung und Bewunderung würde in Enttäuschung umschlagen, wenn sie sagen würde: „Ich weiß ja, daß all mein Opfersinn einmal im Himmel belohnt wird. Deshalb tue ich es." Warum schreibt aber die Bibel dann vom Lohn?

Es ist nicht ein Lohn gemeint, mit dem man rechnen soll und der eingefordert werden kann. In dem Gleichnis von den Arbeitern im Weinberg bekommen die Tagelöhner, die „des Tages Last und Hitze getragen haben", den gleichen Lohn wie die, die nur eine Stunde kurz vor Feierabend schafften. Und auf ihr empörtes Nachrechnen weist sie der Herr des Weinberges zurecht: „Warum sehet ihr scheel, daß ich so gütig bin?" Gemeint ist, daß der Herr, dem ein Christenmensch dient, nicht so schäbig ist, daß er seinen Dienern und Unterta nen den Lohn vorenthalten wird. Er ist ein großzügiger Herr. Er ist wie ein König, der nach dem Kampf seine Mitstreiter an der Siegesbeute beteiligen wird. Ein Anspruch darauf besteht nicht. Und der Vasall, der darauf spekuliert, hat nicht das rechte Verhältnis zu seinem Herrn. „Das Gute um des Guten willen", das ist Philosophie, wenn es auch die schöne Philosophie des Idealismus ist. Ich habe immer das Gefühl gehabt, daß die Gedanken des Idealismus mit der Wirklichkeit unserer Welt und unseres Lebens in keiner Weise fertig werden.

Ja, warum sollen wir gut und sittlich handeln, wenn es nicht um Lohnes und nicht um der Sache willen selbst geschehen soll? Wir Christen tun das Gute um Gottes willen. Wir verlieren Gott, verlieren ihn schon jetzt und hier, wenn wir gegen seinen Willen und gegen seine Gebote handeln. Wir sollen nur einen heißen Wunsch kennen: In unserem Leben im Einklang, in Verbindung mit Gott zu leben, und nur eine große Angst: Gott zu verlieren.

Wenn ich das so bedenke, wird meine Lebertran-Zündblättchen-Pädagogik doch recht fragwürdig. Das Vater-Kind-Verhältnis ist uns ja von unserem Herrn selbst als Leitbild für das Gott-Mensch-Verhältnis vor die Augen gestellt worden. Nun hab ich's also doch falsch angefangen mit meinen Rangen, als ich sie durch den Lohn lockte. Aber sie sind ja noch so klein, sie werden heranwachsen. Man muß Geduld mit ihnen haben. Wo wären wir, wenn unser himmlischer Vater keine Geduld mit uns hätte?

Johannes Baudis

STREIFLICHTER aus allen Rechtsgebieten
Aus dem Entschädigungsrecht

Eine Erwerbstätigkeit gewährt dem Verfolgten und seinen unterhaltsberechtigten Familienangehörigen erst dann eine ausreichende Lebensgrundlage, wenn der Verfolgte mit den Einnahmen aus seiner beruflichen Tätigkeit auch für die Zukunft mit einer gewissen Sicherheit rechnen kann. - (Urteil des Bundesgerichtshofes vom 19. 3. 1958 — 1V ZR 195/57; veröffentlicht in „Deutsche Richterzeitung" 1958 Seite B 97)

Was lohnt es zu leben, wenn man nur dahinlebt? Was lohnt es zu sehen, wenn man nur Tatsachen in seinem Gehirn anhäuft? Was nützt mir einem Wort die Erfahrung, wenn sie nicht durch Nachdenken fruchtbar gemacht wird? Die Erfahrung muß vertieft werden.
Friedrich der Große

Höheres gibt es nichts, als der Gottheit sich mehr als andere Menschen nähern und von hier aus die Strahlen der Gottheit unter das Menschengeschlecht verbreiten.
Beethoven

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.



Auf wunderbare Art kam der Vater

Der Bildreporter, der vor einer Weile auszog, um ein paar Aufnahmen von dem Leben und Treiben der Zöglinge in einem römischen Waisenhaus zu machen, hat sich bestimmt im voraus nichts von dem kleinen Erlebnis träumen lassen, das ihn dort erwarten würde — von einem Erlebnis, wie niemand es zu erfinden vermöchte, weil nur die Wirklichkeit Szenen von solcher Verdichtung hervorbringt.

Das Institut, von dem hier die Rede ist, liegt ein gutes Stück außerhalb Roms in einer stillen, freundlichen Hügellandschaft. In zwei Gruppen gesondert, sind dort Mädchen und Knaben aller Altersstufen untergebracht, und soweit es an den Aufsichtspersonen liegt, wird dort alles getan um diesen Kindern ein halbwegs geordnetes und nicht völlig freudloses Aufwachsen zu ermöglichen.

Der eine oder der andere der Zöglinge erhält bisweilen den Besuch einer Frau, die er „Mutter" nennen darf; niemals aber läßt sich dort draußen ein Mann blicken. Denn alles, was innerhalb jener Mauern heranwächst, gehört zu der Kategorie, die der Volksmund als „Kinder der Sünde" bezeichnet, und die haben vielleicht eine Mutter, bestimmt aber keinen offiziellen Vater.

Die kleinen Insassen dieser Anstalt bei ihren Spielen zu fotografieren, schien dem Reporter ein guter Gedanke. Die Direktion des Instituts aber war, wie sich alsbald herausstellte, von der Idee gar nicht begeistert und lehnte es rundweg ab, dergleichen zu gestatten. Nun imponiert einem Fotoreporter nichts weniger als ein solches Fotografierverbot — wo käme er denn sonst hin. Im Gegenteil, dergleichen spornt seinen Berufseifer erst recht an. Unser Kameramann quittierte also die Ablehnung seines Ansuchens mit einem leicht ironischen Lächeln und verließ die Anstalt durch das Hauptportal, doch nicht, um sich unverrichteterdinge auf den Heimweg zu machen, sondern um das, was man ihm hatte verwehren wollen, nun erst recht zu erreichen.

Er brauchte nicht lange zu suchen, bis er eine Stelle ausfindig gemacht hatte, wo die Umfassungsmauer des Grundstücks sich erstieg ließ. Turnerisch gewandt, wie Leute seines Schlages es zu sein pflegen, erreichte er mit ein paar Klimmzügen die Höhe der Mauerkrone, saß alsbald rittlings auf ihr und sah nun geradewegs auf den Spielplatz hinunter, wo soeben etliche Zöglinge unbeaufsichtigt umhertollten.

Von den spielenden Jungen unbemerkt, verschoß er ein paar Filme. Dann aber wollte er eine Art Gruppenaufnahme machen und rief daher den Kindern einen freundlich-heiteren Gruß zu.

Unten stockte das Spiel. Ein halbes Dutzend erstaunter Kindergesichter blickte zu ihm auf. Und dann geschah es, daß erst einer, dann ein anderer, ein dritter, ein vierter, daß schließlich alle diese Knaben die Arme jubelnd ausstreckten, auf den Fotografen zueilten und das eine Wort zu ihm hinaufriefen, das den Inbegriff aller ihrer tiefsten Wünsche ausdrückte:

„Vater! Vater!"

Es dauerte eine Weile, bis der Mann oben auf der Mauer begriff, was hier geschehen war. Endlich aber dämmerte ihm, wie sein unvermutetes Auftauchen in jedem dieser Kinder einen Augenblick lang die Illusion wachgerufen hatte, jener unbekannte Vater, nach dem ihrer aller Herzen sich in Sehnsucht verzehrte, sei auf wunderbare Art gekommen, um den lange vergessenen Sohn nun doch in die Arme zu schließen.

Tief beschämt wie einer, der genötigt ist, eine in ihn gesetzte flammende Kinderhoffnung schnöde zu enttäuschen, wandte sich der Fotograf eilends ab, glitt von seinem Beobachtungsposten zurück zur Erde und stahl sich davon.

Jener vielstimmige Ruf „Vater! Vater!" aber verfolgte ihn noch lange, nachdem er die Anstalt schon außer Hörweite gelassen hatte.

Auskunft und Abschied

Vorne vor dem Zug wartete die Lokomotive, ein schwarzer Koloß, bebend vor Kraft, mächtig und geheimnisvoll, sie lebte, sie atmete ungeduldig im Rhythmus der Ventile. Nie wird eine elektrische Lokomotive so lebendig, so lebenswarm sein.

Es roch nach Ruß, Schweinsleder und Parfüm. Und elegante Damen verbargen sich hinter Sonnenbrillen. Da sagte der Freund, den ich zum Zug begleitet hatte: „Man sollte sich immer auf Bahnhöfen verabschieden, da ist es nüchtern und ohne Sentimentalität." Ich fasse es nicht.

Dieser Mensch hat kein Gefühl für Bahnhöfe. Er sieht nur die Schienen, Mauern, Dächern und Treppen, nur die Konstruktionen aus Eisen und Stahl. Als seien hinter den eisernen Verstrebungen niemals Worte des Abschieds geflüstert, niemals Tränen um ein Nimmerwiedersehen vergossen worden.

Er sah nicht das Herz des Bahnhofes. Das Herz ist der Mensch. Mit Abschied und Ankunft, Tränen und Rückkehr, mit einem Teppich, gewebt aus Erinnerungen, Plänen, Träumen und Illusionen.

Die Menschen reisen heute nicht mehr allein mit der Eisenbahn, sie reisen in Autos, Omnibussen und in der Luft. Aber Zentrum des Fernwehs, Drehscheibe des Schicksals ist der Bahnhof geblieben, erfüllt von den Namen fremder Städte, von Vorstellungen, schön wie die lockenden Bilder der Reiseprospekte. Und erfüllt von unerwarteten Begegnungen und immer wieder vom Auseinandergehen. Tummelplatz des Zufalls und des Menschlichen. Ich kenne nur zwei technische Anlagen, in denen Eisen romantisch wird. Im Eiffelturm und im Bahnhof, jedem beliebigen Bahnhof, wo er auch sei. Weil dort jede Nicte von Menschen weiß und von der Sehnsucht.

Reisen ist Leben, wie Leben umgekehrt eine Reise ist, notierte bereits Jean Paul. Und am Tor zum Leben steht ein Mann mit blauer Mütze und einer Zange in der Hand. Es muß die Sperre eines der Tore zum Leben sein. Denn sie ist zu schmal, um zwei Menschen nebeneinander durchzulassen. An der Sperre müssen sie sich trennen, es kann nur einer allein hindurch.

Alptraum im Fahrstuhl

Ich stand im Fahrstuhl, in einem dieser modernen Häuser, und ließ die Tür hinter mir sanft zuklappen. Dann drückte ich auf den Knopf, und es schnurrte, und der Boden hob sich, und ich glitt hinauf in meinem Käfig und wußte nicht, daß es ein Käfig war.

Das merkte ich erst, als er hielt und als ich frohgemut die Tür öffnen wollte, um zur Wohnung des Freundes zu gelangen. Da war nur Wand, kalte Wand.

Ich war gefangen. Eingemauert in einem engen Verlies, und das war gar nicht spaßig.

Ich klopfte an die Wand. Aber sie blieb, was sie war — nämlich Wand. Da verwünschte ich das Teufelsding Fahrstuhl und die hinterhältige Technik. Und als ich mit dem Verwünschen fertig war, starrte ich sie ratlos an, die Wand. Und dann beschloß ich, auf alle vorhandenen Knöpfe zu drücken und abzuwarten, was danach wohl passieren werde.

Aber als ich gerade den Finger erhoben hatte, sprach jemand hinter mir. Eine menschliche Stimme! Sie ahnen nicht, was eine menschliche Stimme bedeutet in dieser Situation! „Auf was wartest du eigentlich noch?" fragte hinter mir der Freund und guckte mich verständnislos an. Und hielt eine Tür in der Hand. Eine Tür, eine richtige Tür, durch die man hindurchgehen kann in ein Treppenhaus! Als freier Mensch!

Das Teufelsding öffnete sich oben nach einer anderen Seite als unten, das war der Trick.

Man sollte sich nicht so leicht düpieren lassen. Man macht sich viel zu viele unnötige Sorgen und starrt wütend auf gemauerte Wände, anstatt zu probieren, ob nicht auf der anderen Seite ein Durchgang ist.

B.

Du selbst

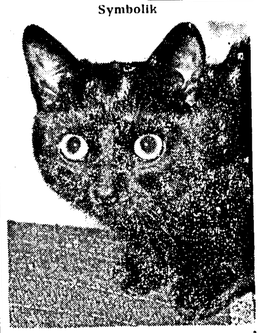
Es kann die Ehre dieser Welt
Dir keine Ehre geben,
Was dich in Wahrheit hebt und hält,
Muß in dir selber leben.

Wenn's deinem Innersten gebricht
An echten Stolzes Stütze,
Ob dann die Welt dir Beifall spricht,
Ist all dir wenig nütze.

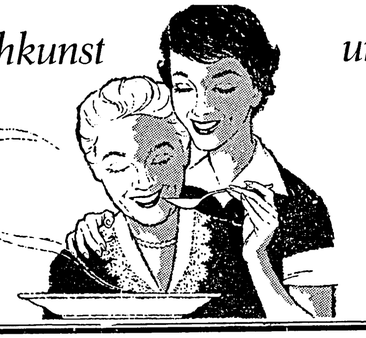
Das flücht'ge Lob, des Tages Ruhm
Magst du dem Eitlen gönnen;
Das aber sei dein Heiligtum:
Vor dir bestehen können.

Theodor Fontane

Symbolik



Manches, was wir Menschen treiben
In der Tage Druck und Hatz
Wird nicht lang bestehen bleiben,
Sondern war nur „für die Katz".
Solche Katz dräut hier im Bilde.
Nicht gezeigt sind wir (als Maus).
Denn man drückt sich besser milde
Und nur in Symbolen aus.
Laßt uns also nicht so hetzen,
Ruhig werden von Natur.
Wenn die Nerven erst zerfetzen
Bleibt ein böser Kater nur . . .



Ihre Kochkunst *und* **MAGGI KLARE FLEISCHSUPPE**

zaubern die feinsten Gerichte auf den Tisch

Schon beim ersten Löffel schmecken Sie den kräftigen, herzhaften Fleischgeschmack von MAGGI Klarer Fleischsuppe. Überzeugen Sie sich selbst! Probieren Sie MAGGI Klare Fleischsuppe als herzhafte Grundlage für Ihre Suppen, Gemüse und Eintopfgerichte. Alle werden finden: Ihre Kochkunst und MAGGI Klare Fleischsuppe zaubern die feinsten Gerichte auf den Tisch.

Heute zum Beispiel eine Suppe zum Abendbrot:
„MAGGI Klare Fleischsuppe als 'Zuppa Pavese'." Für 2 Personen ½ Päckchen (1 Würfel) MAGGI Klare Fleischsuppe in ½ l kochendem Wasser auflösen. 2 – 4 Weißbrotscheiben in Fett hellgelb anrösten. Die Suppe in Teller geben, je ein Ei hineinschlagen, das Weißbrot zugeben und mit geriebenem Käse überstreuen.



. . . in der Packung mit dem weißen Rindskopf

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

30. Fortsetzung

Thomas, für den sie zwei Monate so aufopfernd gesorgt, Thomas, der sie angebetet schätzte und bewunderte, hatte sie einfach vergessen als Conny kam, und war obendrein zu feige gewesen, es ihr selbst zu sagen. Wenn sie auch den Freunden ihr Glück wohl gönnte, so hatte doch die Art, wie man sie ohne Bedauern und Dank abhing, etwas schmerzlich Verletzendes. „Der Mohr hat seine Schuldigkeit getan, der Mohr kann gehen" — kein Wort von einem Wiedersehen, nicht einmal anstandshalber die Bitte um einen Besuch. Hatte sie das verdient? Thomas war doch kein Knabe mehr, daß er im Rausch dieser Wiedervereinigung einfach vergessen konnte, wie nahe sie sich in diesen Monaten gekommen waren. Sie neidete Conny seine Liebe nicht, sein geistiges Reich aber, das sie allein mit ihm teilte, war sie eifersüchtig zu bewachen bereit. Die Vorstellung, daß er Conny sein Schauspiel lesen und sie mit freundlicher Bereitwilligkeit und heimlichem Gähnen anhören würde, unfähig in den Geist des Werkes wirklich einzudringen, war ihr unerträglich.

Als sie sich dieser Gefühlswallung bewußt wurde, blieb sie jählings stehen. „Liebe ich denn Thomas?" fragte sie sich streng, und erkannte sogleich an der Vielfältigkeit ihrer Gefühle die Unmöglichkeit, hier mit einem klaren Ja oder Nein zu antworten. Sie liebte Thomas um seiner Klugheit willen, um der unvergeßlichen Stunden geistigen Glücks, die er ihr geschenkt, sie liebte seine Stimme, seine Gebärden, aber sie sehnte sich nie nach seiner Zärtlichkeit, obwohl sie aus der tiefen Sympathie verwandter Substanz heraus Gefallen an ihm fand. Der Mann aber war für sie Michael, der Große, Breitschulterige, Männliche. An seine Nähe auch nur zu denken, war süße Angst und heimliches Glück. Vielleicht hätte sie auch Thomas auf diese vollgültige Weise zu lieben vermocht, hätte nicht Michaels Bild so unverrückbar vor ihrer Seele gestanden. So aber blieb sie vor einem Gefühl bewahrt, das im Hinblick auf Conny für den einen oder anderen Teil nur tragisch hätte enden können.

Als der kleine Dampfer wieder an der Reede der Stadt anlegte, ging Regina den Rhein entlang dem Ausstellungsgelände zu. Es war schon spät, nicht weit vor Mitternacht, der Mond hing zwischen Myriaden blasser, kaum wahrnehmbarer Sterne am Himmel; dunkel war es nicht. Sie hätte die Baracke von „Jung Rheinland" kaum wiedererkannt, wenn sie ihren Standort nicht genau gekannt hätte. Die ehemals schmucklos braunen Wände waren mit bunten, breitflächigen Fresken bemalt, die das Auge jetzt mehr ahnte als sah. An den vergitterten Fenstern erkannte sie aufgeschlagene grängestehene Laden in bäurischem Stil, die den Blick auf üppig wuchernde Gewächse auf den Fensterbänken freiließen.

Um die Baracke war ein Garten angelegt. Still lehnte Regina den Kopf an die noch sonnenwarme Wand. Hier also schlug seit Wochen Michaels Herz, his hierher hatten ihn Ehrgeiz und Kampfwille getragen, und morgen würde sich mit allen anderen auch diese Pforte öffnen.

Auf einmal fuhr Regina zusammen; sie hatte deutlich herannahende Schritte vernommen. Einen Augenblick zuckte Hoffnung wie eine glühende Flamme in ihr auf, dann erkannte sie im Halbdunkel zwei zierliche frauliche Gestalten. Sie blieb im Hausschatten und rührte sich nicht. Keine zehn Schritte von ihr entfernt, blieben die nächtlichen Spaziergänger stehen.

„Riechst du die Blumen, Dorothee? Ich glaube es sind Levkojen."

„Ja, und Nelken, Muttchen. In diesem Garten offenbart sich Michaels Gemüt, seine angeborene bäuerliche Liebe zur Scholle, die hinter den Mauern der Glockengasse verkümmern."

„Es gibt viele Arten von Mauern, Kind, wirkliche und eingebildete, die wir selber in uns errichten."

„Ja, Muttchen, du hast recht. Auch ich lebe hinter einer solchen und warte auf Michael und auf das Wunder."

„Das, wie ich fürchte, niemals kommen wird. Einmal, glaube mir, wirst du um diese mit nutzlosem Warten verlorenen Jahre weinen."

„Und wenn es so wäre, muß ich doch sein, wie ich bin."

„Ach, Kind, ich sehe immer mehr, wie hoffnungslos es ist, dich von dieser unglückseligen Liebe heilen zu wollen."

„Du könntest mir ebensogut den Tod wünschen, denn ohne sie wäre ich nichts. Aber laß uns gehen, es wird kühl. Morgen wird die Welt endlich wissen, wer Michael vom Hoff ist."

Die sanfte, inbrünstige Stimme schwieg. Regina hörte noch eine Weile Schritte, dann verschluckten auch sie Entfernung und Dunkel der Nacht. Das Mädchen hatte die Hände fest auf das wildpochende Herz gelegt und fühlte nichts als eine tiefe Beschämung darüber, daß sie mit ihrer heimlichen Liebe, ihrer Sehnsucht nach Michael anscheinend nur eine von vielen war. Die schicksalergebene Demut der Anderen rief in ihrer gegensätzlichen Natur zwangsläufig Aufbegehren und Trotz hervor. Sie war keine Frau, die stillergeben duldete und in passiver Treue wartete, ob ihre Stunde einmal schlüge. Bei der bloßen Vorstellung eines solchen Verhaltens bäumte sich ihr Stolz auf. Nein, dieser unwürdige Zustand eines zwecklosen Sehnens mußte nun endlich ein Ende nehmen, und diese unwillkommene Liebe aufhören, ihr Herz zu beherrschen. Es war nun genug, und sie wollte nicht mehr.

Als sie nach jagendem Lauf, in Schweiß gebadet, wie auf der Flucht vor sich selbst, in ihrer Wohnung anlangte, gewahrte sie auf den ersten Blick ein großes verschnürtes Paket, das auf dem Tisch ihres Wohnzimmers lag. Sie nahm es in die Hand und drehte es mißtrauisch hin und her, doch fand sie nirgends eine Adresse, oder einen Hinweis auf den Absender. Zögernd öffnete sie es und erblaßte tief, als sich das Bild von Amsterdam, das farbenfrohe Aquarell mit Leuwens Haus aus der Umhüllung schälte. Mit bebenden Händen stellte sie es gegen die Wand und betrachtete es lange, erst dann entdeckte sie am Boden, halb unter den Tisch gefallen, Michaels Brief. Sie öffnete ihn mit fliegenden Pulsen:

„Regina!
Meine Liebe ist nicht die des Jünglings,
reißende, schäumende Flut!
Meine Liebe ist nicht die des Mannes
drängender, fließender Strom!
Meine Liebe ist tief wie das Meer, wenn es ruht!
Unergründlich und einfach.
Meine Liebe ist mehr wie der Himmel einer
All ; ; : im ewigen Nichts! [Sternnacht,
Meine Liebe ist still wie das Grab,
Weit von Freuden und Leiden.
Freuden und Leiden führen mich nicht,
Glück und Nichtglück halten mich nicht,
Jenseits von Freuden, jenseits von Leiden;
wartet mein Weg!
Liebe, Gabe dem Weg!

Dir!
Michael."

Als sie zu Ende gelesen, berührten Reginas Lippen in unendlichem Jubel den Namen, der für sie Anfang und Ende, Verheißung und Schicksal war.

XVIII.

Am anderen Abend ging Regina kurz vor Torschluß in die Ausstellung, nachdem sie bis dahin der Versuchung widerstanden hatte. Obwohl sie sich mit allen Fasern nach einem Wiedersehen sehnte, dem tiefen warmen Klang seiner Stimme, dem ersten Liebeswort, der ersten Zärtlichkeit, war sie doch so geartet, daß sie ihm keinen Schritt entgegengehen konnte.

Trotzdem der Abend nicht mehr fern war, glich das Ausstellungsgelände einem wimmelnden Ameisenhaufen, und Regina, die solche Menschenansammlungen scheute, zuckte erschrocken zurück. Unsicher glitt ihr Auge über die Fassade der Malerbaracke hin, als wollte sie durch die Wände hindurch erkennen, ob in ihrem Inneren wohl Frieden und Ruhe sei. Ihr inneres war von erstaunlicher Wohnlichkeit: die einzelnen Räume gruppierten sich um eine gemütlich eingerichtete Diele, die in ihrer Behaglichkeit den provisorischen Charakter einer Ausstellungsveranstaltung aufs Glücklichste verwischte. Ihre Wände schmückten zwei herrliche, gemalte Teppiche, die dem quadratischen Raum ihre farbenfrohe Wärme liehen.

Zehn Meter knisternder Taft

Kai war sechzehn Jahre jung. Er hatte das Glück gehabt, als Lehrling in einem größeren Geschäft für feine Damenstoffe eingestellt zu werden. Seine Hand hatte über vielerlei Seide zu gleiten, über Samt und auch über hochwertige Wolle.

Kai verstand noch nicht viel von Frauen; sie waren wie Bilder in der Wochenschau, die vorbeizogen. Sie kamen, befühlten die Stoffe, zahlten und gingen. Und nur wenige waren wie Träume, deren Erinnerung noch nach Tagen in einem erwachte.

Als er zu dem Oberlicht des großen Geschäftsraumes hinaufblickte, wo man ein Stück Himmel sehen konnte, falls man dazu Zeit hatte, sah er einen dunklen Vogel langsam kreisend über den grauen Himmel fliegen. In diesem Augenblick ging die Tür auf, und eine Dame betrat das Geschäft.

Sie ging auf den Tisch zu, an dem Kai mit dem Aufrollen von Stoffen beschäftigt war. Eine Verkäuferin fragte, ob die Dame „etwas Bestimmtes" wolle.

„Ja, etwas sehr Bestimmtes."

Der Ton ihrer Stimme ließ Kai aufhorchen. Es war eine Altstimme. Er betrachtete die Kundin. Sie war noch jung und hatte ein lebensvolles Gesicht.

„Ich suche Stoff für ein Seidenkleid, das mit jedem Schritt rauscht."

„Da nehmen Sie am besten Taft", sagte die erfahrene Verkäuferin.

„Wir haben sehr schöne leuchtende Farben hereinbekommen. Soll es ein bestimmter Ton sein?"

„Die Farbe spielt keine Rolle. Es kommt nur darauf an, daß das Kleid zu hören ist."

Zwei junge Verkäuferinnen im Hintergrund stießen sich an. Die eine flüsterte: „Vielleicht läßt sie sich noch ein paar Glöckchen annähen. Das klingelt dann so hübsch."

„Weiß wäre das Gegebene", sagte die Fremde beiläufig. Kai hielt einen Stoffballen, der sich aufrollte und wie eine Schleppe hinter ihr herzog. „Hört man es?" fragte sie den jungen Verkäufer.

„Ja", versicherte Kai, „man hört es ganz deutlich."

Sie kaufte zehn Meter, bezahlte und verließ das Geschäft. Kai sah ihr nach. Es war auf einmal so leer im Raum. Sogar im Oberlicht war nichts zu sehen, kein Vogelflug; der Himmel war leer.

„Laufen Sie der Dame nach", sagte die Verkäuferin. „Sie hat hier ihre Handschuhe liegen lassen."

Kai ergriff die Wildlederhandschuhe und rannte auf die belebte Straße. Vor ihm ging sie mit dem Paket.

„Verzeihung, Ihre Handschuhe."

„Das ist lieb von Ihnen", sagte sie da, als sie ihn mit gerölteten Wangen dastehen sah, gerötet vom Laufen und mit Augen, die in der Winterluft glitzerten.

Da stieß Kai hervor: „Sagen Sie mir doch bitte, warum kam es Ihnen so darauf an, daß der Stoff rauschte, den Sie eben kauften? Verzeihen Sie bitte meine Frage."

Da blickte sie ihn an. Sie war jetzt nicht mehr die Dame, und er nicht der Verkäufer.

„Es ist für mein Brautkleid", antwortete sie. „Der Mann, den ich heiraten werde, ist blind. Er wird das Kleid nicht sehen, aber er soll es hören. Dann weiß er auch immer, daß ich um ihn bin."

Die Leute gingen achtlos an ihnen vorbei und stießen sie an. „Nein", sagte Kai da überraschend. „Ihr Verlobter kann nicht blind sein, wenn er Sie liebt."

Dann ging er schnell fort. Sie sah ihm nach. In ihren Augen war jetzt jener Glanz, den der geliebte Mann nie sehen würde, und der jetzt — für wenige Sekunden — dem fremden, jungen Verkäufer galt. Es war ein grauer Wintertag mit einem blinden Himmel. Aber sie glaubte, das Rauschen des Hochzeitskleides zu hören, wenn sie langsam, Schritt für Schritt durch die Kirche ziehen würde. Der Glanz des Lebens würde für den Blinden in diesem Rauschen sein.

Ihre große Überraschung:



das beste Persil, das es je gab!

So überraschend einfach wäscht Persil 59 für Sie – so wunderbar leicht und gut! Einfach die trockene Wäsche hinein in den wolkenweichen, duftenden Schaum, erleben, wie jeder Schmutz in die weiche Lauge wandert und staunen, wie schnell die Wäsche schneeweiß hervorschimmert.

Persil 59 wäscht alles:
Ihre Weißwäsche — weißer geht es nicht
Ihre Buntwäsche — sauber und frisch
Ihre Feinwäsche — locker und zart

Und alles einfach wunderbar:
denn Persil 59 vereint modernste Waschvorteile mit dem berühmten Persilvorzug der echten Wäschepflege.

Die drei wichtigsten Vorzüge von Persil 59:
* eigene Einweichwirkung
* neue, wunderbare Waschkraft
* jetzt 8 statt 6 große Eimer Lauge aus dem Doppelpaket

Verlangen Sie das ganz neue Waschmittel - Persil 59

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

31. Fortsetzung

Regina stand lange Zeit vor dem einen, an diesem Komposition sie Michaels geniale Hand erkannt. Sie unterbeobachtet war, strich sie in scheuer Liebkosung über ein Eckchen der Seide, auf der seine Hand arbeitend geruht.

In einem der Räume sah sie Michael in einer Gruppe seiner Freunde stehen. Als er sie entdeckt hatte, kam er sofort auf sie zu. Er nahm sie sanft am Arm und führte sie in den leeren Nebenraum, in den das Stimmengemurmel von nebenan nur undeutlich drang.

„Michael, ich danke Ihnen sehr für das Bild!"

„Von Bildern wollen wir jetzt nicht reden. Liebst du mich, Regina?"

„Vielleicht."

„Weißt du es nicht?"

„Doch."

„Dann sag es mir!"

„Hier sind zu viel Menschen, Michael!"

„Wenn zwei sich lieben, sind sie auch unter Tausenden allein!"

„Ich habe noch keine Erfahrung darin —."

„Immer welchst du mir aus. Kannst du auch lieb sein, Regina? Und möchtest du auch, daß wir jetzt allein wären?"

Das Mädchen schwieg, und eine glühende Röte schoß ihr bis unter die Haarwurzeln. Er sah es und lächelte.

„Warum willst du dich nicht zu deiner Liebe bekennen?"

„Hab ein wenig Geduld mit mir", bat sie und tastete unsichtern nach dem Knopf seiner Jacke, als suche sie einen Halt. „Mir ist das alles so neu. Aber glaube mir, daß ich sehr glücklich bin!"

Er suchte ihre Hand, die noch immer scheu und kaum spürbar auf seiner Jacke ruhte und legte die seine besitzergreifend darüber.

„Willst du mir diesen Abend schenken, Regina?"

„Ja — ja!"

„Das erste klare Ja!" stellte er neckend fest. „Wollen wir in den Grafensteiner Wald hinausfahren und irgendwo zusammenessen, wo es still ist und wir ganz allein?"

Regina nickte strahlend.

„Du hast hier doch alles gesehen?"

„Nichts, außer deinem Wandtepplch. Aber laß mich jetzt heimgehen, Michael. Ich kann mit einem so vollen Herzen nicht unter Menschen sein."

„Du hast recht. Ich führe dich dann einmal ganz allein durch die Ausstellung, wenn sie für andere geschlossen ist."

Als sie die Türe öffnete, zögerte sie sichtlich. – „Noch etwas, Liebes?"

Da legte Regina scheu die Stirn an seine Schulter und sagte in das Tuch der Jacke hinein: „Komm bald, Michael, laß mich nicht zu lange warten!" Bevor er noch mit den Lippen ihr Haar berühren konnte, hatte sie sich schon von ihm gelöst und ging, ohne sich umzuwenden, mit ihren typischen, ein wenig steifen Gang davon. Michael schaute ihr mit einem weichen Lächeln nach.

Als er eine Stunde später bei ihr klingelte, öffnete sie ihm selbst die Tür. Sie hatte sich umgezogen und trug ein dünnes, großgeblumtes Kleid, das ihr bezaubernd stand. Hut und Tasche hatte sie schon in der Hand.

„Das nennst ich pünktlich", sagte er lachend, „wieder eine neue Tugend! Du wirst mir unheimlich, Regina, Regina!" Sie machte keine Miene, von der Türschwelle zurückzutreten, und ihre Befangenheit ließ ihn ahnen, daß sie allein in der Wohnung war.

„Wir können gleich gehen, ich bin fertig", sagte sie munter und wollte die Tür hinter sich schließen.

„Du bist heut nicht sehr gastfreundlich, Regina!"

„Ja — es ist nur — ich bin — meine Wirtin ist fortgegangen", stotterte sie gehemmt.

„Sie ist unserem Bedürfnis, allein zu sein, also entgegengekommen.

„Du meinst —?" fragte sie erschrocken.

„Richtig, du bist ja kein Kind mehr, das nach der Meinung anderer Leute zu fragen hätte", sagte er fest und führte sie mit sanfter Gewalt zurück in das kleine Zimmer, das er schon kannte. Sie legte Hut und Tasche auf den Tisch und blieb halb von ihm abgewandt und unsins mit sich selber, stehen.

„Regina, vor was fürchtest du dich eigentlich?"

Er drehte sie zu sich herum und nahm sie fest in seine Arme. Mit Rührung spürte er das wilde Pochen ihres Herzens.

„Mein scheuer, wilder Vogel", sagte er innig, und seine Augen umhüllten sie mit tiefer Zärtlichkeit, „sag deinem Herzen, daß es vor mir nicht bangen soll."

„Ach Michael, vor wem wohl mehr, als vor dir, da du doch ein so großer Zauberer bist?"

„Liebst du diesen Zauberer?"

„Von ganzem Herzen!"

„Hast du dich nach ihm gesehnt?"

„Ja, oft — sehr —."

„Hast du dir auch gewünscht, daß er dich küssen möge?"

„Nein!" – „Nicht?" fragte er enttäuscht. „Konnte ich denn wissen, daß du überhaupt an mich dachtest? Nach all diesen Wochen, in denen du mich allein ließest, hätte ich mich schon aus Stolz derartigen Träumen nicht hingegeben. Noch nie hat ein Mensch so viel Macht über mich gehabt wie du, ist es da ein Wunder, daß ich mich eher wehrte und auf der Hut war?"

„Hast du nicht lange genug tapfer über dich gewacht, um dir jetzt auch einmal nachgeben zu dürfen?"

„Nachgeben?" fragte sie zögernd und in tiefer Verwirrung, „was versiehst du darunter?"

„Daß du aufhören sollst, dich gegen die Liebe zu wehren. Einmal muß auch du begreifen, wie süß es ist, sich an sie zu verlieren."

„Nein, nein, das will ich nicht. Mein Leben hat mich gelehrt, daß man für jede Schwäche grausam büßen muß."

„Wer zuviel nach dem Preis frägt, den er für sein Glück bezahlen muß, wird, fürchte ich, am Leben vorübergehen. Du aber bist ja noch ein Kind, in dir schläft ja noch alles. Bist du erst erwacht, wirst du das Leben sehen, wie es wirklich ist."

„Ja, Michael?" fragte sie in deutlichem Unglauben.

„Du bist so schön und solltest zur Liebe nicht geschaffen sein?" Er bog ihren Kopf zurück und schaute lange und tief in ihre Augen. „Wie klar sie sind, grün wie Bergseen, aber sehr klug und wach. Ich liebe dich, Regina!"

Zitternd, in halber Abwehr, empfing sie seinen Kuß. Michael zügelte sofort seine Leidenschaft. Ihre Unberührtheit umgab sie wie ein unsichtbarer Wall und mahnte zu Geduld und Nachsicht.

Regina hatte die Augen geschlossen, als bliende sie ein allzu grelles Licht. Obwohl ihr Herz sich flackernder Angst entfachte, und unter seinem Kuß einen Sturz in schwindelnde Tiefen tat, schien es ihr doch, als sei sie noch nier so glücklich gewesen, wie in diesem glühenden Augenblick. Um ihre Lippen blühte ein unbewußt hingebendes Lächeln auf.

Mit Anstrengung riß sich Michael aus dem Zauber der Stunde.

„Komm, du kleines Hasenherz, wir wollen jetzt gehen, damit du wieder zur Ruhe kommst", sagte er ein wenig mühsam und löste sich von ihr. „Versprich mir, daß du versuchen willst, diese unvernünftige Angst zu besiegen!"

„Kann ich dir denn vertrauen, Michael? Wirst du nie versuchen, mich zu etwas zu bereden, was ich nicht will?" fragte sie dagegen und sah ihn forschend an.

„Wie feierlich das klingt!" scherzte er und verbarg seine Enttäuschung. „Ich glaube und hoffe, daß du mich eines Tages aus freiem Willen glücklich machen wirst."

„Ja", sagte sie aufstrahlend. „Das hoffe nur!" Aber sie meinte es ganz anders als er.

* * *

Eine halbe Stunde, nachdem Michael Regina an diesem ersten gemeinsamen Abend nach Hause gebracht hatte, klingelte es, trotz der späten Stunde stürmisch an ihrer Wohnungstür. Sie lag schon zu Bett und hatte darum nicht die Absicht, zu öffnen. Als der Besucher dies merkte, nahm er den Finger überhaupt nicht mehr vom Drücker fort. Seufzend schlüpfte sie daraufhin in ihre Pantöffelchen und ging in die Diele. (Fortsetzung folgt)

Suche: Dame mit Vermögen zwecks Neigungsehe

Erste Forderung ist heute gutes Aussehen – Was Heiratsanzeigen erzählen

Auch Heiratsanzeigen, das Bemühen „auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege" einen (oder einen neuen) Partner fürs Leben zu finden, verraten dem, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, was den Zeitgenossen von heute bewegt: 107 echte Heiratsanzeigen hatte eine Sonntagsausgabe einer deutschen Tageszeitung: 48 von Frauen und 59 von Männern aufgegeben. Die Mehrzahl der Frauen zwischen 18 und 25 oder zwischen 40 und 52 Jahren alt, die Männer ziemlich gleichmäßig auf alle Lebensstadien zwischen 21 und 62 Jahren verteilt. Von den 48 Frauen erwarten 27 ganz offen Versorgung und Geld. Sieben setzen beim Zukünftigen den Besitz eines Wagens voraus, aber nur noch zwei wünschen ausdrücklich — sehr im Gegensatz zu früher — einen Akademiker als Ehemann. Elf der Frauen bieten mit sich auch die bereits vorhandene Wohnung an, zwei sind Witwen, vier bekannten sich als geschieden. Sieben der 48 Frauen erwähnten die Konfession.

Die Anzeigen der Frauen schwankten inhaltlich zwischen den Extremen: „SOS! Finanzkräftige Heiratskandidaten bis Mitte 50 dringendst gesucht" und: „Suche nicht den Wagen, auch nicht die sichere Position, sondern den liebenswerten, klugen und geistig aufgeschlossenen Kameraden ..."

Sind die Männer, von denen sich nur einer unter 59 als geschieden bezeichnet, besser? 25 berufen sich darauf, daß sie einen Wagen oder doch ein Motorrad zu bieten haben, 15 möchten offen Geld oder Einheirat, acht betonen, daß sie Akademiker sind, acht fragen nach der Konfession aber nur einer nach bereits vorhandener Wohnung. Ein Gemütsmensch sucht „alleinstehende Dame mit Grundstück zwecks Neigungsehe", während ein anderer schreibt: „Zuschrift erbeten von Abentcureerinnen nicht erwünscht, dagegen auch von sonst Mutlosen vertraue isvoll erbeten." Ein Dritter, offenbar ein weiser Mann, sucht „liebenswerte Frau mit Herz und Charme, die nicht klug ist und um so mehr Verstehen für ihn hat".

Damit wären wir bei der Frage, wie man sich den Zukünftigen vorstellt. 13 von den 48 Frauen und 30 von den 59 Männern fordern Bildzuschriften, 20 Frauen und 28 Männer verlangen „gut ausschend, hübsch", drei Frauen und fünf Männer „gepflegt". Für schlank sind 14 Frauen und drei Männer, „vollschlank" wünschen sich je zwei. Die Haarfarbe scheint keine große Rolle zu spielen, wenn auch fünf Frauen und ein Mann „blond" bevorzugen und eine Frau für „dunkel" ist. Aber drei Männer wollen ausdrücklich Frauen, die über 1,70 m groß sind.

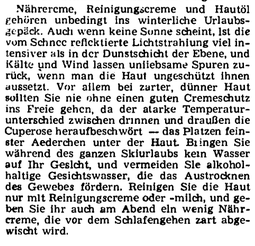
„Nett", so wünschen es sich fünf Frauen und zehn Männer, „sportlich" fünf Frauen und sechs Männer. „Solide, seriös" ist der Wunsch von acht Frauen. Bei den Männern: Fehlanzeige. Sie sind mehr für „entzückend, unalltäglich, rassig, modern". Die „Kameradin" wünscht sich — einer!

„Gebildet, intelligent" wünschen 15 Frauen und zehn Männer. „Herz" sechs Frauen und zwei Männer, „Charakter" 6:2, „natürlich" fünf Frauen und zwei Männer, „liebenswert" zwei Frauen und drei Männer, „musikalisch" zwei Frauen und fünf Männer, „gesund" eine Frau und zwei Männer. „Treu" verlangen vier Frauen und kein Mann, „kultiviert" vier Frauen und kein Mann, „klug, geistreich" ebenfalls vier Frauen und kein Mann.

In all dem Wust geheimer Eitelkeiten, deutlicher „Angabe" und nüchterner Kalkulationen aber auch eine kleine, einfache Anzeige, die führen muß: „Schwerkriegsbeschädigt (TB klinisch ausgeheilt), 50 Jahre, sucht Leidensgefährtin". Von allen 107 Heiratswünschen, die hier gelesen werden, möge dieser Wunsch am schnellsten und glücklichsten in Erfüllung gehen.

Neue Schuhe – Vorboten des Frühlings

Mit dem ersten wärmeren Sonnenstrahl erwacht wohl in jeder Frau der Wunsch nach neuen Schuhen. Sehr hübsch sind die Modelle, die sich uns anbieten.



Aparter Sporty mit Lederabsatz. Sehr modisch ist die Kombination von Rauhleder mit etwas heller getöntem glatten Leder. Die von Sepphnähten umrahmte Lochung gibt dem Schuh eine besonders schicke Note. Durch die sportliche Drei-Loch-Schnürung ist trotz der Schnh immer gut am Fuß.



Klassischer Pump in der modischen Riva-Form mit feiner Lochung auf dem Blatt und schlankem Absatz, der etwas höher ist als bisher und mit der Hinterkappe eine harmonische Linie ergibt. Der weiße Schuh in Rauhleder — aber auch in glattem Material — wird mit wie vor Favorit vor allem im Sommer sein.

Babys brauchen Vitamin C

Orangensaft – eine wichtige Ergänzung für die Kleinstkindernährung

Gesundes Aussehen macht Babys und kleine Kinder bereits hübsch. Besonderer Stolz jeder Mutter sind deshalb immer Babys, die schon in ihren ersten Lebensmonaten so aussehen, als habe sie strahlende Mittelmeersonne knusprig braun gebrannt.

Meistens ist es auch die südliche Sonne — wenigstens indirekt — denn der Saft reifer Orangen vom Mittelmeer ist seines hohen Vitamin-C-Gehaltes wegen ein unentbehrliches Aufbaunahrungsmittel, und nicht nur für kleine Kinder, sondern auch für Jugendliche im Entwicklungsalter.

Interessant ist die Feststellung, daß Babys, die aus irgendeinem Grund plötzlich jede Nahrungsaufnahme verweigern, immer bereit sind, Orangensaft zu schlucken. Er ist damit eine Art Rettungsanker, denn wenn man auch nicht allein von Orangensaft leben kann, so ist er doch ein entscheidendes Ergänzungsnahrungsmittel.

Es können gerade bei Kleinstkindern böse Mangelerscheinungen auftreten, wenn Mütter dem Verlangen des heranwachsenden Körpers nach dem so wichtigen Vitamin C nicht nachkommen. Das Kind will dann anfangen, gegen jede Art von Infektionskrankheiten, es bekommt bald eine ungesunde Hautfarbe, wird müde und unzufrieden und hat, vor allem wenn es Zähnchen bekommt, viel größere Schwierigkeiten als Kinder, die immer ausreichend Vitamin C erhielten.

Kinder im Alter zwischen sechs und fünfzehn Monaten sind bei Vitamin-C-Mangel auch besonders anfällig für Skorbut. Aerzte haben festgestellt, daß in vielen Fällen die Skorbuterkrankung dadurch verursacht wurde, daß Orangensaft — nachdem er anfangs regelmäßig zur Baby- oder Kinder-Nahrung gehörte — plötzlich nicht mehr gegeben wurde und längere Zeit im Ernährungsplan fehlte.

Als Maßstab für den Vitamin-C-Bedarf des Kindes gilt: In den ersten Lebenswochen mit einem Teelöffel Orangensaft täglich beginnen und diese Menge bis zum Ende des vierten Monats langsam steigern. Das Fünfjährige braucht bereits eine ganze Orange. Ältere jüngeren Kindern sollte man täglich den Saft zweier mittelgroßen Orangen geben und Jugendlichen ab 15 Jahren zwei große Orangen. Regelmäßigkeit sollte dabei unbedingt Gebot sein.

Noch ein wichtiger Tip: Aufgeschnittene Orangen sofort verwenden, denn Feind Nr. 1 des Vitamin C und damit der Orangen ist der Sauerstoff, also jede direkte Lufteinwirkung.



„Praliné-Linie" ist für die neue Hutmode Trumpf. Ein um den Hutkopf gelegter feinmaschiger Hutschleier in zartem Beige ist von einem schmalen schwarzen Samtband gehalten, das vorn zu einer Schleife gelegt wurde. Foto: AG „Hut"/Niczki

Stricken beruhigt die Nerven

Der weit über England bekannte Londoner Psychologe Dr. F. E. C. Casson hat in einem Artikel der Zeitschrift „Familienarzt" seinen Landsleuten das Stricken wärmstens empfohlen. Vor allem die ständig gehetzten berufstätigen Menschen sollten nach Meinung Dr. Cassons häufiger nach dem Strickzeug greifen, um ihre Nerven zu beruhigen. Er rät seinen Patienten, bei den täglichen Eisenbahn- und Untergrundbahnfahrten zu stricken statt zu rauchen, Zeitung zu lesen oder Kreuzworträtsel zu lösen. Die rhythmische Bewegung der Hände mit den Stricknadeln übe auf Geist und Körper einen besänftigenden und ausgleichenden Einfluß aus und ermögliche somit gleichzeitig Entspannung und neue Energieaufladung.

Von einem Patienten Dr. Cassons, dem Polizeizeichter und Ratsherrn George Cassidy, ist bekannt, daß er jeden Abend vor dem Schlafengehen eine halbe Stunde strickt.

„Take it easy" — nimm es nicht so schwer — stricke.

Fünf Wundertips für Morgenmüde

Es geht nichts über Gymnastik, frische Luft und kaltes Wasser

Es gibt Morgenrege und Morgenträge. Nicht jeder schaltet von Schlaf auf Wachsein. Mancher springt munter beim ersten Weckerklingeln aus dem Bett. Mancher wird erst nach Stunden frisch. Fängt der Dienst schon um acht Uhr an, ist das oft sehr lästig. Merken Sie sich unsere fünf Wundertips! Sie machen im Handumdrehen springlebendig.

1. Gleich nach dem Aufwachen alle Glieder tüchtig dehnen und strecken. Besonders in der Taillen- und Hüftengegend. Je ausgiebiger Sie sich räkeln, desto schneller spielen sich die schlaferschlafften Muskeln wieder ein.

2. Nun im Bett aufsetzen. Beide Hände rechts und links der Hüften auf die Matratze stützen und den Kopf locker nach vorn sinken lassen. So rollt er erst nach rechts, dann nach hinten, links wieder zurück auf die Brustbein. Ganz leicht und langsam. Einmal tief aus- und einatmen. Danach das gleiche anders herum.

3. Wecken Sie Ihre Beine auf. Stoßen Sie mit kräftigem Fußtritt die Decke nach hinten. Heben Sie die Beine in die Luft. Etwa so hoch, bis sie zum Oberkörper fast einen rechten Winkel bilden. Jetzt kräftig ausschütteln. Etwa fünf Sekunden. Alle Muskeln sollen dabei vibrieren, und die Gelenke locker schlenkern.

4. Ist das geschehen, geht es mit einem Satz aus dem Bett. Fenster auf und drei tiefe Atemzüge. Erst aus, dann ein. Aber nicht reißen! Wie eine weiche Welle muß die Luft aus den halbgeöffneten Lippen heraus und zur Nase wieder hereinströmen. Je länger das Ausatmen gelingt, desto besser bekommt es Lungen und Zwerchfell. Und Sie sind danach nicht nur von außen, sondern auch von innen frisch.

5. Drücken Sie, nachdem Sie sich gebadet, gebraust oder gewaschen haben, den mit kaltem Wasser vollgesogenen Schwamm oder Waschlappen, während Sie den Kopf nach vorn beugen, hinten im Nacken dicht unter dem Haaransatz aus. Immer frisch gefüllt, mindestens dreimal. Noch besser brausen Sie die Stelle etwa 30 Sekunden kalt ab. Es gibt kein wirksameres Mittel, sofort einen klaren Kopf zu bekommen.

Eine Junggesellin lädt ein

Leckerer Lachs

Gervais mit etwas Sahne schaumig rühren, tropfenweise etwas Zitronensaft darunterrühren und eine Prise Pfeffer und Salz dazugeben. So viel feingeriebenen Meerrettich hinzufügen, bis diese leckere Mischung nach Meerrettich schmeckt und dann in Lachsscheiben rollen und mit kleinen Zwiebelringen garnieren.

Gefüllte Brötchen

Einen mittelgroßen, zerlegten Blumenkohl mit Oel und wenig Wasser in einem zugedeckten Topf halb garen lassen. Dann eine gehackte Zwiebel, 1 Bund Stange Lauch, 2 Eßlöffel Tomatenmark, ein großes Stück Butter und gehackte Petersilie hinzugeben und im geschlossenen Topf bei kleiner Hitze fertig garen. Danach etwas Curry, eine Messerspitze Knoblauchpulver, etwas Salz und zuletzt saure Sahne hinzufügen, nur so viel, daß die Masse nicht zu dünn wird. Brötchen aushöhlen, mit der Masse füllen und in heißem Fett anbraten

Gebackene Schinkenscheiben

Dicke gekochte Schinkenscheiben mit etwas Bosnapaprika einstäuben und in Butter mit einer kleingeschnittenen Zwiebel, ½ Lorbeerblatt, 1 Nelke und etwas sehr kleingeschnittenem Suppengrün anbraten. Viel geriebenen Käse mit Semmelbröseln vermischen, die in Ei getauchten Schinkenscheiben dick damit bestreuen, vorsichtig wieder in das heiße Fett geben und auf beiden Seiten bräunen. Evtl. mit Petersilie garnieren.

Rock und Bluse - immer aktuell

So emsig die Mode auch die kleinen Tageskleider, die Jäckchen-Kleider und all die anderen Deux-Pièces Ideen propagierte — noch nie konnte sie die Vorliebe aller Frauen für Rock und Bluse damit hemmen. In Rock und Bluse fühlt man sich einfach wohl! Eine Tatsache, die von den Modeschöpfern jetzt weniger denn je ignoriert wird. Wenn die Bluse in ihren großen Kollektionen auch meist nur als Teil des Ensembles oder Kostüms ihre Rolle spielt, so steht sie dafür in allen ihren Boutique-Kollektionen im Mittelpunkt des Interesses. Dazu an diesen Kombinationen ist nämlich, daß sie ausschauen, als seien sie jeweils exklusiv für irgendeine gemacht. Das ist aber keineswegs der Fall, denn die Ensemble-Wirkung kommt von kleinen Garnituren, die dann ebensogut auch wieder zu anderen Röcken oder zu anderen Blusen passen. So ist ein wunderbar praktisches Ausgehkostüm möglich, das auch der beschränkten Garderobe durch diese Zauberformel scheinbar luxuriöse Ausmaße gibt. Dieses Frühjahr bringt eine sehr hübsche weite Form der Röcke, die eine sanfte, kugel- oder tonnenartige Rundung zeigt. Auch Faltenröcke — gebügelt oder ungebügelt — sind zu sehen. Natürlich bleibt auch der gerade Rock weiterhin modern — aber im losen, nicht allzu engen Sitz. Die Blusen werden häufig auch wieder im Rock getragen, breite Gürtel sind da ein schicker „Uebergang".

Modell-Beschreibung

1. *Zum karierten Faltenrock eine leichte Wollbluse mit Hemdkragen und Manschetten. Die Bluse ist auf einen Bund gearbeitet, der über dem Rock getragen wird. Eine Krawatte aus dem Rockstoff kann man umschlingen.*

2. *Zwei ungefältete nach innen eingelegte Falten hinten und vorne geben dem Rock aus Strukturgewebe die moderne runde Linie. Eine Hemdbluse aus schwerer Rohseide sieht gut dazu aus.*

3. *Zum Jerseyrock eine Bluse in Jumperform aus dem gleichen Stoff in abstechender Farbe, die mit dem Rockstoff besetzt ist, trotzdem aber nicht unbedingt nur zu ihm getragen werden muß.*

4. *Aus grob gewebter Wolle ist der Rock mit den aufgesetzten Taschen. Vorne in der Mitte eine ungebügelte, tiefe Quetschfalte; breiter Gürtel. Elegant dazu eine ganz schlichte Wollbluse und viele Reihen modischer Perlenketten.*

bringen sie dann eine Fülle von sehr schicken und äußerst variantenreichen Röcken, so daß für jede Frau mit Phantasie ein ungrenztes Kombinieren beginnen kann. Das Charmante

CORDULA

Unser Schönheitstip

Für Skihasen zum Beherzigen

Nähreremе, Reinigungscreme und Hautöl gehören unbedingt ins winterliche Urlaubsgepäck. Auch wenn keine Sonne scheint, ist die vom Schnee reflektierte Lichtstrahlung viel intensiver als in der Dunstschicht der Ebene, und Kälte und Wind lassen unliebsame Spuren zurück, wenn man die Haut ungeschützt ihnen aussetzt. Vor allem bei zarter, dünner Haut sollten Sie nie ohne einen guten Cremeschutz ins Freie gehen, da der starke Temperaturunterschied zwischen drinnen und draußen die Cuperose heraufbeschwört — das Platzen feinster Aederchen unter der Haut. Bringen Sie während des ganzen Skiurlaubs kein Wasser auf Ihr Gesicht, und vermeiden Sie alkoholhaltige Gesichtswasser, die das Austrocknen des Gewebes fördern. Reinigen Sie die Haut nur mit Reinigungscreme oder -milch, und geben Sie Ihr auch am Abend ein wenig Pflegecreme, die vor dem Schlafengehen zart abgewischt wird.

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 14 Dienstag, den 17. Februar 1959 Jahrgang 11/56

Wenn Dulles ging?

Robert Ingrim

Man bewunderte allgemein den amerikanischen Außenminister John Foster Dulles, daß er seine Europareise antrat, obwohl er wußte, daß er sich nach der Rückkehr unverzüglich operieren lassen müsse. Nun erfolgte die Bruchoperation, und die Bewunderung des Energie des Mannes ist noch größer geworden. Denn es wurde nun publik, daß Dulles an Krebs leidet, worüber er selbst genau im Bilde ist. Diese Nachricht hat nun freilich ernsthafte Zweifel ausgelöst, ob Dulles seine Amtsgeschäfte wieder aufnehmen könne. In Washington beschäftigt man sich mit der Frage, wer Dulles Nachfolger werden könnte. Mit diesem Problem beschäftigt sich auch dieser Artikel.

Von John Foster Dulles' jüngster Blitzreise nach London, Paris und Bonn wurde gesagt, es sei von seinen zahllosen Fahrten die wichtigste gewesen. Sicher ist, daß sie ihm mehr als jede andere eine Fülle von Zuneigung und Achtung verschafft hat. Härte gegen die eigene Person wird immer bewundert, und als der 71jährige diese geistige und körperliche Anstrengung auf sich nahm, wußte, er, daß ihm ein neuer chirurgischer Eingriff bevorstand. „Der Staatssekretär ist erschöpft", sagte der Arzt zur Begründung des Urlaubsgesuches, das jener nach der Heimkehr dem Präsidenten unterbreitete.

Man weiß, welcher Geist sich diesen Körper bauet. Dulles' Feinde haben ihm oft vorgeworfen, daß seine Weltpolitik in eine Kreuzzugsstimmung eingebettet sei.

Ob ein Ausscheiden von Dulles eine schwer zu füllende Lücke reißen würde, ist mit der Anerkennung, die Dulles zuteil wurde, nicht beantwortet. Die Gegner, die ihm wie dem deutschen Regierungschef Starrheit nachgesagt haben, lamentieren nun, daß er untätig werde, wo er sich endlich zu etwas mehr Biegsamkeit bekehrt habe. Das sind laute schiefe Urteile. Nur das Feste ist biegsam, nicht das Flüssige. Der Diplomat ohne Grundsätze ist ein Windbeutel.

Weder ist Dulles so groß, noch ist Amerika so arm, daß gleichwertiger Ersatz nicht finden wäre. Ohnehin scheint sich wieder einmal der übliche Rollentausch zwischen der Republikanischen und der Demokratischen Partei anzukündigen. In beiden Kammern hat diese bereits die Mehrheit, und es ist zwar ungewiß, aber wahrscheinlich, daß im November nächsten Jahres der Republikaner Eisenhower durch einen Demokraten abgelöst wird. Geschähe das, so müßte Dulles anfangs 1961 ohnehin abtreten, und da der Präsident auf Grund der Verfassung die Außenpolitik „gemeinsam mit dem Senat" zu führen hat, steht sie schon jetzt unmittelbar unter dem Einfluß der Demokraten, vor allem des 53jährigen William Fulbright, der als Obmann des auswärtigen Ausschusses soeben den 91jährigen Green ersetzt hat. Er hat Dulles oft bekämpft, mit Recht z. B. dessen Chinapolitik, aber er ist alles eher denn ein Narr, der mit der militärischen Sicherheit Amerikas und der NATO spielen würde. Fulbright anerkennt die Autorität des früheren und vielleicht künftigen Außenministers Dean Acheson, der die moderne Bewaffnung der deutschen Bundeswehr unmittelbar an die Notwendigkeit anreiht, die Kernwaffenrüstung der Vereinigten Staaten mit mehr Energie und Geldmitteln zu betreiben als Eisenhower.

Auch Christian Herter und Douglas Dillon, Dulles' amtliche Stellvertreter, ist es genau so klar wie Dulles, daß die von diesem und Adenauer verkündete Formel „Keine Konzessionen ohne Gegenkonzessionen" vor allem machtpolitisch anzuwenden ist. Dulles' Urlaub dürfte also keine Rutschgefahr bedeuten.

Heute Zypernkonferenz in London

Eine Drei-Mächte-Konferenz über Zypern beginnt heute in London. Der britische Premierminister Harold Macmillan hat überraschend auch die Ministerpräsidenten Griechenlands und der Türkei eingeladen. Bisher war nur von einer Konferenzbeteiligung der Außenminister der drei Staaten sowie der Führer der griechischen und türkischen Bevölkerungsgruppen Zyperns, Erzbischof Makarios und Fazil Kutschuk, gesprochen worden. Erzbischof Makarios hat seinerseits eine Gruppe von 24 griechischen Zyprioten gebeten, nach London zu kommen, um ihm als Berater zu dienen. Für Erzbischof Makarios bedeutet die Teilnahme an der Zypernkonferenz zu der er von der britischen Regierung eingeladen wurde, einen Triumph. Noch vor drei Jahren hatten die britischen Behörden ihn als Führer des zypriotischen Widerstandes auf die Seychellen-Inseln im Indischen Ozean verbannt. Nach einiger Zeit war er zwar wieder freigelassen worden, hatte jedoch nicht nach Zypern zurückkehren dürfen und sich seitdem in Athen aufgehalten.

Wird Carlo Schmid Bundespräsident?

Er selbst empfindet „Trauer" bei dieser Vorstellung, viele Bundesbürger aber wären glücklich über solch einen Heuss-Nachfolger

Man ist sich nunmehr einig darüber, daß man die Verfassungsbestimmungen über die Amtszeit des Bundespräsidenten nicht ändern werde. Grundsätzlich dagegen ausgesprochen hat sich auch Bundespräsident Heuss, der über diese Frage während seines Weihnachtsurlaubes ein staatsrechtliches Exposé anfertigte. Er betonte, daß er die Niederschrift in reiner Eigenschaft als Mitschöpfer des Grundgesetzes ausgearbeitet habe. Er kann also nicht die Rede davon sein, daß Heuss — wie einmal geäußert wurde — in einem geheimen Brief an die Parteivorsitzenden Bedenken gegen die Verlängerung seiner Amtszeit geäußert habe.

Am Wochenende gab nun die SPD bekannt, daß ihr Vorsitzender Erich Ollenhauer den Bundespräsidenten von der Absicht seiner Partei unterrichtete, Professor Carlo Schmid zum Präsidentschaftskandidaten zu benennen. Dabei soll wieder, daß er eine Verlängerung seiner Amtszeit nicht wünsche.

Professor Carlo Schmid hat einem italienischen Pressevertreter gegenüber erklärt, er empfinde „große Trauer" bei dem Gedanken, daß er zum Bundespräsidenten gewählt werden könnte. „Ich sehe mich in einem goldenen Käfig, für den ich mich noch nicht alt genug fühle, sagte er. Von vielen, vielen Bundesbürgern kann man aber getrost sagen: Sie wären glücklich, wenn Professor Carlo Schmid der Nachfolger des Professors Heuss im Amt des Bundespräsidenten werden könnte.

Ob es so wird — das weiß man natürlich nicht. Carlo Schmid selbst sagte dazu etwas treffendes: „Ja, wenn es um ein Plebiszit ginge . . ." Ein Plebiszit ist eine Volksbefragung und — mitunter recht gut. Denn gerade im Falle „Nachfolger des Bundespräsidenten" sehen wir die Gefahr, daß wieder einmal eine Sache parteipolitisch ausgehandelt werde, die das nicht verdient.

Was Carlo Schmid aber sagte, als er meinte, er fühle sich „noch nicht alt genug", das möchten wir mit aller Freundlichkeit zurückweisen. Es ist doch wirklich nicht nötig, daß an oberster Spitze unseres Volkes, unseres Staates, nur Männer im Alter von weit über 70 stehen! Ja, wir meinen sogar: Der allseits verehrte Bundespräsident Heuss wird eine Verlängerung seiner Amtszeit nicht bloß aus staatsrechtlichen Erwägungen ablehnen, sondern auch aus rein menschlichen Gründen. Er, bei dem der Mensch immer im Vordergrund steht, wird gewiß an Grenzen denken, die physischer Kraft gesetzt sind, wenn er auch Ausnahmen wie den greisen Bundeskanzler Adenauer beispielsweise gelten läßt.

Aber noch etwas sagte Carlo Schmid, was nun wieder zu unterstreichen ist: „Der Präsident darf nicht der Präsident einer Partei sein". Nun — Carlo Schmid ist es nicht, obwohl es viele Mitglieder seiner Partei längst gern gesehen hätten. Ja, Carlo Schmid müßte sogar in mancher Beziehung ein Hindernis bleiben. Mit weiser Voraussicht auf die heutige Situation — Bundespräsident gesucht! — dürfte die SPD das allerdings keineswegs so arangiert haben. Auf jeden Fall erkennen wir es jetzt als einen Glücksumstand, daß Carlo Schmid „nicht der Präsident einer Partei" ist.

Und wenn er nun Präsident unserer Bundesrepublik würde, dann wäre das für unsere junge Demokratie ein kräftiger Plus-Punkt: Man sähe, daß es nicht auf das Parteibuch ankommt. h.

Mit Kleingeld in der Tasche zum Arzt . . .

Die Meinung der Ärzte zur Krankenversicherungsreform

Nachdem das Bundes-Arbeitsministerium im Dezember 1958 seinen Referentenentwurf über die Neuregelung der sozialen Krankenversicherung veröffentlicht hat, ist die Diskussion darüber, wie die Betreuung des Krankenschein-Patienten von morgen aussehen soll, nicht abgerissen.

Die Kostenbeteiligung der Patienten stellt offenbar den strittigsten Punkt der gesamten Reformvorlage dar. Hier sieht sich Minister Blank einer geschlossenen Front von Gegnern gegenüber, zu der sich seine Gesprächspartner — die SPD, die Gewerkschaften und auch die Ärzteschaft — zusammengefunden haben. Während die ablehnende Haltung der SPD und der Gewerkschaften gegenüber der Idee der Selbstverantwortlichkeit des einzelnen nicht verwundern darf, überrascht der Protest aus den Reihen der Ärzte, die von jeher eine Beteiligung des Versicherten an den Behandlungskosten ausdrücklich befürwortet hatten.

Der Arzt soll kassieren

Wie ist das zu erklären? Während die Sozialdemokraten argumentieren, eine Selbstbeteiligung habe notwendigerweise „verschleppte" Krankheiten zur Folge und müsse somit zu einer Gefährdung der Volksgesundheit führen, stehen die Ärzte auch heute noch grundsätzlich dem Grundgedanken der Selbstverantwortlichkeit des einzelnen Patienten positiv gegenüber, nur wenden sie sich gegen die von Minister Blank geforderte Regelung, nach der der Arzt selbst die Rolle des Kassierers übernehmen soll. Es sei — so heißt es in Medizinerkreisen — nicht zumutbar, die Beträge für jede ärztliche Inanspruchnahme (je nach Einkommen 1,50 bzw. 0,75 DM pro Leistung) selbst einzuziehen, „weil der verwaltungstechnische Aufwand weit mehr Unkosten erfordern würde als die Gebühr selbst einbringen wird".

Ein alter Zopf

Kennzeichnend für die Diskussion um die Versicherungsreform, die von den einzelnen Gesprächspartnern mit leidenschaftlicher Härte geführt wird, ist die Tatsache, daß die Notwendigkeit einer Reform allseitig anerkannt wird. Wie dringend eine Neuregelung heute geworden ist, mag dadurch deutlich werden, daß die soziale Krankenversicherung in der Form, in der sie heute noch Anwendung findet, auf das Jahr 1883 zurückgeht. Damals, vor nunmehr 75 Jahren, waren nur rd. 15 % der Bevölkerung Mitglieder von gesetzlichen Krankenkassen, während heute rd. 80 % angehören. Neben dem Personenkreis, der von den Kassen erfaßt wird, hat sich vor allem auch das Krankheitsbild — das Schwergewicht verlagerte sich von Epidemien und Infektionen zu Kreislauf- u. Herzkrankheiten — und der Krankenstand erheblich verändert. Während beispielsweise 1937 nur 39,7 % der Versicherten wegen Arbeitsunfähigkeit vorübergehend aus dem Arbeitsprozeß ausscheiden mußten, erhöhte sich diese Zahl 1955 auf 53,5, im darauffolgenden Jahr sogar auf 54,6 Prozent.

Ärzte für prozentuale Beteiligung

Der größte freie Verband deutscher Ärzte, der „Hartmannbund", der bereits seit einem Jahrzehnt auf eine Reform der sozialen Krankenversicherung hinarbeitet, hat auf seiner im vorigen Jahr in Baden-Baden abgehaltenen Hauptversammlung den Vorschlag gemacht, den Versicherten prozentual an den ärztlichen Behandlungskosten zu beteiligen. Dieser Plan sieht im einzelnen vor, daß die Form der Selbstbeteiligung nur bis zu einer der wirtschaftlichen Lage angemessenen Höchstgrenze erfolgen soll. Die Durchführung soll den Krankenkassen übertragen werden.

Noch ist die Frage, wie der Gang zum Arzt morgen aussehen wird, nicht gelöst. Aber sie ist in Angriff genommen und wird mit Ausdauer und eben dem Ernst erörtert, der geboten ist, wo es sich um entscheidende Veränderungen handelt, die die Bevölkerung nahezu in ihrer Gesamtheit betreffen.

Brandt „überwältigt"

Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, erhielt in Los Angeles einen enthusiastischen Empfang. Er sagte: Er sei von seinem Aufenthalt in den USA nicht nur völlig befriedigt, sondern „geradezu überwältigt von den vielen Beweisen der Verbundenheit". Bei seinen Gesprächen habe er außerdem festgestellt, daß in Amerika heute die Bereitschaft bestehe, alle Fragen, die mit Deutschland und der europäischen Sicherheit zusammenhängen, neu zu überprüfen. Gestützt auf die Tatsache, daß die Berlin-Politik zwischen den beiden amerikanischen Parteien nicht umstritten ist, ist Brandt davon überzeugt, daß die Außenpolitik in bezug auf Berlin keinen Zufälligkeiten ausgesetzt sein werde.

✲

Auf Schleichwegen. Ein aus 120 Soldaten bestehendes Vorkommando des 47. britischen Luftwaffenregimentes ist am Samstagabend ohne Zwischenfall in Dortmund eingetroffen. Die britischen Soldaten wurden, da Demonstrationen zu befürchten waren, nach Einbruch der Dunkelheit auf einem Umweg in die Stadt geleitet, die vorläufig als Friedensgarnison der mit Corporal-Raketen ausgerüsteten Einheit dienen soll.

Spannungen zwischen Tunis und Paris. Die tunesische Regierung erhob scharfen Protest gegen einen Angriff, den drei französische Jagdflugzeuge gegen das südtunesische Grenzdorf Alep Batna geflogen haben sollen. Vom Hauptquartier der französischen Armee in Algier wurde erklärt, die tunesischen Vorwürfe entbehrten jeder Grundlage.

Schaffer-Mahlzeit. Zum 415. Male wurde die traditionelle Bremer Schaffermahlzeit mit mittelalterlicher Prachtentfaltung begangen. Das älteste Brudermahl der Welt bildet alljährlich den Höhepunkt im gesellschaftlichen Leben der Hansestadt.

Schmugglerbande. Die italienische Zollpolizei hat eine der mächtigsten und bestausgerüsteten Schmugglerorganisationen Europas nahezu völlig zur Strecke gebracht. Die Aktion, die Monate dauerte und bei der neben der Interpol auch die französische, die spanische, die britische und die amerikanische Polizei Hilfe leisteten, führte jetzt zu Anzeigen gegen 37 Bandenmitglieder, darunter 18 Nichtitaliener.

Minister in Klein-Auheim. Staatsminister Gustav Hacker eröffnete die Ostdeutsche Kulturwoche des Klein-Auheimer Ortsjugendringes, die mit einer Ausstellung „Der deutsche Osten" verbunden ist. An der Ausstellung beteiligt sich auch die Klein-Auheimer Volksschule; sie wurde für ihre besondere Leistung von Minister Hacker mit einer Geldspende von 500 Mark bedacht.

60 %Nutzfläche „sozialisiert". In der Tschechoslowakei ist die Zahl der Kolchosen von 11 000 Ende 1957 auf 12 140 Ende 1958 und die Größe der von diesen Genossenschaften bewirtschafteten landwirtschaftlichen Nutzflächen von 3,4 auf 4,3 Mill. ha erhöht worden. Damit sind gegenwärtig zusammen mit den Staatsgütern rund 80 % der gesamten landwirtschaftlichen Nutzfläche in der CSR „sozialistisch" bewirtschaftet.

Internationaler Milchtag. Unter dem Motto „Mileh = Gesundheit" wird am 9. Juni ein Internationaler Milchtag durchgeführt. Beteiligt sind 14 Länder, nämlich Belgien, die Bundesrepublik, Großbritannien, Indien, Luxemburg, die Niederlande, Österreich, Schweden, die Schweiz, Spanien, Dänemark, Finnland, Italien und die UdSSR .

Leistungswettkämpfe der Feuerwehren

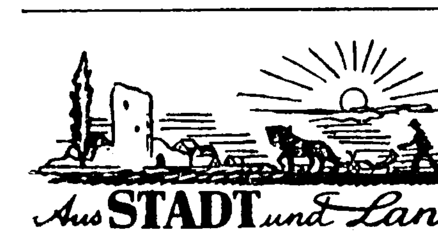
Die im Jahre 1958 nach einheitlichen Richtlinien erstmals durchgeführten Leistungswettkämpfe der Freiwilligen Feuerwehren des Landes Hessen werden auch in diesem Jahre wieder abgehalten. Die Erfahrungen des vergangenen Jahres führten inzwischen zu verschiedenen Änderungen und Verbesserungen der Ausführungsbestimmungen. Bis Ende Mai sollen die Ausscheidungswettkämpfe auf Kreisebene und bis Ende Juni in den drei Regierungsbezirken Darmstadt, Wiesbaden und Kassel durchgeführt sein. Die Endwettkämpfe auf Landesebene sollen dann im Juli stattfinden. Allerdings steht der Austragungsort noch nicht fest.

An den Leistungswettkämpfen werden sich auch die Feuerwehren der Starkenburger Kreise beteiligen. Im Feuerwehrverband Hessen-Darmstadt sollen die Ausscheidungskämpfe so gelegt werden, daß den teilnehmenden Wehren keine hohen Unkosten entstehen. Auch im Kreisfeuerwehrverband Darmstadt sollen nach dem Beschluß der Ortsbrandmeister die Leistungswettkämpfe durchgeführt werden. Man rechnet damit, daß mindestens zehn Wehren daran teilnehmen. Meldeschluß ist der 1. März.



Sie mag ihn nicht

Prinzessin Maria Gabriella (unser Bild), erklärte in Rom, daß sie den Schah von Persien nicht zu heiraten gedenke.



Aus STADT und Land

Langen, den 17. Februar 1959

Uebermorgen: Schon fünfzig vorbei!

Eigentlich müßte am Donnerstag die 19 auf dem Kalenderblatt einen kleinen Kranz tragen, einen roten Ring um die Zahl oder mit Goldbuchstaben gedruckt sein. Aber daran hat niemand gedacht, und noch nicht einmal mit einer kleinen Unterzeile haben die Kalendermacher vermerkt, daß diesem Datum im Jahresablauf eine besondere Bedeutung zukommt. Vielleicht steht geschrieben, daß an einem 19. Februar einst Nikolaus Kopernikus das Licht der Welt erblickte, daß wir uns der Geburtstagskinder Alessandro Volta, Svante Arrhenius und Sven Hedin erinnern sollten — aber nirgends finden wir einen Hinweis, daß dieser Termin auch für unser Jahr einen Meilenstein darstellt: es ist nämlich am Donnerstag genau 50 Tage alt.

Sind wirklich schon fünfzig Tage vorbei? Wenn wir es recht bedenken, haben wir doch allerhand erlebt in dieser Zeit, und kaum sind wir einmal zur Ruhe und innerer Besinnung gekommen. Dazu mahnt uns aber der 19. Februar, der kleine Meilenstein, der uns vorrechnet, daß nun schon fast ein Siebentel dieses Jahres herumgegangen ist. Gewiß, 315 Tage bleiben uns noch, wir können noch allerhand nachholen, was wir bisher versäumten. Aber auch das nächste halbe Hundert wird genau so geschwind vorübergehen wie das erste. Es liegt an uns allein, wie wir die Tage nutzen.

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Elisabeth Metzger geb. Schäfer, Fabrikstraße 9, zum 75. Geburtstag am heutigen Dienstag;

. . . Frau Margarethe Knöß, Wiesgäßchen 30, zum 82. Geburtstag am morgigen Mittwoch;

. . . Frau Susanna Dauber, Rheinstraße 16, zum 85. Geburtstag am kommenden Donnerstag.

Möge es den hochbetagten Damen vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu verbringen! Wir wünschen ihnen alles Gute für einen gesegneten Lebensabend.

* **Starker Nebel.** Seit Tagen liegt über unserem Raum ein sehr starker Nebel. Während am Samstag noch die Sonne schien, war am Sonntag die ganze Landschaft eine dichte „Waschküche" geworden. Glücklicherweise forderte der Nebel keine Opfer.

* **Weitere Verbesserung im Schwimmstadion.** Der Wirtschaftsplan der Stadtwerke 1959 weist weitere Mittel für den Ausbau des städtischen Schwimmstadions aus. In der letzten Stadtverordnetensitzung sprach Stv. Schneider (freie soziale Wählergruppe) die Bitte aus, daß die plenarischen Vorarbeiten möglichst umgehend geleistet werden, damit der vorgesehene Ausbau so schnell wie möglich in Angriff genommen werden könne. Wie wir dazu erfahren, soll zunächst die Rollschuhbahn erneuert werden und nach Abschluß der Badesaison auch die Kampfbahn. Die Erneuerung der Kampfbahn ist vor der Saison nicht mehr möglich, weil die Arbeiten nicht mehr fertig würden und andererseits für die ganze Badeanlage umfangreiche Gesamtplanungen notwendig sind, die das endgültige Gesicht des Langener Schwimmstadions bestimmen.

* **Kanal in der Thälmann-Straße vor der Vollendung.** Im Laufe dieser Woche werden die Kanalarbeiten in der Ernst-Thälmann-Straße zum Abschluß kommen. Diese Arbeiten gehörten zu den schwierigsten, die jemals zur Langener Stadtentwässerung durchgeführt wurden. Infolge der Grundwasserverhältnisse gingen sie mitunter nur sehr schleppend und unter größten technischen Schwierigkeiten voran.

* **Tüchtige Skiläuferin.** Bei der Stadtmeisterschaft der Stadt Darmstadt 1958/59 wurde Inge Scherer-Mohr aus Langen vom Skiklub Darmstadt-Odenwald 1. Siegerin im Skilauf der Klasse Jugend II.

* **Von den Städt. Bühnen Ffm.** Am Samstag, 21. 2. um 19 Uhr wird im Kleinen Haus „Zu wahr um schön zu sein" gezeigt. Abfahrt der Busse 18 Uhr.

* **Von den Stenographen.** Der Stenographenverein hält am 22. Februar seine Jahreshauptversammlung ab und weist auf das Inserat im Anzeigenteil hin.

Steigender Energieverbrauch

Wie aus dem von den Stadtwerken Langen für das Wirtschaftsjahr 1959 aufgestellten und von den Stadtverordneten genehmigten Wirtschaftsplan hervorgeht, rechnet man in diesem Jahr mit einem Stromverbrauch von 11,5 Millionen Kilowattstunden, mit einem Gasverbrauch von 2,6 Millionen Kubikmeter und einer Wasserförderung von 800 000 Kubikmeter. Bei der Gasversorgung sind ca. 1,6 Millionen cbm Eigenerzeugung und 1 Million cbm Fernbezug vorgesehen.

Diese Zahlen wurden bis jetzt noch nicht erreicht und beweisen sehr deutlich, wie sich eine Stadtvergrößerung kommunalwirtschaftlich auswirkt. Für den weiteren Ausbau der Energie- und Wasserversorgung haben die Stadtwerke im laufenden Jahr insgesamt 1 494 350,— DM vorgesehen. Davon entfallen auf die Stromversorgung 829 300,— DM, die Gasversorgung 244 850,— DM und die Wasserversorgung 420 200,— DM.

* **Toilette beschädigt.** In den Abendstunden des Samstags wurde die Toilette einer Gaststätte in der Bahnstraße von unbekannten Tätern beschädigt. Wie festgestellt wurde, waren die Rohre der Wasserspülung abgeschraubt und in die Becken geworfen worden. Ein weiteres Rohr war stark verbogen. Es handelt sich um eine mutwillige Tat von bis jetzt noch unbekannten Personen. Die Beschädigungen müssen gegen 22 Uhr vorgenommen worden sein. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Fahrrad fand sich wieder.** In unserer letzten Ausgabe berichteten wir von einem Herrenfahrrad, das in der Nacht zum Donnerstag vor einer Wirtschaft in der Bahnstraße abgestellt und dort von einem unbekannten Täter gestohlen worden war. Das Rad wurde am Freitag in der Südlichen Ringstraße aufgefunden und dem Eigentümer wieder ausgehändigt.

* **Ballspiel an Nistkästen.** Am Wochenende wurden im Birkenwäldchen einige Kinder beobachtet, wie sie mit einem Ball gegen Vogelnistkästen warfen. Ein Mann nahm den Buben kurzerhand den Ball ab und übergab ihn der Polizei.

* **Betrunken auf der Straße.** Ein beschämendes Bild bot sich am Wochenende verschiedentlich auf den Straßen der Stadt. In der Nacht zum Freitag wurde auf einem Bürgersteig in der Annastraße ein Mann völlig hilflos aufgefunden. Es stellte sich heraus, daß er total betrunken und nicht mehr gehfähig war. Ebenfalls total betrunken auf dem Bürgersteig vor dem Amtsgericht wurde in den frühen Morgenstunden des Samstags eine Frau aufgefunden. Ein weiterer Betrunkener behinderte in den späten Abendstunden des Freitags den Verkehr auf der Kreuzung Darmstädter Straße — Dieburger — Rheinstraße.

„Bahnstraße — Schlagader Langens"

Das Bahnübergangs-Problem beschäftigt Industrie und Vereine

In unserem Bericht über die vorige Stadtverordnetensitzung vermerkten wir auch die Eingabe, die wegen des Bahnübergangs gemacht worden war. Da es sich dabei um das „Langener Verkehrsproblem Nummer 1" handelt, veröffentlichen wir heute noch ausführlicher, welcher Ansicht die Firmen Pittler AG und Nassovia GmbH sowie der Gewerbeverein und der Automobilclub Langen sind. In ihrer Eingabe heißt es:

„Der von der Bundesbahn vorgeschlagene Plan einer Bahnunterführung in Höhe des Lehrweges unter gleichzeitiger Schließung des beschrankten Bahnüberganges am Bahnhof für den Fahrverkehr wird abgelehnt. Die Bahnstraße ist die Schlagader Langens. Mit dem fortschreitenden Ausbau des westlich des Bahnüberganges liegenden Stadtteiles, der mit der vorgesehenen Satellitenstadt einwohnermäßig in absehbarer Zeit mit der Oststadt gleichziehen wird, wird die Mörfelder Landstraße die verlängerte Herzader Langens. Diese Herzader durch Schließung des jetzigen Bahnüberganges zu durchschneiden, würde für Langen Selbstmord bedeuten, vor allen Dingen, weil auch der industrielle Schwerpunkt Langens westlich der Bahn liegt.

Der Bau einer Bauunterführung in Höhe des Lehrweges bringt aber zwangsläufig — wie es auch im Bundesbahnplan vorgesehen ist — die Schließung des Bahnüberganges am Bahnhof für den Fahrverkehr. Daran ist, sofern sich die Bundesbahn an der Finanzierung beteiligt, nichts zu deuteln, denn das vordringliche Interesse der Bundesbahn geht auf Beseitigung des teuren und gefährlichen schienengleichen Überganges am Bahnhof.

Jede Planung zur Beseitigung der jetzigen unhaltbaren Zustände darf sich im Interesse der störungsfreien und organischen Verkehrsverbindung zwischen Ost- und Weststadt nur mit der Lösung der Frage befassen, wie im Zuge der Bahnstraße — Mörfelder Landstraße der schienengleiche Bahnübergang durch Unter- oder Überführung zu beseitigen ist. Es liegen hierfür auch schon grundsätzlich brauchbare Entwürfe vor.

Nachdem vorgesehen ist, ein verkehrskundiges Ingenieurbüro mit der endgültigen Ausarbeitung von Plänen zu beauftragen, bitten wir die Stadtverordneten, sich der Tragweite der zu treffenden Entscheidungen für das wirtschaftliche Leben und die Zukunft Langens bewußt zu sein und die Beauftragung auf die Lösung des Problems einer Bahnüber- oder unterführung Bahnstraße — Mörfelder Landstraße zu beschränken. Der Wunsch, den vom Westen kommenden Durchgangsverkehr um Langen herumzuführen, ist z. Zt. wohl noch verständlich; mit fortschreitender Vollendung der Autobahn nach Würzburg und Nürnberg wird aber zwangsläufig der Anteil des von der Autobahn kommenden Durchgangsverkehrs im Verhältnis zum innerstädtischen Verkehr immer kleiner werden, so daß eine Umgehungsstraße für den West-Ost-Durchgangsverkehr von zweitrangiger Bedeutung ist.

Wenn bei zunehmender Verkehrsdichte diese Frage später einmal aktuell werden sollte, wird sie im Rahmen der Bundesverkehrsplanung Bedeutung bekommen und dann gelöst werden müssen, ohne daß hierfür städtische Mittel beansprucht werden."

Die Stadtverordneten haben ja nun beschlossen, ein Ingenieurbüro mit dem Gutachten zu beauftragen, das die Möglichkeiten von Über- oder Unterführungen darlegen soll. Es bleibt uns wie den Stadtverordneten zunächst einmal nur übrig, uns zu gedulden . . .

In der Stadtverordnetensitzung war auch Kritik an der Beseitigung der in die Bahnstraße ragenden Äste geübt worden. Stv. Sallwey bemängelte dabei, daß die Arbeiten nicht von Fachleuten ausgeführt worden seien. So, wie es geschehen sei, dürfe man einen Baum nicht beschneiden. Zumindest müsse man die angeschnittenen Stellen zustreichen. Außerdem biete das jetzige Bild einen schlechten Anblick, eine Ansicht, die auch noch von anderen Sprechern geteilt wurde.

Weitere Beschlüsse der Stadtverordneten

Bebauung des Behelfsheimsgeländes

Zugestimmt wurde schließlich noch der Änderung der oberen Bauleitpläne in der Ernst-Thälmann-Straße, nachdem die Gewobag in Frankfurt a. M. darum nachgesucht hatte, anstelle der dortigen Behelfsheime Wohnbauten zu errichten. Die neuen zweigeschossigen Wohnbauten sollen von der Straßenflucht soweit zurückgesetzt werden, daß die Behelfsheime bis zur Erstellung dieser Häuser in ihrem Platz verbleiben können.

Innerhalb der Tagesordnung gab es wegen der Verabschiedung des Stellenplanes der Stadtverwaltung eine kleine Debatte, nachdem seitens der SPD die Absetzung dieses Punktes beantragt worden war. Schließlich zog aber die Antragstellerin ihren Antrag wieder zurück, nachdem ihr bedeutet worden war, daß eine Änderung auch im Laufe des Etatsjahres möglich sein kann. Die Vorlage wurde ohne Debatte angenommen.

Ehrenabend des VdK

Am Samstag hielt der VdK Deutschland, Ortsverband Langen, im vollbesetzten Saal des „Frankfurter Hofes" einen Ehrenabend ab, in dessen Mittelpunkt die Ehrung von Männern und Frauen stand, die schon 25 oder 10 Jahre dem VdK angehören. Zu Beginn begrüßte der 1. Vorsitzende Fritz Fehrmann die Versammelten und besonders die Ehrengäste, als Vertreter des Magistrats und der Stadtverordnetenversammlung den stellvertretenden Stadtverordnetenvorsteher Dautermann, Stadtinspektor Zängerle vom Fürsorgeamt, den Bundestagsabgeordneten Dr. Kohut, der auch auf eine 10jährige Mitgliedschaft im VdK zurückblicken kann, Frau Else Stoll vom Landesverband und Christian Schneider vom Kreisvorstand.

Herr Schneider grüßte namens des Kreis- und Landesvorstandes und hielt eine sinnvolle Totenehrung. Dann sprach Herr Brummendorf von der Hauptgeschäftsstelle des VdK in Bad Godesberg über „Situation der sozialen Gesetzgebung und die Stellung des VdK". Seine prägnanten Ausführungen brachten in aller Deutlichkeit die Forderungen des VdK und die Vorschläge der Bundesregierung für die Neuregelung der Kriegsopfer- und Hinterbliebenenrente. Der VdK fordert eine gerechte Entschädigung der Opfer durch wesentliche Erhöhung der Festrente und die Herstellung der Relation von 2:1 zwischen Festrente und ergänzender Rente. Er schilderte auch eingehend den Standpunkt der Bundesregierung: den Ausbau und die Vertiefung des bisherigen Rentensystems. Dieser Standpunkt wird vom VdK konsequent abgelehnt. Von den verschiedenen Gründen, die zur Ablehnung führten, nannte der Referent die „Lähmung des Arbeits- und Leistungswillens des Beschädigten". Das Ausgleichsrentensystem forderte eine erhebliche Mehrbelastung der Versorgungsverwaltung und dadurch bedingten erhöhten Verwaltungsaufwand. Der VdK fordert „eine echte Entschädigung u. Wegfall der Kluft zwischen Unfallversorgungsrente und Kriegsopferrente". Der Referent machte das an einem Beispiel eines Handwerkers und Soldaten klar. Auch würde eine Verwirklichung der Pläne der Bundesregierung die Kriegsopfer im Saargebiet hart treffen. Nach der vollendeten wirtschaftlichen Eingliederung des Saargebietes in die Bundesrepublik würden sich die KB-Renten der Menschen an der Saar wesentlich senken. Auch machte der Referent Ausführungen über organisatorische Maßnahmen, die geplant sind. Die Kriegsopfer haben den Wunsch, daß ihre Forderungen auch von der Bundesregierung anerkannt werden. Der Bundestag hat noch keine Stellung dazu genommen. Deshalb setzen die Kriegsopfer ihr Vertrauen auf den Bundestag mit dem Wunsch, daß hier eine Einmütigkeit zur Neuregelung der Versorgungsgesetze so sein möge, daß alle Geschädigten zweier schwerer Kriege neuen, besseren Zeiten entgegengehen können. Starker Beifall galt diesen Ausführungen.

Danach sprach Bundestagsabgeordneter Dr. Kohut und schilderte den Standpunkt der FDP. Dr. Kohut stellte fest, daß die derzeitige Versorgung der Kriegsopfer unwürdig sei und daß eine würdige Versorgung eine Ehrenpflicht bedeute. Die FDP bekenne sich zu dem Standpunkt des VdK.

Frau Else Stoll vom Landesverband grüßte besonders die Männer und Frauen, die an diesem Abend geehrt wurden. Ihre Treue habe es dem VdK ermöglicht, den schweren Kampf zu führen. Die goldenen und silbernen Ehrennadeln sollten Mahner sein, dem VdK die Treue zu halten. Frau Stoll überbrachte auch die Grüße von Rosel Schmitt.

Danach wurden die Treuenadeln verliehen. Die goldene Ehrennadel erhielten: Marie Winter, Sofie Schäfer, Luise Pfannemüller, Wilhelmine Wöllner, Karoline Wikel, Dorothea Heim, Hermann Hartmann, Friedrich Herth, Erich Huber, Wilhelm Och, Robert Zinke, Heinrich Wickel. An 40 Frauen und 74 Männer wurden die silberne Treuenadel verliehen.

Der stellvertretende Stadtverordnetenvorsteher Dautermann überbrachte dann die Grüße und Wünsche des erkrankten Bürgermeisters. Den musikalischen Rahmen des Ehrenabends gestaltete Erich Huber mit seinem Langener Zitherchor mit volkstümlichen Weisen.

Neue Räume — neue Rufnummern

Leider hat sie keinen Raum für ein Zweigpostamt jenseits der Bahnlinie

Im Langener Postamt gab es wieder einige Verbesserungen. Es gelang ein wenig, die Raumnot zu lindern. Man hat jetzt neue Räume in der ehemaligen Haushaltungsschule, im Hause Flachsbachstraße 1, einem Nachbargebäude des Langener Postamtes, Bahnstraße 26.

Im Gebäude Flachsbachstraße 1 befinden sich neuerdings

die Personalstelle, Telefon: 581;
eine Stelle für Auskünfte allgemeinpostalischer Art, Telefon: 611;
die Rentenstelle, Telefon: 581;
Zeitungs- u. Rundfunkstelle, Telefon: 500.

Die Telefonnummern, die wir angaben, sind neu. Man beachte sie deshalb und trage sie ins Verzeichnis ein.

Herr Müller als Dienststellenleiter freut sich, daß man nun wieder „etwas Luft" gewonnen hat — vor allem auch im Interesse des Publikums. Er bedauert es aber, daß für die Langener Bürger, die jenseits der Bahnlinie wohnen, noch keine Erleichterung geschaffen werden konnte. Man will dort ein Zweigpostamt einrichten. Das ist auch schon genehmigt. Die Ausführung des Plans scheiterte bisher lediglich an der Raumfrage: Es ist bisher kein Haus zu finden gewesen, in dem man die Zweigstelle einrichten könnte.

Hochwasser vor 50 Jahren

Ende Januar 1909 war es sehr kalt. Die meisten Bäche und Flüsse, auch in unserer Gegend, trugen eine Eisdecke. Als es Anfang Februar plötzlich Tauwetter gab, war Hochwasser unvermeidlich. Außer Rhein und Main führten auch die Odenwaldbäche Hochwasser. Vor allem die Gersprenz. Zwischen Münster und Eppertshausen bildete sie einen großen See, aus dem nur die Roßkopfmühle hervorschaute. Zwischen Brensbach und Nieder-Kainsbach war der Bahndamm der Nebenbahn Reinheim-Reichelsheim einen halben Meter hoch überschwemmt, so daß das „Lieschen" nicht verkehren konnte. Der Neckar war bei Hirschhorn über die Ufer getreten.

* **Hühnerdiebstahl.** Unbekannte Täter begingen in der Nacht zum Sonntag einen Hühnerdiebstahl. Das Federvieh war in einem mit Draht eingefriedigten Stall zwischen dem Schwimmbad und dem Paddelteich untergebracht. Als der Besitzer am Sonntagmorgen die Tiere füttern wollte, stellte er fest, daß einige fehlten. In den Drahtzaun war ein Loch hineingeschnitten worden. Durch dieses Loch dürfte sich der Dieb Eintritt verschafft haben. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Fahrrad gestohlen.** Wie erst jetzt gemeldet wurde, verschwand am Montag, 9. Februar, ein Herrenfahrrad, das ein junger Mann aus Langen vor einem Gasthaus am Lutherplatz unverschlossen abgestellt hatte. Vermutlich wurde es gestohlen. Es handelt sich um ein Fabrikat „Siegurd" mit grüner Lackierung. Die Felgen und die Schutzbleche des Rades sind aus Leichtmetall, die Nummer des Rades dem Besitzer nicht bekannt. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

Berlin-Allee. Nach einem Beschluß des Magistrats der Stadt Darmstadt wird die Gerauer Allee, die den „Exert" in nordsüdlicher Richtung kreuzt, in Berlin-Allee umbenannt.

Aus der ev. Kirchengemeinde

1. Passionsandacht in der Stadtkirche

Mittwoch, 18. Februar, 20 Uhr, findet in der geheizten Stadtkirche die 1. Passionsandacht statt. Sie wird von Pfarrer Schäfer gehalten. Kantor Fischer an der Orgel spielt von D. Buxtehude Präludium und Fuge g-moll, von J. S. Bach 2 Orgelchoräle a) Christus, der uns selig macht . . . b) Da Jesus an dem Kreuze stund . . .

Volkshochschule Kunstgemeinde

Bei den Mönchen auf Burg Athos

Morgen, Mittwoch, den 18. 2. spricht Kurt Drost über seinen Besuch bei der Mönchsrepublik Athos in Griechenland. An Hand wunderbarer Farbaufnahmen schildert er seine Erlebnisse in den Bergklöstern, die noch selten von Unberufenen betreten wurden. Beginn 20 Uhr, Kleiner Saal Turnhalle, Mitglieder 50 Pfg., Gäste DM 1,50.

Theater-Ring, V. Abonnementsveranstaltung

Am kommenden Freitag, dem 20. 2., zeigt die Landesbühne Rhein/Main das Lustspiel „Die Preußen kommen" von Just Scheu und Ernst Nebhut. Der Einzug der Preußen in Frankfurt, der im Jahre 1866 der freien Reichsstadt das Ende bereitete, löste bei den Einwohnern einen Haß aus, der viele Jahrzehnte fortwirkte und oft die komischsten Situationen auslöste. Mit Philosophie und Musik wird in heiterster Form klar gemacht, daß schon damals alle „Fraternisierungsverbote" nichts vermochten gegen die allgewaltige Macht der Liebe junger Herzen. Freier Kartenverkauf nur an der Abendkasse 1. Platz DM 4,—, 2. Platz DM 3,—. Beginn pünktlich 20 Uhr.

* **Langener Tanz- u. Musiziergemeinschaft.** Der nächste Übungsabend für Heimat-Squareund gesellige Tänze findet am Mittwoch, dem 18. 2. um 20 Uhr im Gymnastiksaal der Ludwig-Erk-Schule statt.

Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE FRANKFURT A. M. KAISERSTR. 2 BIS 4 ECKE ROSSMARKT TELEFON 26644

Egelsbacher Nachrichten

Egelsbacher Gemeindeparlament tagte

Eine umfangreiche Tagesordnung hatten die Gemeindevertreter in ihrer 26. öffentlichen Sitzung am Freitagabend im Rathaussaal. Der Vorsitzende der Gemeindevertretung, Alois Becker, teilte dem Parlament den Inhalt eines Schreibens des Gemeindewahlleiters mit. Er stellte fest, daß der seitherige Gemeindevertreter Heinrich Keim (SPD) aus der Gemeindevertretung ausgeschieden ist. Wir berichteten bereits darüber. Keim wurde zum 1. Beigeordneten ernannt und hat deshalb sein Amt niedergelegt. Da die beiden noch nicht berufenen Bewerber des Wahlvorschlags der SPD auf die Ausübung ihres Mandates verzichteten, weitere Bewerber aber nicht mehr vorhanden sind, bleibt der Sitz bis zum Ablauf der Legislaturperiode frei. Herr Becker gab weiter ein Schreiben der Freiwilligen Feuerwehr bekannt, die mit allem Nachdruck die umgehende Anschaffung des dringend benötigten Löschfahrzeuges fordert. Die Ausrüstung der Feuerwehr sei zur Zeit so mangelhaft, daß ein genügender Feuerschutz nicht mehr bestehe! Die Freiwillige Feuerwehr droht in dem Schreiben mit ihrer Auflösung, wenn den Forderungen nicht umgehend Rechnung getragen werde.

Herr Becker gab weiter bekannt, daß in einer nichtöffentlichen Sitzung das Gemeindeparlament durch Ing. Stanull vom Landratsamt ausführlich über den Anschluß der Gemeinde an die Gemeinschaftsversorgung des Gruppenwasserwerks West in Dietzenbach unterrichtet worden sei. Nach dem neuesten Stand der Dinge werde das Gruppenwasserwerk den Bau, die Finanzierung und die Unterhaltung des zu errichtenden Hochbehälters in der nördlichen Koberstadt übernehmen. Das werde, zusammen mit der Zuleitung aus Dreieichenhain, die ebenfalls vom Gruppenwasserwerk gebaut und finanziert wird, einen Kostenaufwand von 250 000 DM verursachen, der restlos vom Grupenwasserwerk aufgebracht wird. Der Gemeinde Egelsbach obliege nur noch der Bau einer neuen Zuleitung vom Hochbehälter bis zum örtlichen Versorgungsnetz. Die Gemeinde habe hierfür Kosten in Höhe von 150 000 DM zu tragen.

In der Debatte wurde von Gv. Wurm (WG) der Antrag gestellt, aus den Reihen der Gemeindevertreter eine Kommission zu bilden, die sich umgehend damit befassen soll, was für die Freiwillige Feuerwehr angeschafft werden muß, um sie wieder voll einsatzfähig zu machen. Dieser Antrag fand einstimmige Billigung. Bürgermeister Wannemacher erklärte, daß bereits im Nachtragshaushalt für 1958, der in der nächsten Woche vorgelegt werde, ein Betrag von

10 000 DM für das Tanklöschfahrzeug

bereitgestellt worden sei. Er hoffe zuversichtlich, im neuen Haushaltsplan weitere 15 000 bis 20 000 DM für die Feuerwehr bereitstellen zu können. Weiter teilte der Bürgermeister mit, daß das Anwesen Best nunmehr in den Besitz der Gemeinde übergegangen sei. Der Kreistag habe die Baulandumlegung für das Gebiet der Offenthaler Straße, zwischen der Wiesenstraße und der Bundestraße 3, beschlossen. Sobald der Frost endgültig vorüber sei, werde das Katasteramt Offenbach mit den Vermessungsarbeiten beginnen. Leider, sagte Bürgermeister Wannemacher, seien in diesem Umlegungsgebiet viele private Grundstückseigentümer vorhanden, die selbst Anspruch auf einen Bauplatz erheben werden, so daß der Gemeinde nicht mehr viele Plätze zufielen.

Der Erlaß einer neuen Ortsbausatzung für die Gemeinde Egelsbach, die vom Kreisbauamt Offenbach aufgestellt worden ist, wurde einstimmig beschlossen. Die Satzung soll ab 1. 1. 1959 in Kraft treten. Endgültig beschlossen wurde auch über die Verwendung der Gelder, die man beim

Waldverkauf „Oberlinden"

gewann. Man finanziert damit folgende dringende Gemeindeaufgaben: Erschließung der Offenthaler Straße einschließlich Baugeländeankauf 100 000 DM, Grunderwerbsrücklage für Baugelände einschließlich des Geländes für die neue Sportanlage und das neue Schulhaus 230 000 DM (davon 30 000 DM für das Sportgelände), Gelände für Aufforstung und Aufforstungskosten 200 000 DM, Schulhausneubau 250 000 DM, zum Ausbau der Wasserversorgung (Darlehen) 100 000 DM, Rücklage für den Bau einer Kläranlage 120 000 DM, Ankauf von Flugplatzgelände 40 000 DM, Herstellung von Straßen (jedoch erst nach Einführung der Straßenanliegerbeiträge) 100 000 DM, Unkosten für Waldverkauf 25 000 DM, für die Herstellung des Vorfluters „in der Erbig" 70 000 DM, Rücklage für einen Rathausneubau 50 000 DM sowie Anschaffung eines Tanklöschfahrzeuges 15 000 DM. Die Gesamtsumme beträgt 1,3 Millionen DM. Der Beschluß war notwendig, weil die Aufsichtsbehörde in Offenbach vor Auszahlung des Geldes die beabsichtigte Verwendung genehmigen muß.

Der Luftsportverein Egelsbach

hatte bei der Gemeindevertretung um die Gewährung eines Darlehens in Höhe von 2000 DM nachgesucht. Der Verein, der zur Zeit ein zweites Hochleistungs-Segelflugzeug baut, will mit diesem Geld den Flugzeugrumpf kaufen, den er nach den Sicherheitsrichtlinien nicht selbst bauen darf. Mit 11 Stimmen bei einer Enthaltung hat das Gemeindeparlament beschlossen, für ein Darlehen in dieser Höhe, das sich der Luftsportverein bei einem Bankinstitut beschaffen soll, die Bürgschaft zu übernehmen. Mit 10 Stimmen bei 2 Enthaltungen wurde beschlossen,

die Stromversorgung am Flugplatz

nach einem Vorschlag der Stadtwerke Offenbach zu verbessern. Danach wird die jetzt schon zum Flugplatz führende Niederspannungs-Freileitung zwischen der Station IV und dem Flugplatz in eine Hochspannungsleitung umgebaut. In dem Pumpenhaus auf dem Flugplatzgelände errichtet man eine Transformatorenstation. Die Gesamtkosten für dieses Projekt belaufen sich auf 26 500 DM, von denen ein auf dem Flugplatz ansässiger Industriebetrieb 13 250 DM, die Stadtwerke Offenbach und die Gemeinde Egelsbach je 6625 DM übernehmen. Dabei soll der Kostenanteil der Gemeinde mit einer Konzessionsabgabe verrechnet werden. Eine Benutzungsordnung

für den Gemeindekindergarten

und die dazu gehörige Gebührenordnung wurden ebenfalls beschlossen. Dabei erhielt die Benutzungsordnung die einstimmige Billigung des Gemeindeparlaments, während sich bei der Gebührenordnung zwei Gemeindevertreter der Stimme enthielten. Während die Benutzungsordnung allgemeine Regeln für die Benutzung des Kindergartens enthält, sieht die Gebührenordnung die Abgaben vor. Danach muß pro Kind und Woche ein Beitrag von 2,10 DM entrichtet werden. Die soziale Staffelung sieht vor, daß das zweite Kind einer Familie nur noch die Hälfte dieses Beitrages zu zahlen hat, während jedes dritte und weitere Kind einundderselben Familie beitragsfrei sind. Für eine begonnene Woche muß ganz bezahlt werden.

Dem Abschluß eines Vertrages mit dem Forstamt Kranichstein über den Ausbau des Angewannweges wurde mit 10 Stimmen bei zwei Enthaltungen zugestimmt. Nach dem Vertrag gibt die Staatsforstverwaltung für den Ausbau einen einmaligen Zuschuß an den Vorstand der Teilnehmergemeinschaft für die Feldbereinigung in Höhe von 8000 DM. Die Gemeinde soll lediglich verpflichtet sein, der Staatsforstverwaltung das Holzabfuhrrecht einzuräumen und die motorisierte Zufahrt zum Forsthaus „Krause Buche" zu gestatten.

Die Amtszeit des stellvertretenden Schiedsmannes war mit dem 10. 2. 1959 abgelaufen. Das Amt wurde seither von Herrn Jakob Graf wahrgenommen. Mit 9 Stimmen bei drei Enthaltungen wurde auf Vorschlag von Gemeindevertreter Bellhäuser der jetzige 1. Beigeordnete Heinrich Keim (SPD) zum neuen Schiedsmann-Stellvertreter gewählt.

Einstimmig wurden von der Gemeindevertretung die Zahlungsbedingungen der Gebühr für Kanal- und Wasseranschluß beschlossen. Danach werden bei Zahlung der gesamten Gebühr innerhalb von 14 Tagen 2 Prozent Skonto gewährt, bei Zahlung bis zu einem Jahr 4 Prozent und bei Zahlung innerhalb von 5 Jahren 6 Prozent Zinsen berechnet. Weiter wurde beschlossen, den Abbruch der Dreschhalle auszuschreiben, und zwar gegen Höchstgebot. Die Entscheidung über den Zuschlag hat sich der Bauausschuß vorbehalten.

Der Ausbau eines Vorfluters

im Zuge der Feldbereinigung wurde beschlossen. Einstimmig folgte man dem Vorschlag des Landeskulturamtes, der auch schon eine Teilkanalisierung des Vorfluters unter Berücksichtigung späterer Bebauung vorsieht. Von den Gesamtkosten in Höhe von 320 000 Mark hat die Gemeinde eine Barleistung von 30 000 Mark zu erbringen, während für weitere 90 000 Mark der Schuldendienst übernommen werden muß. Der Antrag einer Firma, ihr die alte Toilettenanlage der Wilh.-Leuschner-Schule zum Umbau und zur Benutzung als Ausstellungsraum zu überlassen, wurde abgelehnt. Zuletzt genehmigten die Gemeindevertreter noch eine Reihe von Grundstücksverkäufen. Es handelt sich dabei fast ausschließlich um Bauplätze im Gebiet der Reihenhaus-Bauweise.

Eine nichtöffentliche Sitzung fand anschließend statt.

e **Unser Glückwunsch.** Morgen feiert Herr Georg Kiefer, Mainzer Straße 40, seinen 73. Geburtstag, und Frau Marie Gaubatz geb. Anthes, Rheinstraße 58, kann auf 87 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren beiden Geburtstagskindern herzlich zu ihrem Wiegenfest und wünschen ihnen alles Gute, viel Gesundheit und Wohlergehen für ihren weiteren Lebensabend.

Die besten Turner des Gaues in Egelsbach

Wie schon kurz gemeldet, sind am kommenden Wochenende die besten Turner des Gaues in Egelsbach. Am Sonntagmorgen werden sie im Saal des Bürgerhauses von einer besonders dafür eingesetzten Lehrkraft für kommende Vergleichskämpfe geschult. Am Samstagabend zeigen sie in einem Schauturnen im Eigenheim ihren hohen Leistungsstand. Wer vollendete turnerische Übungen sehen will, versäume nicht, am Samstag um 20.30 Uhr sich im Eigenheim einzufinden!

Erzhausen

ez **Dr. Paul Laven spricht.** Im Rahmen der Vortragsreihe ist es dem Volksbildungswerk gelungen, den bekannten Sportsprecher Dr. Paul Laven für Donnerstag, 19. Februar, um 20 Uhr im Kinosaal Haaß zu verpflichten. In seinem Vortrag, in dem Dr. Paul Laven die Besucher durch die weite Welt führt, zeigt er nicht nur die eindrucksvollsten Bilder großer Sportkämpfe der Olympiade 1956, bei der Fußballweltmeisterschaft 1958 und bei den Europameisterschaften der Leichtathletik in Stockholm in diesem Sommer. Er bringt auch Farbbilder aus dem Inneren Australiens, von Hawaii, Amerika und vielen anderen Orten.

Aus der Ev. Gemeinde Egelsbach

Wir bitten unsere Gemeindeglieder, das bereits am 15. 2. 1959 fällige **Kirchgeld 1958** bis zum **1. 3. 1959** zu begleichen, um uns die schriftliche Mahnung und für sich selbst die Kosten zu ersparen.

Der Kirchenvorstand

Offenthal

o **Nachtragshaushaltsplan genehmigt.** In ihrer letzten öffentlichen Sitzung verabschiedeten die Gemeindevertreter den Nachtragshaushaltsplan 1958/59. Er schließt im ordentlichen Teil mit 219 877 DM und im außerordentlichen mit 85 200 DM. In der gleichen Sitzung wurde eine neue Ortsbausatzung genehmigt, die nur geringe Abweichungen von der Mustersatzung des Kreisbauamtes enthält. Auch der neue Stellenplan der Gemeinde wurde gutgeheißen. Danach wurde beschlossen, auch in diesem Jahre wieder den Kindern bedürftiger Eltern, die Ostern die Schule verlassen, eine Beihilfe von 30 DM zu gewären.

Götzenhain

g **Wir gratulieren.** Am Sonntag feierte Herr Wilhelm Schäfer, Friedenstraße 3, seinen 71. Geburtstag. Am Mittwoch wird Herr Julius Reichstädter, Rheinstraße 22, 72 Jahre alt, und am Donnerstag vollendet Frau Marie Wilh. Vogt, Rheinstraße 25, ihr 72. Lebensjahr. Möge den Geburtstagskindern auch im neuen Lebensjahre Gesundheit und viel Segen beschieden sein.

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Warne hiermit jedermann,
meiner Frau Magdalena Dittl, Egelsbach, Höhnweg 11, etwas zu leihen oder zu borgen, da ich für nichts hafte.
Karl Dittl



Sellerierahmsuppe
400 g Kartoffeln und 500 g Sellerie würfeln, in ½ l Salzwasser 30 Min. kochen. Mit Stampfer gründlich zerkleinern; ½ l Wasser und ¼ l saure Sahne zufügen und aufkochen lassen. Mit Zukker und Salz abschmecken.
Dann 150 g Zwiebeln in dünne Ringe schneiden, einmehlen und in 50 g Sanella goldgelb rösten. Nun mit 2 Wiener Würstchen in Scheiben zur Suppe geben.

Das Sanella-Kochbüchlein »Rezepte für die berufstätige Hausfrau« erhalten Sie gegen 60 Pfennig in Briefmarken von der Sanella-Küche »Koch mit«, Hamburg 1, Postfach 800.

Beim Kochen ist mir Sanella unentbehrlich!
Was ich auch koche, brate oder überbacke, alles wird durch Sanella voller und feiner im Geschmack. Man bekommt sie überall zuverlässig frisch, weil Millionen Hausfrauen täglich Sanella verlangen.
SANELLA DIE FEINE
Alles, was eine Margarine wirklich gut macht, ist in Sanella enthalten
Sa 170 T

QUALITÄT
31 mal preisgekrönt
In den Jahren 1955–58 erhielten GEG-Erzeugnisse auf den Qualitäts- sowie den Tropen- und Exportprüfungen der DLG 31 hohe und höchste Auszeichnungen. Wieder ein Beweis für die hohe Qualität der GEG-Waren.
GEG-Waren werden in den 32 modernen GEG-Fabriken hergestellt – eigens für die 9000 KONSUM-Läden Westdeutschlands. Ihr Vorteil also, wenn Sie sich GEG-Erzeugnisse leisten. Waren mit der Marke GEG – denn........
»garantiert etwas Gutes« KONSUM



Kreislaufstörungen
verhütet erfolgreich Salusan. Es schützt vor Bluthochdruck, aktiviert den Kreislauf, kräftigt das Herz, hält die Arterien elastisch, schützt die Adern durch den Gefäßabdichtungsfaktor vor Brüchigkeit und erhält die Vitalität. Das **Kreislaufbiotonikum** Salusan schmeckt würzig, ist naturrein u. daher in jedem Reformhaus
Kräuterrezepte des Hieronymus Bock waren schon vor 400 Jhr. berühmt
Salusan

Die Geschichte vom sauberen Hansi Quiek-Quiek

Wie ein nach Veilchenparfüm duftendes Schweinchen Glück brachte

Es war einmal eine zahlreiche Schweinefamilie, die hieß mit Nachnamen Quiek-Quiek. Sie lebte auf dem großen Hof des Bauern Aloisius Knops und bestand aus Großvater und Großmutter Schwein, Onkel und Tante Schwein, Vater und Mutter Schwein sowie neun wohlgeratenen Schweinekindern und einem aus der Art geschlagenen Schweinekind.

Dieses absonderliche Schweinchen hieß Hansi Quiek-Quiek und hatte wirklich sehr komische Ansichten. Hansi Quiek-Quiek war nämlich — so unglaublich das auch klingen mag — sehr reinlich. Am allerliebsten wäre er, statt auf einem Bauernhof, in einer Schnellwäscherei groß geworden.

Eines Nachts, als alles auf dem Bauernhof schlief, entwickelte unser Schweinchen eine rege Tätigkeit. Auf den Zehen seiner vier kurzen Beinchen schlich Hansi Quiek-Quiek flugs in das grüngekachelte Badezimmer des fortschrittlichen Bauern Knops. Plitsch-platsch-plumps kletterte Hansi in die schöne saubere weiße Badewanne und ließ — gluck-gluck-gluck — warmes und kaltes Wasser über sich laufen — geschlagene zwei Stunden lang! Dann trocknete er sich sehr sorgfältig mit dem besten blauen Frotteehandtuch des Bauern ab, bestreute sich mit dem wohlriechenden Puder der Bauerstochter Elsie und bespritzte sich mit dem Veilchenparfüm der Bäuerin. Als sich unser Hansi Quiek-Quiek endlich im Spiegel betrachtete, war er im höchsten Maße entzückt: Ein rosiges Schweinchen mit rotgeschrubbten Ohren schaute ihm entgegen. „Die anderen werden morgen früh Augen machen!" dachte

Für die JUGEND

unser blitzblanker Hansi befriedigt, ehe er sich zu der schlafenden Schweinefamilie zurückbegab.

„Die anderen" machten auch wirklich am nächsten Morgen große Augen! Erst einmal tat es die Bauernfamilie Knops, als sie das Durcheinander in ihrem schönen Badezimmer erblickte und sich nicht erklären konnte, woher es kam. Was aber sagte nun erst die Schweinefamilie?

Sie stand fassungslos und erschüttert vor dem mißratenen Schweinchen, das, wie ein Veilchen duftend, vor ihr auf und ab spazierte.

„Pfui! Wie abscheulich!" rief Großvater Schwein empört. Die Großmutter Schwein zeterte böse: „Man muß sich ja schämen, so einen Enkel zu haben!" Der Onkel Schwein aber rief aus: „Das ist ja gar kein Schwein mehr, das ist ja eine Blume!" „Oder vielleicht ist unser Neffe über Nacht ein Fisch geworden, nachdem er so lange im Wasser gelegen hat?!" befürchtete



die Tante Schwein. „Unser Bruder kann auch ein Seepferdchen geworden sein", spottete schadenfroh das älteste Schweinekind. „Oder eine Qualle!" „Oder ein Seeigel!" „Ein Krebs!" „Eine Koralle!" schrien die anderen Schweinekinder.

Der Schweinevater sagte vor Entsetzen gar nichts, und die arme Schweinemutter rang die Vorderfüße und quiekte jammernd: „Sicher ist er nur krank, der Hansi!"

Der arme, sauber gewaschene, gepuderte und parfümierte Hansi Quiek-Quiek wußte bei diesem Aufruhr und Geschrei überhaupt nicht mehr, wie ihm geschah. Als die Schweinefamilie jedoch immer lauter lärmte, ergriff er entsetzt die Flucht. Mit wilden Sprüngen überquerte er den Hof und — lief direkt einer Prüfungskommission von vier Herren in die Arme, deren Aufgabe es war, von Bauernhof zu Bauernhof zu gehen, um festzustellen, welcher am mustergültigsten geführt wurde. Der Besitzer des mustergültigsten Hofes nämlich sollte von der Regierung eine öffentliche Belobigung, eine Ehrenmedaille und eine Geldspende erhalten.

Als die vier Herren von der Kommission nun den feinen, frisch gewaschenen und gut duftenden Hansi Quiek-Quiek erblickten, da riefen sie einstimmig: „Wir brauchen nicht mehr weiter zu suchen! Dem Besitzer dieses Hofes gebührt der Preis! Noch nirgendwo sahen wir eine Bauernwirtschaft, auf der sogar die Schweine vor Sauberkeit blitzen und nach Veilchen riechen!"

So kamen die Bauersleute Knops ganz unvermutet zu hohen Ehren. Der Bauer und die Bäuerin aber riefen ein ums andere Mal: „Nein, so ein Schwein, das wir haben! Haben wir ein Schwein! Unser Hansi ist ein Glücksschwein!"

Das fanden die Nachbarn der Bauersleute Knops ja nun auch. Und sie gewöhnten sich daran, nicht nur den Hansi Quiek-Quiek, sondern jedes Schweinchen als Glücksbringer zu betrachten. Allmählich übernahmen alle anderen Leute ebenfalls diese Ansicht, daß ein Schwein Glück bringt. Und das ist so geblieben bis auf den heutigen Tag.

Wenn man nur will / Wie Bert zu seinem Traum-Fahrrad kam

Zwei zwölfjährige Jungen stehen vor dem Fenster eines Fahrradgeschäftes und wünschen sich sehnlichst das schöne Zweirad, das in seinem himmelblauen Lack und spiegelblanken Nickel so verführerisch funkelt. Sie stehen Tag für Tag vor diesem blauen Wunder und können sich daran nicht satt sehen. Es kostet aber 99,50 DM. Es könnte ebensogut eine Million Mark kosten. Das wäre für sie gleich, denn ihre Spardosen sind leer.

„Du Bert, mein Vater will mir den Rest des Geldes dazutun, wenn ich ein halbes Jahr lang jeden Pfennig spare, den ich bekomme", sagt Hans und lutscht hingegeben an seinem Bonbon.

„Großartig, Hans, das ist eine Idee ... Mensch, das kann ich vielleicht auch."

Und Bert sieht schon nicht mehr, daß Hans ihm die Bonbonschachtel hinhält. Er rechnet still und mit geschlossenen Augen vor sich hin. Ich habe in den nächsten sechs Monaten Geburts- und Namenstag. Zum Geburtstag bekomme ich vom Opa 10, vom Vater 5, von der Mutter 3 und von den Tanten zusammen mindestens 9 Mark, macht 27 Mark, wenn ich sie bitte, mir diesmal Geld statt anderer Geschenke zu geben. Zum Namenstag dasselbe. Zweimal 27 ist 40 ... 14 ... 54 Mark. Zwei Zeugnisse mit 3 Mark für Sehr gut und eine Mark für Gut sind zweimal 3 und sechsmal 1 gleich 12 Mark. Ergibt zusammen 66 Mark. Dazu 2 Mark vom Taschengeld im Monat, 2mal 6 ist ...

„Nimm doch, Bert."

Aber Bert hört nicht. 2mal 6 ist 12 und 66 ist 88 Mark. Und wenn Verwandte kommen und ich ihnen meine Spardose zeige, springen gewiß nochmal 5 Mark raus, das wären 93 Fehlen noch, fehlen noch 6 ... 6 ... 6,50 Mark. Eine zweite Eins ... Deutsch, Latein? ... nein, das schaffe ich nicht. Aber Zweien in Algebra und Geschichte, das geht. 2mal 2 ist 4 und 93 macht 97. Und dazu das Taschengeld am Ersten des siebten Monats und die Zinsen der Sparkasse. Es kommt hin, es kommt hin!

„Hurra, Hans, das mach' ich auch. Das mach' ich ganz allein. Wir haben heute den 31. Januar. Augenblick, warte mal ..." Und er zählt an den Fingern ab. „Februar, März, April, Mai, Juni, Juli. Am 1. August kaufe ich mir das Rad. Dann können wir zusammen fahren. Jetzt gehe ich Aufgaben machen, Algebra und Geschichte."

Sie fuhren nicht zusammen. Hans stand immer wieder vor dem Schaufenster, lutschte immer wieder Bonbons und mußte also auch immer wieder von vorn anfangen. Bert erreichte zwar nur eine der vorgenommenen Zusatzzweien auf den Zeugnissen, aber die Zinsen erbrachten weit mehr als 50 Pfennig, und um die wenigen Groschen, die noch fehlten, ließ ihm der Händler das Rad billiger. Bert wollte es allein schaffen und brachte es fertig. Wer nur will, der kann es auch. Denn was man dann selber in die Hand nimmt, behält man auch in der Hand.



„Wenn auf Straßen gleicher Ordnung ein anderes Fahrzeug von rechts deinen Weg kreuzt, mußt du warten", erklärt der Verkehrspolizist seinem Schützling. Strafmandate gibt es hier nicht, die Jungen und Mädel aus Stuttgart wollen ja auf dem Platz der Bundesjugendverkehrsschule erst lernen, wie man sich im Straßenverkehr richtig verhält. In den flotten kleinen Autos macht das natürlich großen Spaß, aber auch als Fußgänger müssen sie wissen, wie man es richtig macht. Foto: SAF

Zum Lachen

Inge kommt von ihrem ersten Schwimmunterricht. „Na, wie war es denn?" fragt die Mutter.

„Zuerst war das Wasser ja furchtbar naß", erzählt Inge, „aber später merkt man das nicht mehr so."

Klug war der Rat des Weisen

Li war ein armer chinesischer Bauer. Von Tag zu Tag fiel es ihm schwerer, für sich und sein Weib aus der brachen Erde die Nahrung zu finden. Die Erntevorräte gingen ihrer Neige zu und die tödlichen Wasser des Jangtsekiang drohten wieder aus ihrem Bett zu treten.

„Wir werden verhungern müssen", begrüßte ihn stets Lu, sein Weib, wenn er müde und verzagt heimkehrte. Und sie verabschiedete ihn stets mit den Worten, wenn er früh am Morgen ohne rechte Hoffnung auf die abgeernteten Felder zog: „Sieh, daß du etwas heimbringst! Ich bin dem Hungertod nahe!"

So ging es Monate hindurch.

Li wurde der stupiden Klage seines Weibes bald überdrüssig. Er begann ihr Vorwürfe zu machen. Damit aber geriet Lu in nur noch heftigeres Lamentieren.

Ein Jahr verging. Die tödlichen Wasser waren nicht aus ihrem Bett getreten und die Erntevorräte hatten wider Erwarten gereicht, den Winter zu überleben. Neues Leben keimte aus der Erde und gab Li und seinem Weibe reichlich Nahrung. Die Zwistigkeiten der Ehegatten aber hielten an. Täglich gab es Streit.

Da ging Lu in ihrem Kummer zu Mao Tse, dem Weisen, und klagte ihr Leid. Mao Tse ging hinter sein Haus und machte sich an einem Faß mit gewöhnlichem Regenwasser zu schaffen. Mit einer gefüllten Flasche kehrte er zurück. „Du hattest Glück", sagte er wohlwollend. „Es fand sich noch etwas heiliges Wasser in meinem Brunnen. Es wird dir helfen, mit Li, deinem Mann, fortan in Frieden zu leben. Indem du, so oft ein Streit zwischen euch ausbricht, einen Löffel voll von diesem Wasser nimmst und es so lange im Munde behältst, bis Li sich wieder beruhigt hat. Dann erst schluckst du das Wasser!"

Mit vielen Worten des Dankes verließ Lu den Weisen. Und siehe, so oft sie mit vollem Munde den Zornesausbrüchen Lis lauschte, fanden sie ein baldiges Ende. Bis sie schließlich ganz aufhörten und das Ehepaar wieder in Frieden und Eintracht miteinander lebte.

Die Welt ist ein Schauplatz; du kommst, siehst, gehst vorüber. Matthias Caludius

Nächtliche Vorstadt

Schwacher Puls der nahen Stadt
zittert im Asphalt.
Dämmerschatten rings umher —
Stille hat Gewalt.
Lampen, die der Wind bewegt,
schwanken fahles Licht.
Heller Fenster — Augen gleich
in der Nacht Gesicht.
Hörbar schwingt mein eig'ner Schritt,
und mein Schatten lebt,
wenn die Nacht ihr schwarz Gespinst
um die Vorstadt webt

Willy Mitterhuber

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

32. Fortsetzung

„Wer ist da?" fragte sie ungehalten durch die Türe.

„Regina!"

„Michael, du?" fragte sie ungläubig.

„Mach doch auf, bitte!"

„Ich kann nicht, ich war schon im Bett."

„Trotzdem bitte!"

Während Regina noch unschlüssig zögert, wurde plötzlich ein kleiner Zettel durch die Türritze geschoben. Sie faltete ihn auseinander und las: „Liebes, kleines Hasenherz, könntest Du Dich wohl entschließen meine Frau zu werden?"

In ihrem freudigen Schrecken vergaß Regina ihre Aufmachung und öffnete ein wenig die Tür. Michael nahm sie sogleich zart und liebevoll an sein Herz.

„Willst du, Liebstes?"

„Ach, Michael —." Ein zitternder Seufzer, in dem Lust und Angst sich seltsam mischten, entwich ihrer Brust.

„Ist es nicht zu früh für eine solche Entscheidung?"

„Wenn du mich liebst wie ich dich, so über alles Begreifen, ist es nie zu früh."

Anstelle einer Antwort bettete Regina ihren Kopf an seine Brust. Da hob er sie auf und trug sie durch die geöffnete Tür ihres Schlafzimmers in ihr Bett zurück. Sorglich deckte er sie zu und küßte sie zart auf beide Augen: „Schlaf gut, mein Liebling! Ich will dich so glücklich machen, wie ich nur kann. Vertraue mir, Regina!"

Auf Zehenspitzen verließ er die Wohnung.

XIX.

Als Frau Sanitätsrat Brennecke am Montagmittag durch den Flur ging, hörte sie an der Eingangstür ihrer Wohnung ein leises Klopfen. Es war Beate vom Hoff.

„Ist die Klingel kaputt?" verwunderte sich die alte Dame.

„Nein", sagte Beate flüsternd „aber ich möchte dich sprechen, ohne daß Dorothee es merkt."

„Sie schläft. Komm in die Biedermeierstube, dort hört sie uns nicht."

Nachdem sie beide Platz genommen, musterte Frau Brennecke befremdet ihren jungen Gast.

„Wie siehst du aus, Beate! Was ist passiert?"

„Ach", sagte das junge Mädchen schluchzend, „wenn ich doch schon morgen aus der Glockengasse fortziehen könnte! Das Leben zu Hause ist einfach unerträglich geworden."

„Erzähle, aber hübsch der Reihe nach!" ermunterte sie die alte Dame.

„Seit die Geschichte mit Gaby und unserem Gutsnachbarn spielt, ist Mutter ganz und gar tyrannisch geworden. Trotz der Ernte und der Notwendigkeit einer Aufsicht, läßt sie Gaby nicht auf den Hof zurückkehren und überwacht ihren ganzen Briefverkehr, als ob sie es mit einem unmündigen Kinde zu tun hätte. Die beiden sprechen kein Wort miteinander, und ich sitze als unschuldiges Opfer zwischen ihnen. Ich spüre in allen Fingerspitzen, daß irgend ein Unheil auf uns zu kommt."

„Unsinn, das sind Gespenster, mit denen du dich nicht abgeben solltest. Deine Mutter hat einen harten Kopf, aber einmal wird sie doch nachgeben müssen. Gaby ist dreißig und hat ein eigenes kleines Vermögen, sie braucht den Teweshof nicht."

„Das nicht, aber stelle dir vor, was es für sie bedeuten würde, nebenan auf „Wiesenrain" zu sitzen und den Hof, auf dem sie solange unbeschränkte Herrin gewesen, nicht einmal mehr betreten zu dürfen. Das würde ihr das Herz abdrücken."

„Ohne sie könnte deine Mutter den Hof nicht halten, das weiß sie ganz gut."

„Sie würde mit eiserner Stirn auch dieses Opfer bringen, wenn die beiden nicht nachgeben, und davor hat Gaby Angst. Nur darum hält sie jetzt aus, schweigt und hofft, daß ein Wunder geschähe."

Die alte Frau seufzte tief.

„Wunder sind heutzutage selten geworden", sagte sie düster. „Ich könnte auch eines gebrauchen."

„Wie geht es Dorothee?"

„Unverändert. Sie dämmert so dahin und verträumt ihre letzte Kraft für das eine: zu warten."

Beate schluchzte heftiger.

„Sie wird es wohl jetzt aufgeben müssen, Tante Aennchen! Michael hat heute morgen erklärt, daß er sich mit einer jungen Holländerin verlobt habe, die nicht nur völlig mittellos, sondern auch noch protestantisch sein soll. Es hat eine furchtbare Auseinandersetzung gegeben, denn Michael ist kaum weniger hart als Mutter, wenn es gilt, seinen Willen durchzusetzen. Er hat ihr kurz und bündig erklärt, er dulde keine Einmischung in die wichtigste Entscheidung seines Lebens, und wenn sie das Mädchen nicht als Schwiegertochter empfange, wie es sich gehöre, sei er fertig mit ihr. Sie solle nur so fortfahren mit ihrem starren Sinn und ihren veralteten Vorurteilen, dann werde sie es erleben, daß sie im Alter völlig einsam dastehe. Er jedenfalls sei nicht gewillt, sein Lebensglück ihrem religiösen Fanatismus zu opfern, wie sie es von Gaby verlange, die Kindespflicht gelte ihm nicht mehr als das eigene Glück. Mutter war wie versteinert. Noch nie hat jemand so mit ihr zu sprechen gewagt."

Die alte Dame war Beatens Worten nicht mehr gefolgt und schaute geistesabwesend vor sich hin. Sie faßte nur das eine, daß Michael nun für Dorothee endgültig verloren war.

„Der geringste Widerspruch", fuhr Beate fort, „bringt ihn so außer sich, daß ich es schon kommen sehe, wie er uns alle aus der Glockengasse vertreibt. Das Haus gehört ja ihm."

„Ja, ja", sagte Frau Brennecke ungeduldig, „aber wie um Gottes willen sagen wir es Dorothee?"

„Ich kann es nicht."

„Das wird wohl meine fluchwürdige Aufgabe sein." Die alte Frau legte die feinen, welken Hände einen Augenblick schützend vor das erschütterte Gesicht. „Hätte sie ihn doch nie gesehen, hätte er doch nie ihren Frieden angetastet. Mein armes, armes Kind!"

„Alles ist Schicksal und uns von Gott vorherbestimmt", versuchte Beate einen schüchternen Trost.

„Gott?" fragte die alte Frau verzweifelt und ließ die Hände sinken, „ich glaube nicht mehr an ihn, eher noch an eine strafende Gerechtigkeit, die den Schuldigen früher oder später ereilt; und auch das glaube ich vielleicht nur, weil das Zusehen ohne diese Hoffnung vollends unerträglich wäre."

„Tante Aennchen!" Beate fuhr vom Stuhl auf und starrte entsetzt auf das haßerfüllte Gesicht der alten Frau.

„Ja", sagte diese schwer, „du täuscht dich nicht. In diesen trostlosen Wochen habe ich Michael hassen gelernt, und wenn ich noch bete, so ist es um Vergeltung für ihn. Ich bin alt und habe vielleicht nicht mehr lange zu leben, aber so lange mein Kind nicht gerächt ist, finde ich sicher auch im Grab keine Ruhe!"

„Tante Aennchen, Michael ist mein Bruder!"

„Ich wollte, ich könnte das um deiner alten Freundschaft mit Dorothee willen vergessen, aber du bist eine vom Hoff wie er. Darum ist es besser, wenn auch du nicht mehr über die Gasse zu uns herüber kommst!"

„Aber, Tante Aennchen", wandte Beate tief bestürzt ein, „was würde Dorothee dazu sagen?"

„Sie wird es kaum merken; wenn Michael heiratet, wird ohnehin alles tot in ihr sein. Geh jetzt, Beate, und sei bedankt für deine Treue. Hast du erst einmal ein eigenes Kind, wirst du mich besser verstehen als heute."

Als Beate durch den Flur eilte, hörte sie Dorothee nach ihrer Mutter rufen und warf, wie von Furien gehetzt, die Tür hinter sich zu.

Dorothee hatte sich in den Kissen aufgerichtet und sah ihrer Mutter erwartungsvoll entgegen. Zwei rote Flecken brannten auf ihren Wangen.

„Ich dachte, ich hätte Beate sprechen gehört?"

„Ein Irrtum, liebes Kind, die Enkelin vom alten Efferts war hier."

„Ach?" Dorothee ließ enttäuscht den Kopf sinken. „Beste kommt jetzt so selten zu mir."

„Babettche sagte mir heute früh, sie seien drüben alle im Aufbruch, um in den Harz zu fahren", log sie geistesgegenwärtig.

„Also doch noch! Wie lange werden sie diesmal fortbleiben?"

Der Aufstand der Arbeitssklaven

Die Rebellion meines Telefons hat mich heute die kostbaren Arbeitsstunden eines ganzen Vormittags gekostet. Ich war gerade wach geworden, da fing es schon an. Ein Anruf: „Ist da der städtische Schlachthof? Verzeihung, falsch verbunden." Während des Frühstücks wollte wieder jemand mit dem Schlachthof sprechen. Drei Stunden lang landeten alle Gespräche, die dem Schlachthof galten, auf meinem Schreibtisch.

Dann riß mir die Geduld und ich forderte die Entstörungsstelle auf, sich endlich mit meinem Anschluß zu befassen. Nach einer knappen Stunde kam dann auch ein Mann vom Telefonamt und bat, von meinem Apparat aus zur Kontrolle anrufen zu dürfen.

„So, nun ist wieder alles in Ordnung. Ihr treuer Diener steht wieder zu Ihren Diensten, er hat seine Revolte aufgegeben."

„Woran hat es denn gelegen?"

„Das ist schwer zu sagen. Dazu müßte ich Ihnen den ganzen komplizierten Mechanismus des Selbstwählbetriebes erklären. Ich müßte Ihnen klarmachen, wie der Vorwähler in unserem Amt, wenn Sie nur den Hörer von der Gabel nehmen, sich sofort auf den Weg macht, um eine freie Leitung für Sie zu suchen. Hat er eine gefunden und diese für Sie beschlagnahmt, gibt er Ihnen durch das Rufzeichen Nachricht, daß Sie nun wählen können. Dann sind Sie schon beim Gruppenwähler angelangt und können die erste Ziffer drehen. Der Gruppenwähler sucht eine weitere Leitung für Sie. Und mit jeder Ziffer, die Sie wählen, kommen Sie ein Stück weiter in dem tausendfach verzweigten Netz, hin zu Ihrem Ziel. Das geht ja alles in Sekundenschnelle. Wenn Sie die Nummernscheibe gedreht haben und zurücklaufen lassen, hören Sie doch ein schnarrendes Geräusch. Es sind die Kontakte, die einzelne Stromstöße verursachen. Das sind die Befehle für Ihren Arbeitssklaven Telefon. Dieser Roboter kann uns manchmal necken und ärgern. Wir bringen ihn ja immer wieder zur Räson. Aber nicht immer können wir sagen, woran es eigentlich gelegen hat. Vielleicht war es nur ein Staubkörnchen zwischen den Kontakten. Es ist aber auch manchmal so, als ob ein so hochentwickeltes Geschöpf ein Eigenleben entwickelt. Es will seinem Schöpfer einfach nicht immer gehorsam sein."

Ich erinnere mich, einen Bericht gelesen zu haben, daß die großen Elektronen-Gehirne, die elektronischen Rechenmaschinen, mit denen man in wenigen Minuten komplizierte Rechenaufgaben lösen kann, an denen sonst ein ganzer Stab von Mathematikern jahrelang sitzen müßte, auch „krank" werden können. Sie können „übermüdet" sein, Fehlleistungen aufweisen, die zu werten sind wie eine psychische oder neurotische Störung beim Menschen.

Es gibt Warenhäuser, die verborgen unter ihren Verkaufsständen Mikrofone anbringen, um die Meinung ihrer Kundschaft zu erforschen. Wenn Frau Müller also einen neuen Hut anprobiert und sich nebenher mit ihrem Mann über Aussehen, Qualität und Preis unterhält, dann bleibt dies eheliche Gespräch nicht vertraulich, sondern das Mikrofon schaltet den Einkaufsplaner und den Werbeleiter des Kaufhauses mit ein.

Durch die letzte Welt-Volkszählung von 1950 sind wir alle in die Klauen der Zähl- und Sortierungsroboter geraten. Unsere Lochkarten — 35 Lochungen auf den Karteikarten geben über einen jeden von uns Auskunft — liegen und laufen in den Hollerith-Maschinen. Wenn also z. B. herausgebracht werden soll, wieviel verheiratete Männer mit vier ehelichen Kindern, evang. Konfession, in kaufmännischem Beruf ausgebildet, im Alter zwischen 40 und 45 Jahren, mit eigenem Grundbesitz, mit französischen Sprachkenntnissen, selbständig tätig sind in Deutschland — die Lochkartenmaschine hat es im Nu heraus. Die Arbeitssklaven teilen uns ein, bündeln und sortieren uns.

Ich denke an das Fernsehen. Wie sehr hat diese Schöpfung der Technik sich in die Wohnungen gedrängt, beherrscht und zerstört das Familienleben. Solange es nur das Radio war, ging es noch. Bei Radiomusik kann man sich ja noch einigermaßen unterhalten, man kann sich gegenseitig anschauen. Aber von der Bildröhre wird man gefesselt, der Sklave „fesselt" seinen Herrn. Ein richtiges Gespräch kann nicht mehr zustande kommen. Jeder schaut stumm, wie gebannt auf das flimmernde Glas.

Es ist ja ein uralter Traum der Menschheit, sich künstliche Menschen zu schaffen, die seine Diener, Arbeitssklaven sein sollten. Vor 30 bis 35 Jahren waren diese „Roboter" die Sensationen in den Varietés. Sie konnten Befehle ihres Herrn entgegennehmen und ausführen. Sie spielten Schach, schrieben Briefe, spielten Posaune, kamen auf Befehl mit schweren Schritten anmarschiert, konnten sich hinsetzen und hinlegen. Einer konnte Zeitung lesen und wiedergehen, was er gelesen hatte. Ein anderer sägte Holz und schmiedete Eisen auf einem Amboß. Dieser wurde berühmt. Er war der erste künstliche Mensch, der seinen Herrn ermordete. Sein Erfinder und Schöpfer hatte wohl einen falschen Mechanismus in Bewegung gesetzt.

Im Mittelalter wurde in den Gettos der Juden viel fabuliert von einem künstlichen Menschen. „Golem" nannte ihn die Mystik des Spätjudentums. Ein polnischer Rabbi sollte sich einen solchen gebaut haben. Er soll ihm dadurch Leben gegeben haben, daß er ihm den heiligen Gottesnamen in einem Papierstreifen auf die Stirn band. Der „Golem" diente treu und brav als Knecht. Als sein Schöpfer ihm aber eines Tages das Band mit dem Namen Gottes abriß, verwandelte sich der künstliche Mensch wieder in einen Klumpen Lehm. (Nach Rolf Strehl: Die Roboter sind unter uns.)

Die Entwicklung der Technik führt unausweichlich zu der Frage, was aus dem Menschen werden soll, ob nicht die Geschöpfe seiner Hand schon längst im Aufstand begriffen sind, ob sie nicht auf dem Wege sind, ihre Schöpfer im Kern, in ihrem Menschentum zu erdrosseln. Wohin treiben wir? Gibt es einen Ausweg, daß wir wirklich Herren bleiben über die Maschine?

Die alte jüdische Sage hat ihren tiefen Sinn. Auch der Mensch selbst ist ja wiederum ein Geschöpf aus der Hand des größten Meisters. Ihm hat Gott selbst sein Siegel, seinen Namen aufgeprägt. Darin besteht sein Leben, seine Macht über die anderen Kreaturen Gottes, auch über alles, was er selbst erfinden und schaffen konnte. Will er nicht unter diesem Namen bleiben, kündigt er selbst seinem Schöpfer den Gehorsam auf, wie kann er erwarten, daß seine eigenen Geschöpfe ihm, dem Menschen, gehorsam bleiben? Der Mensch ist die Krone der Schöpfung, sagt die Bibel. Er soll seinen gottgegebenen Verstand einsetzen, um zu erfinden und zu entdecken. Er hat den Auftrag, der alle Technik und Kultur einschließt. „Machet euch die Erde untertan!" Dieser hohe Rang und diese Würde ist aber geknüpft an die Bedingung, daß er „etwas ist zum Lobe Seiner Herrlichkeit", daß er selbst Knecht und Diener bleibt, dem Herrn aller Herren gehorsam.

Johannes Baudis



Der König im Regen

KURZWEIL: Raten Sie mal

SILBE AN SILBE ..

Aus den Silben: ak — ap — cher — de — ditz — fe — fei — gen — gum — ir — ku — ma — ma — mi — mo — mor — ne — nen — rich — ro — sa — schkeu — sei — si — son — tau — tau — tiv — uhr sind elf Wörter zu bilden, deren erste und letzte Buchstaben, von oben nach unten gelesen, ein Sprichwort ergeben (ch und sch = je ein Buchstabe).

Die Wörter bedeuten: 1. weiblicher Vorname, 2. altes Feldmaß, 3. männlicher Vorname, 4. Südfrucht, 5. Handwerker, 6. sächsische Industriestadt, 7. insektenfressende Pflanze, 8. Wenfall, 9. eine Art Baumharz, 10. Sakrament, 11. Nebenfluß des Rheins.

AUFLÖSUNG: 1. Irma, 2. Morgen, 3. Roderich, 4. Apfelsine, 5. Uhrmacher, 6. Schkeuditz, 7. Sonnentau, 8. Akkusativ, 9. Gummi, 10. Taufe, 11. Mosel. „Im Rausch sagt mancher zu viel."

EIN WORT MIT 7 BUCHSTABEN

Waagerecht: 1. Schrulle, 5. Wachslicht, 6. Metall, 8. russischer Strom, 9. Wertpapier, 11. französischer Romancier, 13. Stromzuführer, 16. Bratrost, 18. Westeuropäer, 19. Wetterstoff, 20. Männername, 21. Virus.

Senkrecht: 1. französ. Revolutionär, 2. offener Ankerplatz, 3. Grundrichtung einer Entwicklung, 4. Stadt in England, 5. Aufruhr, 7. Komponist des „Trompeter von Säckingen", 10. chemisches Element, 12. Chronometer, 14. Weisungen, 15. Ruderboot, 16. Männername, 17. Bienenzüchter.



AUFLÖSUNG: Waagerecht: 1. Marotte, 5. Kerze, 6. Eisen, 8. Don, 9. Aktie, 11. Dumas, 13. Anode, 16. Grill, 18. Ire, 19. Loden, 20. Oskar, 21. Erreger. Senkrecht: 1. Marat, 2. Reede, 3. Trend, 4. Epsom, 5. Krawall, 7. Nessler, 10. Jod, 12. Uhr, 14. Order, 15. Einer, 16. Georg, 17. Imker.



„Haben Sie es schon mal mit einer ganz tüchtigen Tracht Prügel versucht?"

Lachen ist die beste Medizin

Lauter dumme Sachen von Menschen wie du und ich • Von Leberecht Kringelein

Jakusch und Kilian waren in der Oper. „Und dann diese herrliche Altstimme von der Bucovilla", schwärmt Kilian. — „Ja", pflichtet Jakusch bei, „es ist traurig, sowas ungerechtes von der Natur; wo das Mädel doch noch so jung ist."

*

Das Abitur hat Egon Siebeneich nun glücklich hinter sich, und seit drei Tagen arbeitet er als Lehrling in einer Bank. „Haben Sie schon gehört, Herr Siebeneich", sagte der Kassierer, der es liebt, gelegentlich ein paar wohlwollende Worte an die jungen Leute zu richten, „der Finanzminister ist gestorben." — „Tja", sagt Egon Siebeneich, „so ist das Leben, da kann man nichts machen. Auf alle Fälle wieder ein Vordermann weniger, nicht wahr?"

*

Zu Friedrich Luft, dem Berliner Theaterkritiker, kam ein angehender Bühnendichter. „Ich habe soeben eine fünfaktige Tragödie vollendet", verkündete er gemessen. „Was sagen Sie dazu?" — „Ich finde", sagte Luft, „Sie treiben den Scherz entschieden zu weit."

*

„Ausgezeichnet", sagte der Arzt, als er den Patienten besuchte, „heute gefällt mir Ihr Husten schon viel besser." — „Kunststück", grunzte der Patient, „hab' ich ja die ganze Nacht trainiert."

Jakusch steckt bis über den Kopf in Schulden, und schließlich rückt ihm einer der Gläubiger auf die Bude. „Herr Jakusch", röhrt er, „wollen Sie bezahlen oder wollen Sie nicht? Ich frage Sie hiermit zum letzten Male!" — „Na wunderbar, daß das ewige Gefrage endlich aufhört."

*

„Seiferts Oskar" war im früheren Leipzig — ähnlich dem „billigen Jakob" — ein landauf, landab bekanntes Original. Seine Geschäftsmethode, die er mit zahlreichen schlagfertigen Redensarten praktizierte, hieß: Nur nicht zu freundlich werden mit dem Publikum. So brachte er es hin und wieder durchaus fertig, wenn seine Hosenträger gar keine Liebhaber fanden, sie wieder in die Kiste zu knallen: „Dann schlagt euch eben einen Nagel ins Kreuz und hängt die Hosen dran uff!"

*

Herr Brosselt hat sich einen neuen Wagen gekauft, einen schönen Wagen, einen starken Wagen. Kritisch betrachtet der Zehnjährige vom Nachbar das Ungetüm, als Herr Brosselt zur ersten Fahrt sich hinters Lenkrad schwingt. „Na", sagt er zu dem Zehnjährigen, „vor so einem Wagen kann man direkt Angst kriegen, was?" — „Vorm Wagen?" — „Naja, mit soviel PS und so weiter ..." — „Nee, Herr Brosselt", sagt der Zehnjährige, „vorm Wagen bestimmt nicht. Höchstens vorm Fahrer."

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

33. Fortsetzung

„Drei Monate, vielleicht auch vier."

„So lange? Bis dahin ist es Herbst."

„Ja. Und weißt du was, Dorothee? Wie gehen unterdessen in den Schwarzwald, in ein Sanatorium."

Diesmal blieb der übliche Widerspruch gegen diesen Plan aus. Da Michael die Stadt verließ, hielt auch Dorothee nichts mehr zurück.

Am Nachmittag verließ Frau Brennecke zeitig das Haus. Ihr erster Weg führte sie zu dem alten Hofjuwelier an der Schützenallee, der die Brenneckes ein Menschenleben lang beliefert hatte. Sie legte mehrere flache Etuis vor ihn hin.

„Da, Herr Bornemann, bringe ich Ihnen meinen Brautschmuck zurück. Die Zeiten sind schlecht —."

„Wollen Sie das alles verkaufen, gnädige Frau?"

„Ich muß."

„Wenn ich Ihnen raten darf, so tun Sie es der fortschreitenden Geldentwertung wegen lieber Stück für Stück."

„Machen Sie es, wie Sie es für richtig halten. Ich gebe Ihnen die Sachen in Kommission. Sie haben, wie immer, mein volles Vertrauen."

Der alte Herr verbeugte sich dankend.

„Wieviel benötigen Sie als Vorauszahlung, gnädige Frau?" fragte er mit der gleichen Höflichkeit, mit der er ihr früher kostbare Ringe verkaufte. Frau Brennecke wurde rot wie ein kleines Mädchen.

„Fünftausend!" sagte sie tapfer. Da sie warten mußte, ließ sie sich schwer in einen Sessel fallen und wischte sich diskret über das kleine, in den letzten Wochen stark gealterte Gesicht. Welch trauriges Geschäft betrieb sie heute!

Als sie das Geld glücklich in der Tasche hatte, ging sie zunächst zu ihrem Hausarzt.

„Sie, gnädige Frau?" fragte er verwundert. „Geht es Ihrer Tochter schlechter?"

„Ich hoffe nicht. Aber ich habe eine gute Nachricht, Herr Doktor, Dorothee ist endlich soweit, sich in eine Sanatoriumskur zu fügen. Wir könnten in wenigen Tagen reisen, wenn Sie die Anmeldung übernehmen würden. Wie lange glauben Sie, daß Dorothee kuren müßte?"

„Das läßt sich nicht vorausbestimmen", sagte der Arzt ausweichend. „Der Prozeß ist an sich nicht schwer, bei geeigneter Lebensweise hätte ich überhaupt keine Bedenken, wenn der Patientin nicht so ganz und gar jeder Lebensmut fehlte." — Die alte Dame seufzte tief.

„Vielleicht, daß die andere Umgebung da Wandel schafft?"

„Eine Lungenheilstätte ist kaum der richtige Ort, einen jungen Menschen seelisch aufzurichten", gab der Arzt zu bedenken. „Ich bin fest davon überzeugt, daß die Kur einen ungleich besseren Verlauf nehmen würde, wenn es vorher gelänge, dieser unheilvollen Depression beizukommen. Ich war ohnehin im Begriff, Ihnen die Zuziehung eines Psychiaters vorzuschlagen."

Um den Mund der Sanitätsrätin kerbte sich ein müder, hoffnungsloser Zug.

„Kein Psychiater der Welt wird Dorothee helfen können, wenn sie diese unglückselige Liebe nicht von innen heraus überwindet", sagte sie bedrückt. „Was ein menschliches Gehirn ausdenken kann, um ihr zu helfen, ist geschehen. Gefruchtet hat es nichts. Sie hängt an dieser Liebeshoffnung mit demselben Fanatismus, mit dem religiöse Märtyrer sich für ihre Ueberzeugung opfern. Mit Vernunftgründen ist einem solchen Wahn nicht beizukommen."

„Hier eben müßte der Psychiater mit seinen besonderen Methoden einsetzen", sagte der Arzt behutsam. „Zweifellos ist für eine derartige Verfassung eine gewisse Veranlagung zur Hysterie Voraussetzung. Ich habe den Eindruck, daß Ihr Fräulein Tochter sich in ihrer Abkehr vom Leben mehr und mehr gefällt, und daß ihr der Schmerz zu einem gewissen Ersatz für das entgangene Liebesglück geworden ist. Dies aber sind derart subtile seelische Vorgänge, daß ich mir nicht allein zutrauen möchte, sie zu entwirren."

„Sie kennen Dorothee von Kindsbeinen an, lieber Doktor, und nehmen ein freundschaftliches Interesse an ihrem Zustand. Ich traue Ihnen darum mehr Einblick und Zartgefühl zu, als jedem fremden Arzt. Gerade jetzt bin ich mir nicht klar darüber, wie ich mich verhalten soll und möchte Sie um Rat fragen. Michael vom Hoff hat sich verlobt. Soll ich es Dorothee sagen, oder verschweigen?"

„Wie wäre es, wenn wir es einmal mit ganz neuen Methoden versuchten, da doch die alten alle versagt haben?" erwiderte der Arzt tastend. „Gehen wir einmal von der Voraussetzung aus, daß nur derjenige, der die Wunde schlug, sie wieder heilen könnte. Bisher haben wir aus Schonungsgründen jede Begegnung zwischen vom Hoff und Fräulein Dorothee vermieden, vielleicht war das falsch. Versuchen wir doch einmal das Gegenteil!"

„Doktor!"

„Persönliche Gefühle dürfen hier keine Rolle spielen", sagte der Arzt mit betontem Ernst. „Ihre Feindschaft ist menschlich begreiflich, aber vielleicht doch nicht so verdient, wie es scheinen will. Wie viele Liebesverhältnisse gehen unter jungen Menschen auseinander, ohne daß eine Tragödie daraus entsteht. Ich kenne den jungen vom Hoff doch auch ein wenig und ich bin überzeugt, daß er uns gutwillig helfen wird."

„Soll ich ihm vielleicht meine Tochter anbieten?" fragte sie aufgebracht.

„Niemand erwartet eine solche Demütigung von Ihnen, gnädige Frau", beschwichtigte er sie. „Vielleicht aber gelingt es dem jungen vom Hoff in zwanglos freundschaftlicher Aussprache, sie von der unsinnigen Hoffnung auf die Wiederkehr seiner Liebe zu heilen und diesem zermürbenden, kräfteverzehrenden Warten ein Ende zu setzen. Dies allein wäre die Voraussetzung zu einem neuen Lebensanfang."

Die alte Frau hatte den Kopf tief gesenkt, und eine Träne tropfte schwer auf ihre Hände.

„Und wenn das Experiment mißlingt?" fragte sie bebend.

„Es wird Zeit, daß wir etwas wagen. Wenn nichts geschieht, wird diese latente Krise mit einer Katastrophe enden."

„Doktor, machen Sie sich klar, was Sie von mir verlangen? Ich soll denjenigen um Hilfe bitten, der Dorothees Zusammenbruch verschuldet hat?"

Der Arzt beugte sich vor und nahm mit einer menschlich warmen Gebärde ihre kleinen Hände in die seinen.

„Sie sind doch eine tapfere Frau! Wollen Sie jetzt versagen, wo es um das Leben Ihres Kindes geht?" fragte er mahnend. „Stolz ist eine gute Eigenschaft und steht einer Frau wohl an, aber Liebe ist unendlich viel mehr."

„Sie haben recht, Doktor!" sagte sie mit Ueberwindung und reckte ihre zarte Gestalt. „Ich will es versuchen."

„Ich habe nichts anderes von Ihnen erwartet!" Er küßte ihr ritterlich die Hand und geleitete sie artig zur Tür.

Nachdem sie in großer Hast, um Dorothee nicht zu lange allein zu lassen, die restlichen Besorgungen erledigt hatte, betrat sie zuletzt ein Postamt und verlangte ein Telegrammformular. Während sie es ausfüllte, zitterten ihre Hände so stark, daß die Tinte kleckste.

„Michael vom Hoff Glockengasse 7 Hier Dorothee in Gefahr brauche Deine Hilfe erwarte Dich morgen drei Uhr Rheingarten Anna Brennecke"

Als sie das Postamt mit taumelnden, kleinen Schritten verließ, stützte sie sich schwer auf ihren Stock. „Ich werde alt", dachte sie müde, „das Grab ist nicht mehr fern."

XX.

Am gleichen Tag, kurz nach der Mittagspause, klingelte bei Haarmann & Prattler der Fernsprecher und Regina Termeulen wurde verlangt.

„Für Sie!" sagte Eberle barsch und fügte anzüglich hinzu „ein Mann! Es wird immer besser!"

Prattler, der an der anderen Seite des Schreibtisches ein paar Unterschriften erledigte, hob erstaunt den Kopf.

„Sie vergreifen sich etwas im Ton, mein Lieber", sagte er scharf. „Bitte Fräulein Termeulen, lassen Sie sich nicht stören!"

Das junge Mädchen schenkte ihm ein dankbares Lächeln.

(Fortsetzung folgt)

LZ Sport-NACHRICHTEN

I. Fußball-Amateurliga Hessen

Mit ihrem Auswärtssieg beim FVG Kastel wurde am letzten Spielsonntag die Spvgg. Griesheim punktgleich mit dem Tabellenführer Marburg. Heusenstamm schlug zu Hause Marburg 2:1. Der Tabellendritte Bad Homburg büßte wieder zwei Punkte ein, diesesmal zu Hause gegen Olympia Lorsch (0:1). Eng zusammengerückt ist also die Tabellenspitze und auch das Mittelfeld hängt dicht beisammen. Am Tabellenende hat sich wenig verändert. Hier verloren Niederrad und Asbach, Wiesbaden und Ober-Roden spielten Unentschieden.

Die Spiele im einzelnen:

Bad Homburg — Olympia Lorsch	0:1
Viktoria Urberach — FV Biebrich	2:2
1. FC Langen — Union Niederrad	5:1
Germ. Wiesbaden — Germ. Ober-Roden	0:0
FV Kastel — Spvgg. Griesheim	1:2
Kassel 03 — SV Asbach	4:2
TSV Heusenstamm — VfL Marburg	1:0
VfB Gießen — FV Horas	2:0

Der Tabellenstand:

1. VfL Marburg	22	54:18	32:12
2. Spvgg. Griesheim	22	50:27	32:12
3. Spvgg. Bad Homburg	22	51:33	30:14
4. CSC 03 Kassel	22	42:29	28:16
5. FV Horas	22	35:31	23:21
6. FVG Kastel	22	47:44	23:21
7. Olympia Lorsch	22	35:30	21:23
8. Vikt. Urberach	22	38:41	21:23
9. TSV Heusenstamm	22	22:29	21:23
10. VfB Gießen	22	44:45	20:24
11. FC Langen	22	39:36	19:25
12. FV Biebrich	22	25:35	19:25
13. Ober-Roden	22	29:41	18:26
14. Wiesbaden	22	33:55	17:27
15. SV Asbach	22	40:66	14:30
16. Niederrad	22	26:50	14:30

Am kommenden Sonntag: Urberach gegen Wiesbaden, Horas — Lorsch, Langen gegen Kastel, Heusenstamm — Ober-Roden, Gießen gegen Kassel, Marburg — Bad Homburg, Niederrad — Asbach und Biebrich — Griesheim.

Der Club entschied das Spiel in der 1. Halbzeit

Diesmal ließ sich der 1. FC Langen die Chance, zu zwei Punkten zu kommen, nicht entgehen. Er siegte gegen den Tabellenletzten Union Niederrad sicher mit 5:1 (4:0) Toren. Wie das Ergebnis zeigt, wurde der Kampf bereits in der 1. Halbzeit entschieden, und es ist verständlich, daß der Club nach der 4:0-Führung in der 2. Spielhälfte nicht mehr die Leistungen zeigte, die ihn von der Pause so klar in Front gebracht hatten. In der Abwehr wirkte es sich günstig aus, daß Hombach als linker Verteidiger erstmals wieder einsatzfähig war, denn er zeichnete sich neben Mittelläufer Weger besonders aus. Der Sturm trat in etwas veränderter Aufstellung mit Schön, Enders, Metz, Mann und Dieter an, wobei sich Dieter und Mann auf dem linken Flügel ein besonderes Lob verdienten. Wenn dem Jugendspieler Mann auch kein Tor gelang, so ist es doch immer wieder bewundernswert, mit welcher Selbstverständlichkeit er in der 1. Mannschaft spielt, keinen Zweikampf scheut und vom Mittelfeld aus die Angriffe aufbaut. Schön fiel auf rechtsaußen gegen diese beiden Stürmer etwas ab, und Enders und Metz waren mitunter nicht energisch genug, um sich als Innenstürmer wirklich gefährlich durchzusetzen. Die beiden Außenläufer erreichten nicht ihre Bestform, und der rechte Verteidiger Böhm konnte den immer noch verletzten Leyer nicht voll ersetzen. Torhüter Metzger wurde nur selten auf eine ernsthafte Probe gestellt, machte aber nicht immer einen sicheren Eindruck, obwohl er am Gegentreffer schuldlos war.

Bereits in den ersten Minuten des Spiels hatte man den Eindruck, daß sich der Club diesmal vorgenommen hatte, auf keinen Fall einen Punkt abzugeben. Dieter erkämpfte sich den Ball nach einer Steilvorlage von Mann auf linksaußen und gab die Flanke genau vor das Tor, so daß der gegnerische Schlußmann nur mit Mühe zur Ecke abwehren konnte. Als der Eckball in den Strafraum hereinkam, hatte Mann mit einem schönen Kopfball Pech, denn das Leder landete knapp neben dem Pfosten ins Aus. Der nächste Eckball wurde vom rechten Verteidiger abgewehrt.

Allerdings hätten die Gäste in der 5. Min. trotz der Überlegenheit der Langener Mannschaft beinahe die 1:0-Führung erzielt; denn bei einem Steilangriff erhielt Niederrad einen Freistoß zugesprochen und der Halbrechte verfehlte das Ziel mit einem Kopfball nur um einige Zentimeter.

Im Gegenzug fiel dann jedoch das 1:0 für den Club. Der Torwart der Gäste war im Anschluß an einen Eckball zu weit herausgelaufen und mußte mit zusehen wie Enders das Leder nach einigem Hin und Her in das leere Tor schob. Danach wurde Dieter von Mann geschickt eingesetzt und ließ seinen Gegner stehen, doch mit seinem Flachschuß hatte er kein Glück.

Gegen die Durchbrüche des Langener Linksaußen schienen die Abwehrspieler von Niederrad nun kein anderes Mittel mehr zu haben, als übertriebene Härte. Innerhalb einer Minute wurde er zweimal im Strafraum gelegt. Beim 2. Mal deutete Schiedsrichter Clasen aus Gießen auf den Elfmeterpunkt. Dieter ließ sich diese Chance nicht entgehen und verwandelte mit gewohnter Sicherheit zum 2:0. Derselbe Spieler erhöhte in der 38. Minute mit einem vorbildlichen Rückzieher aus halbrechter Position auf 3:0 und gab kurz vor der Pause eine Maßflanke zu Metz, der dann den 4:0-Halbzeitstand herstellte.

Die zweite Halbzeit hatte wesentlich weniger Höhepunkte. Die Langener Spieler schienen bei diesem beruhigenden Vorsprung vor allem Verletzungen vermeiden zu wollen und zeigten nicht mehr denselben Ehrgeiz wie in der ersten Spielhälfte.

In der 60. Minute ergab sich eine ganz klare Torchance für Schön. Er erhielt eine Vorlage von Dieter wenige Meter vor dem Tor und schoß über die Latte, obwohl er nicht angegriffen wurde. So blieb das 5:0 wiederum Dieter vorbehalten, denn er gab dem Gästetorhüter nach harten Fouls an Enders und Hofmann in der 68. Minute mit dem 2. Elfmeter erneut das Nachsehen.

Als Metz in der 75. Min. eine gute Flanke von Schön mit dem Kopf ablenkte, war der Schlußmann von Niederrad jedoch nicht zu schlagen, sondern klärte mit der Faust.

Sieben Minuten vor Schluß gelang dann dem Gästemittelstürmer mit einem Alleingang der Ehrentreffer, so daß der Kampf 5:1 endete.

Auch im Vorspiel der Reservemannschaften kam der Club mit 6:1 (4:1) Toren zu einem eindeutigen Sieg.

Zwei verschiedene Halbzeiten

Egelsbach schlug Messel 4:1 (4:1)

Mit dem gleichen Ergebnis wie beim Vorspiel wiederholten die Egelsbacher das Rückrundenspiel gegen die TSG Messel. Doch war das Spiel durch zwei verschiedene Halbzeiten gekennzeichnet. Der Sieg der Platzherren ist auch in dieser Höhe vollauf verdient. Er stand schon in der Pause fest und nie in Frage.

Bei Egelsbach fehlten noch Benz u. Wannemacher. Doch erwies sich das Wiedermitwirken des seither gesperrten Anthes als eine spürbare Verstärkung der Egelsbacher Sturmreihe, die es in den ersten 35 Minuten großartig verstand, durch ihre gradlinigen Angriffe dem Spiel den erforderlichen Druck zu geben und die nicht gerade sattelfeste Messeler Abwehrreihe auszuspielen.

So fielen bei laufend herausgespielten Torgelegenheiten bis zur 34. Minute vier Tore, denen die zeitweilig völlig in die Defensive gedrängte Gästemannschaft nichts entgegenzusetzen hatte. Erst in der 38. Minute verstanden es die Messeler, nach einem vermeidbaren Egelsbacher Abwehr-Schnitzer auf 1:4 zu verkürzen.

Nach dem Halbzeitpfiff des Schiedsrichters Stein (Ahlbach b. Limburg) hatten die Egelsbacher Anhänger mit einem hohen Sieg ihrer Mannschaft gerechnet. Aber diese Annahme war ein Irrtum. Die Gäste fanden sich mit dem hartgefrorenen Boden jetzt besser ab. Weder auf der einen noch auf der anderen Seite kamen Tore.

Wie immer begannen beide Mannschaften mit energischen Angriffen, doch gestalteten sich die der Platzherren planvoller, was bereits in der 14. Minute auf Vorlage von Rüster durch Christiansen zum Egelsbacher Führungstreffer führte. Dadurch gerieten die Gäste etwas aus dem Konzept, während sich die Egelsbacher, die fast keinen schwachen Punkt aufzuweisen hatten, immer besser in ihre Rolle spielten. So dauerte es auch nicht lange, und Anthes nutzte eine weitere Vorlage von Rüster in der 25. Minute zum 2:0 aus. Christiansen war es drei Minuten später, der den Ball in guter Schußposition mit einer prächtigen Leistung zum 3:0 einschoß. Abgesehen von einigen energischen Gegenvorstößen, die jedoch durch die Egelsbacher Abwehr mühelos abgeschlagen wurden, blieben die Platzherren feldüberlegen. In der 34. Min. erzielte auf Vorlage Christiansens wiederum Anthes das 4:0. Das war nun Messel doch zu viel, und nach Annahme einer Fehlentscheidung ließ sich Läufer Berz hinreißen: Er versetzte dem Schiedsrichter einen Tritt gegen den Fuß, so daß die sofortige Herausstellung fällig war. Kurze Zeit später gelang es Linksaußen Berz, eine vorübergehende Schwäche der Egelsbacher Abwehr auszunutzen und auf 1:4 zu verkürzen.

So gut die erste Hälfte gefallen konnte, so enttäuschend wirkte sich die zweite aus. Nur gelegentlich sah man durchdachte Kombinationszüge der Egelsbacher, und das Zusammenspiel der Elf verlor sich zusehends. Obwohl sich noch Chancen boten, verloren sie sich in Tornähe.

Die Reserve siegte im Vorspiel durch Tore von R. Leonhardt (2) und Wannemacher Kurt mit 3:1.

Gernsheim wieder dabei – Münster wiederholt Spiele

Ein Rechtsausschuß des Hessischen Fußball-Verbandes unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Andres (Groß-Auheim) mit den Beisitzern Axt (Langen) und Lindner (Wiesbaden) befaßte sich am Wochenende in Darmstadt mit den Urteilen gegen Concordia Gernsheim und Torhüter Hübner vom SV Münster, die der Rechtsausschuß des Bezirkes Darmstadt gefällt hatte.

Der Berufung des SV Münster wurde stattgegeben, da nach Meinung des Verbands-Rechtsausschusses Torhüter Hübner in Pfungstadt zu Unrecht herausgestellt und bestraft worden sei. Die von Münster in Pfungstadt mit 3:4 und gegen die Amateure des SV Darmstadt 98 mit 0:3 verlorenen Spiele werden anulliert u. müsen neu angestezt werden.

Teilweise stattgegeben wurde der Berufung des SV Concordia Gernsheim. Ihr Spielverbot wurde von sechs auf vier Wochen reduziert, so daß die Gernsheimer am 22. Februar wieder in die Meisterschaftsrunde eingreifen können. Außerdem wurde die Sperre des Spielers Wunderle von zwölf auf sechs Monate herabgesetzt.

II. Fußball-Amateurliga Darmstadt

Der letzte Spielsonntag verlief bis auf den überraschenden Erfolg der Münsterer in Erbach (2:4!) nach den Erwartungen. Bürstadt blieb weiter auf der Siegesstrecke und vergrößerte sogar seinen Punktvorsprung, weil Pfungstadt die Hürde in Nieder-Roden nicht nehmen konnte. Groß-Umstadt dürfte durch die Heimniederlage mit 0:1 gegen Lampertheim nun auch in den Abtiegstrudel geraten sein. Klare Siege gab es in Rüsselsheim und Egelsbach, die ihre Gegner ohne Mühe niederhielten:

Die Spiele im einzelnen:

VfR Bürstadt — SV 98 Amateure	5:2
SG Nieder-Roden — TSV Pfungstadt	2:1
Hassia Dieburg — RW Walldorf	1:1
Groß-Umstadt — Lampertheim	0:1
Opel Rüsselsheim — KSV Urberach	6:1
FC Erbach — SV Münster	2:4
SG Egelsbach — TSG Messel	4:1
Gernsheim — Mörfelden (kampfl. f. Mörfeld.)	

Der Tabellenstand

1. Bürstadt	24	68:28	39:9
2. Pfungstadt	24	54:31	32:16
3. Egelsbach	24	48:38	28:20
4. Lampertheim	24	33:31	27:21
5. Walldorf	23	55:32	26:20
6. Erzhausen	24	46:40	26:22
7. Rüsselsheim	22	43:34	25:19
8. Nieder-Roden	24	43:37	25:23
9. Erbach	23	47:51	23:23
10. SV 98 Amateure	24	48:51	23:25
11. Münster	21	40:42	22:20
12. Dieburg	24	43:46	21:27
13. Messel	24	55:68	20:28
14. Groß-Umstadt	24	38:51	20:28
15. Urberach	24	32:44	19:29
16. Mörfelden	25	40:65	16:34
17. Gernsheim	24	27:61	10:38

Die Spiele Walldorf — Erzhausen, Pfungstadt — Münster und Münster — SV Darmstadt sind in der Tabelle nicht gewertet.

Am kommenden Sonntag: Erbach — Dieburg, Walldorf — Münster, Pfungstadt gegen Groß-Umstadt, Messel — Erzhausen, SV 98 Amateure — Nieder-Roden, Rüsselsheim gegen Bürstadt, Mörfelden — Egelsbach und Lampertheim — Gernsheim.

SSG verlor gegen Tabellenführer

In einem kampfbetonten Spiel verlor die SSG-Mannschaft ihr Verbandsspiel gegen die favorisierte Mannschaft Weiterstadt etwas zu hoch mit 2:5 (Halbzeit 0:3). Die sonst so zuverlässige Abwehr, in der Schmidt herausragte, mußte bis zum Pausenpfiff drei Tore hinnehmen. Das zeigt schon, daß die Gäste überaus schnelle Stürmer mitbrachten, die vor dem Tor nicht unentschlossen waren und u. a. verstanden, aus Fehlern einer Verteidigung Kapital zu schlagen und auch einen guten Torsteher wie Erich Schäfer überlisten konnten. Kurz vor dem Pausenpfiff ließ sich der SSG-Stürmer Niebert zu einer groben Unsportlichkeit hinreißen, die nichts anderes einbringen konnte als einen verdienten Platzverweis.

Die zweite Hälfte begann sehr verheißungsvoll: Die Langener Mannschaft, das Abstiegsgespenst im Nacken und nur mit zehn Spielern, versuchte, den Spieß herumzudrehen u. erzielte auch durch G. Reichert das 1:3. In der Folgezeit kam es zu stürmischen Angriffen der Platzherren, die jedoch, vom Pech verfolgt, keinen weiteren Zähler verbuchen konnten. Glück hatte auch der Gästehüter, der einige Paraden zeigte und bei Schüssen von Reichert-Winkel und Keim nur mit Müh und Not seine Mannschaft vor dem Unheil bewahren konnte.

In einer Periode, in der Langen am Drükker war, fiel wieder ganz überraschend der vierte Gästetreffer, der das Schicksal der Langener endgültig besiegelte. Obwohl Keim durch ein schönes Tor nochmals den alten Abstand herstellen konnte, gelang es dem Tabellenführer durch einen ungerechtfertigten Freistoß an der Strafraumgrenze, den fünften Treffer zu erzielen.

Was die Leistung des Schiedsrichters anbelangt: Der Vernunft der Spieler nur war es zu danken, daß das Spiel nicht ausartete.

Die Reservemannschaft, die das Vorspiel bestritt, verlor mit 1:3, obwohl ein Sieg der Langener Mannschaft in der Luft lag.

TV-Leichtathleten beim Hallensportfest in Gelnhausen

Dafür, daß unsere Athleten keine Hallenspezialisten sind, ist das Ergebnis umso höher zu werten, zumal Vereine wie Hanau und Frankfurt am Start waren, die alle Gelegenheit haben, sich dafür in Hallen vorzubereiten.

Bei den Männern konnte Dieter Steitz mit einem persönlichen Erfolg den 3. Platz über 1000 m belegen. Martin Schmitt errang im Kugelstoßen den 2. Platz mit 11,45 m. Beim Sprinterkampf kam Karl Heinz Menges und Roland Heinz trotz der sehr guten Besetzung bis in das Semifinale. In der 4 × 3-Rundenstaffel holten Deusinger, Menges, Vogel und Heinz einen beachtlichen 5. Platz. Unsere A-Jugend erkämpfte sich bei der gleichen Rundenstaffel in ihrer Klasse mit Jourdan, Pfeifer und Schmitt den 3. Platz. Unsere Mädel, Inge Donner, Gisela Schwemmer, Inge Scherer Mohr und Ilona Steitz überraschten uns in der 4 × 2-Rundenstaffel mit dem 3. Platz. Beim Weitsprung waren Inge Donner mit 4,53 m, Gisela Schwemmer mit 4,48 m und Inge Scherer-Mohr mit 4,37 m im Endkampf. Im Hochsprung holte sich gleichfalls Inge Donner den 4. Platz in der Entscheidung. Beim 1000-m-Lauf der A-Jugend lief allen voran in hervorragender Manier unser Klaus Volker Jourdan und errang damit den 1. Platz in der Gesamtwertung. Unser Dieter Pfeifer hatte Pech, daß er bei dieser Strecke durch seinen langen Schritt in der engen Kurve stürzte. Es bleibt zu erwarten, daß unsere Athleten und Athletinnen bei der Hauptsaison im Sommer unseren TV und die Stadt Langen in der Leichtathletik würdig vertreten werden. Unser deutscher Jugendmeister Eckard Cybinski war beim Lehrgang des deutschen Leichtathletikverbandes in Fulda.

Spiel Walldorf gegen Erzhausen wird wiederholt

Die Begegnung RW Walldorf gegen den SV Erzhausen vom 1. Februar wurde für ungültig erklärt. Walldorf hatte mit 1:0 gewonnen, doch der Schiedsrichter hatte nach seinen eigenen Angaben in der 1. Halbzeit wegen einer defekten Uhr 55 Minuten spielen lassen, wobei in dieser Verlängerung das einzige Tor fiel.

Nach der letzten Terminliste kommt für den 8. März noch das Spiel SV Darmstadt gegen RW Walldorf hinzu und Groß-Umstadt, nicht Lampertheim, ist spielfrei. Am Nachholwochenende (4./5. April) sind folgende Spiele angesetzt: Olympia Lampertheim — KSV Urberach, Opel Rüsselsheim — FC Erbach, TSG Messel — VfR Bürstadt und RW Walldorf gegen SV Erzhausen.

SSG-HANDBALL

SSG Langen — SG Nieder-Roden 4:5

Eine knappe und eigentlich unverdiente Niederlage mußten die Handballer der SSG gegen die klassehöhere Mannschaft aus Nieder-Roden hinnehmen. Die Gäste aber waren routinierter als die Langener, die allerdings mit Baum, Prims, Wambold, Krüger u. Huck eine halbe Mannschaft ersetzen mußten. Diese Routine war es, die das Spiel entschied. Aus sieben Torgelegenheiten machten die Rodgauer fünf Tore, zwei Bälle hielt Vogel großartig. Die Langener hingegen hatten mindestens die doppelte Anzahl Gelegenheiten, aber nur Rang und Naumann waren je zweimal erfolgreich. Was allein in der ersten Halbzeit an Torgelegenheiten versiebt wurde, geht nicht auf die bekannte Kuhhaut. Trotz allem kann man mit dem Spiel zufrieden sein, denn trotz zahlreichem Ersatz war die Langener Mannschaft die spielgestaltende. Der Siegestreffer der Gäste fiel dann auch erst kurz vor Schluß, als der bis dahin überragende Metzger verletzt vom Platz war. Zu sagen wäre allerdings auch noch, daß die Platz- und Witterungsverhältnisse den Spielern beider Mannschaften viel Schwierigkeiten bereitete.

SSG Jgd. — SG Nieder-Roden Jgd. 9:4

Im Vorspiel ließ die Jugend der SSG nie einen Zweifel aufkommen, wie der Sieger heißen würde. In einem klar überlegenen Spiel wurde ein schöner Sieg errungen. Es scheint also auch in diesem Jahre wieder eine gute Jugend für die Handballer der SSG aufs Feld zu gehen.

Hallenhandball-Erfolg der Deutschen

Die deutsche Hallenhandball-Nationalmannschaft gewann gestern nachmittag in der Dortmunder Westfalenhalle das Länderspiel gegen Weltmeister Schweden sensationell mit 12:9 (9:5) Toren. Damit gewann die deutsche Auswahl im 17. Länderspiel der beiden Nationen zum ersten Male wieder seit 18 Jahren in der Halle über Schweden.

Fußball-Ergebnise A-Klasse Darmstadt

SSG Langen — SV Weiterstadt	2:5
SV Nauheim — SKV Büttelborn	1:3
SKG Gräfenhausen — TSG Darmstadt	1:2
FC Arheilgen — SV Bischofsheim	1:4
SV Klein-Gerau — VfR Groß-Gerau	1:2
SV St. Stephan — SSV Raunheim	4:0
TSV Trebur — TSG Wixhausen	1:1
SKG Roßdorf — SV Geinsheim	3:1
VfB Ginsheim — SG Arheilgen	0:1

Der Tabellenstand

1. Weiterstadt	26	59:41	35:17
2. TSG Darmstadt	26	66:50	33:19
3. Bischofsheim	26	61:43	32:20
4. Groß-Gerau	26	46:32	32:20
5. Nauheim	26	67:44	31:21
6. SG Arheilgen	26	36:28	31:21
7. FC Arheilgen	26	56:47	30:22
8. Trebur	26	62:55	27:25
9. Roßdorf	26	37:37	27:25
10. Raunheim	26	42:53	25:27
11. Ginsheim	26	42:39	24:28
12. St. Stephan	26	36:38	24:28
13. Geinsheim	26	42:53	22:30
14. Wixhausen	26	50:69	22:30
15. Büttelborn	26	48:57	20:32
16. Klein-Gerau	26	51:65	20:32
17. Langen	26	49:74	18:34
18. Gräfenhausen	26	40:65	15:37

Am kommenden Sonntag: Weiterstadt gegen FC Arheilgen, Ginsheim — TSG Darmstadt, Geinsheim — Nauheim, Bischofsheim gegen Trebur, SG Arheilgen — Roßdorf, Groß-Gerau — Langen, Raunheim — Büttelborn, Klein-Gerau — Gräfenhausen und Wixhausen gegen St. Stephan (in Gräfenhausen).

Jetzt ist die Zeit der Apfelsinen

Der Name „China-Apfel" erinnert an die südchinesische Heimat der Apfelsine. Orange bedeutet „Goldapfel" oder wahrscheinlicher „Bitterapfel", weil die Zitrusfrüchte ursprünglich bitter waren. Die Züchtung hat im Laufe der Zeit eine Fülle von Sorten und Formen entwickelt, die sich am besten nach der Reifezeit einteilen lassen: die Frühesten am Markt — Oktober bis März — sind die **Mandarinen**, die kleineren plattrunden Schwestern der Apfelsinen. Ihr Nachteil sind die vielen Kerne, ihre Vorteile die dünne, leicht ablösbare Schale und ihr hoher Zuckergehalt. Verwandt mit den Mandarinen sind die kernlosen **Clementinen** und die ebenfalls meist kernlosen **Satsumas**. Bei den **Apfelsinen** unterscheidet man die frühreifenden **Blondfrüchte**, hell- bis dunkelblond, die mittelfrühen **Blutfrüchte**, hell- bis dunkelrot, mit Vollblut und Halbblutapfelsinen aus Spanien, Italien und Nordafrika und die hell- bis dunkelblonden **Spätfrüchte** mit den ovalgeformten Vernas aus Italien und den rund-ovalen Späten Valencias aus Kalifornien.

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 463.

Bunter Operettenreigen

Drei vortreffliche Künstler vereinigten sich in einer Veranstaltung der Arbeitsgemeinschaft Volkshochschule / Kunstgemeinde Langen zu einer frohsinnigen, musikalisch hochstehenden Darbietung von Duetten und Einzelgesängen aus unseren schönsten Operetten. An der Spitze erfreute die zahlreichen Zuhörer, die den kleinen Turnhalle-Saal fast völlig besetzten, die reizende Sopranistin Waltraut Wellmann mit ihrem unwiderstehlichen Charme. **Waltraut Wellmann**, im geschmackvoll hellen, duftigen Kleidchen, vereint in ihrem liebenswerten Wesen alles, was sie zur Vollendung schmissiger Musik des Dreivierteltaktes befähigt. Sie verfügt über eine schöne, sehr kräftige, tragfähige und leichtansprechende hohe Sopranstimme, die aber auch des zarten Pianos mächtig ist, und dazu über eine natürliche, ja angeborene Mimik und Beweglichkeit, eine Einheit künstlerischer Vorzüge, die ebenso erfreuen wie überzeugend wirken. Sie hatte einen ebenbürtigen Partner in dem Tenor **Christian Schmidt**. Er beherrscht eine große, metallisch ansprechende, ebenfalls tragfähige und leichtansprechende Tenorstimme, deren Charakter den jungen Künstler zum Heldentenor zu prädestinieren scheint. Beide Sänger stimmten in Gesang und reizvoller Mimik vortrefflich zusammen und schufen den zahlreichen Besuchern des Konzerts zwei Stunden frohester und angenehmster Unterhaltung. Der Beifall war jewells überaus lebhaft und herzlich und veranlaßte die Künstler zu mehrfachen Zugaben. Alle Begleitungen führte am Flügel der gleich vortreffliche Pianist **Günter Hinz** gewandt und musikalisch anpassungsfähig aus. Er erfreute auch mit mehreren Solo-Klavierstücken.

Abwechslungsreich und mannigfaltig war die Vortragsfolge. Sie begann mit einem Tenorsolo „Ja, ja der Chianti-Wein" von G. Winkler und setzte sich fort mit „Ein Walzer zu zweien", Duett „Monika" und „Ich bin verliebt", Sopransolo „Clivia", beide von N. Dostal, u. weiter mit „Immer nur lächeln", Tenorsolo; „Im Salon zur blau'n Pagode", Sopransolo; „Hab' nur dich allein", Duett „Zarewitsch", alle drei von Fr. Lehár.

Nach einer Pause „Wer uns getraut", Duett „Zigeunerbaron"; „Der flotte Geist", Tenorsolo „Zigeunerbaron", beide von J. Strauß; „Christel von der Post", Sopransolo „Vogelhändler", von C. Zeller; „Niemand liebt dich so wie ich", Duett „Paganini", von Fr. Lehár; „Postillion-Lied", Sopransolo, von Fr. Grothe „La Danza", Tenorsolo von G. Rossini; „Komm mit nach Varasdin", Duett „Gräfin Mariza", von. E. Kálmán; Postillion-Lied „Freunde, vernehmet die Geschichte", Tenorsolo „Postillion von Lonjümeau", von A. Adam und endlich noch ein feuriges tanzartiges Duett von einem spanischen Meister.

Zwischenhinein Klaviersoli „Perpetuum mobile" von E. Börschel und „Pikanterie", von H. Bund. Dr. Schilling-Trygophorus

Aus der Welt des Films

„Rendezvous in Rom" (Lili). Die aufregenden Erlebnisse dreier Mädels in Italien werden in diesem reizenden Film auf eine humorvolle Art geschildert, die jedermann gut unterhält.

„Der 41." (Lichtburg). Dieser sowjetrussische Farbfilm wurde zur Sensation der Filmfestspiele in Cannes. Er ist ein hervorragender Streifen, der ein spannendes Abenteuer aus der stürmischen Zeit der russischen Revolution schildert.

„714 antwortet nicht" (UT). Der Film schildert dramatisch, wie nacheinander die beiden Piloten einer großen Passagiermaschine bei einem Nachtflug zwischen Winnipeg und Vancouver durch eine plötzliche Erkrankung ausfallen.

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

Amtliche Bekanntmachungen

Öffentliche Ausschreibung

Für das städtische Wohnhaus, Langen, Mainstraße 17, werden folgende Arbeiten öffentlich ausgeschrieben:

Putzarbeiten DIN 1964
Malerarbeiten DIN 1976

Angebotsunterlagen können ab sofort beim Stadtbauamt Langen, Rathaus, Zimmer 13, abgeholt werden.
Termin der Angebotsabgabe und Eröffnung Freitag, den 27. Februar 1959, vormittags 10.00 Uhr.
Langen, den 17. Februar 1959.
Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Öffentliche Ausschreibung

Angebotsunterlagen über Erd-, Maurer-, Beton -und Stahlbetonarbeiten für die Wiederherstellung der Rollschuhbahn im Schwimmstadion können ab Mittwoch, den 18. Febr. 1959, im Rathaus, Stadtbauamt - Zimmer 14 - abgeholt werden.
Submission am 27. Februar 1959, vormittags 10 Uhr.
Langen, den 13. Februar 1959.
Der Magistrat: Steitz, Stadtrat

Erkältet? Klosterfrau Melissengeist

Lehrling
zum baldigen Eintritt zur Ausbildung als Verkäuferin gesucht.
WALLENFELS
TEXTIL UND MODE, LANGEN
Bahnstraße, Ecke Karl-Marx-Str.

Inserate
bitten wir immer frühzeitig aufzugeben
Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

Dröll
Kaffee - ein Genuß!
Jubel „Gold" 125 g 2.20
Jubel „Silber" 125 g 1.88
Dröllino Ihr Südwein



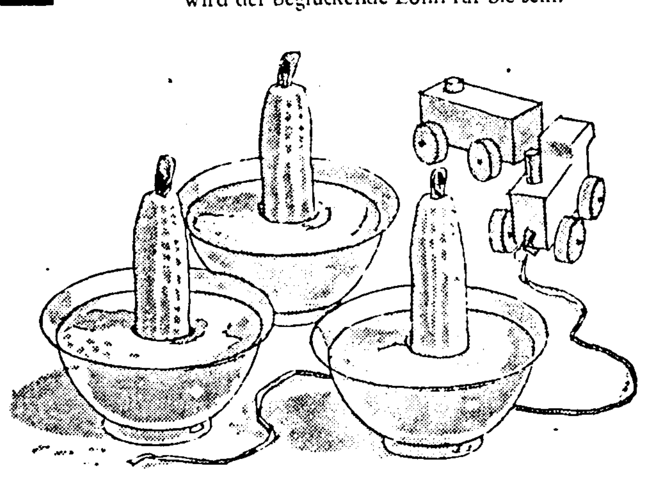
Auf zum Kinderfest!

Sie werden sicher viel Spaß daran haben, liebe Mutter, einmal ein lustiges Kinderfest zu geben, obwohl es nicht immer einfach ist. Die kleinen Besucher sind nämlich kritisch, dafür aber auch von Herzen dankbar, wenn Sie ihren Geschmack getroffen haben. Mein Maizena-Rezept soll Ihnen dabei helfen. Kinder lieben Maizena-Speisen, denn sie sind wohlschmeckend, leicht verdaulich und reich an Kalorien. Sie servieren Ihren kleinen Gästen damit nicht nur eine willkommene Leckerei, Sie tun auch etwas für ihre Gesundheit. Fröhliches Kinderlachen wird der beglückende Lohn für Sie sein.

Ein originelles Maizena-Rezept, schnell und mühelos zubereitet — und des Erfolges gewiß. Die Augen Ihrer kleinen Gäste werden strahlen vor Begeisterung. Bitte probieren Sie es doch einmal.

Bananenkerzen:
40 g Maizena, 1 Eigelb, 1/2 Liter Milch, 40 g Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 1 Eiweiß, etwas Zitronensaft, 4 Bananen, einige Kirschen.

Maizena und Eigelb in genügend kalter Milch anrühren, die übrige Milch mit Zucker und Vanillinzucker aufkochen, mit dem angerührten Maizena binden und unter das steifgeschlagene Eiweiß ziehen. Diesen Flammeri in kleine Schüsseln füllen, in die Mitte eine an beiden Enden abgeschnittene, mit Zitronensaft beträufelte Banane stecken und die Spitze dann mit einem Stück Kirsche garnieren.





Liebe, verehrte Mutter! Weitere schöne Rezepte enthält meine kleine Rezeptsammlung „Leckere Kinderspeisen mit Maizena", die ich Ihnen gern kostenlos zusende. Außerdem möchte ich Sie auf eine wichtige Neuerscheinung aufmerksam machen: „Briefe eines Arztes an seine Tochter" ist der Titel des Büchleins, das die Probleme der werdenden und jungen Mutter behandelt und eine Fülle von Hinweisen, Ratschlägen und Rezepten von Lieblingsspeisen der Kinder gibt. Ich schicke es Ihnen für 5 x 20 Pf in Briefmarken. Teilen Sie mir bitte Ihre Wünsche mit. Ihre Frau Barbara Hamburg 1, Maizenahaus.

Mach' es mit **MAIZENA**
NEU! Jede Packung jetzt mit farbig bebildeter Rezeptbanderole!

Für die zahlreichen Beweise aufrichtiger Anteilnahme die uns beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn Fritz Gröper
Richtmeister

durch Wort, Schrift und Blumenspenden zuteil wurden, sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank. Besonders danken wir der Direktion, Betriebsleitung, Betriebsrat und Belegschaft der Pittler-Maschinenfabrik AG, sowie den Vertretern von In- und Ausland, Herrn Pfarrer Lauber für die trostreichen Worte am Grabe, den Hausbewohnern Karl-Marx-Straße, sowie all denen, die dem Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

In stiller Trauer:
Frau Paula Gröper
und alle Angehörigen

Langen, im Februar 1959
Karl-Marx-Str. 5

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und die Kranz- und Blumenspenden bei dem Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Frau Marie Margarete Karg
geb. Lohr

danken wir auf das herzlichste. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Schäfer für die Trostworte am Grabe und den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1900 für die Kranzniederlegung.

In stiller Trauer:
Johann Karg
Hans Klein und Familie

Langen, Februar 1959
Fabrikstraße 15

Plötzlich und unerwartet, für uns alle unfaßbar, ist am 9. Februar 1959 meine liebe Frau, unsere immersorgende Mutter, unsere herzensgute Oma, Schwester, Schwägerin, Tante, Patin und Cousine

Katharina Vollhardt
geb. Winkler

für immer von uns gegangen.
Für Beweise aufrichtiger Teilnahme in Wort und Schrift sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.
Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lauber für die tiefempfundenen, tröstenden Worte am Grabe, den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1889/90 für die Kranzniederlegung und allen, die unserer unvergeßlichen Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen.
Die Beisetzung fand in der Stille statt.

In stiller Trauer:
Ludwig Zacharias Vollhardt
Fam. Karl Groß
Fam. Hermann Darmstädter
als Enkel: **Wolfgang** und **Peter**

Langen, den 17. Februar 1959
Gartenstraße 50

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Geduld gehört dazu,
aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Ski-Gilde

Donnerstag, 20.30 Uhr Zusammenkunft bei Dütsch.

Abt. Gesang

Heute Dienstag, 20.30 Uhr im Clubhaus

Vorstandsitzung

Ab Donnerstag, 19. 2., 20.30 Uhr, **gemischte Chorprobe**

Weitere Bekanntgabe in der Chorstunde. - Bitte um Pünktlichkeit.

Der Obmann

Ab heute Dienstag beginnt das **Training um 18 Uhr**

Turnverein 1862 e.V.

Abt. Handball Training

in der Turnhalle am 19. 2. Beginn 20 Uhr. In Anbetracht der bevorstehend. Verbandsspiele bitten wir um eifrigen Besuch der Übungsstunden.

Der Abteilungsleiter

Vorstand

Heute pünktlich um 20.30 Uhr **Sitzung.**

Geflügelzuchtverein 1898 Langen

Alle Frauen unseres Vereins, die an der **Zusammenkunft** im Gasth. „Zum goldenen Löwen" Frankfurter Str. 26 (Kollegh) morgen Mittwoch, d. 18. 2., um 15.30 Uhr teilnehmen, bitten wir so rechtzeitig zu erscheinen, daß die Plätze 10 Min. vor der genannten Uhrzeit eingenommen sind.

Der Vorstand

Freiwillig. Feuerwehr Langen

Heute Dienstag, um 20.30 Uhr **Unterricht.**

Stenographen-Verein 1897 Langen

Am Sonntag, 22. 2. 59, findet im kleinen Saal der Turnhalle die **Jahreshauptversammlung** statt. Beginn 16 Uhr. Wir bitten uns. Mitglieder um zahlreich. und pünktliches Erscheinen.

Im Anschluß folgt ein gemütliches Beisammensein.

Der Vorstand

Jahrgang 1889/90

Am Freitag, 20. Febr., 20.00 Uhr treffen wir uns beim Pausch.

Stoga Nauheim

Donnerstag, 19. 2. 59, 20 Uhr pünktlich **Mitgliederversammlung**

Im Gasth. „Zur Alten Schänke", Fahrgasse. Auf der Tagesordnung steht Neuwahl d. Vertreter und Stellvertreter.

Sammelstelle

UT Filmbühne seit 1924 LANGEN · TEL. 2889

verlängert bis Dienstag, täglich 20.30 Mittwoch, 16 Uhr:

Jugend- u. Familienvorstellung!

Wenn die Conny mit dem Peter...

„TEENAGER-MELODIE"

— Freigegeben ab 6 Jahren —

Mittwoch und Donnerstag täglich 20.30

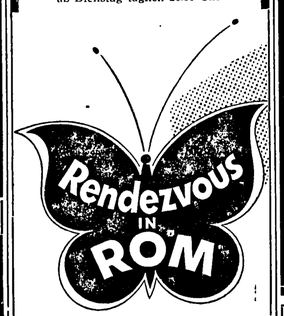


— Freigegeben ab 12 Jahren —

Dieser Film wird Sie bis zur letzten Minute fesseln!

Lilli Telefon 2112

ab Dienstag täglich 20.30 Uhr



mit VITTORIO DE SICA

Sonne, Liebe und flotte Männer!

Die zauberhaften Stationen dreier liebeshungriger Mädchen: Portofino — Venedig — Pisa — Florenz — Rom!

Die aufregenden Erlebnisse dreier Mädels in Italien.

Tess Gorman singt: Souvenir d'Italie

Lichtburg Tel. 2209

Dienstag bis Donnerstag woch. 20.30 Uhr



Dieser sowjetrussische Farbfilm wurde zur Sensation der Filmfestspiele in Cannes!

Eine große Liebesgeschichte — tragisch rührend und abenteuerlich!

Ceci B. DeMille's Verfilmung der „Zehn Gebote" ist die gewaltigste Filmschöpfung in der Geschichte der Leinwand.

CECIL B. DeMILLE'S
DIE ZEHN GEBOTE
VISTAVISION
Sie sehen: 12 Stars · 200000 Soldaten 2500 Kampfwagen · 30000 Mitwirkende

UT-FILMBÜHNE, Voranzeige

Wir bitten unsere Kundschaft davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere Geschäftsräume gemäß einer tariflichen Vereinbarung des Kreditgewerbes künftig

am 3. Samstag jeden Monats

geschlossen sind. Auf Grund dieser Abmachung sind unsere Schalter und Büros

am Samstag, dem 21. 2. 1959

nicht geöffnet.

Bezirkssparkasse Langen — **Langener Volksbank eGmbH.**

Schulranzen große Auswahl

LEDERWAREN Fricke

August-Bebel-Str. 19

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 82. Geburtstag sage ich allen Nachbarn, Freunden, Verwandten und Herrn Pfarrer Ziegler für die Ehrung meinen herzlichsten Dank.

Heinrich Ewald Herth

Borngasse 9

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu meinem 82. Geburtstag danke ich recht herzlich.

Heinrich Götz

Hügelstraße 8

Ortsverband der Sowjetzonenflüchtlinge

Mittwoch, den 18. Februar, 20.00 Uhr in der Gaststätte „Westendhalle"

außerordentliche Mitgliederversammlung

Alle interessierten Flüchtlinge, also auch Nichtmitglieder, sind herzlich eingeladen. Kommt wenn er herausbekommen hat, was nun eigentlich in den Köpfen von Chruschtschow und seinen Beratern vorgeht, will er sich mit den Staatschefs der anderen Westmächte in Bonn, Paris oder Washington treffen, damit die Linie für die westliche Politik festgelegt werden kann. In Frankreich wertet man MacMillans Entschluß zu einer Aussprache mit dem Kreml als einen weiteren Beweis dafür, wie unzuverlässig die britische Politik sei und mit welcher Vorsicht Zusagen aus London behandelt werden müssen. Gerade das, was man von englischer und amerikanischer Seite nämlich de Gaulle im vergangenen Jahr zugetraut hatte, — eine Sondertour nach Moskau — macht nun MacMillan selbst.

Die Erklärungen des englischen Premierministers, er wolle nicht verhandeln, sondern nur erkunden, sind zweifelsohne dafür bestimmt, die Unruhe im westlichen Lager zu besänftigen. Man weiß, daß in London keine große Liebe für eine Wiedervereinigung Deutschlands herrscht; da schon jetzt die Konkurrenz der Bundesrepublik auf dem Weltmarkt schwer genug zu spüren ist und ein wiedervereintes, neutralisiertes, von der Last der militärischen Aufrüstung befreites Deutschland wahrscheinlich zu einem noch heftigeren Konkurrenten werden würde. Man weiß auch, daß es schon einmal zwischen England u. Rußland zu einer Sonderabsprache kam, die mitverantwortlich für die jetzige Situation in Südosteuropa wurde: Im Herbst 1944 waren, wie der spätere amerikanische Außenminister James F. Byrnes in seinem Buch mit dem Titel „In aller Offenheit" schreibt, Churchill und der damalige englische Außenminister Anthony Eden nach Moskau in ganz ähnlicher Mission gereist, wie sie jetzt MacMillan vorhat. Amerika, England, Frankreich waren damals nicht über die Frage einig, was man mit Rumänien tun solle, dessen Regierung zwar den Westmächten zusagte, von Rußland dagegen abgelehnt wurde. Man hatte bei der Reise Churchills zwar kein offizielles Abkommen geschlossen — genauso wenig, wie ein Abkommen jetzt von MacMillan beabsichtigt wird — aber man sah bald, daß Churchill und sein Außenminister sich mit den Sowjets doch verständigt hatten, als die rumänische Regierung Radescu durch den prorussischen Premierminister Petru Groza abgelöst wurde, und diese zur Sowjetisierung Rumäniens führende Liquidation lediglich mit schön zu lesenden, aber in der Praxis völlig unwirksamen Protestnoten des Westens beantwortet wurde. Es wäre unrecht, diesmal den britischen Premierminister ähnliche Gedankengänge zu unterstellen. Aber bei Reisen nach Moskau ist selten das erreicht worden, was sich Politiker als Ziel gesteckt hatten.

✲

Nach einem siebzehnstündigen Flug von Hawaii aus traf der Regierende Bürgermeister Berlins, Willy Brandt, in Japan ein. Für seinen Besuch von drei Tagen ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, in dem ein Empfang beim Kaiser Hirohito eine besondere Rolle spielt. Auch in Japan will Brandt über die Berlinfrage unterrichten und in Gesprächen erkennen, wie man dort darüber denkt. Aufgeschlossen sind die Japaner auf jeden Fall dem Schicksalskampf unserer ehemaligen Reichshauptstadt gegenüber. So wurde in einer Ansprache bereits betont, daß Berlin gleich Tokio mit dem Willen zum Leben aus dem zweiten Weltkrieg hervorgegangen sei.

Wir suchen eine **4-Zimmer-Wohnung** evtl. auch Landhaus mit Garten, in Bahnhofsnähe, beziehbar am 1. 7. 1959.

Off.-Nr. 147 a. d. LZ

Wohnungstausch

Biete in Mannheim schöne sonnige 3-Zimmerwohnung. - Suche in Langen 2- bis 3-Zimmerwohnung. Off. u. Nr. 170 an d. L.-St.

In Neubau 3 Zimmer

Küche, Bad, bis ungefähr 1. Juli 59 beziehbar, zu vermieten. - 5000 DM MVZ. erforderlich. Off. u. Nr. 168 an die Gesch.-St.

Guterhaltenes **Bett**

mit Sprungrahmen u. Matratze z. verkaufen.

W.-Leuschner-Pl. 15

Kinderbett

mit Gitter zu kaufen gesucht.

Dreieichenhain, Hengstbachstr. 4

Kinderwagen

guterhalten, zu verkaufen.

Lutherstraße 13

Damen-Armbanduhr

v. Uhren - Burgmayer bis Gartenstraße verloren. Gegen Belohnung abzugeben.

Gartenstraße 27

Wäscherei Schäfer, Nordendstr. 11, sucht **weibl. Arbeitskräfte** für halbe Tage.

Welcher **Hunde-Liebhaber** bietet **Irish-Setter-Hündin**

7 Mon., ein fröhliches Hundedasein? Verkauf ab sofort.

A. Kiefer, Mörfelden, Gerauer Str. 28

Für einen lieben, 2½-jährigen Knaben werden ebenso liebevolle **Pflegeeltern** gesucht. Nähere Auskunft M. Keim, Annastraße 18

Bettfedern Inlett Fertig-Betten

Am günstigsten im **BETTEN-FACHGESCHÄFT**

Paul Reiser

Langen Fahrgasse 8

Kein Schlaf?

Unruhe, nervöse Herz- u. Magenbeschwerden, Schwindelgefühl? Hofapotheker Schäfers

Mix. Barba. ossa

ohne schädl. Nebenwirkung. Prospekte u. Verkauf i. Apotheken und Drogerien.

Fachdrogerie

Enste

Bahnstr. - Lutherplatz

Junge tüchtige **Verkäuferin** für Feinkostgeschäft zum sofortigen Eintritt gesucht.

Offerten u. Nr. 171 an die Gesch.-Stelle

Zuverlässige **Hausgehilfinnen** evtl. **Stundenfrauen** dringend gesucht.

KREIS-KRANKENHAUS LANGEN

VOLLWERTDIÄT bei Herz- und Kreislaufstörungen aus dem neuform-Reformhaus, dem Fachgeschäft für gesunde Ernährungs- und Lebensweise. Kostenlose Abgabe ärztlicher Diätanweisungen.

neuform VDR

Galama im Reformhaus

Mittwoch in Langen

Neu eingetroffen — 1 Posten

Waschmaschinen

Schleudern — Kombinationen — Waschautomaten

Zum Teil mit kleinen äußerlichen Schönheitsfehlern

ganz billig zu verkaufen.

Sonderangebot in **Wäscheschleudern**

Mittw., ab 10 Uhr durchg. im Frankf. Hof, Lutherpl.

Ohne Anzahlung — 1. Rate in 6 Wochen

R. Fiadung, Neu-Isenburg, Tel. 2886

Achtung! Achtung!

billig billig billig billig

Nur 1 Tag in Langen

Große Lodenausstellung aus Bayern

Lodenanzüge, reine Wolle . . . . . ab DM 48,—

Herren- und Damen-Lodenmäntel grau und grün, reine Wolle . . . . . ab DM 48,—

Jede Übergröße vorhanden

Nur 1 Tag

Verkauf: Donnerstag, den 19. Februar von 10—18 Uhr im Gasthaus „Frankfurter Hof", Lutherplatz

Veranstalter: Haushammer, Augsburg

Wir suchen für unsere Druckerei-Abteilung per 15. 3. 59

1 Stenotypistin

5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima

Vorzustellen mit den üblichen Unterlagen täglich zwischen 8 und 17 Uhr, außer samstags.

Karl Gronemeyer KG

Druckerei

Mörfelder Landstraße 35

Klug ist - wer inseriert

Wir stellen ein:

1 jungen strebsamen Kaufmann je 1 Stenotypistin

für Ganz- und Halbtags-Beschäftigung

Bewerbungen mit den üblichen Unterlagen erbeten an

Deutsche Schuhmaschinen Co.

Langen, Pittlerstraße 46

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Allgemeiner Anzeiger

Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 28. - Ruf 493.

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 15 — Freitag, den 20. Februar 1959 — Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Zu Beginn dieser Woche wurden von den Regierungen der Westmächte und der Bundesrepublik die Antwortnoten auf die letzten sowjetischen Vorschläge zur Deutschlandfrage überreicht. Die vier Regierungen haben übereinstimmend vorgeschlagen, eine Konferenz der Außenminister der vier Großmächte solle einberufen werden und sich mit der Deutschlandfrage beschäftigen. Die Regierungen der drei Westmächte regten dabei an, daß deutsche Berater hinzugezogen werden sollten. Sie wiesen noch einmal auf ihr Recht hin, Truppen in Westberlin zu stationieren und die Verbindungswege offenzuhalten.

Am Mittwoch erklärte US-Präsident Eisenhower zum Berlinproblem, daß die Westmächte in dieser Frage keine Gewalt anwenden wollen. Wenn es aber dennoch zu einem Kriege kommen würde, dann ginge er eindeutig nur von den Sowjets aus. Damit bezog sich Eisenhower auf eine Rede, die Chruschtschow am Dienstagabend gehalten hatte. Ein westlicher Versuch, den Weg nach Berlin freizukämpfen berge das Risiko eines unbegrenzten Krieges in sich, war von Chruschtschow erklärt worden.

Von dem erkrankten Außenminister Dulles, der sich mit so viel Tatkraft für die Berlin- und Deutschlandfrage einsetzt, meinte Präsident Eisenhower: Dulles im Bett sei möglicherweise ein besserer Außenminister als ein Nachfolger, der gesund am Schreibtisch sitze. Schließlich beschäftigte sich Eisenhower auch mit dem Plan des britischen Premierministers MacMillan „nach Moskau zu reisen.

✲

Liest man die Londoner Kommentare zu dem Plan des britischen Premierministers, nach Moskau zu fahren, so stellt man fest, MacMillan wolle nach Rußland fahren, um herauszufinden, was die Sowjets eigentlich wollen. Erst wenn er herausbekommen hat, was nun eigentlich in den Köpfen von Chruschtschow und seinen Beratern vorgeht, will er sich mit den Staatschefs der anderen Westmächte in Bonn, Paris oder Washington treffen, damit die Linie für die westliche Politik festgelegt werden kann. In Frankreich wertet man MacMillans Entschluß zu einer Aussprache mit dem Kreml als einen weiteren Beweis dafür, wie unzuverlässig die britische Politik sei und mit welcher Vorsicht Zusagen aus London behandelt werden müssen. Gerade das, was man von englischer und amerikanischer Seite nämlich de Gaulle im vergangenen Jahr zugetraut hatte, — eine Sondertour nach Moskau — macht nun MacMillan selbst.

Die Erklärungen des englischen Premierministers, er wolle nicht verhandeln, sondern nur erkunden, sind zweifelsohne dafür bestimmt, die Unruhe im westlichen Lager zu besänftigen. Man weiß, daß in London keine große Liebe für eine Wiedervereinigung Deutschlands herrscht; da schon jetzt die Konkurrenz der Bundesrepublik auf dem Weltmarkt schwer genug zu spüren ist und ein wiedervereintes, neutralisiertes, von der Last der militärischen Aufrüstung befreites Deutschland wahrscheinlich zu einem noch heftigeren Konkurrenten werden würde. Man weiß auch, daß es schon einmal zwischen England u. Rußland zu einer Sonderabsprache kam, die mitverantwortlich für die jetzige Situation in Südosteuropa wurde: Im Herbst 1944 waren, wie der spätere amerikanische Außenminister James F. Byrnes in seinem Buch mit dem Titel „In aller Offenheit" schreibt, Churchill und der damalige englische Außenminister Anthony Eden nach Moskau in ganz ähnlicher Mission gereist, wie sie jetzt MacMillan vorhat. Amerika, England, Frankreich waren damals nicht über die Frage einig, was man mit Rumänien tun solle, dessen Regierung zwar den Westmächten zusagte, von Rußland dagegen abgelehnt wurde. Man hatte bei der Reise Churchills zwar kein offizielles Abkommen geschlossen — genauso wenig, wie ein Abkommen jetzt von MacMillan beabsichtigt wird — aber man sah bald, daß Churchill und sein Außenminister sich mit den Sowjets doch verständigt hatten, als die rumänische Regierung Radescu durch den prorussischen Premierminister Petru Groza abgelöst wurde, und diese zur Sowjetisierung Rumäniens führende Liquidation lediglich mit schön zu lesenden, aber in der Praxis völlig unwirksamen Protestnoten des Westens beantwortet wurde. Es wäre unrecht, diesmal den britischen Premierminister ähnliche Gedankengänge zu unterstellen. Aber bei Reisen nach Moskau ist selten das erreicht worden, was sich Politiker als Ziel gesteckt hatten.

✲

Nach einem siebzehnstündigen Flug von Hawaii aus traf der Regierende Bürgermeister Berlins, Willy Brandt, in Japan ein. Für seinen Besuch von drei Tagen ist ein umfangreiches Programm aufgestellt worden, in dem ein Empfang beim Kaiser Hirohito eine besondere Rolle spielt. Auch in Japan will Brandt über die Berlinfrage unterrichten und in Gesprächen erkennen, wie man dort darüber denkt. Aufgeschlossen sind die Japaner auf jeden Fall dem Schicksalskampf unserer ehemaligen Reichshauptstadt gegenüber. So wurde in einer Ansprache bereits betont, daß Berlin gleich Tokio mit dem Willen zum Leben aus dem zweiten Weltkrieg hervorgegangen sei.

Noch jetzt, da die Zypernfrage wohl bald gelöst wird, hat es den Anschein, als stehe dieses Problem unter einem unglücklichen Stern. Die türkische Sondermaschine, die den Ministerpräsidenten der Türkei zur Konferenz nach London bringen sollte, stürzte kurz vor der Landung auf dem Ausweichflughafen Gatwick in ein Gehölz. Dabei fanden mehrere Menschen den Tod. Ministerpräsident Menderes wurde nur leicht verletzt. Die Sitzung mußte aber verschoben werden.

Brief aus der Landeshauptstadt

Das goldene Horn in Wiesbaden

Mit Ungeduld hatten die Landesbehörden das Ende der Fastnacht erwartet, um die ernste Arbeit wieder aufnehmen zu können; sie sind ohnedies durch die verschiedenen personellen Umbesetzungen im Gefolge der Regierungsneubildung in Zeitnot geraten. So trat denn ein Minister nach dem anderen an die Öffentlichkeit, um sich und sein Programm in Erinnerung zu bringen:

Finanzminister Dr. Conrad legte den Etat-Entwurf vor, der in Einnahmen und Ausgaben mit rund 2,5 Milliarden Mark ausgeglichen abschließt. Der Minister erläuterte, er habe die Hälfte aller von den einzelnen Ministerien beantragten Stellenvermehrungen abbiegen können. Auch Landwirtschaftsminister Hakker veranstaltete eine Pressebesprechung, in der er neue Aktivitäten auf dem Gebiete der Flurbereinigung ankündigte. Der neue Arbeitsminister Hemsath konferierte mit den Gewerkschaften, die — wie aus einer Verlautbarung hervorging — mit dem neuen Mann und seinen Absichten außerordentlich zufrieden sind. Auch Minister Hemsath will sich der Presse vorstellen. Der neue Kultusminister Schütte dürfte bald einen Anlaß finden, eine Pressekonferenz einzuberufen: die Fragen der Elternmitbestimmung, der umstrittenen Ferienordnung für das Bundesgebiet und der neuen Bildungspläne für die Berufsschulen bieten genügend Stoff.

Aber nicht nur mit diesen ernsten Themen beschäftigen sich die Wiesbadener Bürger. Obwohl der Karneval vorüber ist, gibt es im Kurhaus und in der Rhein-Main-Halle immer wieder festliche Stunden der Unterhaltung. Vor einigen Wochen hatte ein junger Wiesbadener bei einer Quizveranstaltung des Hessischen Rundfunks im Kurhaus die Frage zu beantworten, was das „goldene Horn" sei. (Es ist die Hafenbucht von Konstantinopel). Der junge Mann antwortete: „Das goldene Horn ist die Trompete von Louis Armstrong". Er hatte gar nicht so Unrecht, denn Armstrong hat am vergangenen Wochenende sein Horn in der Rhein-Main-Halle ertönen lassen, und sich in einem Brief an den Bundesvorstand seiner Partei in Bonn für eine Kandidatur des FDP-Bundesvorsitzenden Dr. Reinhold Maier für das Amt des Bundespräsidenten eingesetzt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat vor dem Vorstand der CDU/CSU in Bonn eindeutig zu verstehen gegeben, daß er nicht daran denkt, seine Tätigkeit aufzugeben, um das Amt des Bundespräsidenten zu übernehmen. Mit erhobenen Händen wies Adenauer solche Kombinationen zurück.

Eines der ältesten und berühmtesten Wiesbadener Hotels erlebte in diesen Tagen seine Auferstehung als Appartementhaus: die „Vier Jahreszeiten". Im Frühling wird man vom Dachgarten dieses modernen Hochhauses den schönsten Blick auf Kurhaus und Kurbezirk haben. So verschwindet — abgesehen von kaum erkennbaren Randstreifen — die letzte störende Bombenlücke der Innenstadt. Diese Tatsache war wohl für manchen Bürger Grund genug, noch einmal an jene Februarnächte des Jahres 1945 zurückzudenken, in denen außer den „Vier Jahreszeiten" Hunderte von alten und neueren Häusern des Quellenviertels in Schutt und Asche sanken. Nicht nur Trümmer waren in diesen Monaten beiseite zu räumen, sondern es galt auch, aus den Scherben der Rechtsordnung und der ruinierten Verwaltung etwas Neues zu fügen. Rechtsanwalt und Notar Dr. Karl Weber wurde damals von den Besatzungsbehörden beauftragt, die deutsche Gerichtsbarkeit in den Landgerichtsbezirken Limburg und Wiesbaden wieder aufzubauen und das Amt eines Regierungsvizepräsidenten zu versehen. Jetzt wurde ihm zu seinem 70. Geburtstag das Große Verdienstkreuz zum Verdienstorden der Bundesrepublik überreicht.

Aus dem Bundestag

Alle Fraktionen des Bundestages wünschen dringend eine Reform des Kindergeldgesetzes. Dieser Wunsch bestimmte im Bundestag die Debatte bei der Zweiten Lesung eines Änderungsgesetzes zum Kindergeldgesetz.

✲

In einer Fragestunde nahm man zur Kenntnis: Bei Übernachtungen in Hotels und Gaststätten soll künftig in allen Ländern der Bundesrepublik darauf verzichtet werden, daß deutsche Gäste einen Reisepaß oder einen Personalausweis vorlegen müssen.

Bundesverkehrsminister Seebohm hält eine grundsätzlich vorgeschriebene Mindestgeschwindigkeit für Motorräder und Personenwagen auf den Autobahnen nicht für erforderlich. Die Beförderung von Autos in Reise- und Güterzügen nicht nur von den Start- und Zielbahnhöfen, sondern auch von größeren Zwischenstationen, stößt auf erhebliche Schwierigkeiten, stellte Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm auf Anfrage des SPD-Abgeordneten Ritzel vor dem Parlament fest. Außerdem hätte sich in England und Frankreich eine derartige Maßnahme nicht bewährt. Dr. Seebohm wies darauf hin, daß zum Autotransport Spezialwagen in Reisezügen notwendig sind, die je 250 000 DM kosten würden.

Lebensversicherungen sollen in Zukunft von der Versicherungssteuer befreit werden.

Bundesfinanzminister Etzel erwartet, daß der Bund 1959 rund 30,2 Milliarden DM an Steuern einnehmen wird. Diese Voraussschätzung kam im Finanzausschuß des Bundestages zur Sprache.

Wieder in Paris. Präsident de Gaulle ist von einer viertägigen Reise durch die südwestlichen Teile des französischen Mutterlandes wieder nach Paris zurückgekehrt.

Bergarbeiterstreik in Belgien. Der vor einer Woche im südbelgischen Kohlenrevier ausgebrochene Bergarbeiterstreik nimmt immer größere Ausmaße an. Die Zahl der Streikenden hat sich auf 55 000 erhöht. Der Streik richtet sich gegen die geplante Stillegung unrentabler Gruben.



Unser Bild zeigt den Führer der türkischen Minderheit auf Zypern, Dr. Fadhil Kutchuk, der gemeinsam mit Erzbischof Makarios in Zukunft über das Wohlergehen der Mittelmeerinsel Zypern wachen soll.

Kandidaten im »Sandkasten«

Seit die SPD Prof. Carlo Schmid als ihren offiziellen Kandidaten für die Bundespräsidentenwahl herausgestellt hat, steht die Frage der Nachfolge von Prof. Heuss im Mittelpunkt der innenpolitischen Diskussionen in Bonn. Dabei rückt auch der Name von Bundestagspräsident Dr. Gerstenmaier (CDU) wieder in den Vordergrund der Persönlichkeiten, die echte Chancen für eine Nominierung und die Wahl selbst haben.

Genannt werden freilich auch noch einige andere CDU-Politiker wie Bundeswirtschaftsminister Erhard, Bundesfinanzminister Etzel, der Freiburger Universitätsprofessor Bergsträsser — aber vorläufig handelt es sich dabei mehr um politische Sandkastenspiele im Bonner Bundeshaus wurden bereits die ersten Wetten abgeschlossen, daß der nächste Bundespräsident weder Heinrich Krone noch Carlo Schmid, sondern doch Eugen Gerstenmaier heißen wird.

Der Vorsitzende der FDP-Fraktion im Hessischen Landtag, Dr. Wolfgang Dörinkel, hat sich in einem Brief an den Bundesvorstand seiner Partei in Bonn für eine Kandidatur des FDP-Bundesvorsitzenden Dr. Reinhold Maier für das Amt des Bundespräsidenten eingesetzt.

Bundeskanzler Dr. Adenauer hat vor dem Vorstand der CDU/CSU in Bonn eindeutig zu verstehen gegeben, daß er nicht daran denkt, seine Tätigkeit aufzugeben, um das Amt des Bundespräsidenten zu übernehmen. Mit erhobenen Händen wies Adenauer solche Kombinationen zurück.

Wetterstatistik. Ein Satellit zur Beobachtung der Wetterverhältnisse wurde von dem amerikanischen Versuchsgelände Kap Canaveral mit einer dreistufigen Vanguard-Rakete in den Weltraum geschossen.

331 Zigeuner. Die kleine Ortschaft Büchen an der schleswig-holsteinischen Zonengrenze beherbergt 331 Zigeuner aus dem polnisch verwalteten Oberschlesien, die verzweifelt auf die Genehmigung zur Einreise in die Bundesrepublik warten. Das weitere Schicksal der Zigeuner, um dessen Klärung sich die zuständigen Stellen in Bonn und Kiel bemühen, ist bisher noch völlig ungewiß.

Neue Erdölbohrung. Die Gewerkschaft Elwerath hat in der Gemarkung Hofheim im Ried nahe der Bürstädter Gemarkungsgrenze mit einer neuen Erdölbohrung begonnen. Die Geologen der Gewerkschaft vermuten in diesem Raum umfangreiche Erdgas- und Erdöllager. Im Kreis Bergstraße sind die Bohrungen der Gewerkschaft Elwerath bisher in der Gemarkung Rosengarten und in der Gemarkung Wattenheim im Ried fündig geworden.

Hauptentschädigung für 65jährige. Das Bundesausgleichsamt in Bad Homburg hat die Hauptentschädigung nach dem Lastenausgleichsgesetz für alle Berechtigten freigegeben, die am 31. Dezember 1958 das 65. oder ein höheres Lebensalter vollendet haben.

Flucht in den Tod. Im Flußhafen in Aschaffenburg wurde die Leiche eines 69jährigen Mannes gefunden, der in selbstmörderischer Absicht in den kalten Main gesprungen war. — Bei Klein-Auheim wurde die vollkommen zerstückelte Leiche einer ungefähr 40 Jahre alten Frau auf den Schienen der Bahn aufgefunden. Die Frau hatte Selbstmord verübt.

Neue Jugendherberge. In Aschaffenburg wird Mitte Juli eine neue Jugendherberge mit 160 Betten eröffnet. Sie liegt am Stadtrand. Ob die neue Jugendherberge auf der Starkenburg bei Heppenheim noch in diesem Jahre bezogen werden kann, bleibt abzuwarten. Auf größere Ausmaße an. Die Zahl der Streikenden hat sich auf 55 000 erhöht. Der Streik richtet sich gegen die geplante Stillegung unrentabler Gruben.

Eine Berlin-Reise gewonnen

Beim Großen Berlin-Preisausschreiben kam das Glück auch nach Langen

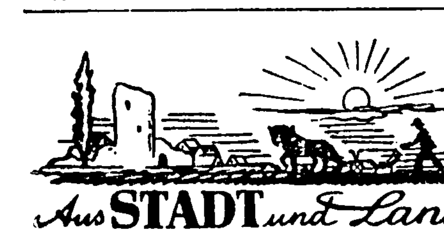
Das Berlin-Preisausschreiben des Landesarbeitskreises Hessen des Kuratoriums Unteilbares Deutschland hat eine überaus rege Beteiligung weit über die Grenzen Hessens hinaus gefunden. Das Kuratorium dankt allen Einsendern für ihre Zuschriften, die von großer Anteilnahme an dem Schicksal Berlins und der Berliner zeugten.

Die Zahl der richtigen Einsendungen war so groß, daß das Los entscheiden mußte. Dabei kam das Glück auch nach Langen.

So lauten die richtigen Antworten auf die Fragen:

1. Kaiser-Wilhelm-Gedächtniskirche, Reichstagsgebäude, Schloß.
2. Wannsee, Reichssportfeld (Olympia-Stadion) 1936, Hansaviertel.
3. Ernst Reuter, Otto Suhr, Walter Schreiber, Louise Schröder, Willy Brandt, Nante oder Berliner Schusterjunge oder Ede, Heinrich Zille.
4. Durch Berlin fließt immer noch die Spree . . Zwei Straßen in Liedern, wie: Unter'n Linden . . ., Ich hab' so Heimweh nach'm Kurfürstendamm . . ., In Berlin an der Ecke von der Kaiserallee . . . Zwei Stadtteile in Schlagern, wie: Das war in Schöneberg . . ., In Rixdorf ist Musike . . . Im Grundewald im Grundewald ist Holzauktion. . .
5. Blockade 1948/1949; Luftbrückendenkmal, gewidmet den Opfern der Luftbrücke; Schöneberger Rathaus.

Zu den Glücklichen, die je eine Berlin-Reise mit einem dreitägigen Aufenthalt gewonnen haben, gehört Hildegard Mängelsdorf in Langen. Das Kuratorium wünscht den Gewinnern schöne Tage in Berlin, das wir alle recht bald als Hauptstadt eines geeinten Deutschlands sehen wollen. Der Dank gilt auch den Spendern, die die Flugreise ermöglicht haben.



Aus STADT und Land

Langen, den 20. Februar 1959

Reminiscere

Der zweite Sonntag der Fastenzeit, zugleich der fünfte vor dem Osterfest, trägt den Namen „Reminiscere = Gedenke!" Und wenn auch die Tage des Gedenkens und der Trauer im grauen Novembermonat liegen, so mahnt uns auch dieser Sonntag im Februar, mahnt uns, in der Hast der Gegenwart innezuhalten, unseren Blick aus dem Trubel der täglichen Ereignisse zu lösen, ihn rückwärts zu richten auf das, was gewesen ist.

Wohl mögen uns die trüben Tage des Novembers für eine solche Rückschau geeigneter erscheinen als die vorfrühlingshaften Stunden, in denen das Hoffen auf den nahen Lenz schwingt und sich unsere Herzen nach den dunklen Winterwochen weit der Freude öffnen. Nie aber kann eine ernste Rückschau, ein sinnendes Gedenken uns stärker packen, als gerade in den Tagen des Glücks. Denn in den Sonnenstunden unseres Daseins vergessen wir nur allzu oft alles Schwere, das hinter uns liegt, und wir denken nicht mehr an das Dunkel, durch das wir haben gehen müssen, um an das Licht zu gelangen.

Weil wir aber nicht mehr zurücksehauen, sondern nur immer vorwärtshasten, weil wir nicht mehr gedenken, können wir auch nicht mehr — denken! Wir nehmen alles Schöne, das uns das Leben bietet, einfach hin, als müsse es so sein, die Geschenke des Glücks werden uns zur Selbstverständlichkeit, und wir grollen dem Schicksal, wenn es uns einmal trübe Tage schickt. Darum sollten wir, ehe der neue Lenz ins Land zieht und die Natur draußen ihr schönstes Kleid anlegt, noch einmal in Ruhe und Besinnung verharren und aus dem Rückblick in die Vergangenheit ein dankbares Gefühl mit hineinnehmen in die kommende Zeit. Denn über dem kommenden Sonntag steht mahnend das Wort „Gedenke!"

WIR GRATULIEREN

. . . Herrn Heinrich Göbel, Odenwaldstraße 27, zum 79. Geburtstag, Herrn Friedrich Dammer, Walter-Rietig-Straße 31, zum 78. Geburtstag am nächsten Montag;

. . . Frau Anna Schaad, Rosa-Luxemburg-Str. 19, zum 76. Geburtstag und Herrn Philipp Werner 8., Mühlstraße 20, zum 81. Geburtstag am 24. Februar.

All diesen Hochbetagten wünschen wir alles Gute zum Geburtstag. Möge ihnen ein Lebensabend voller Glück und Zufriedenheit beschieden sein!

☆

* **Glatteis.** Heute und gestern morgen bildete sich gefährliches Glatteis auf den Straßen. Der dichte Nebel verursachte Bodenfeuchtigkeit, die sich alsbald in Eis verwandelte. Auf Kopfsteinpflaster war der Eisüberzug besonders gefährlich. Die Passanten hatten alle Mühe, vorwärts zu kommen. Viele stürzten. Die meisten Hauseigentümer hatten es unterlassen, rechtzeitig zu streuen. Auch der Durchgangsverkehr litt Not, denn die Fahrzeuge konnten sich nur mit größter Vorsicht bewegen. Der städtische Streuwagen mußte eingesetzt werden.

* **Noch mehr Äste fallen.** Die Bäume in der Bahnhofsanlage werden jetzt beschnitten. Arbeiter sind dabei, die innerhalb der lichten Höhe von 4,50 Meter in die Fahrbahn ragenden Äste zu entfernen. Wenn das Bild auch für das Auge nicht gerade schön ist, so hat die Arbeit doch den Vorteil, daß Unfälle vermieden werden.

* **Vom Mandolinenorchester.** Das 1. Langener Mandolinen-Orchester hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Dem Vorstand wurde für seine Arbeit der Dank ausgesprochen. Er setzt sich zusammen: 1. Vors. W. Götz, 2. Vors. W. Pfannemüller, Schriftführer W. Pawlik, 1. Kassierer L. Klessa, 2. Kassierer H. Heidrich. Nach einer regen Aussprache wurde beschlossen, am Gaumusikfest in Ffm. und am Bundesmusikfest in Bad Kreuznach teilzunehmen. Schon jetzt wird auf das am 1. März im „Frankfurter Hof" stattfindende Konzert hingewiesen.

* **Am 3. Samstag geschlossen.** Die Geschäftsräume der Bezirkssparkasse und der Langener Volksbank sind gemäß einer tariflichen Vereinbarung des Kreditgewerbes künftig am 3. Samstag jeden Monats geschlossen. Beachten Sie bitte die Anzeige in dieser Ausgabe!

* **Turnabteilung der SSG.** Die Turnabteilung der Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen ladet alle Mitglieder und Freunde zur Jahreshauptversammlung ein, welche morgen Samstag, 20.30 Uhr im Clubhaus stattfindet.

Jaulende Kater

Zwei Kater jaulten in der Nacht. Menschen wurde gestört. Wie sie für Ruhe sorgen wollten, das schildert und kommentiert eine uns mit Namen bekannte Leserin:

Was im Sommer eine zwar nicht nötige, aber immerhin noch harmlose „Notwehr" sein kann, ist im Winter, und dazu noch zur Nachtzeit, Tierquälerei: Wenn es draußen gefriert, auf zwei jaulende Kater, Wasser zu schütten. Das Wasesr gefriert am Körper der Tiere und verursacht schweren Schaden und Schmerzen. Kein vernünftiger Mensch wird so etwas tun. Wo man solche Tierquäler antrifft, muß man sie zurechtweisen, bei nachweislicher Bösartigkeit aber zur Anzeige bringen.

Möge allen Tierquälern gesagt sein, daß die großen Völker der Orientalen in ihrem Glauben verankert haben, daß Menschen, die Katzen nicht mögen, in einem früheren Leben Ratten waren.

* **Eigenheimschau.** Die GdF Wüstenrot zeigt am Sonntag, 22. Februar, wie aus einer Anzeige ersichtlich ist, von 11 bis 19 Uhr im „Frankfurter Hof" eine Eigenheim - Sonderschau.

* **Funkenflug?** Auf einem Grundstück zwischen der Pittlerstraße und dem Bahnkörper der Main-Neckar-Bahn entstand am Dienstagnachmittag ein größerer Flächenbrand. In kurzer Zeit standen ca. 4000 qm Bodenfläche in Brand. Die Feuerwehr mußte alarmiert werden, die das Feuer eindämmte. Es wird angenommen, daß der Brand durch Funkenflug der Eisenbahn entstanden war.

* **Mann belästigte Passanten.** Am Mittwoch gegen Mittag wurde in der Nähe der Pumpstation ein junger Mann beobachtet, der sich Passanten gegenüber unsittlich zeigte. Gegen 12 Uhr erstattete ein junges Mädchen bei der Polizei Anzeige. Der Täter wird wie folgt beschrieben: Etwa 20—24 Jahre alt, trug Fernfahrermütze mit goldenem Abzeichen, dunkle Jacke und eine schwarze Cordhose; er führte ein altes Fahrrad mit sich. Sachdienliche Angaben erbittet die Langener Kriminalpolizei.

* **Streunende Hunde.** Streunende Hunde sind in letzter Zeit wieder an der Tagesordnung. Es handelt sich dabei keinesfalls um herrenlose Tiere, sondern um solche, denen vom Besitzer oder Halter zu viel Freiheit gewährt wird. Erst kürzlich waren Autofahrer und Radler die Opfer, und jetzt wird ein Fall bekannt, daß ein streunender Hund im westlichen Stadtteil Hühner gerissen hat. Das Schlimme an der Sache ist der Umstand, daß man nur in den seltensten Fällen die Hundehalter ausfindig machen und zum Schadenersatz heranziehen kann.

* **Zusammenstoß.** In der Kurve am Wilhelm-Leuschner-Platz kam es am Dienstagmittag zu einem Zusammenstoß, an dem zwei Lastkraftwagen beteiligt waren. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt.

Zwei Unfälle mit einem Gesamtschaden von 800 DM ereigneten sich gestern um 8.15 Uhr auf der Bundesstraße 3 bei Wixhausen. Ein schleudernder Personenwagen geriet in den Straßengraben und überschlug sich; zwei weitere Pkw schleuderten beim Überholen und stießen zusammen.

Standesamtliche Nachrichten

vom Januar 1959

Geburten:

3. Udo Holstein, Bahnstraße 2
5. Hannelore Kindl, Egelsbach, Karlsbader Straße 19
6. Michael Werner, Goethestraße 5
6. Dagmar Schäfer, Annastraße 29
15. Heike Rang, Darmstädter Straße 17
17. Irts Federlein, Schnaingartenstraße 13
19. Ute Barwig, Dieburger Straße 55
22. Helga Trabert, Walter-Rietig-Straße 60
24. Gabriele Kraft, Schnaingartenstraße 7
25. Petra Schelhaas, Darmstädter Straße 8
26. Erika Müller, Uhlandstraße 21
28. Irmgard Schur, Langestraße 9
28. Ingo Misterek, Mühlstraße 42

Eheschließungen:

2. Helmut Goldbach und Christa Wiesenhütter, Birkenstraße 8
9. Friedrich Steitz und Hannelore Perder, Lerchgasse 6
16. Carl-Heinz Jeske u. Irmgard Kretschmer, Frankfurter Straße 13
16. Hermann Lorn und Maria Helfmann, Wassergasse 10
23. Erwin Fraeßdorf und Margot Klein, Zimmerstraße 46
23. Franz Lohwasser und Marie Lochschmidt, Schillerstraße 16
23. Erwin Lüthi und Irmgard Herth, Dieburger Straße 17

Sterbefälle:

12. Maria Krause, Gutenbergstraße 18
14. Elisab. Werner geb. Breidert, Lutherstr. 53
16. Wilhelm Hix, Bahnstraße 63
19. Charlotte Werner, Goethestraße 2
21. Jürgen Walter, Turmgasse 4
22. Elisabeth Rosjer geb. Grün, Brüder-Grimm-Straße 6
25. Maria Metzger geb. Sehring, Fahrgasse 6
26. Magdalena Weingarten geb. Renz, Wilhelmstraße 36



RUND UM DEN *Vierröhrenbrunnen*

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, wenn de Schorsch aach am vorige Freitag emal ausgesetzt hat, so bloß, um emal korz nach dene aastrengende Dage zu verschnaufe, die hinner aam lieje.

Awwer jetzt is er widder da un kann zunächst feststelle, daß ja dene Schlesier In Lange ganz bestimmt mit dem letzte Artikel von em Leser e groß Freud gemacht worn is. Bloß aans war net grad schee. Daß mer nämlich in dere Eileitung vom „Schorsch vom Bierröhrnbrunne" geschriwwe hat. Der Druckfehler is awwer sicher noch uff die letzte Faßnachtsdage zurickzufiehrn un kann dademit entschuldigt wern. Wann awwer widder emal e anner Wort gesucht wern sollt, dann schreiwe mer wenigstens „vom Äbbelwoibrunne", des gilt awwer bekanntlich bloß for e paar Dag im Jahr.

So, wie siehts dann jetzt aus hier? Die Platane hat mer gestutzt — was sei muß, muß offebar sei — un wann demnächst e paar von dene Beem von selwer eigehn, hat mer halt später e Arweit gespart. So gehts aach. Von de Atstadt werd gemeld, daß da, hinner de Kerch ewe e prima Gelejenheit for Schlittschuhkinstler gegewwe wär. Ei, da werd doch schon e ganz Zeitlang es Bad- un sonstiges-Wasser aafach uff die Gass geschitt, friert ei, leeft dann eniwwer bis uff die anner Seit von de Gass un schon hawwe mer se — unser nadierlich Kunsteisbahn. Des sollt mer awwer net mache, denn da kann jemand emal bös hieschmeiße un nachher wills kaaner gewese sei, gelle. Gewiß, mer hat in dere Gejend noch immer kaan Kanal un waaß net wohie mit dere „iwwerflissige" Brieh —awwer so derf mers aach net mache. Kanal — mei liewe Altstädter krieht er aach noch — un wenn ern habt, dann habt er de Kanal voll.

In de Bahnhofsaalag ,uff die mer doch all stolz sin, kann mer jeden Morjend, so um Uhre siwwe beowachte, daß da allerhand Mensche, die aus em Darmstädter Zug aussteije, aafach iwwer ewens die Aalag dappe — um abzukerze. Also schad, daß die Leut net von Lange sin un deshalb den Ardikel hier net lese dun. So gehts net mehr weiter. Die riecksichtslose Mensche drampele des bißje Gras noch ganz kaputt. Da muß emal uffgebaßt wern. Ei, die gehn aach als emal garnet dorch die Bahnsteigsperr, sonnern mache aafach dorch die Hecke, bzw. dorch die Lecher in de Hecke. Des scheint mer e Aagelejenheit von de Bahn zu sei. Vielleicht kann mer da nächstens emal uffbasse, was gespielt werd. Jedenfalls muß des „Iwwer-die-Aalaglaafe" ubedingt unnerbunne wern, sonst hatte mer dort die längst Zeit e Aalag gehabt. Iwwerigens, die „Grashipper", des sin meistens kaa Jugendliche, des nur newebei.

Mer könnt sei Aage werklich iwwerall hawwe, wie so en Uffbasser, daß hier des, was mer besitze, aach erhalte bleibt. Awwer des is ja garnet unser Uffgab un da hawwe mer aach kaa Zeit dezu. Awwer sage wolle mers laut un deutlich, damit ebbes dageje unternomme wern kann.

Im iwwerige sin ja unser Langener Leut all aastennig un mache so ebbes ja net. Mer wolle hoffe, daß de Winter so langsam zu End geht, damits langsam widder grie wern kann. In de letzte Sonnedage konnt mer schon die ersehte Klaagärtner seh, wie se aafange wollte, Beem zu schneide un so Sache. Awwer ich glaab, dadezu is noch Zeit. Fangt net so frieh aa, denn es könnt ja doch noch emal en Ricksehlag gewwe. Awwer mer wolles net hoffe, sonnern vielmehr herzlich winsche, daß in 14 Dag. im März also, de Winter erum is un for uns widder e schenner Zeit beginnt. Un dademit:

> In verzeh Dag is widder März
> drum freut mer sich, es is kaan Scherz,
> wann Erde, die noch steifgefrorn
> dann uffgewacht, wie neugeborn,
> werd alles schließlich, ohne Frag
> so warte mer noch verzeh Dag . . .

Euern Schorsch vom Vierröhrbrunne!

Probleme der Städte — in Langen erörtert

Einer Tagung des Städtebundes schloß sich eine Betriebsbesichtigung an

Der Hessische Städtebund hatte Langen als eines seiner Mitglieder als Tagungsort auserkoren. Am Mittwoch versammelten sich in den Mauern unserer Stadt Bürgermeister, Stadträte und andere im kommunalen Leben der Städte an hervorragender Stelle tätige Persönlichkeiten. Sie gehören zur Arbeitsgemeinschaft IV des Hessischen Städtebundes, die im großen und ganzen das Rhein-Main-Gebiet umfaßt.

Die Tagung fand im Gästehaus Dütsch statt. Den Vorsitz führte Oberbürgermeister Horn aus Bad Homburg. Die Tagungsteilnehmer befaßten sich zunächst mit dem Finanzausgleich, der in seiner jetzigen Form noch viel zu wünschen übrig lasse. Gerechtigkeit für die Städte, die ein großes Maß an eigenen Aufgaben zu bewältigen, aber nicht genug Mittel dafür haben, wurde gefordert. Dann setzte man sich mit der Gewerbesteuer auseinander, für die eine Reform ebenfalls nötig sei. Schließlich wurde über den Entwurf eines neuen hessischen Polizei-Organisations-Gesetzes gesprochen. Es waren alles Probleme, die in jeder Stadt die Verantwortlichen beschäftigen. Sie wurden in fruchtbarer Weise erörtert, und man erkannte wieder einmal, von welch großem Nutzen es ist, wenn sich Gemeinwesen mit gleichgelagerten Interessen zusammenfinden.

Den Gruß der Stadt Langen hatte zu Beginn der Tagung der stellvertretende Bürgermeister, Stadtrat Steitz, überbracht. Er wünschte den Tagungsteilnehmern, daß sie sich in Langen wohl fühlen mögen. Als die Tagung beendet war, wurde auch allgemein versichert, daß dies der Fall gewesen wäre.

Zahlreiche Tagungsteilnehmer nahmen nach erschöpfter Tagesordnung die Gelegenheit wahr, einmal einen Betrieb zu besichtigen, der nun nicht gerade Industriegüter produziert: Man stattete der Lebensmittelgroßhandlung Dröll einen Besuch ab, deren Kundenkreis sich weit von Langen aus ins ganze Hessenland hinein erstreckt.

Kettenreaktion, empfindliche Nase, ängstliche Gemüter

Absonderliches hat sich in unserer Stadt zugetragen: Nichts welterschütterndes aber doch bemerkenswertes

Langen ist, nachdem der Karneval vorüber, natürlich wieder gänzlich normal. Absonderliches hat sich aber in den letzten Tagen zugetragen: nichts welterschütterndes, aber — immerhin bemerkenswertes.

☆

Oder war dieser Verkehrsunfall nicht absonderlich? Von der Darmstädter Straße aus biegt ein Personenwagen nach rechts in die Sehretstraße ein. Vorher bremst der Fahrer scharf. Hinter ihm ein anderer Autofahrer, der auch gewaltig aufs Bremspedal treten muß. Die Folge: Auf seinen Wagen fährt von hinten ein dritter Personenwagen. Und auf den knallt ein vierter. Kettenreaktion nennt man das. Und eine Lehre ist daraus zu ziehen: Abstand halten! Bei aller Zügigkeit des Verkehrs, die gefordert wird und mit der sich große Lücken nicht vertragen.

☆

Nicht vertragen konnte eine Frau den Geruch, den sie in ihrer Wohnung wahrnahm: Sie verständigte sogar die Polizei. Die aber meinte: Gar nichts absonderliches. Das ist der normale Zimmergeruch. . .

☆

Keineswegs normal verhielt sich jener Mann, der zum Arzt wollte, sich aber dadurch bemerkbar machte, daß er im Garten des Arzthauses mörderisch schrie. Das klang auch drohend, und deshalb wurde die Polizei herbeitelefoniert. Während der Mann nun etwas von einem Herzanfall erzählte, stellten zunächst einmal die Polizisten eine Diagnose: Betrunken! Das schlossen sie aus der Fahne, die der absonderliche Patient entwickelt hatte. Die Polizei als Freund und Helfer brachte den Mann in sein Heim.

☆

Immerhin war dieser Mann mehr um seine Gesundheit besorgt, als es im allgemeinen in diesen Tagen von der Langener Bevölkerung zu sagen ist. Da stehen nun seit Montag an verschiedenen Plätzen der Stadt Einsatzwagen der Schirmbildstelle Hessen. Die Stadt schickte Boten in jedes Haus und ließ dazu einladen, daß man sich durchleuchten lasse. In anderen Städten kamen bei solchen Gelegenheiten die Männer und Frauen in hellen Scharen. In Langen aber — und das ist das absonderliche — kam ein Bruchteil der 13 000 nur, die eingeladen worden sind.

Ja, und nun vernimmt man gar Gerede, daß die Röntgenuntersuchung dem Menschen schade! Das ist natürlich der blanke Unsinn. Schaden kann man sich nur, wenn man fernbleibt. Denn es ist ja der Sinn der Röntgenuntersuchung, daß Krankheiten, von denen man vielleicht nichts weiß, entdeckt werden.

Bis zum kommenden Mittwoch sind die Wagen noch in Langen. Es wäre doch schön, wenn sich mancher noch aufraffen würde. Damit Langen in der Statistik der Gesundheitsämter und der Schirmbildstelle nicht als eine absonderliche Stadt erscheine!

Es tut unter Garantie nicht weh, das Untersuchen. Man braucht höchstens den Mantel, sonst aber gar nichts auszuziehen. Mal auf Herz und Nieren prüfen lassen, das sollte man sich doch wirklich nicht entgehen lassen. Es ist hinter her so beruhigend zu wissen, daß alles o. k. ist. Und mit einer Vogel-Strauß-Politik dem eigenen Körper gegenüber ist einem ja auch nicht gedient. h.



Volkshochschule Kunstgemeinde

Theater-Ring

Heute 20 Uhr: Aufführung des musikalischen Lustspiels „Die Preußen kommen!" von Ernst Nebhut und Just Scheu. Karten im freien Verkauf nur an der Abendkasse: 1. Platz DM 4,—, 2. Platz DM 3,—.

Eine Wanderung durch die Sächsische Schweiz

Am kommenden Dienstag führt Lehrer Hudy unsere Hörer durch die Sächsische Schweiz. Der Vortragende hat schon früher ein so stimmungsvolles Bild von den Weihnachtsbräuchen im Erzgebirge vermittelt, so daß erwartet werden kann, daß er mit ebenso großer Sachkenntnis vom Elbsandsteingebirge zu berichten weiß. Die sogenannte Sächsische Schweiz war eines der am liebsten besuchten Feriengebiete unserer Heimat. Die Berge links und rechts des Elbtals, mit ihren auf Auswaschungen beruhenden bizarren Formen und eben solchen Namen wie Lokomotive, Kamel usw. stehen gleich-großen Inseln in der Landschaft. Ein Paradies der Wanderer und Kletterer. Beginn 20 Uhr, kleiner Saal Turnhalle, Eingang Neckarstraße. Gäste DM 1,—.

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten:
Mittwoch, den 25. Februar 1959
Nr. 1 — 200 000 von 8 — 12 Uhr
200 001 bis Schluß von 15 — 18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- u. VBL-Renten):
Donnerstag, 26. Febr. 1959 von 8 bis 14 Uhr

Invalidenrenten:
Freitag, den 27. Februar 1959
Nr. 1 — 2300 von 8 — 12 Uhr
2301 — 3400 von 15 — 18 Uhr
Samstag, den 28. Februar 1959
100 001 — Schluß von 8 — 14 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Samstag, den 28. Febr. 1959, von 8 — 14 Uhr

Nachzahlung

nach dem 1. Renten-Anpassungsgesetz:
Angestelltenrenten und **Knappschaftsrenten:**
Donnerstag, 12. März 1959, von 8 — 12 Uhr

Invalidenrenten:
Donnerstag, den 12. März 1959
100 001 — Schluß von 15 — 18 Uhr
Freitag, den 13. März 1959
1 — 2300 von 8 — 12 Uhr
Freitag, den 13. März 1959
2301 — 3400 von 15 — 18 Uhr

Bitte die Zahlzeiten einhalten!

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Katharina Weiß geb. Schäfer, Rheinstraße 8, ihren 79. Geburtstag. Wir gratulieren und wünschen zum Wiegenfest alles Gute.

e **Die Zeit der Generalversammlungen.** Morgen finden vier Generalversammlungen statt. Im Eigenheim-Saalbau finden sich die Mitglieder der Sängervereinigung zusammen, um ihren neuen Vorstand zu wählen. Im Gasthaus Theiß versammeln sich zum gleichen Zweck die Mitglieder der Ortsgruppe Egelsbach des VdK Hessen. Im Gasthaus Henßel findet die Jahreshauptversammlung des Vereins der Hundefreunde e. V. statt. Bei Fritz Baumhardt hält der Stenografenverein 1951 Egelsbach e. V. seine Generalversammlung ab.

e **Rentenzahlungen beim Postamt.** Die Versicherungs- und Versorgungsrenten für März werden beim Postamt Egelsbach an folgenden Tagen ausgezahlt: Mittwoch, 25. 2., die KB- und Knappschaftsrenten, Donnerstag, 26. 2., die Angestellten- und die Invalidenrenten mit den sechsstelligen Kennziffern und am Freitag, 27. 2., die Unfall- und die Invalidenrenten mit den zwei-, drei- und vierstelligen Kennziffern.

e **Nachtragshaushalt liegt aus.** Wie der Gemeindevorstand bekanntgegeben hat, liegt der Entwurf der 1. Nachtragshaushaltssatzung zum Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1958 im Rathaus, Zimmer 2, bis zum 26. Februar zu jedermanns Einsicht aus.

e **Theater im Kulturkreis.** Am kommenden Sonntag ab 20 Uhr gastiert die Landesbühne Rhein-Main vor den Mitgliedern der Theatergemeinde des Kulturkreises mit dem Lustspiel „Charleys Tante" von Thomas Brandon. Es ist die 5. Abonnomentsvorstellung der laufenden Spielzeit.

e **Von der Volksschule.** Am Samstag, dem 28. Februar, um 8 Uhr beginnend, treten die vier oberen Klassen im Saal des Bürgerhauses zu den Bundesjugendspielen an. Wie nun schon mehrere Jahre, werden erfahrene Kampfrichter der Sportgemeinschaft die Übungen bewerten. Die Winterspiele sind im Gegensatz zu den leichtathletischen Sommerkämpfen gymnastisch und geräteturnerisch ausgerichtet. Mit 55 Punkten reicht es im Vierkampf zur Urkunde, wer aber mindestens 72 von den 80 Höchstpunkten erreicht, was allerdings recht schwierig ist, bekommt die Ehrenurkunde des Bundespräsidenten. Interessierte Eltern können von der Empore aus den Gang der Wettkämpfe verfolgen.

Die gaubesten Turner in Egelsbach

Wie schon berichtet, hat die turnerische Leitung des Gaues die besten Geräteturner für kommenden Samstag nach Egelsbach ins Eigenheim zusammengerufen. Sie sollen in einem Schauturnen unter Beweis stellen, daß sie in ihrer Winterarbeit ihr Können verbessert und vervollkommnet haben. Bei einer solchen Veranstaltung wagen die Turner immer mehr als im Wettkampf, wo sie in erster Linie darauf bedacht sein müssen, keine Punkte zu verlieren. Wer sich für turnerische Hochleistungen interessiert, sollte sich deshalb am Samstag um 20.30 Uhr im Eigenheim einfinden. Voraussichtlich werden die Turner Barren- und Reckübungen zeigen, außerdem Übungen am Ringgerät und Bodenturnen.

Götzenhain

g **Hauptversammlungen.** Die Ortsgruppe des VdK hält morgen abend ihre Jahreshauptversammlung im Darmstädter Hof ab. Da nach den Vorstandswahlen auch die Sommerreise besprochen werden soll, wird ein zahlreicher Besuch erwartet. Am letzten Samstagabend wurde in der Generalversammlung der Sportgemeinschaft im wesentlichen der seitherige Vorstand wiedergewählt. Auf eine erfolgreiche Jahresarbeit blickte gestern abend die evangelische Frauenhilfe zurück.

g **100 Jahre Rotes Kreuz.** In diesem Jahre werden es 100 Jahre, daß Henri Dunant auf das Schlachtfeld von Solferino geriet und ihn dort das Elend der Verwundeten so jammerte, daß er von Stund an versuchte, das Los der Verwundeten und Verletzten in den schrecklichen Kriegen zu lindern. Er wurde so zum Begründer des Roten Kreuzes, der bis heute so segensreichen Einrichtung. Sein Leben war ein fortgesetzter Einsatz für die Menschlichkeit und den Frieden. Er verdient es darum, daß seiner in diesem Jahre besonders gedacht wird. Das Volksbildungswerk tut es dadurch, daß es am Montag den preisgekrönten Film über Dunants Leben „Von Mensch zu Mensch" zeigt.

g **Experimentiertisch oder Nähmaschine?** Am Dienstagabend traten Elternbeirat, Schulvorstand und Lehrerschaft erneut zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen. Dabei zeigte es sich erneut, wie vorteilhaft und fruchtbar diese Zusammenarbeit ist. Gemeinsam wurde der Schulhaushaltsplan 1959/60 beraten. Gemeinsam war man der Ansicht, daß in diesem Jahre vordringlich Reparaturarbeiten an der nun sechs Jahre alten Schule durchgeführt werden müßten. Dadurch erhöhen sich die Ansätze für bauliche Unterhaltung. Lehrer und Eltern nahmen zur Kenntnis, daß dafür in der Beschaffung von Mobiliar und Lehr- und Lernmitteln etwas eingespart werden müsse, denn die Gesamtsumme für den Schuletat, der etwa zehn Prozent des Gemeindeetats beträgt, läßt sich, wie Bürgermeister Lenhardt ausführte, nicht gut erhöhen. Es begann darum eine lebhafte Aussprache darüber, welche Anschaffungen man an erster Stelle rücken solle. Interessant war dabei, daß die anwesenden 18 Männer mehr für die weitere Ausstattung des Physiksaales eintraten, während sich die Frauen für die Anschaffung einer weiteren Nähmaschine einsetzten. Am Ende beschloß der Schulvorstand, daß der Physiksaal den Vorrang haben sollte. Die Elternschaft zog daraus den Schluß, daß sie sich auch im neuen Jahre wieder für die Schulspende einsetzen werde, damit auch die fehlende Nähmaschine beschafft werden könne. — Im weiteren Verlauf des Abends wurde beschlossen, am Montag, 9. März, den Jahreselternabend abzuhalten. Er wird diesmal neben den kurzen Jahresberichten vor allem einen Vortrag der Jugendleiterin Frau Else Metzker aus Momart in sein Programm aufnehmen. Frau Metzker spricht über das aktuelle Thema „Elternrecht und Elternpflichten".

Offenthal

o **Wir gratulieren** Frau Sophie Theobald geb. Lindemann, Philipp-Pitsch-Straße 12, auf das herzlichste zu ihrem 74. Geburtstage, den sie am Sonntag feiern wird und wünschen ihr für das neue Lebensjahr viel Gesundheit und Freude.

o **Meisterschaftsfeier der Fußballer.** Ganz Offenthal ist stolz darauf, daß es die Fußballer wieder geschafft haben. Beide Mannschaften errangen in der B-Klasse der Gruppe Nord des Sportkreises Dieburg die Meisterschaft. Aus diesem Anlaß führt die Sport- und Sängergemeinschaft Offenthal (SUSGO) am morgigen Samstagabend im Saal zum „Neuen Löwen" eine Meisterschaftsfeier durch, in der die wackeren Kämpfer beider Mannschaften geehrt werden sollen.

o **VdK wählte Vorstand.** In der Jahreshauptversammlung des VdK, Ortsgruppe Offenthal, wurde folgender Vorstand gewählt: 1. Vorsitzender Franz Hyza, 2. Vors. Heinrich Jung, Schriftführer Ernst Gladau, Stellvertreterin Anna Zimmer, Kassiererin Käthe Würz, Hinterbliebenen-Betreuerinnen Elisabeth Zimmer und Susanne Zimmer, Kassenrevisoren Georg Haller, Johann Philipp Jost und Wilhelm Karach.

o **Heimkehrer - Versammlung.** Heute um 20.30 Uhr findet bei Herrn Rüger eine Heimkehrer-Versammlung statt. Alle Heimkehrer mit Frauen sind herzlichst eingeladen.

Rinder auf die Weide. Ende April oder Anfang Mai werden (je nach der Witterung) wieder die Jungviehweiden in Etzean bei Beerfelden und in Groß - Breitenbach bei Fürth i. O. eröffnet. Die Weiden sind Eigentum des Hessischen Rinderzuchtverbandes. Es versteht sich von selbst, daß die Weiden, auf denen auch Stutfohlen aufgenommen werden, nur mit Tieren beschickt werden dürfen, die aus seuchenfreien Stallungen stammen.

„Den Kraftfahrer, der ein achtjähriges Kind an seinen Wagen ruft, trifft die Rechtspflicht, den Eintritt eines aus der Gefahrensituation entspringenden Schadens abzuwenden." (OLG Stuttgart, Urt. v. 28. 2. 1958 — DAR 58, 309) — ADAC-Pressedienst.

Die Mode liebt alles Runde

In diesem Frühling bleibt bei den Damen alles, wo es hingehört: der Busen, die Taille und . . nun die Mode 1959 liebt eben alles Runde. Es ist, mit einem Satz gesagt: Eine anmutige, frauliche und daher sehr liebenswerte Mode, die ihren so positiven Wechsel in erster Linie durch die Vielfalt und Farbenfreudigkeit der Stoffe bezieht. Die Frauenzeitschrift FÜR SIE sagt alles Wissenswerte darüber. Kleider, Kostüme, Mäntel oder Hüte: So, wie wir sie in der neuen FÜR SIE entdeckten, gefallen sie jedem Mann.

Beilagen-Hinweis

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Henkel & Cie. GmbH., Düsseldorf, deren Beachtung wir empfehlen.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Sonntag, 22. 2., 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.20 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 16 Uhr: Mädchenjungschar
20.30 Uhr: Kirchenchor
Mittwoch, 20.10 Uhr: 2. Passionsgottesdienst
Freitag, 16 Uhr: Knabenjungschar

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

Sonntag, Reminiscere, 22. 2. 1959
10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Jesaia 42, 1—8
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 23. Februar 1959
20.00 Uhr: Evangelische Jugend
Dienstag, 24. Februar 1959
20.00 Uhr: Evangelische Frauenhilfe
Mittwoch, 25. Februar 1959
20.00 Uhr: Passionsandacht (Kirche)
Donnerstag, 26. Februar 1959
20.00 Uhr: Kirchenchor
20.00 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 27. Februar 1959
20.00 Uhr Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Brennholz-Versteigerung

Am Donnerstag, dem 26. Februar 1959, um 20.00 Uhr wird im **Colleg des Eigenheims in Egelsbach** aus dem Staatswald der Revierförsterei Koberstadt nachstehend aufgeführtes Brennholz meistbietend versteigert:

1. **Einschlag 1958**

II/Darmstädter Koberstadt

Abt. 4 Nr. 735, **Abt.** 6 **Nr.** 307, 330, 351, 352, 353, **Abt.** 20 Nr. 358, 369, 376, 379, 394, 396, 399, 405, 411, 415, **Abt.** 24 Nr. 520, **Abt.** 25 Nr. 484, 490, 491, **Abt.** 26 Nr. 531, 538, 541, 542, 547, 550, 555, 560, 561, 565, 569, 570, 573, 577, 579, **Abt.** 30 Nr. 627, 629, 630, 633, 635 bis 638, 665, 640 bis 650, 652 bis 656, 660, 668, 670, 673 bis 675, **Abt.** 33 Nr. 680 bis 686, 690, 691, 692, 697, 698, 699, **Abt.** 37 Nr. 206, **Abt.** 49 Nr. 502, **Abt.** 60 Nr. 504, 506, 510, 511, 515, 516, 521, 525, 529, 530, 533, 540, 546, **Abt.** 29 Nr. 619, 620, 621, 622

Knorrholz	Eiche	=	24,9 rm
„	Kastanie	=	1,5 rm
Knüppelholz	Eiche	=	86,9 rm
Anbr.-Scheit	Eiche	=	2,0 rm

2. **Einschlag 1959**

II/Darmstädter Koberstadt

Abt. 24 Nr. 50, 53, 56, 60, 67, 69 bis 73, 75, 80 bis 83, 85, 88, 89, 92 bis 95, 97 bis 119, 122 bis 133

Scheitholz	Eiche	=	8,1 rm
„	Hainbu.	=	1,0 rm
Knorrholz	Eiche	=	6,0 rm
„	Buche	=	8,0 rm
Knüppelholz	Eiche	=	6,5 rm
„	Buche	=	34,7 rm
„	Hainbu.	=	2,0 rm
Anbr.-Scheit	Buche	=	1,0 rm

Das Holz ist vorher einzusehen. Nachträgliche Beschwerden über die Güte und Aushaltung des Holzes können keine Berücksichtigung finden. Nähere Auskunft erteilt Herr Revierförster Karl Kimmel, Langen, Forsthaus Koberstadt, und das unterzeichnete Forstamt.

Langen, den 18. Februar 1959
Hess. Forstamt Langen

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Mittwoch, den 25. Februar 1959
KB-Renten und Knappschaftsrenten
Donnerstag, den 26. Februar 1959
Invalidenrenten (nur sechsstellige Zahlen) und Angestelltenrenten
Freitag, den 27. Februar 1959
Invalidenrenten (zwei-, drei- u. vierstellige Zahlen) und Unfallrenten

LANGENER ZEITUNG
Verantwortlich für Politik und Lokalnachrichten: Friedrich Schädlich; für Unterhaltung u. Anzeigen: Georg Kühn. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG. Langen, Darmstädter Straße 26, Ruf 493.

BURNUS und BURMAT
VORWASCHEN KLARWASCHEN
waschen maschinengerecht
mit echter Seife

Klug ist - wer inseriert

GOGGOMOBIL
Hermann Hess jun.
Wixhausen Frankfurter Straße

VOLLWERTDIÄT
bei Herz- und Kreislaufstörungen
aus dem neuform-Reformhaus, dem Fachgeschäft für gesunde Ernährungs- und Lebensweise.
Kostenlose Abgabe ärztlicher Diätanweisungen.
neuform VDR

Galama im Reformhaus



Bekannt für: Qualität, große Auswahl, niedrige Preise!
Frankfurt, ZEIL 52, (Konstabler Wache)

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Alfred Dienst
Lieselotte Dienst
geb. Keim

Darmstadt-Eberstadt, Brunnenweg 13 — Egelsbach, Bahnstraße 43

Kirchliche Trauung: Samstag, den 21. Februar 1959 um 15 Uhr in der evangelischen Kirche zu Egelsbach

Feier im Dorfgemeinschaftshaus

Allen denen, die uns zu unserer goldenen Hochzeit mit Geschenken und Aufmerksamkeiten erfreuten, danken wir auf diesem Wege recht herzlich.

Fritz Weißkopf und Frau
Marie geb. Kreis

Egelsbach, Auf der Trift

PFAFF
nur bei
OTTO HEINMÜLLER
FRANKFURT AM MAIN
SCHILLERSTRASSE 4
an der Hauptwache
Tel. 23602

Plötzlich und für uns unerwartet ist mein lieber Mann und treusorgender Vater

Herr Philipp Anthes XIV.

für immer von uns gegangen.

Es ist uns unmöglich, allen, die uns durch Wort und Schrift sowie durch die vielen Kranz- und Blumenspenden ihr Mitgefühl bei unserem schweren Verlust bewiesen, einzeln zu danken, und so sagen wir auf diesem Wege allen Verwandten, Nachbarn und Bekannten unseren tiefgefühlten Dank. Ganz besonders danken wir Herrn Dr. Schlapp für seine ärztliche Mühewaltung, Herrn Pfarrer Kietzig für die liebevollen Worte am Grabe sowie der SPD, Ortsverein Egelsbach, für die Niederlegung des Kranzes und all denen, die unserem lieben Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen.

In tiefer Trauer:
Luise Anthes geb. Haaß
und Sohn Johannes Haaß II
sowie alle Anverwandten

Egelsbach, den 18. Februar 1959

LZ Sport-NACHRICHTEN

Der Club erwartet Kastel

Auch am kommenden Sonntag tritt der 1. FC Langen wieder auf eigenem Platz an und müßte diesen Vorteil nutzen, um gegen die Fvgg. Kastel zu einem Sieg und damit zu zwei weiteren wichtigen Punkten zu kommen. Denkt man an das Vorrundenspiel zurück, das die Langener Elf sehr unglücklich 1:2 verlor, so liegt eine erfolgreiche Revanche unbedingt im Bereich des Möglichen.

Wie bei den meisten Fußballspielen, gilt aber auch in diesem Falle eine Prognose nur mit Einschränkungen. Man muß gewissermaßen voraussetzen, daß sich die Spielweise der Kastelaner seit der Vorrunde nicht wesentlich geändert hat und daß sie sich nicht gerade in einer besonders guten Form befinden. Andererseits ist dem Club nur dann ein Erfolg zuzutrauen, wenn er so spielt wie in der 1. Halbzeit gegen Niederrad oder evtl. noch besser und sich außerdem von der mitunter etwas harten Gangart der Gäste nicht einschüchtern läßt.

Mit größeren Umstellungen ist bei der Langener Mannschaft sicher nicht zu rechnen. Es sei denn, daß Leyer inzwischen einsatzfähig ist und Mikulas im Sturm wieder eine Chance erhält.

Bei Kastel spielte in letzter Zeit der gefährliche Torschütze Wild II als Mittelläufer, während sein Bruder Wild III als Linksaußen aufgestellt wurde.

Es ist möglich, daß die Gäste von vornherein defensiv spielen und damit versuchen werden, wenigstens einen Punkt zu gewinnen. Sollte dies der Fall sein, dann bleibt abzuwarten, inwieweit es die Außenläufer des Clubs verstehen, ihren Sturm zu unterstützen und mit ihren Vorlagen Lücken in die massive gegnerische Abwehr zu reißen.

Die Langener Fußballfreunde hoffen selbstverständlich auf einen Sieg und erwarten zumindest, daß jeder einzelne Spieler neunzig Minuten lang kämpft und sein Bestes gibt.

Egelsbach tritt in Mörfelden an

Zum weiteren Auswärtsspiel müssen die Egelsbacher am kommenden Sonntag im kleinen Waldstadion in Mörfelden antreten. Die Platzherren haben ihre Schwächeperiode immer noch nicht überstanden und müssen in ihren noch restlichen Spielen ihr ganzes Können aufbieten, um dem Abstieg zu entgehen. Aber keineswegs sind die Mörfelder so schlecht, wie ihr augenblicklicher vorletzter Tabellenplatz besagt. Auf eigenem Gelände mußten sogar schon sichere Favoriten auf Punktgewinn verzichten. Dies könnte unter Umständen auch am Sonntag der Fall sein. Die Egelsbacher mußten bisher schon immer in Mörfelden groß aufspielen, um zu bestehen. Zweifellos wird die Platzherrenelf alle Trümpfe ausspielen, um sich dem Strudel des Abstiegs zu entziehen. Die Egelsbacher dürfen sich keinesfalls einen weiteren Seitensprung erlauben, denn für sie steht mit einer möglichen Niederlage ihr dritter Tabellenplatz auf dem Spiel, den man doch sicherlich behalten will. Spielbeginn 14.30 Uhr. Abfahrt ab Vereinslokal Thels 12 Uhr.

Erzhausen fährt nach Messel

Nach ihrem spielfreien Sonntag fahren die Erzhäuser am nächsten Sonntag zu ihrem Nachbarn jenseits des Parks nach Messel. Die Gastgeber konnten trotz allen Eifers in dieser Runde nicht recht zum Zuge kommen und müssen sich in den noch anstehenden Spielen mächtig strecken, um sich aus der Gefahrenzone herauszubringen. So zeigten sie am vergangenen Sonntag zwar zwei recht verschiedene Halbzeiten, aber auf ihrem eigenen kleinen Platz haben sie schon manches überraschendes Ergebnis erzielen können. Erzhausens Sturm schoß in den letzten Spielen weit weniger Tore als zu Beginn der Spielserie; aber diese Pechserie kann bei glücklicher Sturmaufstellung wieder einmal abreißen. Allzu leicht wird Messels Torhüter es seinen Gegenspielern ja nicht machen. Bei dem kurzen Platz wird es viel auf die Spieltaktik ankommen. Die Gäste sind ja nicht zum ersten Male in Messel, dürften also aus ihren seitherigen Spielen gelernt haben. Auf alle Fälle wird es zu einem kampfbetonten Spiel kommen, das die Platzbesitzer höllisch ernst nehmen und bei dem die Erzhäuser Mannschaft nur mit ihrem besten Kampfgeist zu einem Erfolg kommen kann.

Vorschau: SSG in Groß-Gerau

Am kommenden Sonntag muß die SSG mit sehr geschwächter Mannschaft nach Groß-Gerau. Die Mannschaft der Gr.-Gerauer ist verstärkt durch Hesse (früher Eintr. Ffm.). Sie wird alles daransetzen ihren Tabellenplatz auf eigenem Gelände zu verbessern. Trotzdem der Langener Mannschaft guten Erfolg!

A-Jugend des 1. FCL hat „schweren Gegner“ als Trainingspartner

Am Sonntag, 22. 2., 10.30 Uhr, empfängt die A-Jugend des 1. FCL die Junioren der Spielvereinigung Neu-Isenburg, einen „schweren Gegner“. Im Hinblick auf die bevorstehenden Spiele zur Kreismeisterschaft, bei der die 1. FCL-Jugend am 1. März in Weiterstadt antreten muß, ist das Spiel gerade recht, um die Mannschaft vorzubereiten. Es wird auf dem alten Platz durchgeführt.

Aus der Arbeit der Schützengesellschaft Langen 1863 e. V.

Der Bericht des letzten Vierteljahrs zeugte von einem sehr regen Vereinsleben sowohl im sportlichen als auch im gesellschaftlichen Sinne. Nachdem der Rundenrückkampf gegen den stärksten Gruppenverein Oberst Schiel-Frankfurt mit beiderseits gleicher Ringzahl ausging, erfolgte das Abschießen mit folgendem Ergebnis:

Klasse A: 1. F. Klepper; 2. H. Gerbig; 3. A. Czaia. Klasse B: 1. W. Herth; 2. E. Scholl; 3. O. Münscher. Klasse C: 1. E. Köllges; 2. G. Pawlick; 3. G. Ley. Altersklasse: 1. E. Huber; 2. J. Traser; 3. J. Bambach. Damenklasse: 1. Lilo Hancke; 2. Ria Zindel; 3. Elis. Kolb. Schützenkönig: F. Klepper; 1. Ritter: A. Löhr; 2. Ritter: H. Holzhausen. Ehrenscheiben: 1. H. Keller; 2. Gg. Kolb; 3. G. Eisenbach. Sieger des Herbstpokals: K. Schneider.

Die Siegerehrung wurde in einer Feier vorgenommen, in der auch die neu entstandene Theatergruppe mit einer wohlgelungenen Aufführung einen guten Erfolg hatte. Mitte Januar wurde der letzte Rundenrückkampf gegen die Schützen-Gesellschaft Buchschlag durchgeführt, welcher mit 1024 zu 1003 Ringen zu Gunsten von Langen ausging. Ende Januar fand der trationelle Schützenmaskenball in ausverkauftem Saale statt. Er brachte der Schützengesellschaft wieder viele neue Freunde. Das Anschießen war verbunden mit der vom Deutschen Schützenbund vorgeschriebenen Vereinsmeisterschaft. Die Ergebnisse: Sieger der Klasse A und Vereinsmeister wurde A. Czaia; Klasse B: Willi Herth; Kl. C: K. Bartocha; Altersklasse: E. Huber; Damenklasse: Else Hüser; Ehrenscheiben errangen: 1. H. Klinder, 2. E. Huber, 3. Waltraut Mields. Sieger des Frühjahrspokals wurde W. Zindel. Am Freitag, 6. März findet die Generalversammlung statt. Es wird über den Schießstandbau und das weitere Jahresprogramm beschlossen.

EIN *Blick* ZURÜCK

Vor 25 Jahren

Ein schwerer Orkan wütete vor 25 Jahren in der Nacht vom 14. auf den 15. Januar 1934 in unserer Gegend. Im Walde und auf den Äckern wurden viele Bäume umgerissen. Unterhalb des Schwimmbades (mit dessen Erweiterung damals gerade begonnen worden war) stürzte eine alte Eiche um. Auch blieb stundenlang der elektrische Strom infolge Leitungsstörungen aus.

Die postalische Bezeichnung für Langen, die früher amtlich „Langen, Bezirk Darmstadt“ hieß, wurde vom 1. April 1934 ab in „Langen (Hessen)“ umgeändert. Die neue Bezeichnung hing mit der damals erfolgten Auflösung der Oberpostdirektion Darmstadt zusammen.

Vor 50 Jahren

Die Pfennigsparkasse Langen hielt am 31. Januar 1909 ihre Hauptversammlung im Gasthaus „Zur Rose“ unter ihrem Vorsitzenden Neukirch ab. Der Einlagebestand stellte sich auf 38 000 DM. Die Zahl der Einleger betrug ungefähr tausend. Vor allem sparten viele Kinder bei der Pfennigsparkasse.

Ein Eisfest fand am 31. Januar 1909 auf dem städtischen Teich an der Wettengels-Mühle statt. Veranstalter war der Schlittschuhklub Langen. Der Eintrittspreis betrug 20 Pfg. für einen Schlittschuhläufer. Das Eisfest mußte allerdings während eines heftigen Schneegestöbers durchgeführt werden.

Kommandowechsel bei der Feuerwehr. In der Freiwilligen Feuerwehr Langen trat in der Hauptversammlung vom 3. Februar 1909 ein Kommandowechsel ein, indem Kommandant Heinrich Dröll 5. von seinem Amt zurücktrat und in Anbetracht seiner langjährigen Verdienste zum Ehrenmitglied ernannt wurde. Sein Nachfolger als 1. Kommandant wurde K. M. Dröll, der vorher stellv. Kommandant gewesen war. Zeugmeister Philipp Bambach wurde zum 2. Kommandanten gewählt.

Auf dem Landwirtschaftsball, der am 7. Februar im „Adler“ stattfand, war der Höhepunkt eine Bauernquadrille, die von „Damen in Tracht in fünf Abteilungen“ ausgeführt wurde. Die Quadrille machte„ wie es später in einem Bericht hieß, „einen gar lieblichen Eindruck“.

Straßenherstellungen. Der Stadtrat von Langen beschloß in seiner Sitzung vom 12. Februar 1909, die Gartenstraße, die verlängerte Schnaingartenstraße, Taunusstraße, Blumenstraße, Feldbergstraße, Heinrichstraße, Friedrichstraße, Pestalozzi-Straße u. Gabelsberger-Straße mit Fußsteigen und Gossen zu versehen. Die gesamten Kosten beliefen sich auf 36 000 Mark, die Gossen allein kamen auf 8700 Mark, das Setzen der Randsteine auf 9500 Mark, während die Herstellung der Fußsteige 18 000 Mark in Anspruch nahmen. Es wurde gleichzeitig beschlossen, daß die Anlieger die Kosten für die Fußsteige zu tragen hatten, während die Gemeinde die Kosten für die Randsteine und das Gossenpflaster übernahm.

Aus Offenthals Schulgeschichte ist interessant, daß der Gemeinderat auf Veranlassung des Schulamts Offenbach im Frühjahr 1909 beschloß, die von 90 Schülern besuchte Unterklasse in zwei Klassen aufzuteilen. Die Oberklasse zählte damals 70 Schüler.

Aus der Rechtshilfe des ADAC

§§

„Ein scharfes Bremsen auf regennasser Straße ist gefährlich und muß vermieden werden. Das gilt in verstärktem Maße für einen unerfahrenen Kraftfahrer.“ (OLG Hamburg, Urt. v. 19. 2. 1958 VRS Band 15, 270) — ADAC-Pressedienst.

§§

„In einer Gefällstrecke muß der Fahrer des abschleppenden Fahrzeuges, der die Geschwindigkeit erhöht, mit Fehlern des Fahrers des abgeschleppten Fahrzeugs rechnen.“ (BGH, Urt. v. 10. 7. 1958 — VRS Band 15, 268) — ADAC-Pressedienst.

§§

„Es ist verboten, Gegenstände auf die Straße zu bringen oder dort liegenzulassen, wenn hierdurch die Sicherheit des Verkehrs beeinträchtigt wird. Verkehrsgefährdende Gegenstände auf der Fahrbahn können auch Flüssigkeiten, z. B. eine Ölspur sein.“ (BGH, Beschluß v. 22. 7. 1958 — DAR 58, 312) — ADAC-Pressedienst.

§§

„Die Möglichkeit, daß unbeaufsichtigte kleine Kinder im Straßenverkehr völlig unüberlegt handeln, hat jeder Kraftfahrer in Rechnung zu stellen. Er muß ihr durch Abgabe eines Warnzeichens und Herabsetzung seiner Geschwindigkeit vorbeugen.“ (OLG Stuttgart, Urt. v. 31. 1. 1958 — DAR 58, 310) — ADAC-Pressedienst.

§§

„Ein Straßenbahnführer, der vor einer Haltestelle zunächst bremst, dann aber weiterfährt, muß damit rechnen, daß andere Verkehrsteilnehmer annehmen, er werde halten.“ (OLG Stuttgart, Urt. v. 21. 2. 1958 — VRS Band 15, 273) — ADAC-Pressedienst.

§§

„Ein Kraftfahrer braucht nicht damit zu rechnen, daß mitten auf einer großstädtischen Hauptverkehrsstraße Arbeiter bei Dunkelheit ohne Warnkleidung und sonstige Sicherung eine Straßenbahnweiche reinigen, und zwar auch dann nicht, wenn am rechten Fahrbahnrand ein Reinigungswagen steht.“ (OLG Hamm, Urt. v. 21. 2. 1958 — DAR 58, 308) — ADAC-Pressedienst.

Hans Eichner wiedergewählt

Jahreshauptversammlung des Kurzschriftbezirks Darmstadt

Auf der am Sonntag in Arheilgen abgehaltenen Jahreshauptversammlung des Kurzschriftbezirks Darmstadt wurde Bezirksvorsitzender Hans Eichner - Langen in einem überwältigenden Vertrauensbeweis wieder an die Spitze des Bezirks berufen.

Dem Bezirksvorstand gehören außerdem als stellv. Vorsitzender Vogel-Bad König, Schulz-Griesheim als Schriftführer, Ewald - Groß-Gerau als Rechner, Keim-Langen und Jacobi-Heppenheim an. Der Bezirk zählt 21 Vereine mit 3500 Mitgliedern. Der diesjährige Bezirkstag findet in einfacher Form am 10. Mai in Heppenheim statt. Die Herbst-Delegiertentagung für 1959 wird an einem noch zu bestimmenden Termin in Langen abgehalten. Ein Bezirksjugendtreffen findet am 14. März in Darmstadt statt. Ein Verbandstag wird in diesem Jahre nicht abgehalten mit Rücksicht auf den Deutschen Stenografentag, der vom 12. bis 15. Juni in Bremen abgehalten wird. Der Bezirk gibt jedem Wettschreiber in Bremen (ob Kurzschrift, ob Maschinenschreiben) einen kleinen Zuschuß. Selbstverständlich ist auch mit dem Bezirkstag in Heppenheim wieder ein Wettschreiben in Kurzschrift und ein Schreibmaschinen-Wettbewerb verbunden.

Sonaten und Legenden

Am Sonntagnachmittag fand im Evang. Gemeindehaus eine musikalisch - literarische Feierstunde unter dem Motto „Legenden und Sonaten“ statt. In den weitgespannten Bogen der Sonaten (man hörte den barocken italienischen Komponisten Corelli, dann den großen Musiker unserer Tage, Paul Hindemith, und zuletzt verklärt und innig den Meister der Romantik Johannes Brahms) waren zwei Legenden eingefügt, die zu den klingenden Weisen das wirkende Wort verbanden.

Die Lesung war der bekanntesten Legendensammlung des Mittelalters, der „Legenda aurea“, einem Werk des Dominikaners Jakob von Viraggio, entnommen. Jörg Erb hat diese Legenden in einem Buch „Wolke der Zeugen“ herausgegeben. Aus diesem Werk, das in einer frommen und ehrfürchtigen, aber auch einfachen und volkstümlichen Sprache geschrieben ist, sollten Bild u. Wesen zweier Frauengestalten, der Caecilia, der Schutzpatronin der Musik, und der Katharina, nahegebracht werden. Pfarrer Lauber, der die beiden Legenden las, sagte darüber: „Wie immer man auch die Legende literarisch zu fassen vermag, sie ist in jedem Falle die vollgültige Form, in der von einem höchst Wirklichen ausgesagt wird, was offenbar in anderer Weise nicht ausgesagt werden kann. Hier erzählt sich geradezu das Wirkliche der himmlischen Welt in die Armut der irdischen Sprache hinein“.

Frau Brigitte Lehmann-Darmstadt (Violine), von Kantor Erich Fischer am Flügel begleitet, musizierte die Sonate D-Dur von Corelli, die Sonate in E von Hindemith und die Sonate G-Dur von Brahms. Verinnerlichstes und reifes Spiel, der jeweiligen Musikepoche ausdrucksgemäß angepaßt, zeichnete die beiden Musizierenden aus.

Der stille Dank der leider kleinen Zuhörergemeinde galt den drei Gestaltern der Sonaten und Legenden.

Anzeige

Preisbindung schmilzt!

(Aus einem Bericht der KONSUM-Zeitung)

Die „Preisbindung der zweiten Hand“ entspricht nicht den Erfordernissen des Wettbewerbs in einer freien Marktwirtschaft. Diese Einsicht gewinnt immer mehr an Überzeugungskraft.

Überraschend schnell haben sich die Argumente der Konsumgenossenschaften als richtig erwiesen: weg mit dem System der Preisbindung; es wirkt verteuernd und hemmt den Absatz.

Auf dem Kühlschrank - Markt hatte der KONSUM im Vorjahr einen durchschlagenden Erfolg im Interesse der Verbraucherschaft verzeichnen können. Es wurden mehr Kühlschränke verkauft und weiterhin auf diese Weise noch andere Gebrauchs- und Verbrauchsgüter.

Der Begriff des bewährten Markenartikels mit seiner stets gleichbleibenden und vom Erzeuger garantierten Qualität behauptet sich auch ohne den vom Hersteller festgesetzten Laden-Verkaufspreis.

Als Beispiel nennen die Konsumgenossenschaften die GEG - Markenartikel, die nicht preisgebunden sind. Der Verkaufspreis wird von jeder Genossenschaft nach der eigenen örtlichen Kostenlage festgesetzt.

Der Name „GEG“ bürgt für eine vorbildliche und gleichbleibende Qualität der Erzeugnisse aus 32 Herstellungsbetrieben der Großeinkaufsgesellschaft deutscher Konsumgenossenschaften. Diese GEG - Markenerzeugnisse haben bei den Tropen und Exportprüfungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft 39 Medaillen erringen können.

Die konsumgenossenschaftliche Verbraucherorganisation sieht in dem freien Wettbewerb o h n e Preisbindung eine volkswirtschaftliche Notwendigkeit. Diese Entwicklung darf nicht durch andere Arten von Wettbewerbsbeschränkungen illusorisch gemacht werden.

W.L.

Aus der Welt des Films

„Helden“ (Lichtburg). Die Komödie von G. B. Shaw fand ihre filmische Gestaltung. O. W. Fischer und Liselotte Pulver übernahmen die Hauptrollen und Franz Peter Wirth, das neue As unter den Regisseuren, führte seine Darsteller durch das turbulente Auf und Ab dieser Farbfilmkomödie.

„Mohawk“ (Lichtburg), Spätvorstellung). Ein Abenteuer aus den großen Tagen des Wilden Westens.

„Der Schinderhannes“ (LiLi). 1802, die Hunsrückbauern seufzen unter der Last der napoleonischen Besatzung und der Fron des Adels. Da klingt durch die Wälder und Dörfer, erst zaghaft, dann lauter und triumphierender das Lied vom Räuber Schinderhannes, aus dessen Geschichte dieser spannende Film geformt wurde.

„Die zehn Gebote“ (UT). Noch nie ist ein religiöses Thema mit so überwältigenden Mitteln und Darstellungskraft angefaßt worden wie in diesem Film. Trotz der aufgebotenen Massen und raffinierten Trickaufnahmen wurde der Film ein erschütterndes Erlebnis, und niemals gingen der tiefe Ernst und die starke Religiosität des Themas in den Massenszenen unter. Die großen Probleme der göttlichen Freiheit und des Ethos der zehn Gebote wurden in einen Rahmen menschheits-geschichtlicher Entwicklung gestellt, der optisch und schauspielerisch bis in die kleinsten Nuancen den Zuschauer aufwühlt.



Pharao Sethos (Sir Cedric Hardwicke) sog Moses (Charlton Heston) fast immer seinem eigenen Sohn Ramses (Yul Brynner) vor. Und Moses mußte ihm eine prächtige Stadt erbauen. Ramses bekam den Auftrag, jenen hebräischen Erlöser aufzufinden, von dem im Volk der Hebräer immer wieder die Rede war. Gibt es diesen Erlöser und ist es ein Mensch aus Fleisch und Blut, dann soll ihn Ramses in Ketten dem Pharao bringen. Diese Anweisung gibt der Pharao in unserer Szene aus Cecil B. DeMilles Farbfilm „Die Zehn Gebote“. Foto: Paramount

ONKO KAFFEE *fabelhaft*

Der lieben Mammi gefiel Vater auf den ersten Blick

Die beiden Sprößlinge Christiane und Till wollten es ganz genau wissen • Eine heitere Familien-Geschichte von Ernst Heimeran

„Jetzt erzähl mal, Mammi“, verlangt Christiane aus heiterem Himmel und läßt „Hermann und Dorothea“ in den Schoß sinken, „wie war das eigentlich bei euch? Hat der Vati richtig um dich angehalten?“

„I bewahre“, lächelt die Mutter und fädelt an der Nähmaschine herum.

„Bitte sehr!“ protestiert der Vater hinter der Zeitung hervor. „Freilich habe ich angehalten. Sogar mit dem Wagen, genau vor deiner Ladentür.“

„Und bist einfach hinein und hast die Mammi gekauft?“ mischt sich Till noch ein, von dem man nie recht weiß, ob er's noch naiv, oder schon ganz durchtrieben meint.

„Ich hatte nicht die geringsten Absichten, wenn ihr es schon durchaus wissen wollt, ihr frechen Kröten“, erklärt der Vater. „Ich wollte überhaupt nicht heiraten, und wenn dann eine große Schwarze. Verkaufen wollte ich, Bücher verkaufen, und habe mich selbst verkauft. Und das war das beste Geschäft meines Lebens. So geht das.“

„Weiß, weiß, Vats, den Satz kenn' ich schon“, bohrt Christiane weiter. „Aber ich möchte es halt jetzt gern ein bißchen genauer wissen. Du bist also in die Buchhandlung hineinmarschiert, hineingegangen, und hast gesagt: ‚Gruezi Fräulein —‘“

„Gruezi hab' ich schon nicht gesagt, das Wort hab' ich damals noch gar nicht gekannt und das besagte Fräulein erst recht nicht.“

„Du warst aber reichlich ahnungslos, Vats. Und du Mammi? Du hast doch sicher auf den ersten Blick gemerkt, daß dir der Vats gefällt?“

„Aufgefallen ist er mir allerdings.“

„Ja, meinst du etwa, Fräulein Tochter, mir hätte die Mammi nicht auf den ersten Blick gefallen?“

„Aber du wolltest doch eine schwarze Große heiraten, Vats. Wie konnte dir denn da eine kleine Blonde gefallen?“

„Das ist eben das Geheimnis. Schließlich sind das doch keine Wohnzimmergespräche.“

„Also gut. Und dann? Was war dann?“

„Dann haben wir uns zum Abendessen verabredet.“

„Was habt ihr denn gegessen, Mammi?“ erkundigt sich Till sachlich.

„Kann's dir wirklich nicht mehr sagen, Till. Sicher weiß es der Vati.“

„Tut mir leid. Der Vati weiß es auch nicht.“

„Ah, sehr verdächtig“, stellte Christiane fest. „Wenn der Vats nicht mehr weiß, was er gegessen hat, dann muß es schon recht schlimm gewesen sein. Und wie ging's weiter?“

„Du fragst wie der reinste Beichtvater. Paßt sich das überhaupt, daß Kinder ihre Eltern ausquetschen? Und was gibt's auch zu erzählen? Nach dem Essen sind wir alle vier auf einen Aussichtsberg hinaufgestiegen, weil da die Stadt so hübsch anzusehen ist.“

„Und weil es oben ein Restaurant mit besonderen Weinen geben soll“, wie die Mutter lächelnd berichtigt.

„Jawohl, soll“, bestätigt der Vater. „Und als wir schnaufend oben ankamen, war das Restaurant bereits geschlossen.“

„Armer Vats. Und dann?“

„Dann sind wir eben wieder hinuntergestolpert. Es war schrecklich dunkel.“

„Und, und?“

„Gar nichts. Nicht daß ich wüßte.“

„Gar nichts? Aber ihr müßt euch doch wenigstens gut unterhalten haben? Wovon habt ihr euch denn unterhalten? Das wirst du doch noch wissen.“

„Sei nicht so frech. Natürlich weiß ich's. Die Mammi hat mir zum Beispiel die schöne Geschichte von ihrem Schulaufsatz erzählt, über das Thema ‚Wenn ich tausend Franken hätte‘. Da hat die Mammi geschrieben: Wenn ich tausend Franken hätte, würde ich sie auf die Bank legen, bis es zweitausend Franken gäbe. Dann würde ich ein Heim für Altersschwache und Waisen gründen, würde diese unterrichten und erziehen, jenen einen schönen Lebensabend bereiten und sie an die frische Luft führen. Für die Kinder würde ich eine Tagesregel aufstellen: 7 Uhr aufstehen, 8 Uhr speisen, Tischabräumen und den alten Leuten den Kaffee ans Bett bringen. Um neun Uhr würde der Unterricht beginnen und bis 12 Uhr dauern.“

„Echt Mammi“, lacht Christiane, springt auf und gibt ihr einen Kuß.

„Jawohl“, fügt Till hinzu, „und der Lehrer hat unter den Aufsatz dann mit roter Tinte geschrieben: Und das alles mit tausend Franken? Die Geschichte kenne ich auswendig.“

„Natürlich kennst du sie, du Lauser. Familiengeschichten sind ja dazu da, daß man sie immer wieder erzählt, gerade weil sie jeder so genau kennt wie jedes Plätzchen im Hause.“

„Vati, du lenkst ab!“ mahnt Christiane, „hast du der Mammi denn auch nur Familiengeschichten erzählt?“

„Nicht nur“, sagt die Mutter, „Vater erzählte viel von David Caspar Friedrich, dessen Kreidefelsen auf Rügen in dem Zimmer hängen. In Rügen waren wir dann extra auch auf der Hochzeitsreise. Das haben wir damals natürlich noch nicht geahnt.“

„Eben, Mammi. Und soweit sind wir auch jetzt noch gar nicht. Zuerst muß dich der Vati doch einmal gefragt haben, ob du ihn heiraten willst. Wie war denn das? Geh, sag's halt.“

„Ganz einfach. Was man weiß, das braucht man gar nicht erst fragen. Natürlich hat sich der Vati dann mit den Eltern ausgesprochen.“

„Du vergißt“, erinnert der Vater, „daß ich mir extra einen schwarzen Anzug anschaffte, einen regelrechten Anhalteanzug, um beim ersten Besuch bei euch daheim gute Figur zu machen. Dann ist der gute mir enger und enger geworden, und endete in der Maskeradenkiste. Und wenn ich mich nicht täusche, das Verlobungsblüschen auch.“

„Jaja“, zitiert Christiane weise und nimmt ihre Lektüre wieder auf, „die Leidenschaft flieht, die Liebe muß bleiben.“

Das bedächtige Pony General Grant

Ein kleiner Fleck Erde in einem Winkel Alt-Amerikas • Eine heitere Skizze von Th. Roosevelt

Es kann gar keinen gesünderen und angenehmeren Fleck Erde geben, um Kinder darin aufzuziehen, als jenen Winkel Alt-Amerikas, in welchem Sagamore Hill liegt.

Es war wirkliches Landleben, und vom objektiven Standpunkt des Vaters aus betrachtet, möchte ich behaupten, daß es für meine Kinder gerade die richtige Mischung von Freiheit und Leitung enthielt. Sehr oft gingen sie barfuß. Sie schwammen, wanderten, ruderten, sie rodelten und liefen Schlittschuhe, sie standen auf intimem Fuß mit Kühen, Hühnern, Schweinen und anderen Haustieren.

Sie besaßen nacheinander zwei Ponys: erst General Grant und dann, als die Beine des Generals so schwach wurden, daß er sich zu oft und zu unvermutet auf der Landstraße hinlegte, einen Schecken namens Algonquin, der noch heute ein ehrenvoll müßiges Leben im Stall und auf der Weide führt — wo man ihn übrigens anpflöcken muß, da er sonst die Kühe jagt. Das bedächtige Pony Grant pflegte den Wagen zu ziehen, in welchem die Kinder spazierenfuhren, als sie noch sehr klein waren. Den Kutscher machte dabei ihre alte Kinderfrau Mame. Ich wüßte nicht, daß ich Mame jemals gekränkt oder beleidigt gesehen hätte, bis auf ein einziges Mal, als die Kinder aus einer mißverstandener Liebe ein Schwein nach ihr benannt hatten.

Das Pony Grant liebten sie sehr. Einmal sah ich, wie der damals dreijährige Junge zärtlich seine Vorderbeine umarmte. Indem er sich vorbeugte, kippte der Strohhut in die Höhe, und Pony Grant knabberte bedächtig an seinem Rande, worauf der kleine Junge mit einem lauten Klagegeschrei zu ihm aufblickte, da er offenbar dachte, das Pony habe beschlossen, ihn wie ein Radieschen zu behandeln.

Die Kinder hatten natürlich auch ihre eigenen Tiere. Darunter spielten die Meerschweinchen eine Hauptrolle, denn ihre sehr gleichmütige Natur machte sie in hohem Grade für den Umgang mit vergötternden, aber überbegeisterten jungen Herren und Herrinnen geeignet. Außerdem besaßen sie Flatterhörnchen, sanfte zutunliche Känguruhratten und einen nicht gerade geduldigen, aber im Grunde doch freundlichgesinnten Dachs.

Dieser Dachs trug den Namen Josiah, und der kleine Junge, dessen spezielles Eigentum er war, pflegte ihn herumzutragen, indem er seine Arme um den Teil seines Körpers schlang, der seine Taille gewesen wäre, wenn er eine gehabt hätte. Da der Dachs, wenn er sich auf festem Boden befand, sehr lebhaft mit dem kleinen Jungen Zeck zu spielen und ihn dabei in die nackten Beine zu zwicken pflegte, erlaubte ich mir die Äußerung, daß es außerordentlich unangenehm sein würde, wenn der Dachs aus der Umarmung des kleinen Jungen Vorteil ziehen sollte, um ihn ins Gesicht zu beißen; aber dieser Gedanke wurde als ein unwürdiger Angriff auf Josiahs Charakter mit Verachtung zurückgewiesen.

„In die Beine beißt er manchmal, aber in die Gesichter nie“ sagte der kleine Junge. Wir hatten auch einen jungen schwarzen Bären, den die Kinder Jonathan Edwards getauft hatten, teilweise als Aufmerksamkeit gegen ihre Mutter, die von jenem berühmten puritanischen Geistlichen abstammte, und teilweise auch, weil sich im Charakter des Bären Trübsinn und Charakterstärke in einem Verhältnis vereinten, das die Kinder für ausgesprochen kalvinistisch hielten.

Hunde waren natürlich in Menge vorhanden und zu ihren Lebzeiten waren sie hochgeschätzte und intime Freunde der Familie, während ein Todesfall in der Hundeschar jedesmal ein Trauerspiel bedeutete. Einer von ihnen, ein großes gelbes Tier aus verschiedenen guten Rassen, wurde von seinen kleinen Besitzern zum Andenken an eine geliebte weiße Kuh „Susan“ genannt, wobei der Umstand, daß beide verschiedenen Geschlechts, als unwesentlich übergangen wurde.

Vielleicht Ansteckung

Der amerikanische Zoologe Dr. Piontek machte in Washington eine merkwürdige Entdeckung. Er stellte fest, daß die Eichhörnchen im Garten des Finanzministeriums doppelt so gefräßig sind wie die Eichhörnchen in den Gärten anderer Ministerien.

Unfreiwilliger Humor:

Allerlei VERGALOPPIERTES

LUSTIGE SÄTZCHEN

Ich sage immer: Am besten sind die Menschen daran, die das Licht dieser Welt gar nicht erblicken! Dieses Glück ist aber nur wenigen vergönnt.

Vorm Frühstück soll man nie arbeiten; wenn man aber doch vorm Frühstück arbeiten muß, soll man wenigstens vorher etwas essen.

Greifen Sie sich einmal nachdenklich und aufrichtig an den Kopf, und Sie werden gleich spüren, wo Sie der Schuh drückt.

Karl der Große besiegte die Sachsen so oft, daß sie es zuletzt gar nicht mehr abwarten konnten.

Ich komme heute der jüngeren Schüler wegen nochmals auf Richard Löwenherz zurück, da nur die Älteren unter Ihnen die Kreuzzüge mitgemacht haben.

Maria Theresia hatte bei ihrer Thronbesteigung viele Feinde: die Preußen, die Russen und die Österreicher.

Nach der Schlacht von Leipzig sah man Pferde, denen drei, vier und noch mehr Beine abgeschossen waren, herrenlos herumlaufen.

Wenn es bei Karl dem Großen hieß: biegen oder brechen, so zog er stets vor zu brechen.

Man hat viel darüber gestritten, ob die altägyptische Sphinx ein Weib oder ein Mann gewesen sei; die Wahrheit liegt, wie so oft, in der Mitte.



Zeichnung: Rob. Hirschberger

Der Tod Alexanders des Großen wurde von ganz Asien empfunden, aber erst nach seinem Tode.

Es ist das eine häufige Erscheinung in der römischen Geschichte, die aber nicht so oft vorkommt.

Die Jungfrau von Orleans lebte und webte in den Tornistern der Freiheitskriege.

Nero zündete Rom an und warf in die brennende Stadt, um die Flammen noch mehr zu schüren, Pech, Schwefel, Stroh und Christen und andere leicht entzündliche Sachen.

Die Engländer können den Ägyptern jederzeit den Brotkorb sperren und ihnen den Nil höher hängen.

Selbstbedienungshallen

Unsere Selbstbedienungshallen — ein voller Erfolg für Sie und für uns!

Diese Neueinrichtung erfreut sich bereits größter Beliebtheit, denn schneller als gedacht hat es sich bereits herumgesprochen, daß wir durch dieses rationelle und bequeme Verkaufssystem

unsere erstklassigen Möbel ungewöhnlich preisniedrig

anbieten können. Bitte, überzeugen auch Sie sich von den gebotenen Vorteilen durch einen unverbindlichen Besuch bei

P im Hof Möbel Müller
Neu-Isenburg · Frankfurter Str. 89
mit Bus bequem zu erreichen.



GEBRAUCHTWAGEN-ZENTRALE

OPEL Kapitän 57 Direktionswagen
OPEL Kapitän 54—59 ab DM 1950,—
OPEL Rekord 53—58 ab DM 1900,—
OPEL Caravan 54—57 ab DM 2350,—
Volkswagen 52—55

Mercedes 190 1957
Mercedes 180 D 1956
Mercedes 219 56 Schiebedach
Goggomobil Coupé 58 neuwertig
NSU Prinz 58 neuwertig

AUTOHAUS GEORG VON OPEL
Frankfurt am Main Mainzer Landstraße 377 Telefon 33 06 33 13/14

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Opel-Kapitän 54		1 350,—
Opel-Rekord 54, 58	ab	2 750,—
Opel-Caravan 55		3 250,—
Opel-Blitz-Kasten 53		1 750,—
Taunus 15 M-Combi 56		3 250,—
Taunus 15-M-Lim. 55, 56	ab	3 100,—
Taunus 12-M-Lim. 52, 53, 54	ab	2 150,—
Tempo-4-Rad Koffer		1 250,—
Goliath-Lkw 55		675,—
Goliath-Combi 56		2 950,—
Lloyd-Combi 53		950,—
Lloyd-Combi 1400		1 750,—
Lloyd-Lim. 600 56	ab	1 750,—
Ford-Vedette		1 950,—
Goggomobil 57		2 650,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47



Was bisher unmöglich war - der neue Backofen-Reiniger schafft es spielend.
Härteste, jahrealte Krusten verschwinden im Nu. Wände, Roste und Grillpfannen werden strahlend sauber und wie neu!
Einfach auftragen, einwirken lassen und abwaschen - das ist alles!
Lieferbar in Fachgeschäften...

Fachdrogerie ENSTE, Lutherplatz/Bahnstraße

Kreislaufstörungen

verhütet erfolgreich Salusan. Es schützt vor Bluthochdruck, aktiviert den Kreislauf, kräftigt das Herz, hält die Arterien elastisch, schützt die Adern durch den Gefäßabdichtungsfaktor vor Brüchigkeit und erhält die Vitalität. Das Kreislaufbiotonikum Salusan schmeckt würzig, ist naturrein u. daher in jedem Reformhaus.



Schon vor 2000 Jahren heilte Hippokrates mit Kräuter-Extrakten.

Salusan

VIVO

VIVO Kronen-Siam-Patna-Reis glas, 500 g Packung	DM	-,78
Mischobst frisch gepackt 250 g Packung	DM	-,68
Zweifrucht-Marmelade Erdbeer - Johannisbeer Glas 450 g Inh. einschl. Gl.	DM	-,88
VIVO-Haushaltmischung 1/1 Dose	DM	-,78
Deutscher Wermutwein, weiß „Vinalto“ 1/1 Fl. einschl. Gl.	DM	1,40
Johannisbeer-Süßmost, schwarz 1/1 Fl. einschl. Gl.	DM	1,85
Traubensaft, rot 1/1 Fl. einschl. Gl.	DM	1,40

... dem Haushalt zuliebe!

Perfekte
Handnäherin
für Damenmäntel sofort gesucht.
E. Riemann, Darmstädter Str. 19
Telefon 28 11

Frauen od. Mädchen
zum Anlernen für einfache Büroarbeiten gesucht.
Hanns Fickert
Frankfurt a. Main, Rheinstraße 13

Hilfsarbeiter
als Fahrer für Dreirad und
Packer
gesucht.
G. Weckerle, Frankfurt/M.
Mainzer Landstraße 170

Frauen und Mädchen
für leichte Arbeit in Dauerstellung gesucht, hoher Lohn (Sonderklasse), gutes Betriebsklima, 5-Tage-Woche (45 Stunden), Werkskantine
Möbelfabrik Alfred Barthelmess
Neu-Isenburg, R.-Wagner-Straße 58

Wir bitten unsere Kundschaft davon Kenntnis zu nehmen, daß unsere Geschäftsräume gemäß einer tariflichen Vereinbarung des Kreditgewerbes künftig

am 3. Samstag jeden Monats

geschlossen sind. Auf Grund dieser Abmachung sind unsere Schalter und Büros

am Samstag, dem 21. 2. 1959

nicht geöffnet.

Bezirkssparkasse Langen — **Langener Volksbank eGmbH.**

WIR SIND SÜD-HESSENS GRÖSSTES EINRICHTUNGSHAUS
und bieten Ihnen eine einmalige Auswahl zu niedrigsten Preisen.
MÖBEL LICH
DARMSTADT · WILHELMINENSTRASSE 7 · GEGRÜNDET IM JAHRE 1860

Oelgemälde
Bekannter Kunstmaler
Bequeme Ratenzahlung
HÖRLLE **Rheinstr. 38**

Alles zur modernen Haarpflege

Färbung:	2,00 DM
Tönung:	1,20 DM
Schampon:	0,30 DM
und	0,40 DM
Haarfestiger: (ganz neu)	0,40 DM
Haarpuder bunt (für den Abend)	2,00 DM
Kopfbürsten, sehr preiswert	0,50 DM
	1,— DM

Genaue Anleitung erhalten Sie durch unser geschultes Personal in den
Fach-Drogerien
Enste
Langen

Schlafzimmer
aus Edelholz, 2 farbig, m. 200cm hr. Schrank
nur **575,- DM**
in Birke poliert
nur **695,- DM**
Möbel-Barth
Langen
Dieburger Straße 14

Schlafzimmer
fabrikneu (Eiche)
Preis: 300,— DM
Wassergasse 4

Echt italienischer
Lakritz
hilft bei allen Magenleiden, Beutel 0,50 DM
Traubenzucker
in Stücke, naturrein, sehr aufbauend.
250 g 0,45 DM
Fach-Drogerien
Enste
Langen

Familienanzeigen gelangen in jedes Haus durch Ihre *Langener Zeitung*

Erhaltung der Sehkraft Müde Augen, Tränenbeutel, schwache Augennerven, Zwinkern. - Seit 1872 Hofapotheker Schäfers Vegetab. Augenwasser, Orig.-Flasche 2,25 in Apotheken u. Drogerien. In Langen: **FACHDROGERIE ENSTE.**

Fretz
Sonderangebot aus frischen Schlachtungen:

Rindfleisch z. Braten beste Qualität m. B. 500 g	DM 2,50
Rindfleisch z. Kochen beste Qualität m. B. 500 g	DM 2.20
Kotelette 500 g	DM 2,75
Schweinieren, tiefgekühlt 500 g	DM 1,95
Schweineleber, tiefgekühlt 500 g	DM 2,40
Schweinefüße 500 g	DM -,40

Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

TAXI
RUF 9085
TAG U. NACHT
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept. Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Stragula
neue moderne Muster
M. HÖRLLE
Rheinstraße 38

DIE BUNDESWEHR
stellt Freiwillige ein
für den
Sanitätsdienst
in Heer, Luftwaffe und Marine. Alter 17-28 Jahre. Ihr Kreiswehrersatzamt erteilt Auskunft und nimmt Bewerbungen entgegen.

(Anhängenden Abschnitt ohne weitere Vermerke einsenden)

An das Bundesministerium für Verteidigung (FSA 461)
Bonn, Ermekeilstraße 27

Ich bitte Merkblätter über den Sanitätsdienst — andere Truppengattungen/Dienstzweige/Heer — Luftwaffe — Marine*

Name: Vorname: Geburtsdatum:
Schulabschluß: Volksschule, Mittelschule *
Erlernter Beruf: Prüfung am:
Ausgeübter Beruf:
( ) Ort: Straße:
Bitte in Blockschrift ausfüllen, Zutreffendes unterstreichen.

Dröll
Kaffee - ein Genuß!

Jubel „Gold"	125 g	**2.20**
Jubel „Silber"	125 g	**1.88**

Drölling *Ihr Südwein*

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 22. Februar 1959 (Reminiscere)
9.30 Uhr: Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
Predigttext: Luk. 10; 17—20
Lieder: 62 — 260 — 258 — 74
Kein Kindergottesdienst.
9.30 Uhr: Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Jesaias 42, 1 — 8
Lieder: 59 — 249 — 105
Im Anschluß die Feier des Heiligen Abendmahls
11.15 Uhr: Kindergottesdienst **nur** im Gemeindehaus
Mittwoch, den 25. Febr. 1959, 20 Uhr: 2. Passionsandacht in der geheizten Stadtkirche
Donnerstag, den 26. Febr. 1959, 20 Uhr: Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, den 27. Febr. 1959, 20 Uhr: Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag, 20 Uhr: Bibelstunde i. Gemeindehaus

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
21./22. 2. 59
Dr. Dietrich, Bahnstr. 1, Tel. 24 87

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 21. bis 27. 2.
Apotheke am Lutherplatz

Rotes Kreuz u. Krankentransporte: Tel. 711
Kreis-Krankenhaus: Tel. 404

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Auch für 1959
400 DM Wohnungsbauprämie

Wer jetzt schon mit dem Bausparen anfängt, hat es leichter! Sichern Sie sich diese staatliche **Wohnungsbauprämie** durch Abschluß eines Wüstenrot-Bausparvertrags!

Wir beraten Sie gern und unverbindlich in unserer
Eigenheim-Sonderschau
am Sonntag, dem 22. Februar 1959 in Langen, im „Frankfurter Hof" (Lutherplatz), von 11 bis 19 Uhr geöffnet.

Wir zeigen Ihnen viele Modelle von gutausgeführten Häusern und unterrichten Sie gern kostenlos im einzelnen darüber, wie auch Sie durch unser Gemeinschaftswerk zu einem eigenen Besitz kommen können.

Deutschlands größte Bausparkasse
GdF Wüstenrot
gGmbH in Ludwigsburg / Württ.

218 Millionen DM konnten wir allein in diesem Monat an 11 917 Wüstenrot-Bausparer zuteilen

Bez.-Leiter: F. R. Keller, Offenbach am Main, Wiesenstraße 11 - Tel. 84306

Alte, angesehene
Textilgroßhandlung
Frankfurt/Main, Nähe Hauptbahnhof
sucht dringend einen zuverlässigen, tüchtigen
Packer
Dauerstellung, Entlohnung falls zufriedenstellend weit über Tarif.
Eilofferten Nr. 193 an die Geschäftsstelle.

Ältestes Langener
Bestattungsunternehmen
Särge in allen Ausführungen
Selbständige Überführung mit modernem Leichenauto
Karl L. Daum
Fahrgasse 1 (am Rath.)

Zwangsversteigerung
Öffentlich meistbietend sollen zwangsweise gegen Barzahlung am 21. 2. 1959, vormittags 9 Uhr in Langen versteigert werden: **1 Schlafcouch, 6 Polstersessel, 6 Tagesdecken, 2 kl. Schränkchen, 2 Küchenbüfetts, 1 Wohnzimmerschrank, 3 Schlafzimmer** (Birke und Eiche).
Treffpunkt: 8.45 Uhr Langen, Egelsbacher Straße 11.
Langen, den 19. 2. 1959.
Schäfer, Gerichtsvollzieher.

DANKSAGUNG

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Frau, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Uroma, Schwester, Schwägerin und Tante

Barbara Gaubatz
geb. Klingenstein

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Vetter für die trostreichen Worte am Grabe und der Evangelischen Frauenhilfe für die Kranzniederlegung, und all denen, die der Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

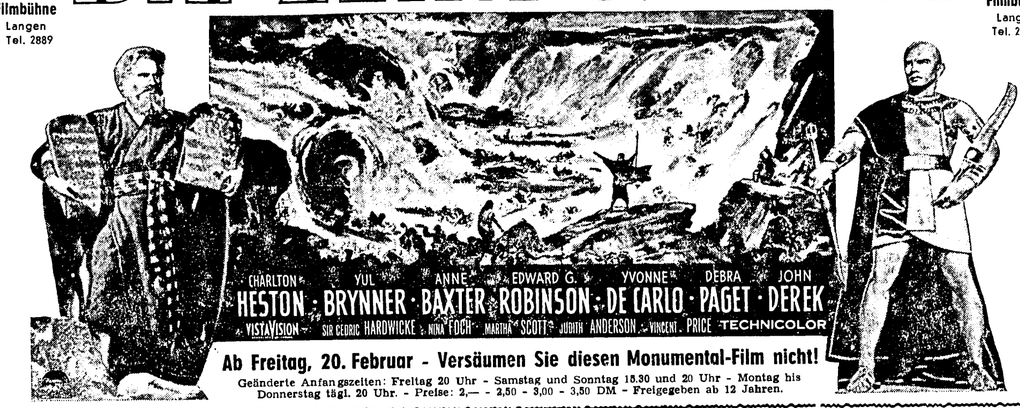
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Gaubatz

Offenthal, 17. Februar 1959

PARAMOUNT ZEIGT CECIL B. DEMILLE'S PRODUKTION

UT **DIE ZEHN GEBOTE** UT

Filmbühne Langen Tel. 2889



Ab Freitag, 20. Februar - Versäumen Sie diesen Monumental-Film nicht!
Geänderte Anfangszeiten: Freitag 20 Uhr - Samstag und Sonntag 15.30 und 20 Uhr - Montag bis Donnerstag tägl. 20 Uhr. - Preise: 2,— - 2,50 - 3,00 - 3,50 DM - Freigegeben ab 12 Jahren.

Lilli
Telefon 2112
tägl. 20.30, Sa. 18.15, 20.30, So. 16.00, 18.15, 20.30 Uhr
Der deutsche GROSS-FARBFILM mit dem Riesenaufgebot von 83 Darstellern und 4000 Komparsen!

CURD JÜRGENS als Schinderhannes — MARIA SCHELL als Julchen



in
Der Schinderhannes
ein Film von HELMUT KÄUTNER
frei nach dem Schauspiel von Zuckmayer
CURD JÜRGENS in einer Rolle, wie auf den Leib geschrieben und eine ganz neue **MARIA SCHELL!**
Der Schinderhannes — ein Teufelskerl und verwegener Kämpfer! Sensation und Abenteuer — Leidenschaft und Liebe! Ein Film von urwüchsiger Kraft und Originalität! — Jugendfrei ab 12 Jahren —

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr, SPÄTVORSTELLUNG
Nackend in der Sonne
Ein FARBFILM, der hart trifft, wie die Bullenpeitsche!
Osceola, der Schrecken der Steppensümpfe!

Sonntag, 14.00 Uhr, JUGENDVORSTELLUNG
Einmalige Vorstellung des **berühmten** Dr. Fanck-Films
Der weiße Rausch
„Wunder des Schneeschuhs"
Der große Naturfilm — in 12jähriger Arbeit in Eis u. Schnee

Lichtburg
Tel. 2209
Ab Freitag, wo. 20.30, Sa. 18.00, 20.30, So. 16.00, 18.00, 20.30 Uhr



Ein Farbfilm von „Helden" und „Heldentum"
Für alle eine helle Freude, die eine echte Komödie auf der Leinwand sehen wollen!
Ausgezeichnet mit d. höchsten Prädikat „besonders wertvoll" mit: O. W. Fischer - Lieselotte Pulver - Ellen Schwiers Jan Hendriks - Manfred Inger und Ljuba Welitsch Kurt Kasznar — Freigegeben ab 6 Jahren

Freitag und Samstag, 22.30 Uhr Spätvorstellung
MOHAWK
Ein Abenteuer aus den großen Tagen des Wilden Westens!

Gaststätte „Zur Traube"
Frankfurter Straße 4 — **Langen** — **Telefon 23 61**
Samstag, den 21. und Sonntag, den 22. 2. ab 20.00 Uhr
Unterhaltungsmusik
Wir empfehlen:
Gute Biere und Weine, vorzügliche Küche
Hähnchen vom Grill
Familie F. Müller

STEMPEL SCHILDER W. SCHODER Peter-Müller-Str. 3

Selbständiger
Elektromonteur
in Dauerstellung gesucht.
Heinr. Wannemacher, Bahnstr. 38

Wir suchen zu Ostern 1959 einen
Lehrling
der Lust und Liebe zum Beruf hat.
Metzgerei Karl Klingler
Langen, Bahnstraße 132

Fleißige und zuverlässige Arbeiterin, wohnhaft in Buchschlag, sucht
Arbeitsplatz
in Industriebetrieb Langen, Sprendlingen, Neu-Isenburg, Dreieichenhain.
Angebote erb. u. Nr. 190 a. d. G.-Stelle.

Engl. Familie sucht eine
HAUSANGESTELLTE
Gute Bezahlung zugesichert. Vorzustellen bei **GINA DIXON,** Dreieichenhain, Ringstraße 11

Junge Kontoristin
wünscht sich zu verändern
Offerten u. Nr. 185 an die Gesch.-Stelle

Bürokraft
perfekt in Schreibmaschine und Stenographie, stundenweise, halb- oder ganztägig, für sofort oder später gesucht.
apla-Werbung
Alfred Prautzsch, Langen, Sofienstr. 20

Weibliche Arbeitskräfte
werden laufend eingestellt
(Fünf-Tage-Woche)
Sehring, Roth & Co.
SCHUHFABRIK
Langen, Wiesenstraße 3

Jüngere kaufmännische
Angestellte
gesucht
Kenntnisse in Stenographie und Maschineschreiben erwünscht
Offerten u. Nr. 181 an die Gesch.-Stelle

Auto-Elektriker
Auto-Schlosser
gesucht.
G. Weckerle, Frankfurt/M.
Mainzer Landstraße 170

Volkschor «Liederkranz» 1838 Langen

Heute Freitag, 20. 2., 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold.

Samstag, 21. 2., 20.30

Jahres-hauptversammlung

im Vereinslokal Weingold. Es dürfte Ehrenpflicht eines jeden aktiven und passiven Mitgliedes sein, zu erscheinen.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Ski-Glide

Jeden Montag ab 20.30

Ski-Gymnastik

in der Turnhalle der Wallschule.

Abt. Fußball

Freitag, 19.30 Uhr

Jugendversammlung.

20.30 Uhr

Spielerversammlung.

1. u. 2. Mannschaft in Groß-Gerau. Abfahrt 11.30 Uhr.

Turnabteilung:

Unsere

Jahres-hauptversammlung

findet morgen Samstag, 21. Febr., 20.30 Uhr im Clubhaus statt.

Abt. Radfahrer

Freitag, 20. 2., abends 20.30 Uhr

Versammlung

im Gasthaus „Zum Lämmchen".

Der Obmann

Abt. Handball

Heute 20.30 Uhr

Spielerversammlung.

Samstag, d. 21. 2., um 16.30 Uhr: 1. Mannschaft geg. Bessungen. Sonntag, d. 22. 2., um 10 Uhr: Jugend gegen Weiterstadt.

Obst- und Gartenbauverein Langen

Der Verein führt dieses Jahr wieder eine

Winterspritzung

durch. Interessenten wollen sich spätestens bis 1. März bei Jakob Bärenz, Darmstädter Straße 10, melden.

Der Vorstand



Monatsversammlung

Am Samstag, 21. Febr. 20.30 Uhr, findet im Vereinslokal „Zum Lämmchen" eine Monatsversammlung statt. Alle Mitglieder mit Frauen sind herzlich eingeladen. Um zahlreichen u. pünktlichen Besuch wird gebeten.

Der Vorstand

IFCL

Spiele am Sonntag, d. 22. 2. in Langen gegen Kastel. 1. Mannschaft 14.30 Uhr, 2. Mannsch. 12.45 Uhr.

TOURISTEN-VEREIN „DIE NATURFREUNDE"

Einladung!

An alle Mitglieder:

Unsere

Jahres-hauptversammlung

findet am Samstag, d. 21. Februar, 20 Uhr, in unserem Heim am Bergfried statt. Um vollzählig. Erscheinen bittet Der Vorstand

OWK ORTSGRUPPE LANGEN

Sonntag, 22. Febr. 59,

Nachmittags-wanderung

Langen - Offenthal - Langen. Laufzeit drei Stunden. Treffpunkt 13.00 Uhr Vierröhrenbrunnen. Gäste willkommen.

Frisch auf!

Gymnastik 1897

Am Sonntag, 22. 2. 59, findet im kleinen Saal der Turnhalle die

Jahres-hauptversammlung

statt. Beginn 16 Uhr. Wir bitten uns. Mitglieder um zahlreich. und pünktliches Erscheinen.

Im Anschluß folgt ein gemütliches Beisammensein.

Der Vorstand

Jahrgang 1902/03

treffen sich am 28. 2. bei Schulkamerad Heh. Germann, Sprendlingen. Abfahrt des Busses Café Krone 19 Uhr.

Der Einberufer

Moderne

Liege

neuwertig, mit dekorativem Bezug, billig abzugeben.

Gartenstraße 56

Bestens erhaltene

Doppelbettcouch

zu verkaufen. Zu besichtig. ab Montag jeden Abend ab 18 Uhr bei Schroetter, Sofienstraße 30

Couch

für 20 DM zu verkauf. Bahnstraße 81

Fast neuer

Kammunionanzug

zu verkaufen. Obergasse 8

Neuwertiger

Karb-Cambiwagen

mit Matratze zu verkaufen. Kretschmar, Mühlstraße 64 2. St.

Schreibmaschine

(gebr.), gesucht. Preisangebote unt. Nr. 177 an die Geschäftsstelle

PKW

mit Fahrer bis 6 Pers. Telefon 2612

Pelzbekleidung wird zum Reinigen angenommen

Pelz Müller

Egelsbach

Westendstr., Tel. 2338

Ihre Vermählung zeigen an

Karl Weber

Elsbeth Weber

geb. Wagner

21. Februar 1959

Langen (Hess.), Nördliche Ringstraße 48

Herzlichen Dank für alle Glückwünsche und Gesehenke zu unserer Verlobung.

Irmgard Buch

Horst Häfner

Langen, Februar 1959

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Günter Hombach

Erika Hombach

geb. Zimmer

Langen Sprendlingen

K.-Liebknecht-Str. 13 Mittelstr. 48

Kirchliche Trauung: Samstag, 21. 2. 1959 um 15 Uhr in der Evangelischen Stadtkirche zu Sprendlingen

Zahnarzt Ludwig Jourdan

Langen bei Frankfurt/M., Wernerplatz 6

Vom 23. 2. 59 bis 14. 3. 59

entfallen meine Sprechstunden

Vertretung übernehmen in dring. Fällen

Zahnarzt Wilh. Metz

Langen, Schnaingartenstraße 12 und

Zahnarzt Albert Starke

Langen, Bahnstraße 123

Sprechstunden-Änderung

Dr. med. Walter Otto

Bahnstraße 110

Vormittags: 8.00 — 9.00 Uhr

Nachmittags: 15.30 — 18.30 Uhr

außer Mittwochnachmittag und Samstag

Hausbesuch bitte bis spätestens 9 Uhr bestellen!

Alle Kassen

Philips

10-Platten-Wechsler

zum Einbauen (neu) billig zu verkaufen.

Fahrgasse 1

Konfirmandenanzug

nur 2 x getr, z. verk. Anzus. wochentags ab 17 Uhr

Frankfurter Str. 33

VW Expart 54

mit Schiebedach und Zubehör, best. Zust., 65 000 km, aus erster Hand geg. bar z. verk.

Tel. Neu-Isenburg 2282

Frau

für leichte Hausarbeit vormittags gesucht.

Darmstädter Str. 8

Elektriker

mit Führerschein III und IV sucht sich zu verbessern. Offerten unter Nr. 174 a. d. G.

Junger Mann

sucht Arbeit

samstags, evtl. sonntags, gleich welcher Art, Führersch. Kl. II. Offerten unt. Nr. 182 an die Geschäftsstelle

Putz- und Spülfrau

täglich von 9—15 Uhr von Langener Gaststätte gesucht. Offert. unter Nr. 189 a. d. G.

Stundenfrau oder Mädchen

gesucht.

Westendhalle, Bahnstraße 134

Putzfrau

f. samstags ab 13 Uhr für 4 Stund. gesucht. Vorzustellen bei

Georg A. Sallwey, Metzgerei, Frankfurter Str. 4

Günstig zu verkaufen:

1 Couch
2 Sessel
1 Rauchtisch
1 Zimmerofen, fast neu (Heißluft)
1 Gartentisch mit 4 Klappstühlen
1 kleines Tischchen mit Marmorplatte
1 Wohnzimmerlampe 5-armig, versehied.
Wandlampen, 2-armig.

Sofienstr. 18, part.

Bausparvertrag

zu verkauf. 1000 DM,

NSU Lambretta

250 DM.

E.-Thälmann-Str. 54

1 Kompressor o. Mt., 6 Atü,

1 Spritzpistole

zu verkaufen. Offert. unter Nr. 179 a. d. G.

Dickwurz Futterkartoffeln

zu verkaufen.

Wassergasse 3

Abfallholz

abzugeben.

Wiesgäßchen 4

Kambi-Schrank

180 cm, neuw., günst. zu verkaufen.

Möbel-Barth, Dieburger Str. 14

Lagerraum

150 qm groß, zu vermieten. Offerten unt. Nr. 169 an die Gesch.

Suche DM 4000.—

unter annehmbar. Bedingungen u. monatl. Rückzahlung von 250 bis 300 DM. Offerten unter Nr. 192 a. d. G.

Verloren

am 14. 2. **Schlüsselbund** in grünem Etui. Abzugeben gegen Belohnung bei Becker, Odenwaldstraße 34

Wir suchen eine

4-Zimmer-Wohnung

evtl. auch Landhaus mit Garten, in Bahnhofsnähe, beziehbar am 1. 7. 1959.

Off.-Nr. 147 a. d. LZ

Wahnungstausch

Biete in Mannheim schöne sonnige **3-Zimmerwohnung.** - Suche in Langen 2- bis 3-Zimmerwohnung. Off. u. Nr. 170 an d. G.-St.

55jähr. Ehepaar sucht

2 Zimmer u. Küch

Off.-Nr. 157 a. d. LZ

3-4 Zimmerwohnung

mit Bad gegen höheren BKZ oder MVZ gesucht. Offerten unt. Nr. 178 an die Gesch.

Leerzimmer

an alleinstehende Person ab 1. 3. zu vermieten. Offerten unt. Nr. 184 an die Gesch.

Leerzimmer

heizbar, mit fl. Wass., z. vermieten. Offerten unter Nr. 186 a. d. G.

Sep. ruhiges

Doppelbettzimmer

mit fließ. Wasser, zu vermieten.

Darmstädter Str. 8

Möbliertes Zimmer

mögl. Bahnhofsnähe, von berufstätig. Jung. Dame z. 1. 3. gesucht. Offerten unt. Nr. 183 an die Geschäftsstelle

Junge berufstät. Dame sucht dringend

möbliertes Zimmer

Offerten unt. Nr. 180 an die Geschäftsstelle

Kleine Wohnung

oder Leerzimmer

gegen BKZ. od. MVZ. zu mieten gesucht.

Offerten unt. Nr. 187 an die Geschäftsstelle

Junge Dame (Bankangestellte) sucht heizbares

möbl. Zimmer

zum baldmögl. Bezug. Offerten unt. Nr. 191 an die Geschäftsstelle

Möbl. Zimmer

fl. Warm- u. Kaltwass. Zentralheizung in Einfam.-Wohnhaus, ober. Stadtteil, Nähe Bushaltestelle, ab 1. 3. zu vermieten. Offert. unt. Nr. 188 an die Gesch.

Garage

zu vermieten ab 1. 3.

Bahnstraße 82

Möbliertes Zimmer

mit Koehgel. u. Badbenutg. z. vermieten. Offerten unt. Nr. 175 an die Geschäftsstelle

Freundlich

möbliertes Zimmer

für soliden jg. Herrn zum 1. oder 15. März gesucht. Offerten unt. Nr. 176 an die Gesch.

Junges Ehepaar mit 1 Kind sucht

1-2 Zimmerwohnung

mit Küche. Offerten unter Nr. 173 a. d. G.

Leihwagen

Telefon 0 6150-381

Kein Schlaf?

Unruhe, nervöse Herz- u. Magenbeschwerden, Schwindelgefühl? Hofapotheker Schäfers

Mix. Barbarossa

ohne schädl. Nebenwirkung. Prospekte u. Verkauf i. Apotheken und Drogerien.

Fachdrogerie

Enste

Bahnstr. - Lutherplatz

Inlett, Bettfedern Bettwäsche, Bettfedernreinigung täglich

M. RICHTER

Spezialgeschäft

Gardinen, Betten, Tapeten, Langen, Bahnstr. 119 Telefon 596



Texweiß

für die weißen Perlon- und Wollsachen.

Fachdrogerien

Enste

Langen, Bahnstraße und Lutherplatz

Besichtigen Sie unverbindlich die

Großauswahl preiswerter Möbel

im

Möbelhaus Sallwey

Langens größtes Möbelhaus

Obergasse 1 und 21-25

Zuverlässiger kräftiger

Mann

als **Beifahrer** gesucht

PHILIPP KEIM II., Fahrgasse 5

Sonder-Angebot

Haargarn-Teppiche ca. 200x300 cm ab DM 83,00

Haargarn-Bett-Umrand. 3-tlg. ab DM 61,00

Baumwoll-Teppiche 2x3 m, Persorm. ab DM 85,00

Velour-Brücken 60x120, durchgewebt ab DM 9,50

Besichtigung: Langen, Wassergasse 4

Verkauf: M. Hörlle, **Rheinstr. 38**

Neueröffnung

Am Samstag, dem 21. Februar 59 ab 18.00 Uhr eröffnen wir in Langen, Wilhelmstraße 2 die

GASTSTÄTTE

Zur Wilhelmsruh

SEIT 1859

Küche und Keller sind bestens gerüstet

Es ladet freundlichst ein

Familie Fritz Wiederhold

Im Ausschank die beliebten Biere der

GUNTRUM-BRÄU

Bensheim an der Bergstraße

100 JAHRE

Leiden und Leben

Es scheint, daß die Menschen früherer Jahrhunderte mehr an Schmerzen aushalten konnten, als wir es heute vermögen. Als der Römer Mucius Scaevola in die Gewalt der Etrusker gefallen war, hat er vor den Augen der Sieger seine rechte Hand in ein Kohlenbecken gehalten und von der Glut verzehren lassen. Er verzog keine Miene dabei und gab damit den Feinden einen furchtbaren Begriff von der Standhaftigkeit der Römer. Diese Geschichte haben wir einst in der Schule gehört und sie hat großen Eindruck gemacht. Es erschien uns unglaublich, daß ein Mensch einen solchen Schmerz bewußt und willentlich auf sich nehmen und ertragen konnte.

Neulich erzählte uns eine resolute ältere Dame von ihrem Kampf mit ihrem Zahnarzt. Sie hatte darauf bestanden, daß ihr ein Zahn ohne Betäubung gezogen werden sollte. Der Zahnarzt hätte sich geweigert. Er könnte unmöglich die Verantwortung auf sich nehmen, ihr einen solchen Schmerz zuzufügen. Früher hat das jeder Dorfbader mit einem Griff erledigt und die entstehenden Schmerzen wurden mit Selbstverständlichkeit ertragen. Es mag sein, daß die Möglichkeiten, Schmerzen zu betäuben, uns erst recht empfindsam und weheleidig gegenüber körperlichen Schmerzen gemacht haben.

In dem Maße aber, wie die Haut unseres Leibes dünner und schmerzempfindlicher wurde, ist uns um die Seele eine dicke Haut gewachsen. Wäre Goethe unser Zeitgenosse und würde heute die „Leiden des jungen Werther" als Buch herausbringen, — er hätte damit wohl keinen Erfolg. Dafür sind die Menschen unserer Zeit in seelischen Dingen viel zu stabil und herzhaft. Daß man an einer unglücklichen Liebe so sehr leiden kann, daß das Leben nicht mehr zu ertragen ist, darüber kann man heute nur lächeln. Dafür kann man aber heute ruhig zusehen, daß Ehen zerbrechen und Kinder elternlos gemacht werden. Die unerhörte Seelenqual, die das alles Beteiligten bereiten müßte, — daran zerbricht man nicht mehr. Die Herzen haben eine dicke Panzerung bekommen. Eines Tages fehlt ein Mensch, der neben uns lebte und arbeitete. Nach einiger Zeit erfahren wir, er sei im Krankenhaus, die Diagnose laute auf Krebs Im fortgesetzten Stadium. „Wie schrecklich", sagen wir wohl, aber unser Herz schwingt nicht mit bei dem Gedanken, was der seelischen Leiden ein Mensch zu tragen hat, dem in dieser Weise das Todesurteil gesprochen wurde.

Hier und da bricht wohl mal das Eis, das sich um unsere Herzen legt. Wenn wir hören von einer großen Katastrophe, von Unterdrückung und Qual und Leiden, die über eine Gruppe von Menschen gekommen sind, dann gibt es ein spontanes Mit-Leiden, dann gibt's Hilfsund Spendenaktionen. Aber ebenso schnell schließt sich auch wieder der Riß in der Panzerung. Die Zeitungen müssen schon sehr „harte" Bildreportagen bringen, um wenigstens ein Grauen in den Herzen der Leser zu erregen, zum Mit-Leiden kommt es in den seltensten Fällen.

Dabei braucht der Mensch das Leid, den Schmerz. Das Leid ist der Erzieher der Herzen „Ein Mensch, der nicht geschunden wurde, ist nicht zu erziehen", sagt Menander, ein Dichter des griechischen Altertums. Allerdings kommt es noch darauf an, was ein Mensch aus seinem Leid macht. Er kann es dumpf und stumpf überstehen und sich hinterher freuen, daß er „noch mal davongekommen" ist. Er kann es auch mit Wehleidigkeit beklagen. Oder er kann sich durch das Leid prüfen und läutern lassen. Aus den „leidgeprüften" Geistern sind große Wohltäter der Geschichte gekommen.

Es gibt Menschen, denen es unverschämt gut geht, die immer Glück haben, die immer gesund sind, niemals Leid erfahren. Das sind meistens recht fade Gesellen, trostlos oberflächlich und schon niemals glücklich aus. In ihrer Nähe fühlen wir uns nicht richtig wohl. Wir haben das unbestimmte Gefühl, daß wir bei den leidgeprüften Menschen besser aufgehoben sind. Kinder haben dafür ein besonders feines Gespür. Ein altes Erfahrungswort sagt, daß Gott, wenn er eine christliche Gemeinde segnen will, ihrem Seelsorger Leid schickt. Wer sich unter den Menschen mit wachen Augen umsieht, wird feststellen, daß Wohlleben, glückliche Tage und ewig lachender Himmel für eine Freundschaft, Familie und Ehe viel eher eine Belastung darstellen als Leid, das man miteinander tragen muß.

Wenn es auch widersinnig klingt: Es können einem Menschen auch Leid und Leiden fehlen. Wir fragen wohl einen leidenden Menschen, was ihm fehle. Aber vielleicht „fehlt" einem gesunden Menschen eher etwas zum wahren Menschsein, nämlich das Leid. Das Buch, das nächst der Bibel das lebendigste Buch der Christenheit geblieben ist und Millionen ein unentbehrlicher Weggenosse wurde, die „Nachfolge Christi" des Thomas a Kempis, sagt: „Aller Frieden, der uns in diesem elenden Leben beschieden sein kann, gründet sich mehr auf Demütige Leidensbereitschaft als auf Empfindungslosigkeit gegenüber dem Ungemach."

Für den Zeitraum von vierzig Tagen stellt das Kirchenjahr das Leiden, die Passion Christi in besonderer Weise in das Blickfeld des Christenmenschen. In dem Mitleiden mit dem Gottessohn soll er sein eigenes Leiden, seine eigene Krankheit, sich selbst erkennen. Will der Mensch auf direktem Wege sich selbst erkennen, gerät er entweder in Selbstlob oder in Selbstbemitleidung. Beides übe Sachen. Das Kreuz aber stellt die gründlichste Diagnose und gibt uns den Befund über alles Leiden der Menschen. Alles Leiden hängt mit der Schuld zusammen. Alles Leid und alle Schuld der Menschen sammelt sich in dem Brennpunkt der Passion Christi. Vor dem Kreuz fallen alle Unterschiede unter den Menschen weg. Hinter dem Kreuze aber liegt das neue Land, das neue Leben, liegt Ostern, der neue Mensch. „Werden wir mit IHM sterben, so sollen wir auch mit IHM leben", sagt der Apostel.

Johannes Baudis

Diese Zeiten sind vorbei

Mit einer zugkräftigen Werbung wartet ein Heiratsinstitut in Los Angeles, natürlich USA, auf. Es heißt dort: „Hoffnungslose Liebe gibt es nicht mehr! Jedem, der hoffnungslos verliebt ist, bieten wir nach Einsendung eines Bildes des aussichtslos Umschwärmten einen Partner, der dem ‚Traumbild' verblüffend ähnlich sieht!"

„Aktion junge Familie"

Das Bundeswohnungsbauministerium hat Richtlinien für die Förderung des Familien- und Eigenheimbaus zugunsten junger Familien veröffentlicht. Junge Familien können bei Sparkassen, Volksbanken und Raiffeisenkassen zum Bau eines Familienheims oder einer Eigentumswohnung ein Darlehen bis 4000 Mark beantragen. Der Bund übernimmt sieben Jahre lang die Zinsen bis zu 6 Prozent, so daß die Familien gar keine oder nur sehr niedrige Zinsen zu bezahlen haben. Die Darlehen sollen in gleichen Raten in spätestens zehn Jahren getilgt werden.

Für diese „Aktion junge Familie" sind im Haushaltsplan 1959/60 fünf Millionen Mark veranschlagt.

Winterlicher See

Er träumt von einem grünen Strand,
von der Seeros' im weißen Kleide,
von Frühlingslüften weich wie Samt
und des Himmels blauender Weite;
er träumt von einer Silberflut
und den Wasserspiegeln der Schwäne
und von der Sonne, die in ihm geruht
wie eine goldene Träne.

Heinrich Baier

Ein Schneemann mit hellem Blick

Ueber Nacht war das Tauwetter gekommen, völlig unerwartet, mitten im Winter. Als wir am Morgen auf die Straße traten, wateten wir schon in den ersten Pfützen und die steigende Sonne spiegelte sich dort, wo wir gestern noch mit fuchtelnden Armen stolz geschlittert waren. Das blieb nicht das Schlimmste. Das Unglück war der Schneemann. Am Abend noch war er dort gestanden — aus etwas gemacht, was es ringsum verschwenderisch gab wie frische Luft: aus ganz gewöhnlichem Schnee.

Aber wir hatten ihn selbst gebaut, Rudolf und ich, und da ragte er nun, in langer Hose und Jacke, mit straffen Rundungen da, dort in Falten gehüllt, wie ich es an den Menschen gesehen hatte. Die Falten fielen weich herab zu den Jackentaschen, in denen gewichtige Dinge stecken mußten, und zu den Schuhen, die er abgetreten hatte; denn er war, was wir sein wollten, ein Wanderer.

Das Leben selbst aus festem Gerüst und spielender Hülle war in dem weißen Standbild nachgeformt. Der Mann war nicht mehr durch und durch wertloser Schnee und tote Masse. Er besaß sogar einen Kopf mit allem Nötigen und war ganz Blick! Aber auch damit ist nicht alles über ihn gesagt — denn er hatte auch ein Herz. Wenn er nämlich so hinüberblickte zum Nachbarhaus, war es lustig anzusehen, wie er das Türchen in's Auge faßte, aus dem jeden Morgen Anna heraus trat, um ihren Schulweg zu beginnen . . .

Natürlich war es nicht meine Absicht gewesen, den Schneemann dorthin blicken zu lassen; das war mir so unterlaufen als ein Schnörkel und Nebenbei — aber es war eben doch geschehen. Und außerdem ging auch Rudolf durch diese Tür, denn das Haus hatte schließlich nicht für jeden Bewohner eine eigene. Und Rudolf war der Bruder Annas. Ganz gewiß aber weiß ich, daß ich absichtlich keine Kohlekklumpen, wie üblich, für das Gesicht verwendet hatte — denn ich wollte meinen verschwiegenen Boten mit hellen Augen hinüberblicken lassen zu dem kalten Türgriff, der sich so schwer von Annas schwachen Fingern öffnen ließ. Der Mann war ein paar Wintertage lang so gestanden und hatte ihr zugesehen.

Wir lieferten abends noch eine große Balgerei um den „Bürgermeister" — so war mein Standbild von den anderen Kindern getauft worden. Die Schneebälle trafen ihn, ohne daß ihm das etwas bedeutet hätte. Er blieb fest stehen und war sogar mit der verwandelten Kraft alles Lebendigen begabt: Er konnte Fremdes in sich aufnehmen und zu eigenem machen. Ein Schneeball, der ihm auf dem Kopf kleben geblieben war, wuchs ihm zu als Fleisch von seinem Fleisch und wurde zur gemütlichen Beule. „Da schau'", jubelte Rudolf, als wir guter Dinge davongingen, „von hier sieht es aus, als hätte er ein Horn wie eine Ziege!"

Nach ein paar Schritten, als wir dem Monument den Rücken gekehrt hatten, fragte er unvermutet:

„Bei Ziege fällt mir ein: Weißt du schon, daß du unter die Prinzen gehörst?"

„Was denn für Prinzen?"

„Nun, die Anna, die Ziege, sammelt doch Fotografien", sagte er, „und deine ist auch dabei. Das habe ich neulich entdeckt, als ich sie mit ihren Freundinnen erwischte, wie sie ihre Bilder nebeneinander auf den Fußboden reihten. Diese Bilder nennen sie ihre Prinzen."

Ich antwortete nicht.

„Morgen", sagte ich, „setzen wir ihm einen Hut über sein Horn, was meinst du?"

Aber am nächsten Tage war alles aus; wenigstens für mich — die anderen schienen es nicht so ernst zu nehmen. Ueber Nacht war der Tauwind gekommen. Mir ging es nah. Wohin war das gekommen, was ich aus dem Schnee gemacht hatte? Vielleicht hätte Anna mich verstanden — aber wie sollte ich denn mit ihr reden? Ich konnte doch unmöglich mit Mädchen sprechen! Rudolf hatte es gut, sie war seine Schwester. Einmal habe ich Anna auf der Straße zureckt, aber sie hat einen Mund gezogen, da bin ich rot geworden und habe dergleichen nicht mehr versucht. Und jetzt hatte sie also eine Fotografie von mir, die ich ihr nicht gegeben hatte. Warum zieht sie denn einen Mund?

Der Schneemann hatte also dahingehen müssen — wie durfte er das? Ich stand noch lange unter der Haustüre und sah hinüber auf den Platz. Wie konnten ihm die Augen ausrinnen, denen ich den hellen Blick zu Annas Tür gegeben hatte? Alles zerfloß und verging wie ein Traum. Wohin kam die Form, die ich geschaffen hatte und die vorher nicht dagewesen war — wohin verschwand sie auf dieser Welt, in der doch nichts verlorengehen kann, wie wir lernten? Und wohin war die verschwiegene Botschaft verweht, die ich seiner Kopfwendung und seinem Herzen mitgegeben hatte?

Ich trug die große Traurigkeit über das Vergängliche wie eine süße Frucht mit mir herum, eine schwere und ängstlich behütete Frage; bis Rudolf eines Tages sagte:

„Wie findest du es, wenn man Fotografien mit Wasserfarben anstreicht?"

„Scheußlich", sagte ich und leckte meinen Pinsel ab. Es war in der Zeichenstunde.

„Gott sei Dank", antwortete er, „ganz meine Meinung. Die dumme Gans ist jetzt nämlich darauf verfallen, und du bist ihr Opfer. Sie hat deine Fotografie bunt angemalt, nur deine. Ich habe unlängst die Versammlung der Ziegen wieder gestört, noch bevor sie alles unter den Teppich schieben konnten. Du glitzt jetzt mehr als die anderen, du bist der ‚bunte Prinz', man kann dich gegen drei andere austauschen."

„Pst!" machte ich, „der Alte schaut her!" Und ich war froh, ihn von seiner Geschichte abbringen zu können. Also ging auf dieser Welt doch nichts verloren.

War die bunte Bemalung die Antwort auf die stumme Botschaft? Verwandelt sich alles Gegenständliche ins ungreifbare Geheimnis, und schwindet nur der Teil der Welt, der nicht weiter fruchtbar werden kann?

Wir wissen es nicht genau. Aber alles, was liebevoll und zärtlich ist, will nicht gewußt, sondern gesehen.

Kurze Pause

Eines schickt sich bekanntlich nicht für alle, und so wenig beispielsweise jemand darüber herummäkeln wollte, daß sich im Gesamtwerk großer Künstler, Dichter, Maler oder Komponisten, zwischen den Höhepunkten ihres Schaffens zuweilen jene Pausen finden, die die Mit- und mehr noch die Nachwelt mit Recht als schöpferische zu erkennen pflegt, ebensowenig wird man einem Faulpelz beipflichten, der solche Pausen leichtfertig auch für sich beanspruchen möchte.

Im Gegenteil, man wird ihm auf die Finger klopfen — eines schickt sich nicht für alle!

Denn die Pause ist ja, wenn man einmal so sagen darf, keine Angelegenheit der Faulheit, sondern, genau betrachtet und richtig angewendet, in jedem Fall eine schöpferische, auch wenn wir nicht an jenen besonderen Begriff denken, von dem soeben die Rede war.

Ob es sich um die Schul-, Werk- oder Theaterpause handeln mag, um hier nur einige der bekanntesten und geläufigsten herauszugreifen, stets leuchtet ein, daß es dabei um das Atemholen vor der neuen Arbeit geht; und so töricht es wäre, den Menschen lediglich als eine Maschine bewerten zu wollen, der die Pause zum Schmieren oder Oelen zugestanden wird, so richtig ist es, daß er der Pause im höheren Sinne ebenso bedarf wie des Schlafes.

Wer die Arbeit liebt und die Menschen ehrt, die ihr dienen, wird nicht aufhören, immer wieder auch solch tieferem Sinn der Pause nachzuspüren.

A. E.

Die Welt ist ein Schauplatz; du kommst, siehst, gehst vorüber *Matthias Claudius*

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

34. Fortsetzung

„Wann kann ich dich heute sehen, Liebes?" fragte Michaels Stimme im Apparat.

„Um fünf Uhr. Holst du mich ab?"

„Nein, so etwas liegt mir nicht. Kennst du den Juweller Bornemann in der Schützenallee?"

„Nein, aber ich werde ihn schon finden."

„Gut, wir treffen uns also um halb sechs Uhr bei Bornemann und zwar im Geschäft selbst. Wir kaufen dann gleich die Trauringe."

Regina durchzuckte ein freudiger Schreck.

„Die Ringe? Du hast es aber eilig. Hast du Angst, daß es dich reuen könnte?" fragte sie neckend.

„Ueber solche Möglichkeiten sollte man nie scherzen. Auf Wiedersehen, Regina!"

Etwas betroffen legte das junge Mädchen den Hörer hin.

„Haben Sie sich etwa verlobt, Fräulein Termeulen?" fragte Prattler heilhörig.

„Es scheint fast so", lachte Regina übermütig.

„Herzlichen Glückwunsch! Und wer ist nun als Sieger hervorgegangen?"

„Michael vom Hof!"

„So? Einer von den Holzleuten?"

Eberle, der Privatgespräche nicht leiden konnte, nahm mit einer schroffen Gebärde seine Postmappe an sich und verschwand im Direktionszimmer. Regina sah ihm mit einer drolligen Grimasse nach.

„Ist er etwa Ihr Kündigungsgrund?" fragte Prattler scharfsinnig.

„Jedenfalls der unmittelbare Anlaß. Ich kann ihn nicht leiden."

Mit einem Lächeln des Einverständnisses wandte Regina sich wieder ihrer Arbeit zu und tippte in Windeseile einen langen Brief herunter, um die verlorene Zeit wieder einzuholen. Die Maschine hämmerte nun ununterbrochen, und die Postmappe füllte sich zusehends. Als es fünf Uhr schlug, fehlte nur noch ein einziger Brief. Regina drehte ihn einen Augenblick unschlüssig in den Händen und kämpfte mit der Versuchung, ihn bis morgen liegen zu lassen. Schließlich erledigte sie ihn ebenfalls. Niemand sollte ihr nachsagen, daß sie aus privaten Gründen ihre Pflicht versäumt hätte.

Als sie, etwas nervös wegen ihrer Verspätung, bei Bornemann eintrat, hatte Michael die Ringe schon gewählt, es fehlte nur noch die Größenangabe für den ihren. Regina sah auf den ersten Blick, daß er verstimmt war.

„Entschuldige, Michael, aber ich wurde nicht eher fertig."

„Schon gut. Laß mal eben deinen Finger messen."

Regina streckte gehorsam ihre Hand hin und schaute sinnend auf den hübschen, gehämmerten Reifen aus gelbem Gold, der sich fremd und ungewohnt an der bisher schmucklosen Hand ausnahm.

„Paßt er?"

„Genau."

„Dann lassen Sie diese beiden gravieren, wie ich schon angegeben habe, Fräulein. Komm, Regina!"

Sie traten auf die Straße hinaus und gingen schweigsam nebeneinander her. Das Mädchen warf einen schnellen Blick auf seine verdüsterte Miene.

„Was hat er nur?" dachte sie beunruhigt. Sie hätte gern mit einem lieben Wort seinen Unmut zerstreut, aber ein Gefühl der Kränkung hielt sie davon zurück. Die Viertelstunde unverschuldete Verspätung konnte ihn doch nicht so verärgert haben. Wie grenzenlos nüchtern war dieser Ringkauf vor sich gegangen, Michael hatte sie nicht einmal nach ihrer Meinung gefragt. Mit heimlichem Erschrecken wurde Regina bewußt, wie wenig sie ihn eigentlich kannte. Endlich hielt sie es nicht mehr aus.

„Hat der-Zauberer sich heute in einen Taubstummen verwandelt?" fragte sie vorwurfsvoll.

Michael griff, aus seinem Brüten aufschreckend, nach ihrem Arm.

„Ich habe einen bösen Tag hinter mir", sagte er entschuldigend. „Meine Mutter —" Er brach ab und gab einem Stein, der im Wege lag, einen zornigen Stoß.

„Deine Mutter?" fragte Regina erschrocken und blieb unwillkürlich stehen. „Will sie mich nicht?"

„So ähnlich ist es", sagte Michael gequält und zugleich dankbar, daß sie ihm das peinliche Geständnis abnahm. Sie sah ihn mit großen Augen an.

„Was kann sie gegen mich haben?" fragte sie mit gewaltsamer Sachlichkeit.

„Sie ist eine fanatische Katholikin."

„Ach, ist es nur das?" Regina lächelte befreit. „Ich hatte schon gefürchtet, daß man ihr Hannes wegen etwas Nachteiliges über mich gesagt hätte. Das wäre mir wirklich peinlich gewesen."

„Unsinn! Gegen ungerechtfertigte Verdächtigungen ist kein Mensch gefeit."

„Mag sein, aber an meinem guten Ruf liegt mir viel."

„Ach — laß die Leute doch reden, was sie wollen!"

„Nein, nein, so ist es nicht, nicht bei einem Mädchen, Michael. Mein Vater, zum Beispiel, war ein lebenskluger und großzügiger Mann, er ließ meinem Bruder Adrian die denkbar größte Freiheit, mich aber hielt er streng und überwachte sorgfältig meinen Umgang. Er pflegte stets zu sagen, daß mein guter Ruf mein bestes Kapital sei."

„Leider auch das einzige", dachte Michael unwillkürlich, aber er sprach es nicht aus. „Wie bürgerlich du in deinen Ansichten bist, Regina!" sagte er statt dessen, und sie hörte an seinem Tonfall, daß ihm dies mißfiel. „Als Frau eines freischaffenden Künstlers wirst du dir eine andere Denkungsart angewöhnen müssen."

„Anstand und gute Sitten sind an keinen Beruf gebunden."

„Nein, aber spießbürgerliche Engstirnigkeit", sagte er etwas zu scharf. „Ich nehme dir deine Denkart nicht übel, Regina, sie hat dich bisher vor Schaden bewahrt, nun aber bist du verlobt und brauchst deine Grundsätze nicht mehr so streng zu verteidigen."

„Das würde nur stimmen, wenn sie etwas Angelerntes wären. Da sie aber ein Teil meines Charakters sind, werden sie mich durch mein ganzes Leben begleiten."

„Du verkennst die Macht der Verhältnisse, die den Menschen ununterbrochen formt. Wer aus der Enge kommt, muß auch eng denken, das ist nur natürlich. Jetzt aber kommst du auf eine breitere Lebensbasis, und deine ganzen Ansichten werden sich ihr anpassen."

Regina schwieg verletzt. Es geschah ihr zum ersten Mal, daß sie eines engen Gesichtspunktes bezichtigt wurde.

„Böse?" fragte Michael nach einer Weile und sah sie forschend an. „Ein so kluges Mädchen wie du muß in der Diskussion die Wahrheit vertragen, ohne persönliche Empfindlichkeit."

„Gewiß", gab sie, die Kränkung verbergend, zu, „doch glaube ich nicht, daß es die Wahrheit ist. Als ich in die Enge kam, wie du es nennst, war ich schon erwachsen und in den Grundzügen meines Charakters geformt, sie konnte mir nicht mehr viel anhaben."

„Regina", fragte er zögernd, „wir wissen noch so wenig voreinander, was war eigentlich dein Vater?"

„Kaufmann", sagte das Mädchen und wurde ein wenig rot. Um keinen Preis hätte sie ihn jetzt, nach diesem Gespräch mit der vollen Wahrheit beschämen mögen.

Michael sah das flüchtige Erröten und ein unbestimmtes Mißtrauen stieg in ihm auf. „Sie verschweigt mir etwas", dachte er, aufs neue gereizt, „wahrscheinlich war er nur ein kleiner Angestellter."

„Welche Branche?" fragte er beharrlich.

„Gewürze."

„Ach?" Ohne daß er es wollte, lag eine winzige Spur von Verachtung in seiner Stimme. Regina hörte es sofort heraus und erschrak aufs neue.

„Michael", sagte sie entschlossen in das beklemmende, von unausgesprochenen Gedanken unheilvoll untermalte Schweigen hinein. „Was hast du nur heute? Du bist so verändert und reizbar gegen mich. Wenn die Freuden des Brautstandes so beginnen —"

„Regina!"

Vorwiegend heiter

Die lustige Sprechstunde

Ärztlicher Rat fröhlich serviert

Der berühmte Nervenarzt Dr. Sigmund Freud, der Begründer der Psychoanalyse, seiner eigenen Seelenkunde und eines darauf basierenden Heilverfahrens, hatte eine riesige Praxis. Eines Abends traf er mit einem jungen Kollegen, der sein Anhänger war, in einer stillen Wiener Weinstube zusammen.

„Ach", seufzte der junge Psychoanalytiker, „ich bin jeden Tag nach der Sprechstunde völlig erschöpft."

Der viel ältere Freud erwiderte: „Haben Sie denn mehr Patienten als ich?"

„Um Gottes willen, vielleicht den vierten Teil!"

„Na, dann verstehe ich das nicht."

„Sagen Sie mir bloß, Herr Professor, wie halten Sie das überhaupt aus, von morgens bis abends immer bloß die meist nur eingebildeten, seelischen Nöte Ihrer Patienten anzuhören?"

„Ja, junger Freund, wenn Sie noch zuhören, dann ist es kein Wunder, daß Sie abends erschöpft sind".

Einfaches Mittel

Der englische Arzt Abernathy wurde immer wütend, wenn man ihn nachts herausläutete. Als einmal ein ängstlicher Vater auf die Frage, was los sei, zum geöffneten Fenster hinaufrief: „Kommen Sie schnell, Doktor, mein Sohn hat eine Maus verschluckt!"



„Ich will ja nicht deinen Urlaub verderben, aber könntest du nicht mal aufstehen, damit ich dein Bett machen kann?" (Frankreich)

Da antwortete Abernathy: „Zum Donnerwetter, dann lassen Sie ihn halt auch noch eine Katze verschlucken, aber mich in Ruhe!"

Das poetische Rezept

Der Verfasser des „Struwwelpeter", Geheimer Medizinalrat Dr. Heinrich Hoffmann, der am 20. September vor 60 Jahren starb, wurde von einem Freunde brieflich um ein Mittel gegen die Gicht gebeten. Der witzige Arzt und Dichter schrieb folgendes Rezept in Versform:

„Es hat ein Licht sich mir entzündet, — Durch Forschen habe ich ergründet — Woher Dein böses Hüftweh kommt: — Vom Weine fährt und nur vom Weine — Ein solch Gebreste in die Beine — Vom Weine, der Dir wenig frommt, — Doch merke wohl, wie ich es meine: — Das kam allein vom sauren Weine, — Den Du getrunken irgendwann. — Zu Kopfe steigen gute Weine, — Die schlechten fahren in die Beine — Drum trinke gute nur fortan!"



„Warum steigst du eigentlich auf den Stuhl, wenn du den Mond sehen willst?"

„Du weißt doch, daß ich kurzsichtig bin. Und so sehe ich ihn näher!" (Portugal)

Da war Marconi sehr gekränkt

Die Queen beachtete den Gruß des Erfinders nicht

Im Jahre 1897 wollte die Königin von Großbritannien und Irland, die berühmte Queen Victoria, eine Funkverbindung hergestellt haben zwischen ihrer Sommerresidenz auf der Insel Wight und der königlichen Yacht Osborn, auf der ihr Sohn, der spätere König Eduard VII., mit einer Beinverletzung lag. Da erst drei Jahre zuvor Marconi die Radiotelegraphie über ganze 10 m gelungen war und er danach von der Insel Wight aus schon 18 Seemeilen weit gefunkt hatte, war er der einzige, dem man einen solchen Auftrag übertragen konnte.

Während Marconi im Park des Inselschlosses arbeitete, ging die Queen vorbei, ohne den Gruß des damals schon weltberühmten Erfinders zu erwidern. Der stolze Italiener war darüber so gekränkt, daß er sofort die Arbeit einstellte und erklärte, er werde das Schloß nicht mehr betreten. Als man dies der Königin meldete, befahl sie mit verächtlichem Achselzucken: „Dann wird einfach ein anderer Elektriker geholt." Doch der Hofmarschall erwiderte: „Leider, Euer Majestät, gibt es keinen britischen Marconi". Victoria runzelte unwillig die Stirn, begriff aber sofort, daß es sich hier um Dinge handelte, die außerhalb königlicher Befehlsgewalt liegen, und sagte: „Nun, dann lasse ich Signor Marconi für morgen zu mir zum Lunch bitten."

Der Schöpfer der Radiotechnik war besänftigt. Er ging wieder an die Arbeit und führte seinen Auftrag zu Ende.

Lächerliche Kleinigkeiten

Wahrheitsfanatiker

Hohlmann erzählt am Stammtisch von seinen Erfolgen, die er kürzlich auf einer Treibjagd gehabt hat. „Ob ihr es glaubt oder nicht — ich schoß 49 Hasen."

„Da würde ich an deiner Stelle doch lieber gleich 50 sagen", meinte einer aus der Stammtischrunde. „Erlaube mal", erwiderte Hohlmann entrüstet, „ich werde doch nicht wegen eines lumpigen Hasen zum Lügner werden!"

Papa erzählt Märchen

Der kleine Murkel will nicht schlafen. Vater setzt sich ans Bett. „Ich werde dir Märchen erzählen, damit du einschläfst." — „Fein, Papa!" Vater erzählt eine Stunde. Vater erzählt zwei Stunden. Endlich ist alles still. Die Mutter im Nebenzimmer atmet auf. Die Tür des Kinderzimmers öffnet sich leise. „Schläft er?" fragt die Mutter. — Da steht der kleine Murkel im Nachthemd in der Tür und sagt: „Ja, Mutti, endlich ist er eingeschlafen."

Ein Dichter des Altertums

Lehrer: „Fritz, nenne mir einen alten griechischen Dichter."

„Achilles."

„Achilles? Weißt du, wodurch der berühmt wurde?"

„Durch seine Verse."

Schwerwiegend

„Hast du das gelesen, Willi? Ich hätte nie geglaubt, daß eine Frau so dick sein könnte."

„Was liest du da schon wieder, Amalie?"

„In der Zeitung steht, daß eine Engländerin 200 Pfund verloren hat!"

Konjunkturen

„Mir geht's prächtig. Ich verkaufe meine Gartenschläuche jetzt als Hula-Hoop-Reifen."

„Und ich biete schon lange meine Rasierapparate als Rasenmäher in Reihenhäusern an."

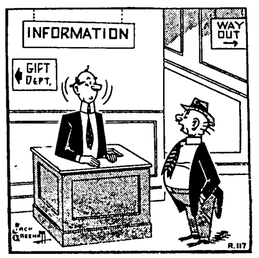
Irrtum

„Das ist ja unerhört", schimpfte der Richter, „Sie wollen uns einreden, es habe sich da um einen Irrtum gehandelt, daß Sie im Lokal die Besteckе stahlen. Wo liegt denn da der Irrtum?"

„Ich glaubte, sie seien aus Silber."

Das ist fraglich

Der Großwildjäger kam aus Afrika zurück und zeigte seine Trophäen. Großartig erklärte er dazu: „Alle auf freier Wildbahn geschossen." Nixemann ist überwältigt. Aber einen Zweifel hat er doch: „Nanu, auf der Wildbahn. Fährt denn dort schon eine Bahn?"



„Mann, wie kann ich meiner Frau was zum Geburtstag schenken, ohne sie gleichzeitig daran zu erinnern, daß sie ein Jahr älter geworden ist?" (USA)

Es duftet nach Kohl in der Winterküche

Die Familie aus dem Steintopf ernährt • Apfelsinen und Mandarinen als Mahlzeit

Winterküche — Kohldutt, Linsensuppe — geblähter Magen! Diese Verbindungen sind vielleicht etwas übertrieben. Aber es ist doch gar nicht so lange her, seit die Familie im Winter mittags vorwiegend aus dem Steintopf ernährt wurde, der für viele Monate Mengen selbst eingemachtes Sauerkraut und handgestrepptem Rübsticls enthielt. War gar noch ein „Döppen" mit Schnippelbohnen im Keller, hatte man um die winterliche Ernährung keine Sorge mehr. Für Abwechslung sorgten die verschiedensten Kohlarten, die dicken Suppen sowie Nährmittelspeisen gekocht oder in Auflaufform.

Diese Art der Wintervorsorge ist inzwischen wohl nicht ganz verschwunden, so doch in Umfang und Bedeutung herabgemindert, weil von den Ergebnissen moderner Ernährungsforschung überholt. Reformbestrebungen brachten vor langer Zeit schon den ungekochten rerspelten Kohl auf den Mittagstisch — nur für Menschen mit Prinzipientreue und festem Gebiß! Diejenigen, die keine Reformer sind und deren Kauzeit dienstlich beschränkt ist, brauchen deshalb nicht auf gesunde, bekömmlichere und leichtere Kost als Kohl und Suppe zu verzichten. Denn der Salat wurde vor Jahren schon neu entdeckt. In der Zusammenstellung verschiedener Mischungen gibt es nahezu unerschöpfliche Möglichkeiten. Die Erfinder moderner Rezepte jonglieren mit kühnen Verbindungen von Fleisch, Fisch und Gemüse und Früchten — gesäuert und gesäuert — mit gegwagten Ingredienzen.

Das alles ist für manchen Durchschnittshaushalt und für den Alltag zu raffiniert und unnatürlich. Gibt es denn eine Möglichkeit, die ohne Überforderung des Durchschnittsgeschmacks und des Durchschnittsportemonnaies auch im Winter das Mittagessen ernährungsphysiologisch richtig abstimmt?

Ja! Zitrusfrüchte aller Art sind um diese Zeit preiswert, und sie sind nicht nur als Nachtisch oder Zwischenmahlzeit verwendbar. Sie können Bestandteil der Hauptmahlzeiten werden.

Wir alle essen an winterlichen Feiertagen öfter als im Sommer Wild und Geflügel, haben bei kalter Witterung auch mehr Verlangen nach Fleisch, etwa einem Kalb- oder Rumpsteak. In jedem Falle sind Apfelsinen oder Mandarinen eine delikate Beigabe. Wer die Scheiben hübsch serviert in der sternförmig aufgeritzten Schale oder auf einem Salatblatt, braucht sie gar nicht besonders anzurichten. Man kann Früchte kaufen, die kernlos sind. Besonders geschickt ist es, die Apfelsinen und Mandarinen vor dem Essen leicht einzuzuckern, daß die Scheiben etwas Saft ziehen und gelieren, sie schmecken dann weniger „roh".

Nach einer so kombinierten Mahlzeit gibt es kein störendes Gefühl der Übersättigung und Magenüberlastung. Im Gegenteil: die Früchte bilden den richtigen Ausgleich, wenn Fleisch und Bratentunke ein wenig zu fett geraten sind. Und die Hausfrau weiß, daß sie auch Grund des hohen Vitamin-C-Gehaltes auch im Winter ihre Familie gesund ernährt hat.

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

35. Fortsetzung

„Wenn du nicht offen gegen mich bist, Michael, werden wir die Fremdheit, die noch zwischen uns ist, nie überbrücken. Sage mir, was ich dir unwissentlich zugefügt habe, und ich will es gut machen, wenn ich kann."

Ihre schlichten Worte und ihre saubere Denkungsart beschämten ihn unwillkürlich.

„Ich habe mich den ganzen Tag und besonders nach der Szene mit meiner Mutter so heftig nach dir gesehnt, Regina. Daß du mich auf den Feierabend vertrösten mußtest, war wie eine kalte Dusche. Ich bin ein impulsiver Mensch, wenn meine Gefühle mich überrennen, kann ich nicht warten, bis deine Herren Chefs mir gütigst eine Zusammenkunft mit dir genehmigen."

„Aber Michael —."

„Gib doch diese Stellung auf, Regina, ich bitte dich darum!"

„Ich habe sie schon gekündigt."

„Ja, wirklich? Wunderbar." Zum ersten Mal leuchteten seine Augen auf. „Ich kann dich nicht mit diesen fremden Menschen teilen, ich brauche dich für mich allein."

„Aber Lieber —."

„Der Gedanke, daß du fremden Menschen Dienst leistest, war mir von Anfang an unerträglich."

„Ich arbeite wie tausend andere", sagte Regina erstaunt.

„Und wirst dafür bezahlt."

„Gewiß, wie sollte ich sonst leben?"

„Ich werde in Zukunft für dich sorgen."

„Noch nicht, Michael."

„Sei nicht kleinlich, Regina, versuche doch einmal, über diesen Dingen zu stehen. Wenn du meine Frau bist, bin ich verpflichtet, für deinen Unterhalt aufzukommen. Wen außer uns beiden geht es an, daß ich diese Verpflichtung schon jetzt anerkenne?"

„Sei nicht böse, Michael, wenn ich anders darüber denke. Ich weiß, du meinst es gut, und dafür danke ich dir. Aber in meinen Augen ist es erniedrigender, das Brot, das man ißt, durch Arbeit zu verdienen, als es sich schenken zu lassen."

„Was mein ist, ist in Zukunft auch dein."

„Ja, aber heute noch nicht. Ich bin in diesen Anschauungen erzogen worden und kann sie nicht von heut auf morgen zum alten Eisen werfen. Du mußt doch einsehen, Michael, wie beschämend es für mich wäre, wollte ich jetzt auf einmal die Hände in den Schoß legen und von deinem Gelde leben."

„Du nimmst es also lieber von fremden Leuten an?"

„Ich bekomme es als Entgelt für ehrliche Arbeit."

„Dann würdest du es auch von mir annehmen, wenn du es dir durch irgendeine Leistung verdienen könntest?"

„Vielleicht", sagte Regina zögernd und sah ihn fragend an.

„Wir brauchen dringend eine Betreuerin für unseren Aufenthalt im Harz, Freytag, de Witt, Thomas und ich. In früheren Jahren hat eine der Schwestern oder Conny für uns gekocht."

„Ich weiß, sie hat mir davon erzählt."

„Einmal sind wir in großer Verlegenheit. Die Ausstellung ist nun im Gang und die ersten fünf Tage haben schon unsere ganzen Unkosten gedeckt, so hält uns praktisch nichts mehr in der Stadt zurück. Bis wir zurückkehren, wird es Herbst. Sollen wir uns solange trennen, Regina, kaum das wir uns gefunden haben?"

„Nein", sagte sie erschrocken und faßte nach seiner Hand, „das wollen wir nicht."

„Laß mich einen Augenblick mit hinaufkommen!" bat Michael, da sie vor Reginas Haus angekommen waren und sah ihr zwingend in die Augen. Kaum aber hatte sich die Tür des kleinen Zimmers hinter ihnen geschlossen, nahm er sie stürmisch in die Arme.

„Komm mit uns, Regina, laß mich nicht so lange allein!"

„Liebst du mich wirklich, Michael?" fragte sie mit einem grüblerischen Ausdruck in den Augen.

„So sehr, daß ich schon aus den Fugen gerate, wenn ich dich einmal nicht sehen kann, wann ich will. Du hast es ja heute gemerkt."

Regina lächelte beruhigt. Gottlob, diese quälende, unfaßbare Schranke, die sie in der letzten Stunde so erschreckend getrennt, war endlich fort.

„Werden die Lästermäuler nicht über mich herfallen?"

„Bist du nicht ein freier Mensch und nur dir selbst verantwortlich? Unsere Schwestern taten das gleiche und niemand verurteilte sie darum."

Regina atmete tief und mit einer Anstrengung, als nehme sie mit aller Kraft eine unsichtbare Hürde, sagte sie entschlossen: „Dann wage ich es auch!"

„Du!" Er preßte sie an sich, daß ihr der Atem verging. „Liebste, Süße, du wirst es nie bereuen. Es ist schön in unserem versteckten Winkel, und Arbeit hast du nicht viel. Die Einkäufe besorgt die Försterin, die Zimmer macht das Mädchen. Du brauchst nur zu kochen."

„Daß ich noch einmal Köchin werden würde, hätte ich mir nicht träumen lassen", lachte sie übermütig. „Ich werde jetzt gleich beginnen und einen Kaffee für uns machen."

Michael stand derweil sinnend vor seinem Amsterdamer Bild, und die breite Behäbigkeit des schönen, alten Hauses beschenkte ihn mit einer plötzlichen Ahnung.

„Dieses Haus", dachte er, „gehört zweifellos einem Kaufherrn von Format, und er ist Reginas Onkel."

„Was schaust du denn so versunken auf dein Bild?" fragte ihn Regina zurückkehrend.

„Ich dachte gerade über deine Verwandtschaft mit Leuwens nach."

„Tante A-je ist eine Termeulen."

„Wie sonderbar, daß ich gerade auf dieses Haus kam, es stand so stolz und vornehm zwischen den anderen."

„Das Schönste ist es nicht."

„Nein, gegenüber stand ein anderes, das mich im Grunde noch stärker gelockt hätte, leider stand ein Gerüst davor. Es hatte eine wunderschöne Treppe mit einem Barockgeländer und über dem Portal, in Stein gehauen, ein herrliches Wappen."

„Eine Dreimastbark mit allen Segeln im Wind! Es ist das Wappen der Termeulens", sagte sie mit stolzem Lächeln. „Und in dem Haus, das dir so sehr gefiel, bin ich geboren."

„Regina, ist das möglich?"

„Ja, warum wundert es dich?"

„Ich habe immer geglaubt, daß du ein armes Mädchen seist."

„Das bin ich vorläufig auch noch. Erst in drei Jahren bekomme ich das Verfügungsrecht über mein Vermögen, da es solange in der Firma arbeitet. Diese ungerechte Testamentsklausel hat mich seinerzeit aus dem Hause getrieben."

„Gott sei Dank, sonst hätte ich dich nie kennen gelernt! Immerhin bin ich froh, daß du nicht unbemittelt bist, der Kampf gegen meine Mutter wird nun um vieles leichter sein. Sie ist aus bäurischem Blut und hängt am Besitz. Warum hast du mich vorhin eigentlich nicht berichtigt, als ich geschmackvoller Weise davon sprach, daß du aus der Enge kämest?"

„Ich dachte, du meintest meinen jetzigen, bescheidenen Lebensstil. Weißt du, daß du mich heute erschreckt hast, Michael? Auf einmal kamst du mir vor wie ein Fremder. Wie schade um die schöne Stunde, die wir mit Streiten versäumten!"

„Ich weiß nicht, wie diese zwiespältige Stimmung auf einmal über mich kam. Ich wollte dir so viel Liebes sagen und konnte es auf einmal nicht mehr. Der ganze Tag war mir verdorben."

„Vorhin hatte ich Angst, daß wir uns ganz auseinander reden könnten", gestand Regina.

„Wir sind beide von starker Eigenwilligkeit und müssen uns aneinander abschleifen, bevor wir ein gutes Gespann abgeben. Ich wollte, wir könnten schon morgen heiraten, Regina, dann wäre alles viel leichter. Leider verdiene ich noch nicht genug, um ohne Zuschuß meiner Mutter auf der gewohnten Ebene leben zu können. Bevor ich heirate, möchte ich unabhängig sein. Für bescheidene, kleine Anfänge bin ich nicht geschaffen."

„Dann warten wir eben, bis einer von uns das nötige Geld zusammenbringt."

„Ja, aber dieses Warten ist furchtbar schwer."

(Fortsetzung folgt)

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. Bezugspreis: Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. Einzelnummer: 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 16 Dienstag, den 24. Februar 1959 Jahrgang 11/56

Im Südosten viel Neues

Die Auswirkungen der Einigung über Zypern

Von E.-Chr. Schepky

Seit dem 19. Februar ist Europa, zunächst erst nur theoretisch, um eine neue Republik reicher geworden. Die in London erzielte Einigung über die künftige staatsrechtliche Form der Insel Zypern besagt, daß diese bisherige britische Kronkolonie ihre Selbständigkeit erhält und eine Republik unter einem eigenen Präsidenten werden soll. Der erste Präsident dieser jüngsten europäischen Republik dürfte Makarios, der Ethnarch von Zypern, werden. Mit dieser Regelung findet ein Streit sein Ende, der in den letzten Jahren eine überaus ernste Gefahr für die Sicherheit der freien Welt bedeutete. Deshalb wird man die in London erzielte Verständigung aus voller Überzeugung begrüßen müssen. Man wird aber gleichzeitig auch, um der geschichtlichen Wahrheit willen, feststellen müssen, daß diese Verständigung in erster Linie Griechenland zu verdanken ist, das hier ganz zweifellos die größeren Opfer bringt.

Man darf nicht vergessen: Die Insel Zypern wird zu vier Fünfteln von Griechen bewohnt. Niemals ist die Insel ein integrierender Bestandteil des türkischen Reiches gewesen. Auf Grund der Atlantik-Charta und der Charta der Vereinten Nationen hat die Bevölkerung das Recht auf Selbstbestimmung. Niemals haben die griechischen Zyprer, also die überwältigende Mehrheit der Bevölkerung der Insel, einen Zweifel daran gelassen, daß sie die Vereinigung Zyperns mit Griechenland wünschen. Wenn jetzt Griechenland freiwillig auf die Ausübung des Rechts der Selbstbestimmung verzichtet und sich lediglich mit dem Recht der Selbstverwaltung begnügt, so bringt die griechische Regierung damit ein großes Opfer. Sie bringt es letzten Endes für Europa und die freie Welt. Denn dadurch, daß England in den Zypern-Streit, der im Grunde nur ein griechisch-englischer Konflikt war, auch die Türkei einschaltete (wozu völkerrechtlich nicht die geringste Veranlassung bestand), wurden überhaupt erst jene Verschärfungen in den Konflikt gebracht, die seine Beilegung Jahre hindurch unmöglich machte. Wenn trotzdem nun eine Verständigung erzielt werden konnte, so ist der Hauptsache durch die staatsmännische Mäßigung, die Griechenland an den Tag legte. Schließlich verdient noch die Tatsache hervorgehoben zu werden, daß die Grundlagen für die jetzt erzielte Verständigung bei den griechisch-türkischen Verhandlungen in Zürich gelegt wurden, an denen Großbritannien nicht beteiligt war.

Diese letztgenannte Tatsache ist von grundsätzlicher Wichtigkeit. Sie zeigt nämlich, daß man in Athen und in Ankara, wo man ja der Gefahr des sowjetischen Imperialismus um vieles näher ist als in London, nüchterner und realpolitischer zu denken und zu handeln weiß, als auf der englischen Insel. Die fortgesetzten Drohungen und Herausforderungen an das benachbarte Iran, dann aber auch die für Griechenland gefährliche Nachbarschaft Bulgariens und Albaniens, all diese Faktoren haben der griechischen und den türkischen Staatsmännern die Erkenntnis vermittelt, daß jetzt in dieser Zeit ist, Streitigkeiten fortzusetzen oder gar zu verschärfen, die die Einheit des Verteidigungswillens schwächen oder zerstören könnten. Hierin liegt das wesentlichste positive Ergebnis der Londoner Vereinbarungen über das künftige Schicksal Zyperns. Die große Lücke, die seit Jahren in der westlichen Verteidigungsfront hier in ihrem südlichen Abschnitt bestand, ist nunmehr geschlossen. Damit ist der Weg freigeworden für eine neue Zusammenarbeit dieser beiden der NATO angehörenden Staaten im Geiste der europäischen Verteidigung, die ja gleichzeitig die Verteidigung der freien Welt bedeutet. Man darf ja nicht vergessen, daß noch vor wenigen Monaten die griechische und die türkische Regierung es ablehnten, ihre Truppen bei NATO-Manövern gemeinsam operieren zu lassen. So sehr hatte der unselige Zypernstreit die politische Atmosphäre vergiftet. Auch die in der letzten Zeit unternommenen Versuche Moskaus und seines bulgarischen Satelliten, die griechisch-türkischen Spannungen dazu zu benutzen, um Griechenland noch weiter von der Türkei zu entfernen und für das östliche Lager zu gewinnen, sind nunmehr endgültig zur Ergebnislosigkeit verurteilt.

Darüber hinaus eröffnet die Londoner Verständigung über Zypern aber auch noch andere Aspekte. Nämlich hinsichtlich einer Wiederbelebung des Balkan-Paktes, von der der griechische Ministerpräsident Karamanlis bereits in London sprach. Da sich Tito erst vor kurzem in ähnlichem Sinne äußerte, scheint der Verwirklichung dieses Planes kein ernstes Hindernis mehr im Wege zu stehen. Denn selbstverständlich ist auch die Türkei an einer besseren Rückendeckung, sowohl militärisch als auch politisch stärkstens interessiert. Die weiteren Auswirkungen einer solchen Wiederbelebung des Balkan-Paktes berühren aber auch das Verhältnis zwischen Jugoslawien und der Sowjetunion. Insofern nämlich als damit eine Wiederannäherung Belgrads an Moskau von neuem in weitere Ferne rückt. Denn Jugoslawien, das mit zwei NATO-Staaten verbündet ist und dieses Bündnis betont und wieder aktiviert, hat natürlich nach Auffassung Moskaus im Lager des Ostblocks nichts zu suchen. So bringt also in der Tat die Londoner Verständigung über Zypern sehr viel Neues, das in allen seinen Auswirkungen noch gar nicht zu übersehen ist.

Kapitulation ausgeschlossen

Willy Brandt, Regierender Bürgermeister von Berlin

Im Hinblick auf den ewigen Kampf zwischen Demokratie und Tyrannei hat Abraham Lincoln, dessen 150. Geburtstages kürzlich in den USA und auch in Deutschland gedacht wurde, von der Pflicht eines Volkes gesprochen, niemals die Sicherheit seiner Freiheiten aus der Hand zu geben. Die große Mehrheit unseres Volkes hat sich nach bitteren Erfahrungen zu dieser Pflicht bekannt. Eine nicht geringe Hoffnung hat es dabei aus dem Wort Lincolns von der elektrischen Sehnur, die die Herzen patriotischer und freiheitliebender Menschen über die ganze Welt zusammenbindet, geschöpft.

Die Haltung unseres Volkes in den letzten Jahren war und wird von der Überzeugung bestimmt, daß ein Staat nicht auf die Dauer mit einer versklavten und einer freien Hälfte bestehen kann. Die Deutschen in Ost und West haben sich mit dem Zustand willkürlicher Zerklüftung nicht abgefunden. Sie leiden unter dem tyrannischen Druck im sowjetisch beherrschten Teil unseres Landes und wissen, welche Gefahr für den Frieden Europas und der Welt sich aus der Spaltung Deutschlands ergibt. Demgemäß handelt es sich bei dem Verlangen der Deutschen nach Wiederherstellung ihrer staatlichen Einheit um sehr viel mehr als ein legitimes Interesse nationaler Art.

Die deutsche Frage ist in der Tat heute in vielfacher Hinsicht verwoben in die umfassenden Probleme der allgemeinen Sicherheit u. der Beziehungen zwischen Ost u. West. Das macht es verständlich, daß es weder eine isolierte noch eine plötzliche Lösung gibt, und wir deshalb auf graduelle Veränderungen hoffen müssen, auf schrittweise Lösungen als Ergebnis zäher Auseinandersetzungen. Deshalb ist für Beweglichkeit und nicht dafür, daß wir uns zu Gefangenen überholter Formeln machen. Aber gleich Lincoln bin ich der Ansicht, daß wesentliche Grundsätze unverändert bleiben müssen.

Für den Westen sind in der vor uns liegenden Zeit Festigkeit, Einigkeit und Geduld ebenso wichtig wie die Bereitschaft, die sich wandelnden Verhältnisse zu prüfen und ihnen im Rahmen des Möglichen Rechnung zu tragen. Dieses gilt auch für Berlin, das erneut zur Zielscheibe sowjetischer Erpressung und Erpressung geworden ist. Die Bevölkerung Berlins hat keinen Zweifel darüber gelassen, daß sie gegenüber den sowjetischen Drohungen zusammensteht; die Westmächte aber haben Moskau darüber aufgeklärt, daß sie sich auch unter dem Druck eines Ultimatums nicht von ihren Rechten und Pflichten abbringen lassen. Die Sowjets wissen also um das ernste Risiko eines einseitigen Vorgehens. Falls es erforderlich sein sollte, muß ihnen immer wieder klar gemacht werden, daß dieses Risiko im gleichen Maße für jede Behinderung oder Beeinträchtigung des Zugangs nach Berlin gilt, weil ohne freien Zugang die Abmachungen über Berlin zur Farce würden.

Der Fall Berlin zeigt, wie heute zwar viel von Freiheit geredet wird, dabei aber der Begriff Freiheit oft mit sehr verschiedenen Inhalten angefüllt wird. So wird davon gesprochen, eine „Freie Stadt West-Berlin" schaffen zu wollen. Was der sowjetischen Verlautbarungen dazu angeführt worden ist, bedeutet jedoch alles andere als die Freiheit der betroffenen Bürger. Nein, Moskau möchte, daß Berlin „frei" sein soll von den Westmächten, „frei" von seiner wirtschaftlichen und rechtlichen Verknüpfung mit dem deutschen Westen, „frei" von der Freiheit. Es gilt zu er erkennen, daß der Osten nichts anderes will als eine einseitige Veränderung der Berliner Situation zu seinen Gunsten und zu Lasten des Westens. Das aber ist unmöglich wegen der Menschen, die in Berlin leben. Das ist unmöglich wegen, weil eine Kapitulation in der Berliner Frage weitgehende, verheerende Folgen nach sich ziehen würde, und weil keine neue dauerhafte Regelung auf dem Bruch des Rechts aufgebaut werden kann.

In Berlin wissen wir, wie wichtig es ist, den Frieden zu bewahren, aber wir wollen auch die Freiheit nicht missen! Wenn es darum geht, werden wir uns niemals in die Knie zwingen lassen.

Handwerksjugend im Leistungskampf

Ein Aufruf der Handwerkskammer Darmstadt

Die Handwerkskammer für den Regierungsbezirk Darmstadt hat die Handwerksjugend ihres Bereichs zu einer regen Teilnahme am Leistungswettbewerb der deutschen Handwerksjugend aufgerufen.

In Verbindung damit wurden die Obermeister der Innungen und die Vorsitzenden der Gesellenprüfungsausschüsse angewiesen, dafür einzutreten, daß sich auch an dem diesjährigen Leistungswettbewerb eine stattliche Anzahl tüchtiger junger Handwerker beteiligen möge. Die Handwerkskammer unterstreicht in dem Appell die Ziele des Leistungswettbewerbs wie folgt:

Den Lehrling zu erhöhter Leistung anzuspornen, den Lehrherrn in der Ausbildungs- und Erziehungsarbeit zu unterstützen und zu fördern,

die Tätigkeit der Lehrlingswarte und Gesellenprüfungsausschüsse zu intensivieren, um eine Hebung des allgemeinen Leistungs- und Prüfungsniveaus herbeizuführen.

Erfahrungsmaterial für die weitere Verbesserung der Ausbildungsvorschriften zu gewinnen,

Maßnahmen für die Förderung auch der leistungsschwächeren Lehrlinge vorzubereiten,

begabte Lehrlinge, die im praktischen Leistungswettbewerb als Preisträger hervorgehen, in ihrer beruflichen Entwicklung weiter zu fördern und schließlich

die Öffentlichkeit auf die Bedeutung der berufserzieherischen Leistungen des Handwerks aufmerksam zu machen, die Vorzüge der Meisterlehre herauszustellen, die Achtung vor der beruflichen Arbeit im Handwerk zu stärken und für das Handwerk überzeugend zu werben.

Je größer die Teilnahme an dem Leistungswettbewerb sein wird, umso stärker wird nach der Auffassung der Handwerkskammer der Leistungswille des Handwerks zum Vorschein kommen. Immer nachhaltiger werden dadurch auch die berechtigten, sich auf allen aktuellen Gebieten bewegenden Forderungen des Handwerks und seiner Organisation erscheinen. Nicht zuletzt wird damit auch die Notwendigkeit der Sicherung eines tüchtigen Nachwuches berührt. Vor allem aber kann das Handwerk auch der Außenwelt gegenüber zeigen, daß der wirklich tüchtige innerhalb des handwerklichen Berufsstandes die ihm auf Grund seiner Leistung gebührende Förderung erhält. In diesem Zusammenhang wird auch an die Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung im Rahmen der Begabtenförderung im Handwerk erinnert.

Der Handwerkskammer sind auf dem Wege über die Kreishandwerkerschaften die Innungsbesten bis Mitte Mai bekanntzugeben.

Wichtiges in Kürze

Nachfolger wird verlangt. Der demokratische Senator Symington wandte sich an Präsident Eisenhower und bat ihn, einen Nachfolger für Dulles zu ernennen. Die schwierigen Verhandlungen über Berlin und in Genf forderten eine aktive amerikanische Außenpolitik.

Häftlinge werden entlassen. Unter dem Jubel der Bevölkerung begann die Entlassung von 900 politischen Häftlingen, die bisher von den britischen Truppen auf Zypern gefangengehalten worden waren.

„Hyäne von Bautzen". Zu sieben Jahren Zuchthaus wegen Mißhandlung von Häftlingen verurteilte das Frankfurter Schwurgericht den 42jährigen Withold von Rutke, der im Sowjetzonenzuchthaus Bautzen die „Hyäne von Bautzen" genannt wurde.

Von der Saar. Der Landesausschuß der Sozialdemokratischen Partei Saar hat beschlossen, mit der Christlich-Demokratischen Union und der Christlich-Sozialen Union/Christlichen Volkspartei (CSU/CVP) die neue Regierung Reinert zu bilden.

MdB und Dichter. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Heinrich Ritzel wird in einer Veranstaltung des Bonner Parlamentarischen Klubs demnächst eine Lesung aus eigenen Werken veranstalten. Titel des Manuskripts: „Die Katzenjungfern".

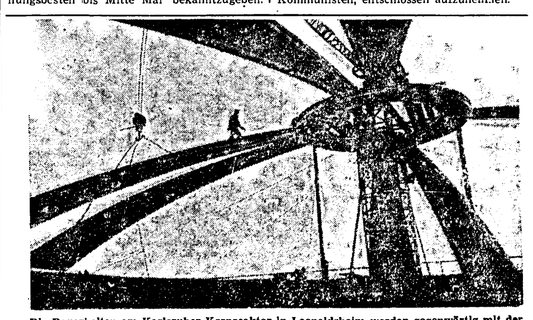
2500 Aufständische gelöst. In einem Tagesbefehl an die in Algerien kämpfenden französischen Soldaten hat Oberbefehlshaber General Challe am Wochenende bekanntgegeben, daß in der Zeit vom 1. Januar bis zum 12. Februar dieses Jahres 2500 Aufständische getötet worden seien. 900 aufständische Algerier seien gefangengenommen worden. Über die Verluste auf französischer Seite enthält der Tagesbefehl keine Angaben.

Urlaub im April. Bundeskanzler Adenauer will in der ersten Aprilhälfte seinen ersten Urlaub dieses Jahres antreten und wie schon in den letzten Jahren voraussichtlich in Cadenabbia am Comer See Ferien machen.

Brandt in Rangun. Der Regierende Bürgermeister von Berlin, Willy Brandt, ist auf seiner Asienreise am Sonntag zu einem zweitägigen Besuch in der burmesischen Hauptstadt Rangun eingetroffen.

MacMillan in der UdSSR. Premierminister MacMillan traf in Moskau ein. Nach einem Begrüßungsbankett im Kreml begaben sich die Staatsmänner in das siebzig Kilometer von der Hauptstadt entfernte Walddörfchen Semjonowka. Nur Mikojan und die beiden Außenminister wurden hinzugezogen. Später erweiterte sich der Teilnehmerkreis auf etwa dreißig Personen. Da Ausländer die Umgebung Moskaus nur im Radius von vierzig Kilometer besuchen dürfen, hatten die Journalisten keine Möglichkeit, die Begegnungen zu beobachten.

„Rettet die Freiheit!" In Anwesenheit des Generalsekretärs der Atlantikorganisation, Spaak, sowie der Bundesminister Strauß und Merkatz ist in Köln das Komitee „Rettet die Freiheit" gegründet worden. Es setzt sich zum Ziel, die geistige Auseinandersetzung mit allen Gegnern der Freiheit, insbesondere mit den Kommunisten, entschlossen aufzunehmen.



Die Bauarbeiten am Karlsruher Kernreaktor in Leopoldsheim werden gegenwärtig mit der Montage der Reaktor-Kuppel abgeschlossen. Die Kuppel wird aus 20 einzelnen Segmenten zusammengesetzt und wiegt insgesamt 40 Tonnen. Das Reaktorgebäude wird nach dem Aufsetzen der Kuppel 36 Meter hoch sein. Nach Klärung der Sicherheitsfragen soll Mitte des Jahres die Arbeit im Reaktor aufgenommen werden.

Aus STADT und Land

Langen, den 24. Februar 1959

Guter Wetterprophet

Ob wir bis zum Osterfest mit kaltem oder schon frühlingshaftem Wetter rechnen können, ob der Osterhase diesmal im Schnee bzw. drinnen in den Stuben verstecken muß oder im Garten bereits grüne Nester vorfindet — darüber wird uns der heutige Tag Auskunft geben. Denn Sankt Matthias, dessen Name heute im Kalender steht, ist ein guter Wetterprophet. Wenn es heißt „Tritt Matthias stürmisch ein, wird's, bis Ostern Winter sein", dann können wir uns bestimmt darauf verlassen. Auch ein kalter 24. Februar läßt uns auf nichts Gutes hoffen, den „wenn neues Eis Matthias bringt, so friert's noch vierzig Tage, wenn auch noch so schön die Lerche singt", oder man sagt auch: „Ist es an Matthias kalt, hat die Kält' noch lang Gewalt." Einerseits ist man der Ansicht: „Matthias bricht's Eis", aber andererseits fügt man vorsichtigerweise hinzu: „find't er keins, dann macht er eins", denn häufig setzt in der letzten Februarwoche nochmals ein Kälterückfall ein.

Also warten wir es ab. Auf alle Fälle aber rückt der Frühlingsanfang immer näher, ob es nun noch kalt sein mag oder nicht, die Sonne steigt auf ihrer Bahn jeden Tag ein Stückchen höher, und wir können sicher der alten Bauernregel rechtgeben, wenn sie meint: „St. Matthias hab' ich lieb, er gibt dem Baum den Trieb."

WIR GRATULIEREN

. . . Frau Katharina Schmidt geb. Jakobi, Feldstraße 16, zum 85. Geburtstag am Mittwoch;

. . . Frau Anna Lang, Bahnstraße 131, zum 78. Geburtstag am Donnerstag.

Möge es beiden hochbetagten Geburtstagskindern vergönnt sein, ihren Ehrentag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern. Wir wünschen ihnen alles Gute für einen gesegneten Lebensabend.

☆

Ein Neunzigjähriger

feiert heute in unserer Stadt seinen Geburtstag: Herr Konrad Wilhelm Jäckel, Wiesgäßchen 3. Der Jubilar ist in weiten Kreisen wohlbekannt, vor allem bei den Sängern. Seit 1891 gehört er dem Liederkranz als aktives Mitglied an. Früher ließ Herr Jäckel keinen Sängerwettstreit aus: Immer war er als sangesfroher Mensch dabei. Wir wünschen ihm, daß er seinen Ehrentag voller Glück begehen kann und alles Gute für seinen weiteren Lebensabend.

* **Vom Baugerüst gestürzt.** Gestern morgen stürzte auf seiner Arbeitsstelle in Frankfurt, Gutleutstraße, der in Langen, Beethovenstraße 2, wohnhafte Maurer Hermann Dumke von einem 4 Meter hohen Gerüst. An seinen schweren Verletzungen starb der Verunglückte einige Stunden später im Krankenhaus. Dumke stammt aus Pommern und wohnt seit 1954 in Langen. Er ist verheiratet.

* **Von der SSG 1889 e.V. Langen.** Die Sport- und Sängergemeinschaft trifft sich am Samstag, 28. Februar, um 20 Uhr zur Jahreshauptversammlung im Clubhaus.

* **Von der LKG.** Die LKG hält ihre Generalversammlung am Freitag, 6. März 1959, im Gasthaus Lindenfels ab. Wir weisen auf die Anzeige hin.

* **Jahreshauptversammlung des ACL.** Seine Jahreshauptversammlung veranstaltete der Automobil-Club Langen im ADAC am vergangenen Freitag, dem 18. Februar. Die Versammlung verlief planmäßig. Besonders hervorzuheben ist, daß der Geschäftsführer des ADAC Gau Hessen, Herr Dr. Bubinger, anwesend war und im Namen des ADAC dem 1. Vorsitzenden des Clubs, Herrn Birken, die Ehrennadel in Gold überreichte. Es wurde das Programm für das Jahr 1959 besprochen und die Versammlung war einstimmig dafür, daß auch im kommenden Jahr wieder die Fahrten für die körperbehinderten Kinder im Schloß Wolfsgarten durchgeführt werden sollen.

* **Winterspritzung.** Der Obst- und Gartenbauverein Langen führt dieses Jahr wieder eine Winterspritzung durch. Interessenten — auch Nichtmitglieder — können sich bis spätestens 1. März bei Jakob Bärenz, Darmstädter Straße 10, melden.

* **Familien-„Idyll".** Eine Frau rief die Polizei zur Hilfe: Ihr betrunkener Sohn hatte in der Wohnung randaliert und sie, die eigene Mutter, angegriffen. Der Vater versetzte dem Randalierer einen Schlag, der eine ambulante Behandlung im Kreiskrankenhaus erforderlich machte.

* **Nebel und Glatteis.** Am Freitagvormittag herrschte eine den Verkehr behindernde Witterung. Der seit Tagen über unserem Raum liegende Nebel hatte sich wesentlich verdichtet. Die Feuchtigkeit schlug sich nieder und wurde zu einem gefährlichen Glatteis. Besonders schwierig waren die Verkehrsverhältnisse auf der Bundesstraße 3 in Langen (Darmstädter Straße — Fahrgasse — S-Kurve — Frankfurter Straße), auf der es zu Stauungen kam. Einige Omnibusse hatten Verspätung, weil die Fahrer größte Vorsicht üben mußten.

* **Rechts überholt — Zeugen gesucht.** Bei Rad- und Mopedfahrern hat es sich in letzter Zeit eingeführt, daß sie, hauptsächlich beim Anfahren, größere Fahrzeuge und andere Verkehrsteilnehmer verbotswidrig rechts überholen. Man kann diese Vergehen täglich im Straßenverkehr beobachten. Nun scheint dieses gefährliche Verhalten auch schon auf die Motorradfahrer überzugreifen. Am Lutherplatz befuhr eine Frau aus Dreieichenhain mit ihrem Personenwagen die Rheinstraße in Richtung Kreisverkehr. Als sie nach rechts in die August-Bebel-Straße einbiegen wollte, wurde sie von einem Motorroller rechts überholt. Dabei kam es zu einer Karambolage, bei der das Auto Beschädigungen erlitt. Der Motorrollerfahrer kümmerte sich nicht um den Unfall und fuhr weiter. Sein polizeiliches Kennzeichen wurde aber notiert. Der Unfall ereignete sich am Donnerstag gegen 16.30 Uhr. Die Langener Polizei bittet Augenzeugen, daß sie sich melden.

* **Schutzgeländer umgefahren.** Das auf der Westseite der Rheinstraße — Bahnstraße angebrachte Schutzgeländer wurde am Freitag in den frühen Morgenstunden beschädigt. Ein Tankwagen aus Stuttgart riß zwei Pfosten um.

* **Betrunken am Steuer.** Am Freitag in den späten Abendstunden wurde ein älterer Mann aus Frankfurt in der Bahnhofsgegend in Langen beobachtet, wie er sich in angetrunkenem Zustand an das Steuer seines Wagens setzte und in Richtung Innenstadt losfuhr. Die Polizei nahm die Verfolgung auf und konnte den Wagen zwischen Langen und Sprendlingen einholen. In Sprendlingen wurde der betrunkene Fahrer gestellt. Er mußte sich einer Blutprobe unterziehen. Den Wagen stellte die Polizei sicher.

* **Verhaftung mit Hindernissen.** Am Samstagvormittag mußte die Polizei mehrere Beamte aufbieten, um einen in der Dieselstraße wohnhaften jungen Mann festzunehmen. Der Haftbefehl war vom Amtsgericht Offenbach ausgestellt worden. Der Festgenommene hatte die Wohnung fest verschlossen und öffnete trotz wiederholter Aufforderung nicht. Deshalb verschafften sich die Beamten mit Gewalt Zugang zur Wohnung und schritten zur Verhaftung.



Der kleine Sohn des Pharao (Yul Brynner) ist schwerkrank. Da erkennt der allmächtige Herrscher seine eigene Ohnmacht. Der Gott der Kinder Israels ist mächtiger als er! Und er fordert Moses (Charlton Heston) auf, mit den Kindern Israels Ägypten für immer zu verlassen. Mit dieser Szene beginnt auch in Cecil B. DeMilles großem VistaVision-Farbfilm „Die Zehn Gebote" ein wichtiger Lebensabschnitt für die Kinder Israel. Foto: Paramount

Der Film läuft z. Z. in den UT-Lichtspielen.

Das Chaos

Ein Chirurg, ein Architekt und ein Diplomat unterhielten sich einmal darüber, wer von ihnen den älteren Beruf ausübe.

„Als Gott die Frau erschuf", sagte der Arzt, „nahm er eine Rippe aus dem Körper Adams. Das war eine Operation. Demnach ist der Beruf des Chirurgen der älteste."

„Bezweifle ich", erwiderte da der Architekt. „Noch vor der Erschaffung der Menschen hat Gott die Welt aus dem Chaos erbaut. Also ist mein Beruf der älteste."

„Und wer hat das Chaos geschaffen?" fragt triumphierend der Diplomat.

* **Sittenstrolch.** Am Sonntag in den Mittagsstunden ist in der Nähe des Paddelteichs wieder eine Frau von einem schamlosen Manne unsittlich belästigt worden. Die Frau lief in ihrer Angst über das Feld davon. Nach ihren Angaben handelt es sich bei dem Täter um einen etwa 25jährigen Mann, der ein Fahrrad hatte und eine Motorradmütze trug. Er soll außerdem einen braunen Kleppermantel getragen haben. Der Täter fuhr anschließend in Richtung Dreieichenhain davon. Die Polizei bittet die Bevölkerung um Mitfahndung. Wer kann Angaben machen über eine Person, die am Sonntag gegen 13.30 Uhr auf dem Mühlweg (der Weg, der nördlich am Schwimmstadion und an der Pumpstation vorbei in den Wald führt), mit dem Fahrrad fuhr und auf die vorstehende Beschreibung zutrifft? — Wie sich nachträglich herausstellte, wurde auch eine Frau aus Dreieichenhain am vergangenen Mittwoch gegen 11.30 Uhr von einem Unhold belästigt, der in der Nähe des Paddelteiches aufgetreten war. Wir berichteten in unserer Freitagausgabe darüber. Es handelt sich gewiß um denselben Täter, den wir hier beschrieben haben.

Fechten

Am 21. und 22. Februar fanden in Offenbach die Aufstiegskämpfe der Senioren des Bezirkes Offenbach-Hanau-Fulda statt. Die Fechtabteilung des Turnvereins Langen entsandte Renate Wilkens, Fritz Schickler und Richard Wagner. Für die Kampfstärke der Langener Fechter spricht die Tatsache, daß sie sich alle in die Siegerliste eintragen konnten. So errang Renate Wilkens in der LK II und in der LK I jeweils den 7. Platz. Richard Wagner belegte im „Säbel" der LK II den 5. Platz. Fritz Schickler, weitaus ältester Teilnehmer, schaffte Platz 8 im Florett der LK I.

Kraftsport-Verein gegründet

Kürzlich trafen sich Langener Freunde der Schwerathletik im Gasthaus „Zum Lämmchen", um sich in einem Verein zu einer Gemeinschaft zusammenzufinden. Am stärksten war die Jugend vertreten, so daß der neugegründete Verein eine gesunde Basis besitzt. Er setzt sich aus der Langener Sportjugend zusammen, die seit zwei Jahren unter „SG 28 Ffm. — Schwerathletikabteilung, Langen" — startete. Eine komplette Hebermannschaft für kommende Wettkämpfe ist vorhanden. Sollten sich aus Langen talentierte Ringer zusammenfinden, so besteht auch hier die Möglichkeit, sich an aktiven Wettkämpfen zu beteiligen. Langen hatte vor vielen Jahren einen guten Ruf in der Schwerathletik.

Der Vorstand des KSV Langen setzt sich aus folgenden Mitgliedern zusammen: 1. Vorsitzender: Martin Schlapp, Geschäftsführer: Paul Latzkow (Jugendwart), Kassenwart: Otto Schumann, Sportwart: Siegfried Markgraf.

Kleines Röntgen-ABC

Heute und morgen kann man sich in Langen noch kostenlos untersuchen lassen

Ausziehen braucht man sich nicht, höchstens den Mantel.

Busse sind die Röntgenwagen, die auf folgenden Plätzen in Langen stehen: Rathaushof, Platz vorm Gymnasium, Ecke Nördliche Ringstraße / Elisabethenstraße, Jahnplatz, Wernerplatz.

Charakterstärke geht nicht daraus hervor, wenn ein Familienvater sagt: „Mir ist es schnuppe, was mit mir los ist.

Dringend bitten Kreisgesundheitsamt und Schirmbildstelle darum: Auch die letzten Langener sollen noch kommen.

Eile ist geboten: Morgen letzter Tag.

Faulheit sollte keinesfalls davon abhalten, den Weg zum Röntgenbus zu gehen.

Gestern war eine erkleckliche Zahl gekommen. Diese Leute sollten Vorbilder für die sein, die noch säumig waren.

Hinterher kriegt man geschrieben, ob alles in Ordnung ist oder den Weg zur Hilfe gewiesen.

Interesse sollte jeder an der Untersuchung haben — zum eigenen Wohle und auch mit Rücksicht auf den Mitmenschen.

Keine Zeit: Diese Ausrede dürfte nicht gelten.

Lampenfieber braucht keiner zu haben. Kinder vom 10. Lebensjahr an sollen auch mitkommen.

Mut gehört keineswegs dazu.

Nachts können die Ärzte und ihre Helfer nicht auch noch arbeiten. Also rechtzeitig kommen!

Ordnung im Körper: Das ist das Ideal. Wo's daran hapert, da zeigt es die Untersuchung.

Peinlich wäre es, wenn Langen den Rekord an Desinteresse erzielte.

Quelle der Freude und des Glücks ist die Botschaft: Lieber Bürger, du bist kerngesund!

Reihenuntersuchungen tragen wesentlich zur Volksgesundheit bei.

Sicher ist sicher, sollte die Devise für jedermann sein, der eingeladen wurde.

Tuberkulose tut nicht weh: Das ist das tückische an dieser Krankheit — selbst in fortgeschrittenem Stadium. Auch daran sollte man denken!

Unerkannte Krankheiten werden bei der Untersuchung aufgedeckt.

Vielleicht gehen nun auch Sie?

Wie gesagt: Heute geht es noch und morgen.

Zeit kostet die ganze Angelegenheit wirklich nicht so viel! hs

NEU JAVA natur rein FEINSCHNITT 1,25

Aus der ev. Kirchengemeinde

2. Passionsandacht in der Stadtkirche

Am Mittwoch, dem 25. Februar, um 20 Uhr, findet in der geheizten Stadtkirche die zweite Passionsandacht statt. Sie wird von Pfarrer Schäfer gehalten. Die musikalische Ausgestaltung übernehmen Fräulein Ruth Bambach (Violine) und Kantor Fischer (Orgel): 1. Sonate in E-dur für Violine und Orgel, von G. Fr. Händel; 2. Sarabande, g-moll für Violine und Orgel, von G. Tartini.

Volkshochschule - Kunstgemeinde

Wanderung durch die Sächsische Schweiz

Heute abend führt unsere Hörer Lehrer Hudy-Darmstadt an Hand von 150 teilweise farbigen Dias durch eines unserer schönsten Gebiete, durch die Sächsische Schweiz. Besonders unsere Landsleute aus Sachsen werden ihre Freude an den alten, vertrauten Heimatbildern haben. Für sie ist das Elbsandsteingebirge das, was für uns Hessen der Taunus ist. Eine Dampferfahrt von Herrnskrätschen nach Pirna besitzt etwa dieselben Reize wie eine Rheinfahrt von Bingen nach Koblenz. Beginn 20.00 Uhr, kleiner Saal Turnhalle, Eingang Neckarstraße, Gäste 50 Pfg.

Sprachkurse

Durch Teilung des Englisch-Kursus für Anfänger ist noch die Aufnahme weiterer Schüler, insbesondere solcher mit Anfangskenntnissen möglich. Ebenso können noch Schüler in Französisch für Anfänger und für Fortgeschrittene aufgenommen werden. Englisch mittwochs 20.00 Uhr, französisch Anfänger freitags 18.30 Uhr, Fortgeschrittene 20.00 Uhr. Alle Kurse Ludwig-Erk-Schule.

Kinder-Filmstunde

Gemeinsam mit der Nass. Heimstätte, Ffm., Abt. Wohnen und Leben, veranstalten wir am kommenden Samstag, 14.30 Uhr, einen Kinder-Filmnachmittag für unsere Kinder ab dem 6. Lebensjahr. Einheitspreis auf allen Plätzen 30 Pfg. Vorverkauf bei der Buchhandlung Politzer sowie bei den Hausverwaltern der Nassauischen Heimstätte in deren hiesigen Wohnblocks.

Zur Aufführung gelangt „Das große Abenteuer", ein preisgekrönter schwedischer Film, der die reizenden Erlebnisse eines kleinen Jungen mit den Tieren der freien Wildbahn zum Gegenstand hat. Der Film ist so recht geschaffen, die Liebe der Kinder zu den Tieren und zur Natur zu wecken und zu fördern.

Bei den Mönchen auf Berg Athos

Einen außerordentlich fesselnden Vortrag bot Herr Kurt Drost einem großen Zuhörerkreis im kleinen Saal der Turnhalle. Als deutscher Journalist war Redner in 4 Jahren 2 sommerlang Gast der griechischen Regierung bei den Mönchen des heiligen Berges, einer ungewöhnlichen Kolonie von 20 Klöstern. Berührend schöne Landschaftsbilder geben eine Ahnung eines Stück friedlichen Erdenparadieses. Aber auch materiell ist dieses Land ergiebig. Berühmt die griechische Tabakernte. Und Firma Krupp läßt dort seit Jahren nach Erz graben.

Doch zu Athos. Ein Bild zeigt uns den Geburtsort von Aristoteles, des großen Denkers, Forschers und Lehrers Alexander d. Gr. Auf Athos nun, eine der drei kleinen griechischen Halbinseln, zeigt bis auf über 2000 m Höhe, ringsum den Berg Athos aufgebaut, 20 Klöster, einst mit 15 000 Mönchen, jetzt etwa 3¼ tausend. Laienmönche in schwarzen Gewändern, orthodoxen Glaubens. Athos, älteste Republik der Welt, ist zeitlos, an ihr rauscht alles Zeitgeschehen vorbei. Mittelpunkt ist die Kirche und eigenes Parlament. Der griechische Staat hat hier keine Machtbefugnisse. 1000 Jahre zurückgeblendet, bis an die Uranfänge von Athos, sehen wir Burgklöster, uneinnehmbar, für frühere Zeiten notwendig. Überall waren den Mönchen riesige Güter übereignet, als Rückgrat der Klöster. Zudem riesige Stiftungen russischer und bulgarischer Zaren, von Fürsten aller Art, für deren Schuld die Mönche nun als Gegenleistung und Lebensinhalt beten sollten. Denn alles geistige, wie ein Studium, wird als weltlich abgelehnt. Und mit den reichen Mitteln entstanden nun die Bauten byzantinischer Art, mit großartigen Mosaikbildern in den Kapellennischen. Mit Freskomalerei. Die Fotos davon in Agfa-Color. Einige Angaben für die photographisch interessierten Zuhörer. Die berühmten Ikone wurden von namenlosen Künstlern gemalt; denn sie dienten den Heiligen. In der Leitung der 20 Klöster unterscheidet sich die monarchische und demokratische Richtung, und zwar 12:8.

Das schönste und wertvollste Erleben ist das Gastgeschenk der Mönche, als Gast von ihnen aufgenommen zu sein. Das schönste, vornehmste und edelste, das der Orient so vorbildlich uns voraus hat. Und ohne jedes Entgelt. Übrigens ist jede Frau und jedes weibliche Tier von dieser Stätte verbannt. Fremde werden keineswegs abgesondert bei Tisch gesetzt, sondern sitzen mitten unter den Mönchen beim Essen. Bis Sonnenuntergang bleibt die Klostertür offen, wird aber dann geschlossen. Wer sich verspätet, muß die Nacht draußen bleiben. Manchen Fremden hat Athos für immer an sich gefesselt. Wie einst den Studenten aus Siebenbürgen, der nun 40 Jahre dort weilt. Oder den Industriellen, einen Millionär, der einst von Amerika aus auf einer Reise nach Athos kam und — blieb.

Höhepunkt des Jahres ist das Athanasius-Fest am 7. Juli, bald in Jahrtausendfeier (963), 3 Tage lang im Kloster Lavra, Laura. An ihm nehmen alle Athos-Mönche teil. An der Spitze der Metropolit. Dank dieser einmaligen Bilder bieten sich uns sonst wohl nie gezeigte Einblicke in diese verschlossene Welt dieser Tage. Auf Schallplatte ertönen gregorianische Gesänge. Die Mönche singen an diesen Festtagen von 6 Uhr abends bis morgens um 9 Uhr. Denn ihre Aufgabe ist beten und singen.

Ganz gefangen genommen von allem saßen die Zuhörer noch still, bis der Redner sagte: „Ja, es ist zu Ende". — Es gab sehr großen Beifall für all das einmalig Schöne.

Hedwig Ulmann

Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE Schwinn & Starck TEPPICHE FRANKFURT A. M KAISERSTR. 2 BIS 4 ECKE ROSSMARKT TELEFON 2 4444

Egelsbacher Nachrichten

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Herr Johannes Seng, Rheinstraße 21, seinen 73. Geburtstag, und Frau Katharina Becker geb. Hofmann, Schillerstraße 28, kann auf 79 Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren den beiden hochbetagten Egelsbacher Geburtstagskindern herzlich und wünschen ihnen für ihren weiteren Lebensabend Gesundheit und Wohlergehen.

e **Gemeinderatssitzung.** Am kommenden Donnerstag um 20.30 Uhr findet im Rathaussaal die 27. öffentliche Sitzung der Gemeindevertretung statt. Neben Mitteilungen des Gemeindevorstandes und des Vorsitzenden der Gemeindevertretung sieht die Tagesordnung noch die Beratung und Beschlußfassung über die erste Nachtragshaushaltssatzung für das Rj. 1958 sowie über den Beitritt zum Hessischen Forstverein vor.

e **Berichtigung.** In der Danksagungsanzeige, die von Hinterbliebenen des verstorbenen Herrn Philipp Anthes 14. aufgegeben wurde und in unserer vorigen Ausgabe erschien, befand sich infolge eines Fehlers auf dem Manuskript eine falsche Namensangabe. Es durfte nicht „Sohn Johannes Haas II", es mußte vielmehr **Johannes Anthes II.** heißen.

e **Jahreshauptversammlung der Sängervereinigung Egelsbach.** Wir machen die Mitglieder der Sängervereinigung darauf aufmerksam, daß die Generalversammlung nicht, wie bekanntgegeben wurde, für letzten Samstag vorgesehen war, sondern am kommenden Sonntag, 1. März, nachmittags 16 Uhr im Vereinslokal Eigenheim stattfindet, zu der die Mitglieder nochmals eingeladen sind.

e **Vereinsball.** Am Samstag, 28. Februar, findet im Eigenheim der Vereinsball der Sängervereinigung statt, zu dem recht herzlich eingeladen wird. Bei Tanz und guter Unterhaltung werden die Besucher in der großen Sängerfamilie einige schöne Stunden erleben. Freunde und Gönner des Vereins sind willkommen.

e **Motorsportler wählten neuen Vorstand.** Ihre Jahreshauptversammlung hielten jetzt die Mitglieder des Motorsportclubs 1951 im Saal des Gasthauses Theiß ab. In der gut besuchten Versammlung erstattete der 1. Vorsitzende Ludwig Och den Geschäftsbericht. Mit besonderer Genugtuung konnte Herr Och vor allem den Zugang neuer Mitglieder feststellen. Es handelt sich um Mitglieder, die — größtenteils von auswärts — sich als aktive Fahrer an den Sportveranstaltungen beteiligen. Das ist für einen Verein wie den MSC von besonderer Wichtigkeit. Erstmals konnten die Fahrer des MSC im letzten Jahr im schmucken einheitlichen Dreß — mit dem Clubabzeichen auf den Rennpullovern — an den Start gehen. Herr Och dankte allen Mitgliedern für ihre Arbeit, insbesondere bei der Ausrichtung des Egelsbacher Dreiecks-Geländelaufes. Imponierend war auch der Bericht des 1. Sportleiters Otto Berger. Der Egelsbacher Dreiecks-Geländelauf sei wieder für den Verein erfolgreich gewesen. Diese Veranstaltung erfreut sich ständig steigender Beliebtheit bei den Motorsportfreunden in der weiten Umgebung. Der MSC hat im vergangenen Jahr an einer großen Reihe auswärtiger Geländefahrten teilgenommen und war dabei recht erfolgreich. Otto Berger konnte in der Soloklasse bis 500 ccm anläßlich der Ringsiegerehrung in der Dunlophalle in Hanau den Titel des 2. Ringmeisters entgegennehmen. In Vertretung des abwesenden Kassierers Willi Albert erstattete Heinz Theiß den Kassenbericht. Mit dem Kassenbestand am Ende des Geschäftsjahres darf der Verein zufrieden sein. Man erteilte dem gesamten Vorstand einstimmig Entlastung. Die Neuwahl des Vorstandes hatte folgendes Ergebnis: Ludwig Och 1. Vorsitzender und Schriftführer, Heinz Theiß 2. Vorsitzender, Otto Berger 1. Sportleiter, W. Stange (Griesheim) 2. Sportleiter, Willi Albert Kassierer, Gustav Fischer und Bruno Stange (Griesheim) Beisitzer. Zu Revisoren wurden gewählt: Emil Vater und Reinhold Funk (Griesheim). Der Dreiecks-Geländelauf soll am Sonntag, 9. August, stattfinden. Der MSC wird mit vielen neuen Fahrern, die teilweise im letzten Jahr Ringmeister in ihren Klassen waren, an den Start der Rennen gehen.

Frau Stoll sprach über VdK-Forderungen

Die Ortsgruppe Egelsbach des VdK Hessen hatte zur Generalversammlung am Samstagabend in den Saal des Gasthauses Theiß eingeladen. Vorsitzender Heinrich Becker begrüßte die Mitglieder. Zu Ehren der Gefallenen und Verstorbenen erhob man sich von den Plätzen. Aus Herrn Beckers Geschäftsbericht war ersichtlich, daß neben der allgemeinen Betreuung der Mitglieder vor allem auch dem gesellschaftlichen Leben Augenmerk geschenkt wurde. Dies werde ganz besonders dankbar von den Hinterbliebenen vermerkt, weil es für sie die Möglichkeit schaffe, einmal unter Gleichgesinnten auch ein paar frohe Stunden zu haben. Eine besondere Leistung sei die letzte Weihnachtsfeier im Eigenheim-Saalbau gewesen. Alle Ausgaben für die Bescherung der vielen Kinder seien von der Ortsgruppe selbst getragen worden. Herr Becker gab bekannt, daß der Kulturkreis für jede seiner Theaterveranstaltungen drei Freikarten zur Verfügung stelle, die vom Vorstand an Kriegerwitwen abgegeben würden. Heinz Feurer gab den Kassenbericht und sagte, bei 2 Zu- und 2 Abgängen habe die Ortsgruppe nunmehr 186 Mitglieder. Dem Kassierer wurde einstimmig Entlastung erteilt, nachdem Frau Kühn, die zusammen mit Ludwig Müller die Kasse geprüft hatte, der Versammlung bestätigen konnte, daß die Kasse sehr gut geführt wurde. Eine Neuwahl des Vorstandes erfolgte nicht. Dies ist nach der Satzung erst wieder im kommenden Jahr notwendig. Es bleiben also noch ein Jahr im Amt: Heinrich Becker 1. Vorsitzender, Ludwig Müller 2. Vorsitzender, Heinz Feurer 1. Kassierer, Margarete Knöß 2. Kassierer, Friederike Beutel 1. Schriftführerin, Konrad Heiligenstein 2. Schriftführer, Else Stoll Hinterbliebenenbetreuerin, Leo Ossot Hirnverletztenbetreuer. Zu Revisoren wurden Kurt Thieme und Alfred Klingbeil gewählt. Unterkassierer wurde Kamerad Zeeher.

Frau Stoll, Kreishinterbliebenenbetreuerin und Mitglied des Landesverbandsvorstandes, referierte anschließend ausführlich über den Stand der Neuordnung der Kriegsopferversorgung. Leider, so sagte sie einführend, gäbe es darüber nichts erfreuliches zu berichten. Der Bundesarbeitsminister habe seine Pläne der Öffentlichkeit vorgelegt, bevor sie in den entsprechenden Ausschüssen des Bundestages behandelt worden seien. Er habe eine Erhöhung der Grundrente, wie sie bereits vom Kriegsopferausschuß des Bundestages einstimmig befürwortet und auch für notwendig erachtet wurde, rundweg abgelehnt. Dem VdK falle nun die schwere Aufgabe zu, die Öffentlichkeit über die wahren Verhältnisse in der Kriegsopferversorgung zu unterrichten. Eine Neuordnung der Versorgung sei von allen Fraktionen bei der Verabschiedung der 6. Novelle als vordringlich anerkannt worden. Dem entgegen verkünde heute der Bundesarbeitsminister, die Erhöhung der Grundrenten käme einer Vergeudung von Unsummen gleich. Frau Stoll ging ausführlich auf die unterschiedliche Behandlung der verschiedenen Geschädigtengruppen ein. Aus all den vielen Beispielen, die sie nannte, konnte man ersehen, daß die Versorgung der Kriegsopfer mit geringen Abweichungen etwa ein Drittel dessen beträgt, was die Unfallbeschädigten oder die politisch Verfolgten erhalten. Im Augenblick, so meinte Frau Stoll, müsse man abwarten, was die Ausschußberatungen bringen würden.

Sollten die Wünsche und Forderungen der Kriegsopfer nicht erhört werden, würde der VdK zu Kampfmaßnahmen greifen. Für unseren Raum sei zunächst eine Großkundgebung in der Festhalle in Frankfurt geplant. Frau Stoll bat alle Mitglieder, sich an diesem Protest zu beteiligen.

Die Ausführungen von Frau Stoll wurden von den Mitgliedern mit Aufmerksamkeit verfolgt und mit großem Beifall aufgenommen.

Erzhausen

ez **Auszahlung der Renten.** Die Auszahlung der Versorgungs- und Angestelltenrenten erfolgt am Donnerstag, 26. Februar, die der Invalidenrenten am Freitag, 27. Februar, auf dem hiesigen Postamt, während Unfallrenten und Kindergeld am Montag, 2. März, gezahlt werden. Die Gemeindekasse zahlt ebenfalls am Montag, 2. März Kriegsfolgehilfe, Kriegsschadenrente, Ausbildungs- und Ernährungsbeihilfe und Ortsarmenfürsorgeunterstützungen aus.

ez **Wir gratulieren.** Herr Ludwig Thomas, Hauptstraße 11, konnte am Freitag seinen 81. Geburtstag feiern. Wir entbieten dem Altersjubilar, der auf seinem Bauernhofe tüchtig mit anpackt und im vergangenen Jahr auch bei der Feldarbeit noch recht tätig war, nachträglich unsere herzlichsten Glückwünsche.

ez **Schwarzes Elfenbein.** Am Donnerstag, 26. 2., 20.15 Uhr, läuft im Rahmen der Veranstaltungen des Volksbildungswerks der bekannte Spielfilm „Schwarzes Elfenbein", ein Farbfilm voller Spannungen u. Überraschungen. Die Veranstaltung findet im Kinosaal Haaß statt.

ez **Fair-play beim Sport.** Zu einem interessanten Vortrag hatte das Volksbildungswerk Dr. Paul Laven, den bekanntesten Sportsprecher des Rundfunks der Vorkriegszeit, verpflichtet. Seinen diesmal besonders sportlich interessierten Zuhörern vermittelte Dr. Laven seine persönlichen Eindrücke von den größten Sportveranstaltungen der letzten Jahre, so von der Olympiade in Melbourne, der Fußballweltmeisterschaft in Schweden und der letzten Europameisterschaft der Leichtathleten. An Hand von vielen Farbdias zeigte er, daß zur sportlichen Höchstleistung nicht nur ein leistungsfähiger Körper, sondern auch Herz und Gefühl für den sportlichen Sieg gehören.

Postamt Erzhausen — Rentenzahlungen

Versorgungsrenten- und Angestelltenrenten: 26. Februar 1959;

Invalidenrenten: 27.2. (Inv.-Renten m. d. Buchstaben A, B u. C können ihre Renten bereits am Nachmittag des 26. 2. 59 in der Zeit von 15 — 17 Uhr abholen);

Unfallrenten: 2. März 1959; Auszahlungszeit von 9—12 und von 15—17 Uhr.

Offenthal

o **Konfirmation am Palmsonntag.** Die Konfirmation der diesjährigen Konfirmanden erfolgt am Palmsonntag, dem 22. März. Die Vorstellung und Prüfung ist jedoch nicht wie üblich acht Tage früher, sondern bereits für Sonntag, den 8. März festgelegt, weil am Sonntag darauf die Konfirmanden in Urberach geprüft werden sollen.

o **Wieder Passionsandachten.** Wie alljährlich so hält auch diesmal wieder Herr Pfarrer Vetter in der Passionszeit jeden Mittwochabend eine Andachtsstunde in der Kirche ab.

o **Aussiedlerhöfe.** Noch in diesem Jahre wollen zwei Offenthaler Landwirte die Vorteile, die mit der Flurbereinigung verbunden sind, voll ausnutzen und aus der Enge des Dorfes hinnausziehen. Sie werden inmitten ihrer Äcker an der Messeler Straße ihre neuen Höfe errichten.

o **Wieder ein Schritt weiter.** Offenthals Schuljugend und Sportler betrachten mit Freude, daß am neuen Sportplatz Drainage gelegt wird. Wie wir erfuhren, soll auch noch in diesem Jahre der Rasen gesät werden, so daß bald der ideal gelegene Platz seiner Bestimmung dienen kann.

Götzenhain

g **Bauernversammlung.** Nachdem in der vergangenen Woche Götzenhains Landfrauen zusammenkamen, um einem Vortrag über die Errichtung einer Tiefgefrieranlage zu lauschen, wurde für morgen Mittwoch zu einer Kreisbauernversammlung des Kreisbauernverbandes eingeladen. Dr. Schiffer, der Geschäftsführer des Hessischen Bauernverbandes, wird dabei über die gegenwärtige agrarpolitische Lage im Bundesgebiet sprechen.

g **VdK hielt Rückschau.** Einen eindrucksvollen Jahresbericht konnten am vergangenen Samstagabend die Mitglieder der Ortsgruppe Götzenhain entgegennehmen. Jeden Monat wurde wiederum wie in den Vorjahren eine Beratungsstunde gehalten, 100 Mitglieder wurden betreut. Das Vertrauen in den unter Führung von Herbert Nürnberger stehenden Vorstand hielt unvermindert an und drückte sich in neuer Erhöhung der Mitgliederzahl aus, die heute bis auf 115 gestiegen ist. Wie erwartet wurden darum auch fast alle Vorstandsmitglieder in ihrer Eigenschaft bestätigt. Nur die Hinterbliebenenbetreuerin legte ihr Amt nieder. An ihre Stelle trat Frau Elisabeth Kühn, als Beisitzerinnen wurden Frau Gretel Frank und Anna Konrad gewählt. Erneut wurde auf die vorzügliche Zusammenarbeit hingewiesen, was wohl nicht zuletzt daher kommt, daß vom Bürgermeister angefangen, alle männlichen Mitglieder der Gemeindeverwaltung auch dem VdK angehören. Als sehr erfreulich wurde weiterhin quittiert, daß sich die Hilfe bei der Betreuung der Dreieichenhainer VdK-Kameraden so günstig auswirkte, daß nun am morgigen Mittwoch in Dreieichenhain selbst wieder eine Ortsgruppe gebildet werden kann.

Einladung

Zu dem 2. Passionsgottesdienst morgen Mittwoch, 20.10 Uhr pünktlich, ist die evang. Gemeinde herzlich eingeladen.

Rentenzahlung beim Postamt Egelsbach

Mittwoch, den 25. Februar 1959
KB-Renten und Knappschaftsrenten

Donnerstag, den 26. Februar 1959
Invalidenrenten (nur sechsstellige Zahlen) und Angestelltenrenten

Freitag, den 27. Februar 1959
Invalidenrenten (zwei-, drei- u. vierstellige Zahlen) und Unfallrenten

POSSMANN Frankfurter gesunde Tradition

Evangelische Kirche Egelsbach

Dienstag, 24. Febr., 20 Uhr: evang. Jugend

Mittwoch, 25. Febr., 20.10 Uhr: II. Passionsgottesdienst

Freitag, 27. Febr., Knabenjungschar fällt aus

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

36. Fortsetzung

„Es hat auch sein Gutes. Bedenke, wie wenig wir uns im Grunde noch kennen."

„Mag sein. Aber schau, Liebstes" — Michael zögerte einen Augenblick — „ich bin schließlich ein Mann von Fleisch und Blut und liebe dich genug, um darunter zu leiden, daß du mir nicht ganz gehörst. Verstehst du das?"

„Das wird alles kommen zu seiner Zeit", sagte Regina errötend.

„Ja, wird es das, Liebstes?" fragte er freudig.

„Gewiß, wenn wir verheiratet sind —."

„Ach, bis dahin muß ich verbrennen!" Er riß sie an sich und küßte sie so wild, daß sie beinahe von seiner Leidenschaft mitgerissen wurde.

„Wirst du mich auch nie verlassen, Michael?" flüsterte sie atemlos, zwischen zwei Küssen.

„Du bist mein Schicksal, wie ich das deine bin."

„Ach könnte ich doch in dein Herz sehen!"

„Du würdest nur Liebe darin finden."

„Ich möchte dir so gerne glauben."

„Du sollst nicht zweifeln, du sollst glücklich sein!"

„Ich bin es ja, wenn nur diese merkwürdige Angst nicht wäre, als ob du mir nicht sicher gehörtest."

„Sei still, ich will dir gehören."

„Und kannst du es auch?" — „Ich hoffe es."

„Ach, Michael, du hältst mein Leben in deiner Hand, vergiß es nicht!"

„Ich bin voll guten Willens, glaube mir."

Eine halbe Stunde später brach Michael auf. Er spürte auf einmal das zwingende Bedürfnis, seine Mutter noch heute abend zu versöhnen. Gerade jetzt fühlte er sich in der Stimmung, mit den richtigen Worten an ihr Herz zu rühren. Wenn es ihm gelang, sie von der Tiefe und Dauer seiner Liebe zu Regina zu überzeugen, würde sie letzten Endes doch nachgeben und ihnen ihren Segen spenden.

An einer Kreuzung mußte Michael eine Weile warten. Plötzlich zuckte er zusammen. Er hatte in einem Wagen, der soeben an ihm vorüberfuhr, inmitten einer Menge von Koffern, seine Mutter und Gabriele erkannt. Die Schwester hielt den Kopf gesenkt und Frau vom Hoff trug die steinerne, unerbittliche Miene, die ihre Kinder so gut an ihr kannten. „Mutter!" wollte Michael rufen. Da waren sie schon vorbei.

Neben Michaels einsamem Gedeck in der Glockengasse lagen ein Telegramm und ein Brief ohne Adresse. Verständnislos las er zuerst das Telegramm. „Dorothee in Gefahr." Was ging ihn in diesem Augenblick Dorothee an. Regina war es, die von seiner ganzen Seele Besitz genommen hatte. „Dorothee in Gefahr." Was konnte das bedeuten? Der Ruf der Sanitätsrätin, der ihm zudem in seiner Formulierung übertrieben schien, erreichte sein Herz kaum. In wirklicher Besorgnis öffnete er dagegen den Brief seiner Mutter.

„Mein Sohn Michael", schrieb sie in ihrer großen, selbstbewußten Schrift, „ich bin in die Eifel gefahren, damit die Tür zwischen Dir und mir nicht endgültig ins Schloß fällt. Ich lasse Dir Zeit zur Selbstbesinnung, weil ich Dich kenne. In wenigen Monaten wirst Du auch dieses Mädchens überdrüssig sein. Es lohnt darum nicht, sich darum zu entzweien."

Als Michael den Brief sinken ließ, war er bleich. Was hatte Regina geflüstert, von Angst und Bangnis, die nicht schweigen wollten? Hob diese geheime Befürchtung von seiner Mutter beschworen, nicht auch in seiner Seele gespenstisch ihr Haupt?

In dieser Nacht träumte Regina von Dorothee, von der sie nichts kannte, als Stimme und Umriß im Dunkel der Nacht. Auch im Traum blieb die andere schemenhaft, doch von unüberwindbarer Stärke, als sie mit ihr keuchend um Michael rang. Lange lag sie danach schlaflos in ihren Kissen und konnte der lähmenden Wirkung dieses Traumes nicht entfliehen. Mit aller Kraft versuchte sie, solch drückende Gesichte zu bannen und sich eine lichte, glückhafte Zukunft an Michaels Seite vorzustellen. Umsonst. Sowie sie über das jetzige Stadium der Liebe hinaus an eine Ehe dachte, versagte ihre Vorstellungskraft, als sollte dies niemals Wirklichkeit werden. Ihre tapfere, dem Leben zugewandte Seele füllte sich langsam mit düsteren Schatten, und das Blut jagte in hastigen, ungleichen Stößen durch ihre Adern, als fieberte es. Sie hatte längst erkannt, daß er ein schwieriger Mensch und nicht leicht zu behandeln war, aber sie freute sich dieser Aufgabe, an der sich die Kraft ihrer Liebe erweisen mußte. Sie sehnte sich danach, ihm wie ihr Herz, so auch ihr Wesen zu erschließen. Was sie hoffte und wünschte umschloß nur ihn, brauchte er denn wirklich noch mehr? Waren sie nicht unendlich reich in ihrer Liebe, auch wenn ihr die letzte Erfüllung noch verwehrt bleiben mußte? Niemand setzte sich ungestraft über die Grenzen seines Wesens hinweg. Stolz und Selbstachtung waren die Wurzeln ihrer Kraft, und sie wünschte nichts sehnlicher, als daß Michael die Gewalt, die das Schicksal ihm über ihr Herz gegeben, niemals mißbrauchen möge.

In seinem Bett in der Glockengasse spürte Michael vom Hoff die Macht ihrer Gedanken. Viele Male sagte er im Dunkel seiner Schlafstube laut ihren Namen, wie eine Beschwörung ihrer Gegenwart. Seit er sich vor anderthalb Jahren von Dorothee getrennt, hatte er asketisch nur seiner Arbeit gelebt und alles in sich bekämpft, was nach Liebe verlangte. Jetzt aber sprengte seine Jugend siegreich die Dämme, die Vernunft und Wille errichtet, und seine Phantasie umspielte begehrlich das kleine Zimmer, in dem Regina jetzt ruhte. Die guten Vorsätze, die er einmal gefaßt, erst die seelische Harmonie mit ihr zu festigen, bis er des Gleichklangs sicher sein konnte, überrannte seine Leidenschaft jetzt wie Geröll, das lästig den Weg versperrt. Sie hatte ihm mit ihrer Schönheit und holdseligen Jugend das Herz versengt, nun sollte sie ihm den Durst auch stillen, nicht geizig sein, wo Verschwendung allein ihn beseligen konnte!

Gegen den Morgen zu entlud sich über der Stadt ein schweres Gewitter; Regina und Michael standen beide, von feurigen Blitzen umloht an ihren Fenstern und fühlten die sehnenden Gedanken des anderen. Regina wurde sich dieses Wunders noch stärker bewußt als der Mann, denn tiefer, nachhaltiger empfand sie auch das Fremde dieses anderen Lebens, das geringe Wissen um die Gesetze, denen es untertan war. Die ganze Kraft ihrer Sehnsucht erschöpfte sich in dem Verlangen, ihm nahezukommen, damit sie seine Gedanken, sein Wünschen und Wollen, sein Planen und Wägen verstehen und teilen könnte. Ihr klarer Geist sah den Weg ihrer Herzen zueinander als das Wichtige, das Wesentliche an und die körperliche Vereinigung als ferner und dann erst natürlicher Endpunkt am Ziel.

So waren die Gedanken des Mannes und des Mädchens weit davon, eine Einheit zu bilden, sie flossen wie zwei Flußläufe nebeneinander her, gleich stark und wesensgebunden, gleich nah der Gefahr, auseinander zu strömen, wie dem Glück, ineinander zu münden.

Als des Gewitters Toben sich am Horizont verlor, und der letzte Blitzstrahl zuckend verlohte, stand Michael auf und ging in sein Atalier. Ein gütiger Gott hatte ihm den Einfall geschenkt, die Leidenschaft, die in ihm brannte, dort zu erlösen, wo er Herr und Meister, und alles ihm untertan war. Während er einen Augenblick in der Tiefe des großen Raumes, sich sammelnd, verharrte, entstand vor seinem inneren Blick ein gigantisches Gemälde, in dem der Aufruhr der Natur, den er soeben erlebt, innig verschmolz mit der Besessenheit eigenen Wollens. Nachtschwarzer Wetterhimmel, durchzüngelt von rasenden Blitzen, sollte der magische Hintergrund sein für den Kampf zweier Zentauren, die, halb Roß, halb Mann, in tödlichem Haß widereinander stritten. Mit unheimlicher Schärfe sah er die harten Linien männlicher Gesichter, das Grauen des Auges, das Verderben sann, die Faust, die den Tod hielt, die strotzenden Muskeln des Leibes, der in die schweißbedeckten, sich bäumenden Flanken eines Pferdes überging. Die Vision war so stark, daß ein Zittern des Grauens über seinen Körper lief. Jahrzehnte später war ihm dieser Augenblick noch gegenwärtig, als Wendepunkt seines künstlerischen Schaffens, im ersten zwingenden Verlangen nach monumentaler Gestaltung, das seinen ferneren Weg bestimmen sollte.

Der Uhrmacher mit der großen Kiste

Ein Schelmenstücklein / Erzählt von Lorenz Strobl

Vor langer Zeit ließ sich auf einem abgelegenen Dörflein ein Uhrmachergeselle nieder, der nicht nur die ausgerenkten Uhrrädchen und Federn wieder einzurichten, sondern noch viel mehr Schnaxen und Faxen zu machen verstand. Seine Stube war voll von kranken Kuckucks-, Schwarzwälder-, Taschen- und Weckeruhren, die auf Heilung ihrer Gebrechen hofften. Doch der Uhrmacher saß lieber die langen Tage beim Nachbarn Wirt.

Fünf Monate saß der Geselle im Dorf und hatte Schulden über Schulden. Beim Krämer, Metzger, Bäcker und vor allem beim Wirt stand er ganz dick in Kreide. Da wurde dem Gesellen doch die Luft zu dick. An einem schönen Sonnentag packte er all die Uhren, die den Bauern gehörten, zusammen und wollte mit ihnen Reißaus nehmen.

Die Dörfler hatten aber Lunte gerochen und erwischten gerade noch zur rechten Zeit den losen Vogel bei den Flügeln. Auch den süßen Reden wollten sie keinen Glauben schenken, daß er nur in die nahe Stadt gehen wollte, um sich dort Werkzeug und Uhrräder zu kaufen.

Eine geschlagene Woche blieb nun der Geselle in seiner Stube und die Leute hofften schon auf Besserung bei ihrem Kumpan. Hunger und Durst trieben ihn schließlich wieder aus dem Häusel. Eine große Kiste voll Uhren schleppte diesmal der Faxenreißer in das Bürgermeisterhaus. Diese wolle er als Pfand hinterlegen, wenn die Dörfler ihn für einen Tag in die Stadt wandern ließen.

„Sumsum und ticktick“, drang es in allen Tonarten aus der Kiste. Fleißig war er gewesen, der gute Gesell, lobten die Dörfler, und es war ihnen klar, daß dem Uhrmacher bei der vielen Arbeit die Rädchen und Federn ausgegangen waren. Der Gemeinderat nahm die Kisten unter Protokoll und Siegel und ließ den Possenmacher ziehen.

Drei Tage waren nun um und der Gesell noch nicht zurück. Die Dörfler horchten an den Kisten. „Sumsum und ticktick!“ Die Uhren spektakelten, und so konnte der Uhrmacher ruhig fortbleiben. Bis nach 14 Tagen der Geselle aber noch nicht zurückgekommen, versammelten sich alle Gläubiger um die gepfändeten Kisten. Nach Recht und Gerechtigkeit sollten die Uhren verteilt werden. Das Spektakeln hatte zwar aufgehört, aber man kann von einem Uhrwerk ja nicht verlangen, daß es durch alle Ewigkeiten gehe.

Der Schreiner brach den großen Kistendeckel mit größter Vorsicht. Neugierig schauten die Leute hinein. Bis obenauf war sie mit Maikäfern gefüllt. Die Dörfler machten große Augen. Nur dem Bürgermeister fiel ein großer Stein vom Herzen, weil er auf diese Weise die Uhren nicht mehr auszuteilen brauchte.

Und der Uhrmachergesell . . . ? Auf den und auf die Uhren warten die guten Dörfler wohl heute noch.

Eine schöne Tischlampe – selbst gebastelt

Jeder von euch hat sicher schon einmal vor der Frage gestanden, was er schenken soll. Ob Mutter Geburtstag hat, Vater ein Geschäftsjubiläum begeht, Tante Elfriede Silberhochzeit feiert oder der große Bruder von seiner Reise zurückkommt — man möchte ein persönliches und originelles Geschenk überreichen.



Hier ist ein guter Vorschlag: eine Tischlampe. Wir wollen sie weder fertig kaufen, noch in allen Einzelheiten selbst basteln. Etwas müssen wir schon dem Fachmann überlassen.

Das Wichtigste ist zweifellos die Gestaltung des Lampenschirmes. Dazu kaufen wir weißes Pergamentpapier — nicht zu verwechseln mit sogenanntem Fett- oder Einwickelpapier — und legen die Form des Schirms fest. Einfach, aber sehr modern, ist die Walze oder der Zylinder (Abb. 1). Dazu braucht man ein rechteckiges Stück Pergamentpapier. Beim „Chinesenhut“ (Abb. 2) schneidet man aus dem kreisförmigen Stück einen Keil heraus, wobei der Hut um so flacher wird, je schmaler der Keil ist. Auch der abgeschnittene Hut — oder Kegel — (Abb. 3) wirkt hübsch. Um das Papier für Hut und Kegel zuzuschneiden, nehme man ein Stück Bindfaden und knote an einem Ende einen Nagel, am anderen einen Bleistift fest. (Die üblichen Zirkel sind nämlich viel zu klein.) Das Schnittmuster des Hutes zeigt die Abbildung 4. Für den Kegel genügt ein doppelter Halbkreis (Abb. 5).



Und nun zur Hauptsache: Das Pergamentpapier muß bemalt oder beklebt werden. Da es durchsichtig ist, könnt ihr eure schönsten Zeichnungen darunterlegen und die Linien mit Feder oder Pinsel nachziehen. Es dürfen natürlich auch Motive aus einem Märchenbuch oder Porträts von Filmschauspielern und Sportlern sein. Entscheidend ist, daß der Beschenkte sich darüber freut, weil der Lampenschirm genau seinem Geschmack entspricht.

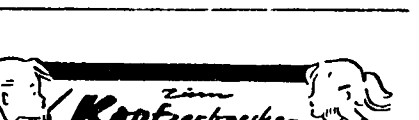
Für Umrisse und Schwarz-Weiß-Motive eignet sich schwarze Tusche. Zum Ausmalen nehme man Oelfarbe aus der Tube und trage sie unverdünnt mit einem Streichholz, dessen Kopf mit Watte umwickelt ist, auf.

Auch Scherenschnitte aus schwarzem Papier wirken gut. Sie dürfen jedoch keine zu großen Flächen enthalten, damit genügend Licht hindurchdringen kann. Wer fertige „Aufkleber“ benutzen will, kann Flaschenetiketten nehmen. Allerdings ist diese Idee nicht mehr neu. Für den Sammler aber eine besondere Ueberraschung sind große und bunte Briefmarken, die möglichst ungestempelt sein sollten. Dabei ist weniger oft mehr. Nehmt also nicht zu viele Marken und laßt große Zwischenräume frei.

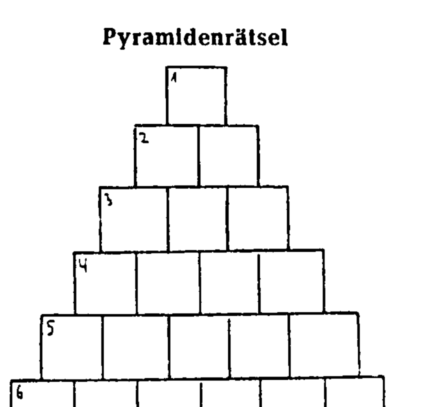
Für den Lampenfuß eignen sich kugelförmige, ovale oder asymmetrische Vasen und besonders schön geformte Flaschen. Die Standfläche muß verhältnismäßig groß sein, weil die Lampe sonst zu leicht umfällt.

Alles weitere ist Sache eines Fachmannes, denn das Aufziehen des Schirms, das Durchbohren von Glas und Porzellan und die Elektroarbeiten übersteigen im allgemeinen die Fertigkeiten eines Bastlers. Wenn euch die entstehenden Kosten zu hoch sind — mit etwa 20 Mark muß man leider rechnen — erhebt ihr die Lampe zum Gemeinschaftsgeschenk. Während ihr den Schirm herstellt, kommen Vati oder Mutti für die finanzielle Seite auf. Darüber hinaus bleibt noch die Möglichkeit, nur den Schirm aufzuziehen und ihn gegen den altmodisch gewordenen einer vorhandenen Lampe auszutauschen.

Ihr werdet sehen: Mit einem solchen Geschenk stecht ihr alle anderen aus!



Pyramidenrätsel



1. Selbstlaut, 2. Verhältniswort, 3. Verneinung, 4. Schornstein, 5. großes Gefäß, das zum Putzen gebraucht wird, große Gestalten aus der Sage (Mz.), nördlichster Punkt der Erde. Der letzte Buchstabe des vorhergehenden Wortes ist immer zugleich der erste Buchstabe des nächsten Wortes.

Drei Fragen für Markensammler

1. Die Blaue Mauritius ist eine Kolonialmarke von:
   a) Frankreich
   b) Spanien,
   c) Großbritannien,
   d) Portugal;
2. Der Schwarze Einser ist eine alte Briefmarke von:
   a) Württemberg,
   b) Bayern,
   c) Sachsen,
   d) Braunschweig:
3. Die erste deutsche Briefmarke erschien:
   a) 1786,
   c) 1840,
   c) 1856

Jeder kennt es

Das erste ist nicht leise.
Das zweite schweigt nicht still
Das Ganze frohe Weise.
Ins Haus uns bringen will.

Auflösungen

Pyramidenrätsel: 1 I, 2. In, 3. nie, 4 Esse, Eimer, Riesen, Nordpol
„Drei Fragen für Markensammler“: 1 c, 2 b, 3c
„Jeder kennt es“: Laut — Sprecher — Lautsprecher



Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

37. Fortsetzung

Thünn, an die Besonderheiten seines Herrn gewöhnt, erschien von Zeit zu Zeit und schob einen kleinen Imbiß vor ihn hin, den Michael, unwissend, was er tat, verzehrte. Wie immer, wenn ihn die entstehende Komposition eines Bildes fesselte, versank die Umwelt so gänzlich für ihn, daß weder Frau Brennecke noch Regina ihn in den nächsten Tagen gesehen hätten, wäre Thünn nicht als getreuer Anwalt der Außenwelt zur Stelle gewesen.

„Die Frau Sanitätsrat ist schon vor einer Viertelstunde aufgebrochen, sie länger warten zu lassen, wäre unhöflich“, mahnte er vorwurfsvoll.

Erschrocken sah Michael auf die Uhr. Es war höchste Zeit, zu dem Treffpunkt zu eilen.

Nachdem der hastige Aufbruch hinter ihm lag, schlug der Zorn über die Störung seiner Arbeit wie eine rasende Welle über Michael zusammen. Es bedurfte der nachhaltigen Mahnung seiner guten Kinderstube, um ihn nicht auf der Stelle umkehren zu lassen. Was für eine Gefahr konnte das sein, die Dorothee drohte und ihrer Mutter das Recht gab, ihn in dieser entscheidenden Phase aus seinem Schaffen zu reißen? Er hatte ihren Wunsch, Dorothee zu melden, streng respektiert, zu einer Zeit, wo er lieber das Gegenteil getan hätte, nun sollte sie ihn in Frieden lassen. Alles, was mit Dorothee zusammenhing, war nun so fern, von den jüngsten Ereignissen verdrängt, selbst das Schuldgefühl, an dem er so lange gelitten, meldete sich nicht mehr.

Es war bereits zehn Minuten über die verabredete Zeit, als Michael das Gartenlokal betrat, das dicht am Rheinufer lag. Es war mäßig besetzt, da zu dieser Stunde alles in die Ausstellung flutete. Die Sanitätsrätin saß am Wasser und starrte versunken in den Strom. Sie sah ihn erst, als er sie anrief. Im Augenblick, da sie das Gesicht zu ihm hob, erschrak er so heftig, daß er es nicht verbergen konnte. Die hier klein und gebeugt vor ihm saß, war eine Greisin, am Rande des Lebens. Erst jetzt überfiel ihn mit Macht die Erkenntnis, daß etwas Schlimmes geschehen sein mußte, um sie in wenigen Wochen so zu verwandeln. Er wollte verwirrt seine Verspätung entschuldigen, doch schnitt sie ihm mit einer abwehrenden Bewegung das Wort ab und wies auf den Stuhl gegenüber. Ihre feine, blasse Hand, an der sonst kostbare Brillanten gefunkelt hatten, lag auf dem Tisch und trug nur die beiden schlichten Reifen ihrer Witwenschaft. Sie hatte sie ihm nicht zum Gruß geboten.

„Ich habe schon etwas für dich bestellt“, sagte sie, auf eine Karaffe deutend, die vor ihm stand, „ich möchte nicht, daß wir gestört werden.“ Ihre Stimme bebte, und doch war etwas Herrisches darin, das keinen Widerspruch duldete.

Gehorsam nahm Michael Platz und füllte mechanisch sein Glas. Er spürte einen beklemmenden Druck auf dem Herzen, ihn fröstelte, obwohl die Sonne schien. Als er unsicher fragend den Blick hob, sah er die alten Augen streng auf sich gerichtet.

„Ich will nicht viel Worte machen“, sagte Dorothees Mutter mit der gleichen zwiespältigen Stimme, in der Schwäche und Stärke sich wunderlich mischten, „wir haben uns lange nicht gesehen, und ich hätte dich ohne Zwang nicht gerufen. Daß Dorothee ihre Verlobung mit van den Bergh gelöst hat, magst du schon wissen; sie tat gut daran. Wer sein Herz nicht von einer alten Liebe lösen kann, taugt nicht für eine neue. Du hast ihr Leben zerbrochen, ob schuldhaft oder ungewollt, ist einerlei. Seit du sie verlassen hast, geht es unaufhaltsam abwärts mit ihr. Seit einiger Zeit ist ihre Lunge angegriffen, nicht schlimm. Solange ihr aber der Wille zum Leben fehlt, kann sie nicht genesen. Ich habe mit dem Arzt gesprochen, er weiß über alles Bescheid und kennt auch dich. Er glaubt, daß nur du ihr noch helfen kannst, und darum bin ich hier.“

Die Wirkung dieser strengen und so gewollt schlichten Worte war eine ungeheure. Michaels Hand umspannte das Glas so hart, daß es klirrend zerbrach, und das Weingemisch über den Tisch rieselte. Mechanisch holte er sein Taschentuch hervor und wischte das Blut ab, das ihm aus der Handfläche quoll. Ein Schwindelgefühl hatte ihn gepackt, als hätte er unversehens gemerkt, daß er auf einem schmalen Grat zwischen zwei Abgründen stand und weder vor- noch rückwärts konnte. Eine letzte Scheu vor der unausbleiblichen Entscheidung wollte ihm einreden, daß er dies nur träume. Aber da, dicht vor ihm, waren diese Augen mit ihrer stummen Forderung, und der Hall der Stimme, die so schreckliche Worte gesprochen, lag noch in der Luft. Er spürte in diesem Augenblick noch kein Mitleid mit Dorothee, er fühlte nur die eigene Bedrohung, die Gefahr für seine Liebe zu Regina und für sich selbst.

„Ich bin nicht mehr frei, Tante Aennchen.“

„So frei, daß du Dorothee helfen kannst, oder es doch wenigstens versuchst, wirst du immer sein“, unterbrach sie ihn heftig. „Es geht jenem Mädchen, mit dem du dich verlobt hast, nichts verloren, wenn du hin und wieder eine Stunde zu Dorothee gehst und mit ihr sprichst. Wir sind ohnehin nur noch ein paar Tage hier.“

„Mit ihr sprechen? Weiter nichts?“ fragte er mit so sichtbarer Erleichterung, daß die alte Frau die Lippen kräuselte.

„Was du für abwegige Gedanken hast!“ sagte sie verächtlich. „Kennst du mich so schlecht, daß du erwartest, ich würde dich zu einer Ehe mit Dorothee überreden wollen?“ Sie lachte bitter auf, mit einem sonderbaren Mißton, der ihm ins Herz schnitt. „Einmal habe ich diese Verbindung gewünscht, das ist wahr, aber heute kenne ich dich besser und weiß, daß mein Kind überall, und sei es im Grabe, mehr Frieden fände, als an deiner Seite.“

„Du wirst nicht erwarten, daß ich dir darauf antworte“, sagte Michael steif.

„Nein, ich hätte es auch besser nicht gesagt. Wer bitten muß, tut gut, seinen Groll zu verbergen.“

Michael schwieg erschrocken. Er fühlte sich ganz in die Abwehr gedrängt. Die alte Frau war ihm in ihrer Feindseligkeit so bitter fremd; daß er vergeblich die vertraute, mütterliche Freundin seiner Kindheit in ihr suchte.

„Was also erwartest du von mir?“ fragte er endlich.

„Nichts weiter, als daß du Dorothee, scheinbar ganz zwanglos, besuchst, ihr dies und das erzählst und beiläufig auch das Mädchen erwähnst, von dem du vorhin sprachst.“

„Ich soll — wird sie das nicht zu sehr schmerzen? Ich halte das für unklug.“

„Du bist ebenso feige, wie alle Männer in solchen Situationen sind. Dorothee zu verführen und zu verlassen —.“

„Tante Aennchen!“

„Ja? Meinst du, ich wüßte es nicht? Dorothee zu verführen und zu verlassen fehlte dir der Mut nicht. Das eine tatest du zu deinem Vergnügen, das andere brauchtest du in seiner Wirkung nicht zu sehen, weit genug bist du ja geflohen vor ihr. Nach allem, was Dorothee durch dich gelitten, ist es ein kleines Opfer, das jetzt von dir gefordert wird.“ Die alte Stimme war jetzt so voll unversöhnlicher Feindschaft, daß sie ihn noch härter traf als die Worte selbst. Unfähig, ihr länger standzuhalten, sprang er auf. Seine Hände umgriffen die Stuhllehne so hart, daß die Knöchel weiß hervortraten.

„Ich werde nicht zu Dorothee kommen!“ sagte er leise, aber fest. „Nicht weil ich feige bin, nicht weil ich dieses Wiedersehen fürchte, sondern allein darum, weil ich dein Haus nicht mehr betreten kann, nachdem diese Worte gefallen sind. Du stempelst mich hier zu einem leichtfertigen, herzlosen Verführer, und weißt doch genau, daß Dorothee und ich uns einmal herzlich liebten. Ich habe mich selbst nicht geschaffen, ich kann nichts für meine Natur. Was geschehen ist, wollte Dorothee so gut wie ich. Ich habe sie zu nichts gezwungen.“

Er wandte sich ab und durchschritt mit stürmischen Schritten den Garten. Irgendwo stieß er auf den Kellner, bezahlte die Zeche und wartete ungeduldig, bis ein größerer Geldschein gewechselt worden war. Er sah nicht nach dem Tisch zurück, den er soeben verlassen hatte.

Als er auf die Rheinwiesen hinaustrat, war die alte Frau auf einmal neben ihm.

(Fortsetzung folgt)

Das Blatt der Frau



Modell: Horn — Foto: Kürlen

Zu dem trägerlosen Modell aus glänzendem, rosenholzfarbenem Duchesse gehört ein weiter Samtmantel, der mit dem Material des Kleides gefüttert ist. Das Oberteil des Kleides ist — wie der Mantel — mit bogenförmig angeordneten Perlen bestickt

Ölgemälde als kitschige Meterware

Etwas über den Wandschmuck • Geschmack und Geldbeutel bestimmen die Auswahl

Oft werden gut eingerichtete Wohnungen durch den Wandschmuck verdorben. Entweder sind die Bilder minderwertig, oder sie passen nicht in den Raum. Ihre Zusammenstellung kann ebenso einen Mißklang ergeben wie ihre Anordnung an den Wänden. Jedes Bild muß im Format mit der Größe des Zimmers übereinstimmen. Da dieses meist klein ist, eignen sich in der Regel kleine Formate eher als große. Aus demselben Grunde ist die Zahl der Bilder eines Raumes sehr beschränkt. Ihre Auswahl richtet sich nach dem Geschmack der Bewohner, außerdem nach ihrem Geldbeutel. Es gibt aber in jeder Art Blätter, die nicht besonders kostspielig sind, auch wenn der richtige und erfreuliche Standpunkt vertreten wird, Originale seien Reproduktionen vorzuziehen.

Da sind Aquarelle, Radierungen, Holzschnitte, Lithographien und Handzeichnungen in jeder guten Kunsthandlung zu haben, ohne daß dafür erhebliche Mittel in Anspruch genommen werden müßten. In manchen Orten gibt es auch Kunstvereine, die Jahresabgaben in Gestalt graphischer Blätter verteilen.

Gewiß gibt es ganz vorzügliche Reproduktionen alter und neuer Meister, also gute Wiedergaben von wertvollen Gemälden, und es ist durchaus begreiflich, wenn sich viele Kunstfreunde ihrer erfreuen möchten. Allein, es bleiben doch nur Reproduktionen, die überdies im Format nicht immer mit dem Raum übereinstimmen würden, für den sie erworben werden sollen. Am meisten sind noch die Wiedergaben alter Graphiken, beispielsweise der Kupferstiche von Dürer, zu empfehlen, weil diese Vorlagen ja von vornherein für die graphische Wiedergabe bestimmt gewesen waren.

Leider werden in manchen Geschäften auch Originale angeboten, sogenannte „Schinken“, die schlimmer sind als die schlechteste Reproduktion, natürlich Ölgemälde möglichst großen Formats. Für sie ist die Bezeichnung „Kitsch“ noch viel zu gut. Dabei sind die Preise solcher Machwerke gar nicht gering. Überhaupt sollte man jeweils überlegen, ob sich die ziemlich teure Einrahmung irgendeines Blattes lohnt. Das gilt auch für Familienfotos, die eigentlich in eine Mappe und nicht an die Wand gehören, sowie für die Zeichnungen von Liebhabern oder Kindern, die vor allem Erinnerungswert haben. Je größer dieser ist — d. h. in der Regel, je älter solche Dokumente sind — desto eher rechtfertigt sich ihre Anbringung an der Wand.

Übertrieben wäre es, innerhalb des Zimmers Einheitlichkeit der Bildtechniken zu verlangen. Doch müssen sie ein wenig aufeinander abgestimmt werden. Graphiken vertragen sich miteinander und mit Aquarellen, weniger gut mit Ölbildern. Durch einheitliche Rahmung läßt sich eine geschlossene und ruhige Wirkung erzielen. Wohl richtet sich die Wahl des Rahmens nach dem Bilde selbst, doch kommen wir da mit Varianten einer Rahmungsart allermeist aus.

Eine ganz andere Art des Wandschmuckes bilden die Wandbehänge aus Wolle oder Seide, gewebt, gewirkt, geknüpft oder in der Batiktechnik hergestellt. Sie können sehr schön wirken, sind jedoch in der Regel einigermaßen kostspielig.

Kinder erscheinen oft sehr grausam

Doch sie wissen selten, was sie tun • Eine Betrachtung von Christine Bourbeck

Wenn wir dem Schulkind zumuten, sehr viele Lieder, Sprüche und Gedichte auswendig zu lernen, und merken, wie es das aus rein sportlicher Freude tut, auch ohne sie tiefer zu verstehen, so wollen wir es selbst nicht zwingen, ein Gefühl in die Worte hineinzulegen, das es gar nicht selber haben kann.

Wohl tritt in den Jahren der Entfaltung des eigenen Verstandes das eigene Gefühlsleben sehr stark zurück. Schulkinder erscheinen oft grausam, weil sie sich mit ihrem Gefühl nicht in den Mitmenschen hineinversetzen können. Ein 7—8jähriges Kind könnte imstande sein zur Mutter zu sagen: „Meine neue Lehrerin, die mag ich so gerne leiden, und wenn du tot wärst, dann wäre es doch schön, daß sie meine Mutter würde“, und das Mädel merkt gar nicht, wie weh es der Mutter damit tut. War im Kleinkind das ganze Personenleben in zarter Knospe in der Einheit wirksam, so hat sich in der Schulkinderzeit von seinen drei Blütenblättern das Blatt des Verstandes aus der Knospe entfaltet, während das Gefühl und Entscheidungskraft noch stark in der Hülle sind. Um so mehr braucht das oft gefühllos scheinende Schulkind das Erlebnis der Bergung im Gefühl der Erwachsenen.

Wenn es in der Schule biblische Geschichten lernt, so wird dabei am meisten sein Tatsachensinn sich bestätigen, und den persönlichen Gehalt dieser Geschichten wird es sich nur in geringem Maße aneignen können. Es wird aber davon bis in sein Unbewußtes hinein bestimmt werden, wenn das religiöse Gefühl der Erwachsenen umgibt. Ebenso ist es mit dem ästhetischen Gefühl, das bei Kindern nur sehr gering entwickelt ist, während die sinnliche Freude an starken Farben und Tönen überwiegt.

Lebt das Schulkind aber in einer durch die Freude am Schönen bestimmten Umwelt, so wird in seinen Jugendjahren auf dieser Basis sein eigenes Gefühl für das Schöne sich entfalten können. Darum ist es für die spätere selbständige Entwicklung im Glaubensleben und in der Bereitschaft für alles Edle und Gute sehr wesentlich, daß alle diese Kräfte lebendig sind im Elternhause.

Wenn eine Mutter nach mühsamen Tagewerk am Abend unter dem Sternenhimmel ihr eigenes Herz sich trösten läßt durch die Verse: „Und gleich den Sternen lenket Er dein Geschick durch die Nacht“, so erwächst daraus für das Kind, das sie an der Hand hat und das von dem mütterlichen Gefühl angerührt wird, mehr als durch manche Religionsstunde.

Ein ovales Gesicht durch das Haar

Kurze und auch lange Haare sind heute modern • Es berät Sie Olga Golbaek

Zum Glück ist die Haarmode gegenwärtig ganz individuell; sowohl kurze als auch lange Haare sind modern, so daß es nur darauf ankommt, diejenige Haartracht herauszufinden, die zu ihrem Typ am besten paßt. Da die klassische ovale Gesichtsform von jeher und auch heute noch als die schönste angesehen wird, handelt es sich darum, das Haar so zu frisieren, daß es das Gesicht oval macht. Wie das zu erreichen ist, sollen die folgenden Hinweise sagen.

Bei weit auseinanderliegenden Augen hat man fast immer ein rundes Gesicht. Darum müssen die Wellen oder Locken gerade über der Augenlinie liegen. Das ist eine Grundregel, die man nicht vergessen darf. Eine Frisur, bei der die Haare seitwärts arrangiert sind oder sich auf den Seiten locken, muß vermieden werden.

Kleine oder eng beieinander liegende Augen treten fast immer zusammen mit einer dünnen, gebogenen Nase auf, und darum müssen die Haare so frisiert werden, daß es aussieht, als ob die Augen weiter auseinander stünden. Ein Mittelscheitel tut dabei gute Dienste. Die Betonung wird nach außen und unter die Augenlinie verlegt.

Ein langes Gesicht erfordert einen Seitenscheitel und nach vorne frisierte Haare. Die Betonung bei den Schläfen bewirkt, daß das Gesicht kürzer erscheint.

Ein rundes Gesicht gewinnt durch einen Mittelscheitel. Die Seiten dürfen nicht betont werden.

Eine große oder lange Nase kann „getarnt“ werden. Man frisiert die Haare vorn auf dem Kopf mit Locken oder starken Wellen. Je größer die Nase ist, um so mehr darf das Haar nach vorn frisiert werden. Durch diese Maßnahme scheint die Nase auf geradezu überraschende Weise kleiner.

Bei hohlen Schläfen werden die Haare in Wellen frisiert, entweder über oder unter den Augenwinkeln, aber nie horizontal mit den Augen.

Bei einem ausgeprägten Kinn dürfen die Haare nicht zu kurz sein. Im Nacken schneidet man sie in einer Linie mit der Kinnspitze, und man braucht die Ohren nicht mit Wellen zu bedecken, sondern kann die Haare sehr gut rückwärts frisieren. Zum Ausgleich muß man hinten gut füllen, um die Linie breiter zu machen. Durch die Frisur wirkt die Kinnlinie feiner.

Ein langes und schmales Gesicht braucht mehr Breite und muß deshalb immer von weichem, welligem Haar umgeben sein; denn glattes Haar macht das Gesicht noch länger und schmäler.

Die ovale Gesichtsform erträgt tatsächlich jede Frisur. Für sie gibt es so viele Möglichkeiten, daß man jeder neuen Mode folgen kann.

Dies bedeutet aber nicht, daß man eine ovale Gesichtsform haben muß, um die Frisur ändern zu können; man muß nur die Fehler und Mängel beachten, die vertuscht werden sollen, und wenn man die Frisur ändert, sollte es natürlich zum besten sein.

Guter Rat – billig!

Um das Reinigen des Staubbeutels am Staubsauger zu erleichtern, braucht man nur einen kleinen Trick: Eine leere Bäckertüte wird in den Staubbehälter gesteckt, evtl. an der oberen Öffnung mit einem kleinen Gummiring befestigt. Beim Entleeren des Beutels wird nur noch die Tüte fortgeworfen. Nun geht es wirklich ohne jede Staubentwicklung!

•

Teppiche, die nach längerem Gebrauch stärker verschmutzt sind, kann man nach gründlichem Ausklopfen und anschließendem Abbürsten mit Tetrachlorkohlenstoff reinigen. (Dieses Lösungsmittel ist in Apotheken, Drogerien oder Chemikalienhandlungen zu haben). Kein Benzin nehmen! Benzin ist feuer- und explosionsgefährlich!

VON HÜTEN UND PFEIFEN:

Meine wohlbehütete Frau / Eine kleine Ehebetrachtung zu dritt

Wir führen eine gute Ehe — sagt man. Und bis auf die üblichen Meinungsverschiedenheiten stimmt es wirklich. Unsere Meinungen gehen nämlich in dem einen Punkt auseinander, wenn es sich um Hüte handelt. Grit ist der Ansicht, zu ihr würden, wenn überhaupt, nur kleine Hüte passen oder die zarten Gebilde aus Schleier, Samt und ein paar Stichen, die allerdings zu Preisen verkauft werden, als habe man zu ihrer Anfertigung zwei Meter Samt, zehn Meter Spitzenschleier und mindestens ein Dutzend Stunden Arbeit gebraucht. Außerdem bezahle ich diese Hüte.

•

In den fünf Jahren unserer Ehe konnte sich meine Frau über einen Mangel an Hüten bestimmt nicht beklagen. Die kleinen Streitigkeiten über die Größe des Hutes haben uns auch nichts geschadet. Ganz im Gegenteil. Ich muß meinen Geist und meine Phantasie schon sehr anstrengen, um immer das richtige Argument für die Tragbarkeit eines Hutes in Wagenradform zu finden. Grit hat es mit ihren Argumenten leichter. Außerdem wird sie noch von Steffen unterstützt.

Er ist mein Freund und somit nach der Hochzeit unser Freund geworden. Er ist unwahrscheinlich friedfertig und nie aus der Fassung zu bringen. Wenn ich große Vorträge über elegante Frauen mit eleganten Hüten auf eleganten Rennplätzen halte, sitzt Steffen auf der Lehne meines Sessels, raucht seelenruhig seine Pfeife und grinst. Meine Frau, von der man annehmen sollte, sie fühle sich geehrt, wenn ich ihr große Hüte kaufe und sie als elegant bezeichne, sitzt mit unnachahmlicher Nicht-Grazie auf der Couch und flicht Zöpfe mit den Fransen meiner geliebten grünen Wolldecke. So sieht also mein glückliches Familienleben aus.

Steffen ist oft bei uns. Er ist junger Architekt und inspiriert uns, sehr oft die Wohnung umzuräumen. Sonst verstehen wir uns glänzend. Seine Ruhe und Ausgeglichenheit färben immer ein bißchen auf mich ab. Und das ist sehr gut. Wir drei haben schon herrliche Stunden zusammen verlebt. Bei einem alten Rotwein wurden Nächte durch erzählt. Steffens Pfeife leuchtete in dem nur von Kerzenlicht erhellten Zimmer wie ein Glühwürmchen. Und da wir nicht nur über Grits Hüte sprachen, waren es durchaus vernünftige Gespräche. Was aber nicht heißen soll, daß man das Thema Hüte nicht behandeln soll.

Eines Tages schenkte Grit mir eine Pfeife. Sie war schwarz und sah sehr elegant aus. Allerdings hatte ich noch nie Pfeife geraucht und es immer Steffen überlassen. Da Grit natürlich den Tabak vergessen hatte, blieb auch diesmal die Pfeife irgendwo im Schreibtisch liegen. Ich habe nicht mehr an sie gedacht. Aber die anderen mußten es getan haben, denn zum Geburtstag brachte Steffen mir eine Riesenbüchse Tabak . . .

Ich rauchte an diesem Abend nicht viel. An den nächsten Abenden übte ich dafür eifriger, und als Steffen beim nächsten Mal seine Pfeife hervorkramte, nahm ich lässig meine schwarze und rauchte wie ein ganz Erfahrener. Unser Freund staunte, aber Grit lächelte nur, sie hatte ja die Übungsabende miterlebt.

•

Seitdem werden unsere nächtlichen Gespräche zu dritt bei zwei glühenden Pfeifen geführt. Der Tabak duftet aromatisch, und wenn wir dazu Whisky trinken, kommen wir uns vor wie die englische Admiralität. Die Pfeife verlangt von uns Konzentration und sie gibt uns das Gefühl von Selbstsicherheit und Männlichkeit. Ist es da nicht zu verstehen, daß Grit immer dafür sorgt, genug Tabak zu Haus zu haben?

ALLROUND-ANZUG FÜR Ski + Haus

Selbst der längste Ski-Urlaub ist einmal zu Ende. Was tut man dann mit dem neuen, mit soviel Mühe angeschafftem Skianzug? Ihn ein ganzes Jahr lang im Schrank liegen zu lassen, wäre schade — und im übrigen: Wer weiß, was die Mode im nächsten Jahre bringt!

Unser Modetip zeigt Ihnen einen einteiligen Skianzug aus strapazierfähigem Zellwoll-Gabardine. Stoffe aus Zellwolle sind ja in diesem Jahr nicht nur wegen



Zeichnung: IZ · Erika

ihrer vielen guten Trageigenschaften unter den modischen Favoriten zu finden. Im Urlaub auf der Piste trägt man das Modell mit einem warmen Pulli, zum Kaffeestündchen im Hotel mit einer sportlichen Hemdbluse.

Wenn man braungebrannt und mit guten Vorsätzen beladen nach Hause zurückgekehrt ist, läßt sich der Anzug leicht in einen flotten Hausanzug verwandeln. Man trennt dazu die Füßlinge ab und kombiniert das Ganze mit einer buntbedruckten Bluse aus Zellwoll-Mousseline. Die — bitte aber nur sehr schlanke — Taille wird mit einer breiten Schärpe aus demselben Stoff betont.

Sport-NACHRICHTEN

I. Amateurliga Hessen

VfL Marburg führt wieder mit zwei Punkten Vorsprung die Tabelle an. Das brachte ihm der Sieg gegen seinen Rivalen Bad Homburg ein, den er 3:1 schlug. Für den VfL Marburg spielte auch Griesheim, das gegen Biebrich knapp mit 1:0 verlor. Temperamentvolle Kämpfe gab es bei den Vereinen, die vom Abstieg bedroht sind. In Heusenstamm gelang Germania Ober-Roden ein 2:3-Sieg und damit eine Verbesserung ihres Tabellenplatzes. Wiesbaden blieb in Urberach auf der Strecke, allerdings knapp mit 2:1. Dem 1. FC Langen war gegen Kastel nur ein Tellerfolg beschieden. Er bleibt weiterhin gefährdet. Union Niederrad vertauschte durch einen 5:3-Sieg gegen Asbach seinen Tabellenplatz mit dem Verlierer.

Die Spiele im einzelnen:

Viktoria Urberach — Germ. Wiesbaden 2:1
FV Horas — Olympia Lorsch 2:0
1. FC Langen — FV Kastel 2:2
TSV Heusenstamm — Germ. Ober-Roden 2:3
FV Biebrich — Spvgg. Griesheim 1:0
VfB Gießen — Kassel 03 1:1
VfL Marburg — Spvgg. Bad Homburg 3:1
Union Niederrad — SV Asbach 5:3

Der Tabellenstand

1. VfL Marburg	23	57:19	34:12
2. Spvgg. Griesheim	23	50:28	32:14
3. Bad Homburg	23	52:36	30:16
4. CSC 03 Kassel	23	43:30	29:17
5. FV Horas	23	37:31	25:21
6. Fvgg. Kastel	23	49:46	24:22
7. Viktoria Urberach	23	40:42	23:23
8. Olympia Lorsch	23	35:32	21:25
9. VfB Gießen	23	45:46	21:25
10. Heusenstamm	23	24:32	21:25
11. FV Biebrich	23	26:35	21:25
12. FC Langen	23	41:38	20:26
13. Germ. Ober-Roden	23	32:43	20:26
14. Germ. Wiesbaden	23	34:57	17:29
15. Union Niederrad	23	31:53	16:30
16. SV Asbach	23	43:71	14:32

Am kommenden Sonntag: Lorsch — Wiesbaden, Ober-Roden — VfB Gießen, Griesheim gegen Langen, Asbach — Urberach, Bad Homburg — Kastel, Kassel — Heusenstamm, Niederrad — Horas und Biebrich — Marburg.

Es reichte nur zu einem 2:2 Unentschieden

Es ist nun einmal eine Tatsache, daß beim Fußball nicht die Zahl der herausgespielten Torchancen, sondern einzig und allein die wirklich erzielten Tore zählen. Ohne Zweifel hatte der Sturm des 1. FC Langen gegen die Fvgg. Kastel genug Gelegenheit, zu einem Sieg zu kommen, aber nur zweimal landete der Ball tatsächlich im Netz. Andererseits wird aber auch jeder, der diesen Kampf im Waldstadion sah, zugeben müssen, daß die Gäste über eine zwar sehr harte, aber vor allem kämpferisch und konditionsmäßig starke Mannschaft verfügten, die 90 Minuten lang eisern durchhielt. Ihr Erfolgsrezept bestand in erster Linie darin, daß sie mit Ihren stellen und schnellen Überraschungsangriffen zweckmäßiger spielten und es gar nicht nötig hatten, so oft wie der Club vor das Tor zu kommen, um ein Schuß einen Punkt zu gewinnen. Ihr bester Spieler war Wild II., der als Rechtsaußen zunächst im Angriff Regie führte und später als Mittelläufer nie die Übersicht verlor, die meisten Flankenbälle abfing und sich von dem Langener Innensturm nicht schlagen ließ. Selbstverständlich stand den Gästen einige Male, als die Stürmer der Gastgeber das Ziel nur knapp verfehlten, das Glück zur Seite, aber auf der anderen Seite hätte der Linksaußen von Kastel, der in der 72. Minute völlig freistehend neben den Pfosten schoß, ebensogut das 3:2 für seine Elf erzielen können.

Beim Club verdiente sich der Halblinke Horst Mann, den man in der 1. Mannschaft einfach nicht mehr entbehren kann, durch seine Spielübersicht und zugleich durch seinen vorbildlichen Einsatz neben Mittelläufer Weger die beste Kritik. Mittelstürmer Metz zeichnete sich vor allem durch seine beiden Tore aus, während den Außenstürmern Dieter und Schön manches mißlang. Hofmann benötigte als rechter Läufer in der 1. Halbzeit eine gewisse Anlaufzeit, bis er seine sonstige Form erreichte; dem linken Läufer Rascher fehlte es an Kondition. Hombach hat seine Bestform noch nicht erreicht und auf dem rechten Verteidigerposten machte sich das Fehlen von Leyer wieder stark bemerkbar, wenngleich Böhm sehr eifrig spielte. Torwart Metzger wurde nicht allzu oft beschäftigt und machte zumindest keinen spielentscheidenden Fehler. Die schwächsten Leistungen zeigte Schneider auf halbrechts.

Der Kampf begann für den Club sehr verheißungsvoll, denn noch vor Ablauf der ersten Minute stand es 1:0. Im Anschluß an einen Einwurf von rechts erlief sich Metz eine zu schwache Rückgabe und hob den Ball überlegt mit dem Kopf über den herauslaufenden gegnerischen Torwart hinweg ins Netz. Dabei wurde er verletzt und mußte für fünf Minuten vor. Platz. Danach hatte Schön Pech, denn er verfehlte nach guter Vorarbeit von Mann und Metz mit seinem Flachschuß das Ziel nur um Zentimeter. Durch einen Deckungsfehler kam Wild II. in der 11. Minute im Langener Strafraum in den Besitz des Balles, hob das Leder zu dem auf halblinks stehenden Halbrechten Anthes, und der erzielte mit einem Flachschuß aus fünf Meter Entfernung das 1 : 1. Beim Gegenangriff wehrte der Gästetorhüter Stumm einen halbhohen Schuß von Rascher reaktionsschnell mit der Faust ab. Ebenso wenig Glück hatte Mann in der 20. Minute, als der Schlußmann von Kastel bereits geschlagen war und der linke Verteidiger auf der Linie rettete. Auch ein Kopfball des Halblinken wurde gehalten, so daß das 2:1 erst in der 25. Min. fiel: Schön knallte zunächst eine genaue Flanke von Dieter an die Latte, aber Metz erlief sich das Leder mit letztem Einsatz und ließ Stumm mit seinem Nachschuß keine Chance. Bis zur Pause gab es auf beiden Seiten noch je eine gute Chance, aber einmal konnte Metzger einen Schuß aus wenigen Metern Entfernung mit etwas Glück halten, und zum anderen geschoß Schön im Anschluß an eine Flanke von rechts aus halblinker Position über die Latte.

Die zweite Halbzeit begann Kastel kämpferisch sehr stark und hatte mit seinen energischen Angriffen in der 54. Minute auch Erfolg. Dem rechten Flügel der Gäste gelang ein schneller Durchbruch, den der Halbrechte mit einem unhaltbaren Flachschuß in die lange Ecke zum 2:2 abschloß. In der 70. Min. hatte dann Metz anscheinend mit der genauen Flanke von Mann nicht gerechnet, denn sonst hätte er den Ball mit dem Kopf über die Linie bringen müssen.

Dieser Szene folgte die ebenso klare und bereits oben erwähnte Chance für den Linksaußen der Gäste, ehe Metz in der 86. Minute nach einer Steilvorlage von Mann das 3:2 erneut auf dem Fuß hatte, aber zu schwach und unplaciert schoß, so daß der Torwart der Gäste halten und seiner Elf einen Punkt retten konnte.

Im Vorspiel siegte die Reserve des Clubs mit 5:2 Toren.

Egelsbach wurde in Mörfelden überrannt

SKV Mörfelden — SG Egelsbach 4:0 (2:0)

Wieder einmal bekamen die Egelsbacher in Mörfelden zu spüren, wie schwer es ist, gegen einen Gegner zu bestehen, der dem Gespenst des Abstiegs scharf ins Auge sieht. So spielen die Mörfelder nicht immer, wie sie es in diesen Rückspielrundenbegegnung gegen ihren alten Rivalen Egelsbach zeigten. Sonst würden sie ja einen weitaus besseren Tabellenplatz einnehmen.

Die Platzherren eröffneten den Kampf mit einer Überraschung, die wahrscheinlich für den gesamten Spielverlauf ausschlaggebend war. Vor allem ihr enormer Einsatz und ihre mitunter allzu harte Gangart ließen erkennen, daß ihre Parole „Punkte um jeden Preis" lautete. Die Egelsbacher fanden nicht das Gegenmittel und vergaßen vor lauter Kombinationen das Toreschießen.

Die Mörfelder hatten zwar eine starke Abwehr zur Stelle, aber dennoch war diese Mauer mit einigermaßen herzhaften Schüssen einzurennen. Dazu wäre allerdings ein schnelles Flügelspiel erforderlich gewesen. Aber die Flankenwechsel waren recht selten. Den Egelsbachern wäre nicht gedient, wenn man die Niederlage (mit der ihr dritter Tabellenplatz verloren ging) dadurch entschuldigen wollte, daß sie abermals auf ihre verletzten Stammspieler Benz und Christiansen verzichten mußten. So wäre es falsch an der Niederlage etwas zu beschönigen.

Spielverlauf: Nachdem sich beide Reservemannschaften mit einem knappen Egelsbacher 5:4 Sieg des Vorspiels getrennt hatten, betraten beide Mannschaften den aufgeweichten Ausweichplatz, auf dem die Gastgebereif ihre Einsatz- und Spielfreudigkeit gegen Egelsbach mehr steigern konnten als auf dem gepflegten Rasen des Hauptkampffeldes. So zeigten schon die Anfangsminuten, daß sich der Gegner mit dieser Begegnung, die für sie noch eine Rettung bedeuten kann, viel vorgenommen hatte. Aber trotzdem schälte sich bei den Egelsbachern eine leichte Feldüberlegenheit heraus. Schon in der 6. Spielminute zischte ein harter Flachschuß von Rüster am Pfosten von Jungermanns Gehäuse vorbei. Mit Steilvorlagen auf die schnellen Außen überraschten die Mörfelder Stürmer. Das Egelsbacher Schlußdreieck mußte in diesen Minuten harte Arbeit verrichten. Torwart Jan konnte in der 16. Minute die Mörfelder Führung nur noch durch eine geglückte Fußabwehr retten. Beim Gegenstoß vergab Wannemacher in guter Schußposition, und ein weiterer Schuß von Rüster ging knapp am Tor vorbei. Dann waren es wieder die Mörfelder, die die Gästeabwehr unter Druck setzten. In der 32. Minute schoß Mittelstürmer Völker auf Vorlage von links hart und entschlossen das 1:0 heraus. Dieser Führungstreffer gab dem Gastgeber einen unheimlichen Auftrieb. Hart und verbissen kämpften sie um den weiteren Erfolg. Die Egelsbacher verloren für kurze Zeit ihren linken Läufer Büttner, der verletzt vom Platz getragen wurde. Aber diese Chance nutzte Mörfelden in der 41. Minute aus, um das schon etwas beruhigendere 2:0 herauszuschießen, was den Halbzeitstand wiederum durch Mittelstürmer Völker ergab.

Durch diesen Erfolg stark angefeuert, setzten die Platzherren alles auf eine Karte, während die Egelsbacher nur noch mit gelegentlichen Schüssen aufwarteten. In der 62. Minute traf Linksaußen Tron zum dritten Mal ins Schwarze. Die Egelsbacher Stürmerreihe schnürte danach minutenlang ihren Gegner ein, ohne jedoch den Torstand zu verbessern, so daß auch einige Strafstöße zu keinem Erfolg führten. Dagegen kämpften die Mörfelder mit mehr Glück. In den Schlußminuten schoß Völker das 4:0 heraus.

II. Fußball-Amateurliga Darmstadt

Am letzten Spielsonntag gab es in der II. Amateurliga Darmstadt nur Siege der Gastgeber. Selbst der Tabellenführer Bürstadt mußte in Rüsselsheim verdient mit 3:0 eine Niederlage hinnehmen. Der Tabellenzweite Pfungstadt dagegen siegte zu Hause gegen Groß-Umstadt nach wechselvollem Kampf und mit ersatzgeschwächter Mannschaft mit 4:3. Knapp mit 1:0 für die Platzvereine gingen die Spiele Walldorf gegen Münster und in Messel gegen Erzhausen aus. Überrasehend gut schlug sich Mörfelden im Kampf gegen Egelsbach, der für die Gäste 4:0 verlorenging. Aus dem Rahmen fiel ebenfalls der hohe 6:1-Sieg Erbachs gegen Dieburg. In der unteren Tabellenhälfte stehen nun die Vereine dicht beisammen.

Die Spiele im einzelnen:

Opel-Rüsselsheim — VfR Bürstadt 3:0
TSV Pfungstadt — Groß-Umstadt 4:3
FC Erbach — Hassla Dieburg 6:1
RW Walldorf — SV Münster 1:0
TSG Messel — SV Erzhausen 1:0
SV 98 Amateure — SG Nieder-Roden 2:0
SKV Mörfelden — SG Egelsbach 4:0
Lampertheim — Gernsheim 4:0

Der Tabellenstand:

1. Bürstadt	25	68:31	39:11
2. Pfungstadt	25	58:34	34:16
3. Lampertheim	25	37:31	29:21
4. Walldorf	24	57:33	28:20
5. Egelsbach	25	48:42	28:22
6. Rüsselsheim	23	46:35	27:19
7. Erzhausen	25	46:41	26:24
8. Erbach	24	53:49	25:23
9. Nieder-Roden	25	43:49	25:25
10. Münster	22	43:39	24:20
11. SV 98 Amateure	25	44:54	23:27
12. Messel	25	56:68	22:28
13. Dieburg	25	45:53	21:29
14. Groß-Umstadt	25	41:55	20:30
15. Urberach	25	32:44	19:29
16. Mörfelden	26	44:65	18:34
17. Gernsheim	25	27:65	10:40

Am kommenden Sonntag: Bürstadt — Erzhausen, Pfungstadt — Mörfelden, Rüsselsheim — Groß-Umstadt, Erbach — Walldorf, Messel — Münster, Darmstadt 98 Amateure gegen Gernsheim, Urberach — Dieburg und Egelsbach — Nieder-Roden.

Keine Augenweide:

SV Messel - SV Erzhausen 1:0 (0:0)

Wie nicht anders zu erwarten war, kam es in Messel zu einem recht harten Spiel, das die Gastgeber begreiflicherweise mit letztem Einsatz bestritten, geht es bei Messel doch darum, in den wenigen noch ausstehenden Heimspielen keinen Punkt abzugeben, um sich den Verbleib in der zweiten Amateurliga zu sichern. Leicht sollte das Ihnen bei ihrer Spielweise nicht gerade werden, denn von dem schönen Fußball, den diese Mannschaft noch vor zwei Jahren zeigte, ist nicht mehr als ein einfacher Zweckfußball mit rücksichtslosem Einsatz übriggeblieben. So verlief auch dieses Treffen reichlich hart. Da man in Herrn Größler, Würzburg, einen Schiedsrichter hatte, der viel geschehen ließ, so wurde leider oft die Grenze der Unfairneß erreicht.

Die Erzhäuser Mannschaft machte den Fehler, mit ihrer Technik und vielen Dribblings zum Erfolge kommen zu wollen, hätte aber bald merken müssen, daß man nur mit Steilspiel auf dem kurzen Platz die Messeler Verteidigung hätte bezwingen können. Die Hintermannschaft war ohne Tadel, wenn auch Weber manchmal reichlich nervös wirkte: im Sturm wurde zwar fleißig, aber zu eng gespielt. Donges war wieder in alter Form, hatte nur mit seinen Schüssen Pech, die Messels Torwächter gerade noch mit den Fingerspitzen zweimal ablenken konnte. Dilfer war zu viel in Reserve eingesetzt, um seinem Sturm den nötigen Druck geben zu können.

Ziemlich verhalten begannen beide Mannschaften, bis dann die Gastgeber langsam aufs Tempo drückten, und schon mußte die Gästeverteidigung in letzter Sekunde sehr gewagt klären. Doch schon im Gegenzug zeigte Erzhausens rechter Flügel, daß er auch da war, aber Josts Schuß ging vorbei. Genau so war es bei einem Messeler 16-m-Strafstoß, der hoch über das Tor ging. Nun wurde das Spiel sehr hart. Erzhausen legte sich begreiflicherweise auf. In aussichtsreicher Situation wurde A. Breidert vor dem 16-m unfair gebremst, eine feine Hereingabe von Schämer verfehlte Jost, der bald darauf Albert Breidert schön freispielte, aber sein zu schwacher Schuß konnte leicht zur Ecke abgelenkt werden. Dilfer, der es mit einem Weitschuß probierte, hatte auch kein Glück, das dann allerdings fünf Minuten vor dem Halbzeitpfiff neben Erzhausens unvermüstlichen Mittelläufer Lotz stand, der durch blitzschnelles Dazwischenfahren seiner Mannschaft das Unentschieden zur Pause rettete.

Nach der Pause versehärften die Platzherren noch ihren Einsatz. Berner konnte gleich einen feinen Schuß durch sichere Faustabwehr klären, aber auch Erzhausen kam immer wieder zum Zuge, doch außer Ecken wurde nichts erzielt. Da gab wieder Schämer einen feiner Eckball herein, Messels Torhüter verfehlte, und schon hatten die Gäste einen Treffer erzielt, der aber von dem Pfeifenmann dann annulliert wurde. Noch zwei- bis dreimal herrschte dicke Luft vor dem Messeler Tor, als Donges aus Linksaußenposition nur um Zentimeter verfehlte, bzw. Werner im Messeler Tor gerade noch mit den Fingerspitzen ablenken konnte. Daß sein Gegenüber Berner einige Male schwer angeschlagen, dann verletzt vom Platz mußte, und doch dieses Spiel bis zum Ende mitbestritt, sei lobend am Rande erwähnt. In der dreißigsten Minute im zweiten Durchgang kamen die Gastgeber im Anschluß an eine Ecke durch unhaltbaren Schuß aus dem Hinterhalt zu ihrem goldenen Tor, das ihnen zwei wertvolle Punkte einbrachte.

Erzhausen spielte zuletzt mit: Berner, Keusch, Brand, Weber, Lotz, Best, Jost, Dilfer, Breidert, Schämer, Donges.

2. Mannschaften 3:2 für Messel.

Groß-Gerau — Langen 9:0 (4:0)

Technisch, konditionsmäßig sowie in spielerischer Hinsicht hatte Groß-Gerau der SSG Langen an diesem Sonntag viel voraus und seine Stürmerreihe bot geradezu ein Musterbeispiel im Torschuß.

Allerdings muß man der SSG, die im letzten Moment eingetretenen Aufstellungssorgen zugute halten, welche durch die Verletzung von Mittelstürmer Reichert, die Erkrankung von Schreiber sowie den Ausfall von Selbert entstanden. Allein dies kam noch eine recht unglückliche Mannschaftsaufstellung.

Die einzigen Lichtblicke in der Langener Mannschaft waren Torwart Schäfer, der durch sein reaktionsschnelles Handeln eine noch höhere Niederlage verhinderte, sowie Keim und H. Herth. Auch der zum ersten Male eingesetzte Stein, der leider nur auf wenig Verständnis seiner Mitspieler stieß, war kein Ausfall.

In einem auf hoher Stufe stehenden Vorspiel trennten sich die Reservemannschaften 3:2.

Spielergebnisse A-Klasse Darmstadt

SV Weiterstadt — FC Arheilgen 3:1
VfB Ginsheim — TSG 1846 Darmstadt 0:2
VfR Groß-Gerau — SSG Langen 9:0
SG Arheilgen — SKG Roßdorf 2:1
SV Geinsheim — SV Nauheim 2:0
SV Klein-Gerau — SKG Gräfenhausen 1:3
TSG Wixhausen — SV St. Stephan 1:2
SV Bischofsheim — TSV Trebur 2:1
SV Raunheim — SKV Büttelborn 0:1

Am kommenden Sonntag: Trebur — Weiterstadt, Roßdorf — TSG Darmstadt, St. Stephan gegen Bischofsheim, Nauheim — SG Arheilgen, FC Arheilgen — Groß-Gerau, Langen gegen Gräfenhausen, Wixhausen — Raunheim, Büttelborn — Geinsheim und Ginsheim — Klein-Gerau.

Kreismeisterschaft der A-Jugend des 1. FCL

Wie bereits bekannt, trifft die A-Jugend des 1. FC Langen in ihrem ersten Spiel am Sonntag, 1. März, um 10.30 Uhr in Weiterstadt auf die Mannschaft von Viktoria Griesheim. Um der Mannschaft Rückhalt durch ihre Langener Sportfreunde zu geben, bietet die Jugendleitung Fahrgelegenheit mit einem Omnibus. Sie bittet alle Sportfreunde, hiervon Gebrauch zu machen.

Daß sich die Mannschaft mit viel Fleiß und dem nötigen Ernst auf die entscheidenden Spiele vorbereitet hat — am Sonntag darauf tritt sie gegen Darmstadt 98 an — ist bekannt. Sie wird ihre Gegner sehr ernst nehmen. Die Mannschaft verbringt den Samstag vor dem Spiel geschlossen in der Sportschule des deutschen Sportbundes im Stadion. Dort wird übernachtet, und von dort aus geht es direkt nach Weiterstadt.

Der Omnibus fährt Sonntag, 1. März, 9.15 Uhr ab Lutherplatz. Anmeldungen bitte sofort beim Jugendleiter Ohmann, Gartenstr. 21, und H. Richter, Karl-Marx-Str. 7.

Das Trainingsspiel gegen die Junioren der Spielvereinigung Neu-Isenburg gewann die A-Jugend überlegen mit 9:1 Toren. Die Zuschauer (200) waren restlos begeistert von den schönen Kombinationen, die im Sturm gezeigt wurden. Auch die Hintermannschaft bot ein umsichtiges Spiel in der Abwehr sowohl als auch im Aufbau.

HANDBALL

SSG Langen — TG Bessungen 6:4 (3:2)

Die Langener SSG trat am Samstag gegen den Vorjahrsmeister Bessungen mit der bisher jüngsten Mannschaft an, die je das blauweiße Trikot getragen hat. Diese blutjunge Mannschaft — Altersdurchschnitt noch nicht 20 Jahre — spielte erstaunlich selbstsicher auf. Nie hatte man den Eindruck, daß die Bezirksligisten aus Bessungen in einer höheren Klasse spielten. Im Gegenteil: die jungen Langener waren meist spielbestimmend, so daß der Langener Sieg durchaus in Ordnung geht. Es dauerte wohl einige Zeit, bis die aus der Not geborene Langener Mannschaft sich gefunden hatte. Hier fiel auch durch den Ex-Modauer Fischer das Führungstor für die Gäste, mußte allerdings dann erleben, daß Vogel ihm einen 14-m-Ball ausgezeichnet hielt. Dann aber waren die Langener da. Naumann glieh aus und der erneut gute Krüger brachte seine Farben in Front. Dem vielgerühmten Bessunger Angriff gelang indessen nichts, denn die Langener Deckung stand ausgezeichnet. Obwohl von Seehatz großartig gedeckt, gelang Rang dann der dritte Treffer für Langen, ehe der sonst ausgezeichnete Vogel den Bessungern den Anschlußtreffer schenkte, als er einen harmlosen, bereits gehaltenen Ball selbst über die Linie „schubste". Mit 3:2 Toren ging es in die Pause.

Aber auch nach dem Weehsel gab es kein anderes Bild. Obwohl die Gäste nun mit Wind- und Platzvorteil spielten, kamen sie ebnt stärker auf. Nach einem steilen Durchspiel konnte Jähnert sogar auf 4:2 erhöhen. Dann allerdings war Fischer wieder am Zuge, der auf 4:3 verkürzte. Nun kam die beste Zeit der Langener. Auf den knöchelief aufgeweichten Platz zeigten die jungen Langener zum Teil bestechende Züge. Der Ball lief ausgezeichnet u. wunderschöne Tore durch Krüger und Clement waren Ausdruck dieses guten Spieles. Erst kurz vor Schluß kamen die Bessunger dann zu ihrem vierten Tor, erneut durch Fischer. Der jungen Langener Mannschaft, die mit Vogel, Metzger, Junkert, Clement, Kern S., Fritzsche, Spengler, Jähnert, Rang, Naumann, Krüger stand, ein aufteilteiges Lob. Die SSG-Handballer aber dürfen sich freuen, eine derart breite Spitze zu haben.

Lehrmädchen
zu Ostern gesucht.
KLINNER, Lebensmittel
Walter-Rietig-Straße 35

Wir suchen zum möglichst baldigen Eintritt mehrere
Werkzeugmacher
sowie
Werkzeugmaschinenschlosser
Bewerbungen an
PITTLER Maschinenfabrik AG
Langen

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Mittwoch, von 14.30—16.30 Uhr

PIETÄT-SEHRING
Erstes Bestattungsunternehmen
Langen, Mörfelder Landstraße 27
Tel. **2116** bei
Sterbefällen

Texweiß
für die weißen Perlon- und Wollsachen.
Fachdrogerien
Enste
Langen, Bahnstraße und Lutherplatz

Erkältet? Klosterfrau Melissengeist

Offenthals Fußballer feierten Meisterschaft

Nach schmissigen Marschklängen des Musikvereins und einem sehr wirkungsvoll vorgetragenen Chor des gemischten Chores der Susgo eröffnete der 1. Vorsitzende der Sport- und Sängergemeinschaft, Adam Werner, am Samstagabend im dichtbesetzten Saal zum „Neuen Löwen" eine würdige Feier aus Anlaß der Erringung der Meisterschaft in der Fußball-Gruppe Nord der Dieburger B-Klasse durch beide Mannschaften des Vereins. Stolz erfüllte ihn bei seiner Rückschau, daß beide Mannschaften sich zugleich an die Spitze spielten und daß der Abstieg sobald wieder ausgeglichen wurde. Die starke Verjüngung und der unermüdliche Einsatz des neuen Trainers Preis trugen somit rasche Früchte. Allerdings betonte Herr Werner, sei die Spitze noch nicht erklommen. Am 22. März und am 5. April müßten noch die Entscheidungsspiele mit dem Gruppenmeister der Südgruppe (den punktgleichen Mannschaften aus Überau und Reinheim) ausgetragen werden, in denen sich zeigen werde, ob Offenthal die alten Rivalen bezwingen und somit wieder, nun zum drittenmal in seiner Fußballgeschichte, die Kreismeisterschaft erringen könne. Ehrende Worte für die Fairneß der Mannschaft fand im Anschluß hieran der Leiter der Dieburger Gruppe Nord Adalbert Schmidt, der zugleich die Grüße des Kreis- und Landesverbandes überbrachte. Karl Heinrich Hang intonierte hierauf seinen bei der vor fünf Jahren errungenen Meisterschaft in der A-Klasse komponierten „Susgo-Meistermarsch 1954". Die beiden mit Recht stolzen Mannschaften hatten sich inzwischen auf der Bühne versammelt und ihr hochbetagter Ehrenvorsitzender Konrad Zimmer hatte sich zu ihnen gesellt, um durch den ersten Vorsitzenden „ohlverdiente Ehrungen entgegenzunehmen. Den Reigen der Gratulanten eröffnete Bürgermeister Zimmer, der herzlichste Wünsche der Gemeinde überbrachte und sie dureh ein Gemeindegeschenk und ein eigenes Angebinde bekräftigte. Ihm folgten die Vorsitzenden der örtlichen Vereine und viele Nachbar-Fußballvereine, die alle ihre Verbundenheit zu Offenthals Fußballern unter Beweis stellten. Fußbälle wurden in stattlicher Anzahl dabei überreicht, und neben dem Lob über das Errungene immer wieder herzlichste Wünsche für die Zukunft ausgesprochen. Die Heimatzeitung schließt sich den Gratulanten auch an dieser Stelle recht herzlich an und würde sich freuen, wenn sie am 5. April zur Kreismeisterschaft gratulieren könnte.

Zur ersten Mannschaft gehören: Werner Haller, Philipp Gaubatz, Hubert Zeiske, Philipp Haller, Josef Preis, Karl Keim, Dieter Schmidt, Bert Rath, Hans Hain, Willi Haller und Jakob Schlee. Als Ersatzmann spielte vielfach Adolf Reitz mit.

Rentenzahlung beim Postamt in Langen

Versorgungsrenten:
Mittwoch, den 25. Februar 1959
Nr. 1 — 200 000 und 8 — 12 Uhr
200 001 bis Schluß von 15 — 18 Uhr

Angestelltenrenten (einschl. Knappschafts- u. VBL-Renten):
Donnerstag, 26. Febr. 1959 von 8 bis 14 Uhr

Invalidenrenten:
Freitag, den 27. Februar 1959
Nr. 1 — 2300 von 8 — 12 Uhr
2301 — 3400 von 15 — 18 Uhr
Samstag, den 28. Februar 1959
100 001 — Schluß von 8 — 14 Uhr

Unfallrenten und Kindergeld:
Samstag, den 28. Febr. 1959, von 8 — 14 Uhr

Nachzahlung
nach dem 1. Renten-Anpassungsgesetz:

Angestelltenrenten und Knappschaftsrenten:
Donnerstag, 12. März 1959, von 8 — 12 Uhr

Invalidenrenten:
Donnerstag, den 12. März 1959
100 001 — Schluß von 15 — 18 Uhr
Freitag, den 13. März 1959
1 — 2300 von 8 — 12 Uhr
Freitag, den 13. März 1959
2301 — 3400 von 15 — 18 Uhr

Bitte die Zahlzeiten einhalten!

15 Pf sparen Sie beim neuen WIPP-RIESEN



„Für Dich wasch' ich perfekt"
»Selbstverständlich Wipp-perfekt für die große Wäsche — und auch, wenn ich zwischendurch wasche. Sogar für die feine Wäsche. Denn Wipp-perfekt wäscht gründlich, aber behutsam. So gut, so leicht — so perfekt habe ich noch nie gewaschen.«
Der neue Wipp-Riese (= 2 Doppelpakete) noch vorteilhafter

Wipp-perfekt wäscht perfekt!
W 27/86

Am Samstag verschied nach kurzem, schwerem Leiden meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Else Schubert
geb. Rott

im Alter von 39 Jahren.

In tiefer Trauer:
Horst Schubert
sowie Kinder u. Angehörige

Langen, Friedrich-Ebert-Straße 69

Die Beerdigung findet statt: Mittwoch, den 25. 2. 1959. um 15.30 Uhr vom Portal des hiesigen Friedhofes.

Plötzlich und unerwartet verschied am Samstag, 21. Februar 1959, nach kurzem Krankenlager mein innigstgeliebter Mann, mein guter Vater, mein lieber Opa, Schwiegervater, unser Bruder, Schwager, Onkel und Pate

Karl G. Hoffmann

im Alter von 53 Jahren.

In stillem Schmerz
Anna Hoffmann
Hermann Hoffmann und Familie
nebst allen Angehörigen

Langen, Sterzbachstraße 1

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 25. Februar 1959, vormittags um 11 Uhr vom Portal des Friedhofes statt.

Am 21. Februar 1959 verschied unerwartet nach kurzer, aber schwerer Krankheit unser lieber

Karl G. Hoffmann

im 54. Lebensjahr.

Sein plötzlicher Tod kam für uns alle, die seine lebensfrohe und unverwüstliche Art kannten, völlig überraschend. In all den Jahren seiner Mitarbeit war er uns ein verläßlicher, hilfsbereiter und vor allem ein pflichtbewußter Kamerad. Er war nicht nur bei uns, sondern auch in besonderem Maße bei unserer Kundschaft beliebt und ob seines freundlichen und herzlichen Wesens überall gern gesehen.

Wir haben einen guten Freund verloren. Seiner werden wir immer gedenken.

Firma Adolf Schnell
und Mitarbeiter
Obertshausen

Am 18. Februar verstarb nach längerem schweren Leiden im Alter von 60 Jahren unser Mitarbeiter

Herr Hubert Benend

Wir haben mit dem Heimgegangenen einen pflichtbewußten und fleißigen Menschen verloren, den wir besonders schätzten. Durch sein angenehmes, freundliches Wesen war er bei allen, die ihn kannten, sehr beliebt. Wir werden ihm stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Die Beerdigung des Verstorbenen hat bereits stattgefunden.

Vorstand, Betriebsrat und Belegschaft
der
PITTLER MASCHINENFABRIK
Aktiengesellschaft

Langen, den 24. Februar 1959

Chinesische Weisheit

Ausgegossenes Wasser ist nicht wieder einzusammeln, sagt der Chinese und denkt dabei an Chu Mav Chen. Der war ein großer Gelehrter, aber arm an Gut. Darum packte seine Frau eines Tages ihr Bündel und verließ ihn. Als ihr Mann es zum Präfekten gebracht hatte, kehrte sie reumütig zurück und sagte: „Da bin ich wieder". Der Präfekt aber war anderer Meinung. Er nahm ein Glas Wasser, goß es auf den Boden und bat seine ehemalige Frau, es vom Boden aufzusammeln.

Volkschor „Liederkranz" 1838 Langen

Heute Dienstag, 24. 2., 20.15 Uhr

Ständchen

f. unseren 90jährigen Geburtstagsjubilar K. W. Jäckel. Treffpkt.: Vereinslok. Weingold. Es ist Ehrenpflicht eines jed. aktiv. Sängers zu erscheinen.

Der Vorstand

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e.V. Langen

Ski-Gilde

Donnerstag, 20.30 Uhr **Zusammenkunft** bei Dütsch.

Abteilung AH:

Donnerstag, den 26. 2. **wichtige Sitzung** wegen neuer Saison und Fahrt nach der Schweiz. Wir bitten um vollzähliges Erscheinen.

L.K.G.

Unsere diesjährige **Jahres-Hauptversammlung** findet a. Freitag, dem 6. März 1959 im Gasthaus „Lindenfels" (K. Stoeg), kl. Saal, pkt. um 20 Uhr statt. Wir laden sämtliche Mitglieder hierzu herzlich ein.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorsitzenden,
2. Kassenbericht des 1. Kassierers,
3. Bericht der Kassenprüfer,
4. Wahl des erweiterten Vorstandes,
5. Anträge,
6. Verschiedenes.

Schriftl. Anträge müssen bis zum 2. März 59 bei dem 1. Vors. eingereicht werden.

Der Vorstand

Obst- und Gartenbauverein Langen

Einladung zur **Hauptversammlung** am Sonntag, 8. 3. 59, 14.30 Uhr, i. Gasthaus „Zum Lämmchen".

Tagesordnung:

1. Begrüßung,
2. Filmvorträge,
3. Jahresbericht,
4. Kassenbericht,
5. Bericht der Kassenprüfer,
6. Entlastung des Vorst.
7. Neuwahl des Vorstandes,
8. Freiverlosung,
9. Verschiedenes.

Der Vorstand

Ich kann alles essen!



„Lange Zeit konnte ich nur Suppen, Nudeln und Brei essen, heute aber wieder Äpfel, Brötchen und Fleisch. Dies verdanke ich ihrer Kukident-Haft-Creme, mit der ich sehr zufrieden bin. Morgens betupfe ich meine Vollprothese mit Kukident-Haft-Creme und habe den ganzen Tag über absolut festsitzende Zähne.

Jeder Träger künstlicher Zähne wird Ihnen für diese großartige Erfindung dankbar sein."

So schreiben uns viele Zahnprothesenträger.

Haben Sie Sorgen und Ärger mit Ihrem künstlichen Gebiß? Wackelt es beim Sprechen, oder rutscht es beim Essen? Haben Sie dauernd Angst, daß es Ihnen herausfallen könnte? Dann wird Ihnen das Kukident-Haft-Pulver schnelle Hilfe bringen. Einfaches Aufstreuen genügt. Preis 1.50 DM.

Bei schwierigen Kiefernverhältnissen hat sich die Kukident-Haft-Creme in vielen Fällen als letzter Retter in der Not erwiesen, weil sie das Gebiß noch fester und auch länger hält als das Kukident-Haft-Pulver. Eine Probetube kostet 1 DM, die große Tube mit dem zweieinhalbfachen Inhalt 1.80 DM. Kukirol-Fabrik, Weinheim (Bergstr.)

Wer es kennt – nimmt Kukident

In Langen bestimmt erhältlich:

R. Hochheimer, Löwen-Drogerie, Bahnstr. 34

UT Filmbühne Langen · Tel. 2889

Verlängert Dienstag - Donnerstag täglich 20.00 Uhr

Versäumen Sie diesen Monumental-Film nicht!



Geänderte Anfangszeiten:

Preise: 2,—, 2,50, 3,—, 3,50 DM — Freigegeben ab 12 Jahren

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

Wolfgang Müller* * *Inge Müller

geb. Klingler

Schmitten i. Taunus, z. Z. Frankfurt, Schreyerstr. 16

Langen (Hess.), Robert-Koch-Str. 8

Kirchliche Trauung: Donnerstag, den 26. Februar, 15.30 Uhr in der Evangelischen Kirche zu Langen

---

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meines 82. Geburtstag danke ich recht herzlich.

Margarete Knöß

Wiesgäßchen 30

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke anläßlich meiner 30jährigen Tätigkeit im Kreiskrankenhaus Langen danke ich allen Freunden und Bekannten, besonders der Ärzte- u. Schwesternschaft und dem Personal sowie dem Landratsamt Offenbach, recht herzlich.

Katharina Malchus geb. Gärtner

Heinrichstraße 8

Biete an ab Freitag

1a Fohlenfleisch

KARL SCHWANTES, Kirchgasse 3

Landwirtschaftl. Verein Langen

Am 28. Februar findet im Saalbau „Zum Lämmchen" (Pausch) unser diesjähriger

Familien-Abend

mit **Tanz - Tombola - Unterhaltung** statt, wozu wir Freunde und Gönner herzlich einladen.

Eintritt 1,50 - Beginn 20 Uhr
Kassenöffnung 19.30 Uhr

INDUSTRIEGEWERKSCHAFT Bau - Steine - Erden

Zahlstelle Langen

Am kommenden **Freitag, dem 27. 2. 59,** 20.30 Uhr, findet im Lokal **„Lindenfels (Steeg)"** unsere diesjährige

Generalversammlung

statt.

Persönliche Einladungen mit Tagesordnung sind allen Mitgliedern schon zugegangen.

Wegen der Wichtigkeit dieser Versammlung bitten wir alle Kollegen, pünktlich und vollzählig anwesend zu sein.

DER VORSTAND.

Wir suchen für unsere Druckerei-Abteilung per 15. 3. 59

1 Stenotypistin

5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima

Vorzustellen mit den üblichen Unterlagen täglich zwischen 8 und 17 Uhr, außer samstags.

Karl Gronemeyer KG.

Druckerei

Mörfelder Landstraße 35

Inserate

bitten wir immer frühzeitig aufzugeben

Spätestens montags u. donnerstags, jeweils 12 Uhr

LiLi

Telefon 2112

Täglich 20.30 Uhr

Überragender Erfolg!

Curd Jürgens - Maria Schell

in dem Farb-Großfilm

Der Schinderhannes

Frei nach dem Schauspiel v. Zuckmayer

Bis einschl. Donnerstag verlängert!

Lichtburg

Tel. 2209

Bis einschl. Donnerstag verlängert

woch. 20.30 Uhr

HELDEN

G. B. Shaw, der kluge, irische Spötter, ist der geistige Vater des tollkühnen Spades —

O. W. Fischer enthüllt sich als ein Schauspieler von verblüffend komödiantischer Laune —

Liselotte Pulver ist witzig, spritzig . . . . und geht hoch wie ein Feuerwerk —

Ab 12 Jahren

Wegen Umzug

in den neuen Laden bleibt unser Geschäft

vom Mittwoch bis Freitag geschlossen.

SCHUH **Köbler**

Suche

1 Kraftfahrer

Führerschein Klasse II, mit Fahrpraxis, für 20-Tonnen-Lastzug im Fernverkehr.

KIENAST, Mörfelder Ldstr. 31

Installateure

gesucht.

BECKER & SOHN

Spenglerei - Installation

Langen, Karl-Marx-Straße 25

Wolle und Handarbeiten

A. Darmstädter

Dieburger Straße 19

Verkauf nur noch bis 1. März

Bei keiner Diät aber darf SALUSAN fehlen: Das neue Biotonikum für Kreislauf, Herz, Nerven u. Schlaf. Mit SALUSAN aus dem Reformhaus bleiben Frau u. Mann vital. SALUSAN hält mehr als es verspricht.

Freundlich

möbliertes Zimmer

für soliden jg. Herrn zum 1. oder 15. März gesucht. Offerten unt. Nr. 176 an die Gesch.

---

2 möbl. Zimmer

mit Küche an Leute ohne Kinder zu vermieten. - Zu erfragen bei **Kilmer,** Lebensm., W.-Rietig-Str. 33

Möbl. Zimmer

an berufstätig. Herrn zu vermieten.

Off.-Nr. 195 an die LZ

Möbl. Zimmer

zu vermieten.

Schafgasse 14

Leerzimmer

von berufstätigem Herrn gesucht.

Off.-Nr. 194 a. d. LZ

Kommunion- und Straßenanzug

zu verkaufen.

Mühlstraße 35

Putzfrau

für einige Stunden täglich sucht

DESCO, Pittlerstraße 46

Ordentl. Stundenfrau

für wenige Stunden vormittags für sofort gesucht.

Einhorn-Apotheke, Bahnstraße

Günstig zu verkaufen

1 Wohnzimmer-Schrank, 1,60

1 Auszugtisch,

4 Stühle und

1 Wohnzimmer-Lampe

Fabrikstraße 19

NSU-Lux

sehr gut erhalten, für **500 DM** zu verkaufen. Off.-Nr. 196 a. d. LZ

Kein Schlaf?

Unruhe, nervöse Herz- u. Magenbeschwerden, Schwindelgefühl? Hofapotheker Schäfers

---

Mix. Barbarossa

ohne schädl. Nebenwirkung. Prospekte u. Verkauf i. Apotheken und Drogerien.

Fachdrogerie

Enste

Bahnstr. - Lutherplatz

Bettfedern

Inlett

Fertig-Betten

Am günstigsten im

BETTEN-FACHGESCHÄFT

Paul Reiser

Langen Fahrgasse 8

STEMPEL
SCHILDER
W. SCHODER
Peter-Müller-Str. 3

---

1. Mandolinen-Orchester Langen

Leitung: Heinrich Werner

Volkstümliches Mandolinen Konzert

Volks- und Tanzweisen aus europ. Ländern

Sonntag, den 1. 3. 59 im Frankfurter Hof, Eintritt: 1,25 DM, Anfang: 20.00 Uhr

---

Langener Zeitung

HEIMATBLATT FÜR DIE STADT LANGEN UND DEN DREIEICHGAU

Erscheint wöchentlich zweimal: dienstags und freitags. **Bezugspreis:** Monatlich 1,75 DM zuzügl. 0,25 DM Trägerlohn. **Einzelnummer:** 25 Pfg. - Druck und Verlag: Buchdruckerei Kühn KG., Langen b. Ffm., Darmstädter Straße 26. - Ruf 493.

Allgemeiner Anzeiger
Amtsverkündigungsblatt der Behörden

Anzeigenpreis: 0.12 DM für die achtgespaltene Millimeterzeile. Preisnachlässe nach Anzeigenpreisliste Nr. 1. — Anzeigenaufgabe möglichst bis Mittag des der Ausgabe vorangehenden Tages, größere Anzeigen früher. Platzanordnung unverbindlich

Nr. 17 | Freitag, den 27. Februar 1959 | Jahrgang 11/56

DIE WOCHE

Als „freundschaftliche Besprechung" bezeichnete die sowjetische Nachrichtenagentur TASS die 145 Minuten lange Unterredung des britischen Premierministers MacMillan mit dem sowjetischen Ministerpräsidenten Chruschtschow. Ansonsten wurde Stillschweigen über die Gespräche bewahrt. Ein englischer Sprecher erklärte: „Die Dinge entwickeln sich gut. Die Gespräche sind offen und frei, und man achtet darauf, sich nicht gegenseitig zu verletzen." Man will Sachverständigen-Verhandlungen über den kulturellen Austausch aufnehmen. Das war das konkrete Ergebnis der Besprechungen am Wochenanfang.

Zu der „guten Entwicklung" paßte es allerdings schlecht, was der sowjetische Ministerpräsident Nikita Chruschtschow am Dienstag sagte: Die westlichen Vorschläge für eine Außenministerkonferenz über Deutschland und Berlin hat er in einer Rede abgelehnt, die vom sowjetischen Fernsehen übertragen wurde. Er forderte vielmehr eine sofortige Einberufung einer „Gipfelkonferenz", auf der alle aktuellen internationalen Probleme beraten und geregelt werden sollten.

Deutschland und Berlin, so sagte er, seien „Wolken am Himmel, die jedoch zerstreut werden könnten". Chruschtschow betonte, daß nicht daran gedacht sei, die „Errungenschaften der DDR" aufzugeben.

Er erklärte weiterhin, daß er die Uneinigkeit zwischen Ost und West in Genf bedauere und meinte: Die Sowjetunion werde ihre Atomwaffenversuche fortsetzen. Aus diplomatischen Kreisen vernahm man schließlich, daß die Sowjetunion nach den Worten Chruschtschows einen Nichtangriffspakt mit Großbritannien, Frankreich und der Bundesrepublik anstrebe. Allerdings, so sagte er, würde Adenauer diese Idee nicht lieben . . .

Westliche Diplomaten äußerten ihre Enttäuschung über die Ablehnung der westlichen Vorschläge, die durch Chruschtschow erfolgt war. In den westlichen Hauptstädten bezeichnete man allgemein die Erklärung Nikita Chruschtschows als eine Wahlrede, die keine offizielle Antwort auf die westlichen Vorschläge darstelle. In Washington und London äußerte man den Verdacht, daß Chruschtschow die Anwesenheit des britischen Premierministers in Moskau dazu benutzt habe, den Versuch zu unternehmen, die Westmächte zu spalten.

Als am nächsten Tag der britische Premierminister MacMillan und sein Außenminister Selwyn Lloyd im Garten eines Moskauer Hauses bei Moskau spazierengingen, hatte deren Gespräch ungefähr diesen Inhalt: Man meinte, daß die Mission in Moskau so, wie man sich das gedacht hatte, Schiffbruch erlitten hätte.

US-Präsident Eisenhower hat nun eine Gipfelkonferenz, wie sie von Chruschtschow erwähnt worden war, als wenig sinnvoll bezeichnet. Zumindest sei sie so lange sinnlos; wie die Sowjetunion an ihrer unnachgiebigen Position festhalte. Die Vereinigten Staaten würden keinen Zoll in der Verteidigung ihrer Rechte und Pflichten in Berlin nachgeben.

Wenn sich nun Chrusehtschows Kollektiv-Regierung dazu bereiterklärt, sich mit den drei westlichen Mächten an einen Tisch zu setzen, um das deutsche Problem zu bereinigen, dann könnte im Hintergrund damit durchaus die Absicht der roten Politiker verbunden sein, in ebenso endlosen wie unfruchtbaren Konferenzen Zeit zu gewinnen, um das für die Sowjets nicht sehr angenehme Deutschlandproblem auf die lange Bank zu schieben. Für Chruschtschow dürfte es in der augenblicklichen Lage seines politischen Notstandes nicht unangenehm sein, sich auf das Berlin-Problem zu beschränken, und das umsomehr, weil der Westen nicht abgeneigt scheint, sich in ein Gespräch über das Projekt der Freien Stadt Berlin einzulassen.

Allerdings geben die letzten Äußerungen Chruschtschows anläßlich des XXI. Parteitages wenig Hoffnung auf eine Änderung der sowjetischen Außenpolitik. Noch wie vor ist der Kreml daran interessiert, die mit Spannung geladene politische Atmosphäre in der Welt nicht zu entschärfen, sondern die schon bestehende Unruhe weiterhin zu vergrößern. Bestärkt wird der Kreml hierbei durch die Berechnung, daß die Öffentlichkeit der freien Welt aus Angst vor einem drohenden neuen Kriege einen Druck auf die westlichen Politiker ausübt und sie letzten Endes zum Kapitulieren zwingt.

*

Nach anfänglich für den Kreml positiv verlaufenen Verhandlungen mit Persien über einen Nichtangriffspakt hat die UdSSR dem Schah von Persien über Nacht die Freundschaft gekündigt. Nicht nur das, sondern Rußland gibt sich auch allen Ernstes den Anschein, daß es nicht abgeneigt sei, zur Stärkung seiner bedrohten Positionen im Nahen Osten mit Waffengewalt vorzugehen. Chruschtschow mag nun erkannt haben, daß es besonders wichtig ist, sich auf den arabischen Raum mit der weiteren Zielsetzung einer Eroberung Afrikas zu konzentrieren.

*

Am 20. Februar gedachten die Tiroler nördlich und südlich der Brenner-Grenze ihres Freiheitshelden, des Sandwirts vom Passeiertal, Andreas Hofer. Sie begingen mit würdigen Feiern die 150. Wiederkehr des Todestages Andreas Hofers, der am 20. Februar 1809 in Mantua unter den Kugeln eines französischen Hinrichtungskommandos starb. Die österreichischen Zeitungen, die über diese Feiern berichten, sehen sich aber gezwungen, gleichzeitig mit den Schilderungen über diese Gedenkfeiern eine Bozener Meldung zu veröffentlichen, in der es heißt:

„Das Regionalgericht in Trient hat heute das Bozener Gericht angewiesen, ‚ohne Verzug' eine Voruntersuchung gegen die fünf Führer der Südtiroler Volkspartei einzuleiten, die ‚antinationaler Tätigkeit im Ausland' beschuldigt werden. Die Weisung bezieht sich auf die Anzeige der Italienischen Neofaschistischen sozialen Bewegung (MSI) gegen den Vorsitzenden der Südtiroler Volkspartei, Magnago, dessen Stellvertreter Volgger, den Generalsekretär Stanek sowie den früheren Assessor Benedikter und das Mitglied des Zentralausschusses der Partei Dietl wegen deren kürzlicher Wien-Reise."

Genau so wie vor 150 Jahren der Sandwirt vom Passeiertal nichts anderes als die Freiheit für seine Heimat wollte, geht es den Führern der Südtiroler Volkspartei um nichts anderes als darum, für ihr Volk, für die 250 000 Südtiroler Deutschen die Freiheiten zu sichern, die ihnen in dem österreichisch-italienischen Südtirol-Abkommen von 1945 versprochen und vertraglich festgelegt worden waren. Wenn man es nun auch heute in Italien nicht wahrhaben möchte, daß die österreichische Regierung in der Südtirol-Frage ein gleichberechtigter Vertragspartner ist, so ist doch völkerrechtlich an dieser Tatsache nicht zu rütteln. Da rechtlich diese Tatsache unverrückbar feststeht, kann es natürlich auch keinen Zweifel darüber geben, daß die Südtiroler Deutschen das Recht haben, bei Nichterfüllung des Vertrages — und dieser Fall liegt ja nun hier vor — beim österreichischen Vertragspartner, der ja allein ihre Interessen vertreten kann, Schutz und Hilfe zu suchen.

Aus dem hessischen Landtag

Der hessische Landtag hielt eine Sitzung ab, in der Innenminister Schneider erklärte: Mehr als 10 Millionen DM will das Land Hessen in diesem Jahr finanzschwachen Gemeinden zur Erschließung von Baugelände zur Verfügung stellen. Der Innenminister gab damit eine Stellungnahme zu einem CDU-Antrag, der die Landesregierung ersucht, in Ergänzung des Wohnungsbauprogramms 1959 für die Baulanderschließung 10 Millionen DM bereitzustellen.

Ein Gesetz über die vorläufige Haushaltsführung wurde nach der ersten Lesung an den zuständigen Ausschuß überwiesen.

Trotz Steuerausfall und erhöhter Verwaltungsarbeit hat Innenminister Schneider keine Bedenken dagegen, Filmen mit Prädikaten schon vom Tage der Anmeldung an Steuerermäßigung zu genehmigen. Eine entsprechende Änderung des Vergnügungssteuergesetzes, das bisher Ermäßigungen für Prädikatsfilme erst vom Tage der Auszeichnung an vorsah, soll beraten werden.

Mehrere kulturpolitische Anliegen der FDP, wie eine Änderung des Schulkostengesetzes, die Einführung des obligatorischen neunten Schuljahres und das Ausleseverfahren für die Aufnahme in die höheren Schulen, sollen beraten werden. Auf eine Anfrage der CDU erklärte Kultusminister Professor Schütte, er habe wohlbegründetes Vertrauen, daß am Ende der Sexta vernünftige Entscheidungen über den weiteren Verbleib der Schüler in den höheren Lehranstalten getroffen würden. Man könne aber trotzdem noch einmal über den Sinn des Probejahres nachdenken.

Noch für diese Legislaturperiode forderte die FDP in einem Antrag die obligatorische Einführung des neunten Schuljahres in Hessen. Die achtstufige Volksschule werde den Anforderungen nicht mehr gerecht, erklärte ihr Sprecher.

Landwirtschaftsminster Gust. Hacker sagte, in den letzten Jahren sei der Bau von Kläranlagen mit Nachdruck betrieben worden. Er reiche dennoch nicht aus, um das, was in Jahrzehnten vernachlässigt wurde, in absehbarer Zeit völlig aufzuholen. Zur Zeit seien 74 Gemeinden Hessens mit zusammen 640 000 Einwohnern an einwandfreie Klärwerke angeschlossen. Neue Großkläranlagen in Großstädten folgten in Kürze.

Ein SPD-Antrag forderte, an einer hessischen Ingenieurschule eine Abteilung für Chemie-Ingenieure zu errichten. In der Debatte verwies der Darmstädter Abgeordnete Heinrich Rodemer (FDP) auf die schwierige, immer noch ungeklärte Lage der Chemotechnischen Fachschule in Darmstadt. Es wäre eine gute Lösung, wenn bei der dortigen Staatlichen Ingenieurschule sowohl eine Abteilung für Chemotechniker wie auch für Chemie-Ingenieure errichtet werden könnte.

Nach Spanien. Deutsche können vorerst noch nicht damit rechnen, daß sie ohne Visum nach Spanien reisen dürfen. Die von der spanischen Regierung als Voraussetzung für die Aufhebung des Visumzwanges geforderte Gegenseitigkeit stößt nach Mitteilung des Auswärtigen Amtes in der Bundesrepublik auf rechtliche Schwierigkeiten.

Zypern. Nach dem erfolgreichen Abschluß der Zypernkonferenz hat der britische Gouverneur der Insel, Sir Hugh Foot, in Nicosia den seit drei Jahren gegen Erzbischof Makarios bestehenden Verbannungsbefehl aufgehoben.

Dulles hatte Geburtstag. Der an Krebs erkrankte amerikanische Außenminister John Foster Dulles beging im Walter-Reed-Krankenhaus in Washington seinen 71. Geburtstag.

Jahrgang 1922. Die Musterung des Jahrgangs 1922 wird erst in der zweiten Hälfte dieses Jahres beginnen.

Treffen Adenauer de Gaulle. Bundeskanzler Adenauer wird am 4. März mit dem französischen Staatspräsidenten de Gaulle in Paris zusammentreffen. Im Vordergrund der Besprechungen stehen die Ost-Westprobleme und wirtschaftliche Fragen. Das Treffen kommt auf Wunsch der französischen Regierung zustande.



Eine deutsche Karakorum-Expedition wird Ende April von München aus in die Hochgebirgsketten Zentralasiens abreisen, um die bereits 1954 begonnenen geologischen und erdmagnetischen Messungen fortzusetzen. Von links: Rud. Bardodej, bergsteigerischer Leiter; Dr. Neureuther, Expeditionsarzt, Dr. Schneider, Expeditionsleiter; Fr. Lobbichler, Geograph; Erwin Stocker, Bergsteiger, bei einer Pressekonferenz.

Erhard Kandidat für das Amt des Bundespräsidenten

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Dr. Heinrich Krone, der häufig als aussichtsreichster CDU-Politiker für die Kandidatur zum Bundespräsidentenamt benannt worden war, hat seinen Entschluß Bundeskanzler Dr. Adenauer in einer Unterredung mitgeteilt: Er werde nicht kandidieren. Mittlerweile ist Bundeswirtschaftsminister Professor Ludwig Erhard von den führenden Politikern der CDU/CSU einstimmig zum Kandidaten für das Amt des Bundespräsidenten nominiert worden. Er hat seine Partei wissen lassen, daß er mit der Annahme dieser Nominierung bestimmte Wünsche verbinde. Er würde die Kandidatur ablehnen, wenn sie nicht von einer einhelligen Mehrheit der CDU/CSU getragen wird. Erhard betrachtet nach wie vor nicht die Präsidentschaft, sondern den Aufbau der sozialen Marktwirtschaft als sein Lebenswerk. Erhard würde als Bundespräsident verlangen, daß er als Staatsoberhaupt mehr durch die Bundesregierung über den Gang der Regierungsgeschäfte konsultiert wird.

In CDU-Kreisen beschäftigt man sich bereits mit dem Ausscheiden Erhards aus seinem Ministeramt und der Frage des Nachfolgers. Im allgemeinen Rätselraten werden der Vorsitzende des wirtschaftspolitischen Ausschusses des Bundestags, Dr. Fritz Hellwig, und Bundesfinanzminister Franz Etzel genannt. Auch würde mit einem Überwechseln Erhards in die Villa Hammerschmidt die Frage des Vizekanzlers wieder aktuell. Dieses Amt soll ein protestantischer Bundesminister erhalten. Genannt werden Schröder und Etzel.

Rut Brandt zurück. Rut Brandt, die Gattin des Regierenden Bürgermeisters von Berlin, ist wieder heimgekehrt. Sie war Anfang Febr. gemeinsam mit ihrem Gatten, der gegenwärtig durch Asien reist und erst Anfang März in Berlin zurückerwartet wird, in die Vereinigten Staaten gereist. Willy Brandt ist in Colombo auf der Insel Ceylon eingetroffen.

40 000 Mark Sachschaden. Auf der Autobahn Mannheim–Frankfurt geriet bei Gernsheim ein Sattelschlepper mit Anhänger aus Mühldorf/Oberbayern von der Fahrbahn ab und fuhr eine Böschung hinunter. Der Lastzug kam erst in einem Wald zum Stehen, nachdem er mehrere Bäume umgerissen hatte. Der Fahrer, der nach Angaben der Polizei übermüdet war, erlitt nur leichte Verletzungen. Der Sachschaden wird auf rund 40 000 Mark geschätzt.

„Grüner Bericht". Der „Grüne Bericht" der Bundesregierung über die Landwirtschaft im Wirtschaftsjahr 1957/58 wurde von den Sprechern aller Fraktionen im Bundestag begrüßt. Alle Redner hoben die Fortschritte der Landwirtschaft hervor und begrüßten den Abbau der Subventionen zugunsten der Stärkung der strukturpolitischen Maßnahmen.

Er soll erhängt werden. Im Prozeß vor dem Warschauer Wojewodschaftsgericht gegen den ehemaligen Gauleiter von Ostpreußen, Erich Koch, hat die Staatsanwaltschaft die Todesstrafe durch Erhängen beantragt. In den nächsten Tagen folgen die Plädoyers des Zivilanklägers und der Verteidiger sowie das letzte Wort des Angeklagten. Mit dem Urteil wird erst zwischen dem 6. und 10. März gerechnet.

Mehr Herdbuchzüchter

Die Fleckviehzucht im Regierungsbezirk Darmstadt erleidet keineswegs einen Stillstand. Als die Fleckviehzüchter-Vereinigung Starkenburg kürzlich ihre Jahreshauptversammlung abhielt, wurde bekanntgegeben, daß die Vereinigung ihre Mitgliederzahl von 1175 im Jahre 1865 auf 1345 im Jahre 1958 steigern konnte. Diese Mitglieder haben einen Herdbuchbestand von insgesamt über 6000 Tieren. Im vergangenen Jahre wurden 1684 Kühe in das Herdbuch aufgenommen. Das ist eine große Zahl, die nur vor 3 Jahren übertroffen worden ist. Die meisten Mitglieder hat die Vereinigung im Kreis Erbach, wo es 412 Züchter mit 2308 Tieren gibt. Es folgen Kreis Dieburg (312 Mitglieder, 1289 Tiere), Kreis Bergstraße (196, 990), Kreis Darmstadt (168, 708). Im Kreis Offenbach gibt es nur vereinzelte Herdbuchzüchter.

Neue Hühnerrasse in Polen. Dem Zootechnischen Institut in Pulawy (Polen) ist es gelungen, eine neue Hühnerrasse zu züchten, die sich durch besonders hohe Legeleistung auszeichnet und durch Zartheit des Fleisches. Ein weiterer Vorteil dieser neuen Rasse, der man den Namen „Polbar" gab, ist die Tatsache, daß das Geschlecht der Küken sofort nach dem Schlupf erkennbar ist. Dadurch wird die Trennung wesentlich erleichtert und beschleunigt.



Aus STADT und Land

Langen, den 27. Februar 1959

Der März kommt

Jetzt kommt der März. Am Sonntag ist er da. Mit ihm kommt der Frühling. Offizieller Frühlingsanfang ist allerdings erst am 21. März. Im März sieht die Welt schon ganz anders aus. Der Himmel erscheint blauer, die Sonne macht wärmer, und die Tage sind länger. Jedes Herz fühlt sich leichter, und die Alten, die unter dem Winter zu leiden hatten, freuen sich, statt hinter dem wärmenden Ofen sich im Freien in der Sonne wärmen zu können.

In diesem Jahr fällt das Osterfest noch in den März. Die Passionszeit klingt am Karsamstag (28. März) aus. Ostern ist am 29. und 30. März. Schon so früh! So stellen die Hausfrauen fest und denken an den Frühjahrsputz, der noch vor Ostern sie in Anspruch nehmen wird. Wenn auch noch geheizt werden muß, so gehen sie doch mehr oder weniger intensiv an diese Arbeiten heran.

Wenn nur das Wetter einigermaßen günstig ist, werden wieder die Betten gelüftet, die Kleider aus den Schränken geholt, die Scheuerlappen geschwungen und — die Männer aus dem Hause getrieben.

Aber das ist in jedem Frühjahr so und wird mehr oder weniger gelassen hingenommen, weil ein Hausputz im Grunde genommen doch notwendig ist.

WIR GRATULIEREN

... Herrn Heinrich Bauer, Lutherstraße 6, zum 82. Geburtstag am Samstag;
... Herrn Wilhelm Alsenz, Walter-Rathenau-Straße 8, zum 91. Geburtstag am Sonntag;
... Frau Anna Ruschin, Beethovenstraße 2, zum 78. Geburtstag am Montag.

Möge es den Altersjubilaren vergönnt sein, ihren Geburtstag voller Glück und Zufriedenheit zu feiern. Wir wünschen ihnen alles Gute.



Goldene Hochzeit

feiern heute Herr Konrad Metzger und seine Ehefrau Elisabeth geb. Schäfer, Langen, Fabrikstraße 9. Der 77jährige Jubilar war Maurer von Beruf und ging 1912 zur Stadt Frankfurt, wo er im Westhafen als Vorarbeiter beschäftigt war. 1946 trat er infolge Krankheit in den Ruhestand. Seit 1897 gehört er dem Turnverein 1862 an. In der Gewerkschaft ÖTV war er schon im Jahre 1900 organisiert. Die 75jährige Jubilarin ist von frühester Jugend an in der Forst- und Landwirtschaft tätig gewesen. Nach ihrer Verheiratung half sie immer weiter im elterlichen Betrieb. Später betrieb sie mit ihrem Ehemann zusammen eine eigene kleine Landwirtschaft. Bis zum heutigen Tage steht sie rüstig ihrem Haushalt vor.

Dem Jubelpaar, das sich einer glücklichen Zufriedenheit erfreut, können zwei Söhne und zwei Enkel gratulieren. Auch wir entbieten ihm einen herzlichen Glückwunsch.

* **Silberhochzeit.** Am Samstag, 28. Februar, feiern Herr Georg Steitz und seine Ehefrau Franziska in Langen, Lessingstraße 4, die silberne Hochzeit. Herzlichen Glückwunsch.

* **Grippe.** Auch in Langen herrscht z. Zt. die Grippe. Die Ärzte werden von Patienten stark in Anspruch genommen.

* **Kanal in der Vierhäusergasse.** In der Vierhäusergasse wurde in diesen Tagen mit der Kanalisierung begonnen. Die Maßnahme erfolgt im Zuge der Kanalisation der Altstadt.

* **Schafgasse wird asphaltiert.** Umfangreiche Straßenbauarbeiten sind gegenwärtig in der Schafgasse im Gange. Vom Sonnengäßchen bis zur Einmündung Wallstraße sind bereits die Gossenpflasterungen hergestellt. Zwischen diesen Pflasterungen wird dann eine Teersplitdecke eingelegt, für die die gegenwärtige Pflasterung die Unterlage bildet. Die Arbeiten erfordern außerdem noch das Heben der Kanaldeckel und der Wasserhydranten.

* **Mandolinen-Konzert.** Ein volkstümliches Mandolinen-Konzert wird am Sonntag, 1. 3., im „Frankfurter Hof" geboten, ausgeführt vom 1. Mandolinen-Orchester Langen (gegr. 1934) unter der bewährten Leitung von Herrn Heinrich Werner. Neben ernster und heiterer Musik kommen Volks- und Tanzweisen aus verschiedenen europäischen Ländern zu Gehör. Frau E. Werner wird wieder mit zwei schönen Liedern die Zuhörer erfreuen. Zum 1. Mal wirkt ein Mitglied des Vereins als Gitarren-Solist mit. Siehe auch Anzeige in der heutigen Ausgabe!

* **Invalidenrenten.** Eine Änderung der Zahlzeiten für die Nachzahlung der Invalidenrenten von 1—3400 gibt das Postamt bekannt: Die Invalidenrenten von 1 bis 3400 werden nicht, wie vorgesehen, am Freitag, 13. 3., sondern schon am Mittwoch, 11. 3., von 8 bis 12 Uhr und von 15 bis 18 Uhr, gezahlt.

* **Siedler-Gemeinschaft Langen.** Die Jahreshauptversammlung findet am Samstag, 7. 3., im Gasthaus „Zum Lindenfels" statt. Näheres im Inserat in der Dienstag-Nummer.

* **Sprechstunde im Finanzamt.** Am Montag, 2. März, findet von 18 bis 21 Uhr eine öffentliche Sprechstunde für Lohnsteuerpflichtige beim Finanzamt Langen statt. In Zimmer 1 soll man sich einfinden.

* **Auslosung in Offenthal.** Die 29. Auslosung des Volkssparvereins Langen und Umgebung e. V. findet bereits am 7. März in Offenthal im „Isenburger-Hof" statt. Näheres darüber lesen Sie in der Dienstag-Ausgabe dieser Zeitung.

* **Generalversammlung des „Frohsinn".** Der Gesangverein „Frohsinn 1862 Langen" hält morgen abend seine Generalversammlung ab und lädt seine Mitglieder dazu recht herzlich ein. Siehe auch Anzeige!

* **Von der Kohleneinkaufsgenossenschaft.** In der Vorstands- und Aufsichtsrats-Sitzung wurde die Generalversammlung auf Samstag, 14. März, 20.30 Uhr im „Haferkasten" festgesetzt. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die vor zwei Jahren im Interesse der nahezu 700 Mitglieder — infolge der damals mangelhaften Belieferung — eingeführte Mitgliedsperre aufzuheben, so daß für jedermann jetzt wieder die Möglichkeit besteht, sich als neues Mitglied anzumelden. M.

* **Mangelnde Straßenreinigung.** In den letzten Tagen überprüfte die Langener Polizei intensiv die Straßensauberkeit, nachdem aufgefallen war, daß an verschiedenen Stellen längere Zeit überhaupt keine Reinigung vorgenommen worden war. Es gab zahlreiche Beanstandungen und Verwarnungen. Beim nächsten Mal müssen die zur Reinigung verpflichteten Grundbesitzer mit einer Strafanzeige rechnen.

* **Mattenklau.** In der Mierendorffstraße ist an einem Hause die Kokos-Fußmatte gestohlen worden. Der Besitzer, der voriges Jahr schon einmal geschädigt wurde, wendet sich nun an den Dieb und bittet ihn, die Matte wieder zurückzubringen. Geschieht das, dann soll dem „Mattenklau" nichts geschehen. Für den anderen Fall aber wird diese Art des Mattenbesorgens angezeigt.

* **Neue Nummernschilder für Mopeds ab 1. März.** Ein neues Versicherungsschild müssen ab 1. März alle im Bundesgebiet verkehrenden Mopeds führen. Sie dürfen ohne dieses neue Schild nach dem 28. Februar auf öffentlichen Straßen nicht mehr gefahren werden. Die neuen Schilder sind hellgrün. Sie tragen außer der Jahreszahl 1959 wieder Versicherunszeichen aus Buchstaben und Ziffern. Die Schilder werden von den Haftpflichtversicherungen ausgegeben.

* **Einsicht ablehnen!** Der Langener VdK-Vorstand hat davon Kenntnis erhalten, daß in Langen Versicherungswerber oder sonstige Herren bei Kriegsopfern vorsprechen und den Rentenbescheid wegen Nachkontrolle zur Einsichtnahme verlangen. Der Vorstand erklärt dazu: „Es hat niemand das Recht auf Einsicht in Bescheide, und wir bitten die Mitglieder, jegliche Einsicht in Bescheide abzulehnen".

* **Radfahrer vom Auto erfaßt.** Ein Radfahrer wurde am Montagnachmittag in der Mörfelder Landstraße von einem Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei trug er Verletzungen davon.

* **Fußgängerin lief ins Moped.** Zu einem Zusammenstoß zwischen einem Moped und einer Fußgängerin kam es am Montagnachmittag in der Fahrgasse. Dort überquerte eine Frau die Fahrbahn und wurde von dem Moped erfaßt. Bei dem Zusammenstoß ist die Fußgängerin verletzt und auch das Moped in Mitleidenschaft gezogen worden.

* **Betrunken am Steuer.** In der Nacht zum Dienstag stand am Stadteingang von Langen ein Personenwagen, dessen Fahrer das Fernlicht eingeschaltet hatte und dadurch Verkehrsteilnehmer blendete. Da die Vermutung bestand, daß der Fahrer in dem Wagen betrunken sei, wurde die Polizei verständigt, die sich von der Trunkenheit überzeugen konnte. Als die Beamten den Fahrer ansprechen wollten, setzte dieser plötzlich das Auto in Bewegung und fuhr sehr schnell durch Langen in Richtung Darmstadt. Polizeibeamte konnten aber den Wagen zwischen Langen und Egelsbach zum Stehen zwingen. Bei dem Fahrer handelt es sich um einen Mann aus Darmstadt, der sich einer Blutprobe unterziehen mußte. Das Auto wurde sichergestellt und auch der Führerschein vorläufig eingezogen.

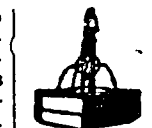
* **Absperrung beschädigt.** Am Dienstagmorgen wurde festgestellt, daß die Absperrung der Frankfurter Straße an der Bezirkssparkasse beschädigt war. Es wird angenommen, daß der Schaden von einem Fahrzeug verursacht wurde. Sachdienliche Hinweise nimmt die Langener Polizei entgegen.

* **Preßpappe brannte.** Am Mittwochabend brannte es in einem Neubauanwesen im Schnaingarten. Es wurde festgestellt, daß dort ein Schutthaufen mit Preßpappe aus bis jetzt noch nicht geklärten Gründen in Brand geraten war. Das Feuer konnte bald gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nicht einzugreifen brauchte.

* **Fensterläden ausgehängt.** Unbekannte Täter hängten in der Nacht zum Dienstag die Fensterläden eines Hauses in der Frankfurter Straße aus und versteckten sie auf einem Baum in der Nähe der Feuerwehrgarage am Stadtgarten. Die Polizei bittet um sachdienliche Hinweise, die zur Ermittlung der Täter führen kann.

Ein Kuß und eine blutige Nase

Ein Küßchen in Ehren war das nicht, was ein Mann einer Frau in der Nacht zum Mittwoch in der Bachgasse verabreichte. Die Zärtlichkeit fand keine Erwiderung, sonst hätte die Frau dem drängenden Liebhaber nicht eine „gewischt". Der Mann aber geriet infolge Alkoholgenusses in Wallung. Er schlug der Frau derart ins Gesicht, daß ihr die Nase blutete. Da der aufdringliche Mann sich nicht abweisen ließ, brachte ihn die Polizei in die Polizeizelle zur Ausnüchterung.



RUND UM DEN Vierröhrenbrunnen

Langener Gebabbel

Mei liewe Langener, mer hawwe es letztemal festgestellt, daß es baal März un dademit aach widder Friehling werd. Wann mer ewe verschiedentlich schon Leut mit dunkelbraune Gesichter hier erblicke dut, so sin des entweder zurickgekehrte Skisportler oder Asiate, die wo in de Langener Betriebe schaffe dun. Sofern es sich um Skifahrer hannelt, kann mer froh sei, daß se widder glicklich dehaam aakomme sin, gelle.

Awwer lasse mer des mim Winter — mer wolle uns uffs Friehjahr, uff Sonn un scheene Blumme langsam vorbereite. Im benachbarte Sprennlinge hat dene ern VV jetzt aach en Garte- un Balkonwettbewerb beschlosse. Wer die schennste Blumme hat, soll en Preis krieje. Also wißt er, des lieht em Schorsch ja schon recht lang am Herze. Aus unserm Lange e Stadt voller Blumme- un Bletepracht, mit scheene Aalage un schattespendende Beem — korzum, e „bliehend" Stadt zu mache. Awwer er alaa kann's ja net fertigbringe. Mer muß des richtige Leut in die Hänn gewwe un dann werds bestimmt ebbes. Wann also de Blummewettbewerb-Gedanke, von Iseborsch ausgehend, jetzt schon in Sprennlinge Fuß gefaßt hat — dann mißt Lange ja als nächst Stadt „am dranste" sei. Mal sehe, ob mer des Thema zur Freud von alle Mensche net doch emal uffgreife dut. Jetzt is noch Zeit dezu.

Solang awwer noch deilweis recht unerfreuliche Zustänn herrsche, solang krieht mer sei bißje Mut genomme. Da werd doch aus em Schnaagarte gemeld, daß da jemand vier oder finf ale Matratze abgelade un aagesteckt hett. Was hat des en Qualm un Gestank gewwe. Die Nachbarn sin dann hie zu dem Schandplatz un hawwe den Matratzebrand mit Erd zugescheppt. So „Schrott-Aktione" sin mitte in ere Stadt e Zumutung for die Mitmensche un geheern bestraft. Außer Matratze wern dort aach noch annern Sache abgelade, so daß die Leut in de Lutherstraß recht gelade sin uff die private Lumpe-Sammler. Wann's dahinne mal expIodiert un dann so aaner net bloß sei Lumpe, sonnern vielleicht aach noch sei Knoche zusammelese kann, dann kann dem niemand helfe.

Anscheinend kann aach die Ladehemmung bei dem Briefmarke-Automat am Postamt net behowe wern. Kimmt doch dieser Dag aaner zum Schorsch un secht: „Also wie ich vier Briefmarke gezoge hat, hab ich de nächste Grosche neigeschmisse. Nix hat sich geriehrt, ich hab gekurbelt, Rickgabeknopp gedrickt, druffgehaache — nix. Kaa Briefmark un kaa Geld. Noch emal en Grosche enei — un widder nix. „Also", hat der gesagt, „die Eirichtung lob ich mir; so kann mer ja zu ebbes komme".

De Schorsch hat bloß widdergewwe, was em bericht worn is — awwer es gibt kaan Zweifel, daß des stimmt — un mit de Briefmarke-Audomate ebbes net stimmt. Mer sollt die Apparate emal iwwerpriefe — un vor allem öfters emal mit Briefmarke fittern. Sonst heeßt's noch, des wär es neue Groschegrab. Un des wolle mer doch net.

Mer sollt aach net, wann mer vom Kino awends haamgeht, die Babierchen in de Rockdasch absolut annern Leut iwwern Gartezaun schmeisse. Dafier gibts Babierkörb oder dehaam dann en Ofe oder Herd. Solang mer sich noch mit solche Klaanigkeite abgewwe muß, solang licht unsern Blummewettbewerb noch im Schatte von dene Sache. Un im Schatte gedeihe bekanntlich bloß e paar Planze. Un des sin meist die „Plänzjen" der Gattung „Nachtschattegewächse". Mei liewe Leut, sorgt for Ordnung un Sauwerkeit, wann's sei muß mit schlagende Beweise — dann komme mer vielleicht zum „Uffbliehe". Was is es in Kurstädtchen als so sauwer un schee. Schad, daß mer kaa Kurstadt sin, wann mer uns aach noch so sehr die Kur mecht. Un damit:

Noch licht alles Grau in Grau
in un um die Stadt,
die, mer waaß es doch genau,
sich gut entwickelt hat.
Zudem, was mir all stehe seh'
viel Blumme noch — ja, des wär schee ...

Adschee, Euer Schorsch vom Vierröhrbrunne.

Vereine hielten Jahreshauptversammlung

Naturfreunde

In der Jahreshauptversammlung des TV „Die Naturfreunde" im Heim Am Bergfried begrüßte die amtierende 1. Vorsitzende Tilly Liska neben einer stattlichen Anzahl von Mitgliedern als Vertreter der Landesleitung Helmut Buckpech.

Nach der Totenehrung wurden der Geschäftsbericht, der Bericht des Kassierers sowie der Bericht der Jugendleitung anerkennend zur Kenntnis genommen und dem seitherigen Vorstand einstimmig Entlastung erteilt.

In der Aussprache kam eine Reihe Anregungen aus der Versammlung, in der die Jugend ihre starke Anteilnahme an dem innerorganisatorischen Geschehen der örtlichen Naturfreundebewegung unter Beweis stellte.

Es wurde betont, daß die Naturfreundebewegung als einzige Organisation ihre volle Kraft aus dem Born der Jugend schöpfen kann und der Jugend die Möglichkeit gegeben ist, wirklich tonangebend das gesamte Leben der Bewegung mitzubestimmen.

In geheimer Wahl wurde Kurt Göhr als neuer 1. Vorsitzender gewählt. Er dankte der seitherigen 1. Vorsitzenden Tilly Liska, die von einer Wiederwahl Abstand genommen hatte, für ihre Tätigkeit. Weitere Vorstandsmitglieder wurden: 2. Vorsitzender: Helmut Gaußmann, Kassierer: Fritz Schäfer, Schriftführer: Gretel Werner, Beisitzer: Heinz Becker und Herbert Gaußmann, Revisoren: Kurt Schulmeyer und Hans Schäfer. Besonders hervorgehoben wurde noch die intensive und wichtige Unterkassierertätigkeit des Wanderfreundes Wilh. Huth, der sich bereiterklärte, dem Verein auch weiterhin in diesem Sinne zu dienen. Anschließend wurde die Jugendleitung ohne Aussprache einstimmig bestätigt. In weiterer Aussprache wurde vorgeschlagen, mindestens einmal im Monat eine Zusammenkunft des Gesamtvereins durchzuführen. Man sagte, an der Jugend liege es, den älteren Mitgliedern ab und zu einen Einblick in ihre Arbeit zu verschaffen.

Volkschor „Liederkranz"

Am Samstag fand die Jahreshauptversammlung des „Liederkranz" 1838 im Vereinslokal „Weingold" statt. Vereinsvorsitzender Ludwig Schäfer gab den Jahresbericht. Man erkannte: 1958 hat sich würdig in die reiche Vereinsgeschichte eingegliedert. Die Berichte des Rechners und der Kassenprüfer zeigten, daß die finanziellen Angelegenheiten in guten Händen ruhen, so daß dem gesamten Vorstand Entlastung erteilt werden konnte.

Bei der Vorstandswahl wurde im wesentlichen der seitherige Vorstand wiedergewählt: Als 1. Vorsitzender Ludwig Schäfer, 2. Vors. Fritz Gasdorf, Rechner Heinrich Herth, Schriftführer Werner Helfmann, Vizedirigent Karl Werner und als Beisitzer Willi Eise, Heinz Helfmann, Eugen Fuchs, Horst Erdt und Philipp Helfmann. Der Vergnügungsausschuß soll weiter in der erfolgreichen Hand von Fritz Galloy zusammen mit seinen Mitarbeitern Willi Eise, Wilhelm Schäfer, Willi Steiz, Adolf Helfmann und Horst Erdt bleiben.

Zum Schluß ließ der Vorsitzende den Wunsch anklingen, daß das kommende Vereinsjahr ebenso erfolgreich wie das verflossene sein möge.

Langener Stenografen

Am vergangenen Sonntag fand die Hauptversammlung der Stenografen im kleinen Saal der Turnhalle statt. Hermann Keim, der erste Vorsitzende des Vereins, eröffnete sie. Der Bericht über das Geschäftsjahr wies Erfreuliches aus. Die stenografischen Leistungen des Vereins liegen durchschnittlich weit höher als im vergangenen Jahr. Wir berichteten bereits einmal über das Unterrichtssystem beim Verein: Die Koppelung von Systemunterricht und Diktatunterricht ist der günstigste Weg, um das kurzschriftliche Können voranzutreiben. Hand in Hand mit der Kurzschrift geht das Maschinenschreiben. Die 20 Schreibmaschinen des Vereins reichen kaum noch aus. 3 Anfänger-Lehrgänge in Schreibmaschine mit 64 und 3 Anfänger-Lehrgänge in Kurzschrift mit 77 Teilnehmern neben Eilschrift-Lehrgang und Fortbildungslehrgängen in beiden Disziplinen wurden abgehalten. Die Gesamtunterrichts-Stunden belaufen sich auf 860 im vergangenen Jahr, für die der Verein nur 6 Unterrichtsleiter zur Verfügung hat.

Beim Staffelschreiben anläßlich des Bezirkstages in Erbach gewann der Verein den „C"-Pokal. Die Staffel wurde geschrieben von Frl. Greipel (100 Silben), Frl. Loh (80 Silben) und Herrn Zwiefelhofer (60 Silben). Insgesamt konnten 25 Ehrenpreise bei den Vereinswettschreiben und den auswärtigen Wettschreiben heimgebracht werden. Der Unterrichtsobmann Hans Eichner überreichte in seiner Eigenschaft als Verbandsvorsitzender das Leistungsabzeichen des Deutschen Stenografenbundes in Bronce an Frl. Erika Dix. Vereinsmeister 1958 in Kurzschrift war Frau Else Keiner, Vereinsjugendmeister in Kurzschrift Herr Lothar Wagner, Vereinsmeister und Vereinsjugendmeister im Maschinenschreiben Frl. Rosemarie Pfützner.

Der Kassenbericht, der eine ausgeglichene Finanzlage auswies, und der Bericht der Kassenprüfer gingen rasch über die Bühne. Die Neuwahl des Gesamtvorstandes brachte nichts neues, die Wiederwahl war einstimmig. Wie auch im vergangenen Jahr, hat die Weihnachtspäckchen-Aktion des Vereins großen Widerhall gefunden. Diese Päckchen für die körperbehinderten Kinder, die im Sommer in Wolfsgarten untergebracht sind, konnten am Tage der Weihnachtsbescherung in Frankfurt dem Deutschen Roten Kreuz übergeben werden. kap.

Richtfest für 99 Wohnungen

Gestern abend wurde in Langen im Lämmchen das Richtfest für 99 Wohnungen gefeiert. Sie befinden sich in sechs Wohnblocks, die jetzt von der Gemeinnützigen Baugenossenschaft Langen im Rohbau fertiggestellt worden sind. Die Blocks stehen in der Südlichen Ringstraße, in der Egelsbacher und in der Elisabethenstraße. Sie werden im Rahmen des Programms für Sowjetzonenflüchtlinge und innerhalb des Industrie - Schwerpunkt - Programms sowie im Wohnungsnotstandsprogramm errichtet.

Während am Tage noch eifrig auf den Baustellen gearbeitet worden war, trafen sich im Lämmchen die Vertreter der Bauunternehmungen sowie alle Bauhandwerker, die beteiligt waren, die 99 Wohnungen im Rohbau zu errichten. Dem Aufsichtsratsvorsitzenden der Baugenossenschaft, dem erkrankten Bürgermeister Umbach, wurden beste Wünsche für eine baldige Genesung übermittelt. Magistratsmitglieder und Stadtverordnete hatten sich zu der Feier eingefunden.

* **Immer noch Nebel.** Der seit Wochen über ganz Deutschland liegende Nebel hält noch immer an. Seit Tagen ist auch unser Gebiet zeitweise eine dichte „Waschküche", die besonders in den Morgenstunden und zur Nacht Sichtbehinderungen bringt. Der Verkehr wird dadurch ziemlich erschwert. Am Nachmittag gelingt es dann der Sonne zuweilen, die Nebelfelder aufzulösen, so daß Sonnenschein erstrahlt. Nach Angaben der Wetterämter hält diese Witterung noch an.

Egelsbacher Nachrichten

Weidenkätzchen ...

Nein, man darf sie nicht abschneiden und als verfrühten Ostergruß mit sich nach Hause tragen. Denn das ist verboten, und wenn man erfährt, daß die Weide, und besonders die Salweide, die Hauptnahrung der Bienen in den ersten Frühlingswochen ist, dann sieht man das auch ein. Freuen wir uns an den Kätzchen, wenn sie bienenumsummt am Strauch im Vorfrühlingswind schaukeln. Wenn wir uns Weidenkätzchen ins Zimmer stellen wollen, dann sollen wir die wenigen Pfennige nicht scheuen und sie uns im nächsten Blumengeschäft kaufen; denn das sind besonders zum Schnitt und zum Verkauf gezogene Schmuckweiden.

Die Weide ist ein deutscher Märchenbaum, wenn auch ein etwas unheimlicher. Man sagt, daß sie hohl geworden sei, weil sich Judas an ihr erhängt habe; nun treiben Gespenster und Hexen ihr Unwesen in den Zweigen. Im Nebel wirken die wunderlichen Formen der Weiden auch wirklich oft geisterhaft ... An jedem Palmsonntag verliert die Weide aber ihren Spuk; dann brechen die Bauern heimlich ein Zweiglein mit Kätzchen und stecken es zum Schutz gegen Mißernten als geweihten „Palm" in Feld und Garten. Denn trotz aller finsterer Märchengestalten wurde der Weidenzweig zum Symbol der Keuschheit und in Gemeinschaft mit dem Lamm zum Sinnbild des Evangeliums. Die Kätzchen sind im übrigen die männlichen Blüten der Weide, die weiblichen sehen wesentlich unscheinbarer aus und sind nicht so begehrt. Man soll aber auch sie am Strauche lassen, wo sie im Lächeln der Februarsonne den Zweck ihres kleinen Lebens zu erfüllen haben ...

☆

e **Unser Glückwunsch.** Heute feiert Frau Elisabeth Grein geb. Reiß, Rheinstraße 81, ihren 72. Geburtstag. Am Sonntag begeht Herr Erich Wagner, Ostendstraße 14, sein 71. Wiegenfest, Herr Albin Werner, Bahnstraße 17, und Herr Otto Siegel, Schulstr. 70, werden beide 74 Jahre alt, und Frau Margarete Ruppert geb. Keil, Schillerstraße 26, vollendet ihr 76. Lebensjahr. Am kommenden Montag kann Herr Bankdirektor i. R. Wilhelm Busch, Schillerstraße 33, auf 78. Lebensjahre zurückblicken. Wir gratulieren diesen hochbetagten Egelsbacher Einwohnern recht herzlich zu ihrem Geburtstag und wünschen ihnen alles Gute zu Ihrem Wiegenfest und für ihren weiteren Lebensabend.

e **Arbeitsjubiläum.** Morgen ist der 52jährige Kraftfahrzeug-Meister Georg Avemaria, Egelsbach, Mainzer Straße 28, 25 Jahre in der Fa. Emil Mueller, Kraftfahrzeuge, Fiat und NSU Fabrikvertretung, Frankfurt, Ostendstr. 44-50, tätig. Seiner großen Pflichterfüllung und seinem unermüdlichen Fleiß ist es mit zu verdanken, daß der Betrieb trotz mehrmaligem Ausbomben und trotz Enteignung durch die Stadt Frankfurt in viermaligem Wiederaufbau wieder in alter Blüte dasteht. Wir gratulieren dem Jubilar!

e **Generalversammlung.** Am Samstag, dem 28. Februar, 20.30 Uhr, hält der Touristen-Verein „Die Naturfreunde" im Gasthaus Theis seine Generalversammlung ab.

POSMANN Frankfurter gesunde Tradition

e **Von den Sängern.** Auf den Vereinsball der Sängervereinigung 1861 morgen um 20.30 Uhr im Eigenheim-Saalbau und die Jahreshauptversammlung am Sonntag um 16 Uhr wird noch einmal hingewiesen.

e **Die Dreschhalle verschwindet.** Seit langer, langer Zeit steht nun die Gemeindedreschhalle am Ende der Woogstraße. Wie so vieles andere in unserer schnellebigen Zeit muß nun aber auch sie dem Fortschritt Platz machen. Der Gemeindvorstand hat den Abbruch der Halle ausgeschrieben. Der Meistbietende wird sie zum Abbruch erhalten. Sie muß weg, weil im Laufe der letzten Jahre durch die Bautätigkeit der bebaute Ortsteil so weit nach Süden vorgedrungen ist, daß die Dreschhalle jetzt ganz plötzlich „mitten im Ort" steht. Das ist ein unerträglicher Zustand. Die Anlieger haben in den letzten Jahren schon Klage darüber geführt, daß sie sich während der Druschzeit vor Staub und Schmutz kaum noch retten konnten. Es wird nicht mehr lange dauern und an Stelle der Dreschhalle wird ein Wohn- oder ein Geschäftshaus entstehen.

Bekanntmachung

Die Dreschhalle der Gemeinde Egelsbach soll abgebrochen und das Material (Kantholz, Schalung, Dachziegeln) meistbietend veräußert werden.

Interessenten, die das Material erwerben und auch die Abbrucharbeiten durchführen wollen, werden gebeten, ihr Angebot bis spätestens 10. 3. 1959 an den Gemeindevorstand in Egelsbach einzureichen.

Wannemacher, Bürgermeister

Egelsbach, 24. 2. 1959

Selten so gelacht!

Charleys Tante auf der Eigenheim-Bühne

e Das Ensemble der Landesbühne Rhein-Main gastierte am Sonntagabend im Eigenheim-Saalbau vor den Mitgliedern der Theatergemeinde des Kulturkreises Egelsbach mit dem weltberühmten und -bekannten Schwank „Charleys Tante" von Brandon Thomas. Diesem Lustspiel, das im Jahre 1892 zum ersten Mal in einem Theater in der Nähe Londons aufgeführt wurde und seinerzeit gar nicht gut besucht war, ist literarische Unsterblichkeit beschieden. So, wie diese Schwankdame, die ja eigentlich ein Herr ist, seit mehr als einem halben Jahrhundert die Theaterbesucher begeistert, so hat sie auch am Sonntagabend die Besucher im Eigenheim-Saalbau, der wieder einmal bis auf den letzten Platz besetzt war, aus ihrer Reserve herausgelockt und zu wahren Lachsalven veranlaßt.

Was ist es nun, was das Stück so unverwüstlich macht? Es ist die geglückte Dosierung von Herz und Scherz in diesem köstlichen Tantenschwank. Unter der Regie von Georg Aufenanger konnten sich die Mimen der Landesbühne einmal richtig ausspielen. Aufenanger hat ihnen dabei die Zügel nicht allzu straff gezogen. Das ist auch bei „Charleys Tante" nicht nötig, denn das Stück ist stark genug, um alle Über- aber auch Untertreibungen gesund zu überstehen.

Die Story zu erzählen, kann man sich bei dieser Aufführung ersparen, denn dieser Maskenball des Familiären ist nicht nur in 70 Ländern gespielt und in 30 Sprachen übersetzt worden, man hat ihn auch schon zum siebenten Male verfilmt. Danielo Devaux, der in allen Sätteln gerechte Schauspieler, hat sich als Mann in Weiberröcken glänzend geschlagen. Er spielte die falsche Tante mit toller Quickiebendigkeit. Ihm zur Seite standen in dem munteren Spiel als ebenso liebenswerte wie heiter agierende Typen Karin Fränkel, Kurth Werth, Alfred Böckel, Klaus Friedrich, Manfred Kranich, Rolf Kästner, Christa Rust, Gaby Reichardt, Carmen Steinkrauß. Das Bühnenbild besorgte wieder Ludwig Roßbach. Dem Beifall auf offener Szene folgten viele Vorhänge am Schluß der Vorstellung.

Erzhausen

ez **Vogelschutz ist Landschaftsschutz.** Zur Zeit wird im Landkreis Darmstadt eine Werbe- und Aufklärungsaktion für Vogelschutz durchgeführt, durch die der Gedanke des Schützens unserer Vogelwelt vor allem in die Jugend getragen werden soll. Die Nachteile einer rein chemisch-technischen Schädlingsbekämpfung hat man schon lange erkannt und auf die Bedeutung der Schädlingsvertilgung durch unsere gefiederten Sänger hingewiesen. So wird auch morgen Samstag, 11 Uhr, im Kinosaal Haaß der Schuljugend ein Farbtonfilm gezeigt, der anregen soll, am Schutze unserer Vogelwelt mitzuarbeiten.

ez **Wasserrohrspülung am Wochenende.** Zur Unterrichtung der Einwohnerschaft teilte die Südhessische Gas- und Wasser-AG Darmstadt für Erzhausen folgende Zeiten mit: Samstag, 28. 2. von 16-21 Uhr, Wassermangel, Samstag, 28. 2. von 21 Uhr bis Sonntag, 1. 3. 6 Uhr kein Wasser, Sonntag, 1. 3. ab 15 Uhr kein Wasser. Die Spülung des Ortsnetzes findet am Montag, 2. März, statt. Sie wird von 9 Uhr bis gegen 12 Uhr anhalten. An diesem Tage dürfte mit starker Verschmutzung des Wassers zu rechnen sein.

* **Die Schreckensteiner treffen sich.** Wiederum treffen sich die Heimatfreunde aus Aussig, Schreckenstein und Umgebung traditionsgemäß am 1. März in der Westhafenkantine in Frankfurt, Gutleutstraße (Nähe Hauptbahnhof) bei den Heimat-Wirtsleuten Rudolf Tampe und Frau (früher „Ratsstübl" Schreckenstein III Sudetenland). Ein Schlachtfest ist mit gemütlichem Beisammensein verbunden.

Tuberkulosesterblichkeit. Wie aus Statistiken der Landesversicherungsanstalt Hessen hervorgeht, ist die Sterblichkeit an Tuberkulose im Lande Hessen seit dem Jahre 1946 stetig im Absinken begriffen. Hessen liegt unter dem Bundesdurchschnitt.

Kirchliche Nachrichten Egelsbach

Evangelische Kirche

Egelsbach

Sonntag, 1. 3. 59, 10.10 Uhr: Gottesdienst
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 2. 3., 16.00 Uhr: Mädchenjungschar
20.30 Uhr: Kirchenchor
Dienstag, 3. 3., 20 Uhr: Ev. Jugend
Mittwoch, 4. 3., 20.10 Uhr: 3. Passions-Gottesdienst
Donnerstag, 5. 3., 15.00 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Freitag, 6. 3., 16.00 Uhr: Knabenjungschar

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Egelsbach, Westendstraße 19

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Kirchliche Nachrichten Erzhausen

Evangelische Kirche

Sonntag, 1. 3. 1959: Oculi

10.00 Uhr: Hauptgottesdienst
Predigttext: Matth. 20, 20—28
11.15 Uhr: Kindergottesdienst
Montag, 2. 3., 20 Uhr: Ev. Jugend
Dienstag, 3. 3., 20 Uhr: Ev. Frauenhilfe
Mittwoch, 4. 3., 20 Uhr: 3. Passionsandacht (Kirche)
Donnerstag, 5. 3., 20.30 Uhr: Kirchenchor
20.30 Uhr: Posaunenchor
Freitag, 6. 3., 20.30 Uhr: Bibelstunde

Neuapostolische Kirche

Gemeinde Erzhausen, Rheinstraße 18

Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Für die zahlreichen Glückwünsche und Geschenke anläßlich unserer Vermählung danken herzlichst

Alfred Dienst und Frau

Egelsbach, Auf der Trift 3

IHRE VERMÄHLUNG ZEIGEN AN

*Erich Reichert * Gertrud Reichert* geb. Stiefel

Langen, Vierhäusergasse 7 — Egelsbach, Schillerstraße 1

Kirchliche Trauung: Samstag, 28. Februar 1959 um 15 Uhr in der evangelischen Kirche zu Egelsbach. Feier im Dorfgemeinschaftshaus.

Nach einem arbeitsreichen Leben verschied am Donnerstag früh plötzlich und unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Anna Holl Wtw.
geb. Graf

im 65. Lebensjahr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christine Rüster geb. Graf
Friederike Knatz geb. Keil

Egelsbach, 26. Februar 1959
Mainzer Straße 44

Die Beerdigung findet statt: Samstag, 28. Februar 1959, um 14.00 Uhr vom Portal des Friedhofes aus.

„Fla Fla" DM 1.40 Naturreiner Feinschnitt

Geduld gehört dazu, aber nicht überall im Leben ist Geduld am Platze z. B. wenn man schnell einen Gegenstand kaufen oder verkaufen will — dann führt ein Inserat in der Langener Zeitung zum Ziel.

Anzeigen-Annahme für Egelsbach
Oskar Drechsler
... Heidelberger Straße

GÜNSTIGE GELEGENHEITEN
100 Gebrauchtwagen
unter anderem:

Opel-Kapitän 54		1 350,—
Rekord 53, 54, 58	ab	2 750,—
Caravan 55		3 250,—
VW-Export 53, 54	ab	2 650,—
15 M-Lim. 55, 56	ab	2 950,—
12 M-Lim. 52, 54, 56	ab	2 400,—
Goliath-Lim. 55		2 500,—
Ostner-Lkw 55		1 250,—
DKW-Combi 3=6 53		2 550,—
Lloyd-Combi Alex 57		2 950,—
Goggomobil		2 650,—
Vedette 53		1 950,—

Anzahlung ab: DM 500,—
— Teilzahlung —
Besichtigung jederzeit
AUTOHAGE
Frankfurt/Main, Schmittstraße 47

Erkältet? Klosterfrau Melissengeist

Autolacke
Lacke für Industrie und Gewerbe sowie
Künstlerfarben, Ölmalkasten und Pinsel
Linoleum-, Stragula-Teppiche und -Läufer in allen Größen und Farben
Tapeten und Lincrusta modernsten Stils, in großer Auswahl und in allen Preislagen
Wachstuch und Wachstuchdecken, Plastikdecken
sowie den neuen Acella-Plastik-Vorhangstoff
FARBEN GERNANDT
Egelsbach b. Ffm., Ernst-Ludwig-Straße 49 u. 54
Telefon 26 22

Maschinenfabrik
sucht wegen Betriebserweiterung Fachkräfte für die Abteilungen
Verkauf
Auftragsabwicklung
Innerbetriebliche Organisation
Technisches Büro
Wenn Sie über reiche Erfahrungen verfügen und überdurchschnittliche Leistungen bieten, dann richten Sie Ihre Bewerbung unter Nr. 218 an die Verwaltung dieser Zeitung.

ONKO KAFFEE fabelhaft

Sport-NACHRICHTEN

Kein Spiel ist von vornherein verloren!

Nach zwei Heimspielen, in denen drei Punkte gewonnen wurden, tritt der 1. FC Langen am kommenden Sonntag beim Tabellenzweiten in Griesheim an. Daß dies für den Club ein schwerer Gang werden wird, versteht sich von selbst. Es ist auch unmöglich, den 2:0-Vorrundensieg der Langener Elf als Vergleich für die Stärke der beiden Mannschaften heranzuziehen, denn seitdem hat sich, wie die Plazierungen zeigen, sehr viel geändert. Während Griesheim seine Position in der Spitzengruppe halten konnte, ist der Club auf Grund der Verletzungen einiger Abwehrspieler bis auf den 12. Platz zurückgefallen und damit der Abstiegsgefahr bedenklich nahegekommen.

Andererseits sollte jeder, der den Wunsch hat, daß der 1. FC Langen in der 1. Amateurliga bleibt, sich daran erinnern, daß Überraschungen beim Fußball keine Seltenheit sind und daß kein Spiel von vornherein verloren ist, wenn die Mannschaft nicht resigniert. Es gilt also in erster Linie, die Clubelf in ihrer Hoffnung auf einen Punktgewinn zu bestärken, wobei natürlich vorausgesetzt werden muß, daß sich für den Spielausschuß, der für die Aufstellung der derzeit stärksten Mannschaft verantwortlich ist, keine unüberwindlichen Schwierigkeiten ergeben. Das entscheidende Spiel der A-Jugend um die Kreismeisterschaft darf zum Beispiel kein Hinderungsgrund für den Einsatz des Halbstürmers Horst Mann in der 1. Mannschaft sein, denn so sehr auch die Kameradschaft und das Zusammengehörigkeitsgefühl der Jugendspieler untereinander anzuerkennen sind, so hat doch der Klassenerhalt der 1. Mannschaft Vorrang vor der Erringung der Kreismeisterschaft der A-Jugend.

Wenn schon eine Umstellung im Sturm vorgenommen werden sollte, dann wäre es sicher zweckmäßiger, den Posten des rechten Verbinders neu zu besetzen, als den linken Flügel mit Mann und Dieter auseinanderzureißen, denn gerade bei diesen beiden Spielern war das Verständnis in den letzten Kämpfen am besten.

Hoffen wir also, daß die Clubelf durch den Punktgewinn in den Heimspielen ihr altes Selbstvertrauen wieder gewonnen hat u. den nötigen Schwung besitzt, gegen den Tabellenzweiten ehrenvoll abzuschneiden.

Ab Sonntag um 15 Uhr

Mit dem 1. März beginnen auch in Süd, Südwest und West die Fußball-Punktspiele sonntags um 15 Uhr, so daß in allen Ligen wieder die einheitliche Anfangszeit erreicht ist. Auch in allen Amateurklassen erfolgt der Anpfiff ab Sonntag um 15 Uhr.

SG Egelsbach empfängt die SG Nieder-Roden

Mit dem Spiel am Sonntag gegen den Namensvetter Nieder-Roden haben die Egelsbacher keine leichte Hürde zu nehmen, obwohl sie mit diesem Treffen als leichter Favorit anzusehen sind. Wenn bei den Gästen auch nicht alles nach Wunsch lief, so sorgten sie doch schon für manches Überraschungsergebnis. So brachten sie es in ihrem letzten Heimspiel fertig, dem Tabellenzweiten Pfungstadt eine kaum erwartete 2:1-Niederlage beizubringen, was eindeutig beweist, daß Nieder-Roden als eine unberechenbare Mannschaft zu betrachten ist. Natürlich genießen die Egelsbacher den Platzvorteil, aber dieser allein genügt nicht, um ihnen von vornherein einen Sieg einzuräumen, denn die Gästeelf verfügt über einen äußerst quicklebendigen Sturm, eine gut aufbauende Läuferreihe und eine sichere schlagfertige Abwehrreihe, die zu überwinden schon großes Können erfordert. Der Egelsbacher 3:0-Vorspielsieg darf daher nicht als Gradmesser angenommen werden. Bleibt zu hoffen, daß sich die Platzherren (so vor allem ihre Sturmreihe) eines besseren besinnen, um mit dem Schlußpfiff nicht wieder eine unliebsame Überraschung erfahren zu müssen. Spielbeginn (ab März) erstmals um 15 Uhr. Im Vorspiel treffen die beiden Reservemannschaften aufeinander.

Erzhausen fährt zum Tabellenführer

Eine schwere Aufgabe hat die Erzhäuser Mannschaft am kommenden Sonntag, wenn sie um 15 Uhr in Bürstadt auf den derzeitigen Tabellenführer und voraussichtlichen Meister der II. Amateurliga trifft. Die Männer aus dem Ried haben in dieser Saison eine beachtlich konstante Form gezeigt und können auf Grund ihrer grundsoliden Spielweise unangefochten die Tabellenspitze halten. Nur am vergangenen Sonntag leisteten sie sich einen Ausrutscher gegen die Rüsselsheimer. Aber nun werden sie bestrebt sein, vor eigenem Publikum ihre überraschende Niederlage wettzumachen.

Erzhausen, das völlig unbeschwert dieses Spiel bestreiten kann, rechnet sich wohl nur eine Außenseiterchance aus. Aber gerade das kann eine Mannschaft gegen einen technisch spielenden Gegner über sich hinauswachsen lassen. Gespannt wird man sein, ob Erzhausens Hintermannschaft, die eigentlich recht gleichmäßige Leistungen zeigt, mit dem Bürstädter Sturm fertig wird. Bei entschlossenem Einsatz sollte diese Aufgabe für sie jederzeit zu lösen sein. Der Papierform nach wohl eine klare Sache für Bürstadt, aber was wäre Fußball ohne Überraschungen.

SSG gegen Gräfenhausen

Am kommenden Sonntag spielt die immer noch stark geschwächte Mannschaft der SSG gegen den Tabellenletzten Gräfenhausen. Wollen die SSG sich noch eine Hoffnung auf den Klassenerhalt machen, müssen sie am Sonntag alles auf eine Karte setzen.

Kreismeisterschaftspiel

Der 1. FC Langen teilt uns mit: Eine Omnibusfahrt zum Kreismeisterschaftspiel 1. FC Langen (A-Jugend) gegen Viktoria Griesheim wird am Sonntag, 1. März, durchgeführt. Das Spiel beginnt um 10.30 Uhr in Weiterstadt. Abfahrt des Busses: 9.15 Uhr ab Lutherplatz.

Die Langener Sportfreunde werden gebeten, sich zahlreich zu beteiligen, um der Jugend Rückhalt zu geben. Das 1. Spiel zwischen Griesheim und 98 Darmstadt wurde von Griesheim 2:1 gewonnen. Der Jugend steht am Sonntag ein schweres Spiel bevor.

Drei Jahrzehnte Leonberger Bausparkasse

Heute wird die Leonberger Bausparkasse dreißig Jahre alt. Schon bald nach ihrer Gründung im Jahre 1929 machte sie sich durch ihren Dienst am Bauspargedanken und am Bausparer einen Namen, so daß sich ihr im Zuge der Konzentrationsbewegung der dreißiger Jahre fünf Bausparkassen anschlossen. In diesen drei Jahrzehnten hat sich die Leonberger ein großes Vertrauenskapital erworben. Heute verwaltet sie mehr als 160 000 Bausparverträge mit einem Vertragsbestand von über 2½ Milliarden DM. Am Ende des Vorjahres erreichte die Bilanzsumme 412 Millionen DM.

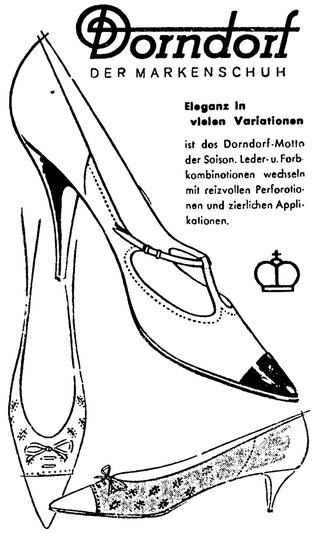
Im letzten Jahr konnte die Leonberger ihr Neugeschäft um fast 50 % erhöhen. Damit liegt sie beträchtlich über dem durchschnittlichen Steigerungssatz aller Bausparkassen. Wenn heute das Streben nach eigenem Wohnbesitz in der Form des Eigenheims oder der Eigentumswohnung auch in Deutschland eine Volksbewegung geworden ist, so hat daran die Leonberger einen erheblichen Anteil. In der Leonberger Bauspargemeinschaft sind alle Berufe vertreten. Auf 100 Bausparer kommen 48 Arbeiter, 22 Angestellte, 16 Gewerbetreibende, 7 Beamte und freiberuflich Tätige.

In einem der Leonberger übermittelten Geleitwort hat Bundesfinanzminister Etzel u. a. ausgeführt: „Aus kleinsten hartumkämpften Anfängen heraus hat sich die Leonberger, die von Anfang an auch die ethische Begründung für das Bausparen als eines ihrer Hauptanliegen betrachtet hat, zu einer der führenden deutschen Bausparkassen entwickelt. Ich bin gewiß, daß der Erfolg auch in Zukunft nicht ausbleiben wird, wenn die Leonberger Bausparkasse ihrem in drei Jahrzehnten bewährten Grundsatz treu bleibt."

Dorndorf
DER MARKENSCHUH

Eleganz in vielen Variationen

ist das Dorndorf-Motto der Saison. Leder- u. Farbkombinationen wechseln mit reizvollen Perforationen und zierlichen Applikationen.



Schuh Heinrich

mit der großen Auswahl

◆ Langen, Fahrgasse-Ecke Wassergasse - Sprendlingen, Darmstädter Str. 3 ◆

Konfirmation 1959

(Petrusbezirk)

Vorstellung und Prüfung: Sonntag (Oculi), den 1. März, 1959, 15 Uhr im Evangelischen Gemeindehaus

Konfirmation (mit anschließender Feier des Heiligen Abendmahls): Sonntag (Laetare), den 8. März 1959, 9.30 Uhr in d. Stadtkirche

Bartholomä, Karl-Heinz, Taunusstr. 14
Baeumerth, Karl, Karl-Marx-Str. 14
Bär, Manfred, Feldbergstr. 17
Braune, Gert, Westendstr. 29
Brockmöller, Gerd, Blumenstr. 8
Faßbinder, Winfried, Annastr. 2
Fleckenstein, Wolfgang, Taunusstr. 19
Gaußmann, Willi, Taunusplatz 8
Gröper, Jürgen, Karl-Marx-Str. 5
Hartmann, Hans Joachim, Mörf. Landstr. 53
Hinrichsen, Gerhard, Annastr. 44
Hoffmann, Uwe, Westendstr. 23
Irion, Rainer, Annastr. 40
Jungermann, Willi, Taunusplatz 3
Keim, Jörg, Annastr. 18
Kolb, Jürgen, Schnaingartenstr. 10
Köhler, Axel, Außerhalb 48
Kroschwitz, Peter, Straße d. dtsch. Einheit 4
Meischatz, Ewald, Straße d. dtsch. Einheit 4
Milzetti, Robert, Gartenstr. 69
Nestler, Peter, Gartenstr. 89
Oechsner, Leonhard, Heinrichstr. 22
Pfützner, Harald, Friedr.-Ebert-Str. 36
Pingoud, Alfred, Triftstr. 14
Rang, Georg, Blumenstr. 13
Risch, Walter, Gartenstr. 57
Riemenschneider, Heinz, Blumenstr. 12
Schäffler, Detlef, Marienstr. 6
Schiffmann, Ullrich, Bahnstr. 79
Schlesinger, Manfred, Annastr. 27
Schmitt, Helmut, Langestr. 29
Schneider, Artur, Mierendorffstr. 20
Schneider, Peter, Annastr. 25
Städtler, Werner, Nördl. Ringstr. 45
Treusch, Günter, Schnaingartenstr. 4
Vetter, Werner, Marienstr. 2
Vietor, Günter, Gartenstr. 63
Wagner, Bernd-Klaus, Bahnstr. 77
Werner, Norbert, Mozartweg 9
Wiedekind, Hans Joach., Breitscheid-Str. 9
Winter, Hans, Wilh.-Burk-Str. 8

Arnold, Doris, Langestr. 33
Backenstraß, Brigitte, Rob.-Koch-Str. 15
Bergmann, Hannelore, Schubertstr. 1
Cordey, Jutta, Karl-Marx-Str. 10
Fritzschner, Marlies, Straße d. dtsch. Einh. 3
Görmann, Inge, Schretstr. 26
Haufe, Heidrun, Karl-Marx-Str. 1
Heim, Wilma, Frankfurter Str. 11
Henkel, Anita, Nördl. Ringstr. 43
Hoppe, Heidemarie, Rud.-Koch-Str. 32
Höchbauer, Karin, Westendstr. 27
Jaudt, Margitta, Vor der Höhe 43
Kilgen, Ursula, W.-Rathenau-Str. 3
Kraglund, Karin, Im Loh 16
Kreutzer, Rita, Elisabethenstr. 29
Kropp, Petra, Taunusstr. 15
Luthardt, Gertrud, Feldbergstr. 14
Meischatz, Edith, Straße d. dtsch. Einheit 4
Pingoud, Irene, Triftstr. 14
Roemer, Rosemarie, Gartenstr. 76
Sallwey, Irene, Westendstr. 7
Schmitt, Gisela, Nördl. Ringstr. 43
Schurat, Heike, Lorscher Str. 5
Steltz, Ilona, Karl-Marx-Str. 1
Steeg, Karin, Bahnstr. 25
Stegner, Ilse, Gartenstr. 88
Thomae, Christa, Mörf. Landstr. 29
Weinung, Marion, Dieselstr. 6
Werner, Brunhilde, Beethovenstr. 11

(Paulusbezirk)

Vorstellung und Prüfung: Sonntag (Oculi), den 1. März 1959, 15 Uhr, in der Stadtkirche
Konfirmation (mit anschließender Feier des Heiligen Abendmahls): Sonntag (Judika), den 15. März 1959, 9.30 Uhr in der Kirche

Bender, Franz Wolfg., Gabelsbergerstr. 42
Burkhardt, Hans Joach., Frankfurter Str. 19
Cezanne, Wilhelm, Egelsbacher Str. 38
Dracker, Wolfgang, Bruchgasse 14
Emmer, Norbert, Frankfurter Str. 47
Fietz, Siegfried, Wallstr. 35
Götz, Hans Peter, Gabelsbergerstr. 10
Greln, Gerd Jürgen, Obergasse 31
Just, Roland Josef, Lerchgasse 35
Metzger, Peter Jak., Aug.-Bebel-Str. 1
Sachs, Kurt Walter, Wallstr. 44
Schäfer, Helmut, Feldstr. 9
Schäfer, Kurt Phil., Vlerhäusergasse 15
Schneeberger, Manfred, Borngasse 17a
Sehring, Karl Heinz, Lutherstr. 19
Stern, Hans Jürgen, Frankfurter Str. 66
Stunz, Harald Peter, Malnstr. 10
Trautmann, Hans Werner, Im Singes 14
Weber, Karl, Außerhalb 26

Bauschmann, Brigitte, Bahnstr. 128
Brand, Annemarie, Vor der Höhe 15
Daum, Anna Ruth, Gabelsbergerstr. 10
Debertshäuser, Rosemarie, Pestalozzistr. 6
Dietz, Antonia, Hügelstr. 1
Geißendörfer, Renate, Rheinstr. 3
Huck, Karin Anna, Egelsbacher Str. 20
Hunkel, Hertha Else, Wilhelmstr. 33
Jahnke, Erika, Dinkelthauer Weg 9
Lanio, Erni, Wallstr. 36
Leyer, Helga, Schretstr. 1
Linder, Ursula Elsbeth, Kirchgasse 5
Nies, Ute, Egelsbacher Str. 44
Obermeier, Ilse Kath., Darmstädter Str. 33
Roßmann, Rosemarie, Vor der Höhe 19
Rühl, Ursula Gretel, Egelsbacher Str. 24
Schleid, Karin, Südl. Ringstr. 160
Sehring, Heidemarie, Wallstr. 40
Selpp, Gisela, Wilh.-Leuschner-Platz 15
Strobel, Elly, Fahrgasse 10
Weber, Erika, Wilhelmstr. 11
Weiß, Carola, Am Steinberg 2
Werner, Ortrun, Rheinstr. 40
Ziegler, Hallgrid, Wilh.-Leuschner-Platz 12

Aus der Welt des Films

„Die zehn Gebote" (UT). Mit großem Erfolg wurde dieser prächtige Film bisher gezeigt. Er ist ein einmaliges Erlebnis. In der zweiten Woche ist nun diese Spitzenleistung der Filmkunst zu sehen.

„Die Landärztin" (Lili). Die putzigen Erlebnisse einer Ärztin, die in eln Dorf kam, wo man einen Arzt erwartete. Wie sie sich durchsetzte, das wird auf heitere, gut unterhaltende Art geschildert.

„Wo alle Straßen enden" (Lili, Spätvorstellung). Lebenshunger und Genußgier entflammen auf einer gefahrvollen Reise durch Gewitter und Sturm eine Handvoll Menschen zu bestürzender Triebhaftigkeit.

„Der Priester und das Mädchen" (Lichtburg). Den Liebesroman zweier Menschen, die einander nicht gehören dürfen, erzählt dieser Farbfilm, der sich einer ungewöhnlich attraktiven Besetzung rühmen darf: Rudolf Prack und Marianne Hold in den Titelrollen, Rudolf Lenz, Winnie Markus, Willy Birgel und Ewald Balser. Ein schöner, gefühlvoller Film.

„Pesthauch des Dschungels" (Lichtburg, Spätvorstellung). Auf den Diamantenfeldern Brasiliens trifft sich menschliches Strandgut aller Kontinente. Ein gefährliches Paradies, ein Schlupfwinkel des Lasters!

Zu jeder Stunde JACOBS KAFFEE wunderbar

10 Frauen oder Mädchen
für leichte Packarbeiten gesucht.
Heinrich Dröll V. Lebensmittelgroßhandel

Wir suchen für sofort:
Maschinen-Näherinnen, Büglerinnen
weibliche Hilfskräfte
zum 1. April 1959:
weibliche Anlernlinge, weibliche Lehrlinge
(im Stundenlohn) für unsere Näherei (1½ jährige Lehrzeit)
In angenehme Dauerstellung (5-Tage-Woche)
BEKLEIDUNGSWERK WIEDEKIND G.M.B.H.
Sprendlingen, Frankfurter Straße 127

2-3 Zimmer-Wohnung
gegen Baukostenzuschuß oder Mietvorauszahlung gesucht.
Zuschriften unter Nr. 206 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen per sofort oder später für unsere Kittel- und Trägerschürzen-Fabrikation
1. Maschinen-Näherinnen
2. Büglerinnen 3. Anlernlinge mit 1½ jähriger Lehrzeit
bei gutem Lohn in modernst eingerichtetem Betrieb. Persönliche Vorstellung erwünscht.
Friedrich Wolf & Co., Bekleidungswerk
Neu-Isenburg, Hermannstraße 50-52

Wegen Betriebserweiterung stellen wir ein:
10 weibl. Arbeitskräfte für Halbtagaschichtarbeit von 17.00 bis 21.00 Uhr
10 junge weibl. Arbeiterinnen f. d. 5-Tage-Woche, 45 Std.
Sauberste Arbeit, manuelle Geschicklichkeit verlangt.
1 gewandte und verläßliche **Kontoristin**
sofort oder später
Bimberg-Lenninghausen oHG - Kunststofferzeugnisse
Sprendlingen, Schlagfeldstraße 12 - Telefon 9180

Lehrmädchen
zu Ostern gesucht.
KLINNER, Lebensmittel
Walter-Rietig-Straße 35

Wir stellen noch einige weibliche
Aushilfskräfte
zum Gemüseputzen für einige Wochen ein.
Hermann Seltz
Präserven-Nährmittelfabrik
Frankfurter Straße



Wohlbehagen bei Schnee und Eis
Steigt auch die Kälte weiter fort, man ist geborgen im REKORD!
Störungen im Winter? Klägliche Anlasser-Geräusche oder schwache Zündung? „Nicht daß ich wüßte!" - sagen die Fahrer im wintertüchtigen
REKORD
Opelhaus Schroth
Langen (Hessen Telefon 453

Wir suchen für unsere Druckerei-Abteilung per 15. 3. 59
1 Stenotypistin
5-Tage-Woche, angenehmes Betriebsklima
Vorzustellen mit den üblichen Unterlagen täglich zwischen 8 und 17 Uhr, außer samstags.
Karl Gronemeyer KG.
Druckerei
Mörfelder Landstraße 35

Kaufm. Lehrling
oder Anlernling (männlich oder weiblich), zum baldigen Eintritt gesucht.
Zuschriften erbeten unter Off. Nr. 209 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Bei keiner Diät aber darf SALUSAN fehlen: Das neue Biotonikum für Kreislauf, Herz, Nerven u. Schlaf. Mit SALUSAN aus dem Reformhaus bleiben Frau u. Mann vital. SALUSAN hält mehr als es verspricht.

Installateure
gesucht.
Becker & Sohn
SPENGLEREI - INSTALLATION
Langen, Karl-Marx-Straße 25

Kein Schlaf?
Unruhe, nervöse Herz- u. Magenbeschwerden, Schwindelgefühl? Hofapotheker Schäfers **Mix. Barbarossa** ohne schädl. Nebenwirkung. Prospekte u. Verkauf i. Apotheken und Drogerien, Fachdrogerie
Enste
Bahnstr. - Lutherplatz

Große Küchenschau im Möbelhaus SALLWEY
Wir zeigen Ihnen in
7 Schaufenstern
eine Auswahl von
über 30 Modellen
moderner und geschmackvoller
Küchen
wie Sie Ihnen die Großstadt nicht besser und preiswerter bieten kann.
Anbauküchen — Reformküchen
Schwedenküchen — Wohnküchen
Gut kaufen - Preiswert kaufen
im
Möbelhaus Sallwey
Langens größtes Möbelhaus
Obergasse 1 und 21-25

Seit 1. Januar 1959

FIAT 600
Ihr **FIAT-Händler** für **Landkreis Offenbach**
bewährt und bewundert
4 Zylinder 19 PS Normverbr. 5,5 Ltr. Scheibenwischeranlage Lichthupe Kurbelfenster synchron. Getriebe
Wolfraum & Scholtyssek
Sprendlingen, Esso Station
Telefon Langen 9610
Amtl. anerkannte Prüfstelle im Sinne des § 29, Abs. 4 für alle Typen der Fabrikate Ford und Fiat
Vorführung - Probefahrt jederzeit - Günst. Gebrauchtwagen

DEA HEIZOEL liefert in Langen
WILHELM WEBER II.
KOHLENHANDLUNG
Langen - Obergasse 26 - Telefon 2228
für Haushalte, Gewerbe u. Industrie, in Kanistern, Fässern und per Tankwagen

SPAR
Junge Brechbohnen aus fadenfreier Züchtung ½ Dose DM -,95
Belg. Gemüse-Erbsen besonders zart ½ Dose DM -,68
Delikat.-Rauchfleisch schön durchwachsen in kleinen Stücken hygienisch verpackt 200 g DM 1,18
. . . 3 % Rabatt!


Fahrräder
in allen Preislagen
Schneider
Dorotheenstr. 8-10

TAXI
RUF 9085
TAG U. NACHT
Ausführung von Krankenfahrten auf Rezept. Zugelassen bei allen Krankenkassen.

Ihre Möbelbestellung zu Ostern
bitte rechtzeitig aufgeben! Stark gefragt sind die preisgünstigen Qualitätsmöbel der Lieferanten, mit denen ich in Verbindung stehe. Als Fachmann empfiehlt sich Ihnen jetzt auch bei Möbelauswahl und Beschaffung:
Bau- und Möbelschreinerei
HERGL
Langen/Hessen • Taunusstraße 27 • Ruf 2204
Für Ladenausbau, Fenster, Türen und Möbel

1-Familienhaus

in Sprendlingen, in bestem Zustand mit Heizung, Garage und Garten, wegen Wegzug **zu verkaufen.** Erforderlich DM 40 000.

2-Familienhaus

in Neu-Isenburg, gute Lage, **zu verkaufen.** DM 50 000,

Geschäftshaus

in Neu-Isenburg, Hauptstraße, mit großem Hof und Garten, Laden für alle Zwecke geeignet, **zu verkaufen.** DM 60 000.

Älteres Anwesen mit Gelände zu kaufen gesucht!

WILLI SCHUTT
Immobilien Neu-Isenburg
Wilh.-Leuschner-Straße 9
Telefon 2015

Oelgemälde
Bekannter Kunstmaler
Bequeme Ratenzahlung
HÖRLLE **Rheinstr. 38**

Wir suchen zum möglichst sofortigen Eintritt bei guter Bezahlung für unsere mechanische Abteilung mehrere

Horizontalfräser
Vertikalbohrer
Rundschleifer
Anreißer
Hilfsarbeiter
sowie einige
Blechschlosser
für Feinblechbearbeitung.

Vorstellung von Montag bis Freitag 7—17 Uhr, samstags 10—12 Uhr.

PITTLER
Maschinenfabrik
Langen, Pittlerstraße

Repassiererin

oder **Anlernling** für tägl. 2 bis 3 Stunden gesucht. Auch Hausfrau mit Kind angenehm.

Off. unt. Nr. 211 an die Geschäftsstelle.

BECKER-REISEN

EINMALIGE
WERBE-SONDERFAHRT
zu Ostern nach
Leutasch / Tirol (1100 m) bei Seefeld
4½ Tage (3½ Tage Anfenthalt) Zimmer mit fließendem Wasser

Vollpension - sämtl. Nebenkosten incl. zu dem Sensationspreis von . . DM **58.50**

Die Vollpension beginnt mit dem Mittagessen am ersten Tag und endet mit dem Mittagessen am letzten Tag.
Sichere Schneelage! Wintersport auf dem Seefeldjoch und dem Gschwandkopf.
Abfahrt am 26. 3. abends, Rückkunft am 30. 3. abends.
Auskünfte und Anmeldung:
Egelsbach: Papierhaus Noll, Ernst-Ludwig-Straße 29;
Dreieichenhain: K. Liederbach, Am Lindenplatz (Kiosk);
Langen, Verkehrspavillon Bahnstraße u. Fa. Gunschmann, Lutherplatz.

Selbstbedienungshallen

Unsere Selbstbedienungshallen — ein voller Erfolg für Sie und für uns!

Diese Neueinrichtung erfreut sich bereits größter Beliebtheit, denn schneller als gedacht hat es sich bereits herumgesprochen, daß wir durch dieses rationelle und bequeme Verkaufssystem

unsere erstklassigen Möbel ungewöhnlich preisniedrig

anbieten können. Bitte, überzeugen auch Sie sich von den gebotenen Vorteilen durch einen unverbindlichen Besuch bei

P im Hof **Möbel Müller**
Neu-Isenburg · Frankfurter Str. 89 mit Bus bequem zu erreichen.

Fachkundig geprüfte Gebraucht-wagen

zur Zeit vorrätig:
Opel Olympia 57 . . . . DM 3 500,—
Opel Caravan 58 . . . . DM 6 000,—
Opel Kapitän Baujahr 1958
VW 1956 35 000 km gefahren

Opelhaus Schroth
Langen, ESSO-Station, Telefon 453

Der vielseitigen Nachfrage wegen nochmals

gute Essäpfel

Boskopp m. Rambur gemischt, Ztr. 20 DM
Außerdem noch einige Zentner

späte Saatkartoffel

und **prima Speisekartoffeln** zu verkaufen. Bitte um Vorbestellung!

Olga Jeck

Bestellungen nimmt entgegen:

GEORG HOFSÄSS, Langen,
Karl-Liebknecht-Straße 22

Wolle, Handarbeiten
dazu Qualitätsstrickwaren
Marke „Marlo"
nach Maß u. gegebenen Entwürfen liefert preiswert
Frau Gerda Oppermann
Langen, Uhlandstraße 6

Volkshochschule, Kunstgemeinde

Kinder-Filmnachmittag am Samstag

Gemeinsam mit der Nassauischen Heimstätte, Frankfurt, veranstaltet die Organisation die Filmaufführung: „Das große Abenteuer". Im Kreislauf eines Jahres führt uns der Film in die Welt der Tiere. Stark im Vordergrund stehen die Geschehnisse in einer Fuchsfamilie und das Schicksal einer flinken Otter. - Beginn 14.30 Uhr in der Lichtburg, Bahnstraße. Preise auf allen Plätzen 30 Pfg. Zugelassen ab 6 Jahren.

Sprachkurse

Richtigstellung: **Französisch**, freitags:
18.30 Uhr Fortgeschrittene,
20.00 Uhr Anfänger.

Klavierabend

Es wird schon heute auf den Klavierabend des Pianisten Norbert Matzka aufmerksam gemacht. Alljährlich gibt sich bei diesem Konzert die Langener musikinteressierte Bevölkerung ein Stelldichein. Als besondere Programmpunkte seien die Kinderszenen von R. Schumann hervorgehoben. Am Mittwoch, 4. März, 20 Uhr.

Beilagen-Hinweis. Zu dieser Ausgabe gehört eine Beilage vom Reformhaus Knorr, Langen, Lutherplatz: Ein Prospekt des Salus-Hauses München.

Amtliche Bekanntmachungen

Auf Grund des Viehzählungsgesetzes vom 18. 6. 1936 findet am 3. März 1959 eine **repräsentative Vieh-Zwischenzählung** statt. Die Zählung wird als repräsentative Teilerhebung durchgeführt, d. h. in den Gemeinden wird nur in bestimmten nach dem Zufall ausgewählten Zählblöcken gezählt. Im Zählblock 10 der Stadt Langen werden alle Betriebe und Haushaltungen mit **Schweinehaltung** erfaßt.

Das Finanzamt Langen hält am Montag, dem 2. 3. 1959 von 18 bis 21 Uhr in seinen Amtsräumen für **berufstätige Steuerpflichtige aus Langen** besondere Sprechstunden ab.

☆

Am Montag, dem 2. 3. 1959 von 9 bis 13 Uhr findet im Rathaus — Sitzungssaal — der Sprechtag des **Überwachungsbeamten der Bundesversicherungsanstalt** statt.

Langen, den 26. Februar 1959
Der Magistrat: Steitz, 1. Stadtrat

Wegen Umbauarbeiten ist die

Finanzkasse

am 28. Februar und am 2. März 1959 für den Publikumsverkehr

geschlossen.

Finanzamt Langen

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirchengemeinde

Sonntag, den 1. März 1959 (Oculi)
9.30 Uhr Gottesdienst in der Stadtkirche (Pfarrer Schäfer)
Predigttext: Matth. 20; 20—28
Lieder: 61 — 212 — 58
11.15 Uhr Kindergottesdienst i. d. Stadtkirche
15.00 Uhr Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden des Paulusbezirks in der Stadtkirche (Pfarrer Dr. Ziegler)
9.30 Uhr Gottesdienst im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Predigttext: Matth. 20; 20—28
Lieder: 54 — 262 — 62 — 70
11.15 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindehaus
15.00 Uhr Vorstellung und Prüfung der Konfirmanden des Petrusbezirks im Gemeindehaus (Pfarrer Lauber)
Montag, den 2. März 1959
20.15 Uhr Mütterkreis im Gemeindehaus
Dienstag, den 3. März 1959
20.00 Uhr Gustav-Adolf-Frauenwerk im Gemeindehaus; Lichtbildervortrag von **Pfr. Ginger** aus Pressen (Kärnten). Alle Gemeindeglieder sind hierzu herzlich eingeladen.
Mittwoch, den 4. März 1959
20.00 Uhr 3. Passionsandacht in der geheizten Stadtkirche (Pfarrer Schäfer)
Donnerstag, den 5. März 1959
20.00 Uhr Bibelstunde und Probe des Posaunenchors im Gemeindehaus
Freitag, den 6. März 1959
20.00 Uhr Probe des Kirchenchors im Gemeindehaus

Stadt-Mission
Sonntag, 17 Uhr: Bibelstunde
Dienstag keine Bibelstunde

Neuapostolische Kirche
Gemeinde Langen, Wiesenstraße 6
Sonntag: 9.30 Uhr: Gottesdienst
16.00 Uhr: Gottesdienst
Mittwoch:: 20.00 Uhr: Gottesdienst

Ärztlicher Sonntagsdienst
(Nur wenn Hausarzt nicht erreichbar)
28./1. 3. 59
Dr. Wilkens, Elisabethenstr. 7, Tel. 2828

Apothekendienst in Langen
Sonntags- und Nachtdienstbereitschaft beginnend Samstag nachmittag nach allgemeinem Geschäftsschluß:
in der Woche vom 28. 2. bis 6. 3.
Apotheke R. Münch, Darmstädterstraße

Rotes Kreuz u. Krankentransporte: Tel. 711
Kreis-Krankenhaus: Tel. 401

Stadt-Bücherei, Zimmerstraße
Bücher-Ausgabe
Samstag von 14.00 bis 16.00 Uhr

Volkssparverein Langen u. Umgebung e. V.

Die

29. Auslosung

des **Volkssparvereins Langen u. Umgebung e. V.** findet am
Samstag, dem 7. März 1959 in Offenbai,
Gaststätte „Isenburger Hof" um 16 Uhr statt.

Wir bitten unsere Mitglieder höflichst, den Kontrollabschnitt „A" der Sparkarte **bis spätestens Montag, den 2. März 1959** bei der Langener Volksbank abtrennen zu lassen, damit ihre Teilnahme an dieser Auslosung garantiert ist.

Dies trifft nur für diejenigen Sparer zu, die nicht durch die Beauftragten der Volksbank besucht werden.

Volkssparverein Langen u. Umgebung e. V.
DER VORSTAND

TODESANZEIGE

Am 26. 2. 59 verstarb nach langer Krankheit plötzlich und unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Jakob Helfmann

im Alter von 66 Jahren.

In stiller Trauer
im Namen aller Angehörigen:
Marg. Helfmann geb. Wagner

Langen, Warren (Michigan) USA, 26. Februar 1959
Dieburger Straße 30

Die Beerdigung findet statt: Samstag, den 28. Februar 1959, vormittags 11 Uhr, vom Portale des Friedhofes aus.

DANKSAGUNG

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meines lieben Mannes, Vaters, Schwiegervaters, Opas, Schwagers, Onkels und Paten

Herrn Konrad Vollhardt

sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichen Dank. Ganz besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für die trostreichen Worte am Grabe, sowie der Stadtverwaltung u. dem Magistrat Langen, der SPD und den Schulkameradinnen und -kameraden des Jahrgangs 1880/81 für die Kranzniederlegungen, und allen denen, die unserem lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In stiller Trauer:
Elisabeth Vollhardt
Wilhelm Werner u. Familie

Langen, den 25. Februar 1959
Borngasse 15

Die Beisetzung fand auf Wunsch des Verstorbenen in aller Stille statt.

DANKSAGUNG

Für die Beweise herzlicher Teilnahme sowie Kranz- und Blumenspenden beim Heimgang meiner lieben Mutter, Großmutter, unserer guten Uroma, Schwägerin, Tante und Patin

Frau Gertraude Bellhäuser
geb. Barth

danken wir auf diesem Wege allen recht herzlich. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Dr. Ziegler für seine trostreichen Worte am Grabe, sowie der Nachbarschaft und all denen, die unserer Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben.

In stiller Trauer:
Anna Gaydoul
und Angehörige

Langen, im Februar 1959.
Sterzbachstraße 12

PARAMOUNT ZEIGT CECIL B. DEMILLE'S PRODUKTION

UT Filmbühne Langen Tel. 2889

DIE ZEHN GEBOTE

UT Filmbühne Langen Tel. 2889



2. Woche

täglich 20.00 Uhr
Samstag 15.30 und 20.00 Uhr
Sonntag 15.30 und 20.00 Uhr

Freigegeben ab 12 Jahren
Preise 2,- 2,50 3,- u. 3,50 DM

Lichtburg
Tel. 2209
Freitag bis Donnerstag
Woch. 20.30; Sa. 18.00, 20.30; So. 16.00, 18.00, 20.30 Uhr



EIN SASCHA-FARBFILM DER GLORIA

Ein Gloria-Film nach dem Herzen des Publikums!

Der Roman einer großen Liebe — ein Film, der zutiefst bewegt. Auch Sie werden von diesem Film ergriffen und begeistert sein!

Mit Rudolf Prack, Marianne Hold, Rudolf Lenz, Winnie Markus, Willi Birgel

Der Film mit der einmaligen Star-Besetzung!

— Freigegeben ab 12 Jahren —

Samstag 14.30 Uhr Jugendvorstellung

Das große Abenteuer

Eintritt Jugendliche 0,30 DM

Freitag und Samstag 22.30 Uhr Spätvorstellung

Pesthauch des Dschungels

Abenteuer im brasilianischen Urwald!
Ein Farbfilm aus der Grünen Hölle

Lichtspiele
Telefon 2112

Lachen ist die beste Medizin!

Darum besuchen Sie nach Möglichkeit ein Film voller Herzenswärme u. Humor



mit **Marianne Koch - Rudolf Prack**
Ein Film voller Herzenswärme und Humor!

Freitag, Samstag, 22.30: Spätvorstellung
Der große Abenteurer-
CinemaScope-Film
Wo alle Straßen enden
Ein Film für starke Nerven!

Maurer u. Bauhelfer
stellt ein
Daniel Kaiser
Bauunternehmung
Langen, Flachsbachstraße 33

Ca. 2000 qm

als Lagerplatz geeignet, mögl. mit Zufahrt - Gelegenheit zu kaufen oder pachten gesucht. - Off. u. Nr. 220 a. d. Gesch.-Stelle

---

Wunderdoktor

f. Radio- u. Fernsehreparaturen, Verkauf, Vermietung, Antennenbau.

VARI, Frankfurt
Freih.-v.-Stein-Str. 15
u. Braubachstraße 17
Tel. 775 775

Café Krone

JEDEN SAMSTAG **Tanz**
Jeden
SONNTAG ab 16 Uhr **Tanz-Tee**

Es ladet freundlichst ein
Familie Georg Jacoby

MÖBELKAUF — jetzt noch leichter!

Wunderbare Auswahl in:

Küchen, Wohnzimmer, Polstermöbel, Schlafzimmer

Teilzahlungsmöglichkeiten. Anzahlung kann auch in Raten erfolgen. Lieferung mit Spezial - Möbelwagen frachtfrei. Verlangen Sie zunächst bebildertes Angebot und Sie sehen vollkommen klar, was gute Möbel heute kosten.

Möbelversand
E. GRAMLICH,
Groß-Bieberau, Postfach 28

Wir suchen für sofort oder später

weibl. Bürokraft

(evtl. auch halbtags)

Lausbub-Lenhardt GmbH
Kleiderfabrik Sprendlingen
Gabelsbergerstraße

Moderne Tapeten
Farben-Hörlle
Rheinstraße 38

Alles zur modernen Haarpflege

Färbung:	2,00 DM
Tönung:	1,20 DM
Schampon:	0,30 DM
und	0,40 DM
Haarfestiger:	0,40 DM
(ganz neu)	
Haarpuder bunt	2,00 DM
(für den Abend)	
Kopfbürsten, sehr preiswert	0,50 DM
	1,— DM

Genaue Anleitung erhalten Sie durch unser geschultes Personal in den

Fach-Drogerien
Enste
Langen

Pelzbekleidung wird zum Reinigen angenommen
Pelz Müller
Egelsbach
Westendstr., Tel. 2338

Stragula
moderne Muster
Farben-Hörlle
Rheinstraße 38

Westend-Bad Langen
Karl-Marx-Straße 20, Telefon 23 10

Unterwassermassagen
alle med. Bäder
Fango-, Moor-, Paraffin-Packungen
Alle Arten Massagen, Fußpflege
Wannenbäder
tägl. von 9-13 Uhr, Mittwoch 13-20 Uhr und nach Vereinbarung

Sauna Buchschlag
am Rathaus, Tel. 96 36

Damen: Montag von 9-21 Uhr
Donnerstag von 13-21 Uhr
Herren: Dienstag u. Freitag 16-21 Uhr
Samstag 9-21 Uhr
Med. Heilbäder, Unterwasser - Massage, med. Fußpflege, alle Massagen und Packungen täglich.

---

2 Tage in Langen!

Noch preiswerter!

Wegen Transport- u. Emailleschäden werden ganz billig abgegeben:

1 Posten modernster

Waschmaschinen und Wäscheschleudern

Jetzt zugreifen!

Fabrikneue Spitzenerzeugnisse mit voller Werksgarantie und Kundendienst — Auslieferung frei Haus — Ein Zeichen unserer Leistung:

Waschmaschinen	schon ab	DM 100,-
Wäscheschleudern	schon ab	DM 90,-
5-kg-Wäscheschleuder	539,- jetzt	DM 248,-

Auch mit Automatik

Teilzahlung bis 24 Monatsraten

Die Sensation der Kölner Messe: Düsen-Waschmaschinen

Besichtigung und Verkauf: Samstag 10 - 14 Uhr ab Lager
Garage im Frankfurter Hof

Lieferung frei Haus — Lieferung frei Haus

Leitung: Verk.-Insp. K. Schölermann, Stuttgart

Volkschor »Liederkranz« 1838 Langen

Heute, Freitag, 27. 2., 20.30 Uhr

Übungsstunde

im Vereinslokal Weingold.

Sport- und Sängergemeinschaft 1889 e. V. Langen

Unsere

Jahres-Hauptversammlung

findet morgen Samstag, den 28. Febr. 59, um 20 Uhr im Clubhaus statt. Alle Mitglieder sind herzlichst eingeladen.

Abt. Handball:

Heute Freitag, 20.30,

Spielerversammlung

Sonntag, 1. 3. 59

1. und 2. Mannschaft vorm. in N.-Isenburg.

Abfahrt wird in der Versammlg. bekanntgegeben. Jugend 10.00 Uhr geg. Sprendlingen

Abt. Fußball

Freitag, 19.30 Uhr

Jugendversammlung

Freitag, 20.30 Uhr

Spielerversammlung

Sonntag 1. u. 2. Mannschaft gegen Gräfenhausen. Anfang 12.45, 14.30 Uhr

Abt.-Turner (Spielmannszug)

Die **Vorstandssitzung** findet Mittwoch, den 4. 8. i. Clubhaus statt.

IFC L

Spiele am Sonntag, 1. 3. 59, in Griesheim

1. Mannsch. 15.00 Uhr

Reserve 13.15 Uhr

Abf.: Reserve - Mannschaft pktl. 12.15 Uhr,

1. Mannschaft u. Zuschauer 13.15 Uhr.

Buskarten im Vorverkauf im Zigarrenhaus Stocker

1902/03 Gebarene

treffen sich am 28. 2. b. Schulkamerad Hch. Germann, Sprendlingen. Abfahrt des Busses Café Krone, 19.00, 2. Bus 20.00 Uhr.

Der Einberufer

Gesangverein »Frohsinn« 1862

Morgen Samstag, den 28. Febr. 1959, 20 Uhr, findet i. unserem Vereinslokal Gasth. „Zum Lindenfels" unsere diesjährige

Generalversammlg.

statt. - Die Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. - Wir bitten die Mitglieder vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand

Siedler-Gemeinschaft Langen

Samstag, 7. März 59:

Jahres-Hauptversammlung

im „Lindenfels" (Steeg). Beginn pktl. 20 Uhr. Anträge sind bis spätestens Donnerstag, 5. März, beim 1. Vors. einzureichen. Wir bitten alle Siedler, in dieser Versammlung zu erscheinen. Tagesordnung s. Aushängekasten.

Der Vorstand

Landesleitung

Am Sonntag, den 1. 3. findet um 9 Uhr in d. Gaststätte Scheinkönig eine

Landesmotorsportkonferenz statt.

Es wird gewünscht, daß die Motorsportfreunde d. Ortsgruppe Langen an d. Tagung teilnehmen.

Der Landesmotorsportobmann:

Paul Brendel

L.K.G.

Montag, den 2. 3. 59, 20.30 Uhr, wichtige

Vorstandssitzung

im Gasthaus „Traube" (Müller). Um vollzählig. Erscheinen sämtlicher Vorstandsmitglieder wird gebeten.

Jahrgang 1887

trifft sich am Mittwoch, 4. 3., 17 Uhr, im „Frankf. Hof" (Scholl)

Jahrgang 1902/03

treffen sich am 28. 2. bei Schulkamerad Hch. Germann, Sprendlingen. Abfahrt des Busses Café Krone 19 Uhr.

Der Einberufer

Ind.-Gewerkschaft Bau - Steine - Erden Zahlstelle Langen

Wir verweisen noch einmal auf die heute abend um 20 Uhr im „Lindenfels" stattfindende

Generalversammlung

u. erwarten von allen Kollegen pünktliches und vollzähliges Erscheinen.

Der Vorstand

Küchenschrank

140 cm (neu), günstig zu verkaufen.

Dieburger Straße 14

Guterhaltener

Räucherschrank

zu kaufen gesucht. - Off. u. Nr. 217 a. d. G.

Zu verkaufen:

3tlg Wollmatratze

mit Schonerdecke und rotbraune

Bettumrandung

Feldstraße 52 ptr.

Küchenherd

komb., (r.), 100 DM

5 ltr Warmwasserger.

(Gas, Junker), 70 DM

Plattenspieler

(Braun) mit Platten, 60 DM, zu verkaufen.

Leukertsweg 19

Gebrauchte emaill.

Badewanne

zu verkaufen.

Bahnstraße 2

Messerschmidt Kabinenroller

in guterhalt. Zustand, 3-fach bereift, preisw. abzugeben.

Rolladen-Schneider OHG Egelsbach, Mühlweg, Ecke Darmstädter Landstraße

Fiat 600

generalüberh., in gut. Zustand für 2500 DM zu verkaufen. Finanzierung möglich. Anzusehen Samstag und Sonntag.

Ziemer, Wixhausen, Messeler Str. 59

VW

mit Radio, 2. Motor, 40 000 km, zu verkauf. Nördl. Ringstr. 59

Lloyd 400

Schiebedach, ganz Metall, neu bereift, pr. gepflegt, zu verkauf. Gartenstraße 29

VW Export

Baujahr 52, m. Radio, zu verkaufen.

Heinrichstraße 4

PKW

mit Fahrer bis 6 Pers. Telefon 2612

Leihwagen

Telefon 0 61 50-381

Schlafzimmer

aus Edelholz, 2farbg. m. 200cm br. Schrank

nur 575,— DM

Möbel-Barth

Langen

Dieburger Straße 14

IHRE VERLOBUNG GEBEN BEKANNT

Inge Keiner

Günter Knipp

28. Februar 1959

Langen, Gartenstr. 30 — Sprendlingen, Wingertstr. 39

Hiermit sagen wir allen unseren herzlichen Dank für die Glückwünsche und Geschenke zur Eröffnung unserer

Gaststätte „ZUR WILHELMSRUH"

Familie Fritz Wiederhold

Wilhelmstraße 2

1. Mandalinen-Orchester Langen

gegr. 1934

Am **Sonntag, dem 1. März 1959** findet im „Frankfurter Hof" ein

Volkstümliches

Mandolinen-Konzert

statt, unter der Leitung des Herrn Hch. Werner, Langen. Es wirken mit:

Elisabeth Werner, Sopran

Günther Pawlik, Gitarre

Eintritt DM 1,25

Saalöffnung 19 Uhr - Anfang 20 Uhr

OWK Ortsgruppe Langen

Samstag, den 28. Februar 1959

Wanderer-Ehrung

im Klublokal Hotel „Weingold"

Anfang 20.30 Uhr

„FRISCH AUF!"

Kohlen-Einkaufs-Genossenschaft

eGmbH. Langen, Mühlstraße 3

EINLADUNG

zu der am Samstag, 14. 3. 1959, 20 Uhr, im Gasthaus „Zum Haferkasten" (Besitzer Heinrich Schäfer) stattfindenden

GENERAL-VERSAMMLUNG

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht des Vorstandes sowie Vorlage des Jahresabschlusses zum 31. Dezember 1958 und Bericht des Aufsichtsrates hierzu,
2. Genehmigung des Jahresabschlusses zum 31. 12. 1958,
3. Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates,
4. Wahlen
   a) zum Vorstand,
   b) zum Aufsichtsrat,
5. Verschiedenes.

Anträge der Mitglieder können bis zum 12. 3. 1959 gestellt werden.

Kohlen-Einkaufs-Genossenschaft eGmbH., Mühlstraße 3

Für den Vorstand:

Adam Murmann - Heinrich Eisenbach

1. Vorsitzender — 2. Vorsitzender

Langen, den 27. 2. 1959.

Biete an ab Freitag

1a Fohlenfleisch

KARL SCHWANTES, Kirchgasse 3

TANZSCHULE L. BECKER vorm. N. Schierf

Mitglied Bund deutscher Tanzlehrer · Telefon 2407

Sonntag, 1. März, findet ein

Tanz-Ausflug

nach Dreieichenhain zum Burg-Café statt. Treffpunkt sämtlicher Kurse. Beginn 16 Uhr. Abmarsch 15 Uhr (Schwimmstadion). Ehemalige Schüler (-innen) und Gäste sind höflichst eingeladen.

L. BECKER, Tanzlehrer

Es spielt das Tanzorchester E. T.

Einzelunterricht - Privatstunden jederzeit.

Ihr Leonberger Bausparberater und Hauptvertreter

LUDWIG HENRICI

Langen, Walter-Rietig-Straße 51, Ruf: 21 24

meldet seinen Bausparern und Interessenten:

Leonberger Bausparkasse AG

hat Geburtstag und ist heute 30 Jahre alt.

(Siehe Pressenotiz)

Bausparvertrag

(15 000 DM), eingezahlt 1700 DM, z. verkaufen. Off. u. Nr. 214 a. d. G.

Rüstiger Rentner (Gärtner) sucht

Beschäftigung

Off.-Nr. 215 a. d. LZ

Junge Frau

z. Anlernen an Waschmaschinen gesucht.

Frau

f. einige Stunden i. d. Woche z. Putzen ges.

Wäscherei Gudrun Langen, Wallstr. 22

2 ciserne

Bettstellen

1 Küchentisch
2 Putzschränkchen
1 Salonschrank
1 alte Nähmaschine

billigst abzugeben.

Anzus. Samstag, 28. 2., ab 10 Uhr

Sofienstr. 22, I., r.

Edelbuschrasen

in den neuesten Sorten u. Farben. 10 Stck. in verschied. Farben nur 6,- DM. 20 Stck. 11,- DM. 10 Stck. **Gloria-Dei**, extra stark, nur 7,- DM. Alle Sorten wohlriechend und mit Name und Farbschild versehen. Versand erfolgt Anfang März bis Ende April per Nachnahme. Pflanzenanleitung liegt bei.

Joh. Weihrauch

Rosenschule u. Versand Steinfurth über Bad Nauheim, Hauptstr. 53

(Seit 1888)

1 Büfett

dunkel eiche, 1.60 m, gut erhalten, preisw. zu verkaufen.

Mittelweg 5, I.

Betonmischer, Bahlen u. Baubude

gegen bar gesucht. - Off. u. Nr. 202 a. d. G.

Stundenhilfe

1 × wöchentl., mögl. samstags gesucht.

v. d. Hude, Dieburger Str. 59

Tel. 2078

Wer erteilt an berufstätige junge Dame

Steno-Diktatstunde

Off. u. Nr. 210 a. d. G.

4 Polsterstühle (grün)
1 Küchenstuhl
1 Tischlampe
1 Bettumrandg. (grün)

gut erhalten, billig zu verkaufen.

Goethe, Karl-Marx-Str. 1, III.

Pappelstamm

zu verkaufen.

Gabelsbergerstr. 35

„Hicoton"

ist altbewährt gegen

Bettnässen

Preis DM 2,65

in allen Apotheken

Neueröffnung

am Samstag, dem 28. Febr. 1959

Wir freuen uns Ihnen etwas besonderes bieten zu können.

- Modische Schuhe
- Beste Markenfabrikate
- Günstige Preise
- Schöne Verkaufsräume
- Moderne Auslagen
- Individuelle Bedienung

Allen unseren Kunden danken wir für das uns bisher geschenkte Vertrauen und hoffen, daß Sie es uns auch weiterhin entgegenbringen werden.

SCHUH Köbler

Bahnstraße 27 — Telefon 21 02

Grundstück

(baureif) am Steinberg oder am Schwimmbad bei BARZAHLUNG zu kaufen gesucht. Off. unter Nr. 222

3-4 Zimmer-Wohng.

Alt- od. Neubau gegen LAG oder Mietvorauszahlung gesucht.

Off. unt. Nr. 212 an die Geschäftsstelle.

Wir suchen für unsere Mitarbeiter noch einige

möbl. Einzelzimmer

PITTLER

Maschinenfabrik

Texweiß

für die weißen Perlon- und Wollsachen.

Fachdrogerien

Enste

Langen, Bahnstraße und Lutherplatz

Echtes Kölnisch-Wasser

zum Nachfüllen Ihrer Flaschen, preiswert u. gut.

DROGERIE Meißner

Langen, Fahrgasse

Der kleine Betrieb

Bäckerei LUFT

der sich große Mühe gibt

ÜBERZEUGEND IN QUALITÄT · AUSWAHL · PREIS

Lutherplatz

Echt italienischer

Lakritz

hilft bei allen Magenleiden, Beutel 0,50 DM

Traubenzucker

in Stücke, naturrein, sehr aufbauend.

250 g 0,45 DM

Fach-Drogerien

Enste

Langen

Möbliertes Zimmer

an berufstätig. Herrn zu vermieten. - Off. u. Nr. 213 an die G.-St.

Großes

Zimmer

gut möbl., Heizung, fließ. Wasser, m. Badbenutzg., zu vermiet.

Beethovenstraße 21

Möbliertes

Doppelbettzimmer

a. Ehepaar, im Küchenbenutzg., z. vermieten.

Feldbergstraße 14

Leerzimmer

von berufstätig. Herrn gesucht. Off. u. Nr. 216 an die Geschäftsstelle

Garage

am Bahnhof sofort zu verm. Off. u. Nr. 219 a. d. Langener Zeitung.

Leer- oder teilmöbl. Zimmer

sof. zu mieten gesucht. Off. u. Nr. 221 a. d. LZ.

Fußpflege

führt gut u. gewissenhaft aus, tägl. v. 9—12 und 14—18 Uhr, außer Do. u. Sa.

Hildegard Nippold,

fachärztl. geprüfte Fußpflegerin

Langen, Hügelstr. 22 Ecke „Vor der Höhe"

Telefon 2058

Ihre Tapete

nur vom Fachgeschäft

Farben-Hörlle

Rheinstraße 38

2 mäbl. Zimmer

mit Küche an Leute ohne Kinder zu vermieten. - Zu erfragen bei **Klinner**, Lebensm., W.-Rietig-Str. 35

Leerzimmer

von berufstätig. Dame in Bahnhofsnähe ges. Off. u. Nr. 207 a. d. G.

Möbl. Zimmer

von berufstätig. Dame in Bahnhofsnähe ges. Off. u. Nr. 204 a. d. G.

Freundliches, möbl.

Zimmer

f. berufstätigen jung. Herrn ab sofort ges. Off. u. Nr. 205 a. d. G.

Junge berufstät. Dame sucht möbliertes

Zimmer

Off. u. Nr. 203 a. d. G.

Ingenieur sucht sep., möbliertes

Zimmer

fließend. Wasser, zum 1. 4. 59, möglichst mit Kochgelegenheit oder Kochnische in Bahnhofsnähe. Off. u. Nr. 199 an die Gesch.-St.

Möbl. Zimmer

(mögl. Bahnhofsnähe), von berufstätiger junger Dame gesucht. - Off. u. Nr. 201 a. d. G.

Einfach möbl. o. leeres

Zimmer

m. Kochgelegenheit v. solid., ruh., ält. Ehepaar gesucht. - Off. u. Nr. 198 a. d. G.-St.

Komplettes

Schlafzimmer

komplette

Küche

mit Badanschluß, zu vermieten. - Off. unt. Nr. 208 a.d.Gesch.-St.

Raum

zur Möbelunterstellg. ab Mai gesucht. - Off. u. Nr. 197 a. d. G.-St.

Älteres, solides Angestelltenehepaar sucht

2½-3-Zimmer-Wohn.

ab Mai. Mietvorauszahlung od. Bauk.-Zuschuß kann gezahlt werd. Off. u. Nr. 200 an die Geschäftsstelle

Kaufe ca. 100 Ztr. gut.

Stallmist

Wurm, Steinberg

Auch weibliche Pfarrer in Hessen

Über die Aussichten einer Einstellung weiblicher Pfarrer in der Evangelischen Kirche hat der Personalreferent der Evang. Kirche in Hessen und Nassau, Oberkirchenrat Becker, folgende Ausführungen gemacht.

Die Aussichten für die Einstellung weiblicher Pfarrer in Hessen müssen zur Zeit mit etwa 50:50 beurteilt werden. Kirchengesetzliche Unterlagen stehen noch aus, das Problem der Ausbildung wie des Nachwuchses muß gelöst werden. Wohl aber sind seit längerer Zeit in Hessen, u. a. auch in Frankfurt und Darmstadt, Vikarinnen tätig, denen spezielle Aufgaben in der Gemeindearbeit, so für den Religionsunterricht, erteilt wurden. Die Anstellung von Vikarinnen hängt natürlich von dafür vorhandenen freien Stellen (Vakanzen) und von der Einstellung der evangelischen Gemeinden selbst zu dieser Frage ab.

Die Ordinierung weiblicher Pfarrer ist nicht so unerhört modern, denn in den freien Werken der evangelischen Gemeinden ist seit längerer Zeit schon Platz für die nachhaltige und hauptberufliche Mitarbeit geeigneter weiblicher Kräfte. Als Gemeindehelferinnen, besonders in der Frauenarbeit wie für die Mädchengruppen der Gemeindejugend, in der Krankenpflege, der Leitung von und der Mitarbeit in Kinderhorten und Kindergärten sind in wohl allen Gemeinden weibliche Kräfte angestellt.

Auch auf die Tätigkeit von Vikarinnen in Frauengefängnissen, bei der Gefangenenfürsorge und auf die Seelsorge für weibliche Patienten in den Krankenhäusern muß hingewiesen werden. Mit diesen Fragen zusammen ist die Möglichkeit von Laienpredigerinnen gegeben. Neben der Übertragung von Einzelaufgaben in den Gemeinden ist es begreiflich, daß die Vikarinnen nach voller Tätigkeit im Gemeindeamt als Pfarrer streben. Es ist natürlich zu bedenken, ob den vielfachen und oft belastenden Aufgaben der Pfarrer von heute die physische Natur der Frau ganz gewachsen ist. Die Überlastung der Pfarrer mit Aufgaben der Verkündung, der Seelsorge, des Unterrichts und der Verwaltung haben in der letzten Zeit zu einem erschreckenden Ansteigen von Todesfällen, auch unter den jüngeren Pfarrern geführt.

Für Hessen ist es mit der Ordinierung von weiblichen Pfarrern eben noch nicht so weit, es fehlen die kirchengesetzlichen Voraussetzungen, es müssen Planstellen in den Gemeinden und für Sonderaufgaben da sein, die Synode muß die gesetzlichen Voraussetzungen schaffen. Weiterhin spielt in den ganzen Fragenkomplex auch das Problem der Gleichberechtigung hinein.

Rechtsfragen des Alltags

Soviel ist eine Frau wert . . .

Darüber hat sich wohl mancher Ehemann noch keine Gedanken gemacht, wieviel — um einmal nur die materielle Seite zu betrachten — seine Ehefrau eigentlich wert ist. Die Richter eines Oberlandesgerichts mußten sich kürzlich den Kopf darüber zerbrechen. Leider weilte die Ehefrau, um die es ging, nicht mehr unter den Lebenden, sie war nämlich unter ein Auto geraten und dabei getötet worden. Der Ehemann — Gärtner von Beruf — forderte von dem Schuldigen Ersatz für entgehende Dienste seiner Ehefrau in Höhe des Lohnes eines Gärtnereigehilfen und einer Hausangestellten für die Zeit bis zur Vollendung des 85. Lebensjahres der Verunglückten, wenn diese am Leben geblieben wäre. Er meinte, seine Frau habe ihm einen Gärtnergehilfen und ein Hausmädchen ersetzt.

Die Arbeitskraft der eigenen Ehefrau — so urteilten die Richter — ist ohne Zweifel höher zu bewerten als die einer fremden Hilfskraft. Jedoch kann auch eine Ehefrau, mag sie noch so fleißig sein, auf längere Dauer nicht die Arbeit bewältigen, die von zwei verschiedenen berufstätigen Personen in Gewerbe und Haushalt ausgeübt wird, ohne ihre Kräfte zu überfordern. Wenn eine durch Unfall getötete 35jährige Ehefrau unter vollem Einsatz ihrer Arbeitskraft sowohl in der Gärtnerei ihres Mannes als auch im Haushalt beschäftigt war, so ist als Ersatz für ihre entgehenden Dienste für die ersten 10 Jahre nach dem Unfall eine Rente gerechtfertigt, die dem vollen Lohn eines Gärtnergehilfen und dem halben Lohn einer Hausgehilfin entspricht. Nach Ablauf von 10 Jahren seit dem Tode und bis zu dem Zeitpunkt, an dem die Getötete das 65. Lebensjahr erreicht haben würde, ist eine Rente gerechtfertigt, die dem vollen Lohn einer Hausgehilfin und dem halben Lohn eines Gärtnereigehilfen entspricht. (Urteil des Oberlandesgerichts Saarbrücken 3 U 80/53; veröffentlicht in „Ehe und Familie" 1958 Seite 372.)

Es muß einmal gesagt werden . . .

Das Ladenschlußgesetz mit seiner für alle doch noch recht unbefriedigenden Lösung wirkt sich auf den Einkauf des täglichen Bedarfs immer ungünstiger aus. Nach dem Motto: „Schlaf schneller, Genosse!" heißt es nun auch beim täglichen Einkauf: „Schnell, schnell!" Was dabei herauskommt? Natürlich nichts Gutes, denn überhastet und somit oft unüberlegter Einkauf hat schon manchen gereut. Anstehen und Wartenmüssen in einem Geschäft verhindert oft vorgesehene Einkäufe an anderer Stelle. Schließlich ist Deutschland nicht Amerika, wo Supermarkets, Stadtrandgroßgeschäfte usw. einen wesentlichen Teil des Konsums bestreiten, dabei dem Kunden den Vortell bieten, in einem oder zwei Geschäften alles für den Lebensunterhalt Erforderliche einkaufen zu können. Allerdings kommt dort dem Gesichtspunkt des preiswertesten Einkaufs wohl nicht die Bedeutung zu, wie es die verschiedenartige soziale Schichtung der Bevölkerung bei uns zwingend erfordert. Abgesehen davon gibt es aber — das sei auch nicht vergessen — in Amerika genügend Möglichkeiten, auch nach Geschäftsschluß noch das einzukaufen, was man gleich oder am anderen Tag für den Speisezettel braucht und vielleicht vorher vergessen hatte. Leider lassen sich auch gerade am Wochenende oder zum Wochenbeginn viele Wünsche im Lebensmittelgeschäft in letzter Zeit immer weniger 100prozentig erfüllen, weil die Vorlieferanten bei der verkürzten Arbeitszeit dieses oder jenes nicht rechtzeitig anliefern können. Das verärgert die Hausfrau und verursacht unnötige Wege. Auch auf das Verkaufspersonal wirken sich die jetzigen Einkaufsverhältnisse nicht gut aus. Überall begegnet man vermehrter Nervosität. Der Dienst am Kunden und die fachmännische Beratung, wie wir sie erwarten, kommen zu kurz, da bei Elle und Gedränge an ein individuelles Verkaufsgespräch kaum noch zu denken ist. Sollte man daher nicht nach Möglichkeiten suchen, ohne Verzicht auf arbeitszeitliche Vorteile zu einer Regelung zu kommen, die sowohl für die Hausfrau als auch für den Handel eine bessere und damit gesündere Lösung für alle bedeutet? VD

Alkohol und geschobener Motorroller

Ein Motorroller schwankte die Straße entlang; er war nicht von Motorkraft bewegt, sondern von einem stark unter Alkohol stehenden Herrn, der den Roller schob. Auf dem Roller war ein großer Packen Bettzeug. Der Rollerschieber hatte einen Blutalkoholgehalt von 2 Promille. Das war reichlich viel. Das Amtsgericht sprach ihn jedoch frei, weil er nicht auf dem Roller gefahren war, auch niemanden gefährdet hatte. Die Staatsanwaltschaft legte Revision ein, und das OLG Hamburg sagte dazu am 27. 8. 1958 (Ss 116/58): Auch wenn der Angeklagte den Roller nur geschoben, nicht ihn mit Motorkraft gefahren hat, hat er am Verkehr teilgenommen. Die Gefährdung anderer Personen wird von § 2 StVZO nicht gefordert; wären andere gefährdet worden, hätte der Angeklagte sich sogar eines Vergehens der Straßenverkehrsgefährdung schuldig machen können. Ob schließlich Fußgänger bei 2 Promille noch „gehtüchtig" sind, ist Frage des Einzelfalles. Wer aber einen mit Bettzeug beladenen Motorroller schiebt, ist nicht viel anders zu behandeln als ein Motorrollerfahrer. An seine Verkehrstüchtigkeit können keine wesentlich geringeren Anforderungen gestellt werden. Deshalb mußte der Angeklagte bestraft werden, auch wenn er nicht gefahren ist, sondern den Roller nur schob.

*

Exemplarische Strafe für Großschwarzhörer

Im Bereich der Oberpostdirektion Neustadt an der Weinstraße verurteilte ein Amtsgericht jetzt einen Schwarzhörer und Schwarzfernseher, der den illegalen Rundfunk und Fernsehempfang en gros betrieb. Diesem Treiben wurde durch den Funkstörungsmeßdienst der Deutschen Bundespost ein Ende bereitet. Der überführte Kaufmann hatte sich nacheinander ein Hörfunkgerät und ein Fernsehgerät sowie zwei Autoradios angeschafft, ohne diese Geräte bei der Post anzumelden.

Als Quittung hierfür erhielt er jetzt in einem Strafverfahren wegen Verstoßes gegen das Fernmeldeanlagengesetz eine Strafe von 500 DM, ersatzweise hundert Tage Gefängnis. Außerdem wurden die vier Geräte eingezogen. Alle hinterzogenen Gebühren muß er nachentrichten.

Die deutsche Hausfrau: ein Finanzgenie

insgesamt 570,– DM netto – das ist heute das Durchschnittseinkommen einer 4köpfigen Familie. Es wird mehr verdient, Aber mit dem Einkommen sind auch die Ansprüche gestiegen. Noch nie war der Umsatz an Kühlschränken, Wäscheschleudern und Möbeln so groß wie heute. – Wie die Hausfrauen es schaffen, die Familie gut zu versorgen und auch noch Geld für große Anschaffungen zurückzulegen? Kein Problem! Sie beherrschen eben die schwierige Kunst, am rechten Platz zu sparen. Die Ehemänner sollten stolz darauf sein.

RIESEN BEVORZUGT!

Da haben wir gleich eine der Möglichkeiten, sinnvoll zu sparen. Eine Möglichkeit, von der die Hausfrauen reichlich Gebrauch machen. Gemeint sind die Riesen unter den Sunil-Paketen.

Diese Riesen haben sich die Herzen der Hausfrauen im Sturm erobert. Sie sind heute



Blumen für Vati

Ulla will ihn damit überraschen, wenn er vom Dienst nach Hause kommt. Das Geld für den kleinen Strauß hat Mutti spendiert. Sie spart nämlich immer 20 Pfennig beim Einkauf eines Sunil-Riesenpaketes. — Ob Vati sich freut? Ganz bestimmt!

schon zur Selbstverständlichkeit geworden. Dabei gibt es sie noch gar nicht so lange. Aber überall, wo sie auftauchen, erregen sie Aufmerksamkeit.

Die Riesen sind einfach nicht zu übersehen! Aber es ist nicht das Format. Es sind die Vorzüge, die dieses Sunil-Riesenpaket für die Hausfrauen so begehrenswert machen.

Mit jedem Riesenpaket, das die Hausfrau einkauft, spart sie 20 Pfennig. Und sie hat immer Vorrat im Haus! Genug Sunil für die große Wäsche, für die kleine Wäsche zwischendurch und für alle Feinwäsche. Überhaupt für alles, was frisch und sauber sein soll.

Besonders Familienmütter mit vielen Kindern sind vom Sunil-Riesenpaket begeistert. Mütter haben ja immer was zu waschen. Daß sie nun bei dem großen Verbrauch, den sie haben, sogar noch Geld sparen, ist ein Vorteil, den sie sich nicht entgehen lassen.

Begeisterung ohne Ende!

Das ist wirklich interessant: Obwohl es mittlerweile so selbstverständlich geworden ist, strahlend weiße Wäsche aus himmelblauer Lauge zu bekommen, hört man immer wieder begeistert den verblüffenden Waschertolg von Sunil rühmen. Jedesmal wieder, bei jeder Wäsche, genießen die Hausfrauen alle die Vorteile, die Sunil ihnen bietet — Vorteile, **die durch nichts zu übertreffen sind.** Nicht nur, daß der Waschtag soviel einfacher geworden ist — was den Hausfrauen an Sunil so gut gefällt, ist vor allem der Waschertolg: diese wunderbar gepflegte, strahlend weiße Wäsche. Wäsche, wie sie schöner nicht sein könnte. Die Hausfrauen wissen das zu schätzen. Und sie wissen auch, daß sie sich auf ihr Sunil verlassen können. Heute, morgen — immer! Es ist kein Zufall, daß gerade Sunil das in Deutschland meistgekaufte Waschmittel ist.



So mild und himmelblau!

SUNIL *Wie vorteilhaft!*

- 20 Pf gespart beim Riesenpaket
- Mehr Sunil in jeder Packung



Wirklich fabelhaft, dieses Weiß!
. . . und eine Lauge, sage ich Ihnen:
blau wie der Himmel, weich wie
Regenwasser. Die Milde selbst!

Wasch strahlend weiß mit himmelblauem SUNIL

Normalpaket 75 Pf · Doppelpaket 1,35 DM · Riesenpaket 1,90 DM

Vorwiegend heiter

„Tragen Sie diesen Schwächling fort!"

Anekdoten aus der Welt des Theaters

Der bekannte französische Romanschriftsteller Alexander Dumas saß in einem Pariser Restaurant und ließ sich einen Hummer auftragen. Er besah das rote Tier mit der Sachkunde eines Anatomen und wandte sich dann an den Küchenchef:

„Sagen Sie einmal, mein Freund, seit wann haben denn die Hummern nur eine Schere?"

Der Küchenchef erwiderte sachlich: „Die normale Zahl der Scheren eines Hummers ist zwei. Aber der Hummer ist streitsüchtig. Er kämpft mit anderen Hummern und dabei verliert gelegentlich ein Hummer eines seiner Glieder. Das ist eben diesem Hummer passiert, ohne daß die Verwaltung des Restaurants etwas dafür kann."

„Schön!" antwortete Dumas, „dann tragen Sie diesen Schwächling aus meinen Augen fort und bringen Sie mir den siegreichen Hummer."

Lächerliche Gage

Josef Kainz hatte einmal, als er noch ein unbekannter, schlecht bezahlter Anfänger war, mit seinem Direktor einen Zusammenstoß. „Sie Trottel!" schrie der Direktor den Schauspieler an, „Sie wollen im dritten Akt sterben und grinsen dabei wie zu einem guten Witz?"

„Aber, Herr Direktor", erklärte Kainz mit Würde, „bei der Gage, die Sie mir zahlen, bleibt mir wirklich gar nichts anderes übrig, als dem Tod lächelnd ins Antlitz zu blicken."

Bedaure sehr . . .

Tristan Bernard war längere Zeit magenkrank. Nachdem er genesen war, erhielt er von einer Dame der Gesellschaft eine Einladung. Diese Dame aber war bekannt für ihren Geiz. Bernard antwortete daher:

„Madame, es tut mir unendlich leid, Ihrer Einladung nicht folgen zu können und Ihnen einen Korb geben zu müssen, aber ich bin schon gesund und darf wieder essen."



„Verzeihen Sie bitte, aber ich kam eigentlich nur als Trauzeuge." (Frankreich)

König Gustav lachte schallend

Hofdichter Bellman machte einen Scherz

Der volkstümlichste lyrische Dichter Schwedens ist Karl Michael Bellman, eine Erscheinung des 18. Jahrhunderts.

König Gustav III. hatte eine besondere Vorliebe für den Dichter und beschäftigte ihn als Hofsekretär.

Bellman sagte dem König eines Tages allzu unrichtige Dinge, die den König verdrossen, so daß der Dichter in Ungnade fiel. Er durfte das Schloß nicht mehr betreten, doch schickte ihm der König, da er seine Arbeit nicht entbehren konnte, täglich Schriftstücke zur Erledigung ins Haus.

Eines Tages nun machte König Gustav seinen gewohnten Ritt durch die Stadt und erblickte eine Szene, die ihn höchst verblüffte. Er sah nämlich, wie Bellman aus seinem im ersten Stockwerk gelegenen Fenster lehnte und sich von einem Barbier, der auf einer angelegten Leiter stand, rasieren ließ. „Was soll dieser Unsinn?", rief König Gustav.

„Majestät", entgegnete Bellman ohne Zögern, „mein Barbier ist bei mir in Ungnade gefallen, so daß ich ihm das Betreten meines Hauses verboten habe. Da ich ihn aber nicht entbehren kann, lasse ich ihn seine Arbeit außerhalb des Hauses verrichten."

Der König lachte so herzhaft über den Spaßmacher, daß ihm das Pferd unruhig wurde.

„Bellman, Er ist ein Teufelskerl!" rief er dem Dichter zu, „komme er morgen wieder auf mein Schloß!"

Lächerliche Kleinigkeiten

Auf Umwegen

Peter (beide Hände auf dem Rücken haltend): „Mama, rat doch mal, was ich da hinten habe."

Mutter: „Schokolade?"
Peter: „Nein."
Mutter: „Bonbons?"
Peter: „Nein — ein Loch in der Hose!"

Die Trösterin

Fritzchen hat von seinem Vater eine Tracht Prügel bezogen, die längst fällig war. Jetzt sitzt er in der Ecke und heult. Da kommt sein Schwesterchen und versucht, ihn zu trösten:

„Mach dir nichts draus, wenn wir groß sind, verhauen wir unsere Kinder einfach auch so!"

Praktischer Vorschlag

„Wissen Sie nicht, was ich machen kann, mein Sohn schlafwandelt des Nachts durch die Straßen?"

„Versuchen Sie doch einmal, ob Sie ihn nicht als Nachtwächter unterbringen können, dann bekommt er wenigstens etwas dafür bezahlt."

Eigener Herd

Frau Mayer trifft ihren alten Hausarzt nach vielen Jahren zufällig wieder. „Und wie geht es Ihrer Tochter, die damals so furchtbar die Masern hatte?" erkundigt sich der Arzt teilnehmend.

„Meine Tochter hat jetzt schon ein Kind mit eigenen Masern."

Rechenstunde

Lehrer: Wenn ich dieses Stück Fleisch in zwei Teile schneide, was habe ich dann? Fritzi"

„Hälften!"

Lehrer: „Und wenn ich die beiden Hälften abermals zerschneide?"

„Viertel."

Lehrer: „Und wenn ich es noch einmal tue?"

„Achtel."

Lehrer: „Und noch einmal? Emil!"

„Sechzehntel."

Lehrer: „Und noch einmal? Kurt!"

„Hackfleisch!"

Häusliche Auseinandersetzung

Sie: „Ach, es ist zum Verzweifeln. Tag für Tag arbeite und koche ich für dich, und was kriege ich dafür: nichts, nichts und nochmals nichts!"

Er: „Sei froh, ich krieg jedesmal Magenschmerzen!"

Uebertönt

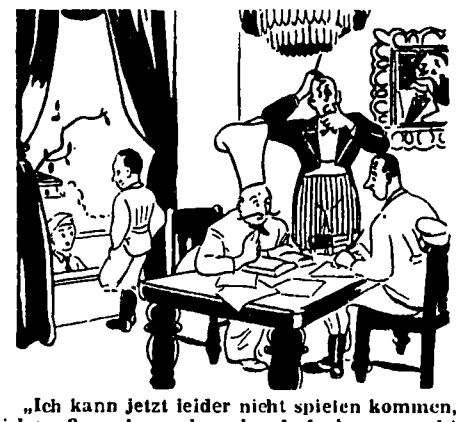
„Nanu, haben Sie denn gestern den Sturm draußen nicht gehört?"

„Nein. In der Wohnung meines Nachbarn tagte nämlich der ‚Verein gegen den Straßenlärm'."

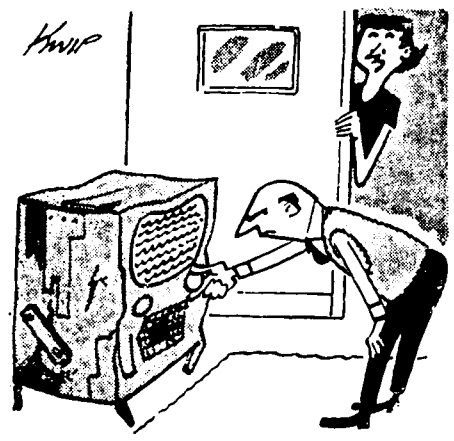
Letzter Wunsch

Gerichtspräsident (zu dem soeben zum Tode Verurteilten): „Sie haben noch das gesetzliche Recht, einen letzten Wunsch auszusprechen. Wenn es irgend angängig ist, wird er Ihnen erfüllt werden."

Verurteilter (Friseur): „Ich möchte gern noch einmal den Herrn Staatsanwalt rasieren."



„Ich kann jetzt leider nicht spielen kommen, ich muß zusehen, wie meine Aufgaben gemacht werden!" (USA)



„Wenn du den Knopt festhältst, gehts." (Spanien)

Die unvergeßliche Stimme

Es gab viele Möglichkeiten, auf dem Bahnhofgelände, wo wir wohnten, unsere jugendlichen Kräfte, unseren Wagemut und unsere Kühnheit auszuproben, wobei wir nicht immer merkten, wann wir die Grenzen des Wagemuts überschritten und begannen, leichtsinnig zu werden. Die Vorstellungen eines Zirkus hatten uns animiert, auf dem über einen Meter hohen und aus Schienen gebildeten Geländer des Bahnkörpers Seiltänzerkünste zu üben, wobei wir es recht weit brachten. Von dort aus bedurfte es nur noch eines kleinen Einfalls, den einer hatte, auf das Dach des Wohnhauses zu steigen

Gewiß, das Dach hatte kein sehr starkes Gefälle. Aber gerade deswegen verleitete es uns, die ersten vorsichtigen Bewegungen immer mehr aufzugeben und schließlich hoch aufgerichtet herumzuspazieren. Da in der Jugend fast alles in der Art eines Wettkampfes vor sich geht, so dauerte es nicht lange, bis uns der Vorstoß zur Dachrinne als das lohnendste Ziel und zugleich als Prüfstein unserer Geschicklichkeit und Kühnheit erschien.

Hier war nun eine große Gefahr, denn irgendeine Kleinigkeit, ein Fehltritt oder eine Unsicherheit konnten den Wagemutigen zum Sturz bringen.

Als ich, mit einem leichten Gruseln im Rücken, das die unmittelbare Nähe der Gefahr auslöste, auf den untersten Ziegeln stand, kam unten mein Vater vorbei. Es drängte mich, ihn, der nichtsahnend dahinschritt, auf meine Person aufmerksam zu machen: ich wollte ihm zeigen, was für ein Kerl ich sei, aber es war auch etwas von dem Bedürfnis nach dem vom Vater ausgehenden und erprobten Schutz in meinem Anruf enthalten.

Mein Vater hielt an und schaute nach oben. Auf einmal sah ich sein braunes, festes Gesicht weiß werden und anstatt mich mit lachenden Augen, wie es sonst so oft geschah, zu umfangen, war es mir, als blickte ich, zum ersten Mal, in das Antlitz des Schreckens. Es war nur einen Augenblick, denn ihm wurde bewußt, daß es hier um mein Leben ging, wenn er schwach wurde. Und so stand plötzlich wieder ein Lächeln auf seinen Lippen, es war ein verstörtes, aber tapferes Lächeln. Und in seiner Stimme, mit der er meinen Namen rief, war nichts von Befehl, Strenge und Drohung: es war eine ans Herz greifende Bitte, ein Ruf qualvoller Sorge.

Ich setzte mich rasch nieder und fühlte mein Herz schlagen, weniger, weil ich der Gefahr entronnen war, als deshalb, was ich meinem Vater angetan. Das Spiel auf dem Dach reizte mich nicht mehr, weder jetzt noch später. Und immer, wenn hernach es mich nach Vermessenheit gelüstete, hörte ich des Vaters Stimme und ließ ab. So bin ich gut über die Jugendjahre hinweggekommen.

Unpassend

Sämtliche Verwünschungen, die er kannte, schrie Tankstellenbesitzer Paul Shows aus Hattlesburg/USA auf den Mann herab, der ihn als erster nach einer Ueberschwemmung im Kahn erreichte. Es war der Kassierer des Wasserwerks mit der Jahresrechnung.

Fünf Frauen für einen Diamanten

Sein Glück machte der Basutoneger Joseph Nthoanyana, der als Arbeiter in die südafrikanische Diamantenmine Dutoitspan gekommen war, um Geld für den Kauf einer Frau zu verdienen. Nach einem halben Jahr fand er, der noch nie einen Diamanten gesehen hatte, einen glitzernden Gegenstand, den er seinem Baas zeigte. Es war ein Diamant von 108 Karat. Wegen seiner Ehrlichkeit erhielt Joseph eine Belohnung von 450 Pfund. Dafür kann er sich fünf Frauen kaufen, und es bleibt immer noch etwas übrig.

Zwei Frauen um Michael

Künstlerroman von DORIS EICKE

Copyright bei Verlagshaus Reutlingen Oertel & Spörer

38. Fortsetzung

„Renne nicht so, Michael!", sagte sie keuchend und stützte sich schwer auf ihren Stock. „Um Dorotheens willen dürfen wir nicht so auseinandergehen!" Eine kalkige Blässe breitete sich über ihr erschöpftes Gesicht. „Ich habe seit dem Tode meines Mannes nur für mein Kind gelebt, und ich will auch dieses Letzte für Dorothee tun, daß ich dich meiner Worte wegen um Verzeihung bitte!" Da sie im Gehen taumelte, griff er zu, sie zu stützen. Ihre faltigen Wangen waren von Tränen überströmt, und ihre Lippen zitterten jetzt hilflos. Alle Härte war aus ihren Augen gewichen, sie schaute ihn in stummem Flehen an. Da erst, in diesem Augenblick, griff ihre verzweifelte Angst um Dorothee auch auf ihn über.

Michael winkte einer Taxe, führte die mehr und mehr Zusammenbrechende zum Wagen und hob sie hinein. Den ganzen Weg über weinte sie bitterlich. In der Glockengasse trug er die alte Frau die vielen Treppen hinauf bis unters Dach. Sie war so klein, so leicht, daß er die Last kaum spürte.

„Wünschest du, daß ich jetzt gleich zu Dorothee —."

„Nein", sagte sie hastig, sich verlegen aus seinen Armen lösend, „ich muß sie erst vorbereiten und werde ihr sagen, daß wir uns zufällig getroffen hätten. Komm in einer Stunde wieder! Und noch eins: Ich habe Dorothee belügen müssen, damit sie bereit war, ihre Kur anzutreten. Solange sie dich hier wußte, wollte sie nichts davon hören, so habe ich ihr gesagt, daß du im Begriff seist, für mehrere Monate in den Harz aufzubrechen. Denke daran, wenn du mit ihr sprichst!"

Michael nickte erschüttert. Dieser Hinweis sagte ihm alles. Seit anderthalb Jahren lebte er von Dorothee getrennt, und doch richtete sie noch immer den Ablauf ihrer Tage nach ihm. Unwillkürlich verglich er Regina mit ihr. Würde sie jemals zu solcher Hingebung fähig sein? Nein, Regina ruhte zu stark in sich selbst, um sich auf solche Weise in einen anderen Menschen verlieren zu können. Tief nachdenklich ging er in sein Haus hinüber.

Er blieb einen Augenblick vor der Skizze des „Titanenkampfes" stehen und wunderte sich, wie kalt sie ihn jetzt ließ. Das Fieber war gewichen, nüchtern und klar überprüfte er den Entwurf und fand ihn gut.

Als die Stunde vorüber war, ging er von neuem über die Straße. Er hatte einen schönen Holzschnitt für Dorothee ausgewählt, eine Arbeit aus dem vergangenen Jahr, und wunderte sich, wie ruhig und seines Erfolges sicher er war.

Niemand wird jemals erfahren, was Dorothee in dieser Stunde des Wartens empfand, an Angst und Bangen, Hoffnung und Freude. Als Michael eintrat, saß sie in einem hübschen blaß-roten Kleid in einem mächtigen Ohrensessel, und ihre kleinen Füße stützten sich auf einem Schemel. Sie hatte ein wenig Rouge aufgelegt, dennoch sah Michael gleich die Zerstörung, die mit diesem feinen, zarten Menschenbild vor sich gegangen war. Sie war noch immer schön, von einer zarten, zerbrechlichen Süße, aber niemand hätte der Fünfundzwanzigjährigen ihre Jugend geglaubt. Die Hände, die sie ihm entgegenstreckte, waren abgezehrt, und alles Leben sammelte sich in den großen, dunkelblauen Augen. Sie waren zuerst beide so bewegt, daß sie nicht sprechen konnten. Leise schloß sich irgendwo eine Tür. Sie waren allein.

„Michael!"

Wie lange hatte er diese sanfte, inbrünstige Stimme nicht mehr gehört! Die Erschütterung über dieses Wiedersehen, über ihr feldgezeichnetes Antlitz und die Hinfälligkeit ihrer zarten Gestalt packte ihn so stark, daß er, seiner selbst kaum mächtig, niederkniete und den Kopf in ihrem Schoß verbarg.

„Verzeih mir, Dorothee, verzeih!"

Da sie nicht Herr ihrer Stimme war, strich sie sachte und unendlich liebevoll über sein Haar. Von einem solchen Augenblick hatte sie tausendmal geträumt, und doch auch nicht, denn Michael kniete nicht als Liebender vor ihr, das erkannte sie mit grausamer Deutlichkeit. Sie fühlte einen tiefen, doch aller Bitterkeit entkleideten Schmerz, seltsam verschwistert mit Seligkeit, und das Wissen darum, daß von diesem einen Menschen der Friede ihrer Seele, ja ihre Lust oder Unlust zu leben abhing, ließ sie unter seiner Nähe erbeben. Ihre armen Augen hatten sich nach seinem Anblick krank gesehnt, ihre Ohren nach seiner Stimme, ihre Hände, ihn zu fühlen: Nun war er endlich gekommen.

„Steh auf, ich bitte dich!"

„Nicht, bevor du mir verziehen hast!"

„Wenn es etwas zu verzeihen gab, so ist das längst geschehen. Du bist bei mir, und alles ist gut."

„Dorothee", sagte Michael mit verzweifelter Aufrichtigkeit, „laß uns Freunde sein für unser künftiges Leben, da meine Liebe sich als zu schwach und unbeständig erwies. Nimm gütig an, was ich dir ehrlichen Herzens geben kann und erwarte nicht mehr von mir! Du bist ein schöner, geliebter Teil meines Lebens, ich wäre glücklich, wenn ich deine Freundschaft unverlierbar besäße, ohne das bittere Gefühl, dir das Eigentliche, auf das du wartest, schuldig zu bleiben."

Die feine, blasse Hand des Mädchens lag noch immer auf seinem Haar und spielte selbstvergessen damit.

„Warum quälst du dich so, Michael? Steh auf, ich kann es nicht sehen, daß du dich klein machst um meinetwillen. Es soll alles so sein, wie du willst, nur geh nicht wieder aus meinem Leben fort, und laß mich arm und ganz allein zurück. Komm setz dich zu mir und laß dich anschauen. Hast du zuweilen ein wenig an mich gedacht?"

„Damals, als du aus Holland zurückkamst, wollte ich dich so gerne sehen, aber ich durfte es nicht."

„Hat Muttchen es dir verboten?" fragte sie ahnungsvoll. „Schau, so bitter kann Liebe irren! Sie gäbe gewiß ihr Herzblut für mich und bringt mich doch ohne Besinnen um das einzige, was ich zum Leben brauchte."

„Ich fühle mich deiner Treue nicht wert."

„Danach frägt Liebe nicht. Wirst du nun öfters wiederkommen, ein Stündchen nur?"

„Ich komme jeden Tag, bis wir in den Harz reisen und dann werden wir uns schreiben."

„Ja, das wird schön sein. Was für ein Glück, daß du Muttchen noch vor deiner Abreise getroffen hast! Wer wird denn dieses Mal im Harz für euch kochen?"

„Ein junges Mädchen aus Holland, Regina Termeulen, eine Bekannte von mir", sagte Michael, unfähig in ihre Augen hinein so brüsk die ganze Wahrheit zu bekennen. Aber Dorothee besaß in allem, was Michael anging, eine Art sechsten Sinn. Das Vibrieren seiner Stimme, das Ausweichen seines Blicks sagten ihr alles. Tief senkte sich der schwarze, glänzende Scheitel, und so, in dieser Haltung sagte sie ganz schlicht: „Ist es dieses Mädchen, das du liebst, Michael?"

„Ja, Dorothee."

„Ist sie schön?"

„Ja, sehr."

„Wirst du sie einmal zu mir bringen?"

„Wenn du willst?"

„Nicht jetzt, ich muß mich erst kräftigen, es wäre vielleicht noch zu viel für mich."

„Wird es dich nicht zu sehr quälen, sie zu sehen, Dorothee?"

„Nicht, wenn ich fühle, daß sie dich glücklich macht." Michael beugte sich, immer wieder bezwungen durch ihre selbstlose Güte, über ihre Hand und küßte sie zärtlich.

„Wie hieß sie doch, Michael?"

„Regina Termeulen."

„Regina!" wiederholte sie nachdenklich, „ein anspruchsvoller Name!"

„Er paßt zu ihr, sie ist stolz und selbstbewußt."

„So, ist sie das?" fragte sie mit einem Lächeln, wie Mütter es zuweilen haben, wenn ihre Kinder wichtig nehmen, was diese Mühe nicht verlohnt. „Wird sie uns unsere Freundschaft gönnen?"

„Ich hoffe es."

„Stolze Menschen, im guten Sinn, haben meist ein großmütiges Herz", sagte Dorothee weise. „Glaubst du, daß ich wieder gesund werden kann, Michael?"